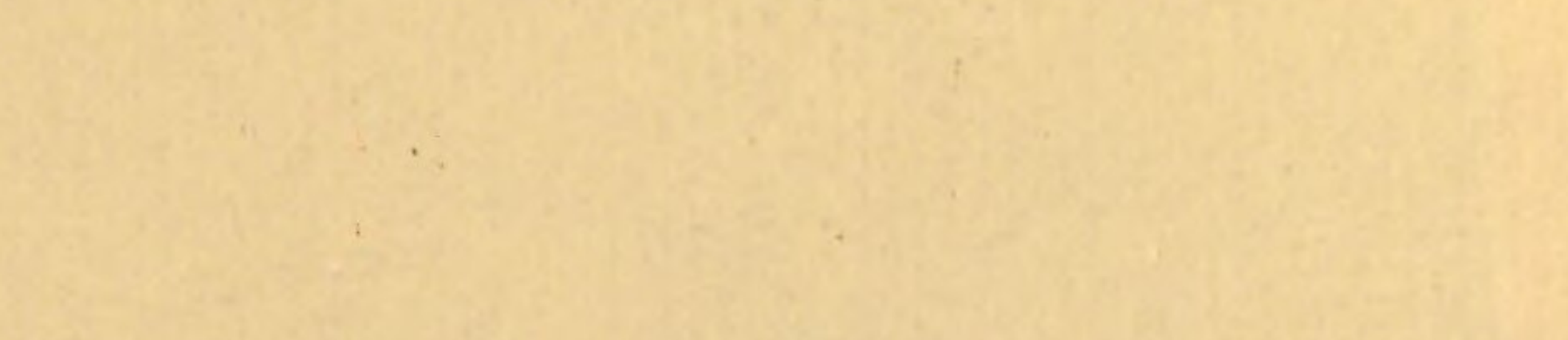
all. rev.

68 b

(4



<36616409720017

<36616409720017

Bayer. Staatsbibliothek

Denkwürdigkeiten

zur

Geschichte des Jakobinismus

vom

Abbe' Barruel.

Nach der

in London 1797 erschienenen französischen Original-Ausgabe ins Teutsche übersetzt

von

einer Gesellschaft verschiedener Gelehrten.

Barruel
Jakobinismus
4.

Vierter Theil.

Münster und Leipzig,
bey Peter Waldeck.
1803.

braun Bibliothek
309

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Innhalt
des vierten Theils.

Bemerkungen über einige Artikel des Monthly Review, die Memoiren über den Jacobinismus betreffend. Seite 1

Erstes Kapitel.
Erste Epoche des Illuminatismus. 27

Zweytes Kapitel.
Von den hauptsächlichsten Adepten Weishaupts, in der ersten Epoche des Illuminatismus. 55

Drittes Kapitel.

Epoche der illuminirten Freymaurerey. Anlagen von Weishaupt auf die Freymaurer-Logen, Acquisition von Knigge und dessen ersten Dienstleistungen. Seite 99

Viertes Kapitel.

Versammlung der Freymaurer zu Wilhelmsbad; von ihren verschiedenen Secten, und hauptsächlich von den der Illuminaten-Theosophen. 123

Fünftes Kapitel.

Intriguen und Succesſe von Knigge bey dem Freymaurer-Congreß; officielle Berichte der Ordens-Obern; Menge der in dieser Epoche Illuminaten gewordenen Freymaurer. 164

Sechstes Kapitel.

Neue Mittel oder Maaßregeln; neue, über die Freymaurer errungene Vortheile, von Knigge und von Weishaupt. Streitigkeiten unter diesen zweyen Illuminaten-Oberhäuptern;

Vollführung ihrer Projecte in Ansehung der teutschen Freymaurer, bevor Knigge sich zurückzog. Seite 199

Siebentes Kapitel.

Dritte Epoche des Illuminatismus. Die Secte wird entdecket. 231

Achtes Kapitel.

Folgen der Entdeckungen in Bayern über den Illuminatismus; Verfahren des Hofes gegen die Häupter der Secte; Verzeichniß und Liste der vornehmsten Adepten. 266

Neuntes Kapitel.

Neue Oberhäupter oder Anführer; neue Hülfs-Mittel der Illuminaten. Erfindung der Jesuitischen Freymaurerey; Folgen dieser Fabel. 291

Zehntes Kapitel.

Teutsche Union; ihre vornehmste Acteurs, und die Eroberungen, welche sie der Illuminaten-Secte zuwege gebracht hat. 312

Eilftes Kapitel.

Vierte Epoche der Secte. Deputation der Illuminaten von Weishaupt, an die Freymaurer zu Paris; Zustand der französischen Freymaurerey zur Zeit dieser Deputation; Bemühungen und Succesſe dieser Deputirten; Coalition der mitverschwornen Sophisten. Aus Freymaurern und Illuminaten, entstehen die Jacobiner. Seite 346

Zwölftes Kapitel.

Anwendung der drey Conspirationen auf die französische Revolution. 401

Dreyzehntes Kapitel.

Allgemeine Succesſe der Secte, erkläret durch die Allgemeinheit ihrer Complotte. 473

Brief vom Verfasser dieser Denkwürdigkeiten über den Jacobinismus, an die Uebersetzer derselben. London den 3ten Febr. 1802. 569

Schluß. 571

Bemerkungen über einige Artikel des Monthly Review, die Memoiren über den Jakobinismus betreffend.

Es giebt Journalisten deren Beyfall ich verehre, indem ich die Dienste erkenne, so sie dem Publikum durch Verbreitung guter Grundsätze leisten.

Aber es sind ihrer deren Lobsprüche mir würden zuwider seyn, weil sie unter der Larve der Wissenschaften, zu nichts anders dienen, als zur Beförderung der Gottlosigkeit und des Aufruhrs.

Ich lese nicht gewöhnlich und nicht oft genug Mr. Griffith, oder eigentlich sein Monthly Review, um zu wissen, in welche Klasse man ihn, oder seinen Stellvertreter und Vorfechter stellen muß.

Aber es würde unangenehm seyn, wenn man sie nach dem Berichte beurtheilen könnte, welchen sie von meinen Memoiren über den Jakobinismus gegeben haben.

Im Anhange zum 25sten Bande ihres Journals, haben sie Beschuldigungen zusammengestellt, über die ich jeden Leser nach Gefallen urtheilen lassen würde, beträfe es nur einen Literatur-Streit; aber ich habe öffentlich die fürchterlichste Verschwörung, die nur jemals gegen die Religion, und die bürgerliche Gesellschaft hat geschmiedet werden können, denuncirt.

Meiner Sache, mir selbst bin ich es schuldig zu beweisen, wen die Beschuldigungen **der Unredlichkeit, der hinterlistigen Ränke und der treulosen Freymüthigkeit** treffen.

Zum Glück ist die Mühe nicht groß.

1) Mr. **Griffith** erzeigt mir die Ehre, die Beweise so ich anführe, **von der Verschwörung der Sophisten gegen die Kirche** ziemlich gut, ja genugthuend zu finden. Aber **die Verschwörung der Sophisten gegen den Thron** scheinet ihm, wie er sagt, so unsvollkommen dargethan zu seyn, daß er bis jetzt glaubt, die Abschaffung des Königsthums in Frankreich, mehr Local-Umständen, als den Wünschen und Complots der Revolutions-Häupter, zuschreiben zu müssen.

Wahr ist es, daß die Jakobiner nicht ungerne sehen würden, wenn man sich an diese Meinung hielte, daß sie aber auch das Recht sich anmaßen, unsern Königen zu sagen: wenn wir uns an euren Thron vergreifen wollen, so messet es euch selbst bey.

Eure Treulosigkeiten, euer Despotismus, sind es weit mehr als **Brissot** und **Syeys**, die **Ludwig** XVI. vom Thron gestoßen, die weit mehr, als **Pethion** und **Robespierre**, zu seiner Enthauptung beygetragen haben; hauptsächlich ist es die Tiranney **Ludwig** des XVI. welche uns diesen allgemein gewordenen Wunsch eingeflößet hat, nicht einen König auf der Erde zu lassen. Wahr ist es inzwischen nicht weniger, daß Mr. **Griffith** weit mehr beliebet, über meine Beweise abzusprechen, als sie anzuführen, oder zu zergliedern, aus Furcht daß seine Leser sie überzeugend finden möchten. Nicht die geringste Erwähnung thut er von den Briefen, den Systemen der Sophisten, des **Holbach**schen Clubs, der Centraldeputirten, der Emissarien des großen Orient, von den Declamationen und förmlichen Geständnissen der Verschwornen selbst, eines **Leroi**, **Condorcet**, **Gudin**, **Lamethrie**, oder der Mitbrüder Journalisten des Mercure.

Dieses alles überzeugt, daß bey Mr. **Griffith** Beweise schweren Eingang finden, wenn es ihn so beliebet, und daß er sie wenigstens zu verschweigen weiß, wenn er sie nicht widerlegen kann. Es sind so viele Menschen die nach dem Ausspruche, oder nach dem Worte des Magisters urtheilen, daß es nicht der Mühe werth ist, ihnen Gründe anzugeben.

Man wird sehen, daß es Mr. **Griffith** nicht gefällig gewesen, des **Walpole** zu gedenken, welcher so bestimmt, und vor so langer Zeit, von der Verschwörung der Sophisten gegen den Thron gesprochen hat. Mr.

Griffith liebet die Augen zu schließen; mit Gewalt weiß ich sie nicht zu öfnen.

2) Mr. Griffith sagt uns auch, daß ich vollkommen Unrecht habe, aus der Gleichheit und Freyheit, das Geheimniß der Freymaurer zu machen. Hier sollte ich bald glauben, in Mr. Griffith einen betrogenen Bruder zu sehen, aber er hat seine Ursachen, klüger scheinen zu wollen als ich. Er zeigt uns Briefwechsel, vereinbarte Gesandschaften, zwischen der großen Loge in **London** und der zu **Berlin** von 1776; zu einer Zeit, wo diese leztere der Brennpunkt, der Mittelpunkt war, wo alle Strahlen der heutigen Philosophie zusammenstießen und sich vereinigten; dann fügt er hinzu: waren diese Gesellschaften nur Kinderspiele? oder waren etwa in den Logen einige Timoleons verborgen?

Freymüthig bekenne ich, daß, wenn ich diese Gesandschaften gekannt hätte, diese Correspondenz mit einer das Centrum der Sophisten gewordenen Loge, anstatt meine Beweise zu widerrufen, über die Verschwörung der Freymaurer, ich sie noch würde vermehrt haben. Ich würde insonderheit die Ausnahme in Ansehung der Freymaurerey der großen Loge in **London**, viel weniger allgemein gemacht haben, wenn ich gewust hätte, daß sie eben so feindselig gegen die Könige gesinnte Brüder verberge, als **Timoleon**, der seinen Bruder **Timophanus** ermordete, als ein erster **Brutus**, es war, gegen seine Kinder; als ein zweyter **Brutus**, es war gegen seinen Wohlthäter **Cäsar**, und aus einerley Grunde. Ich überlasse den englischen Freymaurern die

Sorge, den Argwohn zu verscheuchen, welchen der Bruder Journaliste gegen sie erreget hat. Aber man wird auch gestehen, daß Mr. Griffith auf eine seltsame Art mein Unrecht beweiset, Verschwörungen in den Logen der Freymaurer zu suchen; da anstatt fälschlicher Weise, die Freymaurer zu beschuldigen, alle mein Unrecht seyn dürfte, selbst diejenigen ausgenommen zu haben, welche man am wenigsten schuldig geglaubt haben würde.

3) Mr. Griffith, wird ungleich schwerer zu überzeugen, wenn von den werthen Illuminaten, und ihren Complots gegen alle bürgerliche Gesellschaft, gegen alles Eigenthum, und gegen die Wissenschaften, die Rede ist.

Hier ist es, wo die Beschuldigungen von bösem Willen, von Unrichtigkeit und Falschheit aus seiner Feder fließen. Der Leser wird urtheilen, wer sie verdient. Der Journaliste nimmt seine stärksten Beweise aus der Art, wie ich zwey Sätze von **Weishaupt** übersetzt habe. Ich gestehe es, der erste setzte mich in große Verlegenheit, nicht wegen der Schwierigkeit der Sprache, oder des Ausdrucks so übrigens sehr deutlich ist, aber wegen der Ungereimtheit und des entsetzlichen Widerspruchs, welche dieser Satz in der Stelle wo er sich findet, darstellet. Um **Weishaupt** in seinen buchstäblichen Sinn zu übersetzen, muß man ihn sagen lassen:

„Wenig Bedürfniß, ist der erste Schritt zur Freyheit. Darum sind die Wilden, und die gelehrtesten Männer, oder aber die auf der höchsten Stufe stehende aufgeklärte Leute, vielleicht die einzigen, freyen und unabhängigen Menschen."

Ich sehe es als eine große Ungereimtheit an, unsere Gelehrte für Männer auszugeben, die die wenigsten Bedürfnisse hätten, oder am freiesten und unabhängigsten von der bürgerlichen Gesellschaft wären. Sie haben zuerst ein reichliches Auskommen nöthig, welches sie von allen Sorgen entfernt, um ihren Studien obzuliegen. Sie haben nöthig, daß andere für ihre Wohnung, Nahrung und Kleidung Sorge tragen, bedürfen mehr wie jeder andere, der Zufriedenheit und Ruhe, so nothwendig zum Wachsthum der Wissenschaften. Sie sind die unwürdigsten der Bürger, wenn sie die öffentliche Gewalt verkennen, ohne welche die Wissenschaften für sie nicht mehr bestehen würden, als für die Huronen.

Man stelle einen Studirenden allein an die eine Seite eines weiten Feldes oder Waldes, an die andere Seite einen einfältigen Landmann, oder Handwerker, und man wird sehen, welcher von beyden am mehrsten des andern bedarf, sich aus der Verlegenheit zu ziehen.

Das ist noch nicht alles; **Weishaupt** erklärt ganz bestimmt, die Wissenschaften für die Mutter der Sklaverey; wie soll man damit nun reimen, daß die Gelehrten, die aller freiesten, die nnabhängigsten Menschen sind?

Um **Weishaupt** diesen Abgeschmacktheiten zu entheben, (sehr wohl wissend, jedoch daß in seinen Augen kein Mensch wahrhaft aufgeklärt ist, wenn es nicht die Wilden sind, oder diejenigen, welche uns in den Stand der Wildheit zurückführen wollen) übersetzte ich:

„Wenig Bedürfniß ist der erste Schritt zur Freyheit. *C'est pour cela que les sauvages sont au suprême degré les plus éclairés des hommes, et peut-être aussi les seuls libres;* aber ich verfehlte nicht den Text, mit **Weishaupts** eigenen Worten anzuführen: **darum sind Wilde, und in höchsten Grad aufgeklärte, vielleicht die einzige freye Menschen.** Ich behielt diese Worte bey, damit ein jeder sie nach Gutdünken auslegen könnte.

Mr. **Griffith** hat geglaubt, es besser zu machen. Er hat selbst den andern Text angeführt, wo **Weishaupt** uns ganz unbewunden, die **Wissenschaften** für Mütter der Sklaverey ausgiebt, und läßt ihn nicht weniger sagen, daß die Gelehrten und die Wilden vielleicht die einzigen freyen Menschen sind. Ich widerspreche dieser Uebersetzung nicht, sie drücket besser den Sinn der Stelle, allein genommen, aus; die meinige stimmet mehr mit der ganzen Rede überein. Ich lasse mir inzwischen gefallen, daß unter die Errata gesetzt werde: Theil 3 dieser Memoiren, Seite 169. l. 16, lese man: **Wenig Bedürfniß, das ist der erste Schritt zur Freyheit; darum sind Wilde und Gelehrte, oder im höchsten Grad unterrichtete Menschen vielleicht die einzigen freyen Menschen.**"

Aber ich will, daß hinzugefügt werde: man bemerke das Lächerliche und das Widersprechende.

4) Der zweyte Vorwurf von Mr. Griffith, unter welchen ich hier, den Autor selbst dieses Artikels verstehe, indem er auf seine Rechnung gedruckt wird; der zweyte Vorwurf von Mr. Griffith über meine Ueber-

setzung ist in folgenden Ausdrücken abgefaßt. „Der Text von **Weishaupt** sagt ausdrücklich: **Von der heutigen unvollkommenen Verfassung der bürgerlichen Gesellschaft, müssen wir zu einer neuen und besser gewählten Verfassung übergehen.**"

„Aber um **Weishaupt**, den boshaften Plan, die Anarchie zu verewigen, beyzumessen, legt der Abbé untreuer Weise diese Stelle so dar *unfairly renders* als wenn der Sinn von **Weishaupt** wäre, daß wir wieder in einen wilden Zustand zurücktreten sollten."

Dann stellet sich der Journaliste, als könne er mehrere Beyspiele von Untreue in meinem Werke rügen, und fügt hinzu: „über den Artikel des Eigenthums, hat er sich eben dergleichen Freyheiten mit einer nicht wenigen treulosen Freymüthigkeit herausgenommen."

On the topic of property, similar freedoms have ben used with a not lese treacherous ingenuity. Ueber Vorwürfe dieser Art Mr. **Griffith**, vernehmen Sie meine Antwort: **sehr artig legen Sie andern Ihre Fehler bey.** Ungeachtet Ihre Beschuldigungen verläumdrisch und widerstehend sind, so hatte ich Ihnen dennoch geschrieben, wie man an einen wohldenkenden Journalisten es thun würde, welcher sich irren kann, aber auch nach dergleichen Beschuldigungen, zum wenigsten nicht verweigern wird, in eine der folgenden Nummern die ihm zugesandte Rechtfertigung einzurücken.

Sie haben mir dieses Mittel, Ihre gehässige Beschuldigungen zu widerlegen, verweigert. Ich sagte Ihnen zuvor, daß in allen Fällen, ich nicht gesonnen wäre, das Publikum in dem Irthum zu lassen, darin Ihr

Journal es führen könnte, ein zu gefährlicher Irthum in jetzigen Zeitpunkte. Ich bot Ihnen eine Unterredung an, um in den Original-Schriften, die augenscheinlichen Beweise Ihrer Verläumdung Ihnen zu zeigen. Sie haben alle diese Mittel, der Wahrheit Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, verworfen. Sie haben nicht mehr Recht, geschonet zu werden, als Sie den Mann nicht schonen, der gewiß bey seiner Arbeit keine andere Absicht hatte, als das allgemeine Beste, und den Sie hier, gegen die klare Wahrheit, verläumden.

Es gefällt Ihnen die Entschließung, welche ich Ihnen sagte, gefaßt zu haben, das Publikum zu recht zu führen, für eine lächerliche Drohung auszugeben, Sie für einen Illuminaten zu erklären; Sie haben hinzugesetzt, daß ich Herr und Meister wäre, Ihnen diesen Vorwurf oder dieses Compliment zu machen. (Monthly Review, Juny 1798, Artikel Correspondenz.) Wohlan, mein Herr, Sie sind selbst Herr und Meister für einen Vorwurf, oder für ein Compliment alles anzunehmen, was ich von Ihnen oder Ihrem Stellvertreter sagen werde, aber ohne zu wissen, ob Sie in den Geheimnissen des Illuminatismus sind oder nicht; zuverlässig wahr ist es wenigstens, daß ein ächter Illuminate nicht weniger Aufrichtigkeit zeigen kann, als der Verfasser des Artikels, welchen ich zu beantworten habe, es thut.

Weit entfernt **Weishaupt** eine Meinung beyzulegen, die er nicht hatte, als er diese Worte schrieb: **Aus den Staaten treten wir in neue Klüger gewählte**, habe ich solche getreulich übersetzt, durch diese hier: **aus diesen Gesellschaften** (bürgerlichen) **aus**

diesen Staaten, gehen wir zu vernünftigern Wünschen, zu einer weisern Wahl über; und da diese Stelle an sich selbst, so wenig im Teutschen, als im Französischen etwas bestimmtes sagt, so habe ich mich begnügt, in einer Note anzumerken, daß die folgende Stelle deutlich genug anzeige, was diese Wahl bedeute. (3ter Band dieser Memoires, Seite 171.) Der englische Uebersetzer hat diese Note weggelassen, welche im Grunde weiter nichts war, als eine übertriebene Vorsicht. (Seite 179.) Aber wenn er sie hinzugesetzt hätte, wie ich, was konnte daraus anders abgenommen werden, als eine besondere Aufmerksamkeit, **Weishaupt** nicht einen dem Text zuwiderlaufenden Sinn, beymessen zu wollen? Ist es meine Schuld, wenn alles, was vorhergehet, und alles, was nachfolgt, augenscheinlich beweiset, daß dieser Sophiste uns in den Stand der Wildheit zurück führen will? Ich würde den Journalisten zu viel schonen, oder vielmehr, ich würde einen durchaus schwachköpfigen Menschen aus ihm machen, wenn ich sagte, er hätte sich irren können; denn hier ist die Stelle mit allem, was vorhergehet und was nachfolgt: „*La nature a tiré les hommes de l'état sauvage, et les a reunis en societés civiles, de ces societés nous passons à des voeux, à un choix plus sage. De nouvelles associations s'offrent à ces voeux, et par elles nous revenons à l'état dont nous sommes sortis, non pour parcourir de nouveau l'ancien cercle, mais pour mieux jouir de notre destineé.*“

Weil der Journaliste die Zusammenkunft verweigert, welche wir begehren, um ihm den teutschen Text zu

zeigen, so mag er ihn hier lesen; er übersetze ihn, oder lasse ihn übersetzen durch wen er will, ich fordere ihn auf, im Angesicht aller Ausleger, zu beweisen, daß ich die Passage auch nur im mindesten verändert oder verstellet habe.

Die Natur hat das Menschengeschlecht aus der Wildheit gerissen und in Staaten vereinigt; aus den Staaten treten wir in neue Klüger gewählte. Neue Verbindungen bieten sich unsern Wünschen dar, und durch diese langen wir wieder dort an, wo wir ausgegangen sind; aber nicht um dereinst den alten Zirkel wieder zurück zu machen, sondern um unsere weitere Bestimmung näher zu erfahren." Ich frage ihn dreiste, welcher einfältige, ganz unlogische Kopf, kann hier nicht sehen, daß der Stand, davon **Weishaupt** behauptet, daß die Natur uns herausgerissen habe, und zu welchen er will, daß sie uns durch seine (geheime) Verbindungen zurück führe, der Stand der Wilden ist?

Uebrigens fügt **Weishaupt** hinzu, daß er dieses Geheimniß erklären wolle; und wie erkläret er es? Indem er, auf mehr als 40 Seiten uns beweiset, daß der Zweck der Natur in den **geheimen Verbindungen** sey, sogar die Namen, **Volk**, **Fürst**, **Nationen**, **Vaterland** zu vertilgen; sagt er uns am Ende bestimmt, daß dieses eines seiner grösten Geheimnisse sey. Der ungeheure Sophist fügt weiter hinzu, daß **die Erb-Sünde**, **der erste Fall der Menschen**, nichts sey, als die Bildung der bürgerlichen Gesellschaft; **daß die Erlösung**, unsere Wiederherstellung, in den

der bürgerlichen Gesellschaft vorhergegangenen Stand sey. So erkläret er auch selbst das Lehrgebäude des Evangeliums; so erkläret er, den **rauhen, gespaltenen und polirten Stein** der Freymaurer; und man beschuldiget uns des Betruges, listiger Ränke, und einer treulosen Freymüthigkeit, wenn wir die Ungereimtheit, und Bosheit seines Illuminatismus an den Tag legen!

Mr. **Griffith**, oder Sie, sein Herr Stellvertreter, nehmen Sie, was ihnen zukömmt; behalten Sie den Betrug, die listigen Ränke, die Treulosigkeit, und lassen Sie uns unsere Aufrichtigkeit.

5) Was will nun aller dieser Eifer des Journalisten für **Weishaupt** und **Knigge**, diese zwey wahren Muster des Illuminatismus, sagen? Um sie zu rechtfertigen, redet er vom **Theismus**, und von den Meinungen, welche sie in ihren für das Publikum fabricirten Producten, zum Schein, aufgestellet haben; er spielt den betrogenen Bruder, indem er sich auf den **Socianer Basedow** beruft, welchen **Weishaupt** seine Novizen lesen läßt.

Was gehet das einen Mann an, der von den geheimen Meinungen **Weishaupts** und **Knigge** zu Ihnen redet, und der sie Ihnen in dem ganzen Lehrgebäude ihrer Verschwörungs-Mysterien, einen Mann, der ihnen durch Briefe von **Weishaupt**, und von **Knigge** selbst, diesen zweyen Atheisten, zeiget, wie sie ihren Adepten, nach dem Studio des Socinianers **Basedow**, die Werke der Atheisten **Boulanger**, **Robinet**, **Helvetius**, **Diderot** mittheilen, und empfehlen; und wie alle dieser Atheismus selbst, früher als **Knigge**, es gewollt hätte,

die Geheimnisse der Sekte zu enthüllen angefangen hat. (Orig. Schriften, 1r Theil 3r Brief von Spartakus an Cato; 2r Th. 2r Brief von Philo an denselben.)

Was gehen endlich noch alle die Albernheiten, welche der Journaliste von den teutschen Illuminaten über die Jesuiten entlehnet, die Conspiration an, die ich aufdecke? alle vergebliche Furcht, die er zu hegen sich stellet, über die Zurückkehr des Catholicismus in die protestantischen Länder; als wenn die Protestanten, und alle Mitbürger, welcher Religion sie auch seyn mögen, nicht das größte Interesse hätten dem Illuminatismus entgegen zu streben. Wenn man die Absicht hat, die Engländer so hinters Licht zu führen, als die Adepten eine Zeitlang mit den Teutschen es gethan haben so ist der Kunstgriff abgenutzt. Mr. Griffith mag sich immer auf Mirabeau und Bonneville beziehen, oder, wie sie, die vorgeblich, durch den Illuminaten Lucian Nicolai aufgefundenen Beweise, von der jesuitischen Freymaurerey erheben; wir sind im Stande, diese großen Beweise in ihr wahres Licht zu stellen.

Wir bitten Mr. Griffith uns den zu Oxford entdeckten berühmten Pelican zu zeigen, und vornemlich uns zu sagen, wie dieser Pelican wieder durch den Sperber der neue Federn bekommen, und wie der sich wieder befiedernde Sperber, die seit langer Zeit in den englischen Logen verborgenen Jesuiten anzeiget: die, wenn man darauf Acht giebet, alle völlig bereit sind, herauszutreten, um eine schreckliche Verwüstung anzurichten?

Er wolle uns auch gefälligst sagen, wie der Beweiß zur Evidenz gelanget, wenn man in Erwegung ziehet, daß **Christoph Wren**, Baumeister der St. Paul-Kirche, Professor in einen Collegium zu Oxford war, und daß der Pelican und der Sperber in einen andern Collegium waren? Aber wenn Mr. **Griffith** alle diese großen Beweise von **Nicolai** recht wird entwickelt haben, so befürchte ich, daß die Engländer den Erfinder und Lobredner in gleichen Rang setzen werden. (*Monthly Review*, August 1798. Seite 460 und 461. **Man sehe aber auch die Abgeschmacktheiten des Nicolai, in einer teutschen Schrift aufgestellet, die den Titel führet: Der aufgedeckte Schleyer der Freymaurerey**, Seite 318 u. f. w.)

Mr. **Griffith** glaube nur nicht, daß damit alles gethan sey, wenn wir über die Fabel, des in der Freymaurerey verborgenen Catholicismus und Jesuitismus, die Schultern werden gezuckt haben. Wir wissen wenn es nöthig, neue Beweise beyzubringen, daß diese ganze Fabel nur erdichtet gewesen ist, um die Protestanten von der Aufmerksamkeit abzuziehen, die sie auf die Anschläge des Illuminatismus richten, und richten müssen. Wir werden die Brüder Erz-Illuminaten, **Brunner**, abtrünniger catholischer Priester von **Tiesenbach**, und den abtrünnigen **Nimis**, **der wahre Chabot von Teutschland**, die Adepten **Dorsch** und **Blau**, berühmte Illuminaten von Maynz, Speier und Bonn, ans Licht ziehen, die darauf bedacht waren, und sich es angelegen seyn ließen, dieser Fabel in Teutschland einen neuen Schwung zu geben, so wie Mr. Griffith es sucht in

England zu thun. Wir werden den Brief des Adepten **Brunner** an **Nimis**, der in den Papieren von **Blau** sich gefunden hat, und von den Justiz-Beamten an **den Bischof von Speier** gesandt worden, vorzeigen.

Mr. **Griffith** weiß viele Sachen über die Freymaurerey, und über den Illuminatismus, unterdessen möchte ihm der Inhalt dieses Briefes unbekannt seyn. Er muß ihn wissen, er wird daraus die Rolle, die er spielt, und die Dienste, welche er dem Illuminatismus leistet, besser kennen lernen.

Die Depesche ist datirt von 9ten Juny 1792, ist zu sagen, zur Zeit wo es schien, daß die Verbindung der Fürsten, dem Jakobinismus einen nahen Untergang drohete; sie zeigt uns alle Adepten an, sehr mit dem Plan beschäftiget, dem Illuminatismus eine neue Gestalt zu geben, um ihm auch neue Kräfte zu geben.

In diesem Plan ist es darauf angelegt, einen Deckmantel zu finden, welcher, indem er eine große Maschine verbirgt, den Werkzeugen die Freyheit verschafft, handeln zu können, ohne gesehen zu werden, und den Zweck der Sekte zu erreichen, ohne beargwohnet zu seyn, daß man sich mit dem Illuminatismus beschäftige.

Der das Vorhaben der Brüder begünstigende Deckmantel, ist eine **Akademie der Wissenschaften**, aus zwey Klassen von Männern zusammengesetzt; die einen Gelehrte, bekannt durch ihren Eifer für die Religion, die anderen aufs Beste unterrichtete Illuminaten.

Es müssen darin auch protegirende Ehren-Mitglieder befindlich seyn; „und wenn Dalberg, fügt hier der Urheber des Projects hinzu," **wenn Dalberg einmal**

an die Regierung kömmt, (wenn er von Suffragan, Churfürst von Maynz wird) so ist er von allen Fürsten, der Beste zu unserm Vorhaben. Vielleicht entdecken wir ihm unsern ganzen Plan, und legen das Centrum unserer Academie in Maynz. — Um den Argwohn verborgener Geheimnisse in dieser Academie zu vermeiden, wird es gut seyn, daß ein jedes Mitglied auf seiner Brust eine Medaille trägt, die zur Devise hat: *Religioni et Scientiis.* (Der Religion und den Wissenschaften.) Um noch besser jede geheime Absicht zu verbergen, würde man insbesondere alle Gelehrte Jesuiten anwerben müssen, zum Beyspiel, Sattler, Sailer, Mutschelle, und die andern gelehrten Orthodoxen, Mönche, — solche als Gerbert und Schwarzüber, man müßte selbst die Errichtung unserer Academie nicht durch einen unserer Adepten bekannt machen lassen, sondern wenn man es könnte, durch einen Jesuiten.

Haben Sie das gelesen Mr. Griffith? Sehen Sie nun was der Bruder Autor des schönen Projekts hinzusetzt: „*Si avec tout cela, on crioit encore* contre le *Jesuitisme caché*, et contre *les progres du Catholicisme*, ce n'enseroit que mieux; on n'en éviteroit que mieux le soupçon d'une association secrete, on pourroit, (bemerken Sie diese Worte Mr. Griffith) *on pourroit soi-même aider à répandre cette fausse alarme.*“ Hier ist wieder der teutsche Text; übersetzen Sie ihn selbst in Ihrem Journal; aber setzen Sie auch den französischen Text daneben, damit man sehe, wer von

uns beyden, der Betrüger, der Treulose ist. (der treacherous) "Würde über heimlichen Jesuitismus, oder über größere Ausbreitung des Catholicismus geschrien, desto besser, dadurch würde aller Verdacht einer geheimen Verbindung nur um so mehr beseitiget. Man könnte sogar diesen blinden Lärm selbst schlagen helfen." — Wenn Sie über diesen Plan der Adepten werden recht nachgedacht haben, mein Herr, denn sagen Sie uns, bitte ich, was Sie wohl besser hätten thun können, um ihn zu unterstützen, als was Sie thaten, indem Sie das Werk von M. Robison, das meintge, und die muthwillige, unter dem Titel, erster Brief eines Freymaurer an den den Abbé Barruel, gedruckte Schrift recensirten.

Bemerken Sie noch, daß dieser Adepten-Plan vom Monat Juny 1792 ist; und ich hoffe wenigstens, daß Sie Ihre Leser nicht an Böttiger verweisen werden, um sie glauben zu machen, daß seit 1790, in Deutschland nicht mehr vom Illuminatismus die Rede sey.

Ich schmeichle mir sogar, daß Sie innerlich in diesen Augenblick denken wie ich, daß Sie besser würden gethan haben:

1) Nichts über diese Werke zu sagen, oder in einem wahrhafteren oder anständigern Ton darüber zu reden.

2) Meine Einladung, um Ihnen die Originals Schriften zu zeigen, anzunehmen.

3) Den Brief bekannt zu machen, um dessen Einrückung in Ihr Journal ich Sie bat:

4) Und insbesondere, nicht vorzugeben, daß ich Sie bedrohet hätte, Sie als Illuminat zu denunciren. Denn

frey heraus gesagt mein Herr, ich habe keinesweges Lust zu entscheiden, ob die Illuminaten, Sie, oder Ihren Schriftsteller in ihre wichtigsten Geheimnisse haben dringen lassen. Sie fangen an zu gestehen, daß eine Verschwörung der Sophisten gegen die Kirche vorhanden sey; Sie endigen über die Illuminaten zu sagen, daß, so ausschweifend die Meynungen einiger ihrer Häupter auch seyn mögten, der Haupt-Gegenstand der verbundenen Logen dennoch mehr der Socianismus, und Republicanismus, als die Anarchie zu seyn scheine. Das ist zum wenigsten eingestanden, daß in den Logen eine Verschwörung, wider den Gott des Evangeliums, und wider alle Throne der Souveraine existiret. Das heißt ferner die Vertheidigung der Adepten, oder Häupter, oder Stifter des Illuminaten-Bündnisses verlassen. Wenn Sie nun zu diesen Geständnissen sich bequemen; so würde ich wenigsten das Recht haben Ihnen zu sagen: es lohnte sich wohl der Mühe, mich so vieler Unredlichkeit zu beschuldigen, und am Ende zu bekennen, ich könnte doch wohl in allem Recht haben. Ich habe auch die Grade unterschieden, ich habe bewiesen, selbst durch das Gesetz-Buch der Illuminaten, wie sie sich begnügen, der ersten Klasse den Haß gegen die Könige einzuflößen, und die Art von Socinianismus, welcher dem wahren Deismus so sehr nahe kömmt.

Das war, dünket mir, schon eine Verschwörung, die die Aufmerksamkeit des Publicums verdiente, bey ihnen gezeiget zu haben. Wenn ich sie beschuldige, daß sie die unbedingte Anarchie beabsichtigen, so rede ich von einem, den Häuptern und tief eingedrungenen Adepten vorbehalte-

ten Geheimniß; obwohl heutiges Tages, ihr tiefstes Geheimniß sogar auf den öffentlichen Kanzeln ihnen entschlüpft. Ueberhaupt mein Herr, sie thun eben die Geständnisse die Sie thun, sie sehen selbst gerne, daß man es wisse, daß **Voltaire** und die Menschen, welche man für große Philosophen ausgiebt, gegen das Christenthum conspiriret haben; daß andere, Philosophen sich nennende, gegen die Könige conspiriren. Dieses könnte das Volk zu dem Glauben bringen, daß solchen Verschwörungen beyzutreten, nicht ganz unrecht gethan seyn würde. Aber nicht so leicht ist es, Verschwörungen gegen das Eigenthum, gegen alle bürgerliche Gesellschaft, Beyfall zu verschaffen; darum, im Ganzen genommen, verbergen sie mit weit mehr Sorgfalt die lezte Absicht ihrer Complots, und halten sich immer gefaßt, die Schriftsteller zu verschreien, die sie enthüllen, um Abscheu davor zu erregen. Ist es Täuschung mein Herr, ist es eine Art Vorliebe, die Sie beynahe gleichen Tritt halten siehet, wenn Sie von des Herrn **Robisons** Werke, und von dem meinigen Rechenschaft zu geben haben? Erwarten Sie nicht, mich darüber abzusprechen zu sehen. Mir genüget, daß man wisse, ich habe die Mysterien der Illuminaten nicht übertrieben. Ich überlasse dem Publicum das Recht zu entscheiden, ob dieser oder jener Journaliste ihr Betrogener oder ihr Mitschuldiger sey.

N. B. Man verkündiget mir eine, den berichtlichen Nachrichten für das *Montly Review*, hinzugekommene Antwort von **Weishaupt** selbst. Für diesen ist die meinige gänzlich fertig. Ich habe ihm keine andere zu geben, als ein rendes-vous in dem Archiv zu München, wo sich seine Briefe finden. Aber weil er nicht würde erscheinen können,

ohne der Gefahr ausgesezt zu seyn, gehangen zu werden; so mag er einen Procurator bestellen. Er beweise, daß seine Briefe falsch sind; daß der Hof und die Gerichtshöfe in Bayern die Welt hintergangen haben, indem sie solche öffentlich bekannt gemacht, und Jedermann eingeladen, sie mit den Originalen zu vergleichen; alle andere Vertheidigung von seiner Seite wird unnütze seyn. Die Antwort auf alle seine neuen, wie auf alle seine erste Vertheidigungen, ist schon in dem Gesetzbuche, und in der Geschichte seines Illuminatismus befindlich. Alles was ich auf ihn zu sagen habe, beschränkt sich auf diese Worte: **Man lese und untersuche.**

Verschwörung der Sophisten der Gottlosigkeit und der Anarchie.

Historischer Theil.

Vorrede, Gegenstand und Plan dieses Bandes.

Wie hat der, wenige Jahre vor der französischen Revolution, in dem Gehirn eines Mannes, dessen Ehrgeiz ganz im Schul-Staube zu Ingolstadt schien begraben zu seyn, erzeugte Illuminatismus, in weniger denn 20 Jahren, eine solche fürchterliche Secte werden können, die unter dem Namen von Jacobiner jezt so viele zertrümmerte Altäre, so viele zerbrochene oder verstümmelte Scepter, so viele umgestoßene Staatsverfassungen, so viele unterjochte Nationen, so viele unter ihren Dolchen, oder Giften oder Henkers-Händen gefallene Potentaten, so viele andere unter dem Joch einer Dienstbarkeit, Friede benahmet, oder unter einer noch entehrendern Dienstbarkeit, Allianz genannt, gedemüthigte Fürsten, zu ihren Sieges-Zeichen zählet?

Unter eben demselben Namen von Jacobiner, welcher zugleich alle Mysterien, alle Complots, alle Secten der verschwornen Gottesvergessenen, der zum Aufruhr, zur Verheerung Verschwornen in sich fasset, wie hat der Illuminatismus diese Macht des Schreckens sich erworben, der die Welt in Erstaunen setzt, einem Könige nicht mehr erlaubt zu sagen: Morgen werde ich noch meine Gesetze und meine Religion haben; nicht einem einzigen Staats-Bürger: Morgen werde ich noch im Besitz meines Vermögens und meines Hauses seyn; Morgen werde ich nicht erwachen zwischen dem Baum der Freyheit, an der einen Seite, und dem Baum des Todes, der zerfleischenden **Guillotine**, an der andern Seite? Die unsichtbare Anstifter, die geheimen Adepten des heutigen **Spartacus**, wir haben sie alle Frevelthaten, alles Unglück, alle Straßenräubereyen, und Grausamkeiten, Revolution genannt, allein geleitet? Wie leiten sie noch alle jezt die, die Secte im Schilde führet, um die Verwüstung, und die Auflösung der menschlichen Gesellschaften zu vollenden? Indem ich diesen vierten Theil der Erläuterung dieser Fragen widme, schmeichle ich mir nicht sie alle aufzulösen mit der Genauigkeit, und so umständlich zu erörtern, als Männer es würden thun können, die Gelegenheit gehabt hätten, der Illuminaten-Secte in alle ihre Abgründe zu folgen, ohne einen Augenblick die Häupter oder ihre Adepten aus den Augen zu lassen. Das Ungeheuer ist mitten durch die Abgründe gereiset; die Finsternisse haben uns mehr als einmahl seinen Weg verdeckt gehalten. **Weishaupt** nahm zum Sinnbild den bösen Nacht-Vogel, weil er davon die Vortheile wußte; aber die traurige Nacht-Eule hat auch ihren kläglichen Gesang, der

auch wider ihren Willen die Luft durchdringt, und ihren Aufenthalt anzeiget; auch wider seinen Willen entdeckt der widrige Geruch des Gifts, die Zufluchts Orte des kriechenden und giftigen Insekts. Mitten durch die Wälder bezeichnet das Blut, den Weg der Straßenräuber bis zu ihren Höhlen; der Gott, welcher, wider Willen der Böswichter, Wache über sie hält, spottet ihrer Geheimnisse; ein Strahl des Lichts, welches er über ihre Höhle zu verbreiten weiß, ist hinlänglich sie zu verrathen. Ohne Zweifel sind viele ungeheure Dinge in der Finsterniß verborgen geblieben; wenn ich aber die Züge, welche mir entdeckt sind, sammle, werde ich dennoch genug haben, um die Secte überall zu signalisiren, wo die bösen Thaten, ihre Unglück bereitende, Existenz ankündigen. Ein schwarzer Dampf bedeckt vergebens die Spitze der feuerspeienden Berge; der Schwefel, und die harzigen Theile, so heraus dampfen, zeigen genugsam das unterirdische Feuer an, und der Ausbruch wird den Abgrund bezeichnen, wo die starken Convulsionen wirken.

Ohne Hofnung also die ganze Folge der Freveltaten zu entdecken, welche die Geschichte der Secte anfüllen würde, alle die mysterteusen Namen, welche einen jeden Adepten würden bekannt machen; und wenn man der Dunkelheit und Ungewißheit überläßt, was noch nicht hat können heraus gebracht werden, und mit dem sich begnüget, was genaue und strenge Nachforschungen uns haben offenbaren können, so ist es dennoch möglich, ihren Weg und ihre Fortschritte, von ihrem ersten Ursprung, bis zu dem Congres zu bezeichnen, wozu sie in diesem Augenblick, die überwundenen

Souverains berufen, vielweniger um den Grausen der Schlachten ein Ziel zu setzen, als die Furcht zu benutzen, die sie außerhalb verbreitet hat, und im Innern, Hülfs-Mittel zu neuen Siegen sich zu bereiten; vielweniger um dem Volk, die Ueberreste ihrer Gesetze, und ihrer Religion zu versichern, als auf die Mittel bedacht zu nehmen, davon keine Spur mehr übrig zu lassen.

Ich werde denn hier nochmal versuchen, dem Geschichtschreiber zu helfen, damit er sich nicht in diesem Labyrinth verirre, indem er die Spuren der Secte verfolget.

Wir haben genug gesehen, was sie in ihren Mysterien schwöret; gegen alle Religion, alle bürgerliche Gesellschaft und alles Eigenthum zu unternehmen. Möchten doch die Regenten und die Völker aus der Beobachtung und Erfahrung dessen, was die Secte bereits gethan hat, neuen Eifer und neue Bewegungsgründe schöpfen, mit allen ihren Mitteln, mit allen ihrem Muth, dem sich zu widersetzen, was derselben noch zu thun übrig ist. Um endlich über sie zu siegen, zu welchem Preise es auch seyn mag, nicht um zu verzweifeln, muß man die Tagebücher der Secte studiren. Ich werfe meine Feder weg, und erwarte auch ruhig meine Auflösung, aber ich seufze über die der bürgerlichen Gesellschaft, wenn ich meine Leser auf die Gefahr, nur aufmerksam gemacht habe, um sie wieder in Unempfindlichkeit, und Unthätigkeit zurück treten zu sehen, unter dem Vorwande, daß es nicht mehr Zeit sey zu widerstehen, und das Schicksal zu vermeiden, welches die Secte den Nationen bereitet. Nein, man sey doch für das Gute eben so eifrig, als sie es gewust hat, für das Böse zu seyn. Daß man

doch wissen möchte, die Völker retten zu wollen, daß die Völker selbst wissen möchten, ihre Religion, ihre Gesetze und ihr Vermögen retten zu wollen, wie die Secte es weiß sie zernichten zu wollen; und die Mittel des Heils werden nicht fehlen. Einzig und allein in der Hofnung, wenigstens zu ihrer Nachforschung beyzutragen, kann ichs über mich gewinnen, mein Gedächtniß und meine Feder noch wieder mit den Namen **Weishaupt**, Illuminaten, Jacobiner zu besudeln, und noch weiter ihre Schandthaten in ihren Jahr-Büchern aufzustören. Die Ordnung, welche ich befolgen werde, um die Geschichte der Secte ins Licht zu stellen, ist die ihrer merkwürdigsten Epochen. Die erste wird seyn, die von **Weishaupt**, wie er den Grund legte zu seinem Illuminatismus, wie er um sich her seine ersten Adepten bildete, und seine ersten Logen errichtete; wie er seine ersten Apostel auf die Probe stellte, und sie zu großen Eroberungen vorbereitete. Die zweyte wird seyn die einer unglücklichen Eindrängung, welche **Weishaupt** Tausend und Tausend Adepten verschafte, und die ich den Zeitpunkt der Illuminirten-Freymauerey nennen werde.

Wenige Jahre waren hinlänglich zu diesen unterirdischen Eroberungen; der Donner-Strahl der Himmel benachrichtigte die Erde davon; die Secte und ihre Conspirationen werden in Bayern entdeckt; dieses ist die Zeit, welche sie, die **ihrer Verfolgungen** nennet; die Mächte lassen sich täuschen, und halten sie für die ihres Todes. In ihre Höhlen zurückgezogen aber wirksamer als jemals, dringet sie, von einer zur andern, endlich in die von **Philipp Orleans.** Mit allen seinen Hinterhalts Adepten,

übergiebt derselbe ihnen alle Logen seiner französischen Freymaurerey. Aus dieser schrecklichen Verbindung entspringen mit den Jacobinern, alle Greuelthaten, und alles Unglück der Revolution.

Dieses ist die vierte Epoche des Illuminatismus; es ist die des Löwen, der seine erlangte Stärke fühlt; er ist aus seiner Grube herausgegangen, er hat gebrüllt: er begehret seine Schlachtopfer. Die Jacobiner, illuminirte Freymaurer, verlassen ihre untertrdischen Logen; ihr Geheule kündiget den Mächten an, daß es für sie Zeit ist zu zittern, daß der Tag der Revolutionen gekommen ist. In dieser Epoche endlich beginnt die Secte, die Ausführung ihrer Complots.

Derjenige allein weiß, bis wie weit die Erde verdammt ist, sie erfüllet zu sehen, welcher die Entstehung der Jacobiner erlaubte, so wie er den Dämonen der Pestilenz erlaubt, die Reiche zu inficiren, bis daß sein geleerter Becher, an einem Geschlecht von Bösewichtern ihn gerächet hat. Ich bin weder Prophet, noch Kind eines Propheten, aber aus allem, was ich von den schon verübten Frevelthaten der Secte zu sagen habe, wird es mehr wie zu leicht seyn, diejenigen vorher zu verkündigen, welche ihr zu verüben übrig bleiben, die welche sie verüben werden; wenn die Lehren, die eben der Gott uns hat geben wollen, weder den Fürsten, noch den Völkern sagen, was sie selbst zu thun haben, um zu verdienen, daß er dieser Länderplage ein Ziel setze.

Erstes Kapitel.

Erste Epoche des Illuminatismus.

Seit vielen Jahren, und fürnemlich seitdem die Freymaurerey in Europa Beyfall fand, hatte sich in Teutschland unter den Zöglingen der protestantischen Universitäten, eine Menge kleiner geheimer Gesellschaften formirt, deren eine jede ihre Logen, ihre **Venerablen**, ihre Geheimnisse hatte, nach der Art der aus Schottland und England gekommenen Freymaurer-Brüder. Alle diese verschiedene Orden nannten sich, Brüder der **Einigkeit**, Brüder der **Hoffnung**, andere **Constantisten**, auch **schwarze** Brüder.

Die Uneinigkeiten, die Unordnungen, die Zänkereyen dieser jungen Brüder, erregten mehr als einmal die Aufmerksamkeit der Obrigkeiten. Die öffentliche Gewalt that einige, aber allzeit schwache, folglich jederzeit unnütze, Schritte zur Abstellung dieser heimlichen Versammlungen. Man hatte nicht genug überlegt, daß ihr gefährlichster Misbrauch, und die schädlichste Folge derselben nicht diese Zwiste, oder auch selbst diese kleine Bataillen der Studen-

ten waren, sondern die Liebe, die der Jugend dadurch einsgeflößet wird, zu einem Aufenthalt, wohin das Auge der Obrigkeit nicht dringen kann, zu den dunkeln und finstern Höhlen, deren Geheimnisse so leicht in Mysterien der Gottlosigkeit, und in Rebellions-Complotte ausarten *). Indessen würde es schwer seyn zu beweisen, daß in diese kleine unterirdischen Gesellschaften schon beunruhigende Meynungen oder Entwürfe, für die Religion, oder für den Staat eingedrungen wären.

Im Gegentheil fanden sich darinn verschiedene, deren bekannte Meynungen mit den guten Sitten allgemein übereinstimmend waren. Das Hülfsmittel kam ohne Zweifel hier aus derselben Quelle als das Uebel; ist zu sagen, von der Einrichtung der protestantischen Universitäten selbst, welche an der einen Seite den Schülern das Recht läßt sich ihre Lehrer in jeder Wissenschaft zu wählen, und an der

*) Diese Studenten-Logen waren den Freymaurern Sophisten in Frankreich nicht unbekannt. Wenige Jahre vor der Zerstörung der Jesuiten, erhob sich in ihrem Collegium zu **Tulle**, eine von diesen kleinen Freymaurereyen, deren junge Adepten (Chevaliers de la pure verité) Ritter der reinen Wahrheit sich nannten. Die Jesuiten begriffen bald, wohin diese reine Wahrheit, und ihre Conventicel zielten. Bevor sie irgend ein anders Mittel versuchten, ergriffen sie eins, davon der gute Erfolg in Frankreich einigermaßen sicher war. Einer der Professoren übernahm, die kleinen Ritter lächerlich zu machen, er machte ein Lied, wovon insgeheim Copien an diejenigen ausgetheilet wurden, so nicht von der Loge waren. Die kleinen Ritter konnten nicht mehr erscheinen, ohne einige der komischen Strophen anstimmen zu hören; Winkelmaaß, Zirkel, Loge, alles verschwand.

andern Seite, nicht genug für das Auskommen eines tugendhaften, über die kleinen Ränke der Eitelkeit, oder des Geizes, erhabenen Professors sorgt. Daher kam es, daß ein Lehrer weniger geschickt zur Erziehung, aber auch weniger bedenklich über die Mittel seinen Ruf und sein Einkommen zu vermehren, nur für einen dieser kleinen Orden geneigt sich zu bezeigen, oder wohl selbst einige mehr reizende Mysterien erdichten durfte; und die Studenten strömten in Menge seinen Logen zu, machten ihm einen Anhang unter sich aus; sein Hörsaal zählte beynahe so viel Zuhörer, als seine Logen Adepten; und die Geld-Einflüsse vermehrten sich eben so stark, als sein Ruf.

Aber die Furcht, bald für einen Verführer der Jugend gehalten zu werden, wenn er dieser Mittel sich bedient hätte, um sie irre zu leiten, stand auch selbst seiner Absicht, falls er damit umgegangen wäre, im Wege. Uebrigens hielten das Ansehen und der Einfluß, welche vom Catheder zu der Loge ihn begleiteten, die jungen Adepten im Zaum, und das war gemeiniglich genug, um die großen Misbräuche des Hervorthuns zu verhindern (Nachrichten eines protestantischen Geistlichen von den Illuminaten).

Die Zeit war noch nicht gekommen, wo man würde Beweise haben, von dem Vortheil, welchen die großen Verschwörer aus diesen Mysterieusen-Pflanzschulen zu ziehen wissen. Als in Teutschland das Gerüchte, von einem neuem von **Weishaupt** auf der Universität zu Ingolstadt gestifteten Illuminaten-Orden sich verbreitete, glaubten viele Leute, daß das auch nichts anders wäre, als eine der

kleinen Schul-Freymaurereyen, die aufhörten die Adepten zu interessiren, wenn sie ihren Studien-Lauf geendiget hätten. Man bildete sich auch ein, daß **Weishaupt**, von der Zeit an, ein großer Feind der Jesuiten, nur gesucht habe, dadurch eine Parthey gegen diejenigen dieser Ordensmänner sich zu erwerben, die nach der Vernichtung ihrer Gesellschaft zu Ingolstadt in ihren Functionen als öffentliche Unterweiser waren erhalten worden. (B.)

Die Illuminaten haben nicht verfehlt dieser Meynung Credit zu verschaffen, ein Umstand, wovon wir eines Tages ihr Schicksal in Teutschland werden abhangen sehen. Wenn auch die Beschaffenheit ihres Gesetz-Buchs, und ihrer Mysterien nicht Absichten und Entwürfe von ganz anderer Wichtigkeit für die Regierungen bey den Urhebern erscheinen machte; so zeigt von der Entstehung der Secte an, alles in ihren Archiven, klar und deutlich, den Entschluß und die Mittel ihre Complotte auszudehnen, und ihnen keine andere Gränzen zu geben, als die der Reiche.

Es war der 1te May 1776, als **Weishaupt** den Grundstein zu seinem Illuminatismus legte. Die in ihren Archiven gefundene Liste der Adepten zeiget, seinen Namen auf diesen Tag an der Spitze aller andern verzeichnet, an dem nemlichen Tage findet man darin als Areopagiten **Ajax Massenhausen** und **Tiberius Merz** angestellt. (Or. Schr. 4te Abth.) Diese zwey ersten Adepten erwählte er zwar, unter seinen, die Rechte auf der Universität zu Ingolstadt studirenden, Zöglingen. Aber in der gewöhnlichen Ordnung der Studien, bestand sein Hörsaal aus jungen Leu-

ten von achtzehn bis zwanzig Jahren; dieses ist das Alter, wo die Leidenschaften am leichtesten den Sophismen, der Verführung sich hingeben. **Weishaupt** sahe sehr wohl ein, daß er solches, zu dem seiner Apostel machen, und diese dann versenden könnte, unter seiner Anführung, anderer Orten zu thun, was er selbst in Ingolstadt that. Gleich im ersten Jahr seines Illuminatismus, gottloserweise den Gott des Christenthums nachäffend, gab er in folgenden Ausdrücken Befehl an **Massenhausen**, sein neues Evangelium zu verbreiten:

„Hat doch Christus auch seine Apostel in die Welt geschickt; und warum sollte ich meinen Petrus zu Hause lassen? Ite et praedicate" (Or. Schr. Br. an Ajax vom 19. Sept. 1776.)

Der moderne **Cephas** hatte diesen Befehl seines Meisters nicht abgewartet, um ihm Proben seines Eifers zu geben. In der ersten Hitze seiner Begeisterung, und gleich im ersten Monat seiner Installirung, hatte er schon die Insinuanten-Rolle bey **Xavier Zwack** gespielet *).

*) Im dritten Theil dieser Memoiren lieset man in der Note S. 14, daß **Zwack** nicht mehr als zehn Monate, den zwey ersten Adepten nachstehe, anstatt zehn lese man zwanzig Monate, weil ich dadurch seinen Eintritt in den Areopagiten-Grad verstanden hatte, welcher erst den 22. Febr. 1778 erfolgte. (Or. Schr. Th. I. IV. Abschnitt) Er war aber schon den 29. May 1776 eingefangen gewesen, nach Maaßgabe der Tabellen von **Ajax**. Uebrigens ist zwischen diesen Tabellen, und der Liste des vierten Abschnitts, ein Unterschied, welcher erklärt werden wird, wenn wir zu dem Capitel von den ersten Adepten gelangen.

Wir werden ihn bald durch diesen Zögling verdrängt sehen. Dazwischen wurden um dessen Anwerbung willen ihm viele Fehler verziehen. Unter dem Namen von **Cato**, ging **Xavier Zwack** zu der Anführung von **Weishaupt** selbst über, und wurde der Favorit-Adepte; gewissermaßen raubte er seinem Insinuanten die Ehre, die Logen in München gestiftet zu haben. Durch diesen neuen Apostel machte die Secte in dieser Stadt Fortschritte, die uns **Weishaupt** in seinem Briefe an **Tiberius Merz** vom 3ten März 1778 in diesen Ausdrücken schildert:

„Mit außerordentlichem Vergnügen melde ich Ihnen die glücklichen Fortschritte meines Ordens, sehr wohl wissend, welchen Theil Sie daran nehmen, und eingedenk Ihres Versprechens nach allen Kräften mit beyzutragen; vernehmen Sie demnach: In Kurzem bin ich im Stande, zwey Logen in München zu etabliren. Zu der ersten gehöret **Cato** und **Hertel**, welchem ich den Namen **Marius** gegeben, und **Massenhausen**, welchen wir **Ajax** nennen. Diese da empfangen direct von mir ihre Befehle. Sie werden auch Mitglieder ihres **Conseils** seyn, wann Sie sich zu München aufhalten. Ich habe müssen den **Ajax** zurückhalten, obwohl er mir jezt sehr nützlich seyn könnte; denn er ist der erste, welcher von der Sache Kenntnisse gehabt hat, und er ist es auch, der mir **Cato** angeworben hat."

„Ich würde ihn nicht mehr nehmen, wenn er nicht da wäre, aber ich habe ihm die Nagel so beschnitten, daß er mir keine Intriguen mehr spielen kann. Ich lasse unter

seinen

seinen Händen nicht einen Heller von unserer Casse. Ich habe sie **Marius** anvertrauet — **Cato** führet in **München** das Hauptruder, und ist der Mann der alles dirigiret. Darum müssen Sie in der Folge mit ihm in Correspondenz seyn; in diesem Convent wird das Ordens-System im ganzen dirigiret: aber alles muß mir zur Genehmigung zugesandt werden."

„Zum zweyten Collegium (oder zur zweyten Loge in **München**) gehören die hier oben benannten Brüder, und ferner **Berger**, unter den Namen von **Cornelius Scipio**, und ein gewisser **Troponero**, welchen wir **Coriolan** nennen; ein vortreflicher Mann für uns in einem Alter von 40 Jahren, der lange Zeit in der Handlung zu Hamburg gewesen, sehr geschickt in Cameral-Wissenschaften ist, darin er jetzt in **München** Unterricht gibt. Zu diesen da, werden sich bald **Bader** und **Werstenrieder** gesellen, der eine und der andere auch Professoren ebenfalls in **München**. Diese Versammlung beschäftiget sich mit den Orts-Angelegenheiten, mit dem, was uns nützlich oder schädlich seyn kann. In **München** stehen, **Claudius**, Vetter des **Cato**, und der junge **Sauer**, Handlungs-Lehrling, im Noviciat. **Beieramer** genannt **Joroaster**, ist seit wenigen Tagen angenommen, wird seinen Versuch in Landshut machen, wo wir ihn hingesandt haben, um zu kundschaften. **Michel**, unter dem Namen von **Timon**, und **Hohenaicher** gehen, **Freisingen** anzuzapfen. In **Eichstadt** werden Sie noch wenige kennen. Genug wir haben da zum Director den Rath **Lang**, genannt **Tamerlan**. Seinem Eifer haben wir schon, **Odin**, **Tasso**, **Osiris**,

Lucullus, Sesostris, Moses zu verdanken. Sind das nicht gute Progressen?"

„Wir haben auch in München unsern eigenen Buchhändler. Wir lassen allda für unsere Rechnung den Alphonsus de Vargas, über die Stratagemata und Sophismen der Jesuiten drucken *). Sie werden davon bald ein Exemplar haben. Wenn Sie an Cato einen Geld-Beytrag senden, wie Sie mir angeboten haben, werden Sie uns einen Gefallen erzeigen, er wird Ihnen darüber einen Schuldschein zustellen. O! wenn durch Ihren Eifer, und Ihre Verfügungen, wir auch etwas in Schwaben machen könnten; das würde uns einen guten Vorschub geben. Ich beschwöre Sie, legen Sie doch die Hand an das Werk. In fünf Jahren werden Sie sich wundern, über das, was wir werden gethan haben, Cato ist unvergleichlich. Das schwerste ist nun überwunden; Sie werden uns sehen Riesenschritte machen. O! greifen

*) Dieser vorgegebene Alphonsus de Vargas, dessen Schmähungen gegen die Jesuiten, **Weishaupt** wieder hervorzieht, ist unfehlbar der **Caspar Sciopius**, vielweniger berühmt durch seine Gelehrsamkeit, als durch die Grobheit seiner Ausfälle, gegen einem jeden, der sich erlaubte, mit ihm nicht einer Meynung zu seyn; und vornemlich gegen **Scaliger**, gegen **Jacob I.** König von England, der ihm in Spanien durch Stockschläge antworten ließ. Es ist derselbe Mann, der den **Casaubon** und **Duplessis Mornai** seine besten Freunde mishandelte, weil sie sich erdreistet hatten, in einigen Gelehrsamkeits-Punkten ihm zu widersprechen. Es ist endlich derselbe Mann, von einigen genannt, der **Attila**, von andern, der **Cerberus**, und von noch andern der Henker der Literatur. (S. Dict. von **Moreri** und **Du Feller.**)

Sie doch auch zu. Sie würden vergebens eine bessere Gelegenheit erwarten, um sich Macht zu erwerben. Sie haben alle die Kenntnisse, und alle die Geschicklichkeit, welche uns dazu nöthig ist; nicht zu bauen in Elysium, wenn man es kann, wenn man dazu Gelegenheit hat, ist ein doppeltes Verbrechen. In Eichstädt finden sich deren so viele, könnte denn Ihr Vaterland auch nicht ein ander Eichstädt werden? — Was mich anbetrift, die Dienste, so ich hier leisten kann, sind nur gering. Antworten Sie aufs baldigste, machen Sie von diesen Briefe den gewöhnlichen Auszug, und senden ihn mir zurück ꝛc.

Der Zweck aller dieser Vertraulichkeiten über die Fortschritte des Illuminatismus, war vielweniger die Neugierde des Adepten zu befriedigen, an welchen sie gerichtet waren, als ihn zur Nacheiferung des **Cato** und des **Tamerlan** zu reizen, die so thätige Werber für die Secte waren, der eine zu München, der andere zu Eichstädt. Obwohl **Weishaupt** anerkannte, daß **Tiberius** ihm nicht unnütze gewesen war, so achtete er sich doch nur mittelmäßig bezahlt, für die Ehre, welche er glaubte ihm dadurch erwiesen zu haben, daß er ihn zugleich zu seinem zweyten Areopagiten, und zu seinem zweyten Apostel erwählte. Er sahe mit Misfallen, wie er sich ausdrückte, daß dieser zweyte Apostel bis dahin weder Kind noch Vetter im Orden hatte, ist zu sagen, daß er noch keine Loge errichtet, ja selbst nicht einen Novizen angeworben. (Br. 3. an **Cato**) Er ermahnte ihn vergebens, er ließ ihn durch **Cato** ermahnen, um seinen Eifer anzufachen; der mehr seinem Vergnügen nachhangende, als auf seine Mission eifersüchtige Apostel

blieb kalt. Nicht so verhielt sichs aber mit ihm nach den Vertraulichkeits-Bezeugungen. **Weishaupt** endigte sie mit dem Auftrage einen geschickten Mann zu suchen, den man nach Schwaben senden könnte, um eine Colonie des Ordens anzulegen. Von Wetteifer getrieben, nahm **Tiberius** die Commission selbst über sich; er führte sie so gut aus, daß wenige Zeit nachher die Annalen der Secte ihn darstellen, als den Dirigenten der neuen Colonie zu Ravensburg in Schwaben, der die Pflichten seines Apostel-Amts vollkommen erfülle. (Or. Schr. Th. I. Br. an **Cato**, vom 25. August und 2. September desselben Jahrs) Der Eifer des **Tiberius**, wie der des **Ajax Massenhausen**, wechselte, oft ab. Letzterer hatte schon die Casse des Ordens bestohlen, **Weishaupt** beklagte sich, daß er ihr an Geld und Menschen einen solchen Schaden gethan, der in drey Jahren nicht würde zu ersetzen seyn (Or. Schr. 3. Br. an **Cato**). **Tiberius** nahm in den Lehren der Gottlosigkeit, die er im Orden erhielt und ertheilte, in der Folge so zu, daß wegen der Ruchtbarkeit seiner Aergernisse, welche mit der Scheinheiligkeit, deren **Weishaupt** bedurfte, um seinen Illuminatismus in Ansehen zu bringen, sehr wenig übereinstimmte, wir ihn nächstdem auf der Liste werden ausgestrichen sehen.

Dieses Irrthums in der Wahl der ersten Apostel ohngeachtet, hatte die Secte ihnen nichts desto weniger die zwey Colonien zu München und Ravensburg, die eine **Athen**, und die andere **Sparta**, in der Geographie der Illuminaten genannt, zu verdanken. Die zu Eichstädt, **Erzerum** genannt, hatte **Weishaupt** selbst gestiftet. Er

nutzte die ersten Vacanzen, welche ihm seine öffentlichen Amts-Geschäfte erlaubten, um sich nach dieser Stadt zu begeben, und da widmete er seinem Apostolat alle die Zeit, welche die Lehrer der Jugend gemeiniglich bestimmen, um von ihren jährlichen Arbeiten sich zu erhohlen. Emsig forschend, zeichnet er unter den Einwohnern von jedem Rang und Alter, diejenigen aus, bey welchen er hoffte, sich einschmeicheln zu können. Zuerst also warf er die Augen auf einen der vornehmsten Magistrats-Personen, genannt **Lang**. Seine Eroberung kostete ihm wenig Tage; er machte daraus den Adepten **Tamerlan**, dessen Eifer und Fortgang, wir in seinem Briefe an **Tiberius** erheben, gesehen haben. Zufolge des Kunstgrifs, welchen er in seinem Codex zum Gesetz machte, spielte er die Rolle eines insinuirenden Bruders, besonders bey Männern von gewissem Ansehen, die, weil sie mehrentheils beständig unter ihren Miteinwohnern gegenwärtig sind, um so stärkern Einfluß auf die öffentliche Meynung sich verschaffen können. Er suchte dorten auch selbst das Capitel in seine Complots zu ziehen; denn von daher ist es, daß er schrieb: „ich glaube noch zwey andere anwerben zu können, und was mehr ist, zwey Dom-Herren. Wenn nur meine Absichten auf die Stifter gelingen, dann werden wir einen großen Schritt gethan haben" (Br. 3 an **Ajax**).

Daß diese Dom-Herren sich in seine Falle haben locken lassen, erscheinet aus seinen weiteren Briefen nicht; man siehet aber, daß **Weishaupt** durch viele andere Eroberungen gewußt hat, sich zu entschädigen. Die eine ist die, eines gewissen **Schleich**, der ihm sehr gefällt, und damit anfing,

daß er die Bibliothek des Ordens, mit den Werken aus der seinigen bereicherte, die **Weishaupt** die köstlichsten schienen. Nächstdem die, eines gewissen **Lucullus**, der kaum sein Noviziat angetreten, als er anfing auf Befehl von **Weishaupt**, die Rolle des insinuirenden Bruders zu spielen, bey dem Baron von **Eckert** der für eine vortrefliche Prise gehalten wurde.

Junge Leute ziehet er an sich, ihre Studien bey ihm zu vollenden, um ihre Illuminaten-Erziehung zu vollenden. Mit einem Wort, während der Zeit von einigen Monaten, die er in der Colonie zubrachte, war er so zufrieden von seinen Successen, daß er an **Massenhausen** schrieb. „Ich habe gewißlich während den Vacanzen mehr für mich allein gethan, als alle andern zusammen." (an eben denselben Brief 4.)

Als seine Geschäfte ihn zur öffentlichen Schule zurück beriefen, war die Loge, welche er zu Eichstädt verließ, so wohl eingerichtet, daß sie bald das Modell der andern wurde.

Auch in der Folge sieht man, daß er eine besondere Vorliebe für sie behält, und sehr oft sie den lässigen Adepten zum Muster vorstellt. Sie ist auch diejenige, welche er, über den Ursprung der Secte, auf die gröbeste Weise hintergangen hat, und deren er in seinen Confidenzen gegen **Xavier Zwack** aufs frechste spottet, als er schrieb. „Das größte unser Geheimnisse muß die Neuheit unsers **Ordens** seyn, je weniger Leute darum wissen, desto besser werden unsre Sachen gehen, bis jetzt sind Sie und Merz

die einzigen, die es wissen, und ich habe nicht Lust, es, in langer Zeit, jemanden anders zu eröfnen. **Von unsern Leuten** zu Eichstädt ist nicht ein einziger der es weiß, und der nicht auf Leben und Tod schwört, daß unser Orden weit älter sey als Methusalem." (idem Br. 2. an **Philipp Strozzi**).

Nach Ingolstadt zurückgekehrt, ließ sich **Weishaupt** hauptsächlich angelegen seyn, seine öffentlichen Geschäfte, als Ausleger der Gesetze, mit den des geheimen Stifters einer zum Umsturz aller Gesetze bestimmten Gesellschaft zu verbinden. Er erfüllte die ersten mit einer Unverdrossenheit, mit einem so auffallenden anscheinenden Eifer, daß er zum Rector der Universität erwählt ward. Dieser Zuwachs an öffentlichen Pflichten, war für ihn nur ein Zuwachs der Heucheley. Dasselbe Jahr, weit entfernt seine Complots aus dem Gesicht zu verlieren, errichtete er eine heimliche Schule, wo er sich entschädigte, wegen des Unterrichts, den er gezwungen war, öffentlich zu geben, und in einer neuen Art von Schülern, überflüssige Hülfsmittel zur Fortpflanzung seines Illuminatismus sich zubereiten wußte. Professor und Rector der Universität, nutzte er diesen doppelten Titel, das Zutrauen der Eltern seiner Zöglinge zu erwerben. Er veranstaltete in seinem Hause eine solche Pension, wo die jungen Leute, unter beständiger Aufsicht ihrer Lehrer, auch besonders vor den Gefahren ihres Alters mehr gesichert zu seyn schienen. Die Absicht dieses scheußlichen Pädagogen, der unter diesem Vorwande, den Zöglingen der Universität Ingolstadt, seinen Tisch und sein Haus anbot, offenbaret sich in verschiedenen seiner Briefe.

Er ersuchte die Väter und die Mütter, ihm ihre Kinder anzuvertrauen, und indem er sich Glück wünschet, dieses kostbare Pfand erhalten zu haben, wie er zum Beyspiel an seinen Adepten schrieb, daß er den jungen Baron von Schröckenberg, und den jungen Hoheneicher an Tisch nehmen würde, fügte er hinzu: „**diese jungen Leute werden auch an den Angel beißen müssen, den man ihnen zuwerfen wird.** Nachdem er inne geworden war, wie viel diese innere Schule ihm Mittel zur Verführung verschafte, schrieb er: „zukünftiges Jahr werde ich auch Pensionairs zu mir nehmen, und dieses alles zu unserm großen Zweck. (Br. 1. an Ajax, 20 an Cato Th. I.) Wenn sichs zutrug, daß er einige der Zöglinge, worauf er die Augen geworfen hatte, von den Eltern nicht erhalten konnte, einige derjenigen vornemlich, die er schon in seinen Netzen hatte, und daß er befürchtete, sie würden ihm entrinnen; so hatte er um sich herum vertraute Häuser, wohin er sie zog, um sie nicht aus den Augen zu verlieren. So schrieb er seinem Ajax: „Ich sehe in meiner Nachbarschaft keine andere Wohnung mehr für Sie, als bey meiner Mutter. Ich würde mich sehr freuen, wenn Ihnen solches anstände, um so mehr, weil Sie leicht den Schlüssel des Hauses von ihr erhalten würden. Ich nöthige Sie nicht dazu, wenn Sie etwas besseres finden; aber was hierbey gut seyn würde, ist, daß ich oft einen Vorwand haben würde, in Ihre Kammern zu gehen, und daß wir da uns noch leichter unterhalten könnten, als bey mir, ohne daß jemand davon wüßte; unsere Verbindung würde dann viel geheimer seyn.“ (Br. 5 an Ajax.) Man wundere sich nicht, daß ich auf diese klei-

ne Particularitäten mich einlasse, sie sind die, einer entstehenden Secte; von **Weishaupt**, der um sich her seine ersten Zöglinge bildet. Sie würden seine Mittel und Wege vielleicht gering schätzen; er kennet ihre Wichtigkeit. — Er scheinet Ihnen nur in dem engen Zirkel seines Heerds zu wirken; lassen Sie die Wölfin in der Dickung des Waldes nur machen, ihre junge Wölfe werden wachsen, und bald die Ueberbleibsel der Schlachtopfer zum Tribut ihr bringen, die sie zu verschlingen sie gelehret hat. Kaum waren es zwey Jahre, daß **Weishaupt** diese geheime Schule seines Illuminatismus geweihet hatte, und schon wanderten die mit seinen Entwürfen vertraute Zöglinge in andere Höhlen, die Complotte zu verbreiten. Um die Wichtigkeit der Mittel, durch die der Erfolge zu beurtheilen, wollen wir uns wieder an ihn selbst halten, und alles wohl erwegen, was er davon im folgendem Briefe meldet:

„Von jetzt an, so schreibt er an seine zwey großen Areopagiten, **Cato** und **Marius**, von jetzt an, müssen Sie einen andern Ton mit **Timon** und **Hoheneicher** annehmen. Ich habe ihnen das Geheimniß offenbaret; ich habe mich ihnen selbst entdecket, als Stifter unsers Ordens, und ich habe es gethan um vieler Ursachen halber."

1) „Weil sie selbst Stammväter einer neuen Colonie in Freysingen, ihrem Vaterlande werden sollen; und darum nöthig haben, einen besondern systematischen Unterricht zu erhalten, welcher ihnen durch Briefe zu geben, zu langweilig gewesen wäre. Während daß sie noch bey mir sind, nütze ich die Zeit, um sie zu allem zu bilden."

2) „Weil sie mittlerweile mir den Baron von E. . . und andere Studenten anwerben sollen."

3) „Weil H — (augenscheinlich genug derselbe Hoheneicher, welchen er eben nannte, unfehlbar derjenige, davon er sagt, indem er ihn in sein Pensionat aufnahm: er muß wohl an den Angel beißen) weil Hoheneicher, meine Art zu denken und zu schreiben gar zu gut kennt, um nicht früh oder spät zu errathen, daß alles dieses mein Werk ist."

4) „Weil von allen meinen Pensionairs des verwichenen Jahrs, er der einzige ist, der von der Sache keine Kenntnisse gehabt hat.

5) "Weil er sich anerboten hat, zu unserer geheimen Bibliothek in München beyzutragen, und insbesondere verschiedene sehr wichtige Sachen aus der des Dom-Capitels in Freysingen uns verschaffen wird. Endlich weil nach drey Monat Unterricht, den ich ihnen noch zu geben habe, der eine und der andere im Stande seyn wird, uns wichtige Dienste zu leisten." (Or. Schr. I. Th. 12. Br. an Cato und Nar.) Aus diesem Briefe folget ganz augenscheinlich. 1) Daß von allen jungen Tisch-Genossen des **Weishaupts** vom ersten Jahre seiner Conspirationen, nicht ein einziger seinen Fallstricken entgangen ist.

2) Daß sie nicht allein allen seinen Geheimnissen, sondern auch selbst den verborgensten seiner Mysterien initiiret worden sind; denn dasjenige, welches er ihnen hier eröfnet, indem er sich ihnen als Stifter seines Illuminatismus be-

kannt macht, ist grade das lezte, und tiefste der Geheimnisse, die sein Codex für seine Adepten aufbewahrt (S. den dritten Band dieser Memoiren Cap. von den Mysterien).

3) Daß selbst bevor er noch seinen Pensionairs den lezten Unterricht gegeben hatte, er sich ihrer schon bediente, die andern Studenten der Universität, die er nicht hatte können an seinen Tisch ziehen, zu seinen Complots zu werben.

4) Daß der Augenblick, da **Weishaupt** die Zöglinge, die er zu seinen Kostgängern gemacht hatte, an die Eltern zurück giebet, der Augenblick, da sie die öffentliche Schule verlassen, als ob sie die Studien der Gesetze ihres Vaterlandes geendiget hätten, just der ist, wo er sie in ihr Vaterland zurück sendet, ausgerüstet mit allen Grundsätzen, mit allen Kunstgriffen der Verschwörung, gegen dieselbigen Gesetze, gegen die aller bürgerlichen Gesellschaften, aller Religion, alles Eigenthums.

5) Es ist nicht ein gleichgültiger Diebstahl, zu welchen sich der junge **Hoheneicher** hier verbindet, indem er verspricht, aus der Bibliothek eines Capitels, die wichtigen Sachen zu entwenden, die in die der Secte kommen sollen, es ist die Frucht der Lehren seines Meisters, und des vielbedeutenden Grundsatzes, den wir in der Moral von **Weishaupt** gefunden haben, daß der nützliche Diebstahl kein Verbrechen seyn könne, oder daß man sich eben der Mittel bedienen müsse, um zum guten Ziele zu gelangen, die die bösen Menschen anwenden, um zum bösen Ziele

zu kommen. Es ist derselbe Grundsatz, der heute die Bibliotheken der Geistlichen zerstöret, der Morgen mit Gewalt ihre Domänen an sich reißen wird, der bald unter demselben Vorwande von Nützlichkeit und Nothwendigkeit für die beabsichtigte Revolution, die großen Beraubungen der Adelichen und der Reichen, des Handelsmanns, des Ackermanns, des Handwerkers herbeyführen, und den verschiedenen Klassen der Staatsbürger, keine Hoffnung mehr lassen wird, die geringsten Ueberreste ihres Eigenthums zu erhalten. Wann der Geschichtschreiber zu der Zeit der großen Revolutions-Plünderungen kommen wird, kehre er nur zur Urquelle zurück. Sie ist in der Schule zu finden, wo die Diebe sich nach Grundsätzen bilden, unter dem Namen von Illuminaten; von daher ist es, daß **Weishaupt** anfängt, seine Adepten Straßenräuber, seine Apostel Diebe, in der ganzen Welt zu vertheilen. Wir werden bald sehen, daß sie sich selbst anderer Räubereyen rühmen; die Lehren der geheimen Schule werden sich ausbreiten: die großen Lästerer alles Eigenthums, wie die aller Staats-Regierungen, und aller Religionen, werden ihren Meister in eben der Schule erkennen. Die zwey neuen Apostel, welche **Weishaupt** mit so vieler Sorgfalt in seiner Erziehungs-Kunst unterrichtete, erhielten ihre Missionen, und die Stadt Freysingen wurde unter dem Namen **Theben**, die vierte Colonie der Secte. Um dieselbe Zeit bewiesen die Adepten zu München, in der Fortpflanzung der Mysterien sich so eifrig, daß **Weishaupt**, indem er ihre Successe und die seinigen berechnete, keinen Anstand nahm, ihnen zu schreiben. „Wenn Sie so fortfahren, wie seit einiger Zeit, so gehöret in kurzer Zeit unser

Vaterland uns. (Or. Schr. I. Th. 26 Br. 14. Novbr. 1778) Das heißt ganz Bayern.

Bey weitem schränkte er aber seine Absichten nicht auf dieses Churfürstenthum ein, denn er schrieb bald an seine Areopagiten, daß sie unter den in München befindlichen Fremden, Männer aufzufinden suchen sollten, die man unterrichten und nach **Augsburg**, **Regensburg**, **Salzburg**, **Landshut**, und ins Frankenland versenden könnte, um Colonien zu pflanzen; (id. 39 Br.).

Als er dieses von den Areopagiten in München begehrte, hatte er Missionairs nach **Tirol** und **Italien** verreisen lassen. (idem 35 Br.) Die Rolle oder besser zu sagen, die Vielfältigkeit und Verschiedenheit der Rollen, welche er in Ingolstadt spielte, um seine Successe zu vermehren, ist nicht leicht zu begreifen, sie ist aber darum nicht weniger wahr. Einigen Begriff giebt er uns inzwischen davon, als er sich dem Adepten **Cato** zum Muster vorstellt. „Thun Sie wie ich, schrieb er ihm, entfernen Sie sich von zahlreichen Gesellschaften. — Aber denken Sie nicht müssig zu bleiben, wenn Sie wollen einigen Einfluß auf diese Welt haben. Warten Sie nur, die Stunde kömmt, und sie wird bald kommen, wo Sie werden viel zu thun haben. Erinnern Sie sich des **Sejanus**, der so gut den Schein eines unbeschäftigten Mannes annahm, und der so vieles that, indem er schien nichts zu thun. Erat autem Sejanus otioso simillimus, nihil agendo multa agens.“ (Br. an **Zwack**.) Niemals hatte ein Verschworner getreulicher Regel und Beyspiel gegeben. Dem Schein nach

ruhig in Ingolstadt, und weit besser als Sejanus durch seinen Müssiggang, indem er seine Verschwörungen durch die Amts-Verrichtungen selbst verdeckte, mit denen er ganz beschäftiget zu seyn sich stellte, zeichnete Weishaupt im Publicum nur durch den emsigen Fleiß in seinen Berufs-Geschäften sich aus, der mit seinen Complots durchaus nicht verträglich zu seyn schien. Die nemliche göttliche und menschliche Gesetze, die er zu vertilgen geschworen hatte, legte er mit einem so pralenden Eifer, und mit so vieler Gelehrsamkeit aus, daß man würde gedacht haben, Neigung und Nachdenken machten ihn darauf alle seine Zeit, und alle seine Talente allein verwenden.

Wenn wir ihm glauben wollen, so hatte die Universität zu Ingolstadt, seit langer Zeit keinen Professor gehabt, der im Stande gewesen, ihren Ruhm so zu erhöhen wie er. Zu wenig war es aber für ihn, wegen der Lectionen, die er öffentlich zu geben genöthiget war, in seiner häuslichen Verborgenheit, sich zu entschädigen. Ihm war es nicht genug, den Functionen eines Professors der Rechte, die eines geheimen Lehrmeisters aller Gottlosigkeiten und aller Anarchie hinzuzufügen; der öffentliche Professor vergaß als geheimer Pädagoge nicht, daß er Stifter war; daß er auch Gesetzgeber seyn müsse; daß er in dieser Eigenschaft seiner Secte solche Gesetze geben müsse, die ihn in Stand setzten, alle vorhandene Gesetze, und durch sie bestehende Reiche, zu vernichten.

Der Codex dieser Gesetze war noch weit entfernt von der höllischen Vollkommenheit, welche er ihm geben wollte,

als er seine ersten Adepten initiirte, und nach den Regeln der gewöhnlichen Vorsicht, war vielleicht auch Weishaupts frühzeitige Hitze seine Gesellschaft zu begründen, seine Apostel abzusenden, um ihm an allen Ecken und Enden, Schüler zu verschaffen, bevor er noch die Gesetze vestgestellet hatte, die sie regieren sollten, ein Fehler. Diese Hitze dieser Eifer war aber bey ihm, weder Mangel der Vorsichtigkeit, noch Uebermaaß des Zutrauens. Er wußte, daß er Jahre und Erfahrung würde nöthig haben, um das Ganze der Grade, und der Prüfungen, die er seinen Aspiranten bestimmte, zu regulliren; um alle Orakelsprüche des Sophismus und der Gottlosigkeit, die er seinen Hierophanten in den Mund legen wollte, auszuarbeiten, um das Chaos der Kunstgriffe, die seinen Epopten, seiner Regenten, seiner Directions-Adepten, oder Areopagiten, zur Richtschnur dienen sollten, zu ordnen.

Gleichwohl wollte er die Jahre nicht verstreichen lassen, mit bloßen Entwürfen. Selbst seine Versuche sollten ihm schon Triumpfe zuwege bringen, die größere Eroberungen ihm versprächen, wenn der Tag, den er voraus sahe, gekommen seyn würde.

Niemals zweifelte er, daß der Tag kommen werde, wo er seinem Gesetzbuche alle die Vollkommenheiten geben würde, welche nur noch in seinem Gehirn existirten. Er war seiner selbst versichert; und wollte zur Zeit, die er vorher sah, schon zahlreiche Apostel bereit und willig finden, sein neues Evangelium anzunehmen, oder doch schon genugsam vorbereitet und abgerichtet, um nur noch seines letzten

Unterrichts zu bedürfen, wenn es in die Höhlen ihrer verschiedenen Colonien, eingeführet werden sollte. So waren seine Projecte beschaffen, und sein Zutrauen auf die Gewißheit seiner Fähigkeit zum Bösen, war nur zu sehr gegründet, wenn er an seine ersten Schüler so oft schrieb. „Seyn Sie gar nicht verlegen wegen der zukünftigen Grade. Die Zeit wird kommen, wo Sie sich wundern werden, über das, was ich in dieser Hinsicht schon gethan habe: Unterdessen werben Sie mir nur Leute an, stutzen Sie mir Edelleute zu, unterrichten Sie dieselben, machen Sie der Sache geneigt, vertreiben Sie ihnen die Zeit; — im übrigem verlassen Sie sich auf mich. — Alles was Sie zu thun haben, ist die Zahl der Brüder zu vermehren. Seyn Sie noch ein oder zwey Jahre folgsam und gehorsam, und lassen Sie mich den Grund legen, denn das ist das Wesentliche, und das verstehet niemand so gut als ich. Wenn dieser Grund einmal gelegt ist, so thun Sie nächstdem alles was Ihnen gefällig ist. Wollten Sie es alsdann auch; so würden Sie doch nicht im Stande seyn, mein Gebäude zu Grunde zu richten. (Ausz. des 8ten Br. an Ajax und passim der Br. an Cato an die Areopagiten vornemlich 59 Br. I. Th.)

Dieser tief angelegte Gang führte viele Schwierigkeiten mit sich; Weishaupt siegte über alle; durch vorläufige Gesetze, durch zeitige Instructionen, mußte da ausgeholfen werden, wo die Adepten noch keine geschriebene Vorschriften fanden in ihren Unterweisungen, er schaffte allerwärts Rath; das größte Hinderniß ward ihm selbst von denjenigen in den Weg gelegt, von welchen er die größte

Hülfe erwartete, von den Adepten seines Areopagus (Hohen Raths). In ihren unterirdischen Schlupfwinkeln haben die Räuber auch unter sich Streitigkeiten und Kämpfe; die gegen alle Reiche verschworne Räuber, dulden ungerne das Joch eines Oberhaupts. **Weishaupt** hätte gerne ihre Einsichten benutzt; aber er hütete sich ihnen die seinigen mitzutheilen, er kannte seine Ueberlegenheit im Puncte der Complots und Schelmereyen, zu gut. Werkzeuge mehr als Rathgeber und Mit-Gebieter, hatte er nöthig. Eifersucht der Autorität, innerliche Kriege erhoben sich zwischen ihm und seinem Areopagus, ein jeder anderer als **Weishaupt**, hätte geglaubt, seine neue Gesellschaft in ihrer Geburt erstickt zu sehen. **Weishaupt** wußte alle diese Ungewitter abzuwenden. Wechselsweise Unterhändler, Despote, bittend ließ er sich in Vergleiche ein, er schrieb Bedingungen vor, er befahl Unterwürfigkeit, ließ sich herab zu Entschuldigungen und Bitten; er zeigte sich bereit aufzuopfern, er drohete seinen Nebenbuhlern, sie ihnen selbst zu überlassen, sie zu verlassen, für sich allein eine neue Gesellschaft aufzurichten, weit stärker und mächtiger, dadurch allein, daß er die Kunst verstehen würde, sie gehorsam zu machen (S. Th. 1. Br. 25, 27, 60. Th. 2. Br. 11, 19. 21 ꝛc.).

Mitten in diesen Ungewittern schrieb **Weishaupt**, consumirte und vollendete den Verschwörungs-Codex, welcher allein die Zeit, die Geistes-Fähigkeiten, die Nachtwachen von zwanzig **Machiavels** würde verschlungen haben. Mitten in diesen Ungewittern hätte man sagen mögen, er sagte es selbst, daß die Stürme nur seine Wirk-

samkeit und alle seine guten Erfolge vermehret hätten. „Da bin ich, sagte er seinem lieben Cato, da bin ich aufs neue mit allen unsern Leuten im Kriege, das bringt keinen Schaden, es gibt der Maschine Leben. Aber wenn ich meine Rolle verstehe, kann ich die Fehler so wenig loben als verhehlen. Unterdessen unsere Sachen gehen gut; und wenn man mir nur folgt, wird das Ganze nichts dabey verloren haben." (Th. 2. Br. 19.) Mitten in diesen Ungewittern beschäftiget mit dem Ganzen, beschäftiget mit den einzelnen Theilen; Tag und Nacht seiner Angabe nach, Schreibend, Arbeitend, Nachdenkend, über alles, was seinem Illuminatismus Festigkeit und Ausdehnung zuwege bringen konnte, fuhr er fort, seine öffentliche und geheime Schule zu halten; er bildete ohne Unterlaß neue Adepten, er beobachtete seine Abgesandten, aus der Tiefe seines Heiligthums, folgte er ihnen in allen ihren Colonien, und ihren Missionen. Vermittelst seiner *quibuslicet* drang er in die kleinsten Umstände ihrer Auffühsrung; er dirigirte sie alle, gab ihnen an, was sie thun könnten, und verwieß ihnen alles was sie nicht thaten, seine Complotte zu befördern. Die Correspondenz des Voltaire dieser Art, ist ungemein groß; aber sie kömmt der von Weishaupt nicht bey. Unter allem, was die Justiz, der Finsterniß hat entreißen können, findet sich nicht ein einziger Brief, der nicht den abgefämteten Verschwörer darstellte; nicht ein Wort, welches nicht zum selbigen Ziele leitete, wie die Mysterien; nicht ein Wort, welches nicht entweder zu versuchende Kunstgriffe an Hand gäbe, oder aber daß Candidaten angeworben, Initiirte weiter geführet, Adepten ermuntert, bestraft, gebessert, Feinde entfernt,

und Beschützers gesucht werden sollen. Seine Apostel sind an Ort und Stelle; er gehet nicht aus seinem Heiligthum hervor, dennoch scheinet er alle diejenigen gekannt zu haben, alle diejenigen zu sehen, von den sie umringet sind. Er schreibt ihnen den Rang, die politische und bürgerliche Verhältnisse, oft selbst den Namen, den Character derjenigen, die sie anwerben sollen; die Mittel, die Personen, die ihnen behülflich seyn sollen. Er schreibt ihnen die Fehler, die sie begangen, die Aergernisse, die sie gegeben, die Hindernisse, die daraus für den Fortgang seines Illuminatismus erwachsen, er ermahnet sie, er hält sie zurück, er drohet ihnen; endlich übet er in der Maaße seine Aufsicht über sie aus, als wenn sie noch unter seinen Augen in seinem Pensionat wären. Die Eroberungen, die seine Apostel machen, dirigiret er auch, oder er weiß doch, wie sie dirigirt sind. Er schreibt die Prüfungen vor, oder er dispensiret auch die neuen Candidaten davon, er bestimmt die Gegenstände ihrer Arbeiten, ihre Versuche, die zweifelhaften Fragen, die Abhandlungen, aus welchen er ihre Talente, und die Dienste beurtheilen kann, die er sich von ihnen zu versprechen haben wird; und unter den Abhandlungen, die er ihnen aufgibt, ist nicht eine, die nicht dahin zielte, die mehrere oder wenigere den Maximen des Ordens gemäße, Stimmung des Zöglings ihm kennbar zu machen. Er ist zugleich der Mann des Ganzen in complexu, und der Mann alles détails. An einem und demselbigen Tage siehet man ihn beschäftiget mit allen Theilen seiner Conspiration, und mit allen seinen anzuwendenden Mitteln, mit den zur Begründung seines Ordens verbun-

denen Gesetzen, mit Verbindungen zu schließen, um ihn zu befestigen, mit Handlungs-Projecten und zwar eines gottlosen Handels, um ihn zu bereichern. Als ein Mann, der nichts zu thun scheinet, oder doch nur das, was seine öffentlichen Pflichten mit sich bringen, genügen ihm die Mittel nicht, die sein Geist zu seinen Verschwörungen ihm einflößt, er wollte in sich allein, alle geheime Verständnisse der andern Gesellschaften vereinigen; er wurde Freymaurer, er drang in die Geheimnisse der Hinterhalts-Logen, der Rosencreuzer, und schmolz sie mit seinen Complots zusammen; um mit allen Rebellen und Gottlosen von Bayern aus, durch unterirdische Fäden sich zu verbinden, correspondirte er mit den Föderationen, die die Polenschen Freymaurer bereiteten. Um nichts verlohren gehen zu lassen von dem, was die gottlosen oder rebellischen Sophisten seine Vorgänger, zur Verführung des Volks, am besten sich passendes, ans Licht gebracht hatten, forschte er denselben fleißig nach, und machte davon große Collectionen, die er für die heimlichen Bibliotheken seiner Adepten bestimmt. Er berechnete den Nutzen, welchen die Casse des Ordens aus den Schmähschriften ziehet, die seine heimlichen Druckpressen wieder in Umlauf bringen. Zum Besten eben dieser Casse benutzt er alle Talente der Brüder, um in Prosa, in Versen, in Flugschriften, in Journalen, alle alten Sophismen, alle alten Calumnien wieder aufzuwärmen. Er vertheilet unter die Brüder Gegenstände zu auszuverfertigenden Schmähschriften; und um sich von seinen Geschäften zu erhohlen, übernimmt er die Propheten auszulegen, ihre Klaglieder in Satyren zu verwandeln, die

Kirchen-Geschichte in lasterhafte Romane *). Kurz, alles was die Gottlosesten, die ärgsten Verschwornen gethan haben, übet er allein aus. Die heilige Schrift erwähnet eines Dämons genannt Legion, ohne Zweifel, weil dieser böse Geist, allein wieder das menschliche Geschlecht thun kann und thut, was Legionen Feinde thun und thun können; wenn man alles erklären müßte, was die Briefe von **Weishaupt** uns zeigen, daß er thut, so würde ich sagen: dieser Dämon Legion hätte sich seines Herzens bemeistert, wohnte in ihm, handelte durch ihn, und er hätte alle seine Successe diesem zu verdanken.

Das Daseyn des Ordens um ihm her in Ingolstadt, war noch nicht geargwöhnet, und schon zählte er fünf Logen in München; andere Logen und andere Colonien waren errichtet zu Freysingen, Landsbergen, Burghausen und zu Straubingen; er stand im Begriff, deren in Regensburg und Wien zu errichten, er hatte ihrer schon in Schwaben, in Franken, in Tirol; seine Apostel befanden sich an der einen Seite in Mayland, und an der andern in Holland. Sein Illuminatismus war noch nicht drey Jahre gestiftet gewesen, und er zählte schon mehr als tausend Eingeweihete unter seiner Bothmäßigkeit. (25. Br. an Cato I. Th. vom 13. Abenmech 1148, ist zu sagen 13. November 1783.)

*) S. Th. 1. 6r Br. an Ajax, an Cato 36r Br. an Phil. Strozzi 2r Br. et passim Th. 2. 22r Br. passim Or. Schriften.

Einen Theil seiner Successe hatte er aber auch dem Eifer und der Wirksamkeit, die er seinen Adepten mitzutheilen wußte, zuzuschreiben. Der Geschichtschreiber wird sich nicht schmeicheln, sie alle zu kennen, ich werde ihm jedoch diejenigen nennen, die in dieser ersten Epoche, sich am mehresten, nach **Weishaupt**, in der Liste der Verschworenen auszeichnen.

Zweytes Kapitel.

Von den hauptsächlichsten Adepten Weishaupts, in der ersten Epoche des Illuminatismus.

In dem ganzen Heer der Verschwornen, oder doch angeworbenen Brüder, deren Zahl **Weishaupt** im 3ten Jahre seines Illuminatismus, schon zu Tausend und darüber anschlug (Orig. Schr. I. Th. 25. Brief), war ohne Zweifel **Xavier Zwack**, der **Unvergleichliche** genannt, der allermerkwürdigste; immer war er auch der vertraute Adepte. An ihn sind die mehresten in den Orig. Schriften abgedruckten Briefe gerichtet; ihm sind insbesondere diejenigen geschrieben, worinn **Weishaupt** seine Mysterien mit großer Zuversicht enthüllet; er ist es endlich, der vom Stifter der Secte ihm sagen zu hören verdiente: „Sie stehen im Orden auf einem Posten, wo ich der einzige über Ihnen bin (der ihrem Ehrgeiz im Wege stehet). Ueber alle andere sind Sie erhoben, und haben ein weites Feld von Macht und Einfluß, wenn unser System sich verbreitet." (27. Brief im I. Th.)

Solche Gunst und Auszeichnung läßt große Eigenschaften vermuthen; die des Lieblings-Adepten zu würdigen, ist ein Denkmal vorhanden, das den Geschichtschreiber aller weiterer Nachforschung überhebet. Dieses Denkmal findet sich am Ende des ersten Theils der Original-Schriften unter der Rubrik: **Tabelle über Danaus von Ajax verfaßt und vom lezten Dec. datirt.** **Danaus** ist der erste, dem **Zwack**, schon als bloßen Candidaten, beygelegte characteristische Name, woran man nicht zweifeln kann, da der wahre Name des Bruders **Danaus** gleich in der ersten Columne der Tabelle angegeben ist. **Ajax** ist — **Massenhausen**, der die Rolle eines Bruder-Forschers oder Kundschafters spielt. Wenn seine Schilderung nichts weniger als schmeichelhaft ist, so kann man doch glauben, daß er die Fehler und Laster des Candidaten nicht übertreibt, weil dieser Bruder-Forscher selbst sagt, daß er die gemachte Eroberung der Freundschaft zu verdanken habe, und weiter stolz auf die Eroberung, seine Tabelle mit der Bemerkung schließet, daß der Candidat weise und mit allem zum Orden erforderlichen begabt sey. Wir können hieraus abnehmen, wie weit **Weishaupt** gleich im ersten Anfange seines Illuminatismus, die Kunst seiner Forscher schon gebracht habe; wir sehen ferner aus dem Bilde seines vertrauten Adepten, was von den Verschwornen, die er seines Vertrauens am würdigsten achtete, zu vermuthen stehe. Wir müssen also diese Tabelle lesen, und den Widerwillen überwinden, den ein redliches Gemüthe bey der Hervorziehung aus der Finsterniß schlechter und verächtlicher Menschen fühlet, die nur durch ihre Laster und Ansprüche auf den Weisheits-Titel merkwürdig sind.

Wir müssen das Bild, das Modell abzeichnen, das die Secte von denen begehret, die ihr Candidaten vorschlagen. Daraus wird das Volk genugsam erkennen, von was für einem Haufen von Wüstlingen, und niederträchtigen Banditen es zu den Revolutionen verleitet wird.

Die Tabelle, die **Weishaupten** belehrt, wer der Candidat ist, den er zum **Cato** des Ordens machen soll, ist in 17 verschiedene Columnen, mit eben so viel verschiedenen Titeln, abgetheilt. In den einen finden sich der Name, das Alter, der Bürgerliche-Stand, die genaue Beschreibung der physischen und moralischen Eigenschaften des Candidaten; in den andern, welchen Wissenschaften er zugethan sey, und die Dienste, die der Orden von ihm erwarten kann. Noch andere sind bestimmt, nach und nach die Fortschritte, die er gemacht haben wird, darinn zu verzeichnen, die Grade, die er erhalten wird, die heimliche Manuscripte oder Bücher, die ihm anvertraut seyn werden, und die Beyträge, die er bezahlt haben wird. Noch andere enthalten endlich ein Verzeichniß seiner Freunde, seiner Gönner, seiner Feinde, und die Personen mit denen er im Briefwechsel stehet. Unter diesen Columnen findet sich noch eine zweyte Tabelle, die auch ihre Abtheilungen hat, und mit Anmerkungen des forschenden Bruders angefüllet ist, über die Familie, und insbesondere über den Character des Vaters und der Mutter des Candidaten.

1te Columne. Nach diesen beiden Tabellen ist, Franz Xavier Zwack, Sohn des Rechnungs-Commissär Philipp Zwack, zu Regensburg gebohren, dermalen, nemlich zur

Zeit seiner Anwerbung den 29ten May 1776, 20 Jahr alt; und hat seinen academischen Curs absolviret."

2te Columne. **Beschreibung des Candidaten.** „In diesem Alter ist seine Länge beynahe 5 Fuß. Sein, durch Debauchen mager gewordener Körper inclinirt nun zum melancholischen Temperament. Seine matte, hellgraue Augen, und seine sehr bleiche Gesichts-Farbe, zeigen keine dauerhafte Gesundheit an, er ist auch oft krank. Seine Nase ist länglicht, in der Mitte etwas erhoben, Adlers-Nase. Sein Haar ist hellbraun; sein Gang schnell, und er siehet gewöhnlich zu Boden. Unter der Nase und an beiden Seiten des Mundes hat er eine Warze."

3te Columne; **der moralische Character, die Religion, das Gewissen.** Hier lesen wir: „Hat ein weiches Herz und viel Menschenliebe. Ist stoisch in seinen melancholischen Tagen; übrigens ein wahrer Freund, ungemein verschwiegen, beobachtend; redet oft sehr groß von sich, und ist neidisch bey Erblickung der Vollkommenheiten anderer, wollüstig; er sucht sich immer mehr zu vervollkommnen, taugt nicht in große Gesellschaften; ist gähzornig, aber bald wieder versöhnt; sagt gerne seine geheime Meinung, wenn man ihn, im Widersprechen, lobt, ist neugierig. In Ansehung der Religion und Gewissenhaftigkeit denkt er weit über andere weg, und so wie es erfordert wird.

4te Columne: **Lieblingswissenschaften, Dienste, die er leisten kann.** „Ist zur Philosophie am mehrsten

aufgelegt, obwohl er auch im juristischen Fache Kenntnisse hat, redet fertig Italienisch und Französisch, und trachtet dermalen in das Bureau der geheimen Correspondenz zu kommen; kann meisterhaft sich verstellen, und taugt zu Receptionen für unsern Orden, denn er sucht vornemlich, Menschenkenntniß zu erwerben."

5te Columne: **Freunde, Umgang, Correspondenz.** Hier werden fünf bis sechs Personen, als Freunde des Candidaten namhaft gemacht, unter welchen ein gewisser **Sauer** und ein **Berger** sind, die man bald auf der Illuminaten-Liste erblicket. In den andern drey Columnen findet man bloß den Namen des Bruders **Ajax** als Anwerbers, den Tag der Beredung, oder Verführung, des Candidaten, und den seiner Aufnahme.

9te Columne: **Art, den Candidaten zu gewinnen und zu leiten, und dessen Bekanntschaft in andern geheimen Orden.** „Zwack war schon mit andern Orden bekannt, und folglich ein wenig schwer zu bekommen. Die genaue Freundschaft, worinn wir mit einander stehen, erleichterte mir aber alles, besonders da ich es mit einem geheimnißvollen Ton überzuckerte; und er bezeugt jetzt vielen Eifer und Anhänglichkeit für den Orden."

10te Columne: **Herrschende Leidenschaften.** „Stolz, Ruhmbegierde, Ehrlichkeit, eine hitzige Galle; redet gerne von sich und seinen Vollkommenheiten."

Die 11te Columne sagt uns, daß dem Candidaten ein Pensum auszuführen, oder eine Rede zu machen aufgege-

ben worden, welche den 29ten April 1778 habe fertig seyn sollen.

Die 12te sollte das Vermögen und die Einkünfte des Candidaten angeben, die Zahlen sind hier aber offen gelassen.

Aus den beiden folgenden siehet man, daß der 29te May 1777 dem Zwack zum ersten Contributions-Tage anberahmt worden, und der 1te April für das folgende Jahr; daß er den 19ten Jul. 1776 bereits einen Holländ. Ducaten eingeschickt habe, und nächstdem 2 chymische Bücher. Die Columne, worinn der Anwerber von den Progressen seines Candidaten Meldung thut, marquiret durch die Zahlen 1, 2, 4 und 9, die geheimen Bücher, die man ihm zu lesen gegeben *), und gleichfalls nur durch Nummern, die Befehle, die der Candidat nach und nach erhalten hat, zeiget aber auch an, daß demselben die Erlaubniß andere Brüder zu werben ertheilet worden. Und nachdem endlich der Bruder-Anwerber in dieser den Progressen des Candidaten gewidmeten Columne, bemerklich gemacht, daß er alle zum Orden erforderlichen Kenntnisse besitze, thut er den Ausspruch, daß es Zeit sey, ihm mehrere Einsicht zu geben. Ich würde mich weniger bey diesen Tabellen aufgehalten haben, wenn ich nicht geglaubt hätte, einmal doch, ein etwas umständliches Modell von der Inquisition

*) Hier irret der Autor; nicht von den, dem Candidaten gegebenen Büchern ist in der Tabelle die Rede, sondern von den Verborgenen, dem Candidaten zugehörigen, Schriften.

Anmerkung des Uebers.

darstellen zu müssen, worauf der Illuminatismus in Ansehung der Wahl seiner Adepten, und der Successe seiner Complots, ein so besonderes Gewicht leget *). Wir wol-

*) Mancher Leser könnte auf den Inhalt der zweiten Tabelle, die der des Candidaten angehängen ist, neugierig seyn. Hier ist also das Wesentliche davon. Sie enthält zehn Columnen, in welchen man die Namen, Würde und Stand der Eltern von **Zwack** findet, die Zahl ihrer Kinder, ihr Vermögen, ihre Verwandte, ihre Freunde und Feinde, ihren gewöhnlichen Umgang, die Erziehung, die sie selbst erhalten, und ihren moralischen Character, **die starke und schwache Seite genannt.** Einige dieser Artikel hat der Verfasser gut gefunden, offen zu lassen. Die beiden am wenigsten unvollständigen sind, der von der Erziehung, und der von der starken und schwachen Seite. Nach der Angabe des Bruder-Forschers, haben Vater und Mutter des **Zwack** eine alltägliche, nicht allzuvortheilhafte Erziehung erhalten. Die Leidenschaften des Vaters oder seine starke und schwache Seite sind folgendermaaßen ausgedrückt: „Ehrgeizig, redlich, eifrig für seine Amts-Pflichten, anscheinend hart gegen seine Untergebene, im Grunde aber sie alle übermäßig liebend, gleichwohl im pedantischen und gebieterischen Ton immer mit ihnen redend; in seinem Betragen und seinen Diskursen unpolitisch aufrichtig; verschwiegen und, bis zum Selbstmangel, sparsam für seinen Fürsten, eifrig in dessen Dienst, ohne Rücksicht gegen Hohe und Niedere, auch mit Gefahr, seine Aemter zu verlieren; mitleidig geheimnißvoll, dienstfertig, stolz auf seine Erfahrung, sorgfältig in allen seinen Geschäften" ꝛc.

Die Mutter, „ist eine gute Haus-Frau, deren Augen nur auf ihr liebes Kind **Xavier Zwack** gerichtet sind." Viele Dinge sind in diesem Gemählde weggelassen; aber die Eltern eines jeden Illuminaten werden genug darin sehen, um zu urtheilen, wie sie von den Brüdern-Forschern geschildert sind, und wie sehr die Secte sichs angelegen seyn lasse, in ihr In-

len nun die Haupt-Züge dieses Gemäldes wieder auffassen. Was zeiget es uns an **Zwack**? Unmäßige Ausschweifung, närrische Einbildung von sich selbst, Eifersucht, Verstellung, schwarze Melancholie. Das wäre mehr als zuviel, um ihn von aller ehrlichen Gesellschaft auszuschließen; aber er denkt schon, wie es für **Weishaupt** seyn muß, über Religion und Gewissen, das heißt, er ist ein wahrer Gottesleugner; er hat überdem alle Neigung zu Geheimnissen und zum Neuen, die bey den Revolutions-Verschwörern erforderlich ist. Er ist einer von den Philantropen, die das menschliche Geschlecht zu lieben, nur vorgeben, um die sie leitende Gesetze zu verabscheuen; und dieses zusammengenommen ist mehr als hinlänglich, alle Laster des Candidaten bey der Secte gut, und **Xavier Zwack** zum Lieblings-Adepten zu machen.

Beynahe hätten inzwischen die Lehren des Bruders-Insinuanten oder Anwerbers, mit der dem Candidaten beywohnenden schwarzen Melancholie vereinigt, den Illuminatismus um alle Dienstleistung gebracht, die er von demselben erwartete. Unter diesen Lehren ist eine, welche die Novizen insonderheit anweiset, den Tod zu verachten, und ihn lieber selbst sich zu geben, als ihre Meister zu verrathen. **Weishaupt** drückte die Lehre durch die Worte aus: *patet exitus*, das heißt, das Thor des Lebens zum Tode stehet offen, und kann hinausgehen, wer da will, insbesondere der in dieser Welt Unzufriedene. Die Jacobiner stimmen damit überein, indem sie sagen: **Der Tod neres zu dringen, und von allen ihren Sachen sich zu unterrichten.**

ist nur ein ewiger Schlaf. Von diesem Lehrsatz eingenommen, und seiner Existenz überdrüssig, überredete sich Novize **Zwack**, daß er als ein Weiser stürbe, wenn er von seiner eigenen Hand stürbe. Er machte einen Aufsatz von seinen sogenannten **Gedanken über den Selbstmord.** Es sind die Gedanken eines Atheisten, den seine Laster unglücklich, und seine Gottlosigkeit zum Narren gemacht haben (Orig. Schr. I. Th. 20r Abschnitt). Er machte sein Testament, und schrieb folgenden Brief an den Bruder Ajax.

„München den 30ten Oct. 1777. Bester Freund! Mir ists besser ich gehe, Lebe wohl, überzeuge Dich von meiner Ehrlichkeit, überzeuge auch andere davon. Vertheidige meinen Tod, bestärke die redlich und bescheiden denkende in ihrem guten Urtheile, das sie davon fällen werden; mit den übrigen habe Mitleid. Bleib rechtschaffen, erinnere Dich meiner, und erinnere auch dessen meine wenige gute Freunde. Bejammere mich nicht, Lebe wohl! auf ewig sag ich Dir's, daß ich Dein wahrer Freund sey."

Zwack Mppra.

Im Postscripto vermachte er einen Ring an den Bruder Ajax, und bat ihn, den Brüdern einen Zweiten an den ganzen Illuminaten-Orden gerichteten Brief zu bestellen: „Liebste Brüder! Auch euch meine Brüder, grüße ich zum letztenmal. Ich danke für jede gute Gesinnung, die Ihr für mich gehabt, und versichere euch bey meiner Ehre (das Heiligste, was ich glaube, und das einzige Glückselige, das ich Besitze), daß ich jederzeit derselben

würdig gewesen. Schenket meiner Asche noch einiges Andenken; segnet mich, wenn der Aberglaube mir fluchet, belehrt ihn eines andern, suchet der Menschen Glück, schätzet, belohnet die Tugend, straft das Laster, seyd mitleidig gegen die Fehler der Menschheit, lebt für euch und für andere zufriedne Tage. Dies wünscht und bittet euch noch am Rande des Grabes, euer den Tod mit Bedacht, aus überzeugenden Vernunftschlüssen, erwählender ehrlicher Freund und Bruder. (Ibid.)

Verlohren war er für den Illuminatismus der Lieblings-Adepten, wenn dieser sein Entschluß eben so beharrlich als ernstlich gewesen wäre. Man weiß nicht, was die Veränderung bewirkt hat; aber Zwack bestimmte sich fürs Leben, und die Anschläge der Secte fortsetzend, hat er auch dermalen seinen Protector gefunden. Wie Weishaupt bey Sr. Durchl. dem Herzog von Gotha, lebt er als geheimer Rath, unter dem Schutze des Durchl. Fürsten von Salm-Kyrburg, und ist dessen gewöhnlicher Agent beym Reichs-Cammergericht zu Wetzlar. Jetzt da ich dieses schreibe, spielet er noch eine wichtigere Rolle für seinen Fürsten und für die übrigen Fürsten des Reichs. In der Mitte ihrer Abgeordneten, und als Abgeordneter des Hauses Salm-Kyrburg selbst, handelt er, nebst dem Secretär und seinen Illuminaten-Bruder, Herrn v. Ambmann aus Darmstadt, auf dem Congreß zu Rastadt, mit den in Paris triumphirenden Illuminaten, über den zu schließenden Frieden. Die Geschichte wird demnächst, ohne Zweifel, angeben können, mit welcher Kunst das Interesse seiner Secte mit dem der Mächte, und mit seinen Eidschwüren, sie zu

zu vernichten, zu vereinigen gewußt hat. Wir wollen zu dem Zeitpuncte zurückkehren, da Xavier Zwack noch nicht glaubte, daß der Credit der Brüder, zu der Höhe und zu der Ehre, das Schicksal der Regenten zu bestimmen, ihn erheben würde.

Seine Gedanken über den Selbstmord waren nicht verlohren, wenigstens nicht für seine Schwägerinn, die voll von diesen Gedanken, von einem Thurme sich herab stürzet (Ibid. in einer Note). Er selbst fand sich beleidiget, nachdem er am Leben zu bleiben erwählet hatte, daß der Bruder Ajax ihn so lange im Novizat stehen ließ, und wandte sich unmittelbar an **Weishaupt**, der, indem er ihn unter seine Leitung nahm, gleich zum Eingange ihm sagte, daß Ajax ihn hintergangen, weil er den Brüdern seinen ihnen geschriebenen Brief vorenthalten habe. **Da er Sie hintergangen hat, so hintergehen Sie ihn wieder.**

Mit diesem Gebot gab **Weishaupt** zugleich die Art und Weise, den Betrug auszuüben an. Er bestellte **Zwack** zum Aufseher über den, der ihn noch zu beaufsichtigen glaubte (1r Br. an **Philipp Strozzi**). **Zwack** wußte dann zu beweisen, daß sein Insinuant, der ihn für einen Meister in der Kunst sich zu verstellen ausgegeben, sich nicht getrret hatte. Denn nunmehro erwählter erster Vertrauter von **Spartacus**, und auch den Mysterien des Ordens Eingeweiheter, fuhr er dennoch fort, gegen seinen ersten Anwerber die Rolle des Novizen zu spielen. Er stand schon auf der höchsten Spitze der Grade; er war nicht nur

Areopagite, sondern selbst Vorgesetzter der Areopagiten; er war in ohnunterbrochnem Briefwechsel mit **Weishaupt**, und Ajax hielt ihn noch immer für seinen Schüler, glaubte auch, durch Vorzeigung seiner Briefe von **Weishaupt**, eine große Gunst, ihm zu erweisen, die der vermeinte Novize gleichwohl schon gelesen hatte, bevor sie, nach der Ordnung **Weishaupts**, durch diesen an Ajax gelangt waren.

Diese Rolle des **Zwack**, der seinen Anwerber düpirte, und den beaufsichtigte, der ihn zu beaufsichtigen glaubte, erkläret den Widerspruch zwischen der Tabelle von **Ajax**, und dem in den Orig. Schriften sich findenden Verzeichniß der zuerst aufgenommenen Ordensglieder (I. Th. 4r Abschnitt). In jener hält Ajax den **Xavier Zwack** bis zum 29ten May 1778 noch für einen bloßen Aspiranten; und in diesem ist der vermeinte Novize den 22ten Febr. desselbigen Jahrs schon Areopagite unterm Namen von **Cato**, und hat wentge Monathe nachher, nur noch **Spartacus** über sich (Id. 27r Brief). Nie ist ein Bruder Anwerber von seinem Novizen besser berücket worden.

Die verschiedenen Namen, unter welchen dieser Novize in den Original-Schriften erscheinet, haben schon einige Leser in Verlegenheit gesetzt, aber die immer zunehmende Vorliebe von **Weishaupt**, löset auch dieses Räthsel.

Weishaupt hatte gleich Anfangs dem **Zwack** den unbedeutenden Namen **Danaus** beygelegt; so bald er seinen Haß wider die Könige kennen lernte, änderte er diesen Namen in **Philipp Strozzi** um, nach dem berüchtigs-

ten Florentinischen Verschwörer, der Alexander Medicis ermordet hatte, und der, als er darauf mit den Waffen gegen seinen Souverain in der Hand, ergriffen ward, sich einen Dolch in die Brust stieß, und dabey in die von der wüthendsten Rachsucht ihm eingegebene Worte ausbrach: Exoriare aliquis nostris ex ossibus ultor.

Der fehlgeschlagene oder nicht ausgeführte Selbstmord von Zwack schien darum dem Weishaupt nicht weniger rühmlich; er glaubte nun den Cato der Secte aus ihm machen zu müssen. Unter diesem letzten Namen ward Zwack zu München der erste Agent der Illuminaten, der Liebling des Stifters. Was ihre innige Vertraulichkeit immer unterhielt, war eine gewisse Sympathie, die unter bösen Menschen, wie unter den Dämonen, sich findet, und sie immer in einem Punkte zusammentreffen macht, wenn es darauf ankommt, zu schaden.

Ohne für das Böse, Weishaupts Genie zu haben, fehlete es Zwack wenigstens nicht an dem ganzen Willen dazu. Gleich beym Eintritt in den Orden, war sein erstes Probestück, daß er ein Gottesleugner zu seyn erklärte. (S. Abhandlung über die Gesellschaften, 22te Abth. des 1ten Th. der Orig. Schr.) Gleich damals ließ er seinen ganzen Haß gegen die Souverains blicken, und seine Hochschätzung gegen ein, das Joch seiner angeblichen Tyrannen abwerfendes Volk. (S. Seine Gedanken über den Selbstmord.)

Unter den ersten Adepten des Illuminatismus siehet man wohl, ab und an, einige, über den gar großen Um-

fang des Unglücks und der Freveltaten, welche **Weishaupt** der Welt bereitet, erstaunen; mit solchen muß er dann behutsam zu Werke gehen, er muß sie gängeln, zubereiten, und auf ihre Einwendungen antworten; Sein **Cato** ist hingegen zu allem jederzeit fertig und bereit; er hält immer Schritt mit den Mysterien, so wie **Weishaupt** sie entwickelt, und läßt ihm nur die Erfindung alleine. Zu jener Sympathie der Gottlosigkeit und Bosheit geselket sich noch die tiefe Politik von **Weishaupt.** Er hat einen Senat von Verschwörern nöthig; aber nur Agenten, nicht ihm gleiche Mitglieder verlanget er in diesem Senate. Um desto kräftiger über diesen Areopagus zu herrschen, will er ihn nicht bey sich haben, er weiß zu gut, daß je mehr in den geheimen Gesellschaften ihr Despote, in sein mysterieuses Heiligthum sich verkriecht, je mehr werden seine Befehle von den Brüdern verehret. Wenn, der Unsichtbarkeit, worinn er sich hält, ohngeachtet, die Herrschaft, die er über seine Areopagiten führet, dennoch Eifersucht erregen sollte, so hat er wenigstens unter ihnen und an ihrer Spitze, den **Cato**, der alles, was er im Orden ist, ihm zu verdanken hat, und dessen Interesse durchaus erfordert, denjenigen aufrecht zu erhalten, von welchem sein ganzes Ansehn sich herschreibet. Deswegen siehet man auch **Weishaupt** so viele Mühe anwenden, ihn in seiner Partey zu erhalten, und bis zu der Bitte sich herablassen: **Souteniren Sie mich doch**, leiten Sie doch die Dinge und die Gemüther so, daß meine Anordnungen angenommen werden. (S. den 55ten Brief im 1ten Th.)

Weishaupt fand sich in seiner Hoffnung nicht getäuscht. Zur Zeit der Zwistigkeiten, die sein Despotismus

zwischen ihm und den Areopagiten erregte, war es fast immer durch **Zwack**, daß es ihm gelang, sie zu gewinnen, und ihren Eifer für seine Complots, und ihre Ehrerbietung gegen seine Person wiederzubeleben. Ihm hauptsächlich hatte der Illuminatismus seine Fortschritte in München zuzuschreiben; **Cato** warb daher mit solchem Erfolg, daß **Weishaupt** mehr als einmal genöthiget war, die Hitze zu dämpfen. Er hatte seiner nöthig zur Regierung des Ordens, und bediente sich selbst seiner Hülfe bey der Abfassung verschiedener Theile seines Codex. Mit einem Worte, ihr Briefwechsel ergibt, daß **Weishaupt** keinen einzigen Areopagiten hatte, der besser in seine Absichten hineinging als **Zwack**, und der mit mehrerem Rechte sein ganzes Vertrauen besaß. (S. alle Briefe an **Cato** in den Orig. Schr.) Er hatte deren keinen, der, indem er gegen seinen Fürsten, gegen sein Vaterland und gegen alle bürgerliche Gesellschaft conspirirte, besser als einen eifrig ergebenen Diener seines Fürsten, seines Vaterlandes und der bürgerlichen Gesellschaft sich stellen, und allen äußeren Schein davon annehmen konnte.

Mitten in seiner ganzen Wirksamkeit für den Illuminatismus hatte **Zwack** das Glück, **zum Hof- und Regierungs-Rath, mit 20000 Gulden Gehalt, ernannt zu werden.** Entzückt über die Beförderung seines Agenten, eilte **Weishaupt** ihm zu schreiben: „Empfangen Sie meinen Glückwunsch zu der neuen Würde. Ich wollte, daß alle meine Areopagiten auch Geheime Räthe wären mit 20000 Livres Gehalt; aber ich wünschte noch mehr, daß ihre Bedienungen, wenig Zeit und Arbeit

erforderten." Sie würden dann desto mehr auf den großen Zweck verwenden können. (Id. 2r Th., 2r Brief) Der Brief, welcher dieses Compliment enthält, ist gerade einer von denen, worinn **Weishaupt** seinen Areopagiten, die umständlichste Nachricht, von dem Gange und den Fortschritten seiner Conspiration ertheilte.

Die zweite Person im Areopagus war ein gewisser catholischer Priester **Hertel**, **Marius** im Orden benamet. Von ihm schrieb **Weishaupt** an Zwack: „Unser **Marius** ist im hohen Grade verschwiegen, in den mehresten Dingen ein Tutorist. Aber mit Religions-Absichten muß er noch verschont werden. Sein Magen ist noch nicht gänzlich eingerichtet, diese starke Speise zu verdauen. Im übrigen vertrauen Sie sich ihm ganz. Schonen Sie ihn anfänglich auch mit Arbeiten, besonders mit schweren, bis er durch die Uebung mehr Leichtigkeit erhält, und er anfängt, Vergnügen an der Sache zu finden. Wenn er recht eingeleitet seyn wird, so haben wir gute Dienste von ihm zu erwarten.

Des angeblichen Tutiorismus ohngeachtet, hatte **Hertel** in alle Gefahren der verborgenen Gesellschaften sich ziehen lassen, und erlag unter denselben. Um die Gewissenhaftigkeit zu nutzen, die er in den Orden mitbrachte, machte ihn **Weishaupt** anfänglich zum Cassirer, mit der Aufgabe, durch seinen guten Haushalt, die Betrügereyen des **Ajax** wieder einzubringen. Der Illuminat **Marius** versah dieses ihm aufgetragene Geschäfte mit Beharrlichkeit, und zur Zufriedenheit des Stifters. Die Brüder belohne-

ten seine Treue, indem sie ihm zu München ein Canonicat verschaften, durch Ränke, die er selbst bewunderte, und womit er den Cato zu belustigen versprach, aber nicht wagte, dem Papier sie anzuvertrauen (Br. von Marius an Cato vom 3ten Nov. 1783).

Mit der Besitznahme des Canonicats hatten seine vorhin so sehr zu schonen gewesene religiöse Begriffe sich verlohren. Er schildert sich nun selbst, wie er von seinen religiösen Functionen zu den Illuminaten-Clubs gehe, nachdem er öffentlich mit einem geistlichen Amte sich bekleiden lassen, und wie er insgeheim, der den verschwornen Brüdern wider die Kirche geleisteten Dienste sich freuet, die er auch zu wichtig nennet, um sie schriftlich entdecken zu dürfen; die Dienste, die gleichwohl leicht zu errathen sind, wenn man ihn, mehr als irgend einen andern Adepten, mit Zwack, die Vertraulichkeiten Weishaupts theilen siehet. Unter der Correspondenz des letzteren findet sich eine Menge Briefe, die gemeinschaftlich an sie gerichtet sind. Vornemlich finden sich, specielle und provisorische, den Areopagiten adressirte Instructionen, und in diesen Instructionen, ists nicht mehr der gewissenhafte, sondern der abtrünnige Hertel, der nach Zwack, den ersten Rang haben, die erste Rolle spielen soll (S. Instruct. für Cato, Marius und Scipio I. Th. IX. Abschnitt). Dieser elende Priester scheinet besonders beauftraget gewesen zu seyn, für die geheimen Bibliotheken des Ordens zu sorgen, und alles für sie anzukaufen oder zu stehlen, was sie zu Rüstkammern der Gottlosigkeit, der Verführung und des Aufruhrs machen sollte (Id. 1r Th. 46. Brief, und 2r Th.

3. Brief ꝛc.). Er ist es endlich, den **Spartacus** unter den Brüdern am würdigsten fand, den beabsichtigten scheußlichen Kindermord ihm zu vertrauen, und der auf eine, seinen Dank verdienende Weise, bey diesem schrecklichen Geheimnisse ihm Dienste leistete (Id. 2r Th. 3r und 4r Br.).

Besser noch als dieser schändliche Priester, zeiget uns der Arzt **Baader**, aus was für Menschen der seltsame Areopagus bestand. Er war noch nicht im Orden, und wir sehen ihn, zu den abscheulichsten Dienstleistungen seiner Kunst sich erbieten; er ist der berüchtigte Adepte, den **Weishaupt**, unterm Namen von **Celsus**, dem **Hertel**, als den Mann bekannt machte, der ihm versprochen habe, durch die empörendste Freveltat, zu seiner Ehrenrettung behülflich zu seyn (S. das Ite Kapitel im 3ten Th. dieser Memoiren).

Diesem Anerbieten ist es ohne Zweifel, zuzuschreiben, daß **Weishaupt** so angelegentlich um ihn sich bewirbt, und Dispensationen ihm bereitet, indem er an **Zwack** schreibt: „Wenn es mir gelingen sollte, den Dr. **Baader** zu engagiren, so sagen Sie mir vorher, was für Rechte wir unter den Areopagiten ihm eingestehen könnten, denn anderst, ohne eine absonderliche Dispensation, würden wir ihn wohl nicht in Thätigkeit setzen (1. Th. 29. Br. vom 30. Dec. 1778). Diesem Briefe folgte bald ein anderer, woraus man noch deutlicher wahrnimmt, was für einen Werth **Weishaupt** auf diese Eroberung setzte, und was für Kunstgriffe er anwandte, um sich derselben zu versgewissern.

„Um meinen Plan in Athen (München) auszuführen, schreibt er an seine Bayernschen Athenienser, „brauche ich unter den Areopagiten noch zwey Menschen, einen Edelmann, und einen Arzt. Der Eifer des **Cato** verhilft uns nunmehro zu beiden, und vollendet auf diese Weise das Mangelhafte unsers Systems. Graf S... (**Savioli**), der **Brutus** heißen soll, ist eine der wichtigsten Prisen, die in Athen zu machen war. Die Art mit ihm zu verfahren, soll meines Erachtens, folgende seyn. **Cato** fährt mit ihm fort, wie er angefangen hat, und sucht sich seines Stillschweigens zu versichern. Wenn er solches erhalten, so lieset er ihm die Reform (umgeformte Statuten) vor, und fragt ihn, ob er die Sache nützlich und gut finde? Bejahet solches **Brutus**, so fragt ihn **Cato** weiter, ob er gedenke mitzuarbeiten? und sagt dabey, wegen der wichtigen Dienste, die er der Gesellschaft bloß durch Herleihung seines Namens leisten könne, werde man mit ihm es nicht so genau nehmen, sondern bald möglichst die vollständigste Einsicht ihm ertheilen. Nur ersuche man ihn noch vorher, den Dr. **Baader**, oder irgend einen andern Arzt, uns zu liefern. Man wisse wohl, daß man ihn mit Arbeiten nicht überladen müsse, darum dispensire man ihn auch von allen in den Statuten vorgeschriebnen Uebungen und Arbeiten, die er nicht freywillig übernehmen wolle, denn man habe ihn hauptsächlich zum Mitdirigiren ausersehen. Auch **Baader**, wenn er ihn liefere, werde man eine solche Dispensation ertheilen, keinem andern in Athen aber fernerhin sie zugestehen. Man lieset darauf dem Grafen, den Minerval-Grad mit allem was dazu gehöret, vor, und wenn er Thätigkeit und Freude blicken lässet, auch die Sta-

tuten der Illuminaten: bis Sie endlich durch seinen Eifer gesichert, und wenn er durch mehrere Anwerbungen sich uns ganz verbindlich gemacht hat, ihm und Baader die ganze Sache eröfnen mögen." (1. Th. 33. Brief vom 11ten Dec. 1778.)

Entweder waren die Brüder in München, den vorgeschriebenen, mit Baader zu nehmenden Maaßregeln schon zuvorgekommen, oder hatten auf andere Weise Rath geschafft, denn Weishaupts Wünsche, in Ansehung seiner, waren baldigst erfüllet, und schon vom 13ten Dec. 1778 an, mithin nur drey Tage nach dem Briefe, den wir eben gelesen haben, erblickt man ihn auf der Liste der Areopagiten. In der übrigen Illuminaten-Correspondenz trift man seinen Namen immer unter der Zahl der thätigsten, und der am tiefsten in die Mysterien gedrungenen Adepten an. (S. hauptsächlich den 13. Brief von Spartacus an Celsus im 2. Th.) Ein anderer Bewegungsgrund, den Dr. Baader anzuwerben, war noch, daß er bey den jungen Medecinern in München, denen er Unterricht gab, eben die Rolle spielen konnte, die Weishaupt bey den die Rechte zu Igolstadt Studirenden spielte. Aus eben dem Grunde war ihm auch sehr daran gelegen, den Professor Berger in München (von welcher Fakultät weiß ich nicht) anzuwerben, der unter dem Namen von Scipio im Orden bekannt ist, und den 8ten Jul. desselbigen Jahrs zum Areopagiten ernannt wurde.

Da er Freymaurer gewesen, bevor er Illuminat geworden, so behielt er noch einige Zeit, eine Vorliebe für

seine ersten Logen, und begehrte seine Entlassung vom Illuminatismus.

Weishaupt, über diesen Vorzug entrüstet, vermied gleichwohl den Schein, als ob er den unzufriednen Bruder zurückhalten wollte; und da er mit Drohungen noch nicht hervorgehen konnte, so gab er dem **Zwack** auf, im Namen des Ordens ihm zu erklären, daß man ihm völlige Freyheit lasse, seiner Neigung zu folgen. In eben dem Briefe stellete er aber alles zusammen, was unter der Hand ihm zu vernehmen zu geben, und was hauptsächlich, von den Vortheilen und von der Erhabenheit des Illuminatismus über die bloße Freymaurerey, ihm zu sagen sey. Der Professor **Berger** ließ sich so gut überzeugen, daß **Weishaupt** in der Folge nur etwas mehr Thätigkeit ihm wünschte, um allen übrigen Areopagiten ihn vorzuziehen. (1. Th. 46 und 48. Brief.)

Mangel an Thätigkeit hat der Illuminatismus seinem **Coriolan**, nemlich einem Hamburgschen Kaufmann, der unter dem Namen **Troponero** nach München sich retiriret hat, gewiß nicht vorzuwerfen. Als dieser angeworben ward, bekleidete er den Posten noch nicht, welchen **Weishaupt** so nutzbar zur Fortpflanzung seiner Complots fand. Den Gedanken, auch einen Professor seines Handwerks aus ihm zu machen, hatte **Zwack** gefasset; er schrieb darüber an **Spartacus**, und dieser antwortete; „Der Gedanke aus dem **Coriolan** einen Finanz-Professor zu machen, ist ihm und für uns nützlich; machen Sie nur, daß er ein Auditorium erhalte, es ist eine gute Gelegenheit,

junge Leute an sich zu ziehen; es wäre auch nicht übel, wenn Sie selbst einen Zuhörer abgeben wollten, um andere zu locken (Id. 3r. Brief an Cato).

Ob **Zwack** sehr gesteuret gewesen auf die Ehre, seinen Areopagus zu verlassen, um wieder auf die Bänke sich zu setzen, weiß ich nicht, aber was die Illuminaten-Acten nicht im Zweifel lassen, sind die wichtigen Dienste, die der Orden von dem **Coriolan** erhielt. **Weishaupt** macht oft sein Lob; insbesondere bediente er sich seiner, die Aufnahmen eindrucksvoller zu machen. **Coriolan** nahm bey diesen Ceremonien ganz die Ernsthaftigkeit eines Logen-Meisters an; die jungen Zöglinge argwöhnten hinter dieser Ernsthaftigkeit nicht mal die verfänglichsten Mysterien der Rosenkreuzer, vielweniger noch die des Illuminatismus.

In dieser Epoche nimmt man unter den Areopagiten die beiden ersten titulirten Illuminaten wahr, die **Weishaupt** seinen höchsten Mysterien zuführte; der eine war der Baron **Bassus**, der andere der Marquis **Constanza**. Jener war **Hannibal** und dieser **Diomedes** benamet. Eine seltsame Erscheinung ist es gewiß, daß Barons und Marquis; daß Menschen, die diese Titel selbst immer daran erinnern, wie wichtig die Erhaltung des Eigenthums und der bürgerlichen Gesellschaft für sie ist, dennoch in die furchtbarste gegen das Eigenthum und die bürgerliche Gesellschaft angesponnene Conspiration sich vertiefen. Aber man vergesse die listigen Nachstellungen des Weishauptschen Codex nicht, noch die Kunst, mit welcher er sie zu menagiren weiß.

Der Baron **Bassus** gestehet; in seiner angeblichen Rechtfertigung, daß er unter dem Namen **Hannibal** im Orden bezeichnet sey, und die Briefe eben dieses **Hannibals** stellen ihn nicht nur als Illuminaten, sondern als Illuminaten-Apostel dar, wie er von den Successen seines Apostelamts zu Botzen in Tyrol, den Brüdern Nachricht ertheilet, wie er mit der in dieser Stadt bereits gemachten wichtigen Acquisitionen großthut, und sich rühmet, **den Präsidenten, den Vice-Präsidenten, die ersten Gouvernial-Räthe und den Ober-Postmeister** daselbst angeworben, und für den Illuminatismus begeistert zu haben (Id. 1r Th. XLV. Abschnitt). Bald hernach zeigen andere Briefe uns eben diesen **Hannibal**, oder Baron **Bassus**, wie er in Italien, zu Mayland, seine Eroberungen durch die des kayserl. Ministers Grafen **V.** vermehret hat; auf andere zu Pavia unter den Professoren Bedacht nimmt, und endlich begehret, daß man die Geographie des Ordens weiter ausdehnen möge, um auch sein Apostelamt weiter auszudehnen (Id. 2r Th. IV. Abschnitt, 1r und 2r Brief).

Den Bruder **Diomedes**, oder Marquis **de Costanza** anlangend, so zeigen uns seine Briefe ihn ebenfalls als den enthusiastischen Zögling von **Weishaupt**. In diesem Stifter der Secte und aller ihrer Complots, glaubt er, **bis auf einige unbedeutende Schwachheiten und Fehler nach, den vollkommensten, tiefsidenkenden, und aller außerordentlichsten Menschen zu sehen.** Zu kurz sind die Stunden gewesen, die er das Glück gehabt hat, mit ihm zuzubringen, aber sie haben hingereicht,

mit Eifer ihn zu erfüllen, den er eilet, bald zu Zweybrücken, bald zu Straubingen, bald zu München in Ausübung zu bringen. Ganz von den Kunstgriffen eingenommen, mittelst welcher die Candidaten überredet werden sollen, daß im mindesten nicht darauf gedacht werde, von ihrer Leichtgläubigkeit Mißbrauch zu machen, eilet er dahin. Er eilet dahin, von Weishaupts ganzen Moral durchdrungen, und bereit sie in Anwendung zu bringen, um die Secte an einem Manne zu rächen, der wahrscheinlich anfing; das Complot der Mysterien aufzudecken. Er scheuet sich nicht, indem er dieses falschen Bruders erwähnet, dem vertrauten Bruder zu schreiben: „O der Schurke, konnte man nicht, oder um besser zu sagen, wäre es nicht erlaubt, so einen Teufel in die andere Welt zu schicken.“ (Orig. Schr. 1r Th. XLIV. Abschn.)

Weder die Original-Schriften noch meine Briefschaften, belehren mich über die wahren Merkzeichen des Areopagiten **Solon**. Eine große Rolle, siehet man in den Tagebüchern des Ordens nicht, daß er sie gespielet habe. Sein wahrer Name ist **Nicht**; zu Freysingen trug er geistliche Kleidung. Glücklich für ihn, wenn das in der Folge die Ursache gewesen ist, warum **Weishaupt** ihn geringe geschätzet zu haben scheinet. Unterm Namen von **Alcibiades** findet sich auf derselbigen Liste der Herr **Hoheneicher**, den seine Eigenschaft eines Verschwörers im Senat von **Weishaupt**, nicht hinderte, auch in dem Senat zu Freysingen als Rath, Platz zu nehmen.

Der eilfte der Areopagiten ist der Baron v. **Schröckenstein**, dessen Kriegs- oder Ordens-Name **Mahomet**

helfet, und den wir bald ganzen Provinzen des Illuminatismus werden vorstehen sehen. Wenige Tage nach Mahomet ist ein neuer Areopagite unter dem Namen Germanicus initiiret. Da ich seinen wahren Namen nicht habe ausfündig machen können; so mag ich auch bloßen Vermuthungen nicht Raum geben *).

Eben diese Epoche bietet uns übrigens, unter den, den ersten Graden Einverleibten, eine Menge wichtige Brüder dar. Eine Magistrats-Person aus Eichstädt, z. B. Namens **Lang**, im Orden **Tamerlan** genannt, und der geheime Secretär **Geiser**. Den Ordens-Namen des letztern weiß ich nicht; aber **Weishaupts** Brief über die Acquisition dieses Bruders zeiget uns den ganzen Werth, den er auf Eroberungen solcher Art legte, und den Gebrauch, den er davon zu machen wußte, um seinem Illuminatismus Credit zu erwerben.

Dieser Brief ist vom 10ten Jun. 1778., und beyläufig dabey anzumerken, daß er in den Original-Schriften der erste nach der Persischen Zeitrechnung datirte ist, vom 10ten Chardard 1148. „Die Anwerbung des geheimen Secretär **Geiser**, schreibt **Weishaupt** seinem lieben

*) Um den rechten Namen der Adepten zu erfahren, ists oft genug, ihre Briefe zusammen zu halten, diejenigen insbesondere, worinn **Weishaupt** die Namen angibt, die er den Candidaten beylegt, nebst dem was er nächstdem weiter unter diesen Namen von ihnen sagt. Die Journale, die deutschen Schriften und meine Correspondenzen haben mich manche so kennbar gemacht, daß kein Zweifel dabey obwaltet.

Cato, ist eine so vortheilhafte Begebenheit für uns, daß dadurch unsere Sache eine ganz andere Gestalt gewinnen wird. Besonders verschwindet das gar zu große Ansehn der Neuigkeit. Deßwegen gratulire ich Ihnen, mir und dem ganzen Orden. Nun können wir uns schmeicheln, etwas Großes zu machen, wenn Männer von Ansehn unserer Sache ein Gewicht beylegen, und dadurch die jüngeren im Zaum halten. Machen Sie dem Herrn geheimen Secretär meine verbindlichste Empfehlung und Danksagung. Leute von solcher Wichtigkeit müssen bey uns das Recht haben, ihren Namen, ihr Amt und Arbeit nach Belieben, sich selbst zu bestimmen. Benachrichtigen Sie mich davon, damit die gehörigen Veranstaltungen können getroffen werden." (1. Th. 13r Br. an Cato)

Zu der Classe der wichtigen Brüder müssen hier auch gerechnet werden, der Graf **Savioli**, der **Brutus von Weishaupt**, der Baron von **Maggenhoff**, den er zu seinem **Sylla**, und der Graf **Pappenheim**, den er zu seinem **Alexander** macht. Mittlerweile, bis wir in der Liste noch wichtigere Namen, Ministers und Fürsten antreffen, wollen wir aber einst **Weishaupt** hören, wie er seine Absichten entwickelt, und seine Adepten in Bewegung setzt, vorzüglich wenn es darauf ankommt, alle zur Aristocratie gehörende Edelleute in seine Schlingen zu ziehen und sie zu Werkzeugen, Apostel und Beförderer einer Conspiration zu machen, deren erste Schlachtopfer sie werden sollen. „Gibt es denn, schrieb er den 10ten Pharavardin (31ten März 1779) an seine Athenienser, „gibt es zu München keine Fremde, die, nachdem sie zum Beytritt

in unserm Orden bewogen worden, man also gleich ohne weiteres, in die Minerval-Versammlung einführen, und den vollständigen für diesen Grad nöthigen Unterricht ihnen ertheilen könnte, damit sie das System in ihren Orten einführten, v. G. zu Augsburg, Regensburg, Salzburg, Landshut ꝛc."

„Gut wäre es zu dem Ende, wenn Sie Bekanntschaften suchten, und öffentliche Versammlungs-Orte frequentirten. Da Sie schon so Vieles gethan haben, so thun Sie doch dieses auch noch."

In Ertzerum (Eichstädt) und in ganz Franken wollte ich außerordentliche Progressen machen, wenn ich zweyen mir sehr wohlbekannten Cavalieren, G.... und N.... die ganze Beschaffenheit der Sache eröffnete."

„Wir würden dadurch Edelleute, und einsichtsvolle Edelleute bekommen, die in ihrem Stande durch ganz Franken recrutiren würden. Wenn in Athen wieder ein neuer Grad mitgetheilet wird; so müßten diese beiden dahin kommen, und erschienen dann in einer höheren Classe neue Personen. Sie würden dienen den **Brutus** und unsere andern Adelichen im Zaum zu halten. Endlich würde auch **Tamerlan** erstaunen, wenn er auf einmal, da er keine andere Adepten in Ertzerum vermuthet, als die er kennet oder aufgenommen, neue, als solche vorher ihm unbekannte Edelleute, die er sehr hoch schätzet, in höheren Classen anträfe. Sehen Sie zu, und deliberiren darüber." (Ir Th. 39r Brief.)

In den folgenden Briefen siehet man nicht, daß der junge **Brutus**, nemlich der Graf **Savioli**, nöthig habe, von einem andern Grafen im Zaum gehalten zu werden. Er macht sich auch zu einem Apostel der Secte, und gehet auf eine Expedition aus, von der **Weishaupt** sich vielen Nutzen verspricht. Aus dem ganz besonderen Vorzuge, wos mit **Weishaupt** ihn beehret, vor den als unnütz fortzus schickenden Brüdern, kann man abnehmen, mit welchem Eifer er seine Aufträge auerichtet. Um aber noch besser von den Diensten zu urtheilen, die er zu leisten gesonnen ist, muß man ihn selbst hören, wie er seine Erkenntlichkeit, für die vom Orden bereits erhaltene Gunstbezeigungen aus: drückt, und sich schmeichelt, neue zu verdienen. „Empfans gen Sie, Vortrefliche, die Versicherung meiner lebhaften Dankbarkeit, für den dritten Grad, womit Sie mich be: ehret haben. Alles ist schön, groß und edel darinn; ganz erfüllet er die Vorstellung, die ich schon durch den zweiten Grad mir davon gemacht hatte. Gewiß werde ich suchen, Ihr Zutrauen zu verdienen. Rechnen Sie künftig auf das Meinige, und auf meine vollkommne Ergebenheit. Nichts in der Welt, nein, nichts kann mich hinführo von Ihren Vorschriften abwendig machen, noch von dem Wunsche, von Ihnen geführet zu werden."

„Sie schrieben mir vor einiger Zeit, bey Hofe nichts weiter zu suchen, weil ich nichts davon erwarten könnte. An diesen Befehl habe ich bislang mich gehalten. Da aber die Minister der Regierung mir jetzt einige Beweise von Achtung geben; so haben meine Sachen eine andere Ges stalt gewonnen. Die ernstliche Krankheit des Kayserś

macht auf das Reichs-Vicariat denken, und man hat ein Auge auf den Bruder **Pericles** und mich geworfen, um uns als Räthe dabey anzustellen; ich habe jetzt die größeste Hoffnung zum geheimen Rath ernannt zu werden. S... nimmt sich meiner besonders an, welches ich der Freundschaft der Brüder **Celsus** und **Alfred** zu verdanken habe. **Wenn ich jemals zu einiger Macht gelange, dann soll der ganz vortrefliche Orden sehen, wie sehr mein Herz ihm ergeben ist, und wie ich ganz ihm angehöre.** Aber bis dahin kann ich nur Wünsche ꝛc. ihm darbieten." (Orig. Schr. quibus licet von **Brutus** im 2ten Th.)

Obgleich die Faveur, welche dem Grafen **Savioli** einen so großen Eifer eingeflößet hatte, noch weit von den großen Mysterien entfernet war, so hatte er einen Bruder im Orden, der sich nicht mal beygehen ließ, zu diesem 3ten Grade zu gelangen. Der insinuirende Adepte hatte einen Unterschied unter ihnen gemacht; sein Brief, in welchem er ihre Aufnahme dem **Spartacus** anzeigte, soll uns sagen, was für eine andere Art von Dienstleistung der Orden von letzterem erwarten konnte.

„Ich habe nun folgende neue Aussichten für den Orden: Nach langen Präparationen, habe ich endlich den jungen S.... engagiret. Dieser wird uns auch seinen Bruder liefern, und der kann die Sache zu Augsburg in Gang bringen. Beyde sind reich; den ersten habe ich als Stabene genommen (ist zu sagen als einen der Brüder, die wir in den unteren Graden müssen stehen bleiben lassen)

damit er uns zu Zeiten seine Wohnung zu unsern Versamm-lungen leihe, wozu sie sehr passend ist, vorzüglich aber an Gelde beytrage."

Eben dieser Brief bietet einen zweiten Stabene gleicher Art in folgenden Ausdrücken dar: „Der Bruder Livius (Rudorger) ist ins Künftige auch nur als ein Stabene zu betrachten. Er bekannte mir freywillig, daß er zu unsern Arbeiten weder Lust noch Zeit habe, aber an Gelde, was man verlangte, so wie an Büchern und an Instrumenten zu Experimenten, beytragen wolle. Ich habe ihm zu verstehen gegeben, daß er, ohne Zweifel, im Orden bleiben könne, aber in die Classe treten müsse, die dem Orden mit ihrem Gelde nütze." (1. Th. 32. Abth. Br. von Cato an Spartacus)

So machte **Weishaupt**, von dem Beutel und von der Unwissenheit, von der Gottlosigkeit und von der Thorheit seiner angeworbenen Marquis, Cavaliers, Baronen und Magistrats-Personen, zum Nutzen und Vortheile seiner Complots, Gebrauch. Von dieser Gattung hatte er deren sogar schon im Reichs-Cammergerichte zu Wetzlar. Denn vom 29ten Aug. 1778 an, siehet man auf der Liste der Eingeweiheten den **Minos**, den so eifrig bemüheten Assessor **Dittfurth** dem Orden illuminirte Schwestern zu geben. (S. den 3. Th. dieser Memoiren 2. Kap.)

Gleich anfangs findet man ihn, als den Brüdern verdächtig mit der Suspension bezeichnet; aber bald macht ihn seine Folgsamkeit zum Vorwurf der Verwunderung und zum

Spielball von Weishaupt. Um die Brüder desto besser zu erforschen, hat man ihn begehren gesehen, daß sie selbst ihren ganzen Lebenslauf beschreiben, und ein umständliches Geständniß ihrer Leidenschaften, ihrer Vorurtheile und Gewohnheiten ablegen sollen; und der Reichs-Cammergerichts-Assessor unterwarf sich selbst dieser Vorschrift mit einer solchen Genauigkeit, daß Weishaupt nöthig achtete, seine Areopagiten folgendermaaßen davon zu unterrichten: „Minos, der Mann, der in so großem Ansehen steht, schreibt jetzt die Geschichte seines Lebens. Er ist damit nur noch bis zu seinem 17ten Jahre gekommen, und hat schon 93 Blätter angefüllet; er ist 45 Jahr alt. Das ist ein ganz anderes Wesen, als die allgemeinen Beichten. Da sehen Sie was man aus den Menschen machen kann, wenn man ihr Zutrauen zu gewinnen, und von der Güte der Sache sie recht zu überführen weiß." (Orig. Schr. 2. Th. 7r und 8r Brief)

Voll von dieser Ueberzeugung, lernte der Reichs-Cammergerichts-Assessor so gut die Kunst andere zu überzeugen, daß wir ihn demnächst als Provinzial des Ordens erblicken werden.

So sehr Weishaupt sich angelegen seyn ließ, seinem Illuminatismus Adepten aus den ersten Classen des Adels oder der Obrigkeiten zu verschaffen; so empfahl er seinen Werbern noch weit mehr, unter den Professoren und Schul-Männern zu recrutiren, indem solches das rechte Mittel sey, die Jugend aller Stände an sich zu ziehen.

Daher schreibt sich der **Hermer Trimegistus, Socher,** Oberaufseher der Schulen zu Landsberg, der den Auftrag hatte, über die Jesuiten, als die erklärtesten Feinde der Erziehung zu wachen, die er seinen Zöglingen geben soll. (1. Th. 28. Brief) Dieserwegen gibt **Weishaupt** sich so viele Mühe, die Universität zu Ingolstadt mit seiner Secte anhangenden, Professoren und Repetenten anzufüllen; deswegen bestürmet er seine Adepten zu München mit Bitten, durch irgend einen Minister die Verbannung der Jesuiten zu bewirken, weil sie die Professoren **Scholliner, Stringenberger, Wurzer** und **Schlegel** ihm abwendig gemacht haben; und weil ihm auf der Universität nur drey Mitbrüder zum Widerstande gegen die Jesuiten übrig geblieben. (1. Th. 36. Br. vom 30ten Jan. 1778)

Daher kommt es, daß in den Städten, wo die Secte sich einnistelt, so viele Professoren Illuminaten sind, als **Krenner, Lemmer, Westenrieder**, z. B., deren Ordens-Namen, **Arminius, Cortez** und **Pythagoras** sind, Letzterer verließ den Orden, und sein Name ward dem Buchführer **Drexl** beygelegt; aber als Professor ward er ersetzt durch **Rundler** und **Cölling**, und vorzüglich durch **Baierammer**, den **Weishaupt** anfangs seinen **Zoroaster** nannte, nachher zu seinem Confucius machte, und den er endlich nach Ingolstadt zog, um einen von seiner Hand, zur Kunst die jungen Leute zu verführen und anzuwerben, ganz abgerichteten Collegen sich zu geben (S. 1. Th. 24. Brief).

Deswegen beeiferte er sich endlich so sehr, Adepten in alle Erziehungs-Häuser zu schicken, und drang so stark in

Cato und Marius mit der Bitte, zur Insinuanten-Rolle sich passende Brüder aufzufinden, die man nach den Universitäten zu Salzburg, Inspruck, Freyburg und andern verschicken könnte. (Id. 40r Br.) Von allen, durch diese Insinuanten angeworbenen jungen Studenten ist es genug, hier nur Eckart, Napfinder, einen gewissen Nichl und Riedl zu nennen, welchen die Namen Saladin, Thales, Timon und Euclides beygelegt worden. Sie waren noch Schüler von 18 bis 20 Jahren. Sauer, Atila im Orden, und Imperator Claudius, oder Simon Zwack, Cousin des innig vertrauten Cato, waren nicht älter. In diesem Alter waren sie Weishaupt um so willkommner, er fand ihre Bildung desto leichter. Seinen übrigen Adepten fehlete aber noch viel an dem, wie er sie hätte sehen mögen, nemlich, gleich ihm, nur von einem Wunsche, von einem Gegenstande und von einem grosen Interesse, dem seiner Complots, beseelet. Viel fehlte im Anfange, daß er bey allen die Folgsamkeit angetroffen hätte, deren er bedurfte, um in ihnen nur Werkzeuge seiner Projecte zu sehen. So wie er sie selbst schildert, hatten die Adepten der Aristocratie, dadurch alleine, daß sie reich waren, alle Fehler ihres Standes; sie waren unwissend, hochmüthig, feige, und im höchsten Grade träge; sie suchten nur in den Geheimnissen fortzuschreiten, um ihre Neugierde zu befriedigen, oder an den Feyerlichkeiten seiner Grade sich zu erlustigen; (2. Th. 1r Brief) und er wollte Leute haben, die der Apparat dieser Feyerlichkeiten blendete und enthusiasmirte. Die Vorwürfe, die er vielen andern Adepten macht, stellen uns eine Bande Initiirter ohne Sitten dar,

die durch das, was sie im Orden thun, nur ihren Leidenschaften, ihrem Eigennutz und Geize zu fröhnen trachten, und oft sogar durch ihre Ausschweifungen und Aergernisse, den Stifter der Gefahr aussetzen, für einen Verführer der Jugend gehalten zu werden; (Id. 1ter Br.) und er müßte Leute haben, die, wie er, insgeheim auch die schändlichsten Leidenschaften zu befriedigen, und dabey den äußern Schein der Tugend, der Mäßigung und der Weisheit anzunehmen wußten, dessen er zur Empfehlung seines Illuminatismus bedurfte. Wir haben ihn genöthiget gesehen, in seinen Confidenzen, die Schändlichkeit seiner Sitten, und die abscheulichen Mittel aufzudecken, zu welchen er seine Zuflucht genommen, um die Reputation seiner vermeinten Tugenden zu erhalten; er ist es nicht weniger, der seinen ersten Adepten, in folgenden Ausdrücken, den Nachtheil verweißlich vorhält, welchen die Publicität ihrer Sitten-Verderbniß seinem Illuminatismo bringe: „Ich erhalte von Theben (Freysingen) unglückliche Nachrichten. Man hat zum Aergerniß der ganzen Stadt, den liederlichen, mit Schulden überhäuften **Properstius**, ein verabscheuungswürdiges Subject, in unsere Logen aufgenommen. Eben daselbst ist auch der Bruder D. . . . ein schlechter Mensch. Unser Socrates, der uns gleichwohl große Dienste leisten konnte, ist immer besoffen. Unser **August** hat sich in den schlechtesten Ruf gesetzt. Der Bruder **Alcibiades** säuft den ganzen Tag, und zehrt sich bey seiner Wirthin ab. **Tiberius** hat die Schwester unsers **Diomedes** nothzüchtigen wollen, und von ihrem Mann sich überraschen lassen. **Himmel was für Leute habe ich da zu Areopagiten!** Wir

übrigen opfern uns, unsere Gesundheit, unser Glück und unsere Ehre für den Orden auf; diese Herren hingegen überlassen sich ihren Lüsten, allen ihren Bequemlichkeiten, prostituiren sich, geben Aergernisse, und verlangen nichts desto weniger alle unsere Geheimnisse zu wissen. Von Stund an betrachte ich **Tiberius** (**Merz**) als ausgestrichen auf unserer Liste. O Areopagiten, Areopagiten! Wie sehr wünschte ich, lieber gar keine zu haben, oder doch thätigere und folgsamere." (Id. 2. Th. 9r Brief) Diese Klagen sind es bey weitem nicht alleine, die da beweisen, was für eine Idee **Weishaupt** selbst von seiner Adepten-Horde hatte. Folgender Brief zeiget uns noch deutlicher, wie sehr alle ihre Scandale ihn beunruhigten, und die Folgen, die er für seine Secte davon befürchtete. Nachdem er ihnen gesagt hatte: „**Sie müssen wissen, daß in der Politik und Moral, Sie noch weit zurück sind,** fügt er hinzu: Urtheilen sie selbst, wenn ein Mann, wie unser **Marcaurel** (Professor **Feder** zu Göttingen) in Erfahrung brächte, was für einen Haufen von Leuten ohne Sitten, ehrloser, Lügner, verschuldeter, Windbeutel, und eingebildeter Thoren, Sie unter sich haben; wenn ein solcher Mann diese Leute sähe, welchen Begriff würde er von uns sich machen?"

„Würde er sich nicht schämen, Mitglied einer Gesellschaft zu seyn, deren Oberhäupter so große Dinge verkündigen, **und den schönsten Plan so schlecht ausführen;** und alles dieses wegen ihrer Hartnäckigkeit, und weil sie ihre Lüste gar nicht zu mäßigen wissen? Sagen Sie frey aus, ob ich nicht recht habe. Urtheilen Sie, ob um einen

solchen Mann als **Marcaurel** beyzubehalten, dessen Name alleine uns die besten Menschen Teutschlands zuführet, man nicht ihre ganze Provinz Griechenlandes (Bayern), selbst die Unschuldigen, wie die Schuldigen, aufopfern und ausschließen müßte? Und wenn ich dazu schritte, wessen wäre die Schuld? Ist es nicht weit besser, mit dem Brand behaftete Glieder abzuschneiden, als den ganzen Leib verloren zu geben? Würden Sie wohl ungerecht genug seyn, zu wünschen, daß eine Gesellschaft auserlesener Menschen sich trennete, und **die Umschaffung der Welt aufgäbe**, wegen der unter Ihnen herrschenden Unordnung und Aergernisse? O! das wäre ärger als ein Herostratus, ärger als alle Bösewichter aller Zeiten und aller Welten. Die also unter ihnen, welchen dieser Plan nicht gefällt, die, welche ihre Bequemlichkeiten vorziehen, oder ihre elenden Leidenschaften; die endlich, welche um den Beyfall der besten Menschen wenig sich bekümmern, und die, welche, um ihn zu verdienen, nicht mit uns sich bearbeiten wollen, **aus dem ganzen menschlichen Geschlecht nur eine Familie zu machen**; o! die bitte und beschwöre ich, daß sie wenigstens unsere Arbeiten nicht stören, und daß ihre Scandale, uns nicht Schimpf und Schande, zur einzigen Frucht einerndten machen mögen. Das wäre ärger als wahrer Meuchelmord, ärger als die Pest." (Orig. Schr. 2. Th. 10r. Br.)

So gegründet die Vorwürfe, zu der Zeit als **Weishaupt** nicht aufhörte sie zu machen, auch waren; so hätten dennoch die Progressen seines Illuminatismus ihn überzeugen können, daß seine Adepten, wenn sie gleich ihren

Leidenschaften fröhneten, den großen Zweck seiner Mysterien nicht aus den Augen setzten. Der Geschichtschreiber wird aus folgender Note ihre Fortschritte beurtheilen können; sie wird uns sowohl diese Fortschritte zeigen, als die Rechenschaft, welche die Brüder nicht verfehlten, sich einander davon zu geben; sie kann viele Mysterien der Revolution auflösen:

Note über die Progressen der Illuminaten in Bayern von Zwackscher Handschrift, welche unter dessen Papieren gefunden, und im 1ten Theile der Originalschriften abgedruckt worden. Diese Note fängt mit diesen Worten an: Die Anzahl besteht nun in Griechenland aus — Entweder hat Zwack die Zahl nicht ausgedruckt, oder der Herausgeber der Originalschriften hat gut gefunden, sie wegzulassen. Herr Robison gibt sie zu 600 an, aber ohne zu sagen mit welchem Grunde. Ich begnüge mich mit dem Uebersetzen, und fahre mit Zwack fort.

„Wir haben zu Athen (München) eine wohleingerichtete größere Illuminaten-Loge; eine ganz zweckmäßig kleinere Illuminaten-Loge; eine große ansehnliche Maurer-Loge, und zwo ansehnliche Minerval-Kirchen, oder Academien."

„Zu Theben (Freysingen) ist ebenfalls eine Minerval-Kirche, wie auch in Mägara (Landsberg), in Burghausen, in Straubingen, in Ephesus (Ingolstadt), und nächstens werden wir eine zu Corinth (Regensburg) haben."

„Wir haben in München ein eigenes Haus angekauft, und durch kluge Maaßregeln es dahin gebracht, daß die Bürger nicht nur nicht mehr lärmen, sondern mit Hochachtung von uns sprechen, wenn sie uns öffentlich in das Haus gehen, und auch in die Maurer-Loge fahren sehen. Gewiß sehr viel für diese Stadt. Wir haben in diesem Hause eine schöne Sammlung von Naturalien und physicalischen Instrumenten, auch eine Bibliothek; welches alles die Mitglieder von Zeit zu Zeit vermehren. Der Garten ist zur Botanik bestimmt."

„Der Orden verschaft den Brüdern alle gelehrte Zeitungen; macht den Fürsten und den Bürger auf gewisse Mißbräuche aufmerksamer, widersetzt sich aus allen Kräften den Mönchen, und hat vielen guten Erfolg darin gehabt."

„Wir haben die Maurer-Loge durchaus nach unserm System eingerichtet und ganz mit Berlin gebrochen."

„Die Rosencreuzer haben wir nicht nur in ihren Werbungen gehemmet, sondern sogar ihren Namen verdächtig gemacht. Wir stehen mit .... Loge .... und mit der National-Loge in Polen, wirklich in Tractaten zur engen Verbindung". **Eine andere Note von eben der Hand, über die Progressen des Ordens im politischen Fache in Griechenland.**

„Durch die Verbindung der Brüder werden die Jesuiten von allen Professor-Stellen entfernet, und die Universität Ingolstadt ist ganz von ihnen gereinigt."

„Die verwittwete Herzoginn hat das Institut der Cadetten ganz nach dem vom Orden gemachten Plan ein-

gerichtet. Es stehet unter der Aufsicht des Ordens; alle Professoren sind Mitglieder, und Fünfe gut dabey versorget worden; auch werden alle Eleven darinn, Zöglinge des Ordens."

„Durch die Empfehlung der Brüder, ist **Pilades** geistlicher Raths-Fiscal geworden, und der Orden hat dadurch die Kirchen-Gelder zur Disposition. Mit Darleyhung dieser Gelder haben wir also nun schon die üble Wirthschaft unsers . . . und . . . gut hergestellet, und sie von den Wucherern losgemacht. Mit diesem Gelde unterstützen wir immerhin noch mehrere Brüder."

„Unsere geistliche Brüder haben wir alle mit Beneficien, Pfarreyen und Hofmeister-Stellen gut versorgt."

„Durch unsere Verwendung sind Arminius und Cortez Professoren zu Ephesus geworden."

„Auf eben dieser Universität haben alle unsere jungen Leute Stipendia erhalten."

„Auf Empfehlung der Ordens-Mitglieder läßt der Hof zwey von unsern jungen Leuten auf Reisen gehen, die jetzt in Rom sich befinden."

„Die teutschen Schulen stehen ganz unter dem Orden, und haben nun lauter Mitglieder die Aufsicht darüber."

„Die mildthätige Gesellschaft wird ebenfalls vom Orden dirigirt."

„Vielen Ordens-Mitgliedern, die in Dicasterien stehen, hat der Orden Besoldungen und Zulagen verschaft."

„Vier Kirchen-Canzeln haben wir mit Ordens-Gliedern besetzt. Nächstens werden wir die ganzen Bartholomäer-Stiftung für junge Geistliche an uns ziehen. Alle Anstalten sind dazu getroffen, und die Aussichten sehr gut. Dadurch können wir ganz Bayern mit geschickten Priestern versehen, die zu unserer Absicht paßlich seyn werden."

„Die nemlichen Absichten suchen und hoffen wir auch, noch mit einem andern Priesterhause durchzusetzen."

„Eben jetzt, wo die Jesuiten den geistlichen Rath sprengen wollten, haben wir durch Veranstaltungen des Ordens, durch unermüdetes Bestreben und Verwickelung verschiedener . . ., durch . . . es dahin gebracht, daß dieser nicht nur bestätiget, sondern daß alle bisherige Revenüen, welche die Jesuiten in Bayern noch zu verwalten hatten, als das Institut der Mission, das goldene Almosen, das Exercitien-Haus und die Convertiten-Casse, dem geistlichen Rath, und dem Schul-, Universitäts-, und teutschen Schul-Fundo beygelegt worden. Die Illuminati-Majores hielten darüber 6 Versammlungen, und einige brachten darüber ganze Nächte schlaflos zu ꝛc."

Diesen letzten Artikel hat der Herausgeber der Originalschriften auch verstümmelt. Der Bayersche Hof hat nicht gut gefunden, die Namen der verschiedenen Männer, Ministers, oder anderer, bekannt zu machen, die Weishaupt und seine Adepten bey der Gelegenheit so gut unterstützten. Aber unter denselben warfen wenigstens die Jesuiten einen starken Verdacht auf den Grafen von Senseim;

die des Derozeit in Lüttich befindlichen Englischen Collegii glaubten insbesondere, daß die Einziehung der zehntausend Gulden, welche sie bis dahin vom Bayerschen Hofe erhalten hatten, ihm beyzumessen sey. Ich weiß nicht, in wie ferne dieser Verdacht gegründet ist; man wird vielleicht näher darüber urtheilen können, wenn man diesen Grafen **Senfeim**, unter dem Namen **König Alfred**, auf der Liste der Brüder erscheinen siehet. Dem sey inzwischen wie ihm wolle; das Original-Stück, welches ich eben übersetzt habe, beweiset hinlänglich, daß die Adepten nicht immer die Vorwürfe der **Unthätigkeit** verdienten, die **Weishaupt** ihnen machte. Diese übersetzte Note, von wie vielen zweifelhaften Fragen oder Räthseln bereitet sie uns nicht die Auflösung in der Revolutions-Geschichte vor! Des Widerstandes und der Standhaftigkeit des größesten Theils der Clerisey in der Revolution ohngeachtet, siehet man doch mit Verwunderung an allen Seiten, eine gewisse Anzahl Geistliche in alle ihre Gräuel und Gottlosigkeiten verwickelt. **Cato Zwack** entdeckt uns, von welcher Art diese falsche Priester waren.

Heuchler und Ungeheuer, hat die Secte selbst in ihrem Schooße sie gebildet, um sie in den der Kirche zu bringen. Sie hat ihnen gesagt: Zum Schein, stellet euch eine Zeitlang eifrig gottesfürchtig, und nehmet das Glaubens-Bekenntniß der Priester an; wir werden euch ihre Pfründen zu verschaffen wissen, wir wollen euch zu Pfarrern und Predigern der Völker machen. Oeffentlich sollet ihr die Lehre ihres Evangeliums predigen, und äußerlich alle dazu gehörigen Functionen verrichten; insgeheim aber uns angehören, und uns die Wege bereiten.

Hier ist nicht die Frage: Wie haben Scheusale sich finden, und einwilligen können, diese Schlangen-Rolle im Heiligthume selbst, zu spielen? Cato Zwack bezeichnet sie uns; sie haben Pfarrer, oder Canonicos, Vicarien, Professoren oder Doctoren der catholischen Kirche sich genannt; in der protestantischen Kirche haben sie, wie wir sehen werden, ein Gleiches gethan: und die eine, wie die andere Kirche hat zu ihrem Untergange verschworne Menschen zu Priestern gehabt.

Was die Verschworne für die Kirche gethan haben, haben sie auch für den Staat gethan, gleich von den ersten Jahren ihres Complots an. Cato Zwack ists wiederum, der uns hier die Intrigüen, die Absichten und die Successe der Secte zeiget, wie sie ihre Adepten in die von den Fürsten und Staaten besoldete Dicasterien, die Raths-Versammlungen und Bureaux der öffentlichen Verwaltung dringen macht; und wie sie in die Raths-Versammlungen der Fürsten und der Staaten, alle verrätherische Anschläge und die ganze Conspiration gegen die Fürsten und die Staaten zu bringen weiß.

Man erstaunet über eine Generation, die mit allen Grundsätzen des Jacobinismus selbst im Schooße der von den Fürsten zur Erziehung der Jugend gestifteten Schulen, geboren zu werden scheinet; was Cato von dem Institut der verwittweten Herzoginn uns sagt, löset abermals das Räthsel.

Der Geschichtschreiber wird endlich eines Tages sich selbst und seine Leser fragen: Woher kamen der Secte alle

die Schätze, die sie zur Verbreitung ihrer Grundsätze verschwendete, zu dem Herumstreifen ihrer Apostel, zum Unterhalt oder zum Glücks-Bau ihrer Adepten? Sie selbst zeiget uns ihre, auf Unkosten öffentlicher Stiftungen, erzogene Novizen, ihre Reisende von Fürsten bezahlet, die da glauben, zur Entdeckung von Wissenschaften und Künsten bey verschiedenen Nationen, sie verschickt zu haben, und welche ihnen Verschworne zurückschicken. Sie selbst zeiget uns ihre Adepten, zur Verwaltung geistlicher Güter angestellet, und wie sie von eben diesen Gütern die Schulden ihrer Logen bezahlet, die Apostel der Conspiration ernähret, ihre Clubs wieder hersteller und sie vervielfältiget. Der Geschichtschreiber erwäge, unter welchen Bedingungen die Brüder mit Bedienungen oder Pfründen sind versehen worden, und er wird den Schatz der Secte durch den Theil der Einkünfte sich vermehren sehen, welchen sie von denen, die sie den Brüdern auf Kosten des Staats oder der Kirche verschaffet, zurück zu behalten weiß.

Aber in eben der gedachten Note finden sich noch andere Zweifelsknoten. **Cato Zwack** preiset die durch die Illuminaten bewirkte Errichtung einer Freymaurer-Loge zu München, und zugleich den von den Illuminaten über die Freymaurer-Rosencreuzer errungenen Sieg. Was hat es mit der Concurrenz, mit dem Verlangen die Freymaurer nachzuahmen, und mit dem hingegen, den berüchtigsten Adepten der Freymaurerey erklärten Kriege, für eine Bewandniß?

Diese Frage leitet uns zur Darstellung des am tiefsten von **Weishaupt** ersonnenen Mittels, seine Complots zu

Bayerische Staatsbibliothek München

verbreiten. Sie umfasset seine ersten Versuche, die Verschiedenheit seiner Wege, seiner Successe, und endlich den Triumph seiner Eindrängung in die Maurer-Logen. Um sie aufzulösen, werde ich in den folgenden Kapiteln zusammenfassen, was die Registraturen der Secte, die Briefe, die Schriften und die Geständnisse ihrer ersten Adepten, am lehrreichsten über dieses fameuse Project uns sagen. Die Ausführung desselben gehöret zur zweiten Epoche der Secte, zu der, die wir unglücklicherweise die Epoche der illuminirten Freymaurerey nennen dürfen.

Drittes Kapitel.

Epoche der illuminirten Freymaurerey. Anlagen von Weishaupt auf die Freymaurer-Logen, Acquisition von Knigge und dessen ersten Dienstleistungen.

Alles von dem Wesen, dem Zwecke und dem Ursprunge der Freymaurerey in diesen Memoiren angeführte, wollen wir mal auf einige Augenblicke in das Reich der Muthmaßungen und der Systeme verweisen; wir wollen, wenn es so seyn soll, annehmen, daß die Nachrichten von ihrer ersten Entstehung in einem undurchdringlichen Dünkel lieGen; ja wir wollen den ehrwürdigen Brüdern erlauben, die Verdienste und den Ruhm ihrer Vorfahren zu erheben und zu preisen. Zum Unglück der Kinder aber, gelangen wir jetzt zu der Epoche, wo dieser ganze Ruhm sich verlöschet und verschwindet, und ihre Redner selbst ihnen zurufen werden: „Brüder und Mitglieder, geben Sie ihrem Schmerz Raum, die Tage der unschuldigen Gleichheit sind vorbey. So heilig auch unsere Mysterien waren, die Lo-

gen sind entheiliget, beschmutzt. Brüder und Mitglieder, lassen Sie ihre Thränen fließen, und kommen Sie in ihren Trauerkleidern, wir wollen unsere Tempel schließen; die Profanen haben Gelegenheit gefunden hineinzudringen, und haben sie zu Zufluchtsorten ihrer Gottlosigkeit und zu Hölen ihrer Complots gemacht; sie haben ihre Frevelthaten und das Verderben der Völker darinn ausgeheckt; weinet lassen Sie uns über unsere Legionen, die sie verführet haben. Logen, die für diese Meuterer sich haben aufthun können, müssen auf ewig für uns, für einen jeden ächten Staatsbürger, verschlossen seyn."

Nicht von mir sind sie, diese traurige Klagen, diese trostlose Jammertöne; ich habe sie aus dem Munde der Venerablen (Logen-Meister) gehöret; sie sind die Leichen-Rede, welche in einer teutschen Loge in Gegenwart der zum letzten Male versammleten, und über das traurige Schicksal ihres Ordens seufzenden Brüder der Maurerey, gehalten worden (Rede eines maurerischen Redners, zum Schlusse der Loge).

Zum Unglück für die Ehre der Brüder, können wir nicht verschweigen, wie so gerecht ihr Schmerz ist. Die Freymaurerey hat sich schuldig gemacht, welcher Art auch ihre Mysterien vorhin gewesen seyn mögen. Wenn sie es nicht durch sich selbst ist, so ist sie es durch **Weishaupt**. Sie hat mit sich, oder er hat mit ihr die allerunglücklichste Veränderung vorgenommen. Diese fürchterliche Wahrheit kann nicht zurückgehalten bleiben; die Geschichte soll reden und ihre Beweise beybringen. Es ist dieses die stärkste

Lehre, die sie über die Gefährlichkeit der geheimen Gesellschaften noch gegeben hat. Gleich in den ersten Zeiten seines Illuminatismus, hatte **Weishaupt** alle den Vortheil berechnet, den er für seine Anschläge aus der Menge der in Europa sich verbreiteten Freymaurer ziehen würde, wenn er je in ihre Verbindung sich einschleichen könnte. „Ich will Ihnen etwas Neues sagen, schrieb er an seinen Adepten **Ajax** schon im Anfange des Jahrs 1777. Noch vor dem Carnaval werde ich nach München kommen und in den Freymaurer-Orden aufgenommen werden. Seyn Sie aber unbesorgt, unsere Sache gehet doch fort, wir lernen einen neuen Nexum kennen, und werden dadurch reliquis fortiores. (Orig. Schr. 1. Th. 61 Br. an Ajax) Er erhielt würklich die ersten Grade in der St. Theodor genannten Loge. Bis dahin sahe er nichts als das Spielwerk einer unschuldigen Brüderschaft, er sahe gleichwohl, daß bey diesem Spielwerke, die Gleichheit und Freyheit die Brüder sehr ergötzte, und vermuthete also weitere Mysterien. Vergebens sagte man ihm, daß alle religiöse und politische Verhandlungen in den Logen nicht gestattet würden, daß ein jeder wahrer Freymaurer seinem Fürsten und dem Christenthume in der That und Wahrheit getreu und ergeben sey. Er sagte seinen Novizen und Minervalen das selbige, und wußte wohl, was in seinem Illuminatismus aus allen diesen Versicherungen würde. Er glaubte auch, daß es damit bey den Freymaurern eben die Bewandniß habe, und sein vertrauter **Zwack** verschaffete ihm bald die Gelegenheit in ihre tiefsten Geheimnisse zu dringen, ohne nöthig zu haben, den gewöhnlichen Prüfungen sich zu unterwerfen. Dieser Adepte hatte zu Augsburg eine Zusam-

menkunft mit einem Abbé, Namens Marotti gehabt. Marotti hatte ihm bey der Gelegenheit die hohen Grade und selbst die der Schottischen Logen ertheilet; alle Mysterien ihm erkläret mit der Versicherung, daß sie durchaus auf die Religion und die Kirchen-Geschichte gegründet wären. Cato Zwack belehret uns, wie sehr die Erklärung seine gottlosen Anschläge begünstige, indem er sagt, mit welcher Sorgfalt und Geschäftigkeit er sichs zur Pflicht gemacht habe, seine Entdeckung Weishaupt kund zu thun. (S. Diarium von Cato, im 1. Th. der Orig. Schr.)

Auf die bloße Anzeige, und ohne noch umständlich von der Zusammenkunft benachrichtiget zu seyn, antwortete Weishaupt, der seiner Seits auch Nachforschungen angestellet hatte, dem vertrauten Adepten: „Ich zweifle, daß Sie wirklich den wahren Zweck der Freymaurerey wissen; ich habe aber selbst Kenntnisse darüber erlanget, die ich in meinen Plan aufnehmen werde, aber erst in späteren oder höheren Graden. (Ibid. 31r Br. vom 2ten Dec. 1778.)

Cato gab bald darauf seinem Meister umständliche Nachricht von gedachter Erklärung; und da schrieb ihm Weishaupt: „Die wichtige Entdeckung, die Sie in Augsburg an dem Abbate Marotti gemacht haben, erfreuet mich ungemein. Nutzen Sie diesen Umstand so viel möglich. (Id. Br. vom 6ten Jan. folgenden Jahrs)

Wenn man alle diese Confidenzen lieset, so fräget sich ein jener natürlicherweise: Was bedeutet diese Freude der

ungeheuersten Verschwornen, die je die Welt noch sahe, über die bloße Nachricht von verborgenen Mysterien in den höchsten Graden der Maurerey, und selbst in den Logen, die den Schottischen Brüdern am wertheſten sind? Die Freymaurer sind also **Weishaupt** selbst, mit der Deutung, die er von ihren Sinnbildern macht, und die er wirklich in seine Mysterien aufgenommen hat, an die Hand gegangen. (S. den 3. Th. dieser Memoiren, den Epoptens-Grad)

In diesen Freymaurer-Logen waren also schon, die Gottlosigkeit und die Complots von **Zwack** und **Weishaupt**, seltsam vorbereitende gottlose Complots vorhanden! Der Schluß ist allerdings betrübt, aber soll man sich selbst verblenden, und die Wahrheit sich verhehlen? Soll man um der Ehre der Freymaurer willen, die Fallstricke verschweigen, die man ihnen verbirget, und nichts desto weniger ihrer Religion und der der Völker leget? *)

Von seiner Entdeckung weiter vergewissert, fing **Weishaupt** an, auf die Installirung einer Maurer-Loge für seine Zöglinge in München zu dringen. Von nun an befahl er allen seinen Areopagiten, sich zu Freymaurern aufnehmen zu lassen. Er machte alle Anstalten, um zu

*) Auch hier wollen wir diejenigen Männer ausnehmen, die an die drey ersten Grade sich halten, und die insbesondere, welche nur in diesen 3 Graden wahre Freymaurerey erkennen; aber selbst diese Maurer mögen nicht vergessen, daß eigentlich ihre Grade der großen Eindrängung (Intrusion) zum Deckmantel gedienet haben.

Eichstädt und in allen seinen Colonien ebenfalls eine so nutzbare Einrichtung zu treffen. (Id. 32r Brief) Seiner vielen desfalsigen Bestrebungen ohngeachtet, ging dennoch das Werk langsam von statten. Er wußte nun die Geheimnisse der Freymaurer, und die Freymaurer wußten nicht um die seinigen; die Rosencreuzer sahen mit Verdruß eine neue geheime Gesellschaft sich erheben, die ihre Logen auf Unkosten der ihrigen bevölkerte, und die anfing ihren Credit zu schwächen, indem sie sich rühmte, alleine im Besitze der wahren Geheimnisse des Ordens zu seyn. So gottesvergessen die Rosencreuzer dieser Gattung waren, und obwohl ihr System zu gleichem Ziele führete, nemlich zur Ungültigkeit des Christenthums; so schlugen sie doch einen ganz anderen Weg ein, als **Weishaupt.** Er verachtete alle ihre alchimistischen Thorheiten; er verabscheuete hauptsächlich ihre Theosophie. Ueber das doppelte Principium, über die guten und bösen Geister, deren so viele Rosencreuzer zu ihrer Magie, Cabale, und Lebens-Kraft *), benöthiget waren, machte er sich lustig. Mit

*) Dieses von **Abraxas** contrahirte Wort ist nichts weiter, als von dem Alexandrinischen Sophisten und berüchtigten Ketzereystifter des 2ten Seculi **Basilides** ersonnene und zusammengesuchte Buchstaben, um die Zahl der 365 denkenden Wesen oder Geister, woraus er seinen Gott machte, auszudrücken. **Abraxas,** sagt **Hieronymus**, ist der erdichtete, durch Zahlen ausgedrückte, Gott des **Basilides**, und in der That deuten die Buchstaben, woraus das Wort zusammengesetzt ist, im Grechischen die Zahl 365. an.

A, B, R, A, X, A, Z.
1, 2, 100, 1, 60, 1, ~~300~~ 200

einem Worte, des vielen Vortheils ohngeachtet, den Weishaupt in seinen Mysterien aus den maurerischen Sinnbildern und Deutungen zog, verwarf er mit Verachtung, alle Thorheiten und cabalistischen Träumereyen der Rosencreuzer. Alles was zur Irreligiösität führet, nahm er von ihnen an, und spottete ihrer Albernheiten. Es war dieses der Kampf, der an der einen Seite, in die ungereimte Gottes-Leugnung, und an der andern in den abgeschmackten Aberglauben sich gestürzt hatte. Daher rühren die Mishelligkeiten, die Jalousien, die Concurrenzen, wovon man die Spuren in den von **Cato Zwack** geschilderten Progressen des Illuminatismus gesehen hat. Schwer war es zu sagen, welche von beyden Parteyen in diesem Kampfe die Oberhand gewinnen würde. **Weishaupt** ersann tausend Sieges-Mittel, aber er war, über den von seinem Siege zu machenden Gebrauch noch nicht mit sich einverstanden. „Gleich Anfangs, schrieb er an Zwack, wäre ich für eine Constitution von London gewesen, und würde es noch seyn, wenn man sich auf die Capitularen in Athen verlassen könnte. Jedoch wollen wir es probieren; ich kann aber noch nichts gewisses überhaupt in

Basilides gründete seine ganze Magie auf die Zahl dieser Geister, und ist daher seine Magie die Abracs-Wissenschaft benahmt worden (S. Hieron. ad Lucifer-August in lib. de haeres: Tertul de Basilide). **Manes** entlehnte eine Menge seiner Irrthümer von diesem **Basilides**, insbesondere seine Aeonen und seine Magie. Diese Abracs-Kraft oder Magie findet sich auch in dem Maurerischen Manuscript zu Oxfort, und zeiget Brüder, die vor dreyhundert Jahren sich eben so damit beschäftigten, als viele moderne Rosencreuzer.

dieser Sache schreiben, bis sich die dermalen obwaltende Umstände näher entwickeln. Vielleicht halte ich mich ans Reformiren; vielleicht mache ich ein eigenes Maurer-System für uns. Vielleicht entschließe ich mich auch den Orden der Mauterey einzuflechten, und aus beyden Cörpern einen zu machen. Die Zeit muß uns belehren." (Br. 57 an **Cato**, vom März 1780.)

Um in diesen Ungewißheiten ihn zu bestimmen, hatte **Weishaupt** einen Mann nöthig, der durch die Abwägung und Ueberlegung der Schwierigkeiten sich weniger aufhalten ließ, und dem es weniger Mühe kostete, sie zu durchschneiden. Der böse Geist der Revolutionen und der Gottlosigkeit selbst, sandte ihm einen Hannöverschen Baron, mit Namen **Knigge**, zu. An diesem Namen erkennen die rechtschaffene teutsche Männer denjenigen, der auch sogar das brüderliche Spielwerk ihrer ersten Logen verpestete, und die Verderbniß ihrer gottlosen Rosencreuzer vervollkommnete. In ihrem gerechten Unwillen, würden alle ehrliche Brüder **Weishaupten** beynahe verzeihen, um alle ihre Empfindlichkeit und alle Schande ihrer Gesellschaft, daß sie die große Pflanzschule des **Illuminatismus** geworden, auf **Knigge** allein fallen zu machen, und ihm zuzuwälzen; die Wahrheit ist inzwischen, daß bey dieser großen Intrusion, **Knigge** nur ein würdiges Werkzeug von **Weishaupt** gewesen. Was der eine ausführte, hatte der erste längst beschlossen; und ohne die von diesem tief ergrübelte Combinationen, würde wahrscheinlich alle Thätigkeit des letztern fruchtlos geblieben seyn. Zusammen hatten, unglücklicher Weise, diese beyden Menschen gerade das, was

erforderlich war, der eine um der schädlichsten aller Secten Gesetze zu geben, der andere um ihre Mysterien zu propagiren, und Schaaren von Adepten ihr zu verschaffen.

In seinen grimmigen Anschlägen würde **Weishaupt** die Stelle des, mit seinen Entwürfen wider das menschliche Geschlecht, beschäftigten Satans haben vertreten können; **Knigge** könnte an einen der bösen Geister erinnern, die beflügelt wie die Pest, mit Ungeduld allen Orten zueilen, wo der Fürst der Hölle, ihnen zeiget, daß Böses zu wirken sey. **Weishaupt** combinirt seine Complots langsam, berechnet seine Hülfsquellen, vergleichet seine gemachten Versuche, und um in seiner Wahl sicher zu gehen, schiebet er sie auf. Der leichtsinnige **Knigge** schreitet, vor der Ueberlegung, zum Werke; er siehet, daß Böses zu thun ist, und thut es gleich, bereit sich zurückzuziehen, wenn die ersten Mittel ihm fehlschlagen. Der erste siehet die Hindernisse, die er finden könnte, vor, und sucht sie zu heben; der andre setzt sich darüber hinaus, aus Furcht, beym Wegräumen, die Zeit zu verlieren. Der eine will keine Mängel, die seinen Lauf hemmen; der andere gehet immer vorwärts, unbekümmert über seine Fehltritte.

In seine Finsternisse gehüllet, würde es eine große Freude für **Weishaupt** seyn, die Welt aus ihren Angeln gehoben zu haben, ohne sie zu sehen, und ohne von ihr gesehen zu werden. Das Bewußtseyn der Frevelthaten ist für ihn, was für den rechtschaffenen Mann das Bewußtseyn der Tugenden ist. Seine Successe genügen ihm, das Vergnügen zu schaden, überwieget den Ruhm, der ihn

hätte zurückhalten können. **Knigge** ist einer von den Menschen, die sich allerwärts zeigen, die in alles sich mischen, und die immer, alles gethan zu haben, scheinen wollen. Alle beyde sind Gottesvergessene, alle beyde verabscheuen das Band der Gesetze; aber **Weishaupt** hat von Anfang seine Grundsätze festgestellet, und er wird glauben, nichts gethan zu haben, wenn er noch einige religiöse und gesellschaftliche Gesetze bestehen lässet.

Die Gottlosigkeit und der Empörungstrieb von **Knigge**, haben ihre Kindheit und ihre Gradation gehabt. Er hat successive die öffentlichen Schulen besucht, und die unterirdischen des modernen Unglaubens! er wird seine Lectionen zu verändern, und allen Characteren sich anzuschmiegen wissen. Er wird Deiste, Sceptiker seyn, da, wo er nicht Atheiste seyn kann. Nach Beschaffenheit der Umstände, wird er alle Rollen der Sophisten spielen, und alle Stufen der Revolution willig ersteigen.

Für seine nomadischen Völker, seine gleiche und freye Menschen, will **Weishaupt** alles, die Religion, die Obrigkeiten, die bürgerlichen Gesellschaften, das Eigenthum aufopfern; **Knigge** wird weniger vernichten, wenn er nur das übrigbleibende beherrschen kann. In der Tiefe seiner Verborgenheit, hat der eine die Menschen besser beobachtet, und weiß besser, was er aus ihnen zu machen begehret; der andere hat sie bey seinen Ränken mehr gesehen, und begnüget sich leichter mit dem, was er aus ihnen machen kann. **Weishaupt** mischt seine Gifte besser, und **Knigge** bringt sie besser an Mann; beyde zusammen vermögen die ganze Welt zu vergiften.

Als der allgemeine Feind des menschlichen Geschlechts beyde Wesen zusammenbrachte, waren sie schon, der eine wie der andere, mit allem begabet, was ihre Vereinigung schrecklich machen konnte. Der Hannöversche Baron war fast zu eben der Zeit auf die Erde geworfen, als sie das Bayersche Ungeheuer gebar; und sein ganzes Leben schien nur eine anhaltende Vorbereitung zu der Rolle zu seyn, die er spielen sollte, um **Weishaupt** beyzustehen, und vorzüglich die Thore der von Morgen bis Abend, von Mitternacht bis Mittag zerstreueten Logen ihm zu öffnen, damit er in den Maurer-Hölen diejenigen Adepten auffinden könnte, welche durch ihre Mysterien; den seinigen geneigt gemacht seyn mögten.

Knigge sagt uns selbst, daß er von Jugend auf einen großen Hang zu geheimen Gesellschaften gehabt, und schon Derozeit einen von den kleinen, unter den Zöglingen der protestantischen Universitäten, gänge und gebigen geheimen Ordens gestiftet habe. Diesen Hang hatte er vom Vater geerbet, den er von den Maurerischen Mysterien und von ihren vergeblichen Versuchen, den Stein der Weisen aufzufinden, eingenommen gesehen hatte. Das Gold des Vaters war im Schmelz-Tiegel verflogen, der Sohn fand nur die Schlacken; kaum hatte er das zu den Aufnahmen in die Logen erforderliche Alter erreicht, da ward er Freymaurer. Die Brüder, die ihren Mysterien ihn zulteßen, waren von der so genannten Strickten-Observanz; er gelangte zu dem Grade der Tempelherren, die in der Hoffnung, mit der Zeit, die Besitzungen der alten Ritter dieses Ordens wiederzuerhalten, mittlerweile die Titel ihrer

Comthureyen unter sich vertheilen. Knigge ward auch Bruder-Comthur, unterm Namen des Ritter vom Schwan, Eques a cygno. Wider seine Erwartung, blieb dieser Titel für seine Glückumstände unfruchtbar; begierig den Abgang zu ersetzen, begiertg insbesondere, wenigstens eine Wichtigkeit in den Logen sich zu geben, wornach er aller Orten vergeblich gestrebet hatte, um in den Mysterien hervorzustechen, ward er in Marburg ein Schüler des Charlatans, Schröpfer, des teutschen Cagliostro. Welcher Mensch, sagt er uns selbst, hätte bey diesem Schröpfer, ohne Gefühl für die Theosophie, die Magie und Alchimie bleiben können? Das waren also die Mysterien der Stricten-Observanz. Feurig, fantastisch, leidenschaftlich, wie Knigge abermals sich selbst schildert, glaubte er im Alter von 25 Jahren an alle diese Mysterien, und ließ sich von den Geisterbeschwörungen und von allen Albernheiten der alten und neuen Cabale hinreißen. Bald wußte er nicht mehr, ob er daran glaubte, oder ob er daran glauben sollte. Mitten in seinen Bezauberungen und seinen magischen Operationen hoffte er das Chaos der in seinem Kopfe umherirrenden Ideen sich entwickeln zu sehen. Um sie zu entwickeln, hätte er alle Maurerische Logen besuchen mögen; ihre hohen Grade, ihre seltensten und mysterieusesten Manuscr. wußte er sich zu verschaffen, alle ihre Secten suchte er kennen zu lernen (S. seine endliche Erklärung). Gleichsam als ob er alle Verirrungen des menschlichen Verstandes in sich alleine hätte vereinigen wollen, fügte er diesem Studio das der heutigen Sophisten hinzu, beschäftigte sein Gemüthe an der einen Seite mit allen cabalistischen Rasereyen, und an der

andern, mit allen philosophisch sich nennenden Gottlosigkeiten. Für seine Glücksumstände that er das, was er für die Wissenschaften that; er versuchte alles, ohne glücklicher zu werden. Hofmann ohne Gunst verließ er seinen Fürsten, um Director eines Comödien-Hauses zu werden; er vertauschte das Theater mit dem Krieges-Dienst unter den Hessischen Truppen; sein unruhiger, Zänkerey stiftender Geist brachte ihm seinen Abschied zuwege. Er warf sich zum Schriftsteller auf, und nachdem er seine Schmähschriften mit Verunglimpfungen der Catholiken angefüllet hatte, ich weiß nicht zu welchem Glücksprojecte, legte er auf kurze Zeit ihr Glaubens-Bekenntniß ab; seine Projecte scheiterten; nun trat er wieder von den Catholiken ab, fing seine Ausfälle gegen sie von neuem an, kehrte zu den Protestanten zurück, und begonn als Deiste zu schreiben (Id. p. 25.).

So nach und nach, am Hofe, auf dem Theater, im Militair, unter den Maurern, den Sophisten, den Apostaten, den Libellisten, sich herumtummelnd, hatte der Mann sich gebildet, an dem **Weishaupt** den würdigsten seiner Adepten und den thätigsten seiner Gehülfen finden sollte.

Zu der Zeit, als die beyden Menschen sich mit einander verbanden, ließen, durch ein seltsames Zusammentreten der Umstände, eine neue Intrigue, eine wahre Conspiration von **Knigge**, und dessen Anschläge auf die Freymaurer, **Weishaupten** kaum die Ehre der Erfindung. Die Erzählung, welche **Knigge** selbst davon macht, verbreitet darüber das beste Licht.

Im Jahre 1780 ward, unter der Protection und Leitung des Herzogs Ferdinand von Braunschweig, eine allgemeine Versammlung von Freymaurer-Deputirten, auf das folgende Jahr, nach Wilhelmsbad zusammenberufen: „Auf die Nachricht davon, sagt uns **Philo Knigge**, faßte ich die unermeßliche Menge Brüder ins Auge. Ich sahe sie aus Menschen von allen Ständen zusammengesetzt, aus Adelichen, Reichen, Vielvermögenden, aus Brüdern voller Kenntnisse und Betriebsamkeit. Ich sahe alle diese Menschen durch einen Gemein-Geist vereiniget, ohne daß sie den Zweck ihrer Vereinigung bestimmt angeben konnten; gebunden durch den Eid, ein wichtiges Geheimniß zu verschweigen, ohne eigentlich zu wissen, worinn solches bestehe; verschieden in ihren Meinungen, ohne darum mehr oder weniger zu wissen, wo der Irrthum stecke, oder welches das große Hinderniß sey, das der Freymaurerey im Wege stehe, so viel Gutes für das menschliche Geschlecht zu wirken, als sie hätte thun können. Von welchem Umfange würde inzwischen dieses Gute nicht gewesen seyn, wenn man die Erfahrung von der Theorie getrennt, die Meinung dem Belieben eines jeden überlassen, und allgemeine Grundsätze, zum Besten der gesammten Menschheit, und **der Brüder insbesondere**, befolgt hätte? Wenn man über die gemeinsam zu beobachtende Regeln sich vereinbaret hätte, um einander beyzustehen, um das unbekannte Verdienst ans Licht zu ziehen; um durch den Credit und den Einfluß des Maurer-Ordens, jedes große Project zu unterbauen, **das Glück der Brüder zu befördern, und einen jeden derselben im Staate anzustellen nach dem Maaße ihrer Fähigkeit, und je nachdem sie**

die vortheilhafte Gelegenheit benutzt haben würden, welche die geheimen Gesellschaften darbieten, die Menschen kennen zu lernen, und ohne Gewalt und Zwang, sie zu beherrschen. (Endliche Erklärung von Philo, S. 28)

„Zufolge dieser Gedanken und meiner Reflexionen, fähret Philo Knigge fort, „hatte ich alle meine Umformungs-Plane entworfen, und sie nach Wilhelmsbad gesandt. Ich erhielt höfliche Antworten; man versprach mir, in der bevorstehenden Versammlung meine Arbeit in Ueberlegung zu nehmen. Aber ich glaubte bald wahrzunehmen, wie schlecht die wohlthätige, und uneigennützige Absichten der erhabenen Beschützer und Häupter des Maurer-Ordens würden unterstützt werden; wie viel Künste der Sectengeist und des Eigennutzes anwenden würde, um Systeme der Finsterniß gewisser Classen die Oberhand gewinnen zu machen; wie unmöglich es seyn würde, **alle diese Köpfe unter einen Hut zu bringen.** Ich theilte inzwischen verschiedenen Maurern meine Projecte mit; oft gab ich ihnen meine Besorgnisse zu erkennen; als im Jul. 1780 ich in einer Loge zu Frankfurt am Mayn, mit **Diomedes (Marquis de Constanza)** Bekanntschaft machte, der von den Illuminaten in Bayern abgeordnet war, um Pflanzstätte in den protestantischen Ländern für sie aufzufinden. Ich eröffnete ihm meine Wünsche für eine General-Reform der Freymaurerey; ich fügte hinzu, daß, da ich voraussähe, der Convent zu Wilhelmsbad werde von gar keinem Nutzen seyn, wäre ich entschlossen mit einer gewissen Anzahl in Teutschland zerstreuten Brüder, meiner

treuen Freunde, an der Einführung meines Systems zu arbeiten. Nachdem ich ihm solches entwickelt hatte, sagte er mir: Warum wollen Sie sich die unnütze Mühe geben, eine neue Societät zu stiften, da schon eine vorhanden ist, die bereits alles das gethan hat, was Sie thun wollen; die in allem Betracht, ihren Eifer für die Künste und Wissenschaften, und alle Ihre Wünsche, wirksam und nützlich zu seyn, befriedigen kann; die mit einem Worte im Besitze, aller zu Ihrem Zwecke erforderlichen Wissenschaften und Macht sich befindet (Id. pag. 32. etc.). Sie war nicht ungegründet diese Antwort des Marquis und Apostels von **Weishaupt**. Zwischen den Anschlägen seines Meisters und den von **Knigge** war eine auffallende Gleichheit. Der Codex von **Weishaupt** hob auch mit allen den Versprechungen an, das unbekannte Verdienst hervorzuziehen, der unterdrückten Tugend wieder aufzuhelfen, die Adepten die große Kunst zu lehren, die Menschen kennen zu lernen, die Völker glücklich zu machen, und sie ohnvermerkt zu beherrschen. Wie **Knigge**, hatte **Weishaupt** auch die unsichtbare Kette ersonnen, die aus der Tiefe eines unterirdischen Senats, allmählig über die Häupter und alle Stände des Staats sich ausdehnet, den Areopagus der Finsterniß, der seine Gesetze dictiren soll, und die verborgenen Brüder, die weder Mühe noch Ränke sparen sollen, um denselben in den Raths-Versammlungen der Könige Eingang zu verschaffen (Orig. Schr. erste Statuten des Illumin. und der Ill. Grad.).

Bis dahin sind die Projecte, die Anschläge, die Mittel von **Weishaupt** und von **Knigge** sich gleich.

Zwar fesselt **Weishaupt**, um aufzulösen; er dictiret nur seine Gesetze, um mit der Zeit zu seinen Menschen ohne Gesetze zu gelangen; zwar wird **Knigge** die Völker für frey genug achten, wenn's ihm gelinget, ihre Obrigkeiten, ihre Herrscher, allen aus der Maurer-Höle hervorgehenden Beschlüssen zu unterwerfen. Aber wenn die Freyheit des einen den Tod der bürgerlichen Gesellschaft gebieret, so gereicht derselben die Freyheit des anderen zur Schande.

Zwey Menschen, die das eine oder das andere haben bey sich beschließen können, sind für einander gemacht. Ihr Stolz kann wohl, im Betriebe ihrer Complots, gegen einander rennen; lange genug werden sie aber, zum Unglück der Völker, einen Gang gehen.

Knigge vermag seine Verwunderung und seine Freude nicht auszudrücken, als er vernahm, daß das, was er thun wollte, schon alles gethan sey. Er warf sich in die Arme des Illuminaten-Apostels, und ward unverzüglich den Graden des Aspiranten, des Novizen, und der Minerval-Academie initiiret.

Weishaupt erkannte bald die ganze Wichtigkeit dieser Acquisition; in Hinsicht der revolutionairen Ruchlosigkeit, fand er seinen Discipel beynahe weiter vorgerückt, als er es gewünscht hätte. **Knigge** fing an für die Illuminaten alles zu thun, was er für seine eigene Conspiration würde gethan haben. Er übernahm die Mission oder den Auftrag des Bruders **Diomedes**,

und nie war ein anwerbender Bruder einschmeichelnder und thätiger gewesen, als er. Die Liste der Novizen und Brüder, die er dem Orden verschaffte, wuchs mehr und mehr an; und er wählte sie nicht, wie **Weishaupt**, unter jungen, kaum aus der Schule gekommenen Leuten, sondern unter Männern von reifem Alter, deren ganzes Wesen nach seinem Sinn, er kennen zu lernen Gelegenheit gehabt hatte, und unter solchen, vorzüglich die, deren Meinung für die Mysterien der Finsterniß, er in den Maurer-Logen bemerkt hatte.

In seiner ersten Bewunderung konnte **Weishaupt** nicht müde werden, seinen neuen Apostel gegen seine Areopagiten zu lobpreisen: „**Philo Knigge**, schrieb er ihnen, thut für sich alleine mehr, als sie insgesammt zu thun hoffeten. **Philo** ist der Meister, bey dem man in die Schule gehen muß — man gebe mir sechs Männer dieser Art, und ich gebe, mit ihnen, der ganzen Welt eine andere Gestalt (S. die Orig. Schr. 1. Th. 36. Brief ꝛc. und die endliche Erklärung S. 49.).

Was **Weishaupt** ganz besonders entzückt machte, war die Entdeckung der für seine Complots bereits reifen Menschen-Classe, die ihn großen Theils der Mühe entübrigte, die er sich gab, die Jugend dazu vorzubereiten. Wir sehen ihn auch in der Folge, seine Apostel ermahnen, in ihren Anwerbungen die Methode von **Knigge** nachzuahmen. (Orig. Schr. 2. Theil, 7. Brief.) Eine noch speciellere Freude machte ihm auch die Wahrnehmung, daß seine Secte, so zu sagen, von selbst

und ohne Zwang, in die Maurer-Logen sich aufnehmen ließ, deren Eroberung ihm so sehr am Herzen lag. Aber aus diesen Successen selbst erwuchsen Inconvenienzen, die ihren Urheber abgeschreckt haben würden, wenn er nicht gerade der Mann gewesen wäre, den **Weishaupt** bedurfte, um ihnen abzuhelfen.

Von seinem anwerbenden Marquis hintergangen, wie dieser Marquis selbst von **Weishaupt** hintergangen war, glaubte **Knigge** fest an das Alterthum, und die Allmacht seines Illuminatismus; und da er nur noch die Vorbereitungs-Grade erhalten hatte, argwohnete er nicht, daß die anderen Grade, nur noch in **Weishaupts** Gehirn, oder in seiner Brieftasche vorhanden wären. Er sahe den großen Mysterien entgegen, und sollicitirte sie für sich und für die alten Maurer, die es nicht Zeit mehr war, als bloße Schüler in ihrer Minerval-Academie hinzuhalten. **Weishaupt** bediente sich Anfangs aller der Ausflüchte, die bisher ihm so gut gelungen waren, seine Zöglinge über seine großen Mysterien in der Erwartung zu lassen. Je mehr er sie aber erhob, und neue Proben, neue Dienstleistungen begehrte, je dringender ward **Knigge**. Er stellete ihm vor, daß alle seine Prüfungen, und seine lange Vorbereitungen, in catholischen Provinzen nöthig seyn könnten, in protestantischen Ländern hingegen, die in der philosophischen Stimmung ungleich weiter vorgerückt wären, verhielte sich's nicht so. (Endliche Erklärung von **Philo**, S. 35 bis 55.) **Weishaupt** suchte noch immer mit List ihn hin-

zuhalten; Knigge insistirte beständig: seine in der Entzieferung der Hyeroglyphen geübte alte Freymaurer, sagte er, verlangten deren, die dem Enthusiasmus, den er ihnen einzuflößen gewußt hätte, entsprachen. Sie stünden auf dem Punkte, ihn für einen Charletan zu halten, wenn er nicht Wort hielte; der Illuminatismus wäre verloren, wenn so viele Brüder zurückträten, in der Ueberzeugung, daß seine großen Mysterien nichts als nichtige Verheißungen wären. Diese oft wiederholte Vorstellungen drangen endlich dem Weishaupt sein Geheimniß ab. „Seine Briefe, sagt uns Knigge, brachten mir endlich das Geständniß, daß dieser so alte Orden, im eigentlichen Verstande, nur noch in seinem Kopfe und in den Vorbereitungs-Classen existirte, die er in catholischen Ländern veranstaltet hatte; daß er aber eine Menge vortreflicher Materialien zu den höheren Graden vorräthig habe. Indem er dieses Geständniß ablegte, bat er mich, seine kleine List ihm zu verzeihen; er fügte hinzu, vergeblich habe er bislang um würdige Mitarbeiter sich beworben; niemand sey noch so weit in seine Absichten hineingegangen als ich, und habe sie mit einer solchen Thätigkeit befördert, ich sey für ihn ein Abgesandte des Himmels; er werfe sich in meine Hände; er wolle alle seine Papiere mir übergeben, von nun an aufhören als meinen Obern sich zu betrachten, und sich begnügen unter mir zu arbeiten; die Brüder wären bereit die Reisekosten mir zu bezahlen, und erwarteten mich in Bayern, wo wir alle diensame Maaßregeln treffen könnten. (Ibid.)

Wenn Weishaupt weniger versichert von Knigge sich gehalten hätte, so würde ein solches Geständniß das einzige, diesem Conspirations-Geiste entwischte, Versehen seyn. Er war der einzige Mensch auf Erden, der seine hohen Grade und seine letzten Verführungs-Mittel noch für unvollendet ansehen konnte. Seine Mysterien und seine Vorbereitung zu dem Epopten-Grad waren fertig; grade alles das, was man in dem Kapitel von diesen Mysterien gelesen hat, fand sich darinn, so wie ichs angegeben habe (S. das Original selbst dieser Vorbereitung oder Abhandlung im 2ten Th. der Oria. Schr. 2te Abtheilung). Knigge hat wohl die Gottlosigkeit und die verheerenden Grundsätze weiter verbreiten können, aber weder er, noch die Höllengeister konnten etwas hinzusetzen. So verhielt sichs auch mit seinen Verführungs-Mitteln. Alle seine Künste der **insinuirenden, der dirigirenden Brüder** fanden sich theils in seinen ersten Graden, theils in dem seiner Provinztalen (Ibid.). Seine Unentschlossenheiten konnten nur aus der Fruchtbarkeit seiner Mittel selbst, aus dem Aufwande in der Kunst zu verführen, wovon er alleine eine Vorstellung sich machte, erwachsen. Seine Verlegenheit bestand nur in der Wahl dessen das er gethan hatte, dessen das er allein noch betrachtete, als könnte es zum Gedeihen seiner Anschläge, besser gemacht seyn. Mit einem Worte, so wie sein Codex Derozeit beschaffen war, konnte er ihn nur überschicken. Knigge würde das, was er gemacht fand, benutzt, und nicht mal vermuthet haben, daß es besser gemacht werden könnte. Stolz auf die Ehre, einen Mann aus der Verlegenheit zu ziehen, dessen Anschläge

und Systeme übrigens so gut mit den seinigen übereinstimmten, eilte er ihm zu Hülfe. Er durchlief alle Papiere, die **Weishaupt** ihm übergab, erschien im Rath der Areopagiten, und in wenigen Tagen, betrachtete er alle Unentschlossenheiten über die Eintheilung der Classen und der Grade, der kleinen und großen Mysterien, zu einer festen Bestimmung. Der Haupt-Punct, und dessen Entscheidung die Umstände noch eiliger machten, war der Rang, den man den Freymaurern, im Orden, zu geben habe, um des Eindringens in die Logen sich zu vergewissern. [Knigge hatte zu beweisen gewußt, daß in Ansehung der in den Logen zu findenden Menge der Brüder, man auf ihn sich verlassen könne; seine Meinung ward befolget, und die Zwischen- oder Mittel-Classe der Freymaurer für beständig angeordnet. Die Deputirte der Freymaurer trafen von allen Seiten zu Wilhelmsbad ein. **Weishaupt**, und seinen Areopagiten war äußerst daran gelegen, daß in dieser Versammlung nichts vorgehe, das ihren Absichten auf die Freymaurerey Hinderniß in den Weg legen könnte. Um alle ihre Bewegungen zu leiten, um wenigstens von allen Beschlüssen dieses Congresses benachrichtiget zu seyn, hatte Knigge in die Wege gerichtet, daß der Adepte **Minos** mit zum Deputirten erkohren worden, nemlich der Cammergerichts-Assessor **Ditfurt** in Wetzlar, derjenige unter den Brüdern, von welchem er wußte, daß er von dem größesten Eifer und Enthusiasmus für seinen Illuminatismus beseelet war. Für sich selbst fand er am gerathensten, schlechtweg der Versammlung beyzuwohnen, ihre Schritte zu beobachten, und mehr durch seine Ver-

traute, als durch sich selbst, darin zu wirken. Es ward gesagt, daß er hingehen werde, vor die Thore des Congresses sich zu lagern, und daß Weishaupt und seine Areopagiten, wegen der, nach Beschaffenheit der Umstände, zu nehmenden Maaßregeln, auf ihn sich verlassen würden.

Der dringendste Gegenstand war einstweilen, die letzten Abschnitte des Codex bald möglichst zu reguliren, und haupsächlich die den Maurern zu ertheilenden Grade, die schon in den Mysterien zu bewandert waren, um allen Prüfungen der Minerval-Schule unterworfen zu werden. Knigge brachte diesen ersten Theil seiner Mission zur Richtigkeit; seine leichte und geschwinde, alle Unentschlossenheit hassende, Feder, hatte bald in Weishaupts Brieftasche eine Wahl getroffen. Seiner Uebereinkunft mit den Areopagiten zufolge, ließ er zuerst alle Vorbereitungs-Grade, des Novizen, des Minervalen, des Illuminati Minoris, welche so viele Brüder schon erhalten hatten, in ihrer anfänglichen Beschaffenheit. Es hieß auch, daß er die drey ersten Maurer-Grade, die Mittel-Grade benannt worden, in ihrer gewöhnlichen Form lassen würde; den des Illuminati Majoris verband er mit den Schottischen Graden. Für die des Epopten und des Regenten sammlete er alles zusammen, was die Ausarbeitungen von Weishaupt, am gottlosesten, am aufrührerischsten in den Grundsätzen, und am ärgesten in den Mitteln, ihm darboten; woraus denn der Codex der Secte entstand: wovon ich in den vorherigen Bande Nachricht ertheilet habe.

Die Unentschlossenheiten wandelten Weishaupt von neuem an, aber er überlegte; Knigge wollte zum Werke schreiten. Der zweyte Theil seiner Mission, oder seine Successe bey den Freymaurern zu Wilhelmsbad, hingen hauptsächlich von einer zu fassenden Entschließung ab, die die Mysterien, die Grade des Epopten und des Regenten für immer feststelleten.

Weishaupt ward aber einst gedränget; und er genehmigte alles; er setzte unter alles seinen Namen und das Ordens-Siegel.

Knigge hatte in seinem Apostolat zu Wilhelmsbad nun freye Hände. Bald werden wir ihm bey dem Mauterischen Congreß folgen; aber vorher muß ich sagen, aus was für Menschen diese Versammlung bestand, und was für Veranlassungen den Sieg, den Triumph der neuen Mysterien, über die der Freymaurer, schon vorbereitet hatten *).

*) Ueber dieses ganze Kapitel, lese man die Endliche Erklärung von Philo von S. 45 bis S. 123; ferner seinen ersten Brief an Cato, im 2ten Th. der Orig. Schr. und seine Uebereinkunft mit den Arcopagiten, nach.

Viertes Kapitel.

Versammlung der Freymaurer zu Wilhelmsbad; von ihren verschiedenen Sekten, und hauptsächlich von den der Illuminaten-Theosophen.

Nicht eine unbedeutende Gesellschaft war es, deren Deputirte aus allen Welttheilen nach Wilhelmsbad eilten. In dieser Epoche glaubten viele Freymaurer, die Anzahl ihrer Initiirten auf drey Millionen rechnen zu können; die der Loge de la Candeur zu Paris schmeichelte sich allein in Frankreich eine Million zu finden. Herr Stark, einer der gelehrtesten Schriftsteller des Ordens, sagt uns für ganz bestimmt, in seinem Werke über die alten und neuen Mysterien, daß nach der gemäßigsten Berechnung, man die Anzahl der Freymaurer wenigstens auf eine halbe Million schätzen könne (Kap. 15.). Der Geschichtschreiber mag an diese Berechnung sich halten, zu welcher Partheylichkeit er auch geneigt seyn könnte, bey dem Anblick der Deputirten einer, wenigstens aus einer Million Mitglieder, bestehenden geheimen Gesellschaft; bey dem Anblick, der von allen Seiten diesem mysteriösen Congreß zuströmens

den Auserwählten; so stellen sich doch unserm Verstande, natürlicher Weise, nicht weniger viele ernsthafte, für die Völker und für die Regenten wichtige Betrachtungen dar.

Welch ein sonderbares Interesse, rufet in einen Winkel Teutschlands, aus allen Theilen von Europa, selbst aus dem Innersten von America, Africa und Asien, die Agenten, die Erwählten, von so vielen, alle durch einen Eid, des unverletzlichen Geheimnisses über die Natur ihrer Verbindungen, und über den Gegenstand ihrer Geheimnisse, vereintgten Menschen? Welche Wünsche und welche Entwürfe führen die Deputirte einer so zahlreichen Gesellschaft mit sich, die in der Stille um uns her, in den Städten, auf dem Lande, in dem Innersten unserer Wohnungen, und in allen Reichen, sich verbreitet hat? Was wollen sie unter sich berathschlagen und verabreden, für, oder wider die Nationen? Wenn es für uns ist, oder für das allgemeine Beste der Menschheit, daß ihre Berathschlagungen sich vereinigen; aus was für einem Rechte wollen sie über unsere Religion, unsere Sitten, und unsere Regierungen berathschlagen? Wer hat ihnen unser Wohl und Wehe anvertrauet? Wer hat die Welt ihrer Beschlüsse und ihrer eingebildeten Weisheit unterworfen? Wer hat ihnen gesagt, daß wir handeln, denken, oder regieret seyn wollten, nach ihrem Gutfinden, oder heimlichen Anstiftungen, oder wie sie es nennen, nach ihrer künstlichen geheimen Einwirkung?

Wenn ihre Absichten und Wünsche auf Conspiratio-
nen, oder auf die Veränderung unsers Gottesdienstes,
oder unsere Gesetze gerichtet sind; was berechtiget denn
die hinterlistigen Brüder und treulosen Bürger, mitten
unter uns, als Kinder einer und derselben Gesellschaft,
und gleichen Obrigkeiten unterworfen, zu wohnen?

Wenn sie weder für uns noch gegen uns sind;
wenn ihnen nur daran gelegen ist, die Bande ihrer
Brüderschaft fester zu knüpfen, Gelübde der Wohlthätig-
keit, und die allgemeine Menschen-Liebe zu verbreiten.
(unverständige Menschen mögen diesen grundlosen Vor-
wänden Glauben beymessen,) Ihr die ihr an den Ufern
der Seine oder des Tagus, oder an den der Tiber
oder der Themse wohnet, habet ihr denn nöthig, euch
nach dem Rhein oder der Elbe zu begeben, um mit
Menschen zusammen zu stoßen, und Rath zu pflegen,
die ihr bis dahin nicht gesehen, und ohne Zweifel nicht
wieder sehen werdet? Und habet ihr nöthig solches zu
thun, um zu lernen, die zu lieben und ihnen beyzuste-
hen, mit denen Ihr beständig zusammenwohnet? Der
Americaner, der Russe, und der Engländer kommen
nach Teutschland, um in dem Innersten einer Loge zu
lernen, in ihrem Vaterlande wohlzuthun? Die Natur
und das Evangelium reden also nicht deutlich genug
außerhalb eurer freymaurerischen Zellen! Oder aber,
um das Vergnügen brüderlicher Gastmahle werdet Ihr
Meere und Reiche durchstrichen haben! Um eure Ge-
sundheit in Zikzack, in Winkelmaas auszubringen, um
eure Loblieder zu Ehren der unschuldigen Gleichheit anzu-

stimmen, werdet ihr für eure Mysterien die Höhle wählen, welche Verschwörer für ihre Mitverschworne würden gewählet haben! Findet andere Schutzgründe auf, oder verwundert euch nicht, wenn wir Verschwörung argwöhnen. Dies ist es, was die Obrigkeiten, die Beherrscher der Völker, und jeder Staatsbürger berechtiget waren, den versammleten Freymaurern zu Wilhelmsbad zu sagen. Es ward nicht gesagt, wenn es aber gesagt wäre, würde es vielleicht die Freymaurer von dem nur zu gewissen Schimpfe gerettet haben, nur elende Werkzeuge und Mitschuldige von **Weisbaupt** geworden zu seyn? Wenn Derozeit die geistliche Ordens, wenn selbst die Bischöfe eine allgemeine Versammlung gehalten hätten; so würde der Landesherr des Rechts sich bedienet haben, Commissarien dahin zu senden; er würde ihnen aufgetragen haben, dahin zu sehen, daß unter dem Vorwande von geistlichen Angelegenheiten, nichts den Rechten des Staats zuwiderlaufendes vorginge; alle Fürsten sahen aber der Versammlung der Freymaurer zu Wilhelmsbad ruhig zu. Die Brüder kamen von allen Seiten mit obrigkeitlichen Reisepässen versehen; während sechs Monaten, versammleten und berathschlagten sie sich in ihrer unermeßlichen und mit Finsterniß bedeckten Loge, ohne daß die Obrigkeiten es der Mühe werth achteten, sich um das zu bekümmern, was in Beziehung auf sie, oder das Volk, darinn vorging. Ohne Zweifel verließ sich die Politik auf die Fürsten, welche die Freymaurer mit unter ihre Brüder zählten. Aber sie wußte nicht, daß Adepten von diesem Rang, nur Halbvertraute oder Unterrichtete sind. Es war ihr unbekannt, daß für die

geheimen Ausschüsse (Comités) die hohe Namen nur eine Schutzwehr sind, wodurch man sich, selbst alsdann, weiß sicher zu stellen, wenn man mit dem Untergang dieses beschützenden Fürsten umgehet. Vornemlich wußte sie nicht, daß das wahre Mittel vor den geheimen Gesellschaften sich zu sichern ist, gar keine zu dulden; selbst diejenigen nicht, die an und für sich selbst unschuldig erkannt werden würden, weil die Verschworne keine bessere Freystätte haben als die Finsterniß, um sich der Unschuld anzuschmiegen und sie früh oder spät in ihre Complotte zu ziehen.

Was den Mächten, noch unglücklicherer Weise, unbekannt war, und in Ansehung dessen es Pflicht gewesen wäre, strenge Vorsichts-Maaßregeln zu nehmen, ist der Zustand der Freymaurerey zur Zeit ihrer berühmten Versammlung zu Wilhelmsbad. Die Tagebücher der Adepten zeigten sie weniger als jemals zu der Reform geneigt, die einige unter ihnen noch zu wünschen schienen, und die der Schottische Chevalier-Baronet André Michel Ramsey schon vor vierzig Jahren zu machen versucht hatte. Gewiß ist es zwar nicht, daß die von diesem berühmten Ritter beabsichtigte Reform der Religion sehr vortheilhaft gewesen seyn würde. Um die Brüder auf einen nützlichen Gegenstand zu leiten, hatte er projectiret, durch die auf der ganzen Erde zerstreueten gelehrtesten Glieder des Freymaurer-Ordens eine Encyclopädie zusammentragen zu lassen (S. den aufgezogenen Vorhang der Freymaurerey Seite 302.). Wenn die, Ramsey beygemessene, nach seinem Tode

publicirte Schriften aus seiner Feder geflossen sind, wenn er der wahre Autor war der philosophischen Grundsätze, über die natürliche Religion und die Offenbahrung unter seinen Namen 1849, Sechs Jahre nach seinem Tode gedruckt; so würde ich mir nicht getrauen zu sagen, daß er nicht einen grosen Theil des von Fenelon erhaltenen Unterrichts vergessen hätte, und daß damals eine Encyclopädie der Brüder Freymaurer besser gewesen seyn würde, als die der sophistischen Brüder Diderot und Alembert; ich würde alsdenn nicht dafür stehen, daß nicht der Irrwahn einer Seelenwanderung, und viele andere unchristliche Irrthümer nicht die einzige, mit den alten Mysterieu der Logen vorgenommene Veränderung, ausgemacht haben würden. Mit der von Ramsey beabsichteten Reform mag es nun aber beschaffen seyn, wie es wolle; so kündigte dem Anschein nach, alles an, daß diejenige, womit die Brüder zu Wilhelmsbad sich beschäftigten, auf die Vollführung der alten Rosencreuzer Mysterien oder Complots, am Ende hinauslaufen würde *).

*) Ich glaube hier der Bemerkungen erwehnen zu müssen, die mir von verschiedenen Freymaurern gemacht worden, über das, was man von ihren verschiedenen Graden, im zweyten Theil dieser Memoiren gelesen hat. Einige dieser Brüder behaupten, ich habe davon zu viel gesagt. Man kann daraus abnehmen, daß die ersten von der Zahl derjenigen sind, in Ansehung welcher ich die Ausnahme der zu rechtschaffenen Brüder, den höchsten Mysterien zugelassen zu werden, gemacht habe; und daß die andern zu denjenigen gehören, die, nachdem sie alles in den Hinterhalts-Logen gesehen haben, er-

Ohne im Grunde von ihrer Gottlosigkeit irgend etwas zu verlieren, hatten diese Mysterien und die der

röthen und es bereuen, die letzten Freymaurerischen Ehren-Erzeigungen verdient zu haben. Den einen und den andern bin ich Dank schuldig, aber auch eine Antwort; vornemlich bin ich sie den teutschen Beobachtern schuldig, welche die Güte gehabt haben, über die Freymaurerey eben so aufrichtige, als verständige Erörterungen mir zukommen zu lassen. Sie sind zu vernünftig und zu billig, um sich es Wunder nehmen zu lassen, wenn ich bemerklich mache, daß ihr verneinendes Zeugniß, natürlicher Weise vor den ausdrücklichen Zeugen, die alles gesehen haben, und alles eingestehen, verschwinden müsse. Ein alter Freymaurer sagte mir von einer Loge, deren Mitglied er war: „ich weiß, daß einige in allem Betracht, so wohl wegen ihrer religiösen und politischen Grundsätze, als wegen der Reinigkeit ihres Lebenswandels, achtungswürdige Freymaurer, dann und wann eine gewisse Loge besucht haben; aber ich weiß auch, welche Vorsicht man in ihrer Gegenwart gebrauchte; und ich kann versichern, daß der größte Theil der Brüder, die diese Loge ausmachten, die eifrigsten Beförderer der Revolution waren. Einige von ihnen haben ausgezeichnete Rollen darinn gespielet, und einer derselben ist bis zum Ministerio gelanget.“ Diese Vorsichten bescheiden alle diejenigen, die nichts gesehen haben, mit welcher Aufmerksamkeit sie auch in den Logen gewesen sind.

Aber meine teutsche Beobachter, indem sie den Zweck der Freymaurerey an sich selbst rechtfertigen wollen, sind auch zweytens so aufrichtig, zu gestehen, daß die Freymaurerey seit mehr als dreyhundert Jahren verschlimmert worden sey; das ist mehr als ich bedarf, um zu beweisen, welchen Complots sie Vorschub geleistet hat. Der Haupt-Einwurf dieser Herren ist, daß ich keinen Unterschied gemacht habe, zwischen der Freymaurerey, die nur aus drey

Schottischen Ritter nur eine neue Gestalt angenommen, um sich dem Geiste der Sophisten oder der Marktschreyer

Graden bestehet, und der alten und neuen Rosencreuzer und anderer Grade neuerer Schöpfung. Ich antworte darauf, daß, wenn nicht alle Freymaurer Rosencreuzer sind, so sind doch alle Rosencreuzer Freymaurer; daß ich in Ansehung der drey ersten Grade die Ausnahme gemacht habe, die sie verdienen, daß nichts desto weniger in dem Zustande, worinn seit langer Zeit wenigstens die Freymaurerey sich befindet, diese ersten Grade nichts anders, als ein Noviciat sind, um zu den der Rosencreuzer zu kommen.

Ich streite nicht über die Worte; man gebe mir ein anderes, um das Corps das Ganze der Lehrlinge, Gesellen, Meister, Elus und Rosencreuzer zu bezeichnen ꝛc. Gerne will ich die Benennungen annehmen, einstweilen muß ich aber so reden, daß meine Leser mich verstehen. Ich weiß endlich, daß die Freymaurerey vor Zeiten ohne Rosencreuzer existiret hat; aber ich wünsche, daß man mir beweise, daß ihre drey Grade Derozeit nicht Geheimnisse hatten, die heutiges Tages in die Grade der Rosencreuzer gelegt, und für selbige zurück behalten sind. Wenn ich es wollte, so dünkt mir, das Gegentheil beweisen zu können, wovon das Resultat seyn würde, daß zu keiner Zeit, die Societät, oder das Ganze der Freymaurerey, von sehr gefährlichen Geheimnissen, von wahren Complots, frey gewesen ist. Aber zu meinem Zweck ist es hinreichend, wenigstens gezeigt zu haben, was in unserm Zeitalter die Freymaurerey ist; und zuverlässig erhellet dieses aus der beurkundeten Beschaffenheit ihrer Hinterhalts-Grade. Zu den Beweisen, welche ich davon gegeben habe, könnte ich noch jetzt die Nachrichten, die Briefe, und die förmlichsten Geständnisse der reuigen Freymaurer hinzufügen welche gewiß keine Männer sind, deren Zeugnisse in Zweifel gezogen werden können. Der eine ist jetzt

des jetzigen Zeitalters besser anzuschmiegen. In Frankreich allein, unter der auf einander folgenden Protection

eine ehrbare Magistrats-Person, welcher 1761 zum Freymaurer aufgenommen, den größten Theil seines Lebens in den Geheimnissen der Logen zugebracht hatte. Der andere ein Militair, ist nun eben so eifrig für die Religion, als er es ehedem für die Freymaurerey war. Jener bekennet, daß alles, was ich von den Freymaurern gesagt habe, die Wahrheit sey, und setzt nur noch hinzu, daß ich nicht alles gesagt hätte. Dieser hier schreibt mir, daß ich die Hinter-Grade ehender gemildert, als übertrieben dargestellet habe.

Ersterer gibt mir in der That deutlichere Begriffe, von dem Unterschiede der Rosencreuzer und ihrer drey Grade; der eine ganz christlich, der andere genannt die Schmelzer, oder die Cabalisten, der dritte durchaus von der natürlichen Religion. Ein specieller Zweck dieses dritten Grades war: 1. Die Tempel-Herren zu rächen, 2. sich der Insel Maltha zu bemächtigen, um sie zum Vaterlande der natürlichen Religion zu machen. Er sagt mir darüber Dinge, die man kaum glauben kann; er sagt mir zum Beyspiel ausdrücklich: „Zu Ende des Jahrs 1773, oder im Lauf des Jahrs 1774 empfing die Loge, deren Venerable oder vorsitzender Meister ich Derozeit war, einen Brief von dem großen **Orient**, welcher uns versicherte, es sey die Copie des vom Könige von Preußen ihm neulich dem großen Orient geschriebenen Briefes. Er sollte nur den Rittern von Palästina, den Kadosh-Rittern und dem Schottischen Directorium mitgetheilet werden. Er wurde mir von den correspondirenden Logen zugesandt; obschon er in einigen Logen gelesen war, so hatte er dennoch nur drey Unterzeichnungen erhalten. In diesem Briefe forderte man uns auf, zufolge des von uns geleisteten Eides, die Verpflichtung zu unterschreiben, auf die erste Requisition uns in Marsch zu setzen, um mit unsern

der Prinzen **Clermont**, **Conti** und des Herzogs von **Orleans**, alle Großmeister des Ordens, waren die Cler-

Personen, und allen moralischen und physischen Kräften, zu der Eroberung der Insel Maltha, und aller der unter den beyden Hemisphären belegenen Güter beyzutragen, welche den Vorfahren des Freymaurer-Ordens zubehörig gewesen. Zum Zwecke unsers Etablissement zu Maltha ward die Möglichkeit angegeben, allda den Haupt-Sitz der natürlichen Religion zu begründen.'' Indem ich diesen Artikel las, sagte ich zum Autor dieser Schrift: wenn ich dieses schreibe, wird man mir nicht glauben; man glaube euch oder nicht, erwiederte er, ich habe diesen Brief gesehen, und erhalten, den meine Loge gleichwohl sich weigerte, zu unterzeichnen. — Ich füge hinzu, man glaube mir, oder nicht, ich habe diese Schrift; und ich bin gewiß, daß sie von einem sehr geschätzten und würdigen Manne ist.

Was mein zweyter Beobachter, der reuige Freymaurer absonderliches mir saget, ist:

1. Daß da, wo ich geglaubt, den Ursprung der Freymaurerey nur zu errathen, ich eine der Freymaurerischen Traditionen abgeschrieben habe, welche die Brüder belehret, daß **Manes** der wahre Stifter ihrer Logen gewesen.

2. ,,Daß in den Logen des Ritter **Kadosh**, nach allen Eiden, allen Zurüstungen, und mehr oder weniger starken, strafwürdigen, und gottlosen Ceremonien, der Ausgang der Scene ist, dem Aufzunehmenden, drey Figuren zu zeigen, **Clemens** den V, **Philipp** den Schönen, und den Groß-Meister von Maltha vorstellend. Ihre Köpfe sind mit den Attributen ihrer Würden bedeckt. Der unglückliche Schwärmer muß diesen drey geächteten Köpfen, Haß und Tod schwören, indem er zu ihren Nachfolgern redet, in Ermangelung ihrer. Er muß diese drey Köpfe abschlagen, die, wie in dem Elu-Grade, entweder wahre Köpfe sind, wenn man deren sich hat verschaffen

montschen Brüder, die Africanischen Brüder, die Ritter des Adler, der Adepte, der süblime Philosoph.

können, oder mit Blut gefüllet; — wenn es nur eine bloße figürliche Darstellung ist; und dabey Rache, Rache ꝛc. rufen."

Man siehet hier, daß ich in der That den Grad gemildert hatte, denn ich gab nur einen abzuschneidenden Kopf an. Die Verfasser dieser beyden Briefe werde ich nicht nennen; aber zwey andere Zeugen, die ich nennen kann, sind die Herren Grafen von **Gilliers** und von **Orfeuil**. Jener hat lange Zeit mit großen Freymaurern Umgang gehabt, und im Grunde Spott mit ihnen getrieben, aber ihre Geheimnisse ihnen abgelocket, so daß er, ohne Prüfungen, Zutritt zu ihren Logen erhalten hat.

Er sagt ohnbewunden, daß er bey ihnen drey Viertel desjenigen, was ich davon gesagt, gesehen habe. Er erlaubt mir auch zu sagen, daß in der langen Zeit seiner Logen-Meisterschaft er nur sehr geringen Unterschied wahrgenommen, zwischen den Graden der Rosencreuzer, wie ich sie geschildert, und denjenigen, die er ertheilet, und ertheilen gesehen hat.

Ich besitze würklich in diesem Augenblick zwanzig Original-Grade der Freymaurerey. Von den Rosencreuzern habe ich vier, zwey in Manuscript und zwey gedruckt. Den ersten habe ich aus Teutschland erhalten, den zweyten aus America, der dritte ist in Frankreich gedruckt, und der vierte in England; in allen ist ein merklicher Unterschied, aber ohngefehr funfzehn Reihen finden sich in allen gleich.

Es sind grade die allergottlosesten, oder diejenigen, die den Maurerischen Schlüssel zu der Inschrift INRI geben. Die Sammlung, die ich in meinem zweyten Theil benutzt habe, ist die, der von dem Abbé **Frane** bekannt gemachten Grade, in seinem aufgezogenen Vorhang, und seiner entdeckten

alle dem National-Geist zu verdankende Acquisitionen für die Freymaurerey und jeder dieser Grade war nur eine mehr, Verschwörung. Ich wußte von unsern französischen Freymaurern, wie genau diese Sammlung mit dem übereinkam, was in ihren Logen vorging; jetzt weiß ich, wie er zu allen den Freymaurer-Graden gekommen ist, davon er die Ceremonien so richtig beschreibt, und habe es auf folgende Weise erfahren:

Einer der ehrwürdigen Geistlichen, welchen die englische Nation eine Freystätte zuzustehen die Güte gehabt, einer der Männer, die mit einer großen Unschuld in ihren Sitten, die Kenntniß, und Ausübung ihrer Pflichten verband, Herr **de la Haye**, Pfarrer zu **Sie**, in der Dioces du Mans, nachdem er vernommen hatte, daß ich über die Freymaurer schriebe, aber ohne noch gelesen zu haben, was ich davon sagte, hatte die Güte, mir ein Werk vertraulich mitzutheilen, womit er sich über denselben Gegenstand beschäftiget hatte. Als er wieder kam, meine Meynung darüber zu vernehmen. „Bis auf den Styl nach, sagte ich ihm, ist ihr Werk seit langer Zeit gedruckt; und den Autor haben die Jacobiner zur Belohnung, bey den Carmelitern an dem merkwürdigen 2ten Septbr. hingerichtet."

Alsdann zeigte ich ihm das Werk von **le Franc**, welcher in der That nur weniges dem seinigen hinzugefüget hatte, und hauptsächlich in demselben Irrthum über den Ursprung der Freymaurerey war, den der eine und der andere dem **Socin** beymessen. „Das Werk des Herren **le Franc** war mir unbekannt, erwiederte mir dieser würdige Geistliche, aber ich kann Ihnen sehr leicht erklären, warum es so viele Aehnlichkeit mit dem Meinigen hat. Ich hatte in meiner Gemeinde verschiedene Freymaurer; ich hatte besonders in meiner Nachbarschaft den unglücklichen **Sessier**, berühmter Bruder der Loge von Alençon, nachher der schreckliche Jacobiner und **Intrus** zu **Seez**. Verschiedene dieser Freymaurer erkannten ihren Irthum, und zum

oder weniger, nahe Vorbereitung zu unsern Revolutionen. Teutschland schmolz alle diese Producte französischer Erfin-

Beweise ihrer gänzlichen Verzichtleistung auf die Lo-gen, übergaben sie mir ihre Papiere und Freymaurer-Grade. Ich hatte über diese Grade eine Sammlung meiner Ideen gemacht; Herr le Franc, Derozeit in unserm Kirchspiel, bat mich, sie drucken zu lassen. Die Furcht vor den Freymaurern hinderte mich daran, und ich gab lieber eine Copie von allem an Herr le Franc, indem ich ihn bat, den Gebrauch davon zu machen, den er am nützlichsten finden würde. Herr le Franc reisete nach Paris; die Revolution trat ein und ohne Zweifel glaubte er, daß es nun nützlich wä-re, dasjenige bekannt zu machen, was er von mir hatte, wenn er ihm seinen Styl und seine Wendungen gäbe. Gewißlich hat er es besser gemacht als ich. Wenn solches etwas Gutes hat stiften können, so weiß ich es ihm herzlich Dank, aber es thut mir leid, daß es die Ursache seines Todes gewesen ist." Dieses letz-te Gefühl und die Aufmerksamkeit, Herrn le Franc von allen Mißbrauch des Zutrauens freyzusprechen, schienen, mir diesen würdigen Geistlichen weit mehr zu beschäftigen, als die Begierde sein Werk zu vindicirен. Ich verhehlte ihm nicht, daß ich Herr le Franc sehr lobte, mehr Muth gehabt zu haben, und übrigens seinem Werke, den Styl und die Wendung eines Ge-lehrten gegeben zu haben. Aber was bey dieser ganzen Anecdote, mich besonders interessirte, war einen neuen Beweiß der Glaubwürdigkeit der von Herrn le Franc bekannt gemachten Grade darinn zu finden, welche ich selbst mit so vieler Zuversicht bereits angegeben hatte.

Das Zeugniß der bekehrten Freymaurer gilt wohl eben so viel, als das der betrogenen Brüder, oder die noch in ihrem Irthum beharren. — Ich adressire diese Note an diejenigen, die noch etwa die Authenticität der Freymaurer-Grade, so wie ich sie publicirt habe, in Zweifel ziehen mögten. Ich bevorworte bey den Adepten, daß, weit entfernt mich beleidiget zu finden, wenn sie glauben sollten, Beweise zu ihrer

dung, nebst der Rosencreuzerey, bald mit allen Schottischen Mysterien zusammen; bald theilte es sich mit seinem Baron von Hund und Schubard, in stricte und late Observanz, woraus dann unter den Namen von Freymaurer-Tempel-Herren, den Päbsten und Königen, die die Tempel-Herren vernichtet hatten, immer mehr Gefahr drohende neue Grade erwuchsen. In Teutschland war auch der Doctor der Medecin Zinnendorff erschienen, und mit ihm kamen neue Rosencreuzer, mit ihren neuen Mysterien der Cabale, aus Schweden, während daß der Betrüger Jäger die seinigen in Regensburg verbreitete.

Von diesen neuen freymaurerischen Secten, war nicht eine, die nicht einige alte Systeme der Ruchlosigkeit oder der Rebellion wieder aufwärmte. Aber die schlimmste von allen war, eine andere Art Illuminaten, die sich für Theosophen ausgaben, und die ich nur zu oft mit den von Weishaupt verwechselt sehe. Sie sind nichts besser, dennoch unterscheiden sie sich. Die Nothwendigkeit, sie in der Geschichte zu unterscheiden, zwinget mich, zu ihrem Ursprunge mich zu erheben, und mit kurzen Worten ihre Geheimnisse bekannt zu machen.

Vertheidigung mir entgegenstellen zu können, ich vielmehr über die Erscheinung einer nicht auf Albernheiten und Grobheiten, wohl aber auf vernünftige Gründe gebaueten Apologie sehr mich freuen würde. Ich nehme wahr, daß man noch ein gutes Buch über die Freymaurerey schreiben könnte; ihre Briefe und meine Antworten, und viele andere Dinge, die mir zu sagen übrig bleiben, würden dazu vielleicht Materialien liefern.

Alle unsere heutige theosophischen Illuminaten in England, in Frankreich, in Schweden, in Teutschland, haben ihre Grundsätze von dem Baron **Emanuel von Swedenborg** entlehnet. Dieser Name schien lange Zeit wenig geeignet zu seyn, das Haupt einer Secte anzudeuten. **Swedenborg** wurde es, ohne vielleicht es zu wissen, und durch eine Zufall, den die Vorsehung dem Jahrhunderte der Ruchlosigkeit vorbehielt, um den Stolz unserer Sophisten zu demüthigen.

Swedenborg war 1688 zu Upsal gebohren, und Sohn eines lutherischen Bischofs zu **Skara**. Nachdem er eine geraume Zeit seines Lebens auf, am mehrsten sich kreuzende, Wissenschaften verwand, und nach und nach als Dichter, Philosoph, Methophysiker, Mineralogiste, Seemann, Theologe, Astronome sich gezeiget hatte, ward er von einem der Fieber überfallen, die gemeiniglich lange Zeit Spuren einer Zerstöhrung im Gehirn nachlassen *). In seinen Meditationen oder Verirrungen, überließ er sich zuerst den Speculationen über das Unendliche, über die Schöpfung; den Geist, die Materie, über Gott und die Natur. Auf einmal glaubte er inspiriret und von Gott gesandt zu seyn, neue Wahrheiten zu offenbaren. In folgenden Ausdrücken stellet er selbst den Ursprung seines Apostel-Amts dar:

*) Ich sehe nicht, daß die Adepten der Krankheit von **Swedenborg** Erwehnung gethan haben. Es nimmt mich dieses auch nicht Wunder; aber was ich davon gesagt habe, habe ich von einen Mediciner, der es von andern Medicinern in London erfahren.

„Ich aß zu Mittag sehr spät in meinem Gasthofe zu London, und aß mit großem Apetit, als am Ende meiner Mahlzeit, ich bemerkte, daß eine Art Nebel sich über meine Augen zog, und daß der Fußboden meines Zimmers mit häßlichem Gewürme bedeckt war. Das Gewürme verschwand, der meine Augen verdunkelnde Nebel zertheilte sich, und ich sah deutlich in der Mitte eines glänzenden Lichts, einen Mann in dem Winkel der Kammer sitzen, der mit einer fürchterlichen Stimme mir sagte: **Iß nicht so viel.** Bey diesen Worten verdunkelte sich mein Gesicht, nach und nach wurde es wieder helle, und ich fand mich alleine. In der folgenden Nacht, stellte derselbige Mann mit Strahlen des Lichts umgeben, sich mir dar, und sagte mir: **Ich bin der Herr, Schöpfer und Erlöser. Ich habe dich erwählt, den Menschen den inneren und geistigen Sinn der heiligen Schriften zu erklären, ich werde dir eingeben, was du sagen sollst.** Diesesmal war ich gar nicht erschrocken, und der, obschon sehr lebhafte, Glanz des Lichts, machte keinen schmerzhaften Eindruck auf meine Augen. Der Herr war mit Purpur bekleidet, und die Erscheinung dauerte eine Viertelstunde. In dieser nehmlichen Nacht wurden meine inneren Augen geöffnet und geschickt, in den Himmel zu sehen, und Geister auf der Erde, und in der Hölle, wo ich viele Personen von meiner Bekanntschaft fand, deren einige vor langer Zeit, andere seit kurzer gestorben sind.“
(Auszug der Schr. von Swed. Vorrede)

Diese Erscheinung würde eines Manns würdig zu seyn scheinen, zu dem man mit einer weniger schreckhaften

Stimme würde sagen können: Iß nicht so viel; hauptsächlich trink etwas weniger.

Swedenborg setzt sie in das Jahr 1745; er lebte noch bis 1772, schrieb ohne Aufhören einige neue Bände seiner Offenbahrung, reisete jährlich von England nach Schweden, und beynahe jeden Tag von der Erde zum Himmel, oder zur Hölle. Es gehört eine fürchterliche anhaltende Geduld dazu, um alle seine Werke zu lesen, und wenn man sie wohl durchstudiret hat, so ist es nicht schwer, sein Urtheil von dem Verfasser zu bestimmen.

In dem Illuminaten Swedenborg werden einige glauben, nur einen beständig verrückten Menschen zu sehen, andere werden in ihm den Sophisten und Gottlosen erkennen; noch andere den Windbeutel oder Heuchler. Nicht schwer würde es uns werden, alle diese verschiedene Personagen in ihm vereiniget darzustellen. Will man ihn unsinnig, und in allen Thorheiten eines Träumers überlassen sehen? So folge man ihm auf seinen öftern Reisen in die Geister-Welt, oder man höre geduldig an, was er erzählt da gesehen zu haben. Da zeigt er uns ein Paradies in voller Uebereinstimmung mit der Erde, und die Engel in jener Welt dasjenige thun, was der Mensch in dieser verrichtet. Da beschreibt er den Himmel und seine Felder, Wälder, Flüsse, Städte und seine Provinzen.

Da sind Schulen für die Engel in der Kindheit; Universitäten für die gelehrten Engel, Messen, Handlungs-Börsen, für die handelnden Engel, besonders für die englischen und holländischen Engel. Da finden sich auch

männliche Geister, und weibliche Geister; diese Geister heyrathen sich, und **Swedenborg** hat den Hochzeiten beygewohnt. Diese Heyrath ist himmlisch; „aber daraus muß man nicht schließen, daß die himmlischen Eheleute nicht die Wollust kennen. — Der Hang sich zu vereinigen, durch die Schöpfung eingeprägt, **ist so wohl in den geistigen Körpern, als in den materiellen Körpern vorhanden.** Die Engel beyder Geschlechter sind jederzeit in der größten Vollkommenheit von Schönheit, Jugend und Stärke; in ihnen wohnen also die höchsten Wollüste der ehelichen Liebe, und weit reizender als die Sterblichen sie nur haben können." (S. **Swed.** Lehre von himml. Jer. id. von der geistigen Welt der Engländer und Holländer ꝛc. Ausg. Art. Himmel)

Will man mit allem diesen Aberwitze, die Wendungen und krummen Wege des Scheinheiligen verrückten sehen? Die Schriften und das Leben von **Swedenborg** liefern dazu überall das Muster. Gleich Anfangs in seinen Schriften, ist es jederzeit Gott, oder ein Engel, der mit ihm redet; alles was er uns auftischet, hat er im Himmel gesehen, und er steiget so oft hinauf, als es ihm gut dünket; er hat Geister zu seinem Befehl; und diese Geister eröffnen ihm die allergeheimsten Sachen. Die Prinzessin Ulrica, Königinn von Schweden, fragte ihn, warum ihr Bruder der Prinz von Preußen gestorben wäre, ohne den Brief zu beantworten, den sie ihm geschrieben hätte? **Swedenborg** verspricht den Verstorbenen darüber zu befragen; er kömmt zur Königinn zurück, und redet sie folgendermaaßen an: „Ihr Bru-

der ist mir diese Nacht erschienen; und hat mir aufgetragen, Ihnen zu sagen, daß er Ihren Brief nicht beantwortet hätte, weil er Ihre Aufführung misbilligte, weil Ihre unvorsichtige Staatskunst und Ihr Ehrgeiz die Ursache des vergossenen Bluts wären. In seinem Namen befehle ich Ihnen, nicht mehr in Staatssachen sich zu mengen, und vornemlich keine Unruhen mehr zu veranlassen, davon Sie früh oder spät das Opfer seyn würden." Die Königinn ist verwundert, **Swedenborg** hat ihr Sachen gesagt, die nur sie allein, und der verstorbene Prinz wissen konnten; der Ruhm des Propheten nimmt zu. Um den Werth seines Verdienstes zu schätzen, ist es hinreichend zu wissen, was man endlich in Erfahrung gebracht hat, daß nemlich dieser Brief von zwey Senatoren aufgefangen war, welche die Gelegenheit benutzen, **Swedenborg** die Lection zu dictiren, die sie der Königinn geben wollten. (S. den Br. von Rollig in der Berliner Monats-Schrift vom Januar 1788.) *)

*) Als die Schüler **Swedenborgs** den Brief des Herrn **Rollig** erscheinen sahen, gaben sie dieser ganzen Geschichte eine andere Wendung. Es war nicht mehr die **Swedenborg** über ihren Brief befragende Königinn; sie fragte ihn nur schlechtweg; habt ihr meinen Bruder gesehen? **Swedenborg** kam nach Verlauf von acht Tagen wieder, und sagte der Königinn, was Sie nach dem Tode des Prinzen allein zu wissen glaubte. Diese Erzählung räumte der Bereitung des Gaukelspiels statt eines Tages eine ganze Woche ein. Ich vernehme, daß die Adepten noch eine andere Auslegung gefunden haben. Nach der von **Mainaudac**, war der Brief kaum geschrieben, als **Swedenborg**, ohne ihn zu sehen, den Inhalt erräth, und im Voraus

Ein ander Zug des Propheten. — Die Gräfin von **Mansfeld** befürchtete eine Summe zweymal zu bezahlen, davon sie die Quitung bey dem Tode ihres Mannes verlegt hatte; sie befragt desfalls **Swedenborg**; und er bringt abseiten des Verstorbenen die Nachricht, wo die Quitung zu finden sey. Er konnte es wissen, denn er hatte sie in einem Buche gefunden, welches er von dem Grafen erhalten hatte. Es ist die Königinn Ul'rica selbst, welche diesen Vorgang so natürlich erkläret; und die Schüler des Propheten verweisen uns nichts desto weniger an das Zeugniß der Königinn, zum Beweise des Wunderwerks. (S. den Auszug aus **Swedenb.** Vorrede; und **Pernettis** Ausgabe der **Swedenb.** Schriften; item Vers. über die Illum. Note 8.)

Das ist denn wohl genug von dem Charlatan und Gaukeler: Der Mann, woran uns absonderlich gelegen, ihn in diesen seltsamen Wunderthaten kennen zu lernen, ist der Sophiste der Gottlosigkeit. **Swedenborg** ist es mehr als man gewöhnlich denkt; er ist es auf eine solche Art, daß man zweifeln mögte, ob nicht seine Heucheley seiner Gottlosigkeit die Waage halte.

Niemals redete jemand mehr von der Liebe zu Gott, von Menschen-Liebe; nie bezog sich jemand mehr auf die Propheten und Evangelisten; nie bezeigte, dem Schein die Antwort dictiret. Wenn diese Auslegung vernichtiget seyn wird, so muß man wohl hoffen, daß die Brüder eine andere erdichten werden.

nach, jemand so viel Ehrfurcht für Jesus-Christ, so viel Eifer für das Christenthum, niemals hat hauptsächlich jemand besser die Miene eines aufrichtigen ehrlichen und religiösen Mannes angenommen als **Swedenborg**. Ich sage aber darum nicht weniger: Nie hat jemand mehr Falschheit, und mehr Gottlosigkeit gezeiget; nie unter dem Schleyer des Religions-Eifers, ein förmlicheres Vornehmen versteckt, alles Christenthum und alle Religionen zu vernichten.

Alle Adepten mögen sich entrüsten, die Beschuldigung zu rechtfertigen, wird es genug seyn, die zwey Systeme ihres Meisters darzustellen. Ich sage die zwey Systeme, denn da **Swedenborg** allezeit seine zwey Deutungen hat, die eine **innerlich** und **allegorisch**, die andere **äußerlich** oder **buchstäblich**, um unsere heiligen Schriften zu erklären, und zu verdrehen; so hat er auch seine zwey Systeme, das eine anscheinend und offenbar, für die Einfältigen und Betrogenen, das andere geheim und versteckt, und für die Adepten aufbewahrt; das eine scheinet nur dahin zu zielen, das Christenthum nach den Meynungen des aberwitzigen Deismus zu reformiren; das andere leitet uns zu aller Gottlosigkeit des Atheismus, des Spinozismus, des Fanatismus und des Materialismus.

Für meine Leser ist es mir leid, aber so ist die Beschaffenheit unserer Revolutionen, daß, um sie zu kennen und ihren Grund zu enthüllen, man viele Secten studiren und viele Systeme verschlingen muß.

Man weiß nicht, wie vielen gottlosen, verborgenen Antichristischen Rotten, die Welt vor der Erscheinung unsers Unglücksterns zur Beute werden sollte. Ich verachtete einige Zeit selbst diese neue Art, Theosophen sich nennenden, Illuminaten. Ich habe sie zu Wilhelmsbad wiedergefunden; die Rolle, die sie daselbst in Verbindung mit **Weishaupt** spielten, und die, welche man mit **Weishaupt** vereiniget in der Folge wird spielen sehen, haben mich genöthiget, ihre Secte zu untersuchen; der Geschichtschreiber muß doch wohl einen bestimmten Begriff von ihrem Systeme haben.

Das erste, welches ich anscheinend (apparent) nenne, ist das, derjenigen Menschen, denen noch die Wörter, Gott, Religion, Geist, Himmel und Hölle gelassen werden müssen; daß aber Gott, der Religion aller Thorheiten, dem Widersinn oder den Ungereimtheiten des Anthropomorphismus der Gott eine menschliche Gestalt lächerlicherweise beyleget, Preiß gibt, weil sie nicht gewußt haben, in dem Christenthum sich zu erhalten. Für diese Art Menschen, erdichtete **Swedenborg** zwey Welten; die eine **Unsichtbar** und **Geistig**. die andere **Sichtbar** und **Natürlich**. Diese zwey **Welten**, eine jede für sich alleine, **haben die Gestalt eines Mannes**; zusammengenommen machen sie die ganze Welt aus, **auch in der Gestalt eines Mannes**. Die geistige Welt begreift in sich, **den Himmel, die Geister-Welt und die Hölle.** Dieser Himmel, diese Welt und diese Hölle sind auch **nach dem Bilde des Menschen geformt**, ist zu sagen, nach dem von Gott selbst.

Denn Gott ist auch Mensch, im eigentlichen Verstande, ist selbst keiner Mensch, als der Herr oder Gott. — Dieser Gott-Mensch ist unerschaffen, unendlich, aller Orten gegenwärtig durch seine Menschheit. Obschon Gott und Mensch zugleich, hat dieser Gott nur eine Natur, und ein Wesen, und ist überhaupt ein in Person. Es existiret zwar wohl ein Gott Vater, ein Gott Sohn, und ein Gott heiliger Geist, aber Jesus Christus ist allein dieser Gott Vater, Gott Sohn, Gott heiliger Geist, je nachdem er durch die Schöpfung, Erlösung und Heiligung sich offenbaret; und die Dreyeinigkeit der Personen in Gott ist zufolge Swedenborg, eine Gottlosigkeit, die deren mehr hervorbringt. Diese Lehre wider die Dreyeinigkeit ist eine von den Artikeln, auf welchen dieser Sophiste, und seine Schüler am öfteren zurück kommen, und am stärksten bestehen, sogar in den Cathechismen, die sie Sorge tragen für die Kinder zu machen.

Uebrigens obschon dieser Gott Mensch, Vater, Sohn und heiliger Geist, nur eine Natur hat, und nur eine Person ausmacht, so sind doch in jedem Menschen, der eine geistig und innerlich, der andere äußerlich und natürlich. Der geistige Mensch, oder der innerliche Mensch, hat ein Herz, Lungen, Füße, und Hände, und alle Theile des menschlichen Körpers sind sichtbar und natürlich *).

*) Alles was man von diesem Systeme liest, ist ein genauer Auszug, theils aus den Schriften selbst, die ich

In jedem Menschen sind noch drey sehr verschiedene Dinge, **der Körper, die Seele und der Geist.** An dem Körper verändert **Swedenborg** nichts; aber sein Geist ist der innere Mensch, der Herz und Lungen und einen geistigen Körper hat, der alles thut, wie ein natürlicher Körper. Was die Seele anbetrifft, die ist der Mensch selbst; **sie kömmt von dem Vater zu den Kindern; der Körper ist die Hülle und kömmt von der Mutter.**

Mit diesem Körper, diesem Geiste, und dieser Seele, ist alles, was der Mensch denkt, alles was er will, Einfluß des Himmels oder der Hölle. „Er bildet sich ein, in der That seine eigene Gedanken, seinen eigenen Willen in sich selbst, und von sich selbst zu haben, wenn gleichwohl alles durch eine geheime Kraft in ihn fließt; wenn er glaubte, wie es wirklich damit sich verhält, so würde er sich nicht das Böse zueignen, sondern würde es von sich in die Hölle werfen, daher es kömmt; eben so wenig würde er sich das Gute beymessen, und folglich würde er daraus gar kein Verdienst ziehen. Er würde glücklich seyn, und durch den Herren das Gute und Böse sehen" (Ext. von Jerusalem, und der Arcanen, Art. Einwirkung No. 277.). Das will sagen: er würde sehen, daß er so wenig Meister von seinen Gedanken, als seinen Handlungen von **Swedenborg** habe, nemlich seine Lehre von dem neuen Jerusalem, seine Geister-Welt, seine entzieferte Apocalipse; theils aus den verschiedenen englischen, oder französischen, von seinen Schülern gemachten, Auszügen seiner Schriften.

gen ist, daß er in nichts frey ist, daß er so wenig Bestrafung als Belohnung verdienen kann.

Dieser Mann, der sich so gröblich betrügt, wenn er glaubt, selbst etwas zu denken und zu thun, ist in eine Menge anderer religiöser Irthümer gerathen, weil er die heilige Schrift nicht verstand. In diesen Büchern der Offenbahrung ist ihm alles **allegorisch**; alles hat zweyerley Sinn, der eine ist **himmlisch, geistig, innerlich**, der andere **natürlich, äußerlich** und **buchstäblich**. Hauptsächlich hat er den geistigen und himmlischen Sinn davon nicht gefaßt, daß die Christen glauben, der Sohn Gottes sey Mensch geworden, und am Kreuze, zum Heil des menschlichen Geschlechts gestorben. **Swedenborg**, als er im Himmel einen Concilium beywohnt, höret von einem theologischen Engel diese Worte, und spricht sie nach, oder wiederhohlet sie ausdrücklich: „Wie kann die christliche Welt die gesunde Vernunft abschwören, und in der Maaße ausschweifen, daß sie eine Grundlehre auf Paradoxa bauet, die offenbar mit dem göttlichen Wesen, mit der göttlichen Liebe, der göttlichen Weisheit, und mit der Allmacht, und Allgegenwart Gottes im Widerspruch stehen? Was man vorgibt, daß er gethan habe, würde ein guter Herr nicht gegen seine Bedienten thun, noch selbst ein Thier gegen seine Jungen.“ (Auszug der **Swed. Schr.** Art. Erlösung.)

Swedenborgs Engel sagt ihm noch viele andere Dinge, welche alle übrige Artikel der christlichen Religion umstoßen. Er sagt vornemlich eine sehr tröstliche für die

Bösewichter dieser Welt, die er lehret der Hölle zu spotten, indem er ihnen insbesondere sagt: **Daß es dem göttlichen Wesen widerstreite, einen einzigen Menschen von seiner Barmherzigkeit auszuschließen; daß alles dieses gegen die göttliche Ordnung sey, welche die christliche Welt nicht zu kennen scheine.** (Ibid)

Ein Theil dieser trostreichen Lehre für die Bösen, ist das Schicksal, womit sie **Swedenborg** in der andern Welt schmeichelt; nemlich die Zeit, so er ihnen nach ihrem Tode gibt, um den Himmel zu verdienen. Zufolge dieses neuen Evangeliums, ist der Augenblick, wo der Mensch denkt zu sterben, grade der seiner Auferstehung, und es ist keine andere Auferstehung für ihn. In diesem selbigen Augenblick, **erscheint er in der Geister-Welt in menschlicher Gestalt**, genau wie in dieser Welt; unter dieser Gestalt wird er Engel, und es sind selbst gar keine andere Engel, als die, die es beym Ausgang aus dieser Welt werden.

Alle diese Engel finden sich in der Geister-Welt, und da werden sie von andern Engeln aufgenommen, die sie in den geistigen Sinn der heiligen Schriften unterrichten; an die dreyßig Jahre haben sie nöthig, um diesen Sinn zu fassen, und in der Geister-Welt sich zu bekehren. — Aber aus Furcht uns zu dem verrückten Propheten zurückgeführt zu sehen, wollen wir dem zueilen, was er auf der Erde anfängt, wo seine Schüler in hoffnungsvoller Erwartung stehen. Nachdem er ihnen

in seinem geistigen allegorischen Sinn, Alle Mysterien des Christenthums erkläret hatte, ist zu sagen, nachdem er alle seine Lehrsätze, den des Evangeliums untergeschoben hatte, macht ihnen Swedenborg bekannt, es werde ein Tag kommen, wo seine ganze Lehre in dieser Welt werde angenommen werden. Dieser Tag wird der des neuem auf der Erde wieder hergestellten Jerusalems seyn; dieses neue Jerusalem wird das Reich der neuen Kirche seyn, welches Jesus Christus allein auf der Erde so regieren wird, als er vor der Sündfluth über die ersten Menschen regieret hat. Es wird das goldene Alter des wahren Christenthums seyn; und alsdann wird diese Swedenborg verkündigte Revolution, sammt seinen Prophezeihungen in Erfüllung gehen.

Das ist Swedenborgs System, welches ich das anscheinende nenne. Man siehet deutlich genug, daß es den Adepten hinreichend ist, alles wahre Christenthum, bey denen, die sich von ihnen hintergehen lassen, zu verlöschen, und aus ihrem neuen Jerusalem den Vorwand der Revolutionen zu machen, die, um uns in die alten Zeiten zurück zu führen, im Namen Gottes und seines Propheten, alle Altäre und alle Throne umstürzen sollen, die unter dem dermaligen Jerusalem, unter der jetzigen Kirche, und den jetzigen Staats-Regierungen existiren.

Aus diesem Chaos der Raserey und der Prophezeihungen der Rebellion, wollen wir jetzt das andere System entwickeln, dessen Einsicht und Kenntniß, die

am tiefsten eingedrungene Adepten, sich vorbehalten zu haben schienen. Es ist das des Materialismus, des reinsten Atheismus. Er wohnet in Swedenborg zwar versteckt, aber ganz und gar, und hier ist es nicht mehr der rasende Prophet, sondern ich würde in Swedenborg den allerverschmitztsten und heuchlerichsten Sophisten zu zeigen haben, wenn ich nicht sehr gut wüßte, daß selbst diese Argliften und diese Heucheley mit einer gewissen Art physischer Verwirrung und wahrer Raserey nicht unvereinbar sind.

Ich will mich deutlicher erklären. Es gibt Leute, deren Verstand über gewisse Gegenstände sich verirret, obschon sie bey allen übrigen, ruhigen Gemüths bleiben, und alle gewöhnliche Verstandes-Kräfte behalten. Es gibt Narren, die ihren Zweck vollkommen verfolgen; ihre Grundsätze sind wunderlich, aber sie verlieren die Folgen nicht aus den Augen; sie überlegen sie, bisweilen verbinden sie solche so geschickt, als der spitzfindigste Sophiste es nur thun könnte.

Zu dieser Classe von Menschen glaube ich Swedenborg rechnen zu können; ich glaube es, denn außer dem Unsinn seiner Schriften, finden sich in seinem Leben noch Umstände, die nicht erlauben, daran zu zweifeln. In Stockholm zum Beyspiel, nachdem er einen General, der ihn von wegen des Herrn Euler, Bibliothecarius bey den Prinzen von Oranien einen Besuch abstatten wollte, lange hatte warten lassen; kam er endlich aus seinem Zimmer, und empfing den Officier

mit diesen Worten: Verzeihung Herr General; ich hatte so eben den heiligen Petrus und den heiligen Paulus bey mir, und Sie können denken, daß man nicht eilet, diese Leute wegzuschicken, wenn sie uns die Ehre ihres Besuchs gönnen. — Unsere Leser werden sich wohl vorstellen, welchen Begriff diese Visite dem General von Swedenborg gab, und was Herr Euler davon erzählte. So auch auf einer Reise von Stockholm nach Berlin, erwachte einer seiner Reise-Gefährten, von dem Lerm, den Swedenborg machte, und glaubte ihn krank, er trat in sein Zimmer, fand ihn in seinem Bette in großer Bewegung und im Schweiß, indem er mit lauter Stimme, in einer vermeynten Unterredung mit der heiligen Jungfrau Maria, die Fragen und Antworten aussprach. Den andern Morgen fragte ihn dieser sein Reise-Gefährte, wie er die Nacht zugebracht; und er antwortete, ich bat gestern die heilige Jungfrau inständig um eine Gewogenheit; sie hat mir diese Nacht einen Besuch gemacht, und ich habe mit ihr eine große Unterredung gehabt. Die erste dieser Begebenheiten kann von Herrn Euler selbst attestiret werden; und beynahe eben so gewiß bin ich auch von der zwoten.

Vor den Tagen seiner Narrheit hatte sich Swedenborg ein System gemacht, welches zum Materialismus führet; nach seiner Krankheit blieb dieses System, seiner Einbildung eingepräget; er fügte dazu seine männlichen und weiblichen Geister, und mehrere andere Thorheiten dieser Art; im übrigen aber folgt alles eins aus dem andern, alles verbindet sich mit einan-

der, und unglücklicher Weise führet alles zum Materialismus.

Sophisten, und Gottesvergessene merkten ohne Zweifel, welchen Nutzen sie von diesem Träumer ziehen konnten; sie machten ihn zum Propheten, um seine Träumereyen dem wahren Christenthum entgegenzustellen. Man lese nur, seine eifrigsten und schlauesten Apostel. Hier ist was sie uns von seinen ersten Werken sagen, um uns zur Bewunderung derer zu leiten, die, nach seiner vorgegebenen Sendung, zur Geburt gekommen sind.

„Nach Swedenborgs Entdeckungen bestehet der menschliche Körper aus mehreren unter sich verschiedenen Gestalts-Ordnungen, nach dem anscheinenden Grade, der einer jeden besonders beywohnenden Reinheit; nemlich in dem untersten Grade befindet sich die Grundlage, oder das Behältniß des zweyten, viel reineren und mehr inneren Grades, welcher wiederum einem dritten noch erhabeneren Grade, dem reinsten und innersten von allen, zur Grundlage oder zum Behältniß dienet. In diesen letzten ist es, wo der menschliche Geist in einer organisirten Gestalt (*Anima*) wohnet, und mit dem körperlichen Geiste (*Animus*) in Verbindung stehet, und ihm das Leben mittheilet; während daß der erste seine Lebens-Quelle unmittelbar in der Geister-Welt hat." (Gespräche über die Natur, den Zweck und die augenscheinliche Wahrheit der theologischen Schriften von Swedenborg. London 1790. S. 24 und 25. S. auch das Thierreich, und die Oeconomie des Reichs der Thiere von Swedenborg.

Wenn wir nun, nach dieser berüchtigten, für die Adepten so wichtigen Entdeckung ihres Meisters, den Dingen die ihnen gebührende Deutung geben; wenn wir dem menschlichen Geist der organisirten Gestalt, die Swedenborg anima nennet, und dem andern körperlichen Geiste genannt animus, ihre wahre Namen beylegen, was wird uns den übrig bleiben für die Seele, und den Geist, wenn es nicht die organisirte Materie ist, die Körper, deren wahrer Name Wurzel oder Sprosse ist, und die eben so wohl im Thier- als im Pflanzen-Reich. Materie sind, wie der Stamm, der Zweig, oder die Früchte, die daraus hervorgehen? Solchergestalt ist es denn leicht zu begreifen, was für Swedenborg die Seele oder Gestalt, und dieser Geist ist, welcher Lungen und Füße und alle Theile des menschlichen Körpers hat. Diese Seele ist die organisirte Materie, dieser Geist ist die lebende Materie; die Namen verändern sich, aber die Sache bleibt mit der Schande einer ungeheuren Heucheley, die aus Gott machen will, was sie aus der Seele gemacht hat, und eines wie das andere materialisiren will.

Um den Beweis davon zu haben, wollen wir folgende Sätze von Swedenborg neben einander stellen: —

Gott ist das Leben, weil Gott die Liebe ist — die Liebe ist sein Wesen, die Weisheit ist sein Daseyn — die Wärme der geistlichen Sonne ist die Liebe, ihr Licht ist die Weisheit. (Ausz. aus Swed. Schr. Art. Gott.) Welche Umschweife, welche Kunstgriffe, um dahin zu gelangen, sa-

gen zu können, daß Gott nichts anders sey, als die Wärme, und das Licht einer angeblich geistigen Sonne. Wenn Gott die Liebe und die Weisheit ist, wenn diese Liebe, diese Weisheit nichts anders sind, als die Wärme und das Licht jener Sonne, ist es denn nicht augenfällig, daß Got tnichts anders ist, als die Wärme und das Licht der nemlichen Sonne? Wenn man denn in Swedenborgs Schriften lieset, und oft wird man die, folgenden gleiche, Ausdrücke finden:

Gott ist das Leben, weil Gott die Liebe ist und er allein ist das Leben; so setze man an deren Stelle. Gott ist das Leben: weil er die Wärme ist; er allein ist das Leben, weil man nicht anders lebt als durch die Wärme; und man wird den wahren Sinn von Swedenborg haben.

Alles dieses würde noch einige Vorstellung von einem geistigen Gott, von einem unmateriellen Gott übrig lassen, wenn diese Sonne, deren Wärme und Licht Gott ist, auch so geistig in der That wäre, als sie es dem Namen nach ist.

Aber wir wollen uns immer an die Sachen halten, und uns nicht durch die Worte hintergehen lassen. Diese geistige Sonne von Swedenborg ist nichts anders als Luft-, Dunst-, Kreise, Behältnisse des Feuers und des Lichts, deren Extremität die natürliche Sonne hervorbringt. Diese hat auch ihre Dunst-Kreise, welche durch drey Grade die materiellen Substanzen erzeuget. — Diese nemlichen Atmosphä-

ren der natürlichen Sonne, nehmen ab in Wirkung und in Ausdehnung; ihr endliches Ziel bildet Maßen, deren Theile durch die Zusammendrükkung schwerer, unbeweglicher und ruhiger Wesen, welche wir Materie nennen, sich wieder einander nahen. (1t. Art. Schöpfung)

In einer einfachen und verständlichen Sprache, sind dieses demnach die Gottheit Swedenborgs und seine Zeugungen. Die vorgeschützte geistige Sonne zuerst, formiret sich in den obersten Regionen, aus dem stärksten und glänzendsten Feuer, die Hitze und das Licht dieses Feuers sind Gott selbst. Dieser so beschaffene Gott, gleich wie diese Sonne, ist nichts anders, als die ganze Materie, in einem Zustande der Ausdehnung, der Bewegung des Feuers und der Gluth. So lange als diese Materie in diesen brennenden Regionen bleibt, beliebt es Swedenborg nicht, sie Materie zu nennen; er nennet sie geistige Sonne. Weniger feine, oder weniger brennende Theile, werden dem äußersten Ende einer dieser Regionen zugetrieben; da sammlen sie sich und bilden die natürliche Sonne. Da sind sie noch nicht Materie; aber noch weniger feine Theile dieser zweyten Sonne, sammlen sich auch am äußersten Ende ihrer Atmosphären, da vereinigen sie sich, kühlen sich ab, verdicken sich, formiren plumpe oder schwere Massen; und denn endlich gefällt es Swedenborg, sie Materie zu nennen. Sie sind nicht mehr Gott, oder geistige Sonne, weil sie nicht mehr im Feuer-Stande sind. Was ist also Swedenborgs Gott, wenn es nicht alles

Feuer, oder die ganze Materie in Feuer ist, und aufhöret Gott zu seyn, wenn sie aufhöret, brennend und leuchtend zu seyn? Und was ist die schändliche Heucheley, wenn nur die Namen der Dinge verändert werden dürfen, um uns den reinen Materialismus zu predigen.

Man mache sich welchen Begriff man wolle, von dem Mann, der so viele Abgeschmacktheiten, und so viele Gottlosigkeiten hat verbreiten können; zum Unglück sind jederzeit andere Menschen bereit, die ausschweifendsten Irthümer aufzufassen; einige unfähig die Trugschlüsse zu erkennen; andere schon gottlos, und über eine neue Gottlosigkeit erfreuet. **Swedenborg** fand Schüler von der einen und andern Art; damit erwuchsen zwey würkliche Secten; eine öffentliche und eine unterirdische oder geheime:

Die erste war von der Art Menschen zusammengesetzt, die so leicht betrogen, durch Leichtgläubigkeit und Heucheley, sich berücken lassen. Vor **Swedenborg** nannten sich diese Menschen Christen, und verehrten Jesum Christum; **Swedenborg** hat seinen Gott, Wärme und Licht, seiner geistigen Sonne, den Namen von Jesus Christ beygelegt, und sie glauben ‚ich Schüler von Jesus Christ, indem sie **Swedenborg** folgen. Er ist augenscheinlich der erklärteste Feind der vornehmstem Mysterien der Offenbahrung, hauptsächlich der Dreyeinigkeit, und der Erlösung des menschlichen Geschlechts, durch den Sohn Gottes für die Sünder gestorben; aber er redet viel von Eingebung oder Offenbahrung, er kann sich ein

andächtiges Ansehen geben; mit seinem allegorischen Sinn, hat er die Miene alles verbessern zu wollen, anstatt alles zu zernichten, und seine Anhänger sehen nicht, daß er mit dem allegorischen Sinn oder mit der allegorischen Deutung, alle Gründe der Sophisten gegen die geoffenbahrte Religion wiederhohlet, um die Thorheiten und Gottlosigkeiten der Perser, der Magier, und Materialisten zu erneuren *). Man erzählet diesen guten einfältigen Leuten, seine wunderbare Erscheinungen, seine Prophezeihungen, seine Gespräche mit den Engeln, mit den Geistern; sie haben gar keinen Begriff von den Regeln einer vernünftigen Beurtheilung, sie glauben den Wundern von **Swedenborg**, wie die Kinder die Fabeln der Ammen glauben.

Sein neues Jerusalem hat **Swedenborg** hauptsächlich viele Schüler verschafft. Ich sehe in dem beglaubigtsten Auszuge seiner Werke, daß im Jahre 1788 die Stadt **Manchester** allein, sieben Tausend dieser illuminirten Jerusalemiten zählte; daß man also von der Zeit an, in England deren ohn-

*) Ich weiß wohl, daß gewisse Leser sich wundern werden, daß ich auf den Materialismus eines Mannes bestehe, der so viel von **Geist**, **Seele**, **Gott** und **Religion** redet; selbige bitte ich, meine Beweise wohl zu prüfen. In einem Werke anderer Art hätte ich die Erörterung noch weiter ausdehnen können, aber ich glaube genug gesagt zu haben, um zu zeigen, daß für **Swedenborg** nie etwas anderes Geist gewesen ist, als die Materie, und das elementarische Feuer.

gefähr zwanzig Tausend zählen könne. (Id. Vor. Note p. LXVIII.)

Viele dieser Heiligen können sehr gute Leute seyn; aber mit diesen neuen Jerusalem erwarten sie die große Revolution, die weder einen andern König, noch einen andern Fürsten als den Gott von **Swedenborg** auf der Erde lassen soll; (S. vornemlich seine aufgeklärte **Apocalipse**.) und die Revolution, die sie in Frankreich haben entstehen sehen, ist für sie nichts anders als ein Feuer, das die Erde reinigen, oder das Reich ihres Jerusalems vorbereiten muß. Wenn sie selbst nicht sehen, wie Gefahrdrohend diese ganze Erwartung für die Staaten ist; so haben die Religions-Sophisten es uns nicht verheimliget. Sie haben öffentlich zu erkennen gegeben, alles was sie von diesen, **aller Orten, vornemlich in Norden von Europa (in Schweden) und in America, sich erhebenden Secten hoffen.** Sie haben namentlich gesagt, **alles was sie von der großen Anzahl der Swedenborgschen Anhänger, und von seinen Commentatoren sich versprächen** (S. Anmerk. oder Journal der Phys. von **Lamethrie**, 1790 Vorrede). Man untersuche nur mit Aufmerksamkeit die Bücher, die der Secte am liebsten oder schätzbarsten sind, man wird darinn alle die großen Grundsätze der Gleichheit und revoluttonsmäßigen Freiheit, und alle bey den Jacobinern so gewöhnliche Declamationen gegen die Großen, die Reichen, die Adelichen und die Gouvernements, finden. Man wird darin lesen, daß ihre Religion oder ihr neues Jerusalem den Großen nicht

willkommen sey; weil alle Große, gebohrne Uebertreter seines Gebots sind; daß es auch dem Adel nicht willkommen seyn könne, weil die Sterblichen, indem sie adelich seyn wollen, beleidigend und übermüthig geworden; daß es auch denen nicht willkommen seyn könne, welche die Vermischung der Stände nicht lieben, weil der Rangstolz die Unmenschlichkeit, ja selbst Grausamkeit erzeuget. Selbst vor der Revolution wird man eben diese Adepten ihren Brüdern, das große Principium der Revolution, und aller Anarchie einprägen sehen, daß das Gesetz der Ausdruck des allgemeinen Willens sey, und so die Völker vorbereiten, die bislang von ihren Souverainen, ihren Parlamenten, oder ihren Senaten gegebene Gesetze nicht weiter dafür zu achten, und die Sturm-Glocke zu läuten, um sie umzustoßen, und die Decrete, die thörigten Einfälle der Menge, in ihre Stelle zu setzen.

Indessen bestehet diese schon so aufrührische Secte bis jetzt nur noch aus halbeingeweiheten, oder durch das neue Jerusalem hintergangenen. Die vollkommenen Adepten von Swedenborg haben sich in die Hölen der Rosencreuzerischen Freymaurerey begeben. Das war ihr natürlicher Zufluchts-Ort, weil ihr ganzes System größtentheils mit dem der alten Rosencreuzer übereinkömmt.

Wie die Gelehrten der Hinterhalts-Logen, gibt Swedenborg auch sein ganzes Lehr-Gebäude für das des höchsten Alterthums, der Egyptier, der Magier und der Griechen aus, er steiget damit zu der Zeit noch vor der

Sündfluth hinauf. Wie diese Freymaurer, hat sein neues Jerusalem auch seinen Jehova sein Verlohrnes, aber Swedenborg endlich kund gethanes Wort. Wenn man es anderswo finden will, so muß man es bey den Völkern suchen, die so wenig das Christenthum als unsere politischen Gesetze kennen *).

Swedenborg behauptet, daß wir es auch in dem nördlichen China, und in der großen Tartarey wieder finden könnten, ist zu sagen, grade bey der Art Menschen, die am mehrsten die Gleichheit, die Freyheit, die Unabhängigkeit beybehalten haben, welche dem Vorgeben der gelehrten Jacobiner nach, der bürgerlichen Gesellschaft vorhergegangen und gewiß mit derselben unvereinbar ist.

Swedenborgs Wünsche und Hofnungen sind demnach dieselben, als die der Hinterhalts-Logen; dem Feinde der Könige, und aller religiösen und bürgerlichen Ge-

*) Hier sind Swedenborgs Aeußerungen über dieses Wort; de hoc verbo vetusto quod ante verbum Israeliticum in Asia fuerat, referre meritur hoc novum; quod ibi adhuc reservatum sid apud populos qui in magna Tartaria habitant. Locutus sum cum Spiritibus et Angelis qui in mundo spirituali inde erant, qui dixerunt, quod possideant verbum et quod id ab antiquis temporibus possederint. — Quaerite de eo in China, et forte invenietis illud apud Tartaros. (Apocalypsis revelata. Cap. I. No. 11.) Sind da nicht immer wieder die Menschen, die uns die Nationen der Unwissenheit, der Gleichheit und der Freyheit, der wilden und barbarischen Anarchie, zu Meistern und Mustern darbieten?

setze. Sein Gott **Wärme und Licht**, oder sein Gott Feuer und geistige Sonne, seine doppelte Welt, und sein zwiefacher Mensch, sind offenbar wieder nichts anders, als eine sehr geringe Modification des Gott-Lichts, und des doppelten Principii des **Manes**.

Die alten Rosencreuzer sollten also in **Swedenborg** wieder finden, was ihnen die Kinder des Manes so werth machte. Ihre Zauber-Kunst, die Geister-Beschwörung, und die ganze Cabala stelleten sich von neuem gänzlich in seinen männlichen und seinen weiblichen Geistern wieder dar. Dieses **neue Jerusalem** endlich, diese Revolution, welche die vorgeschützte Gleichheit und Freyheit der ersten Menschen wieder bringen sollten; wie viele Adepten müssen sie nicht in den Hinterhalts-Logen durchaus geneigt finden, sie aufzunehmen? da war es, wo in der That die Mysterien von **Swedenborg**, mit alle den der alten Brüder sich vermischten. Die neuen Adepten gaben sich den Namen von Illuminaten; ohngeachtet alles Atheismus und Materialismus ihres Meisters, redeten sie, wie er, von Gott und den Geistern; sie stelleten sich, davon die Namen zu erhalten; man bildete sich ein, daß sie an das Wesentliche, an die Sache glaubten, und man nannte sie Illuminaten-Theosophen. Ihre Geschichte verliert sich, in einem Labyrinth von Gottlosigkeit und Betrügerey, eben so, wie alle Schriften ihres Meisters.

In der Epoche, wovon jetzt die Rede ist, ist es hinlänglich, zu wissen, daß ihr Haupt-Sitz in Avignon

war *); daß sie noch zu Lion eine berühmte Loge hatten; daß sie sich vornemlich in Schweden ausbreiteten,

*) In einem Werke, das zum Titel hat, die den Souverains enthüllete Rothe-Loge, lieset man, „daß das Ritual dieser theosophischen Illuminaten aus Edimburg sich herzuschreiben scheine, wo die **Rothe-Loge**, abgesondert von der Blauen, sich formiret, und daß diese **Rothe-Loge** theosophischer Illuminaten, alsobald eine Tochter-Loge in **Avignon** sich verschafft habe." (S. 9 und 10) Ich hätte gewünscht, die Beweise dieses Ursprungs zu finden, der Autor lässet es aber bey seiner Versicherung bewenden; dem sey inzwischen wie ihm wolle, die Illuminaten von **Avignon** sind in Frankreich genug bekannt.

Seit 1783 ward ihre Loge jederzeit als die Mutter aller derer betrachtet, die sich in Frankreich mit ihren Mysterien verbreiteten. Bey Gelegenheit dieser den Souverains denuncirten Rothen-Loge mache ich bemerklich, daß diese Schrift keinesweges diejenige ist, deren ich unter dem Titel: Aussage von **Kleiner** erwähnet habe. Der Auszug, den ich von dieser habe, kündiget sehr unterschiedene Umstände an. Der Autor redet hier als Augenzeuge. Unter andern führet er die Tradition der Loge über den Unterricht an, welchen **Weishaupt** von **Rölmer** erhalten haben soll. Diese Aussage würde ein köstliches Monument seyn; und wahrscheinlich haben darum die Illuminaten sie unterdrückt, wenigstens bin ich genöthiget zu sagen, daß aller meiner Nachforschungen ohngeachtet, ich nicht vermögend gewesen bin, sie mir zu verschaffen.

Bey Gelegenheit der Rothen-Loge, muß ich noch anmerken, daß der Autor von dem zwischen den Illuminaten von **Weishaupt**, und den von **Swedenborg**, zu machenden Unterschied gar nicht unterrichtet zu seyn scheinet. Ueberhaupt kann man diesen Vorwurf allen französischen Schriftstellern machen.

auch Progressen in Teutschland machten. Ihre Mysterien hatten sich von der Zeit an, mit den der Martinisten vermischt, oder besser zu reden, die Mysterien der Martinisten, waren eigentlich nur eine den Swedenborgschen gegebene neue Gestalt oder Einkleidung.

Auch kannte man sie, die einen wie die andern, in Frankreich unter den beyden Namen von Illuminaten und Martinisten. In Teutschland begonnen sie unter dem von **Philaleten und wohlthätigen Rittern** (chevaliers bienfaisans) sich kennbar zu machen. Unter allen möglichen Namen waren sie unter den heutigen Freymaurern diejenigen, die sich **Weishaupt** am mehrsten naheten.

Die Systeme und Mittel waren zwar verschieden genug, um die Eifersucht zu erregen, aber von der einen und von der andern Seite, ward eine, der bürgerlichen Gesellschaft und der Religion gleich nachtheilige, Revolution gewünscht. Ein und derselbe Eifer, durch das Eindringen in die Freymaurer-Logen, ihre Adepten zu vervielfältigen, beseelte sie hauptsächlich.

Die beyden Illuminaten-Secten hatten eine jede ihre Deputirten zu Wilhelmsbad. Das folgende Kapitel wird uns von ihrer Einwirkung und von ihren Successen benachrichtigen.

Fünftes Kapitel.

Intriguen und Succesſe von Knigge bey dem Freymaurer-Congreß; officielle Berichte der Ordens-Obern; Menge der in dieſer Epoche Illuminaten gewordenen Freymaurer.

Von allen ſeit zwanzig Jahren gehaltenen General-Verſammlungen der Freymaurer, zu Braunſchweig, zu Wißbaden und in andern Städten Teutſchlands, war keine noch der zu Wilhelmsbad gleich gekommen, theils in Anſehung der Zahl der dazu Abgeordneten, theils in Anſehung der verſchiedenen Secten, woraus ſie beſtand.

In gewiſſer Maaße waren es alle Elemente des Freymaurer-Chaos in einer Höhle vereiniget. Knigge ſagt uns ſelbſt, daß er auch die Ehre gehabt habe, Deputirter ſeiner alten Mitbrüder zu ſeyn; daß er alſo auch ſeine Stelle hätte bekleiden, und den Deliberationen beywohnen können; aber er ſahe im Voraus alles, was ſie ſeyn würden, und glaubte ſeinem neuen Illuminatismus nützlicher zu werden, wenn er die Rolle dirigirte, welche der Bruder Minos Dittfurt im Innern

der Versammlung spielen sollte, und sich vorbehielt, sie zu beobachten, und außerhalb zu wirken.

Sein erster Angriffs-Plan war gleich Anfangs auf die Freymaurer-Tempel-Herren von der stricten Observanz gerichtet, deren Geheimnisse er alle kannte, und die Logen besucht hatte, um durch sie die Mehrheit der Stimmen zu gewinnen. Wenn es ihm damit gelang, so ward **Weishaupts** Gesetz-Buch vom Congreß angenommen und decretirt, auf einmal, das der in der ganzen Welt verbreiteten Freymaurer; und Millionen Illuminirten-Brüder hielten sich in Bereitschaft, auf Befehl ihres Oberhaupts, aus ihren Hölen hervorzutreten. Bey der Darstellung dieses ersten Angriffs hat Knigge selbst die Mühe übernommen, seine Leser zu benachrichtigen, wodurch er bewogen worden, seinen Gang zu verändern.

„Ich gestehe, sagt er uns, daß ich stets gegen meine Brüder der stricten Observanz eine gewisse Zuneigung behielt. Ich hatte deren schon eine so große Anzahl illuminirt, daß ich mir schmeichelte, ihr System, mit den unsrigen vereinigen zu können. Wie leicht zu erachten, war meine Meinung nicht, dem Congreß selbst, alle unsere Schriften auszuliefern, und der Gnade aller Deputirten uns Preis zu geben, ich war auch dazu von meinen Comittenten nicht bevollmächtiget. Und wir überdem, die wir nicht eine auf Hoheit, Rang oder Reichthümer gegründete Macht beabsichtigten; wir die wir nicht suchten in Aeußerem

und in die Augen des Publicums leuchtenden Glanze zu regieren; wir die wir ganz darauf eingerichtet waren, in der Stille und Geheim zu handeln; wie sollten wir in die Unabhängigkeit eines Ordens treten, der in seinen Systemen so wenig Einigkeit hat? Indessen bot ich meine Dienste an, ich that es mündlich und schriftlich; ich erhielt zu alleiniger Antwort: daß ich meine Schriften einsenden, oder sie dem Congreß vorlegen solle; daß man denn sehen würde, was davon zu gebrauchen stehe, und was man zurück zu lassen habe" (Endliche Erklärung von Philo S. 83 ꝛc.).

Aufgebracht durch diese Geringschätzung, glaubte Knigge seiner Eide und aller Pflicht gegen seine alten Mit-Brüder entlediget zu seyn. Da er sich nun nicht mehr Hoffnung machen konnte, die Glieder auf einmal an sich zu ziehen, so entschloß er sich, sie eines nach dem andern anzugreifen, und den ganzen Körper Logenweise zu gewinnen (Ibid.). Er kam mit dem Assessor Minos überein, daß von nun an, alle ihre Aufmerksamkeit, in Ansehung des Congresses, auf zwey Gegenstände sich beschränken solle, der eine zu verhindern, daß der Congreß keinen dem Interesse ihres Illuminatismus zuwiderlaufenden Entschluß fasse; der andere, seinen Eintritt in die Logen vorzubereiten und zu erleichtern, und dabey so sich zu benehmen, daß kein Grad, selbst kein Groß-Meister, die Bayerschen Brüder verhindern könne, darinn die Oberhand zu gewinnen, oder die Mittel sich zu verschaffen, über kurz oder lang, ihren illuminirten Codex mit dem Codex der Freymaurer zu verbinden.

Dahin zielte der ganze Auftrag, den Knigge seinem Co; Adepten Minos ertheilte, indem er ihm comittirte von der Versammlung decretiren zu lassen: 1. „In die drey ersten Freymaurer; Grade gewissermaaßen alle Systeme der Freymaurerey zusammengefaßt zu legen, dergestalt, daß ein in diesen drey Graden aufgenommner Freymaurer, in allen Logen als legitimirter Bruder anerkannt werde, zu welcher Classe und zu welchem System er auch übrigens gehöre. 2. Daß in der gewöhnlichen Freymaurerey niemals, so wenig der höheren Grade, als der unbekannten Obern Erwähnung geschehe. 3. Daß alle Geld; Absendung an die Oberhäupter der Freymaurer untersagt werde. 4. Daß an einem neuen Gesetz; Buche für die Brüder gearbeitet werde. 5. Daß eine jede Loge die freye Wahl ihres Meisters und Directoriums habe, ist zu sagen der Hauptloge, welcher die ihrige untergeordnet seyn wolle." (Or. Schr. Th. 2. Bericht von Philo; Dimet. 1132. Januar 1783).

Philo Knigge, indem er dem Minos die Sorge übertrug diese Artikel bey dem Congreß zu bewirken, spielte außerhalb die Rolle, des insinuirenden und forschenden Bruders. In dem Bericht von seiner Mission an die Areopagiten sagt er immer selbst: „ich suchte zu wissen, und ich wußte die Wendung, welche die Sachen in der Versammlung nahmen. Ich wußte alle die verschiedenen Systeme, welche man herrschend zu machen suchte. Ich eröffnete mit den Häuptern des Zinnendorffschen Systems einen Briefwechsel, den ich noch unterhalte. (Dieses Zinnendorffsche System ein unförmliches Gemisch der Schottischen Grade, der Tempel; Ritter, und der Johannes;

Vertraueten, war Derozeit grade dasjenige, dem man in Teutschland am mehrsten anhing).

„Durch verschiedene Wege forschte ich die Bevollmächtigte der andern Classen aus, verschiedene kamen von selbst mich aufzusuchen, und ihre Geheimnisse mir anzuvertrauen, weil sie wohl wußten, daß meine Bewegungsgründe in der Sache selbst lagen, und nicht in persönlichem Interesse. — Endlich brachten die Deputirte, ich weiß nicht eigentlich wie, das Daseyn unsers Illuminatismus in Erfahrung, sie kamen fast alle zu mir, und baten mich sie aufzunehmen. — Ich fand es für gut, die gewöhnlichen Reverse unserer Candidaten von ihnen zu verlangen, indem ich ein strenges Stillschweigen ihnen auferlegte; aber ich hütete mich wohl, auch das mindeste von unsern geheimen Schriften ihnen mitzutheilen. Während der ganzen Zeit des Congresses redete ich nur in generalen Ausdrücken von unsern Mysterien gegen Sie." (Ibid.)

Dieses Benehmen von Knigge, und daß er dabey nicht verabsäumte, sich merken zu lassen, die Freymaurerey habe ohne Zweifel Mysterien von der größten Wichtigkeit; aber die wahren und kündigsten Maurer, die alleine im Besitze dieser Mysterien sich befänden, wären nicht in dem großen Congreß, sondern anderwärts zu suchen, vermehrte die Neugierde und den Eifer für seinen Illuminatismus. Seine Vorsicht, die Reverse sich geben zu lassen die Candidaten Eigenschaft das Versprechen, welches er nicht ermangelte zu gleicher Zeit von diesen Deputirten zu verlangen, keinem dem Interesse der neuen Brüder zuwiderlaufen-

den Vorschlag beyzutreten, waren hinlänglich, wegen aller von der Versammlung zu fassenden Beschlüsse, ihn zu beruhigen, und sicher zu stellen. Die Stimmung, die er bey eben diesen Deputirten wahrnahm, war übrigens wohl geeignet, seine Hoffnung zu vermehren. „Ich muß ihnen die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, schrieb er an seinen Areopagus, daß **sie größtentheils wenigstens den besten Willen haben**; wenn ihre Aufführung nicht consequent war, so liegt solches einzig und allein daran, **daß sie in keiner guten Schule gewesen sind** (Ibid.). Ich hatte das Vergnügen zu bemerken, fügt er in seiner Endlichen Erklärung S. 85 hinzu, daß, **wenn die vortreflichen Absichten, welche alle diese Menschen, aus allen Winkeln der Freymaurerey** zusammengebracht hatten, nicht wirksamer waren, es daran lag, daß sie über die Grundsätze sich nicht zu vereinbaren wußten. **Der größte Theil** zeigte sich bereit einem jeden Systeme zu folgen, von dem sie sich versprechen zu können glaubten; daß er ihren Orden nützlicher und wirksamer machen würde, weil nur dahin alle ihre Wünsche gerichtet waren."

Welche Achtung auch der Geschichtschreiber gegen die Brüder Freymaurer zu bezeigen, sich vorgesetzt haben könnte, so ist es doch nicht möglich zu verhehlen, daß die Schilderung außerordentlich stark wider sie zeuget, die Knigge hier von ihren Auserwählten, von ihren beglaubigtsten Adepten macht; von denjenigen insbesondere, welche die Brüder würdig geachtet hatten, sie in der feyerlichsten ihrer Versammlungen zu repräsentiren. In Knigges Munde weiß man zur Gnüge, was der gute Wille,

und die vortreflichen Absichten bedeuten. Sie zeigen Menschen, welchen nichts fehlet, als eine bessere Kenntniß, der zu der Revolution aller Gottlosigkeit und aller Verheerung diensamen Mittel. Diese weit ausgebreitete Freymaurergesellschaft, war also in dieser Epoche zum wenigsten in ihren höchsten Mysterien schon sehr verderbet, sie war reif genug für Verschwörer von **Weishaupts** Gattung selbst. Von nun an, seiner Successe in der Folge versichert, schien **Knigge** die Versammlung einer gänzlichen Unordnung in ihren Berathschlagungen Preis zu geben. Die Rolle, die der Illuminate **Minos** darinn spielte, brachte, aller seiner Unvorsichtigkeiten ohngeachtet, die **Knigge** ihm vorwarf, es dennoch dahin, daß die unter ihnen verabredete Haupt-Anordnungen von dem Congreß decretiret wurden. Man verbot den Brüdern sich unter einander zu verketzern. Man kam überein in der Freymaurerey, nur ihre drey ersten Grade als wesentlich ihr angehörend zu betrachten; man ernannte Commissarien zum Entwurf verschiedener Reglements, wozu die Gesellschaft den Plan hergegeben hatte, und eines allgemeinen Gesetzbuchs.

Die Wahl der hohen Grade und ihrer Systeme ward den Logen überlassen. Die übrige Zeit des Congresses verstrich in so unordentlichen und nicht übereinstimmenden Deliberationen, als man es von der Mannigfaltigkeit der Secten, erwarten konnte. Ueber diese Versammlung habe ich das Manuscript eines sehr gelehrten Freymaurer vor mich liegen, es enthält eben so viele Klagen und Seufzer, als Belehrung. Unter andern lese ich darinn, daß der Herzog Ferdinand von Braunschweig zum General-Groß-

Meister der Freymaurerey proclamirt ward, und daß ihn nur sehr wenig Glieder dafür erkannten. Noch lese ich, daß man das System der Freymaurer, Tempelherren, dessen Schändlichkeit und Geheimnisse ein falscher Bruder, in einem Werke, betitelt, der Stein des Anstoßes, enthüllet hatte, aufheben wollen, daß aber sehr wenige Logen das Aufhebungs, Decret genehmigten. Endlich sehe ich daraus, daß man gesonnen gewesen, die Secten und Spaltungen zu unterdrücken und abzustellen; daß aber die Secten und Spaltungen fortwährten, und daß die Unordnung sich verdoppelte.

Man bemerke unterdessen, daß, wenn in dieser Versammlung, ein oder anders System vorzüglich begünstiget worden, es das der Philaleten, unzeitige Geburt von **Swedenborg**, war. Die berüchtigte Erleuchtete dieser Classe, Wilhermoz, St. Martin, und la Chappe de la Henriere, hatten in der That gesucht, mit dem Helden von **Creveldt** und von **Minden** sich zu verbinden; man behauptet auch, daß ihr Name der Philäleten und wohlthätigen Ritter, den Fürsten für sie eingenommen habe. Auf seine Protection sich stützend, wandten sie und ihre Agenten alles an, um zu Wilhelmsbad zu triumphiren, sie fanden Beystand, und ihr Sieg wäre ohnfehlbar vollkommen gewesen, ohne die große Anzahl von **Knigge** bereits gewonnener Deputirten. Das Resultat dieser so hoch berühmten Versammlung würde also gewesen seyn, daß die Freymaurer-Logen, und mit ihnen alle europäische Staaten den Machinationen zweyer Gattungen Illuminaten wären Preis gegeben worden, die die schrecklichsten in ihren Sys

stemen, die feurigsten in ihrem Eifer, die arglistigsten in ihren Mitteln, die zertrümmernsten und gottlosesten in ihren Verschwörungen gegen die Religion und der bürgerlichen Gesellschaft sind.

Ich weiß nicht, welcher unter den beyden Secten der Graf Virieux war initiiret worden, aber die eine, wie die andere, konnte ihm, die Art, womit er über das Resultat des Freymaurer-Congresses sich ausdrückte, einflößen.

Nach seiner Zurückkunft zu Paris, als man ihm zu den bewundernswürdigen Geheimnissen, welche er vermuthlich von seiner Deputation zurückbringe, Glück wünschte, und der Graf Gilliers, welcher in den Freymaurern noch keine andere Menschen gesehen haben wollte, als deren der Verstand, und die gesunde Vernunft mit Recht spotte, durch seine Witzeleyen in ihn drang, antwortete endlich der Graf Virieux; ich werde Ihnen nicht sagen, was ich für Geheimnisse mitbringe, aber was ich glaube Ihnen sagen zu können, ist. daß alles dieses weit ernsthafter ist, als Sie wohl denken; es spinnet sich eine so gut angelegte und so wohl überdachte Verschwörung an, daß es der Religion und den Gouvernements sehr schwer fallen wird, der Gefahr unterzuliegen, zu entrinnen. — Glücklicherweise für ihn, fügte der Graf Gilliers hinzu, indem er diese Geschichte erzählte, war der Graf Virieux ein grundehrlicher und redlicher Mann. Dasjenige, was er auf seiner Deputation vernommen hatte, gab ihm vor diese Geheimnisse einen solchen Abscheu, daß

er ihnen gänzlich entsagte, und ein sehr religiöser Mann wurde.

Diesem Abscheu haben wir, selbst den Eifer zu verdanken, welchen er in der Folge gegen die Jacobiner zeigte. Zum Unglück für die Staaten und die Religion, fehlte viel daran, daß dieselbigen Complots, allen Freymaurer-Deputirten den nemlichen Abscheu eingeflößt hätten.

Als der Congreß geendiget war, eilte **Philo Knigge** die Früchte seiner Intriguen einzuerndten. Auf gewisse Weise übertrafen sie seine Erwartung. Alle Deputirte kamen nun zu ihm, und ersuchten um die Zulassung zu seinen Mysterien. Dergleichen Candidaten bedurften der langen Prüfungen seiner Novizen und seiner Minerval-Logen nicht; mit ihnen mußte zu den Mysterien geschritten werden. Er nahm sie auf in die Grade der Epopten und der Regenten, und alle, versicherte er, empfingen sie mit Enthusiasmus. „**Die höhern Grade** wurden mit Enthusiasmus aufgenommen. Alle waren sie bezaubert von unsern Epopten- und Regenten-Graden; alle waren sie entzückt über **diese Meisterstücke**, so nannten sie die Grade. Nur zwey allein machten nur leichte Anmerkungen über einige Ausdrücke, welche man leicht verändern kann, nach den Local-Umständen (vornemlich in den catholischen Ländern). **Jedermann war zufrieden — meine Leute waren entzückt über diese Meisterstücke.**" (Endliche Erklärung S. p. 125 und 132. Or. Schr. 1 Br. von **Philo** an **Cato** ꝛc.)

Wenn ich nicht befürchtete, die rechtschaffenen Freymaurer in Erstaunen und Betrübniß zu versetzen, so würde

ich sie hier beschwören, einen Augenblick folgende Worte zu erwegen. Alle waren sie bezaubert, alle enthusiasmiret! Elus, und Rosencreuzer, Tempel-Brüder, Zinnendorfer-Brüder, und Johannis-Brüder; Ritter der Sonne, und Ritter Radosh, vollkommene Philosophen; alle höreten und empfingen mit Verwunderung die Aussprüche des hierophantischen Epopten; indem sie die alten Mysterien in ihr uranfängliches Licht wiederstellten, in ihrem Hyram, ihrem Mac-Benac, und ihrem polirten Stein, die ganze Geschichte der uranfänglichen Freyheit und Gleichheit, die ganze Moral darstellten, die nichts anders ist, als die Kunst, die Fürsten, die Staats-Regierungen, die Religion und das Eigenthum zu entbehren. In alle Oriente zurückgekehrt, werden diese insgesammt, von nun an in alle Freymaurer-Directorien, aller unserer Provinzen, in alle Ihre Logen diese alten Complots, hinführo Ihre Mysterien genannt, bringen. Verlassen Sie demnach die Höhlen; und in denjenigen, welche Sie bisher mit Ihrem Zutraueu beehret haben, lernen Sie doch endlich große Verschwörer kennen, die Sie hintergehen und Ihrer spotten, so wie sie suchen, dermaleinst aller Mächte zu spotten. Lernen Sie doch endlich in diesen angeblichen Brüdern, eine Bande Verschworner zu sehen, welcher seit langer Zeit nichts weiter, als ein Kopf wie der von **Weishaupt**, zu den Frevelthaten unserer Revolutionen fehlete.

Von der Zeit und dem Augenblick an, wo alle diese Freymaurer-Deputirten illuminirt waren, wurden die Fortschritte der Secte in Bayern drohend, und sie sind so

um sich greifend, daß bald der ganze Erdboden mit Verschwornen wird angefüllet seyn. Ihr Centrum ist von nun an zu Frankfurt bey **Knigge**, wenigstens in Ansehung der Betriebsamkeit. **Knigge** zählte der illuminirten Adepten, beynahe Fünfhundert, und allesammt Freymaurer. (Or. Schr. Th. 2. Br. von **Philo** an **Cato**.) Um ihn herum, vermehren sich bald die Logen; Franken-land, Schwaben, die Kreise des Ober- und Nieder-Rheins, Westphalen, alle haben sie ihre Epopten, und beynahe in jeder Stadt ihre Minerval-Schüler.

Die von Wien und die von Berlin, kündigen beynahe unmittelbarer Weise an, daß Oesterreich und Preußen vom Illuminatismus inficiret werde. Tyrol ist es schon, und derselbe Apostel bringt ihn nach Italien. In Norden bearbeiten andere Adepten, Logen in Brüssel und in Holland; noch andere machen sich bereit, **Weishaupts** Mysterien nach England zu führen; schon sind sie in Liefland; Unterhandlungen werden gepflogen, um ihnen alle Stärke der Conföderationen in Polen zu geben. Wenn die Reihe an Frankreich noch nicht gekommen ist, so rühret es daher, daß man tiefer angelegte Plane damit hat. Seine Zeit wird kommen, und ganz Europa wird endlich erfahren, warum sie verzögert worden. Aber ich bin der Geschichte deutliche Beweise schuldig; darum ist es nicht genug, den Codex von **Weishaupt** dargestellt zu haben, sondern ich muß auch zeigen, wie die Secte sich ausbreitet von Morgen bis Abend, von Norden bis Mittag, sowohl ihre Verschwörungen als ihre Mysterien fortpflanzt, und wie sie überall die Menge der Arme und Hände sich verschaft, des

ren sie zu unsern Revolutionen bedurfte. Ich verlasse also ihre eigene Annalen nicht; sie sind zwar zerstümmelt, aber immer drohend und demonstrativ.

Noch kein Jahr war, seit Beendigung des Congresses zu Wilhelmsbad, verflossen, und schon standen fünf, nach allen Gesetzen des Spartacus eingerichtete Provinzen, unter der General-Direction von Knigge, mit dem Illuminaten-Areopagus in voller Correspondenz. (Or. Schr. 3. Br. von Philo an Weishaupt 2. Th.)

Selbst während des Congresses siehet man schon in den Original-Schriften, nicht allein einzelne Briefe über die Progressen einiger Candidaten, sondern auch officielle Berichte, und gegebene Rechenschaft der Provinzialen, über den allgemeinen Bestand in ihren Provinzen, über die Progressen ihrer Novizen, ihrer Initiirten, und ihrer Emissarien.

Wir wollen diese Berichte durchgehen; es gibt keine glaubwürdigere Denkmäler; ich hätte vielleicht besser gethan, sie zu übersetzen, ich werde sie in die Kürze ziehen, und dennoch werden sie einleuchtend seyn.

Der erste dieser abgestatteten Berichte ist der eines Adepten, dessen Krieges- oder Ordens-Name Mahomet ist *). Dieser Provinzial neuer Art, ist der Baron

*) Dieser Bericht ist vom Monat Chardad 1152, ist zu sagen vom Junius 1782, folglich vor der Schliessung des Freymaurer-Congresses abgestattet; Mahomet ist nichts desto weniger in unmittelbarer Verbin-

von Schröckenstein, derselbe, welchen Weishaupt in dem ersten Jahre seines Illuminatismus zu Eichstädt anwarb, und den er zu der Zahl der unsinnigen Aristocraten rechnete, die wohl an den Angel beißen müßten. Dieser Baron hat so wohl angebissen, daß er nach Verlauf von sechs Jahren als einer der vornehmsten Häupter der Verschwornen dastehet. In der mysteriösen Geographie der Secte, ist die Provinz, die er für Weishaupt administrirt, Pannonien benamt; ihre Districte sind Morea und Latium; die Logen seiner Inspection befinden sich in den Städten Olympia, Damiete, Tibur, Hispalis, Damascus, Sichem, Nicomedien und Surente. Seine Residenz ist zu Eichstädt, woher er seine Areopagiten benachrichtiget, daß der Name Surente, derjenige ist, welchen er seiner neuen Colonie Münpelgard beylegt, von der er glaubt, daß sie einen Theil des Herzogthums Würtenberg ausmacht, und dieserwegen in seinen District Latium müßte begriffen seyn. Die Original-Schriften erklären mir weiter, daß in dem Wörterbuche der Secte Nicomedien die Stadt Augsburg ist. Ich schließe daraus, daß die von diesen Adepten beaufsichtigte Logen insgesammt Eroberungen des Illuminatismus sind, theils in Bayern, theils in Schwaben. In eben diesem Berichte finden sich viele Beweise von dem Eifer des Provinzials in der Fortpflanzung seines Ordens. Man siehet ihn zwey Zöglinge mit einer schleunigen Ausschließung

dung mit Philo Knigge; denn man siehet, daß dieser dem Provinzial, aufzunehmende Novizen adressiret. (Or. Schr. Bericht von Philo)

bedrohen, wenn sie sich nicht thätiger bewiesen; und durch Beförderungen diejenigen auszeichnen, die in der Anwerbungs-Rolle sich hervorthun. Als einen Beweis der Genauigkeit, mit welcher er seine Untergebene schildert, und der Vorsichts-Maaßregeln, die er, nach Beschaffenheit ihrer Gemüths-Character, zu nehmen weiß, lese man wenigstens seinen Visitations-Bericht von den Brüdern zu **Olympia**. „Ich habe, schreibt er, den Bruder **Zenon** kennen gelernt; ich habe an ihm keinen Denkenden gefunden, noch vielweniger einen Forscher. — Er liebet nicht mit Dingen sich zu beschäftigen, von denen er glaubt, daß sie über den menschlichen Verstand gehen; auch wird er mit dem Minerval-Grad zufrieden seyn; **er verspricht inzwischen gute Novizen, uns anzuwerben.** — **Crantor** hat mehreren Eifer; ich habe ihn selbst in die Minerval-Schule eingeführet; man kann denken, wie unzufrieden er mit allem seinen Wissen ist, und wie sehr sein Geist in Unruhe geräth, wenn er mit Unwillen an das denkt; was sein Vater ihn hat schreiben gemacht. — **Speusippus** war krank; die andern sind noch jung, aber voll Eifers. — Diese Colonie ist noch schwach. — **In ihren Briefen an Zenon, seyn Sie vorsichtig; er hat mir gesagt, daß er nicht mit einem Mann zusammenwohnen wollte, der an der Unsterblichkeit der Seele zweifelte.** — Alle die Brüder halten ihre Sitzungen regelmäßig, sie wagen jedoch nicht hier ihre Leute unter dem Freymaurer-Namen anzuwerben; sie thun es lieber unter dem Schein einer gelehrten Gesellschaft, welches ich ihnen ohne Bedenken erlaubt habe.

In dieser Stadt des Latiums, oder des Herzogthums Würtemberg, welche Mahomet Damiette nennet, ist eine Academie, ein Collegium für die jungen Leute; einer ihrer Professoren ist der Adepte Phirron, dessen Ehrlichkeit und Thätigkeit der Provinzial nicht genug loben kann. Der erste merkwürdige Beweis dieser Ehrlichkeit, ist folgende Anordnung. „Durch die Sorge dieses Bruders sagt hier Mahomet, wird die ganze Academie dieser Stadt eine wahre Pflanz-Schule für uns. Pythagoras Drexl ist der unbekannte Obere des, ganz aus jungen Zöglingen sehr edler Abkunft, bestehenden Instituts. Um sie zu führen und zu bilden, hat er zum Scheine, unter den jungen Leuten selbst einen Obern gewählt. Man verlangt von ihnen keine Reverse, man könnet sie bloß mit der Hoffnung, daß, wenn sie dem Unterricht, den man ihnen gibt, treue Folge leisten, sie den Eintritt in einen, aus den besten Menschen, bestehenden Orden erlangen werden.“ Damit diese den Kindern oder jungen Leuten in ihrem kleinen unterirdischen Collegium gegebenen Lehren für die, welche am Hofe erzogen werden, nicht verloren gehen möchten, hat der Adepte Epimenides, mit seinem wahren Namen Falcke H. R. und Bürgermeister in Hannover, Sorge getragen, den Unterlehrer eines jungen Prinzen zu illuminiren, dessen Name, hier nur mit den Anfangs-Buchstaben T. H. . . bemerkt ist. Indem der Provinzial Mahomet dieses den Areopagiten bekannt macht, benachrichtiget er sie weiter, daß Machiavel einer seiner Emissarien schon das Namens-Verzeichniß aller der braven Leute, mit welchen er in

der Schweiz Bekanntschaft gemacht, eingeschicket habe, und daß die Sachen in diesem Lande nicht übel gehen würden, wenn nur **Philo Knigge** den Eifer des Helvetischen Apostels ein wenig anfeuerte.

Diesem officiellen Bericht folget der des Assessor **Minos Dittfurt**, auch ein Baron. Um ihn für die Rolle, welche er zu Wilhelmsbad gespielet, zu entschädigen oder zu belohnen, hat ihn **Knigge** zum Provinzial, oder Obern der Brüder in der Wetterau, und ohne Zweifel eines Theils von Westphalen gemacht. Sein Umkreis befasset auch zwey Distrikte, **Dacien** und **Lidien**. Ueberhäuft mit Geschäften, mehr gleichwohl mit den des Illuminatismus, als des Reichs, schränkt er sich dermalen auf einen kurzgefaßten Bericht ein; er nennet nur schlechthin, ein Dutzend Brüder, unter solchen vier Novizen, und unter diesen besonders den Bruder **Benharith**, den er zur Errichtung einer Minerval-Schule in **Bensabe** bestimmt. Bis dahin, daß er andere umständliche Nachrichten ertheilen könne, füllet er einstweilen die Lücke, durch seinen Plan, **über die illuminirten Schwestern aus**, welche er sich Hofnung macht unter die Direction eines dritten Barons zu bringen, der auch Assessor, wie er, im Reichs-Cammer-Gericht ist. Um dieselbe Zeit (Nerdemeh 1152., August 1782) zeigen uns die Berichte von **Knigge** diesen **Minos** in einen Briefwechsel mit dem Doctor **Starck**, um den Landgrafen von Hessen-Darmstadt, durch den Ober-Hof-Prediger, zu gewinnen. Der Rapport des Assessor-Provinzial, von dieser seiner Unterhandlung findet sich

nicht, aber Knigge scheinet den Erfolg voraus zu sehen, da er den Areopagiten sagt: „es freuet mich, daß der Bruder Minos einen Briefwechsel mit dem Doctor Starck angefangen hat, dieses wird ihn lehren, daß, um mit einem verständigen Mann zu unterhandeln, man selbst Verstand haben müsse.“ Obschon dem Anschein nach, Knigge diesem Provinzial nicht viel Verstand zutraute, so versprach er sich doch große Dienste von ihm, zumal, wenn man es dahin bringen könnte, seinen Eifer zu mäßigen. Der dritte officielle Bericht ist der des Adepten Provinzial von Albanien Epictetes benamt, desselbigen Bruders, welchen Knigge bald in seiner Präfectur von Paphlagonien oder der Pfalz darstellet, wie er die Loge von Manheim stiftet, die er Surinam nennet, und die zu Frankenthal, die er Parmaribo taufte. Albanien schien damals unter die Inspection eines neuen Provinzial zu treten; dem sey inzwischen wie es wolle, Epictetes hier Provinzial von Albanien, ist ein von Weishaupt selbst in der Kunst eines insinuirenden Bruders absonderlich unterwiesener Adepte. Sein wahrer Name ist Mieg, Rath und protestantischer Prediger zu Heidelberg, wo er gewöhnlich sich aufhält. Alles was man von einem solchen Eleven erwarten kann, zeiget die Lobeserhebung, die Weishaupt davon macht, indem er an Celsus schreibt. „Vergessen Sie nicht in München alles zu thun, was Sie können; für unsern Epictetes; es ist beynahe der Beste von unsern Adepten, er ist ein wenig hitzig, übrigens unverbesserlich. Er hat schier die ganze Pfalz unter das Commando unsers Ordens ge-

bracht, in jeder kleinen Landstadt, sind wenigstens ein oder zwey Adepten. (Or. Schr. Th. 2. Br. 13. 1782)

Da dieser Brief von demselben Jahre ist, als der officielle Bericht, so kann man die nähern Umstände nicht übergehen. Unter der Anzahl Brüder, davon Epictetes Nachricht gibt, sind einige, die eine besondere Aufmerksamkeit verdienen. Ein solcher ist zuerst der *Illuminatus minor Diodor*, welcher auf einer catholischen Universität, und bis dahin selbst Catholik, keinen bessern Beweis seines Eifers für den Illuminatismus glaubt geben zu können, als durch die Behauptung protestantischer Lehr-Sätze, unter einem Vorwande, der weder einen Catholiken noch Protestanten anzeiget, aber wohl einen Menschen, der alle Religionen nur als Sache der Politik betrachtet. Der einzige Grund, den er davon angiebt, ist, daß **das Westphälische Grafen-Collegium**, ein protestantisches Collegium sey. — Ein solcher ist ferner der Bruder **Erast** von nemlichen Grade, welcher in Ueberlegung nimmt, wie es am besten anzufangen sey, **den Instructor des jungen Prinzen von Zweybrücken zu illuminiren**, und den Prinzen nach dem Sinn des Ordens zu erziehen. — Ein solcher ist noch hauptsächlich, der Bruder **Pic de Mirandola**, nemlich ein gewisser **Brunner**, Priester zu Tiefenbach im Bisthum Speyer. „Dieser, sagt sein Provinzial, ist noch Novize, aber gänzlich dem Orden ergeben. Den zehnten September hat er seine theologischen Theses zum Verdruß der Ex-Jesuiten vertheidiget. In

seinen *quibus licet* ersuchet er den Orden, dafür zu sorgen, daß die von den Oesterreichern verlassene Festung Philippsburg, nicht in die Hände eines devoten Officiers gerathe, der um das Commando anhalte, sondern in die eines andern Officiers (eines Verdienstvollen ohne Zweifel), der gleichfalls um die Stelle sich bewerbe." Dieser illuminirte Novitz, der schon die Festungen so stark ins Auge fasset, wird in diesen Memoiren mit den Brüdern von Maynz, wieder hervortreten, indem er sich mit ihnen verbindet, die Stadt den Jacobinern zu überliefern.

Der vierte officielle Bericht ist von dem Adepten Agis. Dieser führet nicht den Titel eines Provinzials, er versiehet einstweilen nur die Geschäfte, um die Last der Arbeit dem Adepten **Alberoni** zu erleichtern, ist zu sagen eines gewissen **Bleibetreu**, der vorhin Jude war, und nächstdem zum Christenthum übergetreten ist, um Hofrath bey dem Fürsten von Neuwied, und Illuminaten-Provinzial zu werden. **Agis** selbst ist Gouverneur der Kinder des Grafen von Stolberg, und heißt **Kröber**. Unsere Memoiren zeigen ihn, wie er in der Folge zu der Erziehung des jungen Prinzen, und zu der Gewogenheit der Fürstin von Neuwied gelanget, wie er an diesem Hofe den häuslichen Frieden störet, und endlich in Deutschland unter einem Namen bekannt geworden ist, der die Ehre seiner Durchlauchtigen Beschützerinn vieler Anmerkungen ausgesetzt hat. Die Nachrichten, welche er seinen Areopagiten ertheilet sind, daß zu Achen der Baron **Witte** viel eifriger wird, als man

erwartet hätte; daß er übernommen in dieser Stadt seine Freymaurer-Loge zu illuminiren, und daß, nach seinem Schreiben, man ein gleiches von den Freymaurern zu Brüssel hoffen könne. Der Bruder Agis frägt, ob man es für gut fände, daß er selbst, **mit den Narren der hermetischen Cabala in Correspondenz trete.** Bevor man ihnen die Geheimnisse des Ordens bekannt mache, wünscht er, daß man für erst, nur um die Initiirung in die ihrigen sich bewerbe. Er gestehet selbst die Systeme aller dieser Leute nicht genugsam zu kennen; er verlanget Unterricht der ihn etwas mehr au fait setze, um nicht den Freymaurern, die er zwar im höchsten Grade verachte, Blößen zu geben, deren kauderwälsche Sprache man gleichwohl verstehen müsse, um sie dem Orden zu gewinnen. Er bedarf dieser Instruction um so mehr, als ein Bruder des Districts ihn um die Erlaubniß bittet, einige seiner Briefe dem Venerable der Freymaurer-Loge **Iris** vorzuzeigen, um den Venerable und die Loge auf einmal ins Garn zu ziehen.

In eben dieser Depesche empfiehlet der Bruder Agis der Protection der Areopagiten den Adepten **Archelaus**, der übrigens unter seinem wahren Namen **de Barres** als vormaliger Major in französischen Diensten bekannt ist, gegenwärtig aber alle sein Vertrauen in den Credit des Ordens setzt, um in Teutschland an einem oder andern Hofe, eine Stelle zu erhalten, und das Ordens-Kreuz pour le mérite in Frankreich, mit dem Titel von Major à la suite. „Mir ist eingefallen, fügt Agis hinzu, daß der Ambassadeur Ch. — von den unserigen

war, daß er einen starken Einfluß hatte auf — (den Hof oder die Ministers). Also habe ich unsere Dienste nicht verweigert. Wenn uns dieses gelinget, so wird der Ruf von unserer Macht sich um so viel mehr verstärken. Es vergehet fast keine Woche, wo diese Meynung uns nicht Leute zuführet, die die Verwendung unsers Credits bey den Höfen von **Versailles**, **Wien** und **Berlin** sollicitiren. Es ist zum Todlachen, unterdessen nehmen wir uns wohl in Acht, sie nicht ohne Hoffnung zurückzuweisen; wir sagen nur, daß wir diesen Höfen nicht gerne täglich lästig fallen mögten." Bey diesem Artikel findet sich eine Marginal-Note von **Kniggens** Hand, des Inhalts: **Wer Henker hat ihm die Fabel von unserer Allmacht in den Kopf gesetzt?**' Der, der die Note gemacht hat, konnte auch die Antwort geben; denn man siehet ihn zu eben der Zeit und selbst von dieser Epoche, alles anwenden, um den Brüdern eine hohe Meynung von der Macht seines Illuminatismus beyzubringen, und sich schmeicheln, durch die immer aufgeregte Bewegung seiner Leute, für die Adepten, **Ehrenstellen, Beneficien und Würden erhalten zu haben, die er im Namen unbekannter Obern austheilte, die noch nicht mal existiren.** Zur Zeit der würklichen Existenz dieser Obern, sieht man ihn eben so wie **Agis** handeln; von einen Grafen-Adepten die Ernennung eines dirigirenden Canzlers, mit zwölf Hundert Gulden Gehalt erhalten, die Ausfertigungen darüber an seinen Candidaten **Wundt**, **geistlicher Rath in Heidelberg**, **schicken**, und um diesem Candidaten die Macht der Brüder fühlbar zu machen, ihm schreiben,

daß der Orden ihm zu dieser Würde verholfen habe. (S. Endliche Erklärung S. 45. Or. Schr. Th. 2. S. 202)

Auf den Artikel, worüber Knigge seine Anmerkung gemacht hat, folgt unmittelbar etwas, welches allenfalls genugsam, sowohl den Credit, den die Illuminaten schon an gewissen Höfen erlanget hatten, als den Gebrauch, den sie zur Fortpflanzung ihrer Mysterien davon zu machen wußten, beweisen würde. „In dieser Woche, fähret Agis fort, werden wir einen lutherischen Geistlichen aufnehmen, der durch seine Kunstgriffe, für die Gesellschaft (oder Loge) dieses Orts, **eine Collecte von Neuntausend Gulden gemacht hat.** Sobald der Friede da ist, wird er mit einer Menge Empfehlungs-Schreiben versehen, nach London reisen. Der Pr. F. V. B. (Am Rande meines Exemplars, finde ich von einen Mann, der von dieser ganzen Geschichte wohl unterrichtet ist, notiret, was man auch sonst leicht errathen kann; **der Herzog Ferdinand von Braunschweig**), Oheim des jetzt regierenden Herzogs, **hat ihm alle Unterstützung versprochen.** Wir wollen ihn auch in diesem Lande für unsern Orden gebrauchen, er **muß die Engländer auf eine feine Art illuminiren.** — Eine große holländische Perucke, ein mager und bleich Gesicht, große offene Augen, eine fruchtbare Einbildung, eine erworbene Menschen-Kenntniß, indem er zwey Jahr in der Welt als Bettler herumgetrieben. — Glauben Sie nicht, daß damit unser Mann Wunder thun werde? Diesen Winter wollen wir ihn abrichten, wie die Herrnhüter ihre Apostel abrichten."

Der Adepte, den **Agis Kröber** so gut schildert, und auf welchen er alle die gedachte Hoffnung, England für den Illuminatismus zu erobern bauet, ist hier nicht mit seinem Ordens-Namen genannt; eine Marginal-Note meines Exemplars, belehret mich, daß sein wahrer Name **Röntgen** heißt, und daß er ein protestantischer Holländer **aus Petkam** in Ostfriesland ist.

Der fünfte officielle Bericht ist unvollständig, und ohne Namen des Provinzial. So wie er da ist, zeiget er uns, wenigstens zum Theil, den Zustand der Secte und ihre Fortschritte, während der letzten drey Monate 1782 in den Churfürstenthümern **Trier** und **Cölln**, hier **Picinum** oder **Picentin** genannt. In dieser Epoche frolockt der Adepte Provinzial, über die Achtung, welche die Freymaurer in seinem District erwerben, seitdem ihre Logen illuminirt sind. „Hier, sagt er, war ehedem ein Freymaurer der Gegenstand des Spottes, jetzt siehet man den mit Mitleiden an, der es nicht ist. Ein jeder kömmt zu uns, und die Profanen sehnen sich nach ihrer Aufnahme. — Ein jeder kömmt, um unter den Schutz eines Ordens sich zu begeben, der so viel Macht hat.“ Ein Beweis dieser Macht, welchen man in diesen Archiven zu finden nicht vermuthete, ist die Ungnade und die Verweisung des **Abbé Beck**, welchen der Prinz **Clemens** von Sachsen, Churfürst von **Trier**, bis dahin mit seinem Vertrauen beehret hatte.

Ich habe nicht die Ehre diesen würdigen Geistlichen zu kennen; aber ich erinnere mich, daß seine tugendhafte

Freunde in Paris, seine Ungnade als eine übele Vorbedeutung ansahen. Ich erwartete Derozeit nicht, ihn so gut gerächet zu sehen, durch die Nachricht, welche der Illuminaten-Provinzial seinen Brüdern davon gab. „Der berühmte Gewissens-Peiniger des Churfürsten, der **Abbé Beck** hat endlich seinen Abschied bekommen, und Befehl das Land zu räumen. Seitdem der Churfürst diesen Jesuiten *) in seinem Dienst hatte, war er ein erklärter Feind der Freymaurer, und von allem, was die Aufklärung der Menschen bezielte; jetzt da der Jesuite entfernt ist, haben wir die größte Hoffnung in Trier und dem Churfürstenthum reichlich zu wirken." Wie aufgebracht mögen Ihro Churfürstliche Durchlauchten, deren Tugenden und Frömmigkeit übrigens so bekannt sind, gewesen seyn, als Sie in dieser berichtlichen Nachricht die wahre Quelle der Insinuationen fanden, davon einer ihrer treuergebensten Diener das Opfer ward, und vornemlich den Vortheil wahrzunehmen, den seine wahren Feinde, wie die aller Mächte, sich schmeichelten, aus der Täuschung zu ziehen, welche wahrscheinlich ganz ihr Werk ist.

Noch ein neuer Beweis von dieser Macht, welche der Illuminaten-Orden anfing, sich an den Höfen Teutschlands zu erwerben.

Unter der Rubrik **Loge von Pinna** (im Wörterbuche der Secte bedeutet es **Hachenburg**) kündi-

*) Unter den Illuminaten bedeutet das Wort Jesuite, hier wie in hundert Stellen, nichts anders als ein Mensch, der ihrer Grundsätze feind ist, denn der **Abbé Beck** ist niemals Jesuite gewesen.

get der Illuminate, Provinzial zuerst die Einweihung des Doctor **Vogler** an, Arzt am Hofe des Grafen von **Kirchberg**, und füget nächstdem hinzu: „Hier gehen die Sachen des Ordens recht nach Wunsch; der Graf ist ganz von Illuminaten umgeben. Geheimer Secretair, Doctor, Pastor, Räthe, alles ist unser. — Die Lieblinge des Grafen, sind unsere eifrigsten Adepten; und auf die Zukunft haben wir unsere Maaßregeln genommen. Möchte der Orden sich überall so wohl setzen können, dann wäre die Welt unser!" Dieser Wunsch des Illuminaten-Provinzial würde bald erfüllet werden, wenn die Adepten überall so eifrig wären, als die in seinen Präfecturen **Picinum**, und **Dacien**, von welchen er Bericht gibt. Besonders ist darunter einer, der in drey Monaten dem Orden dreyzehn Novizen zugeführet hat; wobey zu bemerken nicht überflüssig ist, daß von diesen Novizen Eilf schon Freymaurer waren. Unter diesen Novizen befinden sich vornemlich zwey lutherische Pfarrer, die die Brüder mit den Namen **Averrões** und **Théogenis** bezeichnen. Der erste hat so viel Eifer, Thätigkeit und Scharfsinn gezeiget, und die Grundsätze des Ordens scheinen seinem Herzen so eingeprâget zu seyn, daß die Obern eilen, ihn zu den höchsten Graden zu befördern, um ihn in ihre Raths-Versammlung zu nehmen, und einen Theil ihrer Geschäfte ihm zu übergeben. Der andere **Théogenis**, seinem wahren Namen nach **Fischer**, ist durch die Ränke des Adepten **Pausanias** zu der Pfarre zu **Wolfbrück**, ohnweit **Linz**, in Ober-Oesterreich gelanget. In dem

Rapport von Knigge an die Areopagiten, lese ich über diesen Adepten folgende Anmerkung: „Zur Zeit der Beförderung zu seiner Pfarre, empfing **Théogenis** einen Brief von dem Bischof von K. — dessen Inhalt unserm Codex vollkommen angemessen zu seyn schien. Der Prälat redet darinn von einem geheimen Reformations-Plan und bittet seine Epistel an niemanden zu zeigen. Unsere Brüder dieser Colonie halten sich fest überzeuget, daß dieser Bischof ein Adepte sey, und daß dieses dem **Théogenis** seinen Kirchen-Dienst zuwege gebracht habe; auch arbeiten sie mit neuem Eifer."

Warum hat sich der Herausgeber der Original-Schriften begnüget, diesen Bischof nur mit dem ersten Anfangs-Buchstaben zu bezeichnen? Die Evangelisten haben ja den Judas Ischariot mit allen Buchstaben genannt. Warum hat er nicht den Prälaten ~~Häslein~~ Läßlein, Vice-Präsident des geistlichen Raths in München, der nachher Gnädiger Herr Bischof von **Kherson** für die Kirche, und endlich der Bruder **Philo** von **Byblos** für **Weishaupt** geworden ist, mit Namen genannt? Mit etwas weniger Achtung für Menschen, die deren selbst so wenig für ihre Würde haben, würde der Verdacht auf denjenigen fallen, der es verdienet, und man würde wissen, wer der Mann sey, der unter dem Bischofs-Hute, zuerst seinen Namen in der Liste der Verschwornen gegen Christum erblicken muß.

Ehe ich diese Liste bekannt mache, werde ich etwas über die letzten officiellen Berichte sagen, welche uns die Annalen der Secte darbieten.

Diese sind von Knigge selbst, im Jul. und Aug. 1782 und im folgenden Januar abgestattet (Thirmeh, Merdemeh, Diemeh 1152). Man siehet daraus, daß seine Missions-Geschäfte zu Wilhelmsbad ihn nicht gehindert haben, wachsam über seine Provinzial-Vorsteher zu seyn, aus deren Berichten ich Auszüge geliefert habe. An ihn wurden alle Berichte zuerst gesandt, er theilte sie den Areopagiten mit, und bemerkte dabey, was ihm sein Eifer für die Fortpflanzung der Secte eingab. Das, was er in dem Benehmen seiner Untergebenen am mehrsten tadelte, war Mangel der Ordnung; es war ein unregelmäßiger Gang, welcher ihm schien, den guten Erfolg nicht so geschwind, und nicht so sicher, als er es gewollt hätte, zu fördern. Auch schrieb er an seinen Senat: „Ich kann es nicht genug wiederhohlen, wenn wir das Ganze werden organisiret haben, jede Provinz ihren Provinzial, und jeder Inspector drey Provinzen haben wird; wenn wir zu **Rom** (ist in der Geographie der Secte **Wien**) unser National-Directorium haben werden; wenn ferner unsere Areopagiten von den vielen langweiligen Particularitäten befreyet und dadurch vergewissert seyn werden, unbekannt zu bleiben, mithin nur das Ganze zu beaufsichtigen, das System zu vervollkommnern, und dessen Verbreitung in andere Länder zu befördern haben; wenn sie bey guter Gelegenheit werden der Classe der dirigirenden Brüder behülflich seyn können. Nur dann und nicht ehender, werden wir was auszurichten und zum Ziel zu kommen vermögen."

In der Folge dieser Belehrungen, und unter dem Titel Frankreich, liefet man: „Hier rathe ich noch nich

irgend etwas zu unternehmen, bevor ich nicht von den vielen Geschäften, womit ich beladen bin, entlastet seyn werde. Ich lege selbst die Projecte auf den Elsaß und Lothringen noch eine Zeitlang zur Seite." Bis das der Tag dieser Projecte erscheinet, untersucht Knigge die Berichte seiner Provinzialen, die Anzahl ihrer Novizen, setzt die von ihm selbst angenommenen hinzu. Noch mehr und absonderlicher beschäftigten ihn seine weitern Maaßregeln, um die Acquisition der Freymaurer-Logen zu vollenden; die beabsichtigte allgemeine Eindrängung in dieselbe ist es, die seinem Areopagus so viel Tausend Arme verschaffen soll, damit er sich ihrer insgesammt zu der Revolution seines Illuminatismus bediene. Zur Zeit seines letztern officiellen Berichts im Jan. 1783, war diese große Eindrängung schon ziemlich gelungen, und ihr hatte **Weishaupt** die Menge der Adepten zu verdanken, die seine Conspiration bereits über ganz Teutschland verbreiteten. Man werfe nur einen Blick auf die Charte des Reichs, und auf die der schon illuminirten Logen. In dem geographischen Wörterbuche der Secte, sind sehr viele Städte, deren wahrer Name für uns ein Geheimniß geblieben ist; ein jeder dieser Namen bezeichnet zum wenigstens eine Illuminaten-Loge, eine Stadt, wo sich die Verschwornen eingenistet haben; und kaum wird sodann in Teutschland noch ein Winkel übrig seyn, wohin die Secte nicht durchgedrungen ist. Wenn wir uns nur an die Städte halten, die entweder die Schriften der großen Adepten, oder ihr gewöhnlicher Aufenthalt, wider Willen, verrathen, welche eine furchtbare Allianz haben sie nicht schon gemacht? Der erste von allen unmittelbar unter den Befehlen von **Weishaupt** stehen

den Provinzialen hat in Bayern allein unter sich, die Logen von **München**, von **Regensburg**, von **Landsberg**, von **Burchhausen**, von **Straubingen** und von **Freysingen**. In den Fränkschen und Schwäbischen Kreysen präsidirt der Baron Mahomet, wenigstens in dem zu **Eichstädt**, wo er sich gewöhnlich aufhält; in den zu **Bamberg**, **Nürnberg**, **Augsburg**, **Mümpelgardt**, und in den des Herzogthums Würtenberg. Im Rheinschen Kreyse, in der Pfalz, hat die Secte wenigstens **Zweybrücken**, **Manheim**, **Frankenthal**, **Heidelberg**, **Speier**, **Worms**, **Wetzlar**, **Frankfurt** am Mayn. Mit ihren Hauptstädten, hat sie die Churfürstenthümer **Maynz**, **Trier** und **Cölln**.

In dem Hannoverschen Kreyse hat sie noch die Logen von **Hannover** selbst, von Göttingen; in Westphalen zum wenigsten die von **Achen**, **Neuwied** und **Achenburg**; in Ober- und Nieder-Sachsen die von **Gotha**, **Jena**, von **Braunschweig**, **Bremen** und **Kiel**. Seine Haupt-Adepten **Nicolai** und **Leuchsering** führen sie zu **Berlin** ein, und der Adepte **Brutus** zeiget uns schon seine Minerval-Logen zu **Wien** in völliger Arbeit, so wie sie es zu Lintz sind. **Hannibal** oder der Commissionair von **Weishaupt**, der Baron **Bassus** stiftet sie zu **Inspruk** und **Bautzen** und in mehreren andern Städten Tyrols aus dem Innersten seines Heiligthums; zu Ingolstadt präsidiret **Weishaupt** allen diesen Mitverschwornen: durch sie ist er im Besitz des Centrums und des Umkreises von Teutschland. Auf eine gewisse Weise ist er dessen unterirdischer Kayser; er hat

mehrere Städte unter seiner Verschwörung, als das Ober-Haupt des Reichs deren unter seiner Herrschaft hat. In dieser Epoche hat sich auch in dem Codex des Illuminatismus, eine Revolution eräugnet, welche seiner Stärke einen Zuwachs gibt, und die der Geschichtschreiber zu bemerken haben wird, um denjenigen zu antworten, die ihm etwa einwerfen würden, was man mir selbst eingeworfen hat: „Der Illuminatismus von **Weishaupt** sey in Bayern ohngefähr in der Mitte des Jahrs 1776 erst entstanden, die Secte halte sich an das Jünglings-Alter, sie verlange ein langes Noviciat, zu ihren Minervalschulen wären Jahre über Jahre erforderlich, um die Adepten zu bilden, und zu den Verschwörungs-Graden zu führen; sie würde also noch Generationen nach Generationen nöthig gehabt haben, um diese Menge zu formiren, davon wir gleichwohl ganze Schaaren, und Armeen zu einer Zeit sich erheben sehen, da der Illuminatismus kaum aufkeimte?“ Dieser Einwurf hat können bedeutend scheinen; in der Epoche, worinn wir jetzt sind, löset er sich aber von selbst auf. **Knigge** ist ihm zuvorgekommen, indem er uns jene Menge Freymaurer-Adepten von reifem Alter darstellet, die dieser langen Prüfungen nicht bedürfen, und die, in den protestantischen Ländern vornemlich, die Minerval-Schulen verachteten, aber ein desto größeres Verlangen nach den höchsten Conjurations-Graden bezeigten *).

*) **Knigge** fügt hinzu, daß in den catholischen Provinzen, die philosophischen Bücher, die Aufklärung des Zeitalters, das ist, die heutige Gottlosigkeit bey weitem nicht so viele Progressen gemacht hätten,

Weishaupt begriff bald die Ursache seiner neuen und geschwinden Fortschritte; darum sehen wir ihn auch von der Strenge seines Codex in Ansehung der langen Minerval-Prüfungen nachlassen, und seine Insinuanten ermahnen, so wie Knigge Leute anzuwerben, die man geschwinde zu den letzten Mysterien erheben könnte.

Man kann auch diese neue Art zu verfahren aus der Wahl der Adepten in dieser Epoche wahrnehmen. Wenn die Brüder-Provinzialen das Alter ihrer Novizen anzeigen, findet man sehr wenige in ihren Jünglings-Jahren. Von nun an sind es Novizen von fünf und zwanzig, dreyßig, vierzig, selbst von Funfzig Jahren, und deren Functionen allein die Reife ihrer Jahre bemerklich machen.

als in den protestantischen Ländern. Sehr wahr in Hinsicht auf Bayern war dieses; wollte Gott! daß es überall so gewesen wäre, besonders in Frankreich! Dem sey es wie ihm wolle. „Mit der Minerval-Classe sagt Knigge, wollte es in protestantischen Ländern durchaus nicht fort; und in der That setzt er hinzu, konnten auch alle diese Veranstaltungen nur in verfinsterten catholischen Ländern, und bey mittelmäßigen Alltags-Menschen anwendbar seyn. — Je größer aber die Abneigung unserer Brüder gegen diese Novizen-Versammlung war, desto mehr baten und überliefen sie mich, um Zutritt zu unsern höchsten Grafen zu erlangen. (Philos Endliche Erklärung p. 52. 43. et passim.) Diesem ist hinzuzufügen, daß Knigge insbesondere von den Freymaurer-Sophisten redet, unter welchen er seine Recruten machte, und die den Mysterien näher waren als die andern, weil sie mehr an die Geheimnisse der Logen gewohnt waren.

Solchergestalt ist denn die Secte schon durch eine Menge Menschen verstärkt, die nicht mehr nöthig haben werden Jahre abzuwarten, um sich zu zeigen und zu handeln, wenn der Tag der Revolution erscheinen wird. Eine Bemerkung, die dem Geschichtschreiber gleichfalls nicht entgehen muß, ist das Geständniß, welches er oft in den Original-Schriften der Adepten finden wird, daß in der Folge ihre großen Progressen, der Leichtigkeit, mit welcher sie Eintritt in die Freymaurer-Logen sich verschaffen, und dem Uebergewicht, welches die Mysterien von **Weishaupt** von Tage zu Tage in den Logen erhalten, zuzuschreiben sey. —

Seitdem verschiedene Freymaurer und selbst einige der eifrigsten Rosencreuzer, in unsere Mysterien sind aufgenommen worden, sagt unter andern der Illuminate **Lullus**, **scheint es, als hätten wir ein neues Leben, eine ganz andere Ausdehnungs- oder Fortpflanzungs-Kraft erlanget.** (Journal von **R. Lullus.** Or. Schr. Th. 2. Abschn. 6.)

Dieser nemlichen Ursache schreibt der Areopagite **Hannibal**, oder der Baron **Bassus** alle Successe seiner Mission zu. In der umständlichen Erzählung, die er den Brüdern davon macht, fängt er gleich an sich glücklich zu preisen, wegen der **Freymaurer-Logen**, die er in ganz Tyrol etabliret findet. In diesen Logen ist es, wo er alle seine großen Acquisitionen macht, wo er Regierungs-Räthe, Professoren der Collegien, kayserliche Geheime Räthe, Grafen, Excellenzen, Präsidenten, Vice-Präsidenten, Postmeisters, Gouvernements-Räthe anwirbet, die alle

mit Begeisterung für ihre neue Mysterien erfüllet sind. Bey dem Anblick dieser unerwarteten glücklichen Erfolge, verhehlet er es nicht, daß man sie der neuen Ordnung verdanken müßte, die **Philo Knigge** in den Illuminatismus zu bringen gewußt hat.

Er benachrichtiget nächstdem seinen Areopagus: „Daß die erfahrensten Freymaurer sich nach allen Seiten wenden, um das Licht zu suchen; kaum habe er ihnen den geringsten Fingerzeig gegeben, so entzünde sich ihr Herz, und ihr dringendes Ansuchen initiiret zu werden, verdopple sich; dieses sey der rechte Zeitpunkt, um in **Wien** große Acquisitionen zu machen, wo mehr als Vierhundert Freymaurer sich befinden sollten." Wenn er in Mayland etwa weniger Hofnung vor sich sehen sollte, so rühre solches daher, schreibt er, daß in Mayland gar keine **Freymaurer-Logen** sind, er werde deren aber in **Cremona**, **Pavia** und in den übrigen Theilen von Italien antreffen; auch verlange er, daß die Brüder in ihrem geographischen Dictionair die Städte mit verzeichnen sollen, die ihm zu durchwandern übrig sind, sammt den Eroberungen, die er sich verspricht, zu machen. (S. Or. Schr. Th. 1. und 2. die vier Briefe von Hannibal.)

Welche Ursache gibt endlich **Knigge** selbst uns an, von der entsetzlichen Menge der in einer so kurzen Zwischenzeit für seinen Illuminatismus angeworbenen Adepten? „Als ich in den Orden trat, schreibt er an **Cato Zwack**, zogen Sie als Blinde, gegen alles was sich

Freymaurer der strictен Observanz nannte, zu Felde; ich behauptete, daß unter diesen Leuten fürtrefliche Männer wären (für uns). **Spartacus** glaubte mir; der Ausgang hat mich gerechtfertiget. Unsere besten Leute in **Neuwied, Göttingen, Mainz, Hannover, Braunschweig, und in der Pfalz**, sind ehemalige **Mitglieder der strictен Observanz.**

Diese Siege des Illuminatismus über die Freymaurerey genügeten inzwischen weder **Weishaupt** noch **Philo Knigge.** Der Name Freymaurer muß fürohin für sie nicht weiter existiren, als um ihren Mysterien zum Deckmantel zu dienen. Wir wollen dem folgenden Kapitel ihre neuen Maaßregeln und ihre neue Successe vorbehalten *).

*) Für dieses ganze Kapitel, sehe man im zweyten Theil der Original-Schriften, 1te Abtheilung, die Provinzial-Berichte nach, von S. 159 bis S. 221.

Sechstes Kapitel.

Neue Mittel oder Maaßregeln; neue, über die Freymaurer errungene Vortheile, von Knigge und von Weishaupt. Streitigkeiten unter diesen zweyen Illuminaten-Oberhäuptern, Vollführung ihrer Projecte in Ansehung der teutschen Freymaurer, bevor Knigge sich zurückzog.

So zahlreich auch der Zulauf war, um unter der Illuminaten-Fahne von **Knigge** und **Weishaupt** zu dienen, so beunruhigte diese beyden Chefs dennoch der, den Deputirten zu Wilhelmsbad auf das folgende Jahr angekündigte neue Congreß. Knigge befürchtete insbesondere das neue Gesetz-Buch, und die neue Form ihrer Logen, worauf die Freymaurer bedacht waren. Er wußte, daß Brüder ernannt waren, ihre Gesetze zusammen zu tragen; hauptsächlich wußte er, daß ihr Congreß den Deputirten aufgetragen hatte; sich in alle geheime Gesellschaften einführen und aufnehmen zu lassen, um in alle ihre Systeme initiirt zu werden, und davon in der nächsten Versammlung Bericht abzu-

statten. Aus Furcht durch diesen neuen Congreß die Früchte seiner Mission zu Wilhelmsbad zu verlieren, suchte er die Stimmung der zur Abfassung des neuen Gesetz-Buchs ernannten Commissarien in Absicht seines Illuminatismus zu erforschen. Der bedeutenste dieser Commissarien war ein gewisser **Bode**, der bereits als Freymaurer berüchtiget war, und der es als Illuminate noch weit mehr werden sollte. Sohn eines gemeinen Soldaten in Braunschweig, und als Pfeifer bey einem Regiment zuerst angestellt, glaubte dieser **Bode** bestimmt zu seyn, in der Welt eine andere Rolle zu spielen, als die mit seinen schnatternden, und durchdringenden Tönen, das Lärmen der Trommelschläger zu begleiten. Er hatte lesen gelernt, ja er hatte so viel Französch und Englisch gelernt, daß er einige Uebersetzungen machen konnte. Die von **Tristram Shandi** und von **Yoricks** Reisen, hatten ihm einigen Ruf zuwege gebracht, ohne zu seinem Glücke viel beyzutragen. Er ward Buchhändler in Hamburg, und bald nachher Wittwer einer reichen Erbinn, gab er seine Handlung auf. Der Herzog von **Weimar** beehrte ihn mit dem Titel eines Legations-Raths, und endlich erhielt er von dem Landgrafen von Hessen-Cassel den eines Geheimen-Raths.

Bey den Freymaurern zum Grade eines Tempelherren-Comthurs erhoben, unter dem Namen Ritter von der May-Blume (Eques à lilio convallium), verstand **Bode** ihrem Gleichheits- und Freyheits-Spielwerk in den Logen eine gewisse Wichtigkeit zu geben; hauptsächlich hatte er alle den Werth geltend gemacht,

welchen die Gottlosigkeit, und Unabhängigkeit in die Wiederauffindung ihrer Mysterien, in den Sinnbildern dieser Gleichheit und dieser Freyheit setzte.

Die Dienste, die er den Brüdern geleistet hat, kann man nach der Ehre abmessen, die Knigge ihm zu erweisen glaubt, wenn er fast alle das wenige Gute, was in dem System der strictен Observanz sich findet, ihm zuschreibt; das heißt, alles was dieses System, dem von Weishaupt am nächsten bringet. Nachdem er seinen Mann wohl ausstudiret hatte, schildert ihn Knigge als einen schon ziemlich bejahrten Mann, der aber immer noch die Wahrheit suche, die seine vierzigjährige Freymaurerey, ihn nicht habe lehren können; als gleichgültig gegen alle Systeme zwar, jedoch feurig und brennend-begierig, die Rolle einer die Oberhand habenden Personage zu spielen, auch von Fürsten geliebkoset zu seyn. Den Zügen dieses Gemäldes setzen die teutschen Nachrichten ein grobes beynahe ungestaltetes Aeußere hinzu, welches gleichwohl den alten Freymaurer nicht hinderte, den schönen Geist und den Empfindsamen bey dem Frauenzimmer zu spielen. Sie legen ihm überdem, einen Pedanten- und Magister-Ton bey, mit einer anscheinenden Gütigkeit verbunden, welche die Fürsten für eine natürliche Freymüthigkeit hielten, die sie ihm weniger verziehen haben würden, wenn sie gewußt hätten, daß er weit anders in Ansehung ihrer denke, als er zu erkennen gebe; und daß, indem er um ihre Gunst sich bewerbe, er im Herzen sie eben so verwünsche, als er alles das hassete, was er die Thor-

heiten der Religion und der Jesuiten nannte. Alle diese Gesinnungen machten ihn den Illuminaten schätzbar. Warum ihn Knigge vornemlich suchte an sich zu ziehen, war der große Einfluß, den Bode auf die teutschen Freymaurer hatte. Diese beyden Männer suchten sich einer den andern auszuforschen. „Endlich sagte Knigge, nach vielen gegenseitigen Erklärungen, ertheilte ich ihm den Grad unserer Schottischen Ritter.“ Bode fand darinn alle die Versprechungen, sich zu bestreben, seinen neuen Orden triumphiren zu machen; seinen neuen Obern seine Maurerischen Entdeckungen zu offenbaren; er fand darinn die Angelobung aller Bereitwilligkeit und Veranstaltung, den Illuminaten die Obersten Stellen, und die Cassen der Logen zu verschaffen. **Keine dieser zu übernehmenden Verbindlichkeiten schien ihm schwer zu übernehmen**; nur allein befürchtete er am Ende von allem diesem, Jesuiten und Priester in den ihm angekündigten unbekannten Obern zu finden. Man mußte ihn versichern und sich verbürgen, daß alle diese Obern den Jesuiten eben so feind wären, als er es selbst sey. „Auf diese Bedingung, sagt Knige, versprach er 1. für uns zu arbeiten, und uns in dem neuen Systeme, oder Codex der Freymaurerey, die Herrschaft über die Logen zu verschaffen. 2. So viel als es von ihm abhängen werde, die Directorien oder Provinzial-Inspectionen in die Hände unserer Illuminaten zu spielen. 3. Die Adepten der stricten Observanz dahin zu bringen, daß sie sich mit uns verbrüdern. 4. Bey der Abfassung des neuen Freymaurer-Codex, den Plan unsers Ordens beständig vor Augen

zu haben, auch bey der Wahl der Logen-Meister oder Venerablen ꝛc. — 5. Unsern Obern seine Kenntnisse über den Ursprung der Freymaurerey und der Rosencreuzer mitzutheilen; durch unsere Pressen, die versprochenen Deductionen für oder über die stricte Observanz drukken zu lassen *); und sie an unsere Leute, unserer Uebereinkunft gemäß, auszutheilen." (Or. Schr. Th. 2. Philos Bericht über Jonien, Dimetz, Januar 1783.).

Diese Versprechungen von Bode, waren dem Illuminatismus zu vortheilhaft, um verworfen zu werden, sie wurden mit Begierde angenommen; der, welcher sie that, wurde der Bruder Amelius, und ohnverzüglich den großen Mysterien zugelassen. Wir werden bald sehen, mit welcher Treue er Wort hielt. Aber während, daß Knigge über die teutschen Freymaurer diese wichtige Erwerbung machte, dachte Weishaupt auf eine andere, die ihn auf einmal alle Logen in Pohlen unterwürfig machen sollte. Der Areopagite Zwack erhielt zu gleicher Zeit, oder doch wenigstens nach einem geringen Zwischenraum, die officielle Note von Knigge über Bode, und

*) Wenn das nicht die Berechnung der für die große Observanz abzuziehenden oder inne zu behaltenden, und in der Folge an die Illuminaten auszutheilenden Contributionen bedeutet, so, ich verstehe nicht, was diese Deductionen sind; aber Bode behält sich zu gleicher Ztit vor, davon andern Personen, welchen er ihr Theil versprochen, davon participiren zu lassen: ist zu sagen, daß er den Illuminaten dienen will, ohne daß es scheine, als habe er seine alten Mitbrüder verlassen.

den folgenden Brief von Weishaupt. „Ich bin willens, einen Anwurf auf die Conföderation in Pohlen zu machen, nicht eigentlich, um sie in die Angelegenheiten unsers Illuminatismus zu ziehen, sondern bloß als Freymaurerey, ein System conföderirter Loge zu Stande zu bringen, und in der Folge die besten Subjecte daraus zu wählen; um der stricten Observanz zuvorzukommen, und sie zu zernichten. Schreiben Sie allernächstens nach Warschau, daß Sie in München und mehrern andern Städten, viele Logen kenneten, die bereit wären, mit ihnen auf folgende Bedingungen in ein Bündniß zu treten: 1. Daß man mit den drey ersten Graden sich genügen lasse, daß jeder Loge frey stehen solle, höhere Grade, welcher Art, und wie viel sie wolle, sich zu geben; 3. daß eine jede von allen andern unabhängig sey, wenigstens in so weit, als die Teutschen von der Pohlnischen Loge es sind; 3. daß ihre ganze Vereinigung nur durch Correspondenz, und brüderliche Besuche sich erhalte. — Wenn wir es dahin bringen, so haben wir, was wir bedürfen; lassen Sie mich das Uebrige besorgen. Philo ist schon avertiret, daß er unsere Logen am Rhein, und in Nieder-Sachsen in dieser Hinsicht vorbereite. Säumen Sie keinen einzigen Tag, denn die Gefahr und Zeit sind dringend, weil Johannis heranrückt, und die Conföderation vor dieser Zeit in Wien zu Stande kommen wird; die Loge zu . . . würde sich auch wohl entschließen können. — Senden Sie nach Warschau das Manifest, welches auch in den Logen circuliren muß. Die Conföderation wird gewißlich zahlreich seyn. Sehen Sie, wie ich aller Umstände mich

zu bemächtigen und Nutzen daraus zu ziehen weiß. Sobald Sie die Antwort haben, senden Sie mir solche zu, verlieren Sie keinen Augenblick. Die wichtigste Sache für uns ist, eine Eccletische-Freymaurerey auf die Beine zu stellen; damit haben wir, was wir haben wollen. Aber sagen Sie nichts von unserm Orden in Warschau; es ist immer etwas, den wesentlichen Punkt zu erhalten. Schicken Sie Ihre Urkunden oder Nachrichten, Pohlen betreffend, an **Philo**. Eine Menge von Freymaurer-Logen würden sich schon zu uns geschlagen haben, wenn sie nicht befürchteten, für Winkel-Logen gehalten zu werden; diese Vereinbarung wird ihre Schwierigkeit heben. Die englische Loge von **Edesse** (von **Frankfurth** a. M.) hat schon versprochen, auf diese Bedingungen beyzutreten. Lassen Sie also Ihre Depeschen bald nach Warschau abgehen, ohne sie mir zuzusenden, damit sie desto früher ankommen, und verlangen Sie baldige Antwort." (11. Januar 1783).

Wenn es denen, die keinen Zugang zu **Weishaupts** Berathschlagungen haben, nicht gegeben ist, alle Gründe einzusehen, warum an diesem Propagations-Project ihm besonders gelegen ist; so siehet man doch wenigstens, daß **Knigge** dessen Wichtigkeit fühlte, indem er acht Tage nachher an **Zwack** schrieb: „**Dieser Anschlag auf Pohlen ist ein Meisterstück.**" Mein Circular-Project für die Logen habe ich schon an **Spartacus** gesandt. **Weishaupts** Meynung nach, sollte dieses Circular-Schreiben nicht allein für die Freymaurer in Pohlen seyn, sondern auch an alle Freymaurer-Logen

gesandt werden, und darinn circuliren. So wie man solches im zweyten Theil der Original-Schriften findet, ist es eine Composition aller Kunstgriffe, die man von seinem Verfasser erwarten konnte, um die Freymaurer in die Falle zu locken. Knigge hob mit großen Lobreden auf ihre Stiftungen an. Er sagte ihnen, daß ihre Gesellschaft von Gott und der Natur bestimmt wäre, die Rechte der unterdrückten Menschheit, der verfolgten Tugend, und der ausgearteten Wissenschaften wieder hervorzurufen. In einer künstlich mit Wahrheit und Lügen durchwebeten Geschichte, bemühet er sich nächstdem zu beweisen, wie sehr seit zwanzig Jahren diese Gesellschaft von ihrem großen Zwecke sich entfernet habe. Um sie wieder zu ihren ersten Glanz zurückzuführen, lud er die von einem wahren Eifer beseelten Brüder ein, mit dem Theile der Freymaurer sich zu vereinigen, die allein im Besitz der wahren Mysterien geblieben wären, zu einer Gesellschaft; die seiner Angabe nach, zu ihrer Erhaltung seit dem Jahr 1762, sich zusammen gethan habe, und deren hauptsächlichste Absicht sey, der Tyranney der Brüder der strieten Observanz sich zu widersetzen; einer Gesellschaft insbesondere, die, wie er sagte, aus den klügesten Köpfen des Ordens zusammengesetzt sey, aus Männern, deren Kenntnisse und Erfahrung sie schätzenswerth und verehrenswürdig mache. In dem Abrisse endlich, den er von dem Plan seiner neuen Gesellschaft macht, setzt er hinzu: „In der von diesen wahren Maurern erwählten Verfassung, hält man sich unveränderlich an die drey ersten Grade. — Mehrere Logen vereinigen sich, und erkiesen

eine zu ihrem Schottischen Directorium, oder Haupt-Sitz des Districts, bey welchem eine jede ihren Deputirten hat. Dieses Directorium entscheidet die Streit-Sachen, führet die Oberaufsicht über das Oeconomicum, die Erhebung der Contributionen, und constituiret neue Logen. Außer diesem Tribunal, haben wir keine andere Obern, die Anspruch an die zu hebenden Gelder machen könnten; wir haben deren nur allein, an welche alle drey Monate, ein genauer Bericht abgegeben wird, von dem politischen und moralischen Zustande jeder Loge. Eine gewisse Anzahl Schottischer-Directorien, wählen sich ein Provinzial-Directorium; drey von diesen wählen einen Inspector, und drey Inspectoren wählen einen National-Director."

„Es ist hier nicht der Ort das zu erheben, was wir schon in der Stille des Geheimnisses gethan haben, und was wir noch thun wollen. Es wird genug seyn zu sagen, daß wir Schulen haben, um diejenigen jungen Leute zu bilden, welche wir nachher in unsern Orden nehmen, und welche bestimmt sind, für die folgende Generation zu arbeiten, ihr glücklichere und ruhigere Tage zu verschaffen. Die Sorgfalt, die wir diesen Zöglingen widmen, sind für uns der rühmlichste Theil unserer Arbeiten. Wenn die Logen umständlichere Nachrichten verlangen, so werden sie ihnen von denen selbst gegeben, die geglaubt haben, ihnen diesen Plan vorlegen zu können." (Auszug des Circular-Schreiben, Or. Schr. Th. 2. 2 Abth. 6 Abschnitt).

Wir sind nicht hinlänglich unterrichtet, um zu unterscheiden, was für Wirkung dieses Kunstgewebe von Knigge,

und der Brief von Cato Zwack bey den Pohlnischen Freymaurern hervorgebracht hat. Man findet nur allein in der Note des letzteren über die Fortschritte der Brüder, daß ihr Areopagus würklich in Unterhandlung einer genauen Allianz mit der National-Loge von Pohlen stehe. Die Erfolge aller dieser Kunstgriffe sind für Teutschland weniger zweifelhaft geblieben; vornemlich werden solche aber Bode zugeschrieben. Die Anwerbung dieses Adepten hatte in der That Kniggen, zu mächtigen Protectoren hohen Standes bey den Freymaurern verholfen, und hauptsächlich bey der zur Abfassung ihres neuen Gesetz-Buchs beauftragten Comité. Der Gebrauch, den er davon machte, vermehrte dergestalt die Anzahl der Adepten, daß Weishaupt selbst darüber erschrocken war, oder sich stellte es zu seyn. Der despotische Stifter sahe nicht ohne Eifersucht, das Ansehen, zu welchem dieser neue Chef natürlicher Weise gelangen mußte, und die Lobes-Erhebungen, welche ihm die Adepten in ihren quibus licet beylegten, überdem stellete ihm eine tiefe Politik, seine durch die von Knigge zu sehr getheilte Autorität dar, um in seinen Complotten, und unterirdischer Höhlen die Einheit des Zwecks und der Handlung zu bewahren. Diese Menge der so geschwind zu den höchsten Graden erhobenen Adepten beunruhigte, ihn unablässig. Unter diesen neuen Schülern konnten sich welche finden, die, da sie die nöthige Prüfungen nicht ausgestanden hatten, ihn selbst, seine ganze Secte, und alle seine Complotte in Gefahr setzen konnten, entdeckt zu werden. Obschon Knigge in den Epopten-Grad getreulich alles das insbesondere übertragen hatte, was ich als vorzüglich empörend in den Mysterien, bemerklich gemacht

habe, entsahe sich dennoch **Weishaupt** nicht, ihn bey seinem Areopagus zu beschuldigen, sie geschwächt zu haben; hauptsächlich konnte er Knigge nicht vergeben, daß er einen Theil seiner Urheber und Stifter-Glorie an sich riß. Selbst beargwöhnte er ihn, daß er heimlich daran arbeite, andere Mysterien zum Grunde zu legen. (S. Or. Schr. Th. 2. Brief 20.).

Diese Gründe beschäftigten und beunruhigten den Geist des Illuminaten-Despoten so sehr, daß Knigge in dem Augenblick, wo er die mehrste Selbstzufriedenheit über die Dienste fühlete, die er der Secte leistete, auf einmal sich abgesetzet sahe. **Weishaupt** entzog ihm die Direction seiner Provinzen, und unterordnete ihn seinen eigenen Zöglingen. Wie Knigge diese Erniedrigung aufnahm, lässet sich nicht besser beurtheilen, als durch seine Briefe an **Weishaupt** und an **Cato Zwack**. Dieser hatte gesucht, die zwey aufgebrachten Nebenbuhler wieder zu versöhnen; hauptsächlich hatte er den Versuch gemacht, die Ursache dieses Mißverständnisses, **Mahomet** und einem andern Bruder zur Last fallen zu machen. „Es ist nicht **Mahomet** noch dieser andere Bruder, erwiederte Knigge, es ist der Jesuitismus von **Weishaupt**, der alle unsere Uneinigkeit verursachet. Es ist der Despotismus, den er über Menschen ausübet, deren Einbildungs-Kraft vielleicht nicht so reich ist an Ränken und Listen, die aber doch an gutem Willen, an Klugheit, an Aufrichtigkeit und Redlichkeit ihm nichts nachgeben, über Menschen, die ihm wichtige Dienste geleistet haben, und ohne welche sein, auf wes

nige Jünglinge beschränkter Orden, ein erbärmliches Ding seyn würde. Schon lange sahe ich die ganze Absicht, sein Spiel mit mir zu treiben; aber ich bin fest entschlossen, ohngeachtet meiner übertriebenen Unterwürfigkeit und Geduld, ihm zu zeigen, daß es Leute giebet, deren man nicht ungestraft spottet. Ich erkläre demnach, daß nichts mich wieder mit **Spartacus** auf den vorherigen Fuß zurückbringen könne. **Aber so lange ich lebe, werde ich alles zum Dienst des Ordens thun; und Sie übrige** (Areopagiten), **Sie meine besten Freunde,** sollen mich jederzeit zu allem willig und bereit finden, was Sie in eben derselben Absicht mir vorschlagen werden."

Nach diesem Exordium gehet Knigge zur umständlichen Erzählung dessen über, was er für **Weishaupt** gethan, sowohl bey der Abfassung seines Gesetzbuchs, als in Ansehung der von ihm constituirten Logen, und der Anzahl Brüder, die er angeworben. „Ich zählte deren schon Fünfhundert, sagt er, als er sich beygehen ließ, in mir nur einen mittelmäßigen Mann zu sehen, welcher aus Mangel an Ueberlegung seine Sache verderbe. Er correspondirte, ohne mein Wissen, mit meinen Untergebenen. Ich habe Briefe von ihm an meine Leute gesehen, in welchen er mich als einen Novizen behandelt. — Jetzt stehe ich unter **Minos**, und soll diesem jeden Monat mein quibus licet zusenden. Ohne stolz zu seyn, sehe ich nicht ein, was mich verpflichten könnte, solche Beschimpfung zu ertragen, und von einem Professor in Ingolstadt, als ein Schulknabe mich gängeln zu lassen.

Auch habe ich in Ansehung seiner von allem Gehorsam mich losgesagt. Was Sie betrifft, so bin ich bereit auf den geringsten Wink ihrem Willen Folge zu leisten; ich lasse mir gefallen, Ober-Sachsen und Hessen zu dirigiren, bis in diesen Provinzen alles in Ordnung ist. Nächstdem ziehe ich mich zurück, bleibe jedoch nichts desto weniger geneigt, mit allen meinen Kräften Nacht und Tag Ihnen zu dienen." Diesem Briefe vom zwanzigsten Januar 1783, folgt unmittelbar ein anderer an denselben Adepten. Man siehet in diesem, wie viel es Kniggen kostet, die Brüder zu verlassen; endlich aber sagt er zu Zwack. „Wenn ich mich einer unverständigen Rache überlasse, so erwegen Sie wenigstens dieses."

„Auf **Spartacus** Befehl habe ich gegen die ehemaligen **Jesuiten** und gegen die **Rosencreuzer** geschrieben, Menschen, die einen wie die andern, die nie mich beleidiget hatten; durch diese Menschen habe ich ferner die Verwirrung unter die Brüder der stricten Observanz gebracht, und die besten Subjecte an uns gezogen. Ich habe ihnen den höchsten Begrif beygebracht, von dem Alterthum, von der Vortreflichkeit, von der Macht unsers Ordens; von den Vollkommenheiten unserer Ober-Häupter, von den unsträflichen Lebenswandel unserer Glieder, von der Wichtigkeit unserer Mysterien, von der Aufrichtigkeit und Reinheit unserer Absichten. Viele derjenigen, welche nun so wirksam für uns arbeiten, befürchteten stets, daß wir uns dem Deismus zuneigten; ich habe gesucht, sie zu überzeugen, daß unsere Obern nichts weniger beabsichtigten als den Deismus. Indes-

sen that ich nach und nach, was ich wollte. Gegenwärtig, wenn ich den Jesuiten und Rosencreuzern bekannt machte, wer ihr wahrer Verfolger ist; wenn ich nur einigen Personen die unbedeutende Neuheit seines Ordens entdeckte; wenn ich ihnen sagte, daß ich es bin, der einen Theil der Grade gemacht hat; — wenn ich ihnen erzählte, wie ich, nach allen geleisteten Diensten, behandelt werde; wenn ich ihnen den Jesuitismus des Menschen anschaulich machte, der uns alle bey der Nase führet; und der uns, nach Gutdünken, seinem Ehrgeize aufopfert; — wenn ich den Geheimniß-Suchern sagte, daß sie das nicht finden werden, was sie erwarten; — wenn ich denen, welche die Religion lieben, die Fundamental-Principien des Herrn Generals enthüllete; — wenn ich die Freymaurer aufmerksam machte, auf eine Gesellschaft, die den Illuminatismus im Rückhalt hat: — wenn ich selbst nach einem gründlicheren, mehr deutlichern, weniger eigennützigen, und ganz die Ehrlichkeit und Freyheit bezweckten Plane, einen Orden stiftete; — wenn ich in diesen Orden die vielen Leute von Kopf, mit denen ich in Verbindung stehe, zöge; — wenn ich in dem Ihrigen, an allen Seiten gewisse Personen anstellte, um alles zu erfahren, was bey Ihnen in der Folge vorgehen wird; — wenn ich in Griechenland (oder in Bayern) ein Zeichen gäbe, wodurch auf einmal der Orden und der Stifter ins Licht gestellet würden; — wenn ich in Rom, (ist zu sagen Wien) durch die Fürsten, durch Numenius und durch die Rosencreuzer Lerm schlagen ließe, mir schaudert, wenn ich daran gedenke! Nein ich werde meine Rache nicht so weit treiben; aber wenn ich nicht Genugthuung

erhalte, so werde ich alles thun, was meine Ehre erfordert. — Man gebe mir das uneingeschränkte Zutrauen wieder, dessen ich genoß, und alsdann bin ich bereit, noch große Dinge für uns zu thun. Ich kenne unsere Leute; ich weiß, was einen jeden unserer Brüder an den Orden bindet, und welches Triebwerk man muß spielen lassen, um ihren Enthusiasmus aufzuregen, oder schleunig niederzuschlagen. — Noch einmal sage ich es Ihnen; wenn man mir freye Hand läßt, so setze ich meinen Kopf zum Pfande, daß ich von jetzt an, dem Orden 1. wichtige Geheimnisse ertheile; 2. ein starkes Uebergewicht über die Freymaurer der stricten Observanz verschaffe, oder vielmehr, daß ich sie gänzlich zerstöhre; 3. einen großen Einfluß auf die Zinnendorfer Freymaurer ihm zuwege bringe; daß ich 4. dem Orden zu Reichthümern und großer Macht verhelfe; und alles dieses ohne an unserer Constitution das mindeste zu verändern.

Weit entfernt sich durch diese Versprechungen fangen zu lassen, oder über diese Drohungen zu erschrecken, welche Zwack beauftraget war, nach Ingolstadt gelangen zu lassen, schienen sie Weishaupten noch unbiegsamer zu machen. Er kannte seine Leute; er wußte wohl, daß Knigge sich niemals entschließen würde, ihn zu verrathen, weil er im Grunde es nicht thun konnte, ohne sich selbst zu verrathen. Dieser Adepte konnte ihn ohne Zweifel verlassen, und einen Theil seiner Leute ihm abwendig machen; dieses hätte Weishaupt lieber über sich ergehen lassen, als aufrührerische Adepten unter sich zu haben, und Nebenbuhler insbesondere . . . „Was

ist mir, schrieb er einmal, an der ganzen Menge von Leuten gelegen, die man nicht regieren kann, und die alles thun wollen, ohne andere Richtschnur, als ihre Fantasie? Durch die so mir gehorsamen, ist es, sagte er ein andermal, daß ich wissen werde, erstaunliche Dinge zu thun. Da, wo man sich mir widersetzet, habe ich nichts zu verantworten. Ich habe alles vorausgesehen, und alles vorbereitet. Mein Orden mag gänzlich zu Grunde gehen; in drey Jahren lasse ich ihn weit stärker und mächtiger als er jetzt ist, wieder hervortreten. — Die Hindernisse vermehren nur meine Betriebsamkeit; ich verstehe die Kunst, Vortheil daraus zu ziehen; und wenn man mich untergedrückt glaubt, grade dann erhebe ich mich wieder mit neuen Kräften. — Mag der immer mich verlassen, der da glaubt, es anderswo besser zu finden; die Folge wird zeigen, wer sich irret. Ich werde schon folgsamere Leute finden. — Ich würde allenfalls ganze Provinzen aufopfern; die Desertion einiger Individuen beunruhiget mich nicht." (Or. Schr. Th. 2. Br. 8. an Cato.)

Fest und standhaft also, Gehorsam heischend, ließ **Weishaupt Knigge** unter dem Interdict oder im Bann, und seine Befehle jederzeit durch seine Untergebene ihm zukommen; er bot ihm so sehr Trotz, daß er die **Parole**, das halbjährige Wort, ihm nicht mehr geben wollte, damit er sich ohngefehr als ausgeschlossen ansehen mögte. Wenn er ihn einer Zuschrift würdigte, so war sie in einem, seine Demüthigung vermehrenden, Tone abgefaßt. Knigge glaubte selbst alle Gemeinschaft

mit diesem stolzen Despoten aufgehoben zu haben, als er noch einen weit gebieterischen und beleidigenderen Brief erhielt. Die Antwort desselben ist merkwürdig; ich werde sie hier anführen, nicht daß ich es für wichtig achte, meine Leser von diesen eifersüchtigen und innerlichen Kriegen, die man Bettler-Zank nennen könnte, zu unterrichten; sondern weil man daraus siehet, wie diese Leute mitten unter ihren Zänkereyen und Jalousien, sich einander kannten, und besonders wie sie mit einander über das Schicksal der Nationen paciscirten; wie alle der Ruhm und die Ehre, die sie sich streitig machten, nur darauf hinauslief, mehr zum Umsturz der Altäre und Thronen beygetragen, besser die Fürsten zu betrügen gewußt, und mehr Verdienst um das Präsidium in den Höhlen der Machinationen und Complotte zu haben.

Dieser Brief von Knigge an Weishaupt ist nach und nach in der Zeit seiner Streif-Züge von Frankfurt nach Cassel, nach Braunschweig und nach Neuterhausen geschrieben; das erste Datum ist von Cassel den 25ten Febr. 1783, und man lieset darinn. „Ein gänzlich unerwarteter Umstand, nöthiget mich, Ihnen zu schreiben. Lesen Sie meinen Brief ohne Leidenschaft, mit kaltem Blute und mit Unpartheylichkeit, so viel als Sie können. Ich gestehe, daß noch gestern, ehe ich den Brief von Ihro Excellenz erhielt, ich nicht geglaubt hätte, daß wir uns einander noch schreiben würden. Ich bin fest entschlossen, von Ihnen nur noch eine Antwort zu erwarten; wenn sie in dem Ton ist, den Sie seit einiger Zeit mit mir annehmen; so wird mich nichts weiter abhalten, gänzlich mit Ihnen zu

brechen. Lassen Sie sich nicht beygehen, dieses für ungegründete und lächerliche Drohungen anzusehen. Ich weiß, Sie können meiner entbehren; aber ich weiß auch, wenigstens will ich es noch glauben, daß Ihr Gewissen Sie nicht ohne Vorwürfe lassen wird, wenn Sie fortfahren, einen Mann, so unverdienter Weise von sich zu stoßen, welcher ihr wirksamster Mitarbeiter gewesen ist. Was muß ich hören, wenn Sie behaupten, ganz von neuem, und mit neuen Acteurs wieder anfangen zu können? Sie können es ohne Zweifel; aber wenn Sie es wollten, so würden Sie nicht der Mann mehr seyn, dem ich einige Klugheit glauben würde, zutrauen zu können. Das was ich Ihnen zu sagen habe, heischet einen Ueberblick unsers wechselseitigen Verhältnisses. Lassen Sie uns aufrichtig mit einander reden. Sie haben mich beleidiget, Sie wissen es; aber Sie wollen mirs nicht eingestehen, weil Sie befürchten, Ihre Achtung zu verlieren, wenn Sie sagten; ich bin mit diesen Mann zu übel umgesprungen. Sie suchen sich zu überzeugen, und andern glauben zu machen, daß es Ihnen völlig gleichgültig sey, ob ich Sie verlasse oder nicht; und daß ich überdem zu einen so großen Geschäfte mich nicht schicke. Mit allen dem, fühlen Sie vollkommen, daß wir, ein jeder seine Fehler haben, daß man die Menschen nehmen muß, wie sie sind; daß man nicht weiter kommen würde, wenn man alle sechs Monate mit seinen Arbeitern wechseln wollte. Mit einem Worte also, Sie würden nicht gerne sehen, daß ich Sie verließe, und selbst eine andere Gesellschaft errichtete, aber Sie wollen nur nicht scheinen, meiner nöthig zu haben. Ich denn meiner Seits, habe nicht die Eitelkeit zu begehren, daß ein Mann,

dessen Verstand den Meinigen übertrifft, sich erniedrige, mich um Verzeihung zu bitten. Aber ich ersuche Sie, auch folgendes in Erwegung zu ziehen. Ich bin gewiß, nach meinem Gewissen, und nach einem soliden Plan gehandelt zu haben. Ich verlange, daß man mir die Unvorsichtigkeiten beweise, welche dem Orden einen unwiederbringlichen Schaden gethan haben sollen. Im Gegentheil habe ich ihm Männer von großen Verdiensten zugeführt. Wenn unter mehreren Hunderten einige sich finden, die nicht so sind, als sie wohl seyn müßten; so habe ich zu meiner Entschuldigung Ihr eigen Beyspiel, weil Sie selbst fünf Provinzen mir anvertrauet haben, mir, den Sie jetzt als einen unbesonnenen Menschen betrachten. — Kurz, ich habe gethan was ich zu thun schuldig war. Es ist mir wenig daran gelegen, daß Sie es eingestehen, aber daran ist mir gelegen, daß Sie davon überführet werden."

„Unser ganzes Einverständniß muß auf ein gegenseitiges Zutrauen ohne Gränzen gebauet seyn. Wenn Sie mir solches weigern, so wissen Sie, daß ich mich nicht als eine Maschine gebrauchen lasse, und dann trete ich zurück; nicht aus einer thörigten Empfindlichkeit, sondern weil ich Ihnen unnütze bin, und daß ich Leute weiß, denen ich es nicht seyn werde, und die ein vollkommenes Vertrauen in mich setzen. Nun zur Sache. Ich kann Ihnen melden, daß von gestern Abend an zu rechnen, mein großer Plan zur Reife gekommen ist. Hören Sie also: Seitdem ich das Gouvernement meiner Provinzen verlassen habe, sind wich-

tige Sachen der Gegenstand meiner Arbeit, meiner Briefe, und meiner Unterredungen gewesen. Vor acht Tagen habe ich hier (in Cassel) geheime Conferenzen mit den P. C. von H. C." (mit den Prinzen Carl von Hessen-Cassel, Schwager des Königs von Dännemark.) **Alles dieses zusammengenommen**, hat mich in Stand gesetzt, folgende Versprechungen zu erfüllen, **wenn man nur mit mir zu Werke gehet, wie ich glaube es zu verdienen.**" Diese Versprechungen sind beynahe die nemlichen, die man schon in seinem Briefe an **Cato Zwack** gelesen hat. Inzwischen füget er noch einige Umstände hinzu. Zum Beyspiel, er verspricht hier nicht bloß, den Illuminaten **den wahren Ursprung der Freymaurer und Rosencreuzer zu entdecken, sondern denselben in die höhern Grade von Weishaupt mit zu verweben.** Dieser Zusatz ist nicht unbedeutend in Hinsicht der verstecktesten Geheimnisse der Freymaurer-Logen. Ohne Rosencreuzer gewesen zu seyn, hatte **Philo Knigge** diese Geheimnisse lange Zeit studiret, ehe er in den Illuminatismus getreten war. Er hatte sie wenigstens studiret als Tempel-Ritter und Commandeur; jedoch war er bis zu dieser Epoche noch nicht zu den höchsten Mysterien durchgedrungen. Er muß sie von **Bode** lernen, von dem Mann, wovon ganz Teutschland weiß, daß er bis jetzt, einer der eifrigsten, und der erfahrensten Freymaurer in allen ihren Wissenschaften gewesen ist. Ich schließe daraus ohne Bedenken, daß diese höchsten Geheimnisse wenigen Brüdern bekannt waren; aber in dem Augenblick, da **Knigge** davon unterrichtet ist, achtet er

sie würdig mit den Mysterien von **Weishaupt** vereinget zu werden. Diese höchsten Geheimnisse der Maurer-Rosencreuzer, sind demnach nicht weniger gottlos und gefährlich, als die Complotte von **Weishaupt** selbst; und alle die Eifersucht, welche unter den Rosencreuzern und den Illuminaten noch herrscht, ist nichts weiter, als was man einen Handwerks-Neid nennen könnte, oder aber des Vorrangs in den Complotten. Ich streite nicht mehr mit den betrogenen Brüdern, welche noch das Daseyn dieser verhaßten Mysterien leugnen würden; ich wünsche ihnen Glück, daß man sie nicht würdig geachtet, darinn aufgenommen zu werden; aber ich dringe auf die Schluß-Folgen, welche sie daraus ziehen müssen, auf die Nothwendigkeit führohin eine Gesellschaft zu fliehen, die zur Freystätte der Gottlosigkeiten der Complots, hat dienen können, zu deren Entdeckungen Verschwörer sich Glück wünschen.

Noch verspricht **Knigge** an **Weishaupt** auf dieselben Bedingungen, dem Orden verschiedene Natur-Geheimnisse mitzutheilen, erstaunliche und einträgliche Geheimnisse, setzet er hinzu, obgleich keine **Wunder**. Das gegebene Versprechen, seine Illuminaten mächtig und reich zu machen, erkläret er deutlich durch die Freyheit, und ein Handels-Privilegium in Dännemark, Hollstein und andern Ländern, mit den nöthigen Vorschüssen zu der Entreprise. — Den Versprechungen gegen die Rosencreuzer, fügt er endlich eine mächtige Parthey gegen die Jesuiten hinzu.

Dieser Brief ist in der Brief-Tasche von Knigge stecken geblieben, bis nach seiner Zurückkunft von Cassel nach Braunschweig; Hier fähret er unterm 10ten März fort: „der H. F. v. B. (der Herzog Ferdinand von Braunschweig) hat mich in diese Stadt berufen, um sich mit mir über verschiedene Gegenstände zu unterhalten. Ein andermal werde ich hierüber mehr sagen, lassen Sie uns zu dem dringenst-nöthigen zurückkehren. Ich habe es Ihnen gesagt, ich wiederhole es ohne Verstellung; hier sind meine Bedingungen: Wenn Sie mir Ihr Zutrauen wiedergeben, so ist alles abgethan, und diese ganze Geschichte bleibt unter uns. Von dem Augenblick an, will ich nicht nur aufs engste mit dem Orden mich wieder verbinden; sondern ich verspreche und versichere ihm eine Macht, wovon Sie keinen Begriff haben."

„Weigern Sie sich, mir sich zu vertrauen; dann ist von Stunde an unser Verein getrennet; ich errichte eine andere stärker verbündete Gesellschaft; — aber keine Drohungen; — überdenken Sie alles dieses, und überlegen es reiflich." — Knigge nimmt sich selbst die Zeit, über seinen Brief nachzudenken; er nimmt ihn in Neuterhausen den 26ten März wieder zur Hand, und setzt hinzu: „Ich bin aufs neue hier. — **Noch einmal, wenn Sie Ihr Interesse kennen, so ist die Welt unser;** wo nicht, so tragen Sie die Last und alle die Folgen ihres niederträchtigen Verfahrens; — aber nein! noch glaube ich an Ihre Klugheit, das Schicksal leitet uns bewundernswürdig. Ich habe große Dinge vor mir liegen; ich sehe deren erstaunliche, — es hänget von Ihnen

ab, daran Theil zu nehmen. Noch habe ich keinen Schritt wider Sie gethan. Ich hoffe, daß Ihr Benehmen mich in Stand setzen werde nach **Athen** zu schreiben, daß ich Sie unrecht beurtheilet habe.“ Ein neues **Postscriptum** vom 27ten desselbigen Monats in folgenden Ausdrücken abgefaßt: „Ich war auf dem Punct meinen Brief abzusenden, und siehe da, ich erhalte von Ihnen den Befehl, welchen Sie mir zukommen lassen durch F... Sie wollen es also mit mir auf das äußerste treiben? Wahrlich Sie werden dabey nicht gewinnen. Denken Sie an das Gewicht: ich darf es sagen, was ich Ihrer Gesellschaft gegeben habe. Wenn ich gegenwärtig hingienge, gewissen Personen, Ihre Geschichte und Ihre, in Wahrheit für die Welt so gefährlichen Grundsätze, welche ich in allewege haben mäßigen müssen, zu eröffnen; wer würde Sie nicht fliehen? **Was ist der Epopten-Grad in Vergleichung mit ihren Mitteln zu einem guten** Zwecke zu gelangen?“ (ist zu sagen in Vergleichung mit dem Principe, **alle Mittel sind gut, wenn** die Absicht es ist) „Was ist er ferner in Vergleichung mit ihren unverzeihlichen Ungerechtigkeiten gegen **Wolter** und **Levelling**? — Ach was sind die Menschen! und wie, wenn Sie selbst ein Jesuite wären! ich zittere, wenn ich daran gedenke. — Aber in diesen Fall würde die Hölle selbst Sie nicht aus meinen Klauen reißen.“

Letztes Postscriptum von Zr.: „Eilen Sie nicht, mir zu antworten. **Cato** wird Ihnen etwas senden, welches Sie vielleicht auf andere Gedanken bringen wird. — Nehmen Sie sich in Acht, Cave ne cadas. — Die Rache ist

eine Sache, welcher zu widerstehen mir schwer fällt. (Or. Schr. Th. 2. Briefe 1. 2. und 3. von Philo) Alle diese Briefe scheinen in Knigge einen Bruder zu zeigen, der fest entschlossen ist, dem Despotismus von Weishaupt sich zu entziehen, nicht um seinen Complotten zu entsagen, sondern um selbst Stifter einer neuen Gesellschaft Verschworner zu werden. Bemerkungswürdig ist inzwischen, daß mitten unter diesen innerlichen Uneinigkeiten, der aufgebrachte Nebenbuhler, in derselben Epoche, selbst in seinen Briefen sowohl an Weishaupt, als an Zwack, nichts desto weniger, in seinen Antworten und seinen Warnungen, alles einfließen läßt, was die Fortpflanzung der Secte beziehet. So siehet man ihn in dem Postscriptum vom 26ten März, seinen Zorn gegen Weishaupt gänzlich vergessend, denselben benachrichtigen, daß der Bruder Accacius, um Empfehlungs-Schreiben und Adressen an die Brüder in Italien nachsuche, um damit einen andern Adepten zu versehen, der in diese Gegenden reiset, seine Mission, mit der des Bruder Hannibal, zu vereinigen.

— „Dieses ist, bemerket Knigge selbst, von der größten Wichtigkeit für den Orden, denn dieser unser Mann ist ein vortreflicher Kundschafter, und ich versichere Sie, es finden sich bey den Mönchen in Italien ganz besondere Nachrichten:" In der That konnte es in diesem Lande Dom-Gerles geben, misvergnügte Mönche, die anzuwerben ständen; um dieses zu bewirken, mußte man den, vom Orden sie ausschließenden Artikel des Illuminaten-Codexes nachlassen. Man siehet auch hiebey, daß Knigge jederzeit weniger bedenklich als Weishaupt in Hinsicht

der Ausnahme ist. In denselbigen Briefen siehet man ihn ferner seine Areopagiten ermahnen, aufmerksam auf die Angelegenheiten des Ordens in Wien zu seyn; ihnen melden, daß er wichtige Nachrichten von diesem Lande habe; und daß, wenn gleich er in Pohlen niemand kenne, der die Conföderation befördern könne, er wenigstens seine Leute in Liefland habe. Und in der That siehet man aus seinen offictellen Berichten, daß er in diesem Theile von Rußland einen Missionair hatte, welcher der weiten Entfernung halber vielleicht nicht ordentlich jeden Monat seine quibus licet einsenden, aber für den Orden wirken würde, wie noch kein anderer seiner Apostel gewirket hat. So viele Theilnahme an dem Orden, und an der Ausbreitung seiner Complotte, zeigte deutlich genug, daß Knigge weniger gesonnen war, ihn zu verlassen, als vielmehr seinen ersten Rang wieder zu erhalten trachtete. Alles dieses zeiget sich noch deutlicher, in dem, was er dem Cato an eben demselben Tage schrieb, als er alle seine Drohungen gegen Weishaupt auf die Post gab. „Ich habe große Aussichten für unsern Orden, sagte er hier; und dieses hat mich auf einmal alle Beleidigungen von Spartacus vergessen gemacht. Mir kömmt es nicht darauf an, daß er sein Unrecht bekenne, aber nur, daß er es erkenne.“ Der Brief endiget sich damit, daß er Cato zum Richter des Streits macht, (worüber Sie bester Cato Richter seyn mögen.).

Weishaupt brauchte nichts mehr, um zu sehen, daß dieser Krieg sich zu seinen Vortheil endigen würde. Er wollte einen solchen Mann, wie Philo Knigge, nicht ver-

lieren, aber noch weniger wollte er einen Rival haben. „Wenn **Philo** in sich zurück kehret, schrieb er seiner Seits an **Zwack**, wenn er wieder zu mir kömmt und sein Unrecht erkennet; so wird er an mir eben denselben finden, der ich gleich Anfangs ihm war. Aber machen Sie sich keinesweges ein besonderes Geschäfte daraus, ihn zu suchen. Ich muß ihm zeigen, daß ich ohne ihn fertig werden kann. Man muß seiner Eitelkeit nicht schmeicheln; er will gebeten seyn; und eben deswegen muß es nicht geschehen. — Wenn er das Wohl der Sache an Herzen hat, wird er von selbst wiederkommen, und ich werde ihn mit offenen Armen empfangen." (Or. Schr. Th. 2. Brief 24.) Alles das, was **Weishaupt, das Wohl der Sache hier nennet**, nemlich die Verbreitung, der Triumph seines Illuminatismus, seiner Gottlosigkeit, und aller seiner Complotte, war augenscheinlich das, was Knigge nicht weniger am Herzen hatte, als er selbst. Dieser gemeinsame Wunsch der Bosheit brachte sie wieder, grade auf so lange Zeit, zusammen, als der eine und der andere nöthig hatte, um in Teutschland wenigstens einen großen Theil der Macht zu erlangen, die Knigge seinem Illuminaten-Areopagus versprochen hatte. Er sagt uns zwar, daß er seinen Abschied, und ein ehrenvolles Zeugniß seiner Dienste erhalten habe, vielleicht ist es auch wahr, daß dieser Abschied, wie er sagt, auf das Versprechen ihm ertheilt worden, niemals nicht das Geringste, dem Interesse und den **Projecten** des Illuminatismus zuwiderlaufendes Unternehmen; das tiefste Stillschweigen über die Geheimnisse der Brüder zu beobachten; ihre Obern nie zu compromittiren, auch nicht sie zu nennen, sich zu erlauben (ihre Obern weder zu

compromittiren noch zu nennen). Aber dieser begehrte Abschied und dieses Certificat sind von der Epoche datirt, wo die zu München gemachten Entdeckungen ihm schon Vorsichts-Maaßregeln rathsam machten, um sich nicht selbst mit den andern Oberhäuptern des Illuminatismus, compromittirt zu finden. Er sagt, seinen Abschied den ersten Junius 1784 erhalten zu haben; und die ersten Decrete des Churfürsten von Bayern gegen die geheimen Gesellschaften sind vom 22ten des nemlichen Monats, und des nemlichen Jahrs. Vier Monate später, sehen wir überdies Philo Knigge noch als Adepten, von **Weishaupt** selber erwähnen, ohne die geringste Anzeige seines Abgangs, welches zum wenigsten das Datum desselben verdächtig macht. Es sey nun damit wie es wolle, seit der Epoche seiner großen Zwistigkeiten, bis zu dem Augenblick, wo uns Knigge versichert, aller Gemeinschaft mit dem Illuminatismus ein Ende gemacht zu haben, sind wenigstens vierzehn Monate verflossen; wir werden zu seiner Zeit sehen, wie man diese vorgegebene Aufhebung aller Gemeinschaft mit seinen alten Mit-Brüdern zu verstehen habe. Ganz sicher ist es mindestens, daß in dieser Zwischenzeit von vierzehn Monaten, er durch neue Dienste nur zu wohl wußte, die Dankbarkeit der Secte zu verdienen; vornemlich durch den **Weishaupt** erwiesenen, daß er seine mit **Boden** vereinbarte Intriguen, die projectirte Intrusion in alle teutsche Freymaurer-Logen, zur Vollendung brachte.

Am mehrsten stand diesen Projecten, die Eifersucht der Rosencreuzer, die der Bruder von der stricten Observanz, und der, Theosophische Illuminaten sich nennenden

Philaleten, entgegen. Die Anwerbung von Bode, Knigs gens Reisen zu des Herzogs Ferdinand von Braunschweig, und des Prinzen Carl von Hessen-Cassel Durchlauchten; das Blendwerk, welches er diesen beyden Herren vormachte, die Derozeit die wichtigsten Oberhäupter der teutschen Freymaurer-Logen waren; der Einfluß, den er durch seinen neuen Adepten, auf die in Wilhelmsbad zur Abfassung eines neuen Gesetzbuchs beauftragte Commissarien hatte, werden ohne Mühe erklären, wie er so viele Hindernisse besiegete. Nachdem **Bode** sich gänzlich überzeuget hatte, daß **Weishaupts** Mysterien nichts weniger als ein Werk der Jesuiten und der Priester, vielmehr im Gegentheil, eine ganz wider die Jesuiten, die Fürsten und die Priester, welche er gleichfalls verwünschte, gerichtete Conspiration waren; als er diese Conspiration in den Epopten- und Regenten-Graden sich entwickeln gesehen hatte; so war er nur darauf bedacht, sein an Knigge gegebenes Wort für seinen Orden gänzlich zu leben, und hauptsächlich dessen Interesse bey der Abfassung des neuen Gesetzbuchs beständig vor Augen zu haben, in Erfüllung zu bringen. Nie wurde ein Versprechen treuer gehalten, und hatte einen so allgemeinen Succeß. Für Brüder, deren alte Mysterien, sie stets an die Gleichheit und Freyheit erinnerte, war nichts verführender als der cynische Brief von Knigge über die Ecclectische Freymaurerey. Viele Logen waren von selbst seiner Conföderation beygetreten; **Bode** ließ deren Gebote oder Lehrsätze dem neuen Freymaurer-Ritual mit einfließen. Diese Gebote oder Lehrsätze waren es, die denjenigen der Freymaurer, welchem die Folgen am stärksten einleuchteten, veranlasseten, mit großen Herzeleid

auszurufen. „O! meine Brüder! Wo werde ich anfangen, und wo werde ich endigen; indem ich von dem Bode zu Ihnen rede, der bey den Illuminaten unter dem Namen Amélius bekannt ist? Urtheilen Sie selbst über die wichtigen oder vielmehr unglücklichen Dienste, die er ihnen geleistet hat, er, der seit so geraumer Zeit mit einer Menge unserer Brüder in Verbindung stand; er, der in den mehresten unserer General-Versammlungen eine so große Rolle gespielet hat — er, der unter dem Schein von Gutmüthigkeit, der teutschen Redlichkeit, ein schwarzes gottesvergessenes, und mit fanatischen Enthusiasmus für den Naturalismus eingenommenes Herz verbarg; er endlich, welchen die stricte Observanz missvergnügt gemacht, indem sie seinen Ehrgeiz unbefriediget gelassen hatte. Was für eine Acquisition ist dieser Mann in allem Betracht für die Illuminaten! Sein erstes Bestreben war wider uns gerichtet. Da, wo Knigge nicht hinreichen konnte, wirkte er. — Durch ihn ist es, daß die Illuminaten in dem neuen System herrschten, dessen Einführung man zu Wilhelmsbad beabsichtigte; durch ihn ist es, daß ihnen der freye Zutritt in unsere Directorien eröfnet ward, und daß sie es dahin brachten, allgemein mit unsern Brüdern der strieten Observanz sich zu verbrüdern."

„Die wechselseitige Absicht von Knigge, seinem insinuirenden Bruder, seinem Anwerber, war, die Freymaurerey entweder seinem Illuminatismus zu unterwerfen, oder sie zu Grunde zu richten. — Zum größten Erstaunen, zum größten Schmerz unserer wahren

Brüder, war es, durch Bode und durch ihn, daß in ganz Teutschland der größte Theil unserer Logen, mit diesem Illuminatismus imprägniret und verpestet wurden." (Rede eines Venerablen (Meisters vom Stuhl) über das letzte Schicksal der Freymaurerey.)

Diese Klagen und diese Geständnisse finde ich sehr oft wiederholet, in den Erzählungen und Briefen mehrerer Teutschen, die vorhin eifrige Maurer waren, und nun die Eindrängung der Bayerschen Illuminaten in ihre Gesellschaft bejammern. Einige Logen widersetzten sich gleichwohl noch. Die zu Berlin von **den drey Weltkugeln** benamt, ließ 1783 ein Circular-Schreiben ergehen, welches alle Brüder mit der gänzlichen Ausschliessung bedrohete, die die Freymaurerey so erniedrigen würden, daß sie daraus eine Gesellschaft wider das Christenthum, und das Staats-Regiment, verschworner Menschen machten. Aber sey es, daß diese Loge selbst den höchsten Mysterien der Rosencreuzer und andern Conspirations-Graden nicht intitiret war, oder daß dieser Bannfluch nur Verstellung war, um ihre eigene Geheimnisse zu verbergen; das Circular machte wenigen Eindruck. Die Eindrängung ging fort; sie ward so allgemein, daß die Secte ihrer Unterweisung zum Regenten-Grade, die merkwürdigen Worte hinzusetzen zu können glaubte: „Von allen rechtmäßig constituirten Logen in Teutschland, ist nur eine übrig, die nicht mit unsern Obern in Verbindung stehet, und diese Loge hat sich noch dazu genöthiget gefunden, ihre Ar-

Seiten einzustellen." (Dirigenten-Grad 3. Abschnitt. No. 5.).

Diese Declaration sagte noch nicht, daß die größte Anzahl der Freymaurer-Brüder schon illuminirt wäre; sie kündiget nur allein an, daß kaum noch eine Loge übrig sey, deren Obere, es sey **Venerable** oder **Aufseher**, oder **Schatzmeister**, nicht mit **Weishaupt** in Verbindung ständen. Das war aber schon eine schreckliche unterirdische Macht. Es war eine sehr große Anzahl von Emissarien; oder in alle Freymaurer-Logen vertheilter und ausgestreuter Agenten in Bewegung. Die Logen waren, mit den Obern, eingefangen; die untergeordnete Brüder durften nicht lange widerstehen.

Der größte Theil dieser Successe war man **Philo Knigge** schuldig; auch entsagte er den Prätensionen eines Rivals nicht. **Weishaupt** duldete keinen; neue Streitigkeiten erhoben sich unter diesen beyden Obern Häuptern. Knigge trat ab, oder stellete sich, als ob er den Orden verlasse. Man siehet nicht, daß **Weishaupt** die mindeste Bekümmerniß darüber zu erkennen gegeben habe. Seine Macht schien in der That zu der Zeit, gegen alle Unfälle gesichert zu seyn. In Teutschland war kein Winkel mehr, wo er sie nicht ausübte *). Sie

*) Um einen klaren und deutlichen Begriff zu geben, von der Art und Weise, wie alle die Logen, und die zerstreuten Illuminaten mit ihrem Chef correspondirten; glaube ich hier eine geographische und politische Schilderung oder Beschreibung der Secte, so wie sie von Knigge selbst entworfen, in den Origi-

breitete sich selbst schon weit jenseit des Rheins und der Donau aus. In Norden und Osten, in Holland und in Pohlen und in Liefland hatte er seine Emissarien. (Philos Berichte). Seine mittägige Apostel waren schon von Mayland nach Venedig gewandert. (Man sehe die zu München geschehene gerichtliche Aussagen). In Westen hatte er schon einen Anwurf auf Frankreich gemacht, seine Correspondenten residirten zu Strasburg. (Or. Schr. Th. 2. Br. 23. von **Weishaupt** an **Cato** vom 28ten Januar 1783.). Aber dann erhob sich gegen die Secte, das Ungewitter, welches in ihren Annalen den Gegenstand der dritten Epoche ausmacht.

nal-Schriften sich findet, darstellen zu müssen. Sie umfasset zwar nur Teutschland, mit Ausschluß der Oesterreichischen Provinzen, weil, saget uns Knigge, die Brüder dieser Provinzen einen absonderlichen National-Director für sich verlanget haben; aber man wird auf alle anderen Reiche Anwendung davon machen können. Zu mehrerer Deutlichkeit habe ich nur das unmittelbare Verhältniß von **Weishaupt** gegen seine Areopagiten, und dieser mit ihren National-Directoren hinzugefüget. Ein einziger Blick ist zureichend, um zu sehen, wie die Instructionen, die Befehle, die Antworten, nach und nach, vom General an die Areopagiten, an den National-Director, an die drey Inspectoren, an die Provinzialen, an die Distrikte, oder Schottischen Directorien, an die Logen, und einzelnen Glieder gelangen.

(Zu Seite 230.)

n in Teutschland.

welcher den aben die National-Directoren unter
sich. Jete man sie in von Knigge für

rg.
ternberg, Ottenburg.

gen, Neuburg.
empten.
d kayserliche Reichs-Städte.
d kayserliche Reichs-Städte.

Siebentes Kapitel.

Dritte Epoche des Illuminatismus. Die Secte wird entdecket.

Es war nicht ohne Grund, daß **Weishaupt** über die Uebereilung, mit welcher **Knigge** so viele Candidaten den Mysterien der Secte zugelassen hatte, Unruhe bezeigte; mit noch mehrerem Grunde warf aber **Knigge** ihm vor, daß er nicht immer gewartet, bis die Candidaten zu den höchsten Mysterien gelanget wären, um ihnen die ganze Rolle blikken zu lassen, die der Atheismus darinn spielet, indem er ihnen, als dem Orden schätzbare Bücher, die unter dem Namen von **Boulanger** publicirte Schriften empfahl. (Or. Schr. Th. 2. Br. 2. von **Philo** an **Cato**.)

Seine Successe hatten **Weishaupt** so kühn gemacht, daß er über die Religion, auch mit seinen Minerval-Schülern keine Schranken beobachtete. Schon seit dem Jahr 1781 hatte der Bayersche Hof einigen Verdacht von der neuen Secte gefaßt. Er hatte selbst Untersuchungen verordnet, welchen aber die Illuminaten auszuweichen, oder

sie fruchtlos zu machen wußten. (It. Br. 1. von Epictetes). Um weiteren Untersuchungen vorzubeugen, faßte **Weishaupt** den Gedanken, den Churfürsten selbst zum Schutz-Adepten seiner Complotte zu machen.

„Ich bin der Meynung, schrieb er an seine Areopagiten, daß um uns sicher zu stellen, Sie eine Deputation an den Churfürsten veranstalten, das Protectorat der Ecclectischen Logen ihm anzubieten. Die Brüder **Ulysses**, **Apollo**, und andere der ausgezeichnesten Mitglieder, selbst **Celsus**, würden die Deputirte seyn können. Wenn der Fürst es annimmt, so sind wir gegen alle Verfolgung gedeckt. — Und niemand wird mehr Bedenken tragen, sich Ihnen zuzugesellen, und die Logen zu besuchen." (It. Br. vom 7. Febr. 1783.).

Wenn diese Deputation statt gefunden hätte; so kann man urtheilen, wie sie würde aufgenommen worden seyn, nach Maaßgabe der Aufnahme, die ein vorhin schon geschehener Vorschlag ähnlicher Art, bey dem Churfürsten gefunden hatte. Er residirte noch zu Manheim, als einer seiner Minister, unter einem scheinbareren Vorwande, ihm vorschlug, alle Derozeit berühmte Philosophen an seinen Hof zu rufen, sie zu pensioniren, sie um sich zu haben, und endlich alles für diese vorgebliche große Männer zu thun, was **Ludewig** XIV. für die Gelehrten seines Zeitalters gethan hatte. Dieser ihm vorgespiegelte Ruhm schien gleich Anfangs dem Fürsten zu schmeicheln; er zog aber weise verständige Männer zu Rathe, und sahe ein, daß alle Herrlichkeit dieses Projects, nur auf die Vergrößerung einer ge-

gen Gott und die Regenten gleich feindselig gesinnten Secte hinauslaufen würde. **Carl Theodor** wollte von dem Protectorat der Sophisten nichts weiter hören. Diese Geschichte wissen wir von Männern, die sie aus dem Munde des Ministers selbst vernommen haben, der sich so eifrig für unsere sogenannten Philosophen verwendet hatte. Man weiß gar nicht, wie der Hof zu München seine Nachrichten von dem Illuminatismus erhalten hat. Sie waren indessen nicht umständlich genug, um den Geist der Secte daraus zu erkennen; aber im Ganzen machten sie wenigstens die Gefährlichkeit der heimlichen Gesellschaften begreiflich. Den zwey und zwanzigsten Junius, Eintausend sieben Hundert vier und Achtzig, ließen Ihre Churfürstliche Durchlauchten, in ihren Staaten ein unbedingtes Verbot aller geheimen Zusammenkünfte, Gesellschaften und Brüderschaften, welche die Gesetze nicht autorisirten, publiciren. Die wahren Freymaurer gehorchten, und schlossen ihre Logen; die Freymaurer-Illuminaten, welche ihre Adepten selbst bey Hofe hatten, glaubten sich stark genug, um dem Verbot zu trotzen, und fuhren fort, ihre Versammlungen zu halten. Eine in eben dem Jahre von dem Professor **Babo** in München unter dem Titel (Ueber die erste Warnung der Freymaurer) herausgegebene Schrift, fing an die Projecte der neuen Adepten mehr zu entwickeln. Der Graf Joseph von Törring griff sie bald nachher mit mehrerem Nachdruck an. Die Illuminaten begnügten sich nicht, diesen ersten Angriffen vergebliche Rechtfertigungs-Schriften entgegen zu stellen. Die Kunstgriffe, durch welche sie sich schmeichelten, das Ungewitter abzuwenden, siehet man deutlich aus den Briefen von **Weishaupt** an seine Adep-

ten. „Er schrieb ihnen den 18ten December 1784: „Hören Sie meinen Rath.“ Wenn es zur gerichtlichen Untersuchung kömmt, so bin ich der Meynung, daß keiner der Oberhäupter auf Umstände und Particularitäten sich einlasse, sondern ohnbewunden erkläre, daß keine Gewalt in der Welt sie dahin bringen werde, jemanden anders als dem Churfürsten selbst die nöthigen Eröffnungen zu thun. Hiernächst müßte man ihm, nemlich dem Churfürsten, meine zwey Grade der höchsten Mysterien zu lesen geben. So werde ich es wenigstens machen, wenn man sich an mich wendet. Sie werden alsdenn sehen, welche glückliche Wendung unsere Sachen nehmen werden. Sie haben gesehen, was der Bruder D. von meinem ersten Grade dachte. Ich bin gewiß, der Churfürst, werde eben so davon urtheilen; ich hoffe alles von der Güte meiner Sache, voll Muth und ohne Besorgniß, weiß ich wenigstens zum Voraus, daß, wenn ich unterliegen sollte, es immer mit Ehren geschehen werde, sollte mir es auch meinen Kopf kosten. Zeigen Sie sich in gleichem Maaße, und machen Sie den andern Muth. — Hier ist eine schöne Gelegenheit, Größe der Seele zu zeigen; lassen Sie solche nicht unbenutzt uns entwischen. — Ich habe mit dem Bruder **Cromwel** von meinem Vorhaben bey dem Churfürsten gesprochen, er vermuthet davon die besten Folgen. Wohl verstanden inzwischen, daß man es nicht dazu kommen lassen müsse, als bis auf den letzten Augenblick.“ (Brief vom 18ten December 1784. Or. Schr.).

Dieses Vertheidigungs-Mittel abseiten **Weishaupts**, würde unbegreiflich seyn, wenn man nicht wüßte, daß

die zwey Grade, welche er dem Churfürsten zu Gesichte kommen zu lassen gedachte, nichts anders als die falschen Grade wären, welche er zu bereiten Sorge getragen hatte, um die Fürsten zu täuschen, diejenigen nemlich, worinn die Illuminaten das ausgemerzt hatten, was empörend für gewisse Candidaten seyn würde. Bisweilen merzten sie den Abschnitt von den Mysterien aus, alle Reden des Hyerophanten, und ließen nichts stehen als ein unbedeutendes Ceremoniel. Ein zweyter Brief von **Weishaupt** an seine Areopagiten, entwickelt die ganze Arglist noch deutlicher. „Meine Brüder, sagt er ihnen, die Maaßregeln, die ihr ergreifen wollet, sind gut, und den Umständen angemessen. Die Vorstellung unsers **Menélaus** (des Raths **Werner** in München) ist sehr schön und sehr gut. Nur bitte ich Sie, noch hinzuzufügen, daß Sie Ihre Grade keinem andern als dem Churfürsten zu zeigen haben würden. Diejenigen, welche man Ihm geben kann, sind 1. des **Novizen**; 2. des **Minervals**; 3. des *Illuminati minoris*. *Nota Bene*; hier muß man die Worte, **dummster Mönch** in **dummster Mensch** verwandeln; 4. des *Illuminati majoris* ganz, mit Ausnahme der Worte gleichwohl, welche Sie wegzustreichen haben: **Die Priester und die bösen Fürsten stehen uns im Wege**; 5. des **dirigirenden Illuminaten.** Aber in diesem müssen Sie nur das Ceremoniel der Aufnahme und meine Rede vorzeigen, **von allem übrigen ganz und gar nichts**; — 6. von dem **Priester**-Grade lassen Sie nichts sehen, als die auf die Wissenschaften sich beziehende Instruction, Sie müssen sie dennoch

wohl durchlesen, und keine Hinweisung, keine Anspielung auf das Uebrige, stehen lassen."

„Da man jetzt die Paquete von Ephesus (von Ingolstadt) öffnet, so sehe ich wohl, daß es mir gelten soll. — Ich werde Morgen an **Alfred** (an den Minister **Seinsheim**) schreiben. — Dieser Brief wird dem Hofe im Voraus verkündigen, auf was Art ich gesonnen bin, mich zu zeigen. — Sagen Sie dem Churfürsten frey aus, daß **unser Orden ein Werk seiner Staaten ist, und daß ich der Stifter davon bin.** Alsdann wird die Sache an mich kommen. Ich zweifele aber, daß man zu einer personellen gerichtlichen Untersuchung schreiten werde, bevor man nicht data habe, welche man nicht anders erhalten kann, als durch die Oefnung der Briefe. Zeigen Sie sich groß, standhaft, und ohne Furcht. Meine Aufführung wird Ihnen sagen, was ich zu seyn verstehe. — In der Instruction des Priester-Grades geben Sie wohl Acht auf den die Geschichte betreffenden Theil; **lassen Sie darinn nichts, was die Beraubung der Archive bestätiget.**"

Dieser Brief war vom 2ten Februar 1785 datirt; alle Ränke, welche **Weishaupt** darinn vorschrieb, waren vergebens. Der Hof hatte zuverlässige Nachrichten genug eingezogen, um mit Vorsichts-Maaßregeln gegen diesen Anführer der Secte den Anfang zu machen. Wenige Tage nachdem er seinen Areopagiten alle jene Rathschläge gegeben hatte, wurde er seines Lehrstuhls als Professor der Rechte in Ingolstadt entsetzt, um ihn wes-

nigstens als berüchtigten Logen-Meister, und Rebellen gegen die, wider alle geheime Versammlungen und Gesellschaften, ergangenen Befehle zu bestrafen.

Seine Mysterien waren unterdessen, insonderheit, noch nicht enthüllet; allgemein bekannt war nur; daß verschiedene Mitglieder seines Illumtnatismus, durch seine Lehre oder Projecte aufgebracht, von 1783 an seinen Logen entsaget hatten. Diese waren unter andern, der Priester **Cosandy**, der **Abbé Renner**, der eine und der andere Professor der Schul-Wissenschaften in München. Welchen Abscheu, das, was sie von der Secte, ohne zu ihren großen Mysterien gelanget zu seyn, in Erfahrung gebracht, ihnen auch eingeflößet hatte; so scheinet es doch nicht, daß ein bestimmter Schritt wider dieselbe abseiten ihrer bis dahin geschehen sey, wenigstens hatten sie sich nicht umständlich genug geäußert, um den Justiz-Höfen des Souverains hinlängliches Licht zu geben; als sie den 30ten März 1785 von Ihro Churfürstlichen Durchlauchten, und von ihrem Bischof von Freysingen den Befehl erhielten, vor dem **Ordinariat** zu erscheinen, um allda eidlich auszusagen, alles, was sie bey den Illuminaten widriges gegen die Religion und Sitten gesehen hätten. Man stellte sich noch nicht vor, daß die Conspiration absonderlich gegen das Gouvernement gerichtet sey. Die Herren **Cosandy** und **Renner** thaten ihre gerichtliche Aussage, der eine den 3ten, und der andere den 7ten April 1785.

Ich muß hier wenigstens einen Auszug der einen und der andern liefern. Obschon sie unter sich vollkom-

men übereinstimmen, so ist doch die von Herrn Cosandy umständlicher über die Grundsätze der Illuminaten, und die des Herrn Renner ist es mehr über ihre Constitution, und die Erziehung ihrer Schüler. Mit dem Auszuge der letztern werde ich also den Anfang machen, und die des Herrn Cosandy nachfolgen lassen.

Gerichtliche Aussage des Professor Renner über die Illuminaten.

Nachdem er die erhaltenen Befehle zu erscheinen, und das, worüber er Zeugniß ablegen solle, dargelegt hatte, schritt Herr Renner zur Sache und sagte:

„Den Orden der Illuminaten, muß man von dem der Freymaurer wohl unterscheiden. Aber dieser Unterschied ist so wenig den gewöhnlichen unbefangenen Freymaurern, als selbst den neu Aufgenommenen in den Minerval-Grad bekannt. Selbst ich hatte mich in die Schlinge fangen lassen, bis das, nach einer langen Prüfung, man gut fand, zu dem Grade eines *Illuminati minoris* mich zu erheben; der erste, in welchem man den Namen eines Illuminaten annimmt. Ja ich ward zum Superior einer kleinen Anzahl Brüder bestellet.“ Hier wird der Deponent der bey dem Eintritte in die Secte geglaubt hatte, Freymaurer zu werden, gewahr, daß er es noch nicht sey, und daß selbst viele Brüder es übel genommen hätten, daß man ihm nicht die Zwischen-Grade vorher ertheilet habe. Er erhielt sie

nun, fand sie aber an und für sich selbst wenig befriedigend:

„Aber, fügte er hinzu, sie gewährten mir den Vortheil zu sehen, wie der Orden die Freymaurerey benutzte. Die Illuminaten fürchten nichts mehr, als unter diesen ihrem Namen erkannt zu werden. Sie bedienen sich der Freymaurerey nur zum Deckmantel, weil sie glauben, unter dem Schilde einer für unbedeutend geachteten Gesellschaft sicherer zu seyn. — Die Logen der Freymaurer, enthalten für sie, wie sie sich ausdrücken, nichts als den Troß der Leute, oder den größten Theil der Armee, in welcher eine geringe Anzahl von Menschen sich findet, die sich noch glücklich zu schätzen haben, wenn sie nach langen und harten Prüfungen, würdig geachtet werden, verstohlner Weise in das Heiligthum des Ordens zu treten. Alle andere Freymaurer, Lehrlinge, Gesellen, mit Inbegriff selbst der Meister, müssen sich mit ihren eitlen Ceremonien begnügen, und unter dem Joche bleiben, weil entweder ihre zu schwache Augen, das Licht nicht ertragen würden, oder auch vielleicht, weil man nicht genug auf ihre Zuneigung zu dem Orden und auf ihre Verschwiegenheit würde rechnen können; zwey wesentliche Stücke für Adepten. Wenn sie einmal verurtheilet sind, in dieser Dunkelheit zu bleiben; so ist für sie keine Hoffnung mehr, zu den Mysterien zu gelangen, welches die Obern mit den Worten zu erkennen geben; *ex Inferno nulla est redemtio.*"

„Gleichwohl werden diese Freymaurer, ohne es zu bemerken, von dem Illuminatismus geleitet, welcher aus ihrer Achtung und ihren Reichthümern großen Vortheil ziehet. Für die Menschen da (sagen die Obern) ist das eine hinlängliche Vergeltung; daß ihnen vergönnet ist, mit den Adepten des Lichts sich zu unterhalten, und aus ihren Unterredungen so viel zu schöpfen, daß sie selbst in den Augen der Profanen aufgeklärt scheinen. Diese Illuminaten, welche gleich Anfangs nur unter der Larve einer gelehrten Gesellschaft sich zeigten, haben sich folgende Constitution gegeben: Ihr Orden ist in Classen eingetheilet, **Grade** genannt, weil das Licht nach diesen Classen abgemessen ist. — Der erste Grad ist eine Art von Noviziat, obschon ein jedes Insinuat genanntes, und von ein oder anderm Mitgliede, als der Zulassung würdig, bezeichnetes Subject, schon bis zu einem gewissen Punkt, durch ihren Anwerber gebildet, und vorbereitet seyn muß. Es ist ein Gesetz des Ordens, daß jeder **Insinuat**, wenigstens ein Probe-Jahr ausdauern muß, damit der **Insinuant**, nach den Regeln des Ordens ihn genau beobachten, und nächstdem in einem quibus licet eine treffende und richtige Schilderung von dem Candidaten, von seinem Character, von seinen Talenten, und von seiner Aufführung machen könne. Ist dieser nun dessen würdig befunden, so stellt man ihn in die Classe der Vorbereitung. — Zu meiner Zeit waren deren zwey dieser Art, welche man Kirchen nannte. Eine jede wurde von vier Männern dirigiret, die, was man die Magistratur nennt, ausmachten. Einer dieser Magistrats-Personen war Superior; der

andere Censor, der dritte Schatzmeister, der vierte Secretair. Alle diese müssen Adepten von einem höhern Grade seyn. Wir hatten wenigstens jeden Monat eine Versammlung, wo alle Glieder derselben Kirche erscheinen mußten, um darinn den Superioren einen versiegelten Brief zu übergeben, welcher zur Aufschrift hatte: *Quibus licet* oder auch wohl soli, oder primo, und umständliche Nachrichten enthielt, von der Aufführung, von den Reden ꝛc. derjenigen, die sie beobachtet hatten. Kein Glied ist von diesen quibus licet ausgenommen, die ohneröffnet von Grade zu Grade durchgehen, bis zu demjenigen, der das Recht hat sie zu lesen. Die anderen Beschäftigungen dieser Versammlungen waren, außer einigen Ceremonien, das Lesen der Statuten des Ordens, einiger Seiten der alten Philosophen, und einer, wechselsweise von einem der Glieder, über verschiedene Gegenstände verfertigten Rede. Da überhaupt die Brüder die Religion nicht schätzen, so findet der Redner desto größern Beyfall, und erwirbet sich den Ruhm eines aufgeklärten Mannes, mit je mehrerer Freyheit er über diesen Punct sich ausläßet. Bisweilen werden jedoch die Superioren durch die Anwesenheit einiger noch schwacher oder verdächtiger Brüder veranlasset, Zeichen des anscheinenden Misfallens zu geben. — Es würde bey ihnen ein grobes Vergehen gegen ihre Politik seyn, sich gar zu freyen Reden zu überlassen, die Grundsätze des Ordens gar zu öffentlich zu verbreiten. Jedes Glied würde bald dieses Benehmen für eine Folge ihres Systems ansehen."

„Um den Verdacht zu vermeiden, und sicherer zu ihrem Zweck zu gelangen, haben sie wöchentlich, von allem Cere-

moniel, von allem Zwange befreyete Versammlungen. Hier disputiren die Zöglinge unter sich über allerhand Gegenstände. Bey dieser Gelegenheit wissen denn die Obern, und die, welche schon von dem Geiste des Ordens eingenommen sind, die religiösen Vorurtheile lächerlich zu machen; denn ihnen ist alles, was ihrem Entzwecke im Wege stehet, Vorurtheil. Mit Hülfe verführerischer Umschweife, geben sie ihren Grundsätzen eine solche anziehende Wendung, daß endlich auch die allerfurchtsamsten durch das Beyspiel kühn gemacht, und von allen Schlacken, von allen Vorurtheilen der Religion gereiniget sich fühlend, den andern vollkommen gleich werden. Derjenige, bey welchem dieses Kunststück nicht gelinget, ist für den Orden ein verlohrner Mensch."

„Was am mehresten bey den Illuminaten mir auffiel, ist unstreitig die Art und Weise, ihre Leute zu fesseln, und ihren Verstand zu bearbeiten. Sie erheben die Größe und Macht ihres Ordens; sie reden von seiner Würde mit der größten Ehrfurcht; sie betäuben mit prächtigen Versprechungen, mit der Protection angesehener Personen, die bereit sind, auf Empfehlung des Ordens, alles zu thun, um das Glück seiner Mitglieder zu befördern; bis daß endlich ihr Eleve die Vortheile des Illuminatismus als seine eigene ansiehet, oder anzusehen scheinet, und alle Vorschläge, alle Befehle, die er von demselben erhält, zu erfüllen für Pflicht achtet. — Hat ein so gestimmter Eleve das Unglück in seinen quibus licet, oder in seinen primo oder soli adressirten Briefen einen Unvorsichtigkeits-Fehler zu bekennen; hat er ihnen ein ihm vertrautes, oder von ihm

erpreßtes Geheimniß mitgetheilet; alsdann ist der Unglückselige für sich verlohren, und er gehöret ganz und gar der Secte. — Sobald sie ihn einmal gefesselt haben, nehmen sie einen ganz andern Ton mit ihm an. Sie bekümmern sich wenig um ihn. Er kann uns verlassen, sagen sie; wir haben seiner nicht nöthig. — Ich glaube nicht, daß es einer noch gewaget hat, oder jemals es wage, Unzufriedenheit blicken zu lassen, vielweniger sie zu verlassen, vornemlich wenn er der dictatorischen Drohungen eingedenk ist: (Kein Fürst kann den schützen, der uns verräth) Vortreflich verstehen sie sich auf die Wahl ihrer Eleven; sie ziehen nur Personen an sich, von welchen sie glauben, daß sie sie zu ihrer Absicht nützlich werden gebrauchen können. Staats-Männer, ausgezeichnete oder reiche Personen Archivisten, Räthe, Secretairs, Handlungs-Diener, Professoren, Abbés, Hofmeister, Mediciner, Apotheker, alle diese sind ihnen jederzeit willkommene Candidaten. Der Grad des Illuminaten-Major ist, wenn man mir diesen Ausdruck erlaubet, eine Schule, wo die Zöglinge wie wahre Spürhunde abgerichtet werden. Hier zeiget der Deponent ihre Art und Weise die Adepten und Profanen auszuspüren, oder zu schildern, er bringt der Obrigkeit einen Theil der Funfzehnhundert bis zwey Tausend Fragen zu Gesicht, die man beantworten muß zur genauen Beschreibung derer, ihres Characters, ihrer Gewohnheiten ꝛc., die der Adepte auszuforschen Auftrag erhalten hat. — Dann fähret er folgendermaaßen fort:

„Die Art, mit welcher sie ihre Eleven aufklären, steiget mit jedem Grade. — Ein Bruder kann die seiner Classe und die der untern Grade kennen; aber wenn er von den Obern nicht den Auftrag eines Directors, Untersuchers oder Spions erhalten hat, sind alle andere Adepten für ihn das, was sie Unsichtbare nennen. Dieses macht ohne Zweifel die stärkste Kraft des Ordens aus. Auf die Weise beobachten die Chefs einen Untergeordneten, ohne von ihm gekannt zu seyn; sie wissen denn, in welcher Maaße er dem Orden zugethan, oder dem Geheimniß getreu ist, und was das wichtigste ist, im Fall des lange schon gefürchteten Ungewitters, und in allen Gelegenheiten, können sie den Brüdern beystehen, ohne im mindesten Argwöhnen zu machen, daß sie irgend einen Antheil an dem ganzen Systeme haben; weil sie den Brüdern selbst unbekannt bleiben, und um so mehr also den Profanen.

„Es giebet Leute, und man kann sie wahrnehmen, welche diesen Orden (den Illuminatismus) mit vieler Wärme vertheidigen, ohne sich Illuminaten zu nennen. Dieses Verhalten verdient gewiß eine kleine Anmerkung. Entweder sind diese Vertheidiger selbst von dem Orden, oder sie sind es nicht. Wenn sie nicht davon sind, wie können sie den vertheidigen, was sie nicht wissen, und nicht wissen können? Sind sie aber davon, so verdienen sie eben deswegen keinen Glauben, selbst alsdann nicht, wenn sie zu Beweisen einige Schriften produciren, die hingeworfen sind, um ein Blendwerk über den Plan des Ordens zu

machen, oder auch alsdann nicht, wenn sie auf ihre Ehre so viel Gutes davon sagen. Wenn man die Unmöglichkeit von dem Illuminatismus etwas zu wissen, ohne Mitglied zu seyn, recht erwäget; wenn man die Vortheile der Unsichtbarkeit näher zusammenstellet; und wenn man dann etwas daraus in Ansehung dieser Vertheidiger folgern wollte, so würde man sagen, ohne ganz unrecht zu reden, daß sie selbst vom Orden sind, und zwar von jener Art, der Unsichtbaren oder Verschwundenen, wie man sie in der Ordens-Sprache nennet *).

Nachdem nun der Deponente, den Haupt-Plan der Illuminaten so weit seine davon erworbene Kennt-

*) Wenn ich gewisse englische Journalisten, und insbesondere **Mr. Griffith**, oder seinen Stell-Vertreter in dem **Monthly Review** ersuchte, diese Anmerkung des deponirenden Illuminaten recht lesen und überdenken zu wollen, so würde ich eine verkehrte Antwort oder Verdrehung zu erwarten haben, welcher, diese Herren mich in den Fall gesetzt haben, vorbeugen zu müssen. Wenn Männer, die in Gesellschaft mit Straßen-Räubern sich befunden, gerichtlich aussagen, was sie gesehen haben, diese Straßen-Räuber beginnen; oder aber, wenn man selbst die Schriften der Verschwornen produciret; so kann man sehr gut, ohne ihr Spieß-Geselle zu seyn, sie schuldig erklären.

Aber Ihr die Ihr sie für unschuldig ausgebet, wenn Ihr nicht mit ihnen waret, kann denn Eure Stimme die Beweise der Zeugen vernichten? Waret Ihr hingegen von den ihrigen; so ist alles, was man aus Euren Verneinungen schließen kann, dieses: daß Ihr ihnen noch sehr getreu seyd, weil Ihr den einleuchtendesten Zeugnissen gegen sie widerstrebet.

nisse, ohne zu den höchsten Graden gelanget zu seyn, reichten, dargelegt hatte, kömmt er zu den Grundsätzen, welche die Obern ihren Eleven einprägen, und setzt denjenigen oben an, wovon sie eine Art von Sprichwort gemacht haben: **Alle Könige und alle Priester, sind Betrüger und Verräther. . . . Den Selbstmord predigen die Obern den Brüdern, um sie auf die Tage des Ungewitters zu bereiten.**

„Sie verstehen die Kunst, ihn als ein so leichtes und, in gewissen Umständen, nützliches Auskunfts-Mittel vorzustellen, daß es mich nicht Wunder nehmen würde, sagt Herr **Renner**, ein und andern Zögling hingerissen zu sehen, besonders durch den Reitz einer gewissen Wollust, die, wie sie sagen, mit dem Vergnügen, sich selbst zu tödten, verbunden ist, und welches sie durch Beyspiele glaublich zu machen suchen. . . .“

„Aber von allen ihren abscheulichen Grundsätzen scheint mir der allergefährlichste der zu seyn: **Der Zweck heiliget die Mittel.** Nach dieser Moral, welcher sie auch getreulich Folge leisten, bedarf es übrigens nur, um einen ehrlichen Mann zu verläumden, daß sie argwöhnen, er könne eines Tages den Projecten des Ordens hinderlich werden. Sie werden sodann heimlich sich verbinden, diesen seines Amts entsetzen zu machen, jenen zu vergiften, einen andern meuchelmörderischer Weise umzubringen; kurz sie werden alles thun, was sie zum großen Ziele leitet. Gesetzt aber, das Verbrechen eines Illuminaten wird entdeckt; so bleibt ihm immer das pa-

tet exitus zum Auskunfts-Mittel übrig. Das ist eine Kugel vor den Kopf; und er entkömmt der Obrigkeit."

„Von dieser Anmerkung gehet Herr Renner zu dem, was die Illuminaten, das moralische Regiment, die Sitten-Commission, oder das Fiscalat nennen. Diese Commission würde ein, aus den geschicktesten, fähigsten und ehrlichsten Männern, zusammengesetztes Collegium seyn, (ist zu sagen in ihrer Sprache) aus größtentheils zu ihrer Classe der unsichtbaren Illuminaten, gehörenden Männern, und die, da sie das Zutrauen des Souverains besitzen, ihrem Auftrage gemäß, die Sitten, die Redlichkeit eines jeden Subjects ihm bekannt machen würden. Weil aber ohne Redlichkeit die verschiedene Staats-Bedienungen nicht verwaltet werden können; so würde auch jedes Subject im Voraus zu seinem Dienst vorzubereiten seyn. — Ein vortreffliches Project! aber wenn sie es zu Stande brächten, wenn man ihrer Richtschnur folgete, was würde aus allen andern Menschen werden, die nicht ihrem Illuminatismus angehören! Glücklicher Weise ist dieses Project bey Zeiten entdecket worden, sonst würde vielleicht eingetroffen seyn, was ein, von dem Besuche eines auf höherer Stufe stehenden Obern, zurückkommender Oberer prophezeyet hatte: **Wenn alle Stellen, eine nach der anderen, einmal gut besetzt sind, und dann der Orden nur Sechshundert Mitglieder hat; so kann uns nichts weiter widerstehen.**"

Herr Renner endigt mit der Erklärung, daß er den fernerweitigen Zweck des Ordens nicht wisse; daß die Obern

unaufhörlich von diesem Zweck redeten, ohne jemals zu sagen, worinn er bestehe. Er hält ihn für wichtig; aber er überlässet einem jeden zu entscheiden, wie, nachdem was er gesagt hat, dieser Zweck mit den religiösen und bürgerlichen Pflichten bestehen könne. Er bekräftigt durch seinen Eid nun den Inhalt dieser seiner Erklärung, welche er mit seiner Hand unterschrieben, und besiegelt zurücklässet.

Gerichtliche Aussage des Herrn Cosandy, den 3ten April 1785.

Ich habe die Aussage des Herrn Renner nur darum vorangehen lassen, weil sie in Beziehung auf das Gouvernement des Illuminatismus umständlicher ist. Kürzer über diesen Punct abgefasset, ist die des Herrn **Cosandy**, es weniger über die Grundsätze der Secte. Nachdem er mit wenigen Worten gezeiget hat, wie die Freymaurerey zum Deckmantel der Secte dienet, wie der Candidat nach und nach unter das Joch der Obern gezwungen und gefesselt wird, wie gefährlich eine Dienstbarkeit ist, welche die Zöglinge Männern unterwirft, die sichs zur Regel machen, müssig zu scheinen, wenn sie am geschäftigsten sind. Dann gehet er mit dem unglücklichen Minerval, zu den Graden des Illuminati-Minoris und Majoris über. „Hier ist es, sagt er, wo der Zögling etwas mit den Systemen des Ordens bekannt wird, dennoch erhält er dieses Licht sehr langsam, und mit aller möglichen Vorsicht; hier lernet er eine grösere Anzahl Mitglieder und Unter-Oberer kennen, aber die Häupter sind immer für ihn die Unsichtbaren.

Um zu den höheren Graden befördert zu werden, muß er (in der Ordens-Sprache der Secte zu reden), alle Vorurtheile der Religion ablegen; bey seinen Obern muß er wenigstens ganz das Ansehen haben, davon befreyet zu seyn. Denn kein Religionair (das ist ihr Ausdruck) wird in die höhern Grade aufgenommen. Die höchst vortrefliche Obern sind es, welche allen Graden den Ton geben. Ihre Befehle, ihre Grundsätze, ihre Meynungen, ihre Lehren sind die Seele, das Muster, der Geist, das Triebwerk dieses Instituts. Die Chefs und die Obern in der Unter-Ordnung, sind entweder geschickte Betrüger, schwarze und systematische Bösewichter, oder aber Enthusiasten von gutem Glauben, die von anderen geleitet und schändlich hintergangen werden. Der Beweis davon lieget in der Art von Sprüchwörtern, in den Grundsätzen, die sie niemals schriftlich mittheilen, die sie aber unaufhörlich ihren Untergebenen einprägen, und welche sind:

1. „Wenn die Natur uns eine gar zu schwere Last auflegt; so nehmen wir unsere Zuflucht zum Selbstmord, uns davon zu befreyen. *Patet exitus.* Ein Illuminat, sagten sie uns, muß sich lieber den Tod geben, als seinen Orden verrathen; sie rühmen auch, daß dem Selbstmord eine gewisse Wollust anklebe."

2. „Nichts nach Vernunft, alles nach Leidenschaft ist ihr zweyter Grundsatz. Der Zweck, die Fortpflanzung, die Vortheile des Ordens sind ihr Gott,

ihr Vaterland, ihr Gewissen; was dem Orden entgegen ist, ist schwarze Verrätherey."

3. „Der Zweck heiliget die Mittel. Also Lästerung, Gift, Meuchelmord, Verrätherey, Aufruhr, Schandthaten, alles was zum Zweck führet, ist löblich."

4. „Kein Fürst kann den sicher stellen, der uns verräth." In dem Orden gehen also, dem Interesse der Fürsten zuwiderlaufende Dinge vor. Dinge, die, ihrer Wichtigkeit halber, verdienen den Fürsten kund gethan zu werden, — und eine solche Entdeckung würde in den Augen der Illuminaten, Verrätherey seyn, welche sie im Voraus drohen, zu rächen! — Sie haben folglich Mittel, sich ungestraft von ihren Anklägern zu befreyen. — Diese Mittel lassen sich errathen."

5. „Alle Könige und alle Priester sind Spitzbuben und Verräther, oder auch alle Priester sind Bettelbuben." Dem Plan der Illuminaten gemäß, muß die Religion, die Vaterlands-Liebe und die der Fürsten verlöschet werden, weil, sagen sie, die Religion, Vaterlands-Liebe, und die der Fürsten, die Zuneigungen des Menschen an besondere Staaten heften, und ihn von dem weit mehr umfassenden Gegenstande des Illuminatismus abwendig machen."

„Unter ihren Projecten habe ich unter andern bemerkt, was sie das moralische Reich, oder moralische Gouvernement nennen. Von diesem Gouvernement, welches die Stärke eines jeden Staats in ihre Hände brächte. (und welches man hier Collegium oder Rath benahmet

siehet) würden, ohne Appellation an den Fürsten, alle Gnaden-Bezeigungen, alle Beförderungen, und alle abschlägige Bescheide abhängen. Dadurch würden sie ein unbedingtes Recht haben, über die Ehrlichkeit und Nützlichkeit eines jeden Individuums entscheidend abzusprechen. — Dadurch würden sie alle Profanen vom Hofe, und von Bedienungen entfernen, und, nach ihrer Ordens-Sprache, eine heilige Legion ihrer Anhänger, würde den Fürsten umgeben, ihn fesseln, und seine Beschlüsse, nach ihrem Wohlgefallen, dictiren, oder leiten. Dieses Regiment oder moralisches Collegium, welches sie auch eine moralische Commission und ein Fiscalat nennen (das ist eine Art von General-Procuratoren, um das Volk zu regieren) würde der Secte den fürchterlichsten Despottismus über die vier Welt-Theile zuwege bringen, und die Regenten zu verächtlichen und ohnmächtigen Schatten-Bildern, oder gekrönten Sclaven herabwürdigen."

Wir werden dieses Collegium oder moralisches Regiment, in einer neuen gerichtlichen Aussage wieder finden, und ich werde alsdann sagen, wie es hier, den weiteren Projecten, alle bürgerliche Gesellschaft aufzulösen und zu zertrümmern, zum Schleyer dienet. — Herr Cosandy endigt mit der Erklärung, daß er bereit sey, das, was er jetzt vom Munde gegeben, eidlich zu bekräftigen.

Diese gerichtlichen Aussagen, so wichtig sie auch waren, schienen wenig Eindruck zu machen. Sey es, daß die, größten Theils von den Illuminaten selbst ein-

eingenommene und besetzte, Gerichts-Höfe sich stelleten, nichts Ernsthaftes, nichts Gefahr-Drohendes darinn zu finden, oder daß die Entfernung von **Weishaupt**, glauben machte, die Secte sey erloschen, und ihre Verschwörung mislungen; der Himmel mußte sich darinn mischen, und der Blitzstrahl selbst, auf gewisse Weise, die Völker und die Könige benachrichtigen, daß sie noch, weder den ganzen Umfang des wider sie angesponnenen Gewebes, noch die ganze Wirksamkeit der Verschwornen kenneten.

Seiner öffentlichen Functionen in Ingolstadt entsetzt, war **Weishaupt** nach Regensburg geflüchtet. Er hatte daraus sein neues Eleusis, seinen Sitz der Mysterien gemacht; alle seine Verschwörungs-Anschläge waren ihm in diese Freystätte gefolget; und weit entfernt sie für mislungen zu achten, verfolgte er sie mit noch mehrerem Eifer.

Im Innersten oder Abgrunde seines neuen Heiligthums, hatte die Rache ihn noch trotziger gemacht. Von nun an, gänzlich dem Projecte seines Illuminatismus überlassen, und der Mühe und Sorgfalt, welche er bis dahin auf seine öffentlichen Geschäfte hatte verwenden müssen, enthoben, wandte er jetzt um so mehr Fleiß an, seine Emissarien vorzubereiten, sie die Kunst zu lehren, von einem Ort zum andern zu gehen, und auf ihren verschiedenen Missionen, alle Fundamente der Altäre, der Throne, und aller bürgerlichen Gesellschaften und Staats-Regierungen zu untergraben. Unter der Zahl seiner Adepten war ein abgefallener Priester, **Lanz** genannt; **Weishaupt** hatte ihn ausersehen, seine My-

sterien und Verschwörungs-Anschläge nach Schlesien zu bringen. Seine Mission war schon bestimmt, und Weishaupt gab ihm seine letzte Instructionen; auf einmal rollte der Donner über dem Kopfe des Meisters, und des Apostels; der Apostat fiel todt zur Erde, der Blitz erschlug ihn an der Seite von Weishaupt. (Apologie der Illuminaten selbst S. 62).

In ihrer ersten Bestürzung hatten die mitverschworenen Brüder nicht die Zeit gehabt, ihre gewöhnlichen Wege einzuschlagen, um die Brief-Tasche des vom Blitz erschlagenen Adepten, den Augen der Justiz zu entziehen. Diese neue Beweise enthaltende Papiere, nachdem sie an den Bayerschen Hof gesandt waren, brachten denselben endlich zu dem Entschlusse, die von den Herren Cosandy und Renner in ihren Aussagen schon gelieferten Beweise, weiter zu verfolgen. Die Untersuchungen wurden nun näher gegen die gerichtet, von welchen man wußte, daß sie in Ingolstadt in enger Verbindung mit Weishaupt gestanden hatten.

Der Adepte Fischer, erster Richter und Bürgermeister dieser Stadt, und der Bibliothecarius Drexl wurden exilirt. Der Baron Frauenberg, und funfzehn andere Zöglinge von Weishaupt wurden von der Universität relegirt. Nicht ihre Bestrafung selbst, nicht der Blitzstrahl hatte in der Seele ihres Meisters Gewissensbisse erwecket. Man siehet aus folgendem Briefe an Fischer addressiret, wie er sich benahm, um ihren Muth zu unterhalten, und ihnen allen seinen Enthusiasmus, alle seine Wuth und Rachsucht einzuflößen, womit er

selbst seine Verschwörungs-Anschläge verfolgte. „Ich grüße Sie mein Märtyrer, so fängt er seinen Brief an, und stellet nachher vor die Augen seines vorgeblichen Märtyrers, die Stelle aus dem Seneca, wo der Gerechte gegen die Widerwärtigkeiten kämpfend vorgestellet ist, als das würdigste Schauspiel des Himmels; und fähret alsdann fort: „Muß ich Ihnen Glück wünschen, oder muß ich mich mit Ihnen über Ihr Unglück betrüben? Ich kenne Sie zu gut, um mich dieser letzten Empfindung zu überlassen. — Empfangen Sie also meine aufrichtige Glückwünsche, Sie unter denen zu erblicken, welchen die Nachkommenschaft dermaleinst Gerechtigkeit muß wiederfahren lassen, und deren Standhaftigkeit die Wahrheit zu vertheidigen, sie bewundern wird. — Sie sind mir nun drey und viermal mehr werth; jetzt da sie mein Schicksal, und das so vieler anderer großer Seelen theilen.

Ich überlasse es Ihrer Klugheit, ob Sie, dieser schreyenden Ungerechtigkeit wegen, gerichtliche Klage anstellen wollen, oder ob es besser sey, Ihr Exil ohne Murren und Klagen zu erdulden, und auf bessere Zeiten zu warten. Es soll Ihnen an keiner Hülfe fehlen; die Brüder und ich werden Sorge tragen, mit dem Nöthigen Sie zu versehen. Die öffentlichen Blätter werden diese Sache in das ihr gebührende Licht stellen. Daß Drexl sich unterdessen nach Brünn begebe. — Lassen Sie die Lacher lachen, und unsere Feinde sich freuen; ihre Freude wird sich eines Tages in Weinen verwandeln. Schätzen Sie sich glücklich, mit

dem besten Theile der Nation zu leiden. Wenn ich Jemanden meinen Segen geben kann, so empfangen Sie ihn von meinen beyden Händen. Seyn Sie gesegnet. O! Sie, der würdigste und standhafteste meiner Helden. — Es ist mir leid, daß alles dieses grade in dem Augenblicke sich zuträgt, da ich nach den Ufern des Rheins gehe. Ich verreise nächstbevorstehenden Monat, und werde erst in etzlichen Monaten zurückkommen. Mitterweile bin ich nicht müssig und es ist nicht ohne Ursache, daß ich in diese Gegenden gehe. Machen Sie es unsern Brüdern bekannt. Seyn Sie fest und standhaft; es kann für Sie keine Unehre daraus erwachsen; fahren Sie fort, wie Sie angefangen haben. Selbst ihre Feinde werden gezwungen seyn, Sie zu bewundern. Adieu! Würdiger, empfinden Sie ihre ganze Größe; Ihre Feinde sind in ihren Siegen sehr klein. — Regensburg den 9ten April 1785."

„P. S. Wenn Sie Geld nöthig haben, so werde ich in München die nöthigen Verfügungen treffen, daß man es Ihnen zusende."

Dieser Brief ward entweder aufgefangen, oder auf eine ganz andere Weise dem Churfürsten zu Händen gebracht; (S. Or. Schr. Th. 2. letzter Br. und Note.) und er sahe daraus endlich, alles was man von einem Manne zu befürchten habe, welcher die Kunst, die Verschwornen anzufeuern und seinen Enthusiasmus ihnen einzuflößen, so weit trieb. Er setzte daher eine geheime Commission nieder, um neue Zeugen-Aussagen zu bekommen. Der Hofrath Urbschneider, und Herr Grünberger,

Mitglied der Academie der Wissenschaften, von denen auch bekannt war, daß sie seit zwey Jahren den Illuminatismus verlassen hatten, wurden zum gerichtlichen Verhör vorgeladen. Der Priester Cosandy mußte aufs Neue mit ihnen erscheinen. Ihre gemeinschaftliche Aussage würde dem Leser, einen großen Theil dessen wieder unter die Augen bringen, was wir bereits in der des Herrn Renner, und in dem Gesetz-Buche der Illuminaten, über die Art, wie die Secte sich der Freymaurer-Logen bemächtiget, und deren Einkünfte sich zugeeignet, um die Kosten ihrer Reisenden zu bestreiten, und ihre Zöglinge zu vermehren, wahrgenommen haben. Man würde ferner den nemlichen Gang in der Kunst der Brüder-Forscher oder Ausspäher, dieselbigen Eide, denselben Calender, und denselbigen Chiffer für die ersten Grade, darinn finden.

—

Die Deponenten hatten die Zeit zu den Mysterien zu gelangen, nicht abgewartet, bevor sie den Orden verlassen haben. Die ihnen beygebrachte Grundsätze, sind aber darum nicht weniger merkwürdig: Ich begnüge mich mit der Uebersetzung, dieses höchstwichtigen Theils ihrer Zeugnisse. Vielleicht hätte ich mich begnügen sollen, nur bemerklich zu machen, wie sehr diese neue Erklärung mit derjenigen übereinkömmt, welche man schon gelesen hat; von der andern Seite aber ist man vielleicht selbst die Wiederholungen über so interessante Gegenstände, dem Leser schuldig, weil sie den Beweisen, durch die Anzahl, die Eigenschaft und Uebereinstimmung der Zeugen, mehr Gewicht, mehr Stärke geben.

Gemeinschaftliche gerichtliche Aussage des Hof-Rath Uthschneider, des Priester Cosandy, und des Academici Grünberger den 9ten September 1785.

„Bey den Illuminaten ist der Gegenstand der ersten Grade, ihre jungen Leute zu bilden, und zugleich die Auskundschaftung aller Sachen. Die Obern suchen von ihren Untergebenen diplomatische Acten, Documente, Original-Urkunden zu erhalten; sehen jederzeit mit Vergnügen, wenn sie sich aller Art von Verrätherey überlassen, theils, um selbst aus den verrathenen Geheimnissen Nutzen zu ziehen, theils, um die Verräther selbst in einer beständigen Furcht zu erhalten, indem sie ihnen drohen, ihre Verrätherey zu entdecken, wenn sie sich widerspenstig zeigen sollten. — Oderint dum metuant. (Sie mögen hassen, wenn sie nur fürchten; das ist der Grund dieses Gouvernements)

„Die Illuminaten dieser ersten Grade werden nach folgenden Grundsätzen erzogen:"

1. „Der Illuminat, der in die höhern Grade kommen will, muß von aller Religion frey seyn. — Denn ein Religionär, sagen sie, dies ist Jedermann, der eine Religion hat, wird niemals zu den höhern Graden erhoben."

2. „Das patet exitus, oder aber, die Lehre des Selbstmordes, ist hier beynahe, mit denselben Worten ausgedruckt, als in der vorherigen Aussage; die Deponenten fahren fort:

3. „Der Zweck heiliget die Mittel. — Die Wohlfarth des Ordens rechtfertiget die Verläumdungen die Ver-

giftungen, die Verrätherey, die Rebellion, kurz alles, was die Vorurtheile der Menschen Verbrechen nennen.

4. „Man muß den Obern des Illuminatismus mehr gehorchen, als den Souverains, oder den Obrigkeiten, welche das Volk regieren. Wollte jemand den Regenten mehr anhangen, so taugt er nichts für uns. Unsern Obern muß man Ehre, Glück und Leben aufopfern. Die Regenten des Volks sind Despoten, wenn sie nicht von uns regiert werden; sie haben kein Recht über uns freye Menschen."

„In Teutschland muß nicht mehr als ein, höchstens zwey Fürsten seyn, sagte der Marquis de Constanza. — Diese Fürsten müssen Illuminaten seyn, und dergestalt von unsern Adepten geleitet, und von ihnen umgeben seyn, daß kein Profaner sich ihrer Person näheren könne. Die großen und die geringeren Bedienungen des Staats, müssen niemanden anders zu Theil werden, als Mitgliedern unsers Ordens. Alles was das Beste des Ordens befördert, muß man thun, wenn es gleich dem Besten der Regenten zuwider läuft. Auch müssen die Souverains die niedrigen Grade des Ordens mit durchgehen; sie sollen nicht zu den höhern Graden erhoben werden, als bis sie die guten Absichten des Ordens, dessen gänzlicher Zweck ist, die Völker von der Sclaverey der Fürsten, des Adels und der Geistlichkeit zu befreyen; die Gleichheit der Stände und der Religion einzuführen, und die Menschen frey und glücklich zu machen, wohl eingenommen haben. — Haben wir einmal in Bayern Sechshundert Illuminaten, so ist Niemand im Stande, uns zu widerstehen."

Ich habe über diesen Artikel einige Anmerkungen versprochen; ich werde sie für diejenigen machen, die voreilig daraus schließen würden, daß, weit entfernt alles Staats-Regiment, alle bürgerliche Gesellschaften zu zerstören, die Illuminaten, im Gegentheil, nichts anders suchten, als ganz Teutschland unter einem Staats-Regimente zu vereinigen *).

Ohne Zweifel hatten dieses die Deponenten in ihren Schulen vernommen; aber man lasse nicht aus der Acht, daß keiner dieser Deponenten noch zu den Graden der Mysterien gekommen war. In dem des Adepten, würden sie die, auf die gänzliche Zerstörung der bürgerlichen Gesellschaft gerichtete Absicht, deutlicher erkannt haben. Da sagt der Illuminaten-Hyerophante nicht mehr: in Teutschland soll nur ein Fürst oder eine Nation seyn; er sagt; Die Fürsten und die Nationen sollen denn von der Erde verschwinden, und jeder Vater soll, wie Abraham, der Priester, der unbeschränkte Souverain seiner Familie, und die Vernunft das einzige Gesetz-Buch des Menschen seyn. Da saget

*) Das ist es grade, was die Illuminaten wünschten, uns noch glauben zu machen, um den Abscheu vor ihren, durchaus Gesellschaftswidrigen, Complots zu vermindern. Eben dasselbe ist es, was sie in England uns sagen, um die Eindrücke zu schwächen, welche unsere Denkwürdigkeiten über die Secte machen könnten. Ich weiß nicht, wer der Ohrenbläser derjenigen ist, die dieser Täuschung Glauben zu verschaffen suchen. Aber sollte es auch der, bey den Illuminaten in Teutschland sehr berühmte Herr **Böttiger** seyn? so würde ich doch wenig von seinen Argumenten fürchten. Der Leser vergleiche die seinigen, und die meinigen, mehr verlange ich nicht.

er ferner ausdrücklich, daß die **geheimen Gesellschaften** bestimmt sind, diese Revolution hervorzubringen, und daß **dieses eins der größten Geheimnisse seines Illuminatismus ist.** Da leuchtet endlich das Vorhaben, die Menschen zu dem sogenannten **Patriarchalischen** oder **Nomadischen wilden** Leben zurückzuführen, und die ausdrückliche Erklärung, daß der ursprüngliche Fall der Menschen ihre Vereinigung in bürgerliche Gesellschaft sey, auf eine unverkennbare Weise, in die Augen.

Alles was die Herren **Uthschneider, Cosandy** und **Grünberger** demnach hier deponiren, ist wahr für ihre Grade; das heißt, es ist wahr, daß dieses würklich das ist, was man ihnen in den Graden des Illuminati Minoris und Majoris gesagt hatte. Ja, es kann selbst wahr seyn, daß die Illuminaten gleich Anfangs nur suchen, die kleinen Fürstenthümer Teutschlands in eines, oder höchstens zwey zusammen zu schmelzen, aber was sie aus den letzten teutschen Fürsten, und der teutschen Nation, und aus allen Nationen zu machen gesonnen sind, wenn der Augenblick des großen Geheimnisses erscheint, offenbaret sich nicht weniger. Alsdann stehet es mit diesem einzigen Fürstenthum so, wie mit ihrer **Religion.**

Wir sehen sie zwar hier auch, von der in die Welt zurückzurufenden **Einheit der Religion** schwätzen, gleich der Einheit oder Gleichheit **der Stände**; aber sagen sie nicht ebenfalls, um zu ihrem letzten oder höchsten Geheimnisse zu gelangen, müsse man anfangen, von aller Religion sich loszumachen? Diese Absicht, Teutschland an einen Fürsten zu bringen, ist augenscheinlich nichts anders, als ein rauher flacher Stein; und so ist es gleichfalls mit

dem Projecte, alle Fürsten durch die ihrigen zu regieren, beschaffen. Wenn die Zeit herankömmt, so verwandeln sich für die Adepten alle diese Projecte in das, daß auf der Erde, keine Staaten, keine Fürsten, und keine bürgerliche Regierungs-Verfassungen mehr zu dulden sind. Von dem Grade unserer Deponenten an, ist schon leicht zu sehen, wie die Secte sie zu diesen höchsten Geheimnissen vorberettet, wenn sie dem vorgeblichen Projecte, eines einzigen Staats in Teutschland, die Lehre hinzusetzt, die wir bereits in der ersten Aussage gefunden haben, und die man in folgenden Ausdrücken hier wieder zum Vorschein kommen siehet:

5. „Fürsten- und Vaterlands-Liebe widersprechen, den weit aussehenden Gesichts-Punkten des Ordens. — Man muß glühen für den Zweck." In den Graden, zu welchen die Deponenten gelanget sind, haben wir es auch gesehen, man redet mit ihnen ohne Unterlaß von diesem Zwecke; aber man saget ihnen nicht, was er ist. Sie gestehen selbst, ihn nicht zu kennen; und Sie wissen, daß man zu höheren Graden gekommen seyn müsse, um ihn sich zu Tage legen zu sehen; Ihrer Erklärung selbst entgegen, würden wir ihn also auf das, was man ihnen von der in Teutschland einzuführenden Einheit des Staats und der Religion gesagt hat, beschränken. Und wie würde denn überdem die Vaterlands- oder National- und die Fürsten-Liebe, mit dem Wunsche, eine große Nation unter einen Fürsten zu vereinigen, unverträglich seyn? Will man diese Unverträglichkeit der Patriotischen- oder National-Liebe mit den weiterausseyenden Projecten des Il-

luminatismus wahrnehmen? So erwarte man den Zeitpunct, wo die Secte ihre Lästerungen gegen die Vaterlands-Liebe verdoppelt, und so bestimmt, ihren Adepten erkläret, daß die geheimen Gesellschaften errichtet sind, um die Fürsten und die Nationen von der Erde verschwinden zu machen, und daß dieses eines ihrer großen Mysterien sey. Dieses ist auch das Complot, welches man den Völkern vor die Augen stellen muß; das ist es, was die Kunstgriffe der Illuminaten, und ihre Einwirkung bey gewissen Journalisten, selbst in England, uns verpflichten, mitten unter einer Nation zu wiederholen, deren Untergang gegenwärtig das hauptsächlichste Ziel der Secte geworden ist. — Wir wollen nun wieder zu den Declarationen unserer Zeugen zurückkehren.

„Die Obern des Illuminatismus müssen, als die vollkommensten und aufgeklärtesten Menschen betrachtet werden, an deren Untrüglichkeit man nicht zweifeln darf. Nach diesen moralischen und politischen Grundsätzen, werden die Illuminaten in den untern Graden erzogen. Nach Maaßgabe, Art und Weise, wie sie solche auffassen, oder dem Orden ergeben, oder ihn zu unterstützen fähig, sich erweisen, werden sie zu seinen Dienstleistungen angenommen. Sie thun alles mögliche, um zu bewirken, daß die Post-Büreaux, in allen Ländern, ihren Adepten anvertrauet werden; auch berühmen sie sich der Kunst, die Briefe zu öffnen, und wieder zuzumachen, ohne daß man es bemerke. Sie ließen uns schriftlich folgende Fragen beantworten: wie würde es möglich seyn, ein allgemeines Sitten-Regiment in Europa einzuführen, und welches würden die Mittel dazu

seyn? Würde die christliche Religion dazu nöthig seyn? Müßte man einen Aufstand erregen, um dazu zu gelangen? ꝛc."

„Man frug uns auch, zu welchen Brüdern wir das größte Zutrauen haben würden, im Fall eines auszuführenden wichtigen Vorhabens? — Und ob wir geneigt wären, dem Orden das Recht über Leben und Tod zu geben, das Recht des Schwerdts jus gladii?"

„Durch diese Lehren der Illuminaten, und durch ihre Handlungen, ihre Aufführung, ihre Aufmunterung zur Verrätherey, vollkommen von der Gefährlichkeit der Secte überzeuget, traten Wir, der Hofrath **Uthschneider** und der Priester **Dillis** aus ihrem Orden; der Professor **Grünberger**, der Priester **Cosandy**, **Renner** und **Zaupfer** thaten desgleichen acht Tage nachher; obschon die Illuminaten uns auf eine schändliche Weise zu betrügen suchten, und uns versicherten, daß des Churfürsten Durchlauchten, eins ihrer Mitglieder wären. Wir sahen deutlich, daß ein, sein eignes Interesse kennender, und für das Wohl seiner Unterthanen väterlich sorgender, Fürst nie diese, beynahe überall unter dem Freymaurer-Namen sich verbreitete Secte, dulden werde; weil sie Zwiespalt, und Uneinigkeit unter den Vätern und Kindern, unter den Fürsten und den Unterthanen, und unter den aufrichtigsten Freunden errege und ausstreue. — Weil sie in wichtigen Angelegenheiten, die Partheylichkeit in den Justiz-Höfen und Raths-Collegien obsiegen, und jederzeit das Interesse des Ordens, dem des Staats, und das Wohl der Adepten, dem der Profanen vorziehen, machen würde."

„Die Erfahrung hatte uns überzeuget, daß sie ihren Zweck, die ganze Bayersche Jugend zu verderben, erreichen würde. Die Kennzeichen beynahe aller ihrer Eleven, waren Ruchlosigkeit, Sitten-Verderbniß, Ungehorsam gegen den Fürsten, gegen ihre Eltern und Vorgesetzte, und die Vernachlässigung der nützlichsten Studien. Wir sahen, daß die unglücklichen Folgen des Illuminatismus seyn würden, gänzliches Mißtrauen unter dem Fürsten und seinen Unterthanen, dem Vater und seinen Kindern, dem Minister und seinen Secretairs, unter allen verschiedenen Gerichts-Höfen oder Raths-Versammlungen. — Wir ließen uns die oft wiederholte Drohung: Kein Fürst kann den sicher stellen, der uns verräth, nicht schrecken. Wir verließen einer nach dem andern, diese Secte, welche unter verschiedenen Namen, nach der Versicherung unserer vormaligen Herren Mit-Brüder, schon sehr ausgebreitet seyn soll, in Italien, und vornemlich in Venedig, in Oesterreich, in Holland, in Sachsen, an dem Rhein, besonders in Frankfurt, und selbst in Amerika. — Die Illuminaten mischen sich, so viel sie können, in die Staats-Sachen, und erwecken überall Unruhen, wo das Wohl des Ordens es erfordert."

Hier fanden sich die Namen verschiedener Unsichtbaren oder sogenannten Verschwundenen, verschiedener Oberer, und einige der wirksamsten Mitglieder; eine zweyte Liste lieferte die Namen verschiedener anderer, die ohne noch den Zweck des Ordens zu kennen, unterdessen sehr eifrige Anwerber waren; aber die Regierung hat für gut befunden, die zwey geheime Listen zurückzuhal-

ten. Die Zeugen fuhren fort: „Wir kannten die andern Unsichtbaren nicht, welche wahrscheinlich noch mehr erhabene Obere sind. Nach unserm Abgange, verläumdeten uns die Illuminaten überall, auf eine schändliche Weise. Ihre Cabale richtete es in die Wege, daß auf alle unsere Gesuche abschlägige Antwort erfolgte; sie machten uns verhaßt und verdächtig bey unsern Obern; sie trieben ihre Verläumdung so weit, daß sie einen von uns, in den Verdacht des Meuchelmords brachten. Nach einem ganzen Jahre dieser Verfolgungen, kam ein Illuminate zum Hofrath **Uthschneider**, ihm vorzustellen, daß die Erfahrung ihn genugsam würde überzeuget haben, daß er überall von dem Orden verfolgt wäre, und daß ohne dessen Protection wieder zu erlangen, er in keinem seiner Gesuche reußiren würde, daß er aber noch zurückkehren könnte.“ Hier endiget sich die von den dreyen Deponenten unterschriebene gerichtliche Aussage. Unter ihrer Signatur lieset man, daß, nachdem ein jeder besonders vor die Commission gerufen, und einem jeden diese Acte vorgelesen worden, sie die Wahrheit derselben aufs Neue mit einem Eide bekräftigten, den 10ten September 1785.

Ich überlasse dem Leser die Natur und Stärke, dieser erhaltenen ersten Beweise gegen den Illuminatismus in Erwegung zu ziehen; und schreite zu den Entdeckungen, die endlich das enthülleten, was in Absicht der weiteren Projecte der Secte zu entdecken übrig war.

Achtes Kapitel.

Folgen der Entdeckungen in Bayern über den Illuminatismus; Verfahren des Hofes gegen die Häupter der Secte; Verzeichniß und Liste der vornehmsten Adepten.

So wichtig auch die von dem Bayerschen Hofe eingezogene Nachrichten und Zeugnisse über und gegen den Illuminatismus waren, so gingen ihm doch noch unbestreitbare Beweise ab, über die Projecte, und den weitern Zweck, welche die Secte mit so vieler Sorgfalt verborgen hielt, und worüber keiner der abgehörten Zeugen mehr noch nicht, als sehr unvollkommenes Licht hatte geben können. Man hatte zur rechten Zeit verabsäumet, der Schriften von **Weishaupt** sich zu bemächtigen, und es war mehr als zu wahrscheinlich, daß die Adepten alle mögliche Vorsicht würden genommen haben, die ihrigen auch der strengsten Nachsuchung zu entziehen. Der Hof schien auf die, welche hätten veranstaltet werden müssen, wenig Bedacht zu nehmen, und begnügte sich auf diejenigen der Adepten ein wachsames Auge zu ha-

ben, welche noch eine verdächtige Verbindung unter sich, oder mit ihren Häuptern unterhalten würden. Einzig und allein dieser Ursachen halber, wenn man der Apologie der Illuminaten glauben will, sind **Delling**, Stadt-Richter in München, und **Krenner**, Professor in Ingolstadt, ihrer Aemter entsetzt, der Graf **Savioli**, und der **Marquis von Constanza** aus Bayern exilirt, und der Baron von **Megenhoff** zu einem monatlichen Gefängniß in ein Kloster verurtheilet worden.

Dem Verfasser der Apologie zufolge, war es auch einzig und allein, weil er sich weigerte, von der Casse der Illuminaten Rechnung abzulegen, daß dem Canonicus **Hertel** seine Pfründe genommen war. Im Grunde aber beweiset die Rolle, welche man die mehrsten dieser Adepten hat spielen sehen, daß der Hof schon hinlänglich auf ihr **Sujet** unterrichtet war, und daß er dennoch die Mildigkeit so weit erstreckte, daß er dem **Savioli**, dem **Brutus** der Illuminaten, und **Constanza** ihrem **Diomedes**, dem Anwerber des berüchtigten **Knigge**, jedem eine jährliche Pension bewilligte, die sie überall genießen konnten, nur nicht in Bayern. So gelinde auch diese Strafen für Verschworne dieser Art war; so ließ gleichwohl die Secte ihre Beschwerden und ihr Geschrey in ganz Teutschland ertönen, gegen eine Verfolgung, die sie für den höchsten Grad des Despotismus, der Unterdrückung, und der Ungerechtigkeit ausgab. Die wider sie geschehene gerichtliche Aussagen, waren öffentlich bekannt gemacht worden, deren Urheber sich nun genöthiget fanden, auf einen Strom von Schmäh-Worten von Trugschlüssen und

Verläumdungen, wobey der Hof nicht verschonet war, zu antworten. Alles schien in eine Art von Literatur-Krieg verwickelt zu seyn, in welchen die Unverschämtheit der Apologisten beynahe dahin es gebracht hatte, daß die Weisheit und Gerechtigkeit des Churfürsten in ganz Teutschland verdächtig gemacht war *). Es war Zeit, zu allen Mitteln zu schreiten; die unwidersprechliche Beweise würden herbeyschaffen können. Endlich den 11ten October 1786 in dem Augenblick, wo sich **Cato Zwack** vor allen Nachsuchungen gesichert glaubte, begaben sich obrigkeitliche Personen, auf Befehl des Churfürsten, in sein Haus zu Landshut, andere machten zur selbigen Zeit und auf gleichen Befehl einen Einfall in das, dem Adepten **Hannibal**, Baron **Bassus** gehörende Schloß **Sanderdorf**. Die Frucht dieser Nachsuchungen war die Entdeckung der Briefe, der Reden, Vorschriften, Projecte, und Statuten, die man für die wahren Urkunden der Verschwornen ansehen kann, davon der Bayersche Hof eine Sammlung unter den Titel: **Original-Schriften des Ordens und der Secte der Illuminaten** hat drucken lassen. Die Conspiration des **Weishaupts** erschien dann in einem so abscheulichen Lichte, daß man kaum begreifen konnte, wie alle menschliche Schandthaten hinreichend dazu hätten seyn können. Vorgedruckt war aber den beyden diese Schriften befassenden

*) In Ansehung dieses Krieges, lese man hauptsächlich die Apologie der Illuminaten, und den Nachtrag zu der Apologie ꝛc., und die Antwort der Deponenten. Große Absichten des Ordens der Illuminaten, den Nachtrag dazu ꝛc. No. 1. 2. 3.

Bänden, für alle die, so an der Glaubwürdigkeit einigen Zweifel haben würden, eine Einladung nach München zu kommen, um durch die Inspicirung der in dem Archive des Churfürsten niedergelegten Acten-Stücke sich zu überzeugen; mit dem angehangenen Befehle, Niemanden die Bewahrheitung oder Untersuchung zu weigern. Kein ander Hülfs-Mittel blieb also den Verschwörern übrig, als Lerm zu schlagen, über die Verletzung der häuslichen Geheimnisse. Sie überschwemmten das Publicum von neuem mit ihren vermeinten Rechtfertigungen, sie hatten die Unverschämtheit zu begehren, daß man in ihren Schriften ungleich mehr zur Beglückung des menschlichen Geschlechts entworfene Projecte sehen solle, als eine würklich angezedelte und durch sie fortgeführte Conspiration wider die Religion, oder die bürgerliche Gesellschaft; sie gaben, so viel als möglich, ihren Briefen und Reden verfängliche Wendungen; aber niemals wagten sie eine ihrer Schriften für falsch oder untergeschoben zu erklären. In ihrer eigenen Apologie, findet sich alles von ihnen selbst eingestanden, und die Conspiration gegen die Religion, und die bürgerliche Gesellschaft, welche das Resultat davon ist, lieget zu klar erwiesen vor Augen, als daß die Sophismen täuschen könnten *).

*) In Hinsicht dieser Geständnisse und aller dieser Entschuldigungen, sehe man das Vertheidigungs-Schreiben von **Zwack**; die Vorrede des angeblich verbesserten Illuminatismus von **Weishaupt**, die Vertheidigung des Baron von **Bassus**, und hauptsächlich die endliche Erklärung von **Knigge**. Dieser letztere erkennet ganz bestimmt alle die in der Sammlung der Original-Schriften ihm zugeeignete Briefe, für ächt,

Nicht zu seiner Rechtfertigung alleine, hatte der Bayersche Hof diese Beweise öffentlich bekannt machen lassen. Die Verschwörung erstreckte sich über alle Altäre, über alle Throne und über alle Reiche. Der Churfürst sandte an alle Mächte von Europa ein Exemplar der Original-Schriften. Alle empfingen sie, diese glaubwürdige Nachricht von der ungeheuren, so gründlich überdachten, und, zu ihrer und aller Nationen Verderben, tief angelegten Revolution. Die Antworten der Minister bestätigten den Empfang der Nachricht und der Schriften.

Der Geschichtschreiber fräget nun jetzt: wie ist es denn möglich, daß solche wichtige und überzeugende Beweise einer für die Könige und die Völker so schrecklichen Verschwörung, so geraume Zeit überall anderswo, als in Teutschland sind unbekannt geblieben? Von dem Augenblick an, da man die Beweise erhalten hatte, dünket mir, hätte die Sammlung ein Lese-Buch aller Familien werden müssen. Ein jeder Hausvater hätte es zur Hand nehmen und zu seinen Kindern sagen müssen: Sehet da, was eine höllische Gesellschaft, wider unsere Gesetze, unsern Gott, unsere Staats-Verfassung, und wider unsere Altäre und unser Eigenthum im Schilde führet. Wahrscheinlich würde sodann ein allgemeiner, und dauernder Unwille die Gemüther erfüllet und verwahret, und den Complotten vorgebeuget haben. Die Verschwörer befürchteten wenigstens diese natürliche Wirkung von der geschehenen Entdeckung ihrer Absichten und Ausführungs-Mittel. Da sie die Be-

und citirt ohne Unterlaß, die von **Weishaupt** als eben so authentisch, wie die seinigen.

weise davon nicht aus dem Wege räumen konnten, so versuchten sie das Unmögliche, deren Verbreitung zu verhindern. An der andern Seite kannten die Höfe und die Minisiters den Einfluß und die Wirksamkeit der heimlichen Gesellschaften noch nicht genug; die der Bayerschen Illuminaten schienen ihnen mehr verachtungswürdig als schrecklich; selbst das Ausschweifende ihrer Complots, sahen sie für Hirngespinste an; und vielleicht fürchtete auch die Politik, durch die weitere Publicirung dieser Conspirations-Schriften den darinn enthaltenen verfänglichen Trugschlüssen Eingang zu verschaffen, und so die Gefährlichkeit der Illuminaten-Grundsätze zu vermehren. Endlich war auch die Sprache, in welcher diese Sammlung der Original-Schriften erschien, wenig in den übrigen Theilen von Europa bekannt; man glaubte besser zu thun, sie in tiefe Vergessenheit sinken zu lassen. Auf solche Weise erkläret sich gewissermaßen diese sonderbare Erscheinung, die Unwissenheit, worin man aller Orten, außer Teutschland, über die Sammlung ihrer Papiere sich noch befand, als ich den Gebrauch ankündigte, den ich mich anschickte, in diesen Memoiren davon zu machen.

Zu noch weit größerer Verwunderung gereichen, und alle menschliche Begriffe zu übersteigen, würde die Unthätigkeit und die Art von Schlummer scheinen, darinn die teutschen Höfe selbst sich begraben hielten, mitten in den Gefahren, die der Bayersche ihnen so gegenwärtig und anschaulich machte, wenn die Progressen der Illuminaten nicht die Erklärung lieferten. Zum Unglück des Reichs starb Friedrich der Zweyte, als man diese großen Be-

weise gegen die Illuminaten erhalten hatte. Aus den ersten Nachrichten, die dieser Fürst von wegen ihrer Conspiration erhielt, erkannte er gleich die aufrührerischen und anarchischen Principien, welche er schon bey den Sophisten wahrzunehmen, sich genöthiget gefunden hatte; die Illuminaten belehren uns jetzt, daß auf seinen Antrieb der Münchner Hof ihr Oberhaupt, und die zuerst entdeckten Adepten verfolgt habe. (S. den in No. 12. der Weltkunde befindlichen Aufsatz, Tübinger Zeitung.)

Was würde er nicht selbst wider die Secte gethan haben, wenn er aus den Original-Schriften gesehen hätte, wie sehr die Adepten anfingen, in seinen eigenen Staaten sich zu verbreiten? Unter einem auf die zur Erhaltung des Staats-Regiments nothwendige Autorität, so eifersüchtigen, und mit Recht gegen die Sophisten der Rebellion aufgebrachten Fürsten, wie er es war, würden Minister sich nicht erlaubt haben, die Briefe, womit der Bayersche Hof seine Nachrichten und Beweisthümer wider die Secte begleitet hatte, höhnisch und spottend zu beantworten. Abee die Schriften der Illuminaten wurden nur erst den 11ten und 12ten October 1786 entdeckt, und Friederich starb den 17ten August des nemlichen Jahrs. Sein Nachfolger ward einer andern Art, beynahe eben so betrügerischen Adepten, als die in Bayern, zur Beute.

Der Kayser Joseph war noch nicht genug von den Logen, die ihn umgaben, unterrichtet; mehrere Fürsten waren schon von dem Illuminatismus verführt, ges

bunden und gefesselt, welches ihre Gleichgültigkeit erklärt; zugleich auch wie deren verschiedene sich finden konnten, in deren Augen, das Verfahren des Münchner Hofes, nur eine Verfolgung ihrer eigenen Brüder war. Der Fürst-Bischof von Regensburg war der einzige, der die Gefahr einsahe, und durch seine Verfügungen, den des Churfürsten von Bayern beytrat.

Die vom Bayerschen Hofe publicirte Beweisthümer waren inzwischen eben dieselben, aus welchen man in diesen Memoiren, die einleuchtendste Bewahrheitung aller Illuminaten-Complots hat hervortreten gesehen. . . Alles in diesen Papieren oder Acten, jedes einzelne Blatt mit eingeschlossen, zeigte sowohl die Schändlichkeit der Mittel, als der Projecte. Auf Billete, welche mehrentheils im Ordens-Chiffre von dem Bruder Ajax Massenhausen geschrieben waren, fanden sich Recepte, ihre *Aqua toffana* zu verfertigen, das unfehlbarste aller Gifte; schwangeren Frauen die Frucht abzutreiben; die Luft eines Zimmers ungesund und vergiftend zu machen. Bey einer Sammlung von Einhundert und dreyßig Siegel von Fürsten, Herrschaften, und Banquiers, fand sich noch das Geheimniß, alle diejenigen nachzumachen, welche der Orden, den Umständen gemäß, nöthig hatte; die Beschreibung eines Schlösses, davon die Adepten nur allein das geheime Kunstwerk wissen sollten; auch die einer Kiste, bestimmt ihre Schriften zu verbergen, und welche unter den Händen eines Profanen, der es versuchen würde, sie zu öfnen, in Feuer aufs

gehen sollte. — Andere von Zwack geschriebene fliegende Blätter enthielten das Project, einige ihrer Adepten in dem Gefolge eines Gesandten anzustellen, um zum Nutzen der Verschwornen einen so einträglichen, als betrügerischen Handel zu treiben. Man fand darinn ferner die **geheime Anmerkung, daß alle Illuminaten-Obern mit beyden Händen zu schreiben, verstehen müssen.** Ein Manuscript ganz von seiner Hand, war ein sehr köstliches Product für den Orden, welches unter dem Titel: **besser als Horus**, alle Lästerungen des Atheismus enthielt. (S. Or. Schr. Th. 1. Abschnitt 18. 19. und 21.). So wenigen Eindruck auch die öffentliche Bekanntmachung dieser Entdeckungen auf die andern teutschen Fürsten machte, so fuhr doch der Bayersche Hof mit seinen gerichtlichen Verfahren gegen die Secte fort. Ohngefähr zwanzig Adepten wurden citiret, und einige ihres Amts ensetzt, andere zu einer Gefängniß-Strafe auf einige Jahre verurtheilet, noch andere, besonders **Zwack**, nahmen die Flucht, um der Gerechtigkeit zu entgehen. Die des Churfürsten wird wenigstens nicht des Blutdurstes beschuldiget werden können. Nicht ein einziger von diesen Adepten wurde zum Tode verurtheilet. Diese Strafe schien **Weishaupt** vorbehalten zu seyn. Man setzte einen Preiß auf seinen Kopf; die Regierung zu Regensburg, welche gleich Anfangs sich geweigert hatte, ihn zu verjagen, wagte es doch nicht, ihn offenbar zu unterstützen. Er flüchtete zu Ihro Durchlaucht dem Herzog von Sachsen-Gotha. Der Schutz, den er daselbst fand, und der, den an verschiedenen Höfen mehrere seiner Adepten, selbst von denen, die in München

verbannet waren, noch jetzt genießen, erklärt sich durch die Menge der Schüler, die er schon auf den erhabensten Posten, selbst im Range der Fürsten, hatte. Das Verzeichniß dieser letztern würde vielleicht die Nachkommenschaft Wunder nehmen, wenn es ganz vollständig bekannt wäre, und besonders wenn wir nicht schon gesehen hätten, welcher Mittel **Weishaupt** zu ihrer Verführung sich bediente, indem er ihnen erstlich einen Theil seiner Mysterien verhelete; und wie er sie in der Folge verblendete und fesselte, indem er sie mit Adepten umringete, welche entweder für sich selbst oder für Vertraute, der wichtigsten Stellen im Ministerium, in den Gerichts-Höfen, oder Raths-Versammlungen sich zu bemeistern wissen. Ich behaupte nicht, daß diese Kunstgriffe des Illuminatismus die Fürsten-Schüler von **Weishaupt** gänzlich entschuldigen. Ohnfehlbar haben sie erst durch seine gottlose Verstellung sich hinters Licht führen lassen, bevor sie Spielbälle seiner Complots geworden sind, und ohnfehlbar ist das eine die gerechte Strafe des andern.

Dem sey nun wie ihm wolle, an der Spitze dieser Adepten befindet sich **Ludewig Ernst** von Sachsen Gotha; sein Ordens-Name bey den Illuminaten war **Timoleon**. Nach allen Nachrichten, so ich aus Teutschland erhalten habe, siehet dieser Fürst seinen Irrthum endlich ein, und beschäftiget sich dermahlen ungleich mehr, mit dem Wohl seiner Unterthanen, als mit den Mysterien der Secte; er erlaubt selbst nicht mehr, daß **Weishaupt** in seiner Gegenwart erscheinet, aber sein natürlich gutes Herz lässet nicht zu, seine Wohlthaten zurückzunehmen, selbst bey denen nicht, die er beungnadiget. Und

hieraus erkläret sich die Pension, welche er dem Anführer des Illuminatismus noch immer zufließen läßt *). Dahingegen ist **Weishaupt** der Zutritt bey **Maria Charlotte von Meinungen**, Gemahlin Ihro Durchlauchten nicht verboten; woraus denn weiter auch die, dem Stifter so vieler Complotte, noch an diesem Hofe gestattete Freystätte sich erkläret, der veränderten Stimmung des Fürsten ohngeachtet: Ich weiß nicht, ob der Prinz **August** von Sachsen Gotha, mit dem regierenden Herzog seinen Bruder, jetzt auch den Widerwillen gegen den Illuminatismus theilet; bey **Weishaupts** Ankunft theilte er aber mit ihm die Eigenschaft eines Adepten, unter dem Namen **Walther Fürst. Carl August**, Herzog von **Sachsen-Weimar**, hatte sich auch einweihen lassen, unter den Namen **Eschylius**; aber er hat den Mysterien der Secte entsaget.

Der Held der Krieger zu **Minden**, und der Freymaurer zu Wilhelmsbad, der verstorbene Herzog Ferdinand von Braunschweig, hatte keiner Art von Illuminatismus widerstehen können. **Wilhermots** hatte ihn dem von **Swedenborg** und der Martinisten eingeweihet;

*) Man hat mir geschrieben, daß diese Pension nicht aus dem öffentlichen Schatz genommen werde, wie ich es in dem vorigen Bande gesagt habe; sondern aus der Börse des Herzogs. Hierinn liegt zwar für diejenigen ein Unterschied, die den Ueberschuß dieser Börse so ansehen, als ob er dem, was ein Fürst dem Publicum, selbst seiner Ehre, oder seinem guten Namen schuldig ist, nichts angehe; ich gestehe aber, daß diese Meynung nicht die Meinige ist.

die Zusammenkunft, wozu er Knigge berief, zogen ihn in den von Weishaupt, welcher ihn zu seinem Bruder, oder Ober-Priester Aron machte, und er starb in seinem Priesterthum.

Mit welchen Namen die gänzliche Ergebenheit des verstorbenen Fürsten von Neuwiedt, gegen die Secte belohnet ward, weiß ich nicht; aber mit Wahrheit konnte man von seinem Hofe sagen, daß die Illuminaten da so herrschten, daß, wenn sie überall die nemliche Gewalt gehabt hätten, die Welt ihre gewesen wäre. Dieser unglückliche Fürst wußte nicht, daß sein Sohn aller Macht in seinen eigenen Staaten beraubt werden, und um sie wieder zu erhalten, sich genöthiget sehen würde, bey dem Reichs-Tage demüthig um die Erlaubniß zu bitten, wieder in seine Rechte zu treten, und alle von seinem Vater, und von seinem Oheim den Grafen von Stolberg in Schutz genommene Adepten wegzujagen; die Erlaubniß wenigstens ihnen die Bedienungen, die sie bekleideten, und die Erziehung seiner Kinder, deren sie sogar wider seinen Willen sich zu bemächtigen gewußt hatten, ihnen abzunehmen *).

*) Ein sehr seltsamer Proceß ist der dieses Fürsten gegen den Illuminatismus. Man muß vernehmen, wie er selbst bey dem Reichs-Tage zu Regensburg seine Angelegenheit im Jahr 1794 darstellet. „Genugsam bekannt ist, sagt dieser Fürst, alles was diese Secte in Frankreich zu wirken vermogt hat. Wir haben auch zu Neuwied merkwürdige Beweise ihrer Macht gehabt; sie hat daselbst eine Loge, genannt die drey Pfauen. Mein Vater und meine

Ein Adepte anderer Art, ist der Herr Baron von Dahlberg, Coadjutor der Bischofs-Stühle von Maynz,

erste Gemahlin begünstigten sie ganz besonders. Die letztere ist vornemlich die große Beschützerinn vieler ihrer Anhänger unter ihnen; von dem Prediger **Winz** z. B., der ohnerachtet des Dienstes, welchen ich ihm, durch die Unterdrückung des wegen des Soctantismus ihm gemachten Processes, erwies, jetzt einer meiner größten Feinde ist. Sie war auch sehr vertraut mit dem Hofrath **Kröber** (der Adepte Agis). Ein gewisser **Schwartz** von Braunschweig, Titulair-Major in Weimarschen Diensten, welchem mein Vater eins meiner Kinder zur Erziehung anvertrauet hatte, und der zu meinem größten Schmerz, noch deren zwey zu Zöglingen hat, ist auch einer der großen Favoriten der Prinzessin; sie hat ihm ihr Vertrauen geschenkt, und sieht ihn sehr oft. Nachrichten aus Braunschweig schildern ihn inzwischen, als einen abscheulichen unruhigen Kopf. Verschiedene Räthe, Bediente oder Einwohner von Neuvied, sind eben so wohl als er, Mitglieder des Illuminatismus, und stehen mit der Prinzessinn in vollkommen guten Vernehmen. Es ist überall bekannt, daß alle unter sich durch einen Eid verbunden sind, sich einander zu unterstützen; sie haben mehrere andere Personen an sich gezogen, die nicht von ihrem Orden sind, und daraus hat eine Gesellschaft zu meinen Untergang Verschworner, sich formiret."

In der That gelang es den Illuminaten, den Fürsten in seinen eigenen Staaten zu suspendiren; er beschuldigte einige seiner ersten Gerichts-Personen, selbst Illuminaten zu seyn, und diesen kostete es wenig, zu schwören, daß sie es nicht wären; einige waren es auch würklich nicht, wenigstens nicht mehr.

Dieser Umstand verursachte ihm viele Verdrießlichkeiten; aber endlich wurde er wieder in den Bes

Worms, Constanz; Gouverneur der Stadt Erfurt und des Landes.

Man starret von Verwunderung, ob man seinen Augen trauen darf, man untersuchet aufs Neue, ob wohl ein Mann von solchem Character, ein Bischof, ein zum ersten geistlichen Chur-Hute designirter Prälat, es seyn könne, der hier seinen Platz auf der Liste der Illuminaten-Brüder findet. Noch mehr; Männer, die Gelegenheit gehabt haben, diesem Herrn sich zu nahen, haben darauf gedrungen, daß ich seinen Namen ausstreichen solle. Sie haben mich versichern lassen, daß er die französische Revolution für die Geburt der heutigen Philosophen, und solcher Gelehrten ansehe und halte, deren Gesinnungen er verabscheue. Ich habe die mit der Inschrift des Namens und den Würden des gnädigen Herrn, zu Erfurt 1793 publicirte Broschüre vorgewiesen, die zum Titel hat: **Einfluß der Wissenschaften und schönen Künste auf die öffentliche Ruhe.** Man hat gesehen, daß die Absicht dieser Broschüre war, **in seinem Keim zu ersticken, was der gnädige Herr, die schädlichen Vorurtheile einiger guten Kurzsichtigen Leute nennet,** indem er zu beweisen suchet, daß so wenig die Philosophie, als die Gelehrten des Zeitalters, die Ursache der französischen Revolution wä-

sitz seiner Länder gesetzt, nach einem langwierigen Processe, der die teutschen Fürsten wird haben belehren müssen; wie der Illuminatismus seiner Macht sich zu bedienen verstehet, wenn er sie zu umringen gewußt hat.

ren, und daß die Mitwirkung von Condorcet zu dieser Revolution, nur von geringer Bedeutung gewesen sey. In dieser Broschüre hat man ferner alle die Vernunftschlüsse gesehen, welche die Philosophie der Illuminaten an die Hand giebt, um das Volk über die Haupt-Ursache der Verschwörung irre zu führen. Ich habe also den Namen des gnädigen Herrn nicht gestrichen, ich habe selbst den von Crescens hinzugefüget, unter welchem er bey den Illuminaten so berühmt geworden ist. Bey diesem Namen, welchen die Secte ihm gab, wie hat der gnädige Herr sich enthalten können, vor Abscheu zurück zu weichen, und nicht einzusehen, was vor Dienste man von ihm erwarte!

Crescens wurde nur bekannt, durch die schändlichen Ausschweifungen der Cynischen Philosophen, und durch die Verläumdungen, welche den heiligen Justinus nöthigten, seine zweyte Apologie des Christenthums zu schreiben. Ein Protestant, der ein großes Verlangen trägt, die Apologie des gnädigen Herrn erscheinen zu sehen, sagt uns, ohne Zweifel wird sie kommen, wenn es Zeit davon seyn wird. Ach, wir erwarten sie mit Ungeduld! (S. Eudemonia 4ter Th. No. 5. Brief des Dr. J. H. Jung.) Wir hoffen darin zu lesen, daß die Illuminaten dem gnädigen Herrn nicht alle Geheimnisse gesagt haben. Wir glauben wenigstens nicht, daß sie ihm ihre Absichten auf die Bischofs-Stühle von Maynz, von Worms und Constanz, worauf Ihre Herrlichkeit die Anwartschaft hatten, werden gesagt haben. Ohne Zweife war es das nicht, was der Herr

Kolborn, oder der Bruder Chrysippeus sein Secretair, ihm kund that, welchen der Epopten-Grad, ohne alle sein Wissen, zum halben Naturalisten gemacht hatte, und von dem Knigge so viele Dienste erwartete. (Or. Schr. Th. 2. Br. 1 von Philo).

Aber dieser Krieges-Name, der Name Crescens allein, konnte der etwas anders andeuten, als die Apostasie, zu welcher die Secte den gnädigen Herrn, wie seinen Secretair, vorbereiten wollte? Noch einmal, wir erwarten mit Ungeduld die Apologie Ihrer Herrlichkeit. Aber welche andere Apologie, als eine klare und deutliche Abschwörung seines Illuminatismus, oder aber ein neues und öffentliches Glaubens-Bekenntniß wird die Ehre des Prälaten Haslein, den die Secte zu ihrem Philo de Biblos gemacht hat, wieder herstellen! die Original-Schriften zeigen uns diesen Prälaten-Adepten mit Arbeit überhäufet; betrübt, daß er Zeit genug gefunden hat, zu Planen und Briefen, die den Oberhäuptern der Verschwornen eine so gute Idee von ihm geben. (It. Th. 1. Br. von Diomede, und Th. 2. Br. von Philo.).

In den Rang der hohen Adepten kann man noch den Alexander der Secte, den General Graf von Pappenheim, Gouverneur von Ingolstadt, und den Grafen Seinsheim, Minister und Vice-Präsidenten des Geheimen Raths in München stellen. Als Weishaupt die Eroberung von dieser Excellenz machte, und den Namen Alfred ihm beylegte, kannte er den Werth seiner Leute. „Welche Männer gewinnen wir in

Athen (München), ohne daß man es bemerkt, schrieb er an seinen lieben **Cato**! Männer von Stande, die schon gänzlich gebildet, schon wahre Muster sind."

Weishaupt wollte nicht, daß man diesen am Leitbande führte, er erließ ihm das ganze Noviciat. Mit ein wenig Aufmerksamkeit von Seiten der anwerbenden Brüder, hoffet er in ihm bald **einen seiner ersten Enthusiasten zu sehen**; und bald wird er vollkommen überzeugt, daß er ihn richtig beurtheilet habe. Der Minister Adepte findet sich selbst bey der Einweihung einer Illuminaten-Kirche ein, die **Weishaupt** durch eine neue Rede feyerlich machte. Voll von Verwunderung über die Lehren des Oberhaupts, übernimmt der Discipel-Minister, den Brüdern in München sie zu überbringen. Ganz Ingolstadt verwundert sich über den Besuch, den er, mit vielen andern Brüdern, bey **Weishaupt** gemacht hatte. (Or. Schr. Th. 2. Br. 7. 9. 19.). Der Zeit-Punct tritt ein, wo der ganze Gegenstand dieses Besuchs aufhöret, ein Geheimniß zu seyn. Der Minister Adepte wird auf kurze Zeit exilirt. Ist es auf den Enthusiasmus gefolgte Reue, oder aber ist es Intrigue, neuer Einfluß der Brüder, wodurch seine Zurückkehr, die Wiederherstellung selbst in seine Würden zu München, bewirkt worden? Alle in unsern Briefen darüber enthaltene Nachricht besaget, daß der Illuminatismus, selbst in Bayern seine Wirksamkeit bey weitem nicht verloren habe.

Der Graf **Kollowrath**, ist der Secte auch ein höchst schätzbarer Aedepte. Es ist der **Numenius**

von Knigge; er ist es dessen Erziehung — Weishaupt unternehmen wollte, um thm von seiner Theosophie zu heilen. Aber er war gleich Anfangs dem Bruder Brutus, Grafen Savioli anvertrauet, der, als er thn zu geschwinde, Zweifel über die Unsterblichkeit der Seele auffassen sahe, argwöhnte, daß die Neigung zu dem Systeme des Illuminatismus nur verstellet sey, in der Absicht zu den Geheimnissen des Ordens zu gelangen. Wenn er zu den höhern Graden hinaufgeklimmet ist; so ist es wenigstens nicht mit den Enthusiasmus des Alfreds geschehen. (Th. 2. Br. von Brutus.).

In Cölln betrachtete Weishaupt den Baron Waldenfels, der Chabrias des Ordens, und Minister des Churfürsten von Cölln, auch als einen Schüler von großem Gewicht; aber dieser Adepte, mit noch weniger Zuneigung zu den hohen Mysterien, verließ den Illuminatismus, so bald er dessen Betrügereyen kennen gelernt hatte. Der Baron Riedesel, der Ptolomeus-Lagus, den der Bruder Dittfurth zur geheimen Leitung der Illuminaten-Schwestern bestimmt hatte, folgte diesem Beyspiel.

Die Liste, welche einige Zeit nach der Publication der Original-Schriften bekannt gemacht wurde, beschränkt sich beynahe auf die, so meine Leser schon kennen gelernt haben. Ich will sie jedoch hier mittheilen, mit den Zusätzen, die wir nach der Hand zu machen, in Stand gesetzt worden sind. Man wird darinn Adepten in den Cabinettern, in der Magistratur, in dem Milit

tair, in den öffentlichen Erziehungs-Anstalten zerstreuet, wahrnehmen; und diese General-Uebersicht wird uns am besten von der Sorgfalt und dem Bestreben der Verschwornen überzeugen, sich der wichtigsten Posten in der bürgerlichen Gesellschaft zu bemächtigen, deren Verderben sie beabsichtigen.

Liste der vornehmsten Illuminaten, seit der Stiftung der Secte im Jahr 1776, bis zu der Entdeckung ihrer Original-Schriften im Jahr 1786.

Krieges-Namen.	Wahre Namen der Adepten.
Spartacus . .	Weishaupt, Professor der Rechte zu Ingolstadt, und Stifter der Secte.
Agrippa . . .	Will, Professor zu Ingolstadt.
Ajax . . .	Massenhausen, Rath zu München.
Alcibiades . .	Hoheneicher, Rath zu Freysingen.
Alexander . .	Graf von Pappenheim, General und Gouverneur zu Ingolstadt.
Alfred . .	Graf von Seinsheim, Vice-Präsident zu München, An-

fangs exilirt als Illuminate; nächstdem Zweybrücker Gesandte zu Regensburg, und endlich nach München zurückgekehrt, und in seine Selle wieder eingesetzt.

Arrien . . Graf von **Cobenzl**, Rentmeister zu Eichstädt.

Attila . . . **Sauer**, Kanzler zu Regensburg.

Brutus . . . Graf Savioli, Rath zu München.

Cato . . . **Xavier Zwack**, Hof- und Regierungs-Rath, als Adepte exilirt.

Celsus . . . **Baader**, Leib-Medicus der verwittweten Churfürstinn.

Claude . . **Simon Zwack**.

Confucius . . **Baierhammer**, Richter zu Diessen.

Coriolan . . **Troponero**, Rath zu München.

Diomedes . . **Marquis von Constanza**, Rath zu München.

Epictetes . . **Mieg**, Rath zu Heidelberg.

Epimenides . . **Falck**, Hofrath und Bürgermeister zu Hannover.

Euclides . . **Riedl**, Rath zu München.

Hannibal . . Baron von **Bassus**, Graubünder.

Hermes . . **Solcher**, Pfarrer zu Haching.

Livius . . . **Ruderfer**, Landstands-Secretair zu München.

Ludewig aus Bayern **Lori**, vom Orden ausgeschlossen.

Mahomet	Baron Schröckenstein.
Marius	Hertel, Canonicus aus München exilirt.
Menelaus	Werner, Rath zu München.
Minos	Baron Dittfurth, Reichs-Cammer-Gerichts-Assessor zu Wetzlar.
Moenius	Dufresne, Commissionair zu München.
Museus	Baron Moujellay, aus München exilirt, in Zweybrücken aufgenommen und befördert.
Numa	Sonnenfels, Rath und Censor zu Wien.
Numa Pompilius	Graf Lodron, Rath zu München.
Pericles	Baron Pecker, Richter in Amberg.
Philo	Baron Knigge, in Chur Hannöverschen Diensten zu Bremen.
Philo de Biblos	Der Prälat Haslein, Vice-Präsident des geistlichen Raths zu München, und Bischof in Partibus.
Pythagores	Drexl, Bibliothecarius zu München.
Raymond de Lulle	Fronhower, Rath zu München.
Simonides	Rüling, Hofrath zu Hannover.
Solon	Nicht, Geistlicher zu Freysingen.

Spinoza . . . Münter, Procurator zu Hanover.

Sulla . . . Baron Mengehofen, Capitain in Bayerschen Diensten.

Tamerlan . . Lang, Rath zu Eichstädt.

Thales . . . Kapfinger, Secretair des Grafen Tattenbach.

Tiberius . . . Merz, aus Bayern exilirt, nachher Secretair des kayserlichen Gesandten zu Kopenhagen.

Vespasianus . . Baron Hornstein zu München.

(Man sehe die in den teutschen Journalen publicirte Liste aller dieser Adepten nach).

Diese Liste scheinet eigentlich, nach der insbesondere von den Bayerschen Adepten bekannt gemachten, abgefasset zu seyn. Der zweyte Theil könnte fast alle in dem folgenden Anhange verzeichnete Adepten angeben, und eine große Anzahl mehrerer, deren wahre Namen verschwiegen geblieben sind.

Die Namen, bey welchen ich die Original-Schriften nicht anführen werde, sind mir entweder aus den öffentlichen Journalen bekannt, oder aus besondern Nachrichten und Briefen.

Anhang zu der vorhergehenden Liste.

Krieges-Namen.	Wahre Namen der Adepten,
Aron . .	Dieser Adepte ist nur schlechthin, mit den Anfangs-Buchstaben **P. F. v. B.** — bezeichnet (Prinz Ferdinand von Braunschweig), entweder zu der Zeit, als er **Knigge** zu sich berief, oder als er dem Adepten, welcher England aufklären sollte, alle seine Protectionen versprach. (Or. Schr. Th. 2. p. 122. und 184.
Accacius . .	Koppe, Doctor der Theologie, Derzeit Superintendent in Gotha, nächstdem zu Hannover. (p. 123.)
Agathocles . .	Schmerber, Kaufmann zu Frankfurt am Mayn. (p. 10.)
Agis . . .	Kröber, Gouverneur der Kinder des Grafen von Stollberg zu Neuwied. (p. 181.)
Alberoni . .	Bleibetreu, ehedem Jude, nachher Kammer-Rath zu Neuwied. (Ibid.)
Amelius . . .	Bode, Geheimer Rath zu Weimar. (id. p. 213. 221. 2c.)

Archelaus . . De Barres, ehedem Major in Frankreich. (item p. 183.)

Aristodemus . . Compe, Amtmann zu Nienburg, im Hannöverschen.

Bayard . . Baron von Busch, Hannoveraner, Officier in Holländischen Diensten. (p. 195.)

Belisarius . . Peterson, zu Worms. (p. 206.)

Campanella . . Graf von Stollberg, Mütterlicher Seits Oheim des Fürsten von Neuwied; und mit ihm der ganze Hof, Günstlinge, Secretairs, geheimer Rath, alle ohne Ausnahme. (p. 69, und 189.)

Crescens . . . Baron von Dalberg, Coadjutor zu Maynz. (Nachrichten, Briefe, teutsche Journale.)

Chrysippus . . Kolborn, Secretair des Coadjutor zu Maynz. (Th. 2. p. 73 und 100.)

Cyrillus . . Schweickard, zu Worms.

Gottschalck . . Moldenhauer, Protestantischer Professor der Theologie zu Kiel in Hollstein. (Th. 2. p. 198.)

Leveller (Nivellirer) Leuchsenring, Elsaßer, Hofmeister der Prinzen von Hessen Darmstadt, aus Berlin verwiesen, und nach Paris geflüchtet.

Lucian . . Nicolai, Buchhändler und Journaliste zu Berlin. (Th. 2. p. 28.)

Manethon . .	Schmelzer, geistlicher Rath zu Maynz. (p. 106.)
Marc Aurel . .	Feder, Professor zu Göttingen. (id. p. 81.) *)
—— —— . .	Münter, Professor der Theologie zu Kopenhagen. (p. 123.)
Numenius . .	Graf von Kollowrath zu Wien. (p. 199.)
Peter Cotton . .	Vogler, Doctor der Medicin zu Neuwied. (p. 188.)

*) Wie **Weishaupt** den täuschenden Eindruck sahe, den sein Epopten-Grad, dieser so seltsam-ruchlose Grad auf den Doctor Feder, und einige andere seiner Mitbrüder auf der Universität zu Göttingen machte, schrieb er an **Cato**. „Sie können nicht glauben, wie unser Priester-Grad, bey unsern Leuten Auf- und Ansehen erweckt. Das Wunderbarste ist, daß große Protestantische und Reformirte Theologen, die vom Orden sind, noch dazu glauben, der dartinn ertheilte Religions-Unterricht, enthalte den wahren und ächten Geist und Sinn der christlichen Religion. O! Menschen, zu was kann man euch bereden!" (Or. Schr. Th. 2. Br. 18.)

Neuntes Kapitel.

Neue Oberhäupter oder Anführer; neue Hülfs-Mittel der Illuminaten. Erfindung der Jesuitischen Freymaurerey; Folgen dieser Fabel.

Mitten unter diesen geheimen Schriften, welche die Secte vergebens gesuchet hatte, den Augen der Justiz zu entziehen, fand sich dieses merkwürdige Postscript von Zwacks eigener Hand geschrieben: „Um unsere Sachen wieder herzustellen, ist es nöthig, daß unter den, unserm Unstern entkommenen Brüdern, einige der Geschicktesten in die Stelle unserer Stifter treten; sich der Misvergnügten entledigen, und, im Einverständniß mit Neu-Erwählten, sich bestreben, unserer Gesellschaft ihre erste Stärke wiederzugeben." (Or. Schr. Th. 1. letzte Seiten.) **Weishaupt** selbst war weit von Ingolstadt mit der Drohung entwichen, daß er denen, die ihn verjaget hätten, **eines Tages alle ihre Freude in Weinen verkehren würde**; (Brief an Fischer) es war also einleuchtend, daß die Illuminaten an nichts weniger dachten, als ihrer Conspiration zu entsagen. So schrecklich und drohend inzwischen die Secte sich auch

gezeiget hatte, hätte man dennoch sagen mögen, daß alle Mächte geneigt wären, ihr alle Mittel zu lassen, mit neuer Wirksamkeit die Conspiration fortzusetzen.

Außer **Weishaupt**, der seinen Richtern zu entkommen gewußt hatte, ward keiner der Verschwornen in Bayern härter, als mit Landes-Verweisung, oder mit, kurze Zeit daurendem, Gefängniß bestraft. In allen übrigen Theilen von Teutschland, von Hollstein bis Venedig, von Liefland bis Strasburg, war nicht die geringste Nachsuchung in ihren Logen geschehen; die mehresten der für die strafbarsten erkannten Adepten hatten mehr Schutz als Verachtung, selbst bey denen gefunden, gegen welche alle ihre Complots gerichtet waren. Der authentischten und augenfälligsten Beweise der Untreue gegen seinen Landes-Herrn (Felonie) ohngeachtet, und selbst einige wenige Tage nachher, daß man im Besitz aller dieser Beweise gegen ihn, sich befand, erhielt und producirte **Zwack** Certificate seiner Redlichkeit und treuen Befolgung der Gesetze seines Fürsten, davon man ehender würde gesagt haben, sie wären von seinen Mitbrüdern unterzeichnet, als von Mitgliedern eines Hofraths; (S. seinen Apendix zu den Or. Schr. p. 35 und 36.) und der Fürst von **Salm-Kyrburg** rief ihn an seinen Hof, um von ihn bedient zu seyn, ohne Zweifel mit derselbigen Treue. Die Mitverschwornen **Brutus Savioli**, und **Diomedes Constanza** konnten überall, außer Bayern, zu ihrer Conspiration Adepten bilden, selbst auf Unkosten des Fürsten, welcher sie in seinem Lande entdecket hatte. Der **Tiberius Merz**, dessen Ehrlosigkeit

die Original-Schriften bezeugen, führte sie triumphirend mit ihren Anschlägen im Gefolge des kayserlichen Gesandten bis nach Kopenhagen. Der Adepte **Alfred Seinsheim** verwechselte nur die Gunst seines Fürsten mit der des Herzogs von Zweybrücken, und schon vermittelte die Intrigue seine Zurückkunft nach München.

Selbst **Spartacus** genoß ruhig in seiner Freystätte, die ihm vermachten Pensionen, bey Fürsten, die mehr noch, seine Schlachtopfer, als Zöglinge waren.

Niemals war eine Conspiration ungeheurer gewesen, und so öffentlich enthüllet worden; niemals hatten Verschworne so viel Mittel gefunden, sie fortzusetzen, selbst unter dem Schirme derer, welche sie hauptsächlich bezielte. Alles verkündigte demnach, daß die Flucht **Weishaupts** für die Secte nichts mehr und nichts weniger seyn würde, als was für den Ismaelitus die Flucht **Mahomets** aus **Mecca**, **Hegira** genannt, gewesen war, nemlich der Anfang neuer und größerer Successe.

Hier fehlen mir aber ihre geheimen Annalen, um ihr selbst in ihren unterirrdischen Hölen zu folgen.

Durch Erfahrung bestimmte Vorsicht, hat **Weishaupt**, auf eine noch gründlichere oder verstecktere Art, combinirte Mittel an Hand gegeben, um nach seiner Lieblings-Maxime, in seinem neuen Heiligthum, allen Anschein der Muße, mit der wirksamsten Thätigkeit in Einklang zu bringen.

Vielleicht auch zufrieden den Grund seiner Complotte gelegt zu haben, und nun dahin gekommen zu seyn, wo er vorausgesehen, daß er allen Mächten würde Trotz bieten können, sein Werk zu zernichten.

Vielleicht zufrieden, Männer gebildet zu haben, die von nun an in seinen Areopagus das Präsidium führen konnten, hat er sich nur vorbehalten, bey wichtigen Gelegenheiten seinen Rath zu ertheilen, und die geringeren Sachen, sammt der Würde gewöhnlicher oder gemeiner Obern, anderen Adepten zu übertragen. Es sey darum, wie es wolle, wäre auch die Endschaft seiner Arbeiten als Oberhaupt, in der Wahrheit begründet, und wären die Acten der Secte noch tiefer vergraben, so wird es uns doch nicht an Beweisen fehlen, daß sie noch fortfähret, mit ihren Anschlägen sich zu beschäftigen. In Ermangelung ihrer geheimen Schriften, werden wir ihre öffentlichen Denkmähler haben. Die Adepten waren bekannt; es war also von da an, weit leichter ihr Thun und Lassen zu beobachten, und ihren Kunstgriffen nachzuspüren; sich desfalls beeifernde Schriftsteller in Teutschland, sind uns in dieser Bahn zuvorgekommen; die Geschichte wird auch noch überzeugende Beweise darbringen.

Die größte Sorge der Illuminaten, nach Bekanntmachung ihrer geheimen Schriften war, ganz Teutschland zu überreden, daß ihr Orden nicht mehr existire, daß alle Adepten nicht allein allen ihren Conspirations-Mysterien entsaget hätten, sondern auch aller Gemeinschaft unter einander, in der Eigenschaft als Mitglieder einer

geheimen Gesellschaft. Sie waren nicht mehr die vorhe-rigen Räuber, noch die vorigen Sectirer, und verlang-ten, daß man ihre Existenz als chimärisch ansehen sollte, eben zu der Zeit, als sie am thätigsten bemühet waren, ihre Complots und ihre Grundsätze fortzupflanzen.

Aber der Irrwahn hat hier selbst in dem Munde seiner eifrigsten Vertheidiger, sich Lügen gestraft. Bey der ersten Erscheinung der Schriften, durch welche in England, die von den Illuminaten veranstaltete, und in den Maurerischen Hinterhalts-Logen verfolgte Conspira-tion kundbar geworden ist, haben die eifrigen Brüder an den Ufern der Themse, die teutschen Brüder zu Hülfe gerufen, um den Eindruck zu vernichten, den das Le-ben von **Zimmermann**, das Werk von Herrn **Robi-son**, und unsere Denkwürdigkeiten in London machten. Die Klage der Englischen Brüder, und die Hülfs-Ant-wort des Bruders **Böttiger**, sind in dem **Teutschen Mercur** (No. 11. p. 267) befindlich.

Die nemliche Antwort mit geringer Verschiedenheit ist übers Meer gekommen, um die Engländer, durch ihre *Monthly Magazin* No. 27. Januari 1798 zu belehren, daß ein jeder mit der Entlarvung des Illuminatismus sich beschäftigender Mensch nur noch eine Chimäre verfol-ge, oder längst in tiefe Vergessenheit begrabene Gegenstände; daß man seit 1790 aufgehöret habe, die mindeste Attention auf die Illuminaten zu nehmen; daß seit dieser Epoche in den teutschen Logen keine Rede mehr davon sey, und daß

endlich augenfällige Beweise dieser Behauptung in Bodens Schriften sich fänden, welcher das Oberhaupt dieses Ordens geworden, und 1784 gestorben sey. (Monthly Magazin No. 27. Jan. 1798. Br. von Böttiger.) In diesen Aeußerungen des Herrn Böttiger findet sich zuerst ein merkwürdiges Geständniß, das schon in Teutschland, zur Bestürzung der Adepten, aufgemutzet worden. Aufmerksame Schriftsteller haben ihnen gesagt: Ihr gestehet jetzt, daß die Mysterien der Illuminaten, die der Freymaurer-Logen geworden, und daß sie es, wenigstens bis zum Jahr 1790, geblieben sind; die Journale und die Schriftsteller, die nicht aufgehöret haben, die Achtsamkeit der Fürsten auf die Illuminaten rege zu machen; Zimmermann, Hoffmann, Starke, und viele andere, deren Werke die Secte sich angelegen seyn lässet zu unterdrücken, hatten also Grund, das Publicum zu benachrichtigen, daß sie nicht zur Zeit der Entdeckung ihrer Complotte im Jahr 1786, oder gar 1785, wie alle Scribenten, ihre Adepten, oder in ihrem Solde, ohne Aufhören publiciret hatten, aufgehoben oder vernichtet sey. (S. Eudemonia Th. 6. No. 2.) Dermalen setzen die Verschwornen voraus, daß es genug sey, ihre Existenz seit 1790 für chimärisch betrachten zu machen, um fortzufahren, ihre Complotte ohne Widerstand zu verfolgen. Dieser Kunstgriff soll auch vereitelt werden, und die Völker sollen wissen, daß die Secte wohl ihre Gestalt hat verändern können, daß sie aber nur ihre Kräfte und Verführungs-Mittel verstärket hat.

Ein zweytes Geständniß des Herrn Böttiger *), der Dom-Quichot der Illuminaten, und hauptsächlich

*) Dieser Herr **Böttiger**, Director des Gymnasiums zu Weimar, dieser hülfsleistende Bruder, berühmt durch eine Lobrede auf Bode, worüber man in Teutschland lachet, hat noch weit mehrere Ansprüche auf die Lächerlichkeit, die seine Producte ihm zugezogen haben. Die Engländer können ihm alle diejenigen verzeihen, welche er in den halben Dutzend Journalen, daran er mit arbeitet, sich gegeben hat, durch seine Dissertationen über die Römischen Damen, und über ihre Toiletten und Fächer; über America und China, über die Gefäße der **Etrusker**, und über das Spiel eines Possenreissers in den Comödien der Alten, und über viele andere Dinge. Aber was man in England wissen muß, wenn man das Ansehen dieses Namens uns entgegensetzt, ist, daß er in Teutschland eben so berüchtiget ist, durch seine Demagogie, als durch seine Abhandlungen über die Toiletten und die Fächer; und daß er sich nicht entsehen hat, seinen rasenden Jacobinismus an den Tag zu legen, bey Gelegenheit des so entschiedenen Sieges des Admiral Duncan. wenn er in seinen Journalen saget: daß sich bezweifeln lasse, ob dieser Sieg den Engländern von Oben oder von Unten, vom Himmel oder aus der Hölle gekommen sey, und daß viele Leute glaubten, es wäre vielleicht glücklicher für die Engländer, ihn verloren als gewonnen zu haben. Das ist also der Mann, dessen Briefschaften man sich erdreistet, dem Patriotismus des Herrn **Robison** entgegen zu stellen.

Dieser nemliche Mann schreibt an die Engländer, daß er kein Illuminate sey; man glaubt ihm in England, aber in Teutschland frägt man ihn, was er denn in den Minerval-Logen zu Weimar mache, in welcher Eigenschaft er Schriften von einem

des Bruders Bode hier thut, ist, daß sein Held wirklich das Oberhaupt der teutschen Illuminaten geworden war.

Illuminaten-Oberhaupte habe erben können, die allen Gesetzen der Secte zufolge, nicht anders als in Brüder-Hände kommen konnten, und in welcher Eigenschaft, nachdem er mit Bode so vertraut verbunden gewesen, er noch der so fleißige Mitarbeiter des Adepten **Wieland** an dem neuen teutschen Mercur sey? Eben dieser Hülfs-Bruder schreibt den Engländern, daß der Herzog von Sachsen-Gotha, so bald er darum ersucht werde, ohne Zweifel keine Schwierigkeit machen würde, die Schriften von Bode beglaubigen zu lassen; aber er hütet sich wohl, dieses den Teutschen zu sagen; er spricht zu ihnen von einem im Besitz dieser Schriften sich befindenden Fürsten, ohne gleichwohl zu wagen, den Fürsten zu nennen, daß die weniger entfernte Beglaubiger oder Untersucher mit mehrerem Zutrauen sich darstellen würden, wenn dennoch das Wort von Böttiger denen hinreichend wäre, die zu wissen glauben, daß der Fürst seine Ursachen habe, um die zwey mit diesen Papieren angefüllten Behältnisse, die er so theuer erkauft hat, nicht leicht vorzuzeigen, und eine solche Einladung zu machen, als der Bayersche Hof zur Bewahrheitung der Original-Schriften sie gemacht hat.

Ich aber lade den Verfasser des Monthly Magazin ein, diese Bemerkungen seinem Journal zu inseriren, so wie er den Brief von Böttiger gegen Herrn Robison darinn aufgenommen hat. (No. 27. Januar 1798). Ich finde mich zu dieser Einladung veranlasset, durch die mir zugekommne Nachricht, daß viele durch diesen Brief hintergangene Leute, in der ungeheuersten und arglistigsten aller Secten, und ihren Complots, nur eine bloße Chimäre noch zu sehen glauben.

Uebrigens sind die geheimen Papiere von Bode nicht alle zu Gotha. Eine große Anzahl seiner

Noch kein Adepte hatte dieses Geständniß gethan, aber es kömmt mit meinen Nachrichten über diesen berühmten Adepten vollkommen überein. Unter diesem Anführer, dessen Talente für die Conspirationen, Kniggen so schätzbar waren, haben wir also nunmehro den Arbeiten und Successen der Secte zu folgen.

Die öffentliche Aufmerksamkeit auf fabelhafte Complotte zu leiten, um alle die ihrigen vergessen zu machen, in den Freymaurer-Logen die Eroberungen fortzusetzen, sie auf alle Classen von Gelehrten zu erstrecken, und endlich die ganze Masse des Volks mit ihren Grundsätzen zu inficiren; das waren die Absichten von **Amelius Bode**, und der neuen Areopagiten, welche den Illuminatismus, nach der Flucht von **Weishaupt**, und der Zerstreuung der Bayerschen Adepten, zu Oberhäupter sich erkohren hatte. Unter den großen Mitteln, deren sie sich bedienten, ist hauptsächlich eins, welches für mich nichts anders als eine lächerliche und verächtliche Fabel gewesen seyn würde, die ich kaum der Mühe werth geachtet hätte, ihrer zu gedenken, wenn nicht die Secte einen so erstaunenswürdigen, und höchst verderblichen Vortheil daraus gezogen hätte; nemlich die Fabel der Jesuittischen Freymaurerey.

Außerordentlich viel ist darüber in Teutschland geschrieben, theils von den Urhebern dieser Fabel selbst, theils von

Briefe werden jetzt gedruckt, und man meldet mir, daß sie eine Stütze meiner Memoiren seyn, und solche vollkommen bekräftigen werden.

denen, die es nöthig achteten, das Publicum aus dem irrigen Wahn zu ziehen, und diesen neuen Kunstgriff des Illuminatismus aufzudecken. Ich verschone meine Leser mit unnütz gewordenen Particular-Umständen, und beschränke mich, auf dasjenige, was man davon wissen muß, um der Secte in ihren Wegen zu folgen, und sie zum Ziel ihrer Macht in unsern Revolutionen gelangen zu sehen.

Bey seiner ersten Unterwürfigkeit gegen den Despoten **Weishaupt**, hatte **Philo Knigge**, auf die erdichtete Jesuiten-Freymaurer zuerst angespielet, in seinem unter dem Namen von **Aloysius Mayer** im Jahr 1781 publicirten Product. Er machte damit einen neuen Versuch, in seinem, gleichfalls auf Befehl von **Weishaupt**, an die Freymaurer-Logen erlassenen Circular-Schreiben; er trat abermals in seinen Zusätzen damit hervor zu **der Geschichte der Freymaurer**. (S. diese Werke, und die Or. Schr. Th. 2. Br. 22. von **Weishaupt**, und 1. von **Philo**; und das Circular Th. 2. Abschnitt 6.).

Die Adepten **Ostertag** in Regensburg, **Nicolai** und **Biester** in Berlin, und eine Menge anderer Illuminaten, suchten alles hervor in ihren verschiedenen Schriften, um diese Fabel glaubwürdig zu machen.

Unterdessen war es bis dahin schwer, sich eine bestimmte Idee von der wahren, oder falschen Geschichte dieser Jesuitischen Freymaurerey zu machen. Endlich stellete Bode, alles was man darüber gesagt hatte, und alles was man darüber sagen konnte, zusammen. Er sandte seine Materialien nach Paris an den Bruder Bonneville; (End-

liches Schicksal p. 38.) und aus der Feder des neuen Adepten erschien unter dem Titel: **die Jesuiten aus der Freymaurerey verjagt**, die Schrift, die allen regelmäßigen Logen zugesteuret wurde, als der dem schrecklichen Gespenste beygebrachte Todesschlag. Wenn man alle diese Producte miteinander vergleichet, so sieht man, daß ihre erste Absicht war, den Freymaurern weiß zu machen, daß alle ihre Logen insgeheim durch die Jesuiten dirigirt würden, daß selbst ihre Mysterien, alle ihre Geheimnisse, alle ihre Gesetze nur das Werk der Jesuiten wären, daß jeder Freymaurer, ohne es selbst zu bemerken, der Sclave und das Werkzeug dieser seit langer Zeit als verloschen betrachteten Gesellschaft sey, deren zerstreuete Glieder aber eine die Freymaurer entehrende, und den Nationen und Fürsten furchtbare Gewalt beybehalten hätten.

Das letzte Resultat von dieser ganzen Fabel war, daß um zu den wahren Mysterien der Freymaurerey zu gelangen, man sie nicht bey den Rosencreuzern oder bey den Schottischen Rittern, noch viel weniger aber in der Englischen Freymaurerey, und in der stricten Observanz suchen müsse; sondern einzig und allein in den, durch die Illuminaten dirigirten, ecclectischen Logen. (S. Circular von **Philo.**)

Der Name Jesuite ist vielen Menschen schrecklich, besonders für diejenigen, welche diesen Religiösen, ihren Eifer für die catholische Religion nie haben verzeihen können; und man muß gestehen, daß wenn die Standhaftigkeit für diese Kirche zu streiten, ein Verbrechen seyn könne, sie den Haß ihrer Feinde mannigfaltig verdienet haben. Auch

machte jene Fabel in den teutschen Provinzen, vornemlich in denen, wo die Logen mit Protestanten angefüllet waren, einen so starken Eindruck, daß man lange Zeit von nichts anders sprach, als von, unter dem Schleyer der Maurerey, versteckten Jesuiten, und von ihrer großen Conspiration. Man hätte sagen mögen, daß die der Illuminaten ganz vergessen wäre. Dieses war aber noch nicht alles das, was sie wollten. Die Brüder-Freymaurer der gewöhnlichen Logen, hörten so oft wiederholend sich zurufen, daß sie von dem Jesuitismus bey der Nase herumgeführet und hintergangen würden, daß sie ihre Rosencreuzer und ihre stricte Observanz verließen, und den ecclectischen Logen, unter der Herrschaft des Illuminatismus, zuliefen.

Die Freymaurerische Revolution war so vollkommen, und der alten Freymaurerey so nachtheilig; daß die für ihre Mysterien eifernde Logen-Meister in der Erdichtung dieser Jesuiten-Freymaurer, eine, der **Dantons** und der **Robespierres** würdige, Verschwörung zu sehen glaubten. **Wahrlich ein Project eines Dantons oder Robespierre würdig** (Endl. Schicksal p. 32.). Die scharfsichtigen Brüder mogten noch so sehr sich es angelegen seyn lassen, den Fallstrick ins Licht zu stellen, um ihre Ehre zu retten, und das Austreten zu verhindern; die Vorstellungen kamen zu spät. Sie schrieben sich ohnehin von Protestanten her, die selbst ihre Vorurtheile gegen die Jesuiten hatten, oder sie verkannten *). Als endlich Teutschland

*) Man lese hierüber nach: das Endliche Schicksal ꝛc., und den aufgezogenen Vorhang der Freymaurerey; hauptsächlich die letzten hundert Seiten: Ueber die alten und neuen Mysterien Kap. 16. ꝛc.

über diese Fabel die Augen öfnete, hatten sich schon die mehrsten Maurer den Illuminaten zugesellet, aus Furcht Jesuiten zu seyn.

So ward denn in Teutschland die Drohung von **Weishaupt** erfüllet, die stricte Observanz und die Rosencreuzer an sich zu ziehen, oder aber zu vernichten.

Wenn nicht vorgefaßte Meinung bisweilen die Kraft zu überlegen lähmte, so würde man sich wundern, wie die Maurer in einem, mit so weniger Feinheit, gelegten Fallstricke sich haben fangen lassen können. Man sage, der Mutter-Loge zu Edimburg, der großen Loge zu London und zu York, ihren Directorien, und allen ihren Groß-Meistern: Ihr habet geglaubt, die Zügel der Freymaurer-Welt zu halten, und Ihr betrachtetet euch als die großen Depositarien ihrer Geheimnisse, und als die Austheiler ihrer Diplomen oder Constitutionen; und Ihr waret, und seyd noch, ohne es zu wissen, ohne es zu argwöhnen, nichts weiter, als Spielpuppen, davon die Jesuiten den Faden halten, und die sie, nach ihrem Gefallen, bewegen; könnte wohl für die Vernunft und den gesunden Menschen-Verstand, welchen man doch wenigstens diesen Anführern oder Oberhäuptern der Maurer-Logen zutrauen muß, etwas mehr beleidigendes und entehrendes erdacht werden? Das ist es gleichwohl, worauf diese ganze Fabel der Jesuitischen Maurerey sich reduciret. Indem sie von den **Englischen Freymaurern** reden, ist es, daß die Urheber und Verbreiter dieser Fabel ganz eigentlich uns sagen: „Es sind deren wohl einige (Englische Maurer), welche muthmaßen, daß man sie bey der Nase führe;

aber es sind deren wenige. . . . Unterdessen finden sich unter ihnen mehr als überall anderswo, gewisse Mitglieder, die von Zeit zu Zeit die Idee der Unbekannten Obern erneuern;" und diese unbekannten Obern, welche die Englischen Freymaurer bey der Nase führen, sind jederzeit die Jesuiten. (S. die Jesuiten aus der Freymaurerey verjagt. Th. 1. p. 31. und 32.).

Die Anschuldigung wurde bald allgemein, die ganze Menge der in Frankreich, in Schweden, in Teutschland erfundenen Grade, sind nicht weniger das Werk der Jesuiten, als die Englischen und Schottischen Grade. (S. das Circular von Philo). Die unter den Freymaurern überhandnehmende Betäubung alleine, hindert sie ihre Sclaverey zu fühlen. Das war die natürliche Folge dieser Fabel.

Wie ist es aber möglich, daß die teutschen Brüder die Ungereimtheit derselben nicht inne geworden sind? Ihre großen Adepten, ihre Auserwählte von allen Nationen, ellen nach Wilhelmsbad: sie haben in weniger als dreyßig Jahren fünf bis sechs General-Versammlungen gehalten. Alle diese Brüder sind sie denn, bey der Vergleichung ihrer Geheimnisse, ihrer Verfassungen, ihrer Gesetze; bey der Revidirung, Erwägung und Verbesserung ihrer Mysterien, und ihres ganzen Codex, so schwachköpfig gewesen, daß sie nicht wenigstens den Argwohn geschöpfet haben, sie wären vielleicht da, wie in allen ihren Logen, nur verächtliche Werkzeuge und Sclaven der Jesuiten? Es ist kein Mittel-Weg vorhanden; entweder alle Freymaurer sind alberne, einfältige, dumme Geschöpfe; und was wird dann aus

dem großen Lichte, aus der Wissenschaft aller Wissenschaften, wovon sie ohne Aufhören so großes Rühmen machen? oder aber die ganze Geschichte dieser Jesuitischen Freymaurerey ist nichts anders, als eine abgeschmackte Erfindung; und warum wird alsdann nach den Logen der Illuminaten gewandert, aus Furcht in den der Jesuiten sich zu finden?

Die Ungereimtheit wird noch weit auffallender, wenn man an der Spitze dieser Freymaurer Philippe von Orleans, Condorcets, Syeys, Mirabeaus und so viele Atheisten, so viele Deisten, so viele eifrige Verfolger, Meuchelmörder der Jesuiten und aller derer findet, die der Religion, welche die Jesuiten predigten, anhangen.

In welcher Zeit lässet man ferner sich einfallen, aus diesen Geistlichen, die Groß-Meister, und die Groß-Directoren der, von Morgen bis Abend verbreiteten, Logen zu machen? Nach den erfolgten Decreten und Breven ihrer Aufhebung; als sie selbst keine Gesellschaft oder ein Ganzes mehr ausmachen konnten, sie ohne ein zusammenhaltendes Band, ohne allgemeine Ordnung, zerstreuet lebten, und mit den Functionen des Clerus, wie die gewöhnliche Geistliche, unter der Inspection ihrer Bischöfe es thun, sich beschäftigten. Dann war es, daß man sie eine so zahlreiche, und weit ausgebretete Gesellschaft als die der Freymaurer, regieren lässet. Als man sie von allem beraubet, von ihren Häusern verjagt sahe, und sie kaum zu leben hatten; da ward ausgesprenget, daß sie von den Schätzen der Freymau-

rer: Logen im Ueberfluß schwelgten! Als sie unter dem Joche der Verfolgung, fortfuhren, die evangelischen Tugenden zu üben und zu predigen; da ist es, daß man über ihre geheime Gottlosigkeit und ihre tiefe Politik schreiet.

Wenn sie aber dennoch Gottlose sind, so erlaube man wenigstens, daß sie für uns ungeschickte Gottlose sind, und eben so einfältig als diejenigen, die ihnen einige Gewandheit beymessen. Sind sie gottlose Deisten und Atheisten, haben sie die Rebellion und Anarchie im Herzen; so haben sie ihre Rolle schlecht genug gespielet, um niemals größere Feinde gehabt zu haben, als die Gottlosen, die Deisten und die Atheisten der Freymaurerey, die sie dirigiren, und aller anderer Classen! Sie sind die großen Urheber der neuen Mysterien der Maurerey; sie haben die Geschicklichkeit gehabt, größtentheils durch protestantische Anführer, solche als Baron Hund und Zinnendorff. sie einführen zu lassen; und diese Mysterien vermehren sich nur in den Logen, um die Eifersucht, den Haß, und die innerlichen Kriege darinn zu erregen, oder zu unterhalten, welche alle Versammlungen der Brüder nicht dämpfen können! Das ist also auch noch das Werk einer so von Grund aus politischen Gesellschaft! Diese fürchterlichen Jesuiten, glauben sie denn, ihrer Macht dadurch einen neuen Zuwachs zu verschaffen, daß sie alle ihre Freymaurer: Marionetten an einander reiben, und gegen einander stoßen; anstatt diese Millionen von Brüdern oder Sclaven, unter einerley Gesetz zu vereinigen, um daraus eine Schutzwehr gegen ihre Feinde zu formiren?

Man kann sich nicht halten bey allen Absurditäten dieser fabelhaften Jesuitischen Freymaurerey. Die Beschuldigung gewinnt noch eine weit seltsamere Gestalt, wenn man die Natur der Beweise, auf welche sie gegründet ist, in Erwägung ziehet *).

*) Verschiedene Leser würden mich in den Verdacht ziehen können, daß ich alles, was die Illuminaten in Ansehung der Jesuitischen Freymaurerey für erwiesen angegeben, nur als Träumerey und unbegreifliche Abgeschmacktheiten behandele, um einer, vielleicht schweren, Widerlegung auszuweichen. Wohlan denn! weil es seyn muß; so wollen wir das Product des Illuminatismus zur Hand nehmen, das von die Adepten die größte Lobeserhebung machen, des Adepten **Mirabeau**, oder vielmehr das, was sein Ohrenbläser, und sein Anwerber, der Adepte **Mauvillon** nicht als ein System angesehen wissen will, sondern als eine sehr vollkommne und sehr genaue Zusammenstellung der Haupt-Eräugnisse, welche in Teutschland zu der Entdeckung der Jesuitischen Maurerey Anlaß gegeben haben. (S. Mirabeaus Preußische Monarchie Th. 5. B. 8. p. 77.)

Wir wollen dieses berühmte Buch: **Die Jesuiten aus der Freymaurerey gejagt, und ihre Dolche durch die Maurer zerbrochen**, aufschlagen. Gleich auf der ersten Seite, bemerkt man diesen Dolch auf einem Kupferstiche, wo man zugleich Zirkel, Winkelmaaß, Triangel, Adler, Sterne, und alles das wahrnimmt, was für Sinnbilder der Schottischen Maurerey ausgegeben wird. Frägt man, bey welchen Jesuiten sich dieser Dolch gefunden; so wird man nicht die geringste Antwort auf diese Frage erhalten; auf folgende Art hingegen, behauptet der Autor uns zu beweisen, daß die ersten Urheber und Directoren der Schottischen Maurerey Jesuiten sind:

1. **Bonneville** siehet in dieser Maurerey vier Grade, den Lehrling, den Gesellen, den Meister,

In dem, was Philo Knigge, Nicolai, Bode und ihre Mitbrüder, Hassenswürdiges von den Frey-

und den Schottischen Meister. Die Paß-Wörter dieser Grade sind **Boaz** und **Tubalcain** für die ersten, **Schiboleth**, **Chiblin**, **Notuma** für die andern. **Boaz** setzte ihn in Verlegenheit; er läßt ihn zur Seite, um in nachstehender Ordnung die vier Anfangs-Buchstaben **T. S. C N.** hinzustellen. Die Jesuiten hatten auch vier Grade, die Layen-Brüder, dieses sind bey ihnen, wie bey allen andern religiösen Orden, die nur zu knechtischen Dienst-Verrichtungen angenommen wurden. Es waren die Brüder Köche, Gärtner ꝛc. Die Jesuiten nannten diese Brüder weltliche Gehülfen (Coadjutores temporales). Herr **Bonneville** läßt das Wort Coadjutor weg, und nimmt nur den Anfangs-Buchstaben von temporel; dies ist schon ein **T.**, welches bey den Jesuiten den **Tubalcain**, des Freymaurer-Lehrlings anzeiget. Der zweyte Grad bey den Jesuiten war der, mit ihren Studien beschäftigten jungen Leute, man nannte sie Schüler (Scholasticos); aber sie wurden Meister (Magistri), wenn sie nach Vollendung dieser ihrer Studien in den Schul-Wissenschaften (Humanioribus) Unterricht gaben. Der Anfangs-Buchstabe **S.** von Scholasticis passet **Bonneville** er nimmt ihn, und macht daraus das **Schiboleth** der Freymaurer-Gesellen. Der dritte Grad der Jesuiten war der Coadjutor spiritualis, welche die gewöhnlichen drey Religions-Gelübde thaten. Für diesesmal ist hier der wahre Anfangs-Buchstabe derselbe als in **Chiblin**, auch bezweifelt **Bonneville** nicht, daß der Coadjutor spiritualis der Jesuiten, das **Chiblin** der Freymaurer-Meister sey. Der vierte Grad der Jesuiten ist endlich der des Professen, die zu den gewöhnlichen drey Gelübden noch das vierte hinzufügten, überall hinzugehen, das Evangelium zu predigen, wo der Pabst sie hinsenden würde. Diese Jesuiten nannten sich Professe der vier Gelübde. Der Anfangs-Buchstabe des Worts Profes verwirrte **Bonneville** in seiner Rechnung; er mußte ein **N.** haben; er nannte die Pro-

maurern zu sagen hatten, setze man den Namen der Jesuiten, statt der Freymaurer oder Rosencreuzer, und man

fesse die Unsrigen (nostros), und gefunden war er, der N., der aus dem Jesuiten-Proses das **Notuma**, der Schottischen Freymaurer-Meister macht. (S. die Jesuiten aus der Freymaurerey verjagt Th. 2. p. 5. und 6.). Solchergestalt beweisen **T. S. C. N.** neben **T. S. C N.** gestellet, und mit einander verglichen, klärlich, daß die Grade der Jesuiten die der Freymaurer sind.

Wollen Sie, nach eben demselben **Bonneville**, beweisen, daß, das Wort **Mason** einer richtigen Berechnung zufolge, genau den vollkommnen Grad der Jesuiten, den ihrer Professe zum Resultat gibt? so nehmen Sie an, daß die Buchstaben **A. B. C.** die Zahlen 1. 2. 3. bezeichnen, und so weiter bis zu dem letzten Buchstaben **Z.**, welcher denn die Zahl 24. bezeichnet; nehmen Sie ferner an, daß die Jesuiten dieses leichten Chiffres sich bedienen, und sagen nachher, wie Bonneville: In dem Worte **Mason**, machen die vier Buchstaben **M. A S. O** zusammen 45. **N.** bleibet übrig, und dieses ist der Anfangs-Buchstabe von dem berüchtigsten Noster, dem vollkommnen Grade des Jesuitismus, welchen man nur nach 45 Jahr erhalten kann (id. p. 9.). Schade ist es, daß, da dieses Noster, nach der Angabe von Bonneville den Profeß der vier Gelübde bedeutet, (idem p. 6.) der Ordens-Regel der Jesuiten gemäß, es hinlänglich ist, 25 Jahr zurück gelegt zu haben, um Profeß dieser vier Gelübde zu werden, wenn sie in diesem Alter ihre theologische Studien geendiget hatten. (Constit. der Gesellschaft der Jesuiten Th. 1. Cap. 2. No. 12. de admittendis). Schade ist es noch, daß diese Jesuiten ihrer Regierungs-Jahre in den Collegien ohnerachtet, nach dem erreichten Alter von 33 Jahren, ihre Studien geendiget hatten, und beynahe alle alsdann die Gelübde als Profeß ablegten. Wenn ich jetzt sagte, daß der **G.** oder der **God** der Maurer, für Bonneville der General der Jesuiten sey, weil General mit einen G anfängt; daß Jubal, der

wird den allgemeinen Gang der Scribenten des Illuminatismus einschlagen.

Es verhält sich damit grade so, als wenn ein, die Geschichte von **Weishaupt** und seinem Codex schreibender, Historiker beliebte, allerwärts das Wort Jesuiten, dem von Illuminaten unterzuschieben, ohne auch nur einen einzigen Jesuiten nennen oder bezeichnen zu können, den die Beschuldigung träfe; obschon bekannt ist, was für eine Begierde und was für Vergnügen diese frechen Verläumder haben und finden würden, zum wenigsten einige dieser Beschuldigten zu nennen. Es sind immerwährende Widersprüche. Gar keine Uebereinstimmung findet man, weder über die Epoche, noch über die Grade, noch über die Mysterien dieser Jesuittischen Freymaurerey. Die einzige Thatsache, welche eine Untersuchung verdienet hätte, wenn die

Musikus der Maurer, auch ein Jesuite sey, weil Jubal und Jesuite mit einem J anfangen; und daß der **Hiram: Abif** der Mysterien, auch ein Jesuite sey, weil ♄ 8 gilt, und A 1; zusammen 9, und daß J auch 9 gelte; wenn ich endlich noch hinzufügte, daß dieses noch die geringsten der Fünf oder Sechshundert Albernheiten sind, welche man uns für eben so viele Beweisthümer der Jesuitischen Freymaurerey darbietet: So würde man sehr viele Mühe haben, sich zu überreden, daß ich dem Adepten Bonneville, in meiner Angabe treulich gefolget bin.

Ich sehe mich also genöthiget, den Leser an Bonneville selbst zu verweisen. Mag ihn lesen und studiren, den die ersten Seiten dieses Products, nicht mit Verachtung, Widerwillen oder Unwillen, gegen den Verfasser erfüllen, der so unverschämt das Publicum zum Besten hat.

Behauptung von ein oder anderm Beweise unterbauet worden wäre, ist die, daß die Jesuiten der Maurerey sich bedient hätten, zu einer Conspiration, um die Stuarts wieder auf den Thron zu setzen.

Aber was für eine Interesse könnte ein Geheimniß dieser Art, den Schwedischen, Russischen, Pohlnischen, Teutschen und Holländischen Maurern geben? Und wie könnte man hauptsächlich die Engländer und die Schotten überreden, daß ihre Maurerey mit ihrem Gesetzbuch, ihren Sinnbildern, vor der Chatastrophe der Stuarts; nichts anders gewesen wären, als ersonnene Mysterien, um die Stuarte wieder auf den Englische Thron zu bringen?

Der, der die Geschichte aller menschlichen Träume schreiben wird, kann auf alle die sich berufen, die die Illuminaten bis zum Eckel wiederholt haben, um ihre Erdichtung zu beglaubigen. Ohne den Vortheil, den sie daraus zur Ausdehnung ihrer Complotte zu ziehen gewußt haben, würde ich selbst glauben, sie zu ernstlich widerlegt zu haben. Wichtiger sind die zu enthüllende Kunstgriffe einer weit wesentlichern und unglücklicheren Coalition, als diese Fabel der Jesuitischen Freymaurerey.

Zehntes Kapitel.

Teutsche Union; ihre vornehmste Acteurs, und die Eroberungen, welche sie der Illuminaten-Secte zuwege gebracht hat.

Nachdem ich so viele Complotte beschrieben, so viele in den Hölen der Ruchlosigkeit und Bosheit geschmiedete Ränke, Verblendungs- und Verführungs-Mittel entlarvet habe; warum ist es mir nicht vergönnet, meine Feder niederzulegen, und die verächtlichen Unwahrheits-Fabricanten in ihren Hölen mit Finsterniß bedeckt ruhen zu lassen, um entweder das Bild eines tugendhaften Mannes, oder einer glücklichen Nation zu schildern, welche die Süßigkeiten des Friedens unter dem Schutz ihrer Gesetze, und eines geliebten und verehrten Monarchen, der noch mehr Vater, als König seines friedsamen Reichs ist, genießt? Aber es gibt kein unter dem Schutze seiner Gesetze ruhiges Volk mehr, alle Throne zittern oder zertrümmern; alle Staaten seufzen über den Umsturz ihrer Constitution, ihrer Religion; oder kämpfen und strengen alle ihre Kräfte an, dem allgemeinen Verderben zu entrinnen. Die Gefahr ist jetzt überall; man muß nicht mehr von unsern verflossenen guten Tagen

reden, sondern nur eilen sie wieder herzustellen, und fortfahren, die Ursachen unsers so lange unbekannt gewesenen Unglücks zu enthüllen. Unsere Seele muß sich gefallen lassen, noch weiter zerrissen zu werden; und den Kindern **Weishaupts** in ihren dunklen, krummen Leitungen zu folgen.

Weit gefehlet mit angenehmeren Eindruck machenden Gegenständen uns unterhalten zu können, sind noch neue böse Händel und Anschläge, neue Kunstgriffe zu beschreiben; nemlich die einer durch die vornehmsten Adepten des Illuminettsmus formirten, und in Teutschlaud unter den Namen der Teutschen Union berüchtigten neuen Coalition.

Um den Zweck dieser Union genau zu kennen, ist es erforderlich, in der Geschichte selbst zu Conspirationen, die den von **Weishaupt** vorhergegangen sind, zurückzugehen.

Wir haben oft gesehen, daß **Voltaire** über die Fortschritte des Unglaubens im Norden des Reichs sich ergözte.

Diese Progressen waren nicht alle seinen Complots, als ihrer einzigen Ursache zuzuschreiben. Er wußte selbst nicht, wie viele Mitwirker er hatte.

Selbst in dem Schooße des Protestantismus und seinen Schulen, hatte sich gegen die protestantische und gegen alle geoffenbarte Religion eine Conspiration formiret, welche ihre eigene Mittel und Agenten hatte, wie der **Holbachsche** Club.

Der Pariser Club hatte laut, Jesum Christum, und das ganze Christenthum angegriffen; die Clubs oder um besser zu sagen, die Schulen in Norden von Teutschland, unter dem Vorwande den Protestantismus zu läutern, und zum wahren Christenthum zurückzubringen, entledigten ihn von allen Mysterien des Evangeliums, und verwandelte ihn in den mit dem Namen der natürlichen Religion ausgerüsteten Deismus, der bald die Adepten zur Nichtigkeit aller Religion führte.

Ihre neuen Lehrer verwarfen die Offenbarung noch nicht unbedingt, aber alle Offenbarung war schon für sie nichts anders, als das Lehrgebäude ihrer Vernunft.

Die antichristische Conspiration in Frankreich ward von solchen Männern angesponnen, die unter dem Namen von Philosophen, den theologischen Wissenschaften standesmäßig entfremdet sich halten; in Teutschland entstand sie selbst in dem Schooße der Universitäten, und unter ihren theologischen Doctoren.

In Frankreich suchten die verschwornen Sophisten, durch die Freyheit des Protestantismus den catholischen Glauben zu vernichten, ohne so wenig diesem als jenem zugethan zu seyn; in Teutschland gebrauchten, und misbrauchten selbst die Doctoren des Protestantismus diese Freyheit, um am Ende die des Philosophismus ihr unterzuschieben.

Der erste dieser Teutschen, unter der Larve der Theologie, gegen das Christenthum conspirirenden Doctoren,

war **Semler**, Professor der Theologie auf der Universität zu Halle in Ober-Sachsen.

Nach dem Gebrauch, den er von seinen Kenntnissen machte, zu urtheilen, sollte man glauben, daß er sie mehr aus dem **Bayle**, als aus der wahren Quelle der Theologie geschöpfet habe. Indem er, wie dieser, hier und da einige nützliche Wahrheiten ausstreuete, hatte er eine gleiche Neigung für das Paradoxe, und für den Scepticismus. Ohne alle Eleganz im Styl, der aber eben so geläufig war, wie der von **Voltaire**, konnte seine Feder eine Vergleichung nicht aushalten, als durch die Menge und Mannigfaltigkeit der Widersprüche, in welchen er jeden Augenblick fiel. „Nicht selten siehet man ihn sogar seine Periode mit einer Meynung anfangen, welcher er am Ende derselben widerspricht. Sein herrschendes System und das einzige Resultat seiner zahlreichen Producte ist, daß alle Symbole des Christenthums, und alle seine Secten ein gleichgültiger Gegenstand sind; daß die christliche Religion eine sehr geringe Anzahl wichtiger Wahrheiten enthalte, daß ein jeder von diesen Wahrheiten für sich wählen könne, und nach seinem Gutdünken sie bestimmen. Niemals erlaubte ihm sein Scepticismus zu wählen, und für sich selbst eine religiöse Meynung zu bestimmen, wenn es nicht die ist, die er sehr deutlich zu Tage leget, daß der Protestantismus nicht mehr wahr sey, als alle andere Secten; daß er noch eine große Reform nöthig habe; und daß diese Reform zu machen, seinen Mit-Brüdern, den Doctoren der Universitäten, zu-

stehe.“ (S. Nachr. von einer geheimen Coalition wider die Religion und die Monarchie. Beweisschriften No. 9.)

Dieser neue Reformator fing im Jahr 1754 an seine Lehre zu verbreiten; er fuhr fort, sie in mancherley Gestalt Teutsch und Lateinisch herumkriechen zu lassen. bald unter dem Titel: **Historische und Critische Sammlung**, bald unter dem: **Freymüthiger Untersuchungen des Kirchen-Rechts oder der geistlichen Gesetze**, bald noch unter dem: **Anleitung zu der christlichen Lehre**, und hauptsächlich unter dem: **Versuch über die Kunst und die Schule einer freyen Theologie.** Diese Reform, ist zu sagen, diese von ihm begehrte Unterdrückung oder Wegräumung der Mysterien, die Luther und Calvin beybehalten hatten, versuchte bald nachher ein anderer Doctor zu machen, dieser ist Wilhelm Abraham Teller, vorhin Professor zu Helmstädt im Herzogthum Braunschweig, nächstdem erster Consistorial-Rath und Probst bey einer Kirche zu Berlin.

Sein erster Versuch, alle Mysterien des Christenthums aufzuheben, war ein Catechismus, welcher die Gottheit Christi verwarf, und den Socinianismus zur einzigen Religion machte. Sein vermeyntes Wörterbuch der Bibel folgte bald nach, und gab den Teutschen „Anleitung, die heilige Schrift so auszulegen, daß in dem ganzen Christenthum keine andere Lehre erscheine, als die eines wahren Naturalismus, bedeckt mit dem Mantel und den Symbolen des Judenthums.“ (id. Beweisschriften No. 10.)

Zur selbigen Zeit ohngefähr, traten zwey andere protestantische Doctoren auf, welche die Foederungen ihrer im antichristischen Philosophismus ausgearteten Theologie noch weiter trieben. Es waren die Doctoren Damm und **Bahrdt**, der erste Rector einer Schule oder Gymnasiums in Berlin, der andere Doctor der Theologie in Halle, aber durch seinen wüsten Lebens-Wandel so berüchtiget, daß **Knigge** selbst sich schämte, seinen Namen unter den Auserwählten von **Weishaupt** zu finden, und nicht wagte, ihn zu nennen. (Endliche Erklärung p. 132.)

Löffler, Superintendent zu Gotha, zeichnete sich in der nemlichen Bahn durch dieselbe Art von Unglauben aus. Diesen Doctoren gesselleten sich noch viele andere mit solchen Lehrsätzen zu, daß man hätte sagen mögen, sie wären für die Epopten des Illuminatismus aufgestellet worden. Der Wahnsinn, Religions-Wissenschaften nur zu studiren, um alle Mysterien zu verdrängen, nahm in diesen teutschen Provinzen so überhand, daß es schien, als ob der Protestantismus durch seine eigene Lehrer vernichtet werden sollte; als endlich diejenigen Geistlichen, die noch Eifer für ihr Lehr-Gebäude behielten, sich gedrungen fühlten, gegen eine Conspiration solcher Art ihre Stimme zu erheben.

Der Doctor **Desmarées**, Superintendent zu Dessau im Fürstenthum Anhalt, und der Doctor **Starck**, berühmt durch seine Gelehrsamkeit, und durch seine Kämpfe gegen den Illuminatismus, waren die ersten,

die ihre Einreden hören ließen; jener in seinen Briefen über die neuen Prediger der protestantischen Kirche, die neuen Zions-Wächter; dieser in seinem Anhange in dem vorgeblichen Crypto-Catholicismus und Jesuitismus. Nichts zeiget uns besser, wie tief die der protestantischen Kirche geschlagene neue Wunde war, als der kurz zusammengefaßte Inhalt des ganzen Lehr-Gebäudes ihrer neuen Hirten, so wie der Superintendent zu Dessau in folgenden Ausdrücken uns solchen vor die Augen stellet:

„Protestantische Gottesgelehrte greifen einen Grund-Artikel des Christenthums nach dem andern an; lassen im ganzen allgemeinen Glaubens-Bekenntniß, vom Schöpfer Himmels und der Erde, bis zur Auferstehung des Fleisches, nichts unangefochten.“ (Ueber die neuen Wächter der protestantischen Kirche; erstes Heft Seite 10.)

Während daß die Theologischen Adepten, alle ihre Wissenschaft dazu anwandten, Teutschland mit ihrem arglistigen Philosophismus zu überschwemmen, formirte sich in Berlin eine zweyte Conföderation, um ihre Producte, als die einzigen unserer Achtung und Aufmerksamkeit würdigen, zu lobpreisen und auszuposaunen. An der Spitze dieser Conföderation stand der Buchhändler Nicolai. Bis dahin hatte man wohl durch den Geiz verleitete Buchhändler gesehen, welche ohne Unterschied die gottlosesten und verführerischen Werke, wie die Religiösesten, verkauften; man hatte außer ihm, deren aber noch keine gesehen, bey welchen die Gottlosigkeit selbst über den

Eigennutz die Oberhand gewonnen hatte, und die lieber so viel als möglich war, aus ihrer und ihrer Mitbrüder Handlung alle religiöse Schriften verbanneten, als aus ihrem Absatz den gewöhnlichen Nutzen zu ziehen. Nicolai ist der erste der Buchhändler, wie d' Alembert sie wünschte, wie d' Alembert selbst einer gewesen seyn würde, wenn die Umstände ihn zu dieser Profession berufen hätten. Der Ausbreitung der Ruchlosigkeit hatte er seine Handlung und seine litterarischen Talente ganz absonderlich gewidmet *). Denn auch mit seiner Feder diente er den Sophisten.

Er war den Mysterien von **Weishaupt** noch nicht initirt, als er schon den Vorsatz gefaßt hatte, in Teutschland die christliche Religion zu zernichten, durch eins der Mittel, dessen mächtige Wirkung die Häupter der Gesellschaft noch nicht kannten.

An der Spitze eines weit ausgebreiteten Buchhandels, machte er sich selbst zum Redacteur einer Wochen-

*) Ich habe seine Schrift über die **Tempel-Herren** angeführt, und ich mußte es thun, weil ich seine Untersuchungen mit denen, die ich selbst über die diesen Rittern gemachte Anschuldigungen, und über die Beweise, welche aus den authentischten Acten-Stücken ihrer Verurtheilung sich ergeben, angestellet hatte. Aber darum habe ich nicht weniger die Irreligiösität beseufzet, die der Autor seinen Untersuchungen hat mit einfließen lassen. Das Lächerliche seiner, über den **Baffomet** der Tempel-Herren, ausgekramten Gelehrsamkeit, ist mir auch nicht entgangen; aber ich habe nicht gefunden, daß darum seine Citationen weniger richtig wären.

oder Monatsschrift, Allgemeine teutsche Bibliothek betitelt; und als Verleger und Autor nahm er viele Sophisten zu Mitarbeitern. Er wußte zu gleicher Zeit Männern von Verdienst sich anzuschmiegen, Gelehrten, dessen Aufsätze in seinem Journale, denen zum Schleyer und Geleits-Briefe dienen mußten, welche den hier und da zerstreuten Lesern im Reiche alles Gift der Irreligiösität zuführten. Die gefährlichsten Artikel in dieser Art waren die, welche aus seiner eigenen Feder, aus der des berühmten Juden **Mendelson**, des königlichen Bibliothecarius **Biester** und des Consistorial-Raths **Gedicke** in Berlin flossen.

Der herrschende Geist dieses Journals blieb in Teutschland nicht lange verborgen; man sahe, daß darinn die Männer vorzüglich gelobpreiset wurden, deren Lehre die von Luther und Calvin in ihren Evangelium beybehaltenen Mysterien insgesamt auszumerzen trachtete.

Der Mann, der **Weishaupts** Absichten so sehr beförderte, ohne ihn noch zu kennen, konnte den suchenden oder forschenden Brüdern nicht lange Zeit entgehen. Die Secte hatte deren einen, dessen Name eines Tages berüchtiget werden sollte, an dem Bruder **Leveller Leuchsenring**, Ivormaliger nstructor der Prinzen von Hessen Darmstadt, nächstdem auch von Prinzen in Berlin.

Dieser fanatische, aber seiner Geschwätzigkeit ohnerachtet, über die Mysterien zurückhaltender Werber **Leuchsenring**, reisete Derozeit als Insinuirender-Bruder. Hannover und Neuwied waren die Schauplätze seines

Dienst-Eifers gewesen; bey dem Ritter **Zimmermann** hatte er vergeblich sich beworben; **Nicolai** ward ihm mit geringer Mühe zur Beute, sie war bald gemacht. **Gedicke** und **Biester** folgten nach, und setzten ihre Conspiration der von **Weishaupt** hinzu. Der Doctor **Bahrdt** war für den Assessor **Dittfurth** eine eben so leichte Beute. Aber diesem Doctor war das zu wenig, was er vernahm, daß von seinen neuen Mitbrüdern, seinen Wünschen und seinen Schriften wider das Christenthum, zu Hülfe schon geschehen sey. Er glaubte, daß man zu den Kunstgriffen von **Weishaupt**, **Knige** und **Nicolai**, noch ein Mehreres hinzufügen könnte; und sein böser Genius gab ihm die Mittel dazu an die Hand.

In dem Plan, welchen er entwarf, war es auf nichtsweniger angelegt, als zuerst ganz Teutschland, und in der Folge durch dieselben Mittel, alle andern Völker in die Unmöglichkeit zu versetzen, andere Lehren zu erhalten, andere Schriften zu lesen, als die, welche ihnen durch die Illuminaten zu Gesicht gebracht werden würden. Die Mittel, die litterarische Welt, dieser neuen Art von Sclaverey, zu unterjochen, waren alle in den Statuten enthalten, die dieser seltsame Adepte ersonnen hatte, um die Coalition zu Stande zu bringen, welche in Teutschland unter dem Namen, **die Teutsche Union** so berüchtigt geworden ist *)

*) Herr **Böttiger** schrieb aus dem Innersten von Teutschland, und ließ dem englischen Journal (Monthly Magazin January 1798) einrücken, daß

An der Spitze dieser Conföderation sollten zwey und zwanzig, aus der Art Menschen erwählter Adepten stehen,

dieses Project und die ganze Conföderation des Doctor **Bahrdt**, dem Herrn **Robison** nur allein durch das Journal von **Giessen**, einem Obscuren und verächtlichen Producte, bekannt sey.

Dieses Journal von **Giessen** war blos in den Augen der Illuminaten und ihrer Anhänger verächtlich.

Sie hatten ihre Ursachen, es in schlechten Ruf zu bringen; aber eben dieselbigen Ursachen machten es den rechtschaffenen Menschen um so schätzbarer.

Wie kann dieser nemliche **Böttiger** folgends sagen, daß dieses die einzige Quelle sey, daraus Herr **Robison** seine Nachrichten geschöpft habe? Die Menge der von Herrn **Robison** angeführten Werke, zeiget sie nicht im Gegentheil, einen wahren Ueberfluß von Documenten? Ich gestehe frey, daß es schwer gehalten habe, sich deren mehr zu verschaffen.

Hätte er auch kein anderes als das berüchtigte Werk gehabt, das in Teutschland unter dem Titel: **Mehr Noten als Text, oder die Teutsche Union der Zwey und Zwanziger** ꝛc. bekannt ist.

Dieses Product, wovon Herr **Böttiger** sagt, es sey hinreichend, dem Publicum die Augen zu öfnen, ist es auch nur durch das Journal von **Giessen** bekannt? — Mit gleicher Dreistigkeit giebt dieser Illuminaten-Verfechter, uns besagtes Werk für ein Product von **Bode** aus, als ob nur die geringste Wahrscheinlichkeit vorhanden wäre, daß **Bode** sich würde haben angelegen seyn lassen, eine Conspiration zu enthüllen, in welcher er selbst eine so große Rolle spielte, und daß er die Baroninn **Recke**, Gräfin von **Medem**, gebohrne **Wandern**, dem Gelächter des Publicums ausgesetzt hätte, deren Reitze ihn so wenig gleichgültig, und deren Werke ihm so wenig fremd waren.

die entweder durch ihre Functionen, oder durch ihre Kenntnisse und Arbeiten, vorzügliche Geschicklichkeit sich erworben hätten, die öffentliche Meinung, den Absichten der Secte gemäß, irre zu leiten.

Alle übrige coalisirte, hin und wieder in zunehmender Zahl zerstreuete, und in allen Städten befindliche Brüder, sollten, unter der Direction dieser zwey und zwanzig Anführer, zum nemlichen Zweck wirken, und ein jeder, so wie die Areopagiten von **Weishaupt**, ihr angewiesenes Departement haben.

Adepten zur Führung der Correspondenz, und zu den Berichts-Erstattungen, um deren Anwerbung

Wenn **Bode** der Verfasser des Werks wäre, welches die Teutsche Union so ins Licht gestellt hat, warum lässet man denn die Ehre Herrn **Göschen**, Buchhändler in Leipzig, der sich selbst zum Autor erklärt hat? — Man wird leicht einsehen, daß ich diese Anmerkung nur mache, um das Publicum vor alle dem zu warnen, was die Illuminaten fortfahren zu schreiben, um ihre Projecte als Chimärisch ansehen zu machen, während daß sie solche noch mit allem möglichen Eifer prosequiren. Uebrigens werde ich hier beynahe auf die nemlichen Zeugnisse fußen, als Herr **Robison**, weil ich sie außerdem mit meinen Memoiren übereinstimmend finde. Was ich in diesem Kapitel noch sagen werde, wird vornemlich aus folgenden teutschen Werken genommen seyn:

Nachrichten eines großen und unsichtbaren Bundes wider die christliche Religion und die Monarchie. — Entdecktes System der Cosmopoliten. — Wiener Journal von **Hoffmann**. — Warschauung, weil es noch Zeit ist, von demselben. — Mehr Noten als Text ꝛc. Welt- und Menschen-Kenntniß ꝛc. Nachrichten und Briefe über die Illuminaten ꝛc.

man insbesondere sich bemühen sollte, waren alle Schriftsteller, die Postmeister und die Buchhändler. Nur die Fürsten und ihre Minister allein, sollten förmlich ausgeschlossen seyn. Aber in dieser Ausschließung waren keinesweges die Günstlinge, oder bey den Canzleyen oder Collegien angestellte Personen mit begriffen.

Alle diese Conföderirte waren eingetheilt, in bloße Verbündete, und in wirkende Brüder. Das Geheimniß dieser Coalition ihres Zwecks und ihrer Mittel war den letztern vorbehalten.

Ihre Instructionen über den wahren Zweck der Brüder waren der Wendung angemessen, die **Bahrdt** selbst und so viele andere Apostaten der protestantischen Universitäten seit langer Zeit nahmen, um die christliche Religion in ihre, angeblich Natürliche, zu verwandeln, indem sie Mosen, die Propheten und Jesum Christum selbst für ausgezeichnete weise Männer zwar gelten ließen, in deren Lehre so wenig, als in ihren Thaten, aber übrigens, nichts Göttliches zu finden sey.

Den Aberglauben auszurotten, den Menschen durch die Aufklärung die Freyheit wieder zu geben, die Absichten des Stifters des Christenthums selbst, ohne gewaltsame Mittel, zu erreichen; dieses ist unser Zweck, sagte man den Brüdern. Darum ist es, daß wir eine geheime Gesellschaft gestiftet haben, zu welcher wir alle diejenigen einladen, die von den nemlichen Wünschen durchdrungen sind, und deren Wichtigkeit fühlen.

Diese Wünsche zu erfüllen, überall das vorgespiegelte Licht zu verbreiten, sollten die wirkenden Brüder in jeder Stadt litterarische Gesellschaften, eine Art Clubs oder Lesegesellschaften veranstalten, wozu diejenigen sich halten, die nicht alle neue Bücher und Flugschriften sich schaffen können. Eben diese Brüder sollten diese Clubs so zahlreich als möglich zu machen suchen, ihre Lectüren leiten, ihre Meinungen erforschen, die des Ordens unvermerkt einflößen, um die Mitglieder, deren Eifer oder Talente nichts hoffen ließen, sich nicht bekümmern, die hingegen, wovon man wesentliche Dienste erwarten könnte, und die, bey denen man wahrnehmen würde, daß sie in die Absichten und Systeme des Ordens hineingiengen, nach angemessener eidlicher Verpflichtung, intiiren.

Die Gesellschaften sollten, unter der Direction solcher Adepten, deren Talente am mehrsten bekannt seyn würden, ihre Zeitungen und Journale haben, und es an nichts erwinden lassen, alle andere periodische Schriften zu verdrängen.

Alle Bibliotheken dieser litterarischen Gesellschaften sollten aus zweckmäßigen Büchern bestehen. Die Wahl dieser Bücher, und die Sorge, sie den Associrten in die Hände zu bringen, war den Secretarien anvertrauet, und hauptsächlich den, mit den Mysterien der Coalition bekannten Buchführern. Die Hofnung, welche selbst der auf diese Gesellschaften bauete, der den Entwurf dazu ausgedacht hatte, stellte er den Auserwählten, als den größten Antrieb sie zu vervielfältigen, vor. Was müssen wir nicht über den Aberglauben gewinnen, sagte er ihnen,

wenn wir auf die Weise alle Leserey dieser Gesellschaft dirigiren? Was werden, mit unsern Absichten erfüllte Männer, nicht für uns thun, damit die hie und da zerstreuete Druckschriften, nach unserer Wahl, überall bis in den Hütten des Landmanns verbreitet werden? Haben wir einmal die öffentliche Meynung für uns, so wird es uns leicht seyn, alle schwärmerisch, in andern Journalen angekündigte Schriften, mit Verachtung behandeln zu machen. Nach und nach können wir allen Buchhandel an uns ziehen. Alsdann mögen die Schwärmer zum Besten des Aberglaubens und der Despoten schreiben, was sie wollen; sie werden so wenig Verkäufer, als Leser oder Käufer finden.

Damit nun die Buchhändler über eine solche Veranstaltung nicht Beschwerde führen mögten, sollten sie selbst angelockt und hineingezogen werden, theils durch die ihnen vorzuschlagende Vortheile, theils durch die Furcht, ihren Handel in nichts verwandelt zu sehen, wenn sie nicht den Absichten der Coalition sich fügten. Sie waren versichert, daß die Brüder alle mögliche Mittel anwenden würden, um den Absatz, der mit dem Zwecke der Union übereinstimmenden Werke, zu befördern; hingegen waren sie es auch, daß alle ihren Projecten nachtheilige Bücher, durch ihre Journale, und alle ihre Adepten, verschrien werden würden. Uebrigens hatten sie nicht zu befürchten, die Anzahl der zu verkaufenden Bücher verringert zu sehen. Die Gesellschaft wußte ihre Scribenten, zur Vermehrung ihrer Producte geneigt zu machen, durch den Antheil des Gewinns, den man ihnen zusicherte.

Endlich sollten Fonds ausgemittelt werden, um jeden Buchhändler schadlos zu halten, der anstatt die dem Sinn der Coalition widersprechende oder widerstrebende Werke zu verkaufen, sie unterdrücken, oder im Hintergrunde seines Ladens liegen lassen, und zum Verkauf auszustellen sich weigern, oder auch vorgeben würde, sie nicht zu kennen, und gar kein Exemplar davon zu haben; und die so, auf alle mögliche Art, das Zutrauen der Autoren und des Publicums zu misbrauchen, sich nicht entsehen würden *).

So war der Plan dieser Teutschen Union, dem grossen Werke von **Bahrdt**, beschaffen. Niemals hatte der Wunsch tyrannisch über die öffentliche Meynung zu herrschen, ein treuloser Project eingeflößet, und an den Tag gebracht.

Man glaubt den Traum eines Dämons zu lesen, welcher geschworen hat, in der Seele der Völker bis auf die letzte Spur, alle religiöse und gesellschaftliche Grundsätze zu verlöschen. Es giebt aber Schandthaten, die eine Art von Unmöglichkeit den Augen eines ehrlichen Manns als chimärisch darstellet, und die dem Bösewicht kaum irgend einen Anstoß geben.

Der, welcher dieses ganze Project entworfen hatte, war selbst an die Spitze der verbündeten Brüder gestellet. Sein wüster und schändlicher Lebens-Wandel hatte ihm nicht so viel übrig gelassen, daß er auf eine ehrliche

*) Auszug aus den in der vorhergehenden Note angeführten Büchern und Nachrichten.

Art sich ernähren konnte; demohnerachtet sahe man ihn, plötzlich ein geräumiges Haus nahe bey Halle an sich bringen, das er nach seinem Namen **Bahrdts-Ruhe** nannte. Dieses Haus war das Haupt-Quartier der neuen Union; aber der Mann, ohne welchen das ganze Project nur sehr schwachen Erfolg haben würde, war derselbe **Nicolai**, der schon lange mit dem Geiste und den Grundsätzen von **Bahrdt** einstimmig gewesen. Die Verbindungen, welche ihm sein Handel mit allen Buchführern in Teutschland verschafte, die Art Herrschaft, welche er schon in der litterarischen Welt, durch seine allgemeine Bibliothek sich erworben hatte; die Hofirungen der Schriftsteller, deren Glück von dem Rang abhing, welchen er unter den Genies, in seiner Bibliothek, oder in dem Berliner Journal, Monatschrift betitelt, ihnen anzuweisen geruhete; und überdem, alle die Künste, die er anzuwenden wußte, um eine große Anzahl von Buchhändlern zu gewinnen; dieses zusammengenommen machte ihm leicht, was der despotischste Regent zu bewerkstelligen sich kaum würde haben schmeichlen dürfen.

Seine Mitbrüder im Illuminatismus, **Biester**, **Gedicke** und **Leuchsenring** verdoppelten ihren Eifer, ihre Kühnheit und ihre Gottlosigkeit in den Journalen, deren Verfasser und Redacteurs sie mit ihm waren.

Bode wollte auch unter dem Titel: **Allgemeine Litteratur-Zeitung**, das Seinige zu Weimar haben. Noch eine neue Zeitung der nemlichen Art wurde in Salzburg durch **Hübner** (illuminirter Adepte wie alle die andern Journalisten) veranstaltet. Alle Creaturen

Weishäupts waren von dem Gewichte benachrichtiget, welches man den Producten der Secte geben müßte; sie waren eine schreckliche Geißel aller Schriftsteller, die den wahren Grundsätzen getreu blieben. Die Fabel der Jesuiten-Freymaurer wurde mit einer neuen Erdichtung vermehrt, die einem jeden Autor, der es wagen wollte, den Progressen des Illuminatismus sich zu widersetzen, Schrecken einjagte.

Die nemlichen Jesuiten, welche die Secte vorhin für schlaue Bösewichter erkläret hatte, die heimlicher Weise mit den Mysterien der Freymaurer-Logen schalteten und walteten, waren jetzt nichts weiter, als eifrige Catholiken, die verstohlen unter die Protestanten sich mengten, um alle ihre Provinzen zur catholischen Kirche und der Herrschaft des Pabstes zurück zu führen. Für Jedermann, der sich unterstand, einen Lehrsatz zu vertheidigen, welchen die Protestanten, wie auch die Catholiken, nicht anders als aus der Offenbarung herleiten konnten; ein Jeder, der Gehorsam gegen den Landesherrn und die Gesetze des Staats predigte, war sicher, sich als Jesuiten, oder aber als verächtlichen Sclaven des Jesuitismus behandelt zu sehen.

Man hätte glauben sollen, daß die protestantischen Provinzen, mit diesen, gegen die protestantische Religion ins Geheim verschwornen, Jesuiten, durch und durch angefüllet wären; und man wird den Eindruck leicht begreifen, den diese Beschuldigung allein in diesen Provinzen machen mußte, entweder gegen das Werk, oder gegen den Schriftsteller, auf den sie fiel.

Weder die Würde eines protestantischen Predigers noch die eines Superintendenten konnte vor diese Beschuldigung sicher stellen. Selbst derjenige war davon nicht ausgeschlossen, der aus Eifer für Luther oder Calvin, seinen Haß und alle seine Vorurtheile gegen die Jesuiten zu Tage gelegt hatte.

Dieser nemliche Herr **Starck**, der in seinen alten und neuen Mysterien, hatte drucken lassen, daß die Regenten durch die Aufhebung der Jesuiten, der Religion, der Tugend, und der Menschheit einen immerwährendmerkwürdigen Dienst geleistet haben; dieser nemliche Herr Starck, Derozeit und noch jetzt protestantischer Prediger und Doctor eines protestantischen Consistoriums zu Darmstadt, sahe sich darum nicht weniger genöthiget, auf vielen Seiten seiner Apologie zu beweisen, daß er so wenig Jesuite als Catholike, und daß er insbesondere nicht einer der Jesuiten sey, die als Profes der vier Gelübde schwören, auf Befehl des Pabstes, Missionen, die catholische Religion zu predigen, übernehmen zu wollen. (S. seine Apologie p. 52. 59. ꝛc.)

Der Ritter **Zimmermann** wurde nicht mit mehrerer Schonung behandelt, weil er zur selbigen Zeit eben die Complotte des Illuminatismus enthüllet, und sich unterstanden hatte, den Adepten Nivellirer **Leuchsenring** lächerlich zu machen, der zu ihm gekommen war, mit dem Vorschlage, den vereinigten Brüdern sich zuzugesellen, welche die Welt reformiren, und bald ganz regieren sollten. (Zimmermanns Leben von

Tissot). Dieser so berühmte Mann, und ein so würdiges Mitglied der königlichen Societät in London, war von nun an, für alle Journalisten der Secte, **ein Unwissender, im Aberglauben versunkener,** und ein Feind der Aufklärung ꝛc.

Der Professor **Hoffmann** hatte, ohnerachtet alle der in eben denselbigen Journalen ihm beygelegten Lobsprüche, bevor er der Secte zuwider, Beweise von seinem Eifer für die Religion und die bürgerliche Gesellschaft gegeben, kein ander Schicksal.

Nie hatten **Weishaupts** Creaturen oder Kinder so genau das Gesetz ihres Vaters befolgt: Verschreyet, und macht einen jeden Mann von Verdienst die öffentliche Achtung verlieren, den ihr nicht an euch ziehen könnet. **Nicolai** gab den Ton und das Signal in seiner teutschen Bibliothek, oder in dem Berliner Journal, das alle Monate erschien; die Brüder in Jena, Weimar, Gotha, Erfurt, Braunschweig, Schleswig, folgten auf dem Fuße nach, in ihren Journalen, und wiederholten die nemlichen Verläumdungen.

„Bald war nicht mehr möglich, sichs zu verbergen, daß eine große Menge periodischer Schriftsteller mit dem modernen **Lucian** im Einverständniß standen. Sie lobten alles, was er gelobet hatte; sie verachteten alles, was er verachtet hatte. Es waren die nemlichen Wendungen, oft die nemlichen Worte, des Lobes oder der Verachtung; hauptsächlich die nemlichen Spottreden, oder die nemliche Grobheit in Schimpfreden.“ (S. letztes

Schicksal der Maurerey p. 30. und Nachrichten eines unsichtbaren Bundes. Beweißschrift No. XI.) Kaum blieben in Teutschland noch ein oder zwey Journale übrig, die nicht, durch die vereinigten Brüder, in demselbigen Sinne verfaßt wären gewesen.

Die Scribenten der Adepten, **Bahrdt, Schultz** und **Riem**, ja selbst **Philo Knigge**, der, obwohl er die Brüder verlassen, dennoch ihren Complots zu dienen, nicht aufgegeben hatte, und hundert andere Scribenten der Secte, überschwemmten indessen das Publicum mit ihren Producten, ihren Schmähschriften, in Versen und in Prosa, in Comödien, in Romanen, in Gesängen, in Abhandlungen. Alle Grundfeste der bürgerlichen Gesellschaft, der Religion, der catholischen, wie der protestantischen, wurden mit einer solchen Unverschämtheit angegriffen, die ihres Gleichen nicht hat. Es kam hier nicht darauf an, die Protestanten an den Catholiken zu rächen. Das Vorhaben, die Religion der einen und der andern zu Grunde zu richten, zeigte sich offenbar.

Die größten Lobeserhebungen wurden jedoch den Producten der Brüder vorbehalten, welche mit der wenigsten Zurückhaltung, die Ruchlosigkeit oder den Aufruhr predigten. (Id.) Mit einen mehr noch zu verwundernden Widerspruche, aber immer im Sinn der Secte, schienen diese nemlichen Menschen, die den fürchterlichsten Despotismus über alle diejenigen ausübten, die sich erlaubten, nicht so zu denken und zu schreiben, wie sie, für sich und für andere, von den Regenten, nur das Recht zu begehren, welches sie sagten, von der Natur

zu haben, das, ohne Zwang und Beschränkung, ihre Meinungen und Systeme zu publiciren.

Bahrdt hauptsächlich drang auf dieses vermeinte Recht, in seinem Werk über die Preß-Freyheit. Es war das Buch eines wahren Atheisten, welcher in vollem Maaß allen Gift der Anarchie und Gottlosigkeit über das Publicum ausgießt; nichts desto weniger ward der Autor von den periodischen Schriftsteller-Adepten gelobpreiset; und ohnerachtet er auf die Preßfreyheit bestand, so fuhren die vereinigten Brüder dennoch mit allen Kräften fort, eine jede Schrift und einen jeden Gedanken derer, die nicht dachten, wie sie, zu unterdrücken und zu ersticken.

Der Gebrauch, den die vereinigten Brüder von der Preßfreyheit machten, erregte endlich, wenigstens für einen Augenblick, die Aufmerksamkeit einiger Souveraine, Friederich Wilhelm, König von Preußen, durch die Gottlosen und aufrührerischen Schriften, welche ein nach den andern, täglich in seinen Staaten zum Vorschein kamen, aufgeschreckt, glaubte der Frechheit einen Zaum anlegen zu müssen. Bey dieser Gelegenheit gab er einige neue Vorschriften, Religions-Edict genannt.

Dieses Edict wurde von den Illuminaten mit einer Verwegenheit aufgenommen, welche schon anzudeuten schien, daß sie stark genug wären, der Regenten zu spotten.

Der Fürst und das neue Gesetz wurden der beständige Gegenstand ihrer Stichel-Reden, und der heftigsten

Declamationen. Ihre Unverschämtheit setzte den Schmähungen die Krone auf, durch eine aus **Bahrdts** Höle selbst hervorgetretene, zum Spott, auch Religions-Edict betitelte Schrift.

Der Obrigkeit ward aufgegeben, dieser Schandschrift nachzuforschen, und sie erhielt Befehl der Person und der Schriften von **Bahrdt** sich zu bemächtigen; welcher Befehl auch in Erfüllung ging. Alle Beweise, die man in Beziehung auf die Coalition und ihren Zweck, nur erwarten konnte, fanden sich.

Es scheint, daß der Berliner Hof dem Beyspiel des Bayerschen hätte folgen, und alle diese Beweise öffentlich bekannt machen sollen; aber die Adepten hatten Derozeit schon zu großen Einfluß auf den Umkreis des Ministeriums. Es mangelte nicht an Vorwänden, die Schriften dieser neuen Art Complotte der Vergessenheit zu übergeben.

Alles, was man davon erfuhr, ist, daß der Plan der Verschwornen nichts weniger, als eingebildet oder erdichtet war, und daß dieser Conföderation eine Menge Schriftsteller, Buchhändler, ja selbst Personen, wovon man es am wenigsten vermuthet hätte, beygetreten waren.

Man kann nicht genau sagen, in wie weit **Weishaupt** persönlich mit eingewirkt und hülfreiche Hand geleistet hat. Man weiß nur, daß er sich zweymal in das Haupt-Quartier der vereinigten Brüder begeben, und mehrere Tage daselbst mit **Bahrdt** zugebracht hat; daß diese verbündeten Brüder des einen, die eifrigsten und

thätigsten wenigstens, auch Adepten des andern waren. Wenn man **Bahrdt** selbst glauben will, so wurde sein Geheimniß von zweyen, seiner würdigen, Menschen verrathen. Es waren solches zwey junge liederliche Bursche, die beyde der Bettler-Classe sich naheten, er aber hinlänglich unterrichtet, insbesondere niederträchtig, und ruchlos genug, gefunden hatte, um ihrer als Copisten sich zu bedienen.

So überwiesen auch sein Verbrechen war, so kam er doch mit Gefängnißstrafe auf einige Zeit, frey. Den Rest seiner Lebens-Tage brachte er in Noth und Kummer zu, ohne seinen Lastern zu entsagen. Seine letzte Zuflucht war, daß er zu Bassendorf bey Halle ein öffentliches Caffe-Haus hielt, und er endigte seine Laufbahn durch einen so schmählichen Tod, wie sein Leben es gewesen war.

Zu der Rettung ihrer eigenen Ehre glaubten die Illuminaten, der Verachtung ihn Preis geben zu müssen, deren er durch seine schändliche Handlungen sich würdig gemacht hatte; aber wenn sie seiner sich zu schämen schienen, so hörten sie dennoch nicht auf, seine Complots zu verfolgen.

Zu der Zeit, als diese abscheuliche Union entdecket wurde, hatte sie in der That schon zu viele Progressen in Teutschland gemacht, um mit ihrem Haupt-Stifter unterzugehen. Die preußischen Lande und das übrige Teutschland hatten schon von der litterarischen Gesellschaft sich anstecken oder verführen lassen, die auf gewisse Weise

nichts anders waren, als eine, **Weishaupts** Minerva; len, gegebene neue Gestalt. Es war bald keine Stadt, selbst keine Land; Stadt mehr, ohne diese Art Clubs, so wie keine ohne Illuminaten; Loge war; und überall fanden sich **Weishaupts** Adepten an der Spitze der einen und der andern.

Bahrdts großer Zweck war gewesen, das Studie; ren und Lesen seiner Associirten zu dirigiren; hauptsäch; lich sie und alle übrigen Leser, in eine Art von Unmög; lichkeit zu versetzen, ihren Verstand durch irgend eine andere Lehre, als die der Adepten, zu unterhalten; die Mühe, welche diese sich gaben, ihrer Secte eine Menge Buchhändler einzuverleiben, verschafte ihnen das wichtig; ste Mittel dazu. Die Gestalt oder Form der Complotte konnte sich verändern, das Wesen blieb.

Selbst nach ihrer Entdeckung, wurden ihre Wirkun; gen fühlbarer; Derozeit insbesondere war es einleuch; tend, daß zwischen den Buchhändlern und den Journa; listen der Secte, eine wahre Vereinbarung subsistiren müsse, ihrem doppelten Ziele der Gottlosigkeit und des Aufruhrs widerstrebende Bücher, zu unterdrücken und aus dem Cours zu bringen. Die ehrlichen und religiösen Autoren, denen es am Herzen lag, die Gesetze aufrecht zu halten, hatten gut suchen, das Volk zu belehren, bald fanden sie keinen Buchhändler, dem es gefiel, ihre Werke zu verkaufen, oder den Druck derselben zu über; nehmen, bald trachteten die, so dem Schein nach, sich dazu verstanden hatten, nur dahin durch mannigfaltige Verzögerungen und Entschuldigungen, den Autor zu

ermüden und abzuschrecken. Uebernahm der Autor selbst die Druckkosten, so blieben die Exemplare eine Zeitlang im Laden liegen, ohne zum Verkauf ausgestellet zu werden, und ohne daß sich irgend ein Buchhändler Mühe gab, sie zu verkaufen; nächstdem wurden sie dem Autor zurückgesandt, als ob sie niemand hätte haben wollen. Ihres Daseyns wurde selbst nicht auf den Messen erwähnet, auf welchen, vorzüglich in Teutschland, der Buchhandel getrieben wird.

Ein andermal wurde der Autor auf eine noch weit seltsamere Art hintergangen; sein Manuscript wurde den Scribenten der Secte in die Hände gegeben, und die Widerlegung (wenn man anders Schimpf- und Spottreden und Sophismen so nennen kann) fand sich auf der Rückseite der ersten Ausgabe seines Buchs, gleich angekündiget.

Mehr als ein Autor hätte dieserhalb den nemlichen Proceß führen können, den Herrn Starck sich genöthigt sahe, seinem Buchhändler zu machen, und dieselbe Connivenz mit der Secte, denselben Misbrauch des Zutrauens, die nemliche Treulosigkeit, darthun können. „Wenigstens ist es ein, durch viele Briefe von mehreren Gelehrten zu bewahrheitendes Factum, daß sie ganz vergeblich an die Buchhändler zur Rechten und zur Linken, schrieben, um, nur allein den Illuminaten misfällige, Werke zu erhalten; daß alle diese Briefe unbeantwortet blieben; daß eben dieselben Buchhändler, an welche die Autoren selbst Dutzende Exemplare gesandt hatten, anstatt sie den Nachfragenden zu verabfolgen, sich stelleten, als ob sie den Verkauf bis zur folgenden Messe verschieben wollten,

da bislang, wie sie sagten, keine Käufer sich fänden.“ Gewiß ist auch, daß verschiedene Bücher dieser Art bey den Buchhändlern kaum angekommen waren, als sie solche den Verfassern, unter ehrenrührigen Prätexten, zurückschickten. Am mehrsten zu bewundern ist hiebey, daß gerade die Schriftsteller, dieser Weigerung vorzüglich versichert sich halten konnten, die am lautesten die Vertheidigung des Fürsten übernahmen. Selbst in den Staaten des Königs von Preußen konnte man durch die gewöhnlichen Wege, es nicht dahin bringen, die Apologie dieses Fürsten und sein Edict über die Religion anzukündigen. Kaum hatten die Buchhändler einige Exemplare dieser Apologie empfangen, als sie solche wieder an den Autor zurücksandten. —

Wollten hingegen die Scribenten der Secte ihr Spötterwesen, ihre grobe Schmähungen gegen die Religion undd ie Regenten, gegen die achtungswürdigsten, in Aemtern und Würden stehende Männer, öffentlich zu Markte bringen, so waren die Buchhändler emsig bemühet, sie zu verkaufen; die periodischen Scribenten sie anzukündigen, und durch die größesten Lobsprüche den Leser-Haufen anzulocken (S. Nachrichten von einem grossen, aber unsichtbaren Bunde. Beweis-Stücke No. 8. und 13., und das Wiener Journal von Hoffmann).

Von einer Seite der Handel, welchen die Secte in dieser Art machte, die Menge ihrer Producte und Pressen, die Gewißheit des Absatzes in ihren litterarischen Clubs; und von der andern Seite, die Beyträge der reichen Brüder, verschaften der Coalition ansehnliche

Geld-Hülfs-Mittel. Wenn man denselben nun die hinzusetzt, welche sie von vielen andern Brüdern erhielten, die bey Hofe, bey der Kirche, bey den Dicasterien angestellet waren, und bald ihre Besoldung, bald die Einkünfte des Fürsten oder der Kirche mit dem administrirenden Areopagus theilten, so wird man begreifen, wie alle diese Fonds zur Entschädigung derjenigen Buchführer hinreichten, welchen die Beschränkung ihres Handels auf die von dem Areopagus genehmigten Werke nachtheilig seyn könnte. Es wurde eine besondere Casse zu dieser Schadloshaltung errichtet; und wenn denn der Buchführer, zur vereinbarten Zeit, nur die Liste der von ihm unterdrückten, oder zu verkaufen geweigerten Werke, producirte; so wurde ihm auf die davon beygebrachten Beweise, zum wenigsten eine den Schaden völlig ersetzende Summe zugesichert.

Meine Nachrichten und verschiedene Briefe versichern mir, daß diese Casse, und deren Einrichtung noch in Teutschland subsistire, und daß die französische Revolution ihr noch weit mehrere andere Zuflüsse zuwege gebracht habe.

Die große Wirkung, die eine so wohl concertirte Coalition hervorbrachte, war zuerst, den größten Theil des Guten zu verhindern, welches rechtschaffene Schriftsteller durch die Enthüllung der Kunstgriffe des Illuminatismus, zu stiften suchten; nächstdem der Secte, alle mehr hungrige, als unterrichtete, Scribenten zuzuwenden, die immer bereit und willig sind, die Wahrheiten und Lügen den meistbietenden zu verkaufen; und endlich der

Menge von Sophisten, deren die teutsche Litteratur noch weit mehr aufzuweisen hat, als die französische, Muth zu machen.

Poeten, Geschichtsschreiber, Comödienschreiber stimmten fast alle den Ton an, von welchem sie wußten, daß er sie des Lobes der vereinigten Brüder versicherte. Das größte Uebel entstand daher, daß die Adepten sich angelegen seyn ließen, Professoren der protestantischen Universitäten, Schullehrer und Hofmeister der Prinzen, an sich zu ziehen.

Viel fehlet aber daran, daß die Litteratoren der catholischen Provinzen von der Ansteckung befreyet geblieben wären. Wien insbesondere wurde mit den eifrig beflissenen Brüdern, überall die Principien der Secte zu verbreiten, angefüllet. Der Ritter **Born**, der mit dem ihm gebührenden Ruhm eines treflichen Chymisten sich begnügen konnte, scheint in dieser Stadt den andern Adepten den Ton gegeben zu haben. Als die Secte in Bayern entdecket wurde, war er schon so für sie eingenommen, daß er sein Patent als Mitglied der Academie zu München zurücksandte, und unbewunden erklärte, er schäme sich Gemeinschaft mit Männern zu haben, die **Weishaupts** Verdienste so sehr verkannt hätten.

Nächst diesem Wiener Adepten, war der Herr von **Sonnenfels** (einer der Schriftsteller, die man **Schöne Geister nennet**, weil man ihnen keine gesunde Vernunft beylegen kann), einer der eifrigsten Propagatoren des, unter dem Schleyer der litterarischen Gesellschaften,

versteckten Illuminatismus. Ich weiß selbst von solchen, die er zu den Clubs einlud, und gerne darinn aufgenommen hätte sehen mögen, daß diese Versammlungen wirklich den Anfang nahmen, und wie die, der gewöhnlichen Academien, gehalten wurden; aber der Zeitpunct trat ein, wo man sich stellte, sie geschlossen zu haben. Nun blieben nur die Adepten, und die Academie war nichts weiter, als der geheime Rath der Initiirten, wo alles den Gesetzen der vereinigten Brüder gemäß, überdacht und vorbereitet wurde.

Ein Mann, dessen Name den vereinigten Brüdern mehr Gewicht gegeben haben würde, wenn er mehr Empfänglichkeit für die Lobes-Erhebungen gehabt hätte, welche die Illuminaten damals noch von ihm machten *), ist der nemliche Professor **Hoffmann**, welcher nach der Hand so viele Beleidigungen von ihnen sich zugezogen, weil er mit dem berühmten **Zimmermann**, in dem Vorhaben, ihre arglistigen Kunstgriffe aufzudecken, sich vereinbarte. Nach der Erzählung des Herrn **Hoffmann** verfolgten ihn die Anwerber der Illuminaten bis nach **Pest in Ungern**, und suchten ihn da auf.

*) Lustig ist es, die Verachtung zu sehen, die die Illuminaten jetzt für den Herrn **Hoffmann** zu haben sich stellen, und die Lobsprüche damit zu vergleichen, die sie ihm beylegten, bevor er gegen sie geschrieben hatte; und selbst die lobpreisenden Briefe über seinen Verstand, seinen Styl, seine Talente zu lesen, die sie noch im Jahr 1790 ihm schrieben, um ihn in ihre Parthey zu ziehen. (S. das Avertissement von **Hoffmann** die 19te Abtheilung.)

Den 24ten Juni 1788, erhielt er von den zwey und zwanzig Häuptern der Union eine Einladung, sich in ihre litterarische Gesellschaft aufnehmen zu lassen, die sie Derozeit in dieser Stadt hatten. Meine Antwort sagte er war: „Ich hoffete, man würde über diese Gesellschaft eine nähere Erklärung mir geben, und alsdann würde Pflicht und Vorsicht meinen Entschluß bestimmen. — In der That machte man mir von einer Zeit zur andern, weitere Eröffnungen über den Geist des Systems. Man schickte mir zu verschiedenen Malen die Liste der neuen Mitglieder; die Unterzeichnung der Zwey und Zwanziger verbürgte mir die Richtigkeit dieser Stücke. Aber eben diese Bestätigung gab mir zu erkennen, was für ein schreckliches Complot die Grundlage dieser Association seyn müßte."

Man fühlet leicht, daß es eines mehreren für einen so rechtschaffenen und verdienstvollen Mann nicht bedurfte, dergleichen Mitbrüder weit von sich zu entfernen.

Schon hatten sie seinen Namen auf die Liste gesetzt, mußten ihn also ausstreichen. Zum Beweise, daß er sie recht beurtheilet hat, dienet der von ihm angeführte Brief eines tugendhaften Staats-Mannes von durchdringendem Verstande, der übernommen hatte den ganzen Plan dieser Teutschen Union, officialiter zu untersuchen, und ihre Geheimnisse zu ergründen; „es sind Greuel, die die Haare zu Berge stehen machen." So lauteten die Ausdrücke dieses Staats-Mannes. Den Aposteln und Zöglingen der Teutschen Union flößten diese

Greuel solche Empfindungen bey weitem nicht ein. **Weishaupt** sahe unterdessen den Progressen seines Illuminatismus ruhig zu, und schien gar keinen Antheil mehr daran zu nehmen; die wirksamsten Adepten lebten um ihn herum, in Gotha, Weimar, Jena, und in Berlin; man hätte glauben mögen, ihre Successe wären ihm gleichgültig geworden. Die Besuche, die er von den Brüdern erhielt, einige Reisen, und besonders die, welche er zu dem großen Acteur der Teutschen Union gemacht hatte, ausgenommen, zeigte sich bey ihm keine Spur des noch ferner sie bewachenden und dirigirenden Anführers der Complots; Secte.

Man vergesse aber seine Belehrungen nicht über die Kunst durchaus müssig zu scheinen, mitten in der größten Thätigkeit; hauptsächlich erinnere man sich der in seinen Briefen, noch sechs Monate nach seiner Flucht von München, enthaltenen Drohungen: **Lassen Sie unsere Feinde sich freuen; diese Freude wird einst in Thränen verkehret werden. — Glauben Sie ja nicht, daß ich selbst in der Entfernung müssig bleibe.** (S. Br. an den Adepten Fischer. 9. August 1785.) Dann wird leicht zu beurtheilen seyn, wie es mit seiner vorgespiegelten Ungültigkeit bey den Progressen der Conspiration beschaffen war. So verborgen er auch seine Rolle spielte, so sahe er wenigstens nur zu buchstäblich sich bewahrheiten, was er schon im zweyten Jahre seines Illuminatismus, an seine ersten Adepten schrieb: **Die großen Hindernisse sind überwunden; von nun an werden Sie uns Rie-**

sen-Schritte machen sehen. Es waren noch keine zwölf Jahre, daß die Secte existirte, und die Anzahl der Adepten und Halb-Adepten war in Teutschland zum Erstaunen groß. In Holland, in Ungarn, in Italien wurde sie fürchterlich.

Einer dieser Adepten, genannt **Zimmermann**, Oberhaupt der Brüder in den Logen zu Manheim, und eben so eifrig für die Propagirung ihrer Complotte, als der berühmte **Zimmermann** es war, alle ihre Anschläge ans Licht zu bringen, rühmte sich zu seinem Theil alleine, auf seinen Streifzügen in Italien, in der Schweitz und in Ungarn, mehr als Hundert dieser Conspirations-Clubs, unter dem Namen litterarischer Gesellschaften, oder Freymaurer-Logen, errichtet zu haben.

Um in Europa die Laufbahn der Revolutionen zu eröfnen, um die Menge von Verheerungs-Initiirten in Bewegung zu setzen, hatte die Secte nur noch nöthig ihre Anschläge und Mysterien einer lebhaften und mächtigen Nation zuzuführen, die aber leider oft mehr einer aufbrausenden Hitze, die dem Denken vorspringt, empfänglich ist, als der Ueberlegung, die das Unglück vorsiehet; einer Nation, die in der Heftigkeit ihrer Gemüths-Bewegungen gar zu leicht vergißt, daß zur wahren Größe der Muth den Hindernissen Trotz zu bieten; nicht hinlänglich ist, daß selbst die Vandalen und Barbaren auch ihre Helden haben; einer Nation endlich, welche Täuschung niemals vergebens bearbeitete, die, ehe sie die Klugheit zu Rathe zog, gleich Throne zertrüm-

mern, und Altäre umstoßen konnte, und von der fürchterlichen Raserey nicht ehender zurückkehrt, bis nichts weiter übrig ist, als über Ruinen zu weinende Thränen.

Sie existirte in dem ganzen Umfange von Frankreich, diese Nation, in manchem Betracht vielleicht die erste aller Nationen in Europa, bey welcher zum Unglück aber, große Täuschungen nur gar zu leicht Eingang finden.

Der forschende Areopagus hatte die Augen auf sie gerichtet; er glaubte, daß der rechte Zeitpunkt vorhanden wäre, seine Apostel an die Ufer der Seine zu senden. Hier hebt die vierte Epoche des Bayerschen Illuminatismus an. Der Leser halte sich gefaßt, sie, die der großen Convulsionen, die aller Verbrechen, und alles Revolutions-Unglücks, werden zu sehen.

Eilftes Kapitel.

Vierte Epoche der Secte. Deputation der Illuminaten von Weishaupt an die Freymaurer zu Paris; Zustand der französischen Freymaurerey zur Zeit dieser Deputation; Bemühungen und Successe dieser Deputirten; Coalition der mitverschwornen Sophisten. Aus Freymaurern und Illuminaten, entstehen die Jacobiner.

Seit dem Jahre 1782, hatten **Philo Knigge** und **Weishaupt** schon den Plan gemacht, die französische Nation in ihren Illuminatismus zu ziehen, aber ihr hitziges, ungeduldiges und schwer im Zaum zu haltendes Temperament, war für diese beyden Oberhäupter ein mächtiger Beweggrund, um mit ihren Anwerbungen über Straßburg hinaus nicht zu eilig vorzuschreiten. In Frankreich konnte die Explosion noch zu frühzeitig seyn; dieses zu hurtige, aufbrausende und ungestüme Volk, konnte vielleicht nicht harren, bis daß die übrigen zu dem großen Zwecke überall bereit wären; insbesondere aber war **Weishaupt** nicht der Mann, der mit einer

getheilten und localen Revolution zu befriedigen stand, die zu nichts anders dienen konnte, als die verschiedenen Souverains von Europa auf ihre Hut zu stellen.

Wir haben gesehen, wie er in dem Innern seines Heiligthums seine Adepten zustutzet, und wie er die verschiedenen Rang-Ordnungen durch die künstlich eingerichtete Correspondenz-Kette, in eine solche Verbindung mit einander gesetzt hat, daß ihm nichts weiter übrig bleibt, als das Signal zu geben, wenn der, die großen Complotte begünstigende, Tag erscheinen würde.

Durch diese Correspondenz-Kette benachrichtiget, sollten die Legionen Brüder zur bestimmten Stunde auf einmal aus ihren Clubs, ihren Logen, ihren Academien, ihren Hölen und ihren unterirdischen Schlupfwinkeln von Mittag bis Mitternacht, von Morgen bis Abend hervortreten, und ganz Europa sollte in einem und demselbigen Augenblick, in Aufruhr sich befinden.

Alle Völker sollten ihren 14ten Julius haben, sie sollten ihn alle auf einmal haben; alle Könige sollten an dem nemlichen Tage, wie **Ludewig** der XVI., von ihren Unterthanen gefangen, erwachen.

Die Altäre und die Throne sollten überall im nemlichen Augenblick zertrümmern. (S. den 2ten Theil von diesen Memoiren Kap. 18.) Nach diesem Plan mußten natürlicher Weise, die Franzosen das zuletzt zu den illuminirende Volk seyn, weil man sich versichert hielt, daß seine Geschäftigkeit die Zeit nicht ruhig erwarten würde, daß die Explosion gleichzeitig, allgemein seyn könnte.

Indessen existirten schon in dem Mittelpunkte dieses Königreichs selbst einige Adepten; einige derselben hatten zur Zeit der Wilhelmsbader Versammlung, Zutritt zu Kniggens Geheimnissen erhalten.

Schon in dem nemlichen Jahre fand der Maire **Dietrich** zu Straßburg, welcher im Elsaß **Robespierre** nachahmte, sich auf der Liste der Brüder. (Welt- und Menschenkenntnisse p. 130.)

Einen wichtigern Adepten hatten sie noch in der Person des **Marquis Mirabeau**, den die Revolution so berüchtigt machen sollte. Durch welch einen seltsamen, unglücklichen Zufall waren die Minister des redlichsten Mannes unter den Königen, auf den Gedanken gerathen, einen Theil seiner Angelegenheiten diesem Menschen zu vertrauen, dessen ganzes Leben bis dahin nichts anders gewesen war, als ein Gewebe häuslicher Verräthereyen, und der abscheulichsten Immoralität?

Nicht genug war es, daß die Güte **Ludewig** des XVI. ihn seinen Richtern und dem Schafot entrissen hatte, seine Schandthaten mußten, dem Anschein nach, noch durch eine geheime Mission belohnet werden, welche in gewisser Maße das Zutrauen seines Fürsten voraussetzte.

Als Abgesandter zu Berlin betrieb **Mirabeau** die Geschäfte seines Königs, als wie er die seiner Eltern behandelt hatte. Bereit, allen Partheyen zu dienen und sie zu verrathen, geneigt und willig insbesondere, den ganz sich hinzugeben, die die Schandthaten am theu-

ersten verkaufen, und am mehrsten sie zu begehen, ihm bieten würden, befand er sich in den preußischen Staaten mit Illuminaten umringet, und wurde bald davon aufgesuchet. **Nicolai**, **Biester**, **Gedicke**, **Leuchsenring** machten seine Lieblings-Gesellschaft aus. Zu Braunschweig traf er **Mauvillon**, würdiger Schüler von **Knigge**, und Derozeit Professor am **Carolino**. Durch diesen wurde er zu den höchsten Mysterien des Illuminatismus eingeweihet. (Rede eines Logen-Meisters über das endliche Schicksal der Maurerey. Anhang zu dieser Rede; wichtige Nachricht von **Hoffmann** Th. 2. Abschnitt 7. ꝛc.)

Mirabeau kannte, vor seiner Einweihung, alle Hülfs-Mittel der Maurer-Logen, und wußte die, welche der Kopf eines **Weishaupts** zur Beförderung der Revolutionen hinzugefüget hatte, zu schätzen.

In Frankreich zurück, fing er selbst an, die neuen Mysterien in seiner Loge, die der Philaleten genannt, einzuführen. Sein erster Spieß-Geselle war das Ungeheuer der **Abbé de Perigord**, welcher sich schon bereitete die Rolle eines Judas in der ersten Ordnung der Kirche zu spielen. **Weishaupts** Mysterien in seiner Loge einzuführen, genügete **Mirabeau** nicht, er glaubte in allen Argliften und Kunstgriffen des Codex geübtere Apostel, als er es war, nach Frankreich berufen zu müssen. Er kannte die Ursache, welche bislang die Oberhäupter des Illuminatismus noch abgehalten hatten, um die Eroberung von Frankreich sich zu bewerben, er wußte sie aber zu überreden, daß es nun Zeit für sie

ser, bey einer Nation sich zu zeigen, die nur ihre Mittel zu einer Revolution erwartete, zu welcher so viele andere Verschworne seit langer Zeit sich vorbereiteten, und unter welchen diese ihre neue Mitbrüder, ohne Zweifel, die geschicktesten wären, die glücklichen Erfolge zu gesichern.

Die, dem Derozeit gleich angehobenen Briefwechsel zwischen ihm und **Mauvillon**, entwischte Geheimnisse *), sind dem Geschichtschreiber nicht zureichend, alle die Berathschlagungen und Intriguen aufzudecken, die diese Correspondenz zur Folge hatte. Soviel ist inzwischen ge-

*) Eben diesem **Mauvillon** schreiben die Teutschen, den größten Antheil an zweyen Werken von **Mirabeau**; *de la Monarchie Prussienne*, das andere, *Essay sur les Illumines* betitelt, zu; daher schreiben sich dann die großen Lobes-Erhebungen von **Weishaupt** (die man im ersten Th. 5. Br. 7. findet, und alle die Arglist, welche im zweyten herrschen. Dieses letzte sollte das Publicum täuschen, indem es schien, die Geheimnisse der Secte zu verrathen, ohne ein Wort zu sagen, das sie kennbar machte, leitete es die Aufmerksamkeit des Lesers auf ganz verschiedene andere Gegenstände.

Diese List machte die Franzosen glauben, daß sie den Illuminatismus kenneten; sie hatten aber einen so falschen Begrif davon, daß alle ihre Schriftsteller, die Illuminaten des **Weishaupts** mit den von **Swedenborg** verwechselten. Uebrigens dienete diese List dem **Mirabeau**, seinen Illuminatismus in Frankreich einzuführen, selbst zu der Zeit, da es schien, daß er schreibt, ihn zu entlarven. Bis zu dem Namen der Philaleten, welchen er seiner Loge gab, war alles Arglist, denn dieser Name von Philaleten bezeichnet Illuminaten einer andern Art.

wiß, daß die Politik von **Mirabeau** in **Weishaupts** Areopagus die Oberhand gewann. Die Stimmen vereinigten sich, und es ward beschlossen, daß Frankreich illuminirt werden sollte.

Das Geschäft war gleichwohl zu wichtig, um den gemeinen Adepten überlassen zu werden.

Eben der, welcher nach der **Retraite** von **Weishaupt** für das Haupt des Illuminaten-Orden geachtet wurde, der nemliche **Amelius Bode**, der würdige Nachfolger von **Knigge** und **Weishaupt** zugleich, erbot sich, und ward zum Abgeordneten an die Logen erwählet, bey welchen der Anfang des Apostolats gemacht werden sollte.

Zum Mit-Gehülfen bestimmte man **Boden** einen andern Schüler von **Knigge**, welchen die Secte **Bayard** benahmt hatte, und dessen wahrer Name Wilhelm Baron von **Busche** war, Capitain in Holländischen Diensten, Erbe eines großen Vermögens, verschlagen, voll von solchen Listen und Kniffen, welche die insinuirenden Brüder Klugheit und Weisheit nennen. Dieser Baron hatte zuerst in Auftrag gehabt, die Complotte der Secte selbst in den Provinzen fortzupflanzen, die da glaubten, an ihm nur einen Officier zu haben, der bereit wäre, sein Leben für die Aufrechthaltung der Gesetze hinzugeben. (S. Or. Schriften **Philo** Berichte 6.) Der Eifer, mit welchem er dieses sein Probe-Stück ausgeführet hatte, brachte ihm ohne Zweifel die Ehre zuwege, den Chef des Ordens nach Paris zu begleiten.

Die Umstände konnten Derozeit nicht günstiger für die Deputirten, und nicht unglücklicher für Frankreich seyn. Der Philosophismus des Secult hatte in den Logen alles gewirket, was man nur von den Schülern Voltaire und Jean Jacques erwarten konnte, um das Reich der Gleichheit und der Freyheit vorzubereiten, deren höchste Mysterien, nach Weishaupts System, in der Gottesvergessenheit, und in einer unbedingten Anarchie bestanden. Zwischen den alten Graden und den der modernen Freymaurerey, war eine Demarcations- oder Gränz-Linie gezogen worden.

Die ersten mit allen ihren Kinder-Spielen und aller Dunkelheit ihrer Symbole, waren dem gemeinen Haufen der Brüder preißgegeben. Die andern, philosophische Grade betitelt, waren insbesondere die, welche ich unter dem Namen von Sonnen-Rittern, Rosencreutzern, und Kadosch-Rittern kennbar gemacht habe.

An der Spitze aller dieser Logen, die entweder auf die alten Mysterien sich beschränkten, oder neuen Mysterien initiirt waren, fanden sich in Paris drey Logen, die sich besonders auszeichneten, durch die Autorität, die sie über die andern ausübten, oder durch ihren Einfluß auf die Meynung der Brüder.

Die erste, der große Orient genannt, war weniger eine Loge, als der Vereinigungs-Punct aller regelmäßigen Logen des ganzen Königreichs, durch ihre Deputirte repräsentirt. Sie war gewissermaßen das groſse maurerische Parlament,

mit vier Kammern oder Abtheilungen, die vereinigt die große Loge des geheimen Raths ausmachten, wo alles, was Beziehung auf das Wohl des Ordens hatte, in der letzten Instanz entschieden wurde. Die vier Kammern wurden die der Administration von Paris, der Provinzen und der Grade genannt. Diese, ihrem Wesen nach, die geheimste von allen, ließ ihren Sitzungen keinen besuchenden und visitirenden Bruder zu; aber alle Venerablen konnten den gewöhnlichen Arbeiten der andern Kammern beywohnen.

Zu diesem maurerischen Parlament gehörten drey Groß-Beamten des Ordens, der Großmeister, der General-Administrator, und der Ober-Bewahrer, oder Ober-Aufseher. Bey der Ankunft der Illuminaten-Deputirten, war der erste dieser Groß-Beamten der Durchlauchtigste Bruder Herzog von Orleans, erster Prinz von Geblüt. Die zwey andern waren auch Brüder vom höchsten Range. Ihre Namen allein würden uns überzeugen können, daß auch in dem höchsten Rathe des Ordens sogar, es Ehrengrade für diejenigen gegeben habe, deren Rang den Complotten zum Schutze diente, welchen man aber keineswegs gesonnen war, die Geheimnisse anzuvertrauen. (S. die alphabetische Tabelle der Correspondenz der Logen des großen Orients von Frankreich). Bey weitem verhielt sichs jedoch nicht so mit Philipp Orleans. Seine Würde als Groß-Meister, seine Gottlosigkeit, und seine sehr bekannte Gelübde, der Rache alles aufzuopfern, verkündigten den Deputirten des Illuminatis-

mus laut alles, was er bereit war, zu ihren Gunsten bey der Menge der Logen, deren Groß-Meister er war, zu thun. Die Correspondenz-Tabelle zeiget uns, daß im Jahre 1787 nicht weniger denn zweyhundert zwey und Achtzig Städte allein in Frankreich sich befanden, deren eine jede unter den Befehlen dieses Groß-Meisters, regelmäßige Logen hatte. Sechzehn waren in **Lyon**, sieben in **Bordeaux**, fünfe in **Nantes**, sechs in **Marseille**, zehn in **Montpellier**; zehn in **Toulouse**, und beynahe in jeder Stadt eine ihrer Bevölkerung angemessene Zahl.

Diese Herrschaft umfasset aber nicht allein die französischen Maurer; die, nemlich zum Gebrauch der Brüder, gedruckte Correspondenz-Tabelle, zeiget uns Logen zu **Chambery** in Savoyen, zu **Locle** in der Schweitz, zu **Brüssel** in Braband, zu **Cölln**, **Lüttich**, **Spa** in Teutschland, zu **Leopold**, **Warschau** in Pohlen, zu **St. Petersburg**, **Moscau** in Rußland, zu **Portsmouth**, selbst in **Virginien**, in dem Fort Royal zu **Grenada**, und in allen französischen Colonien, die insgesammt unter eben diesem Groß-Meister stehen, und ihre Instructionen vom großen Orient zu Paris empfangen. **Philipp Orleans** und sein **großer Orient**, sicherten also der Secte beynahe eben so viele Eroberungen zu, als sie deren schon in Teutschland unter **Knigge** und unter **Weishaupt** gemacht hatten. (Ebendaselbst Artic. Fremde Länder.) Unter diesem großen Orient befand sich in Paris eine Loge, die mit der Besorgung der auswärtigen Correspondenz absonderlich be-

auftraget war, man nannte sie die der vereinigten Freunde. In dieser zeichnete sich vorzüglich der berüchtigte Revolutionair Savalette de Lange aus.

Dieser Adepte, der zur Aufsicht über den königlichen Schatz bestellet, und also mit alle dem Zutrauen beehret war, welches der getreueste Unterthan nur hätte verdienen können, war zu gleicher Zeit der Mann aller Mysterien, aller Logen, und aller Complotte. Um sie alle zu vereinigen, hatte er aus seiner Loge einen Mischmasch aller sophistischen, martinistischen und mauretischen Systeme gemacht. Aber um das Publicum noch mehr zu täuschen und anzulocken, hatte er sie auf eine gewisse Art auch zur Loge des Vergnügens, und des Luxus der Aristocratie gemacht. Eine wohllautende Musik, Concerts und Bälle riefen die Brüder der höhern Classen herbey, die in köstlicher Equipage angefahren kamen. Im Umkreise waren Wachen gestellet, damit die Menge der Wagen keine Unordnung verursachte. Unter den Augen des Königs selbst gewissermaßen, wurden diese Feste gefeyert.

Die Loge war Brillant, die Crösuße der Freymaurerey, ist zu sagen, die reichsten Maurer bestritten die Kosten des Orchester, der Erleuchtung, der Erfrischungen, und aller Ergötzlichkeiten, wovon sie glaubten, daß es der einzige Zweck ihrer Vereinigung sey, aber sie wußten nicht, daß während die Brüder mit ihren weiblichen Adepten in dem allgemeinen Saal tanzten, oder die Süßigkeiten ihrer Gleichheit und Freyheit besangen, über ihnen ein geheimer Ausschuß sich befand, wo alle

Maaßregeln genommen wurden, um diese Gleichheit bald außerhalb der Loge, über den Rang und die Glücks-Güter, über die Schlösser und Bauern-Hütten, über die Marquis und Bürger zu verbreiten.

In der That war über der allgemeinen Loge, eine andere Loge, **die geheime Comité der vereinigten Brüder genannt,** deren Ober-Adepten gleichfalls zwey berühmte Männer in den Mysterien waren, Respective zu **Lyon** und **Paris**, der eine der große **Willermoz**, und der andere **Chappe de la Henrière.**

So lange, als unten das Fest dauerte, standen zwey fürchterliche Brüder mit ihren Schwerdten, der eine unter an der Treppe, und der andere an der Thür des neuen Heiligthums, um solche zu vertheidigen.

Da war das Archiv der geheimen Correspondenz; selbst demjenigen, an welchen alle Briefe und Paquete aus Teutschland oder aus Italien addressiret wurden, war nicht vergönnet, über die Schwelle der Thür zu treten.

Den Chiffer der Correspondenz kannte er nicht, es war ihm nur bloß aufgetragen, die Briefe zu übergeben; **Savalette de Lange** empfing sie, und das Geheimniß blieb in der Comité.

Der Leser wird leicht die Art dieser Correspondenz, und die Berathschlagungen, welche ihren Gegenstand ausmachten, begreifen, wann er vernommen haben wird, daß, um zu diesen Berathschlagungen zugelassen zu wer-

den, es nicht genug war, allen alten Graden eingeweihet zu seyn, man mußte auch seyn, was die Brüder Meister aller philosophischen Grade nannten. Ist zu sagen, mit den Sonnen-Rittern, allem Christenthum, und mit den Kadosch-Rittern, allem Gottesdienste und allen Königen, Haß geschworen haben *).

Weit unbekannter, aber noch furchtbarer, waren die Hölen, wo die Brüder von Avignon, Schüler von Swedenborg und von St. Martin, ihre Mysterien, mit denen der alten Rosencreuzer, der gewöhnlichen Maurer, und der sophistischen Maurer, vermengten.

Aeußerlich unter der Larve von Marktschreyern und Geister-Sehern, redeten diese neuen Adepten von nichts

*) Von einem Bruder, der selbst lange Zeit nur Ueberbringer dieser Correspondenz war, weiß ich, daß, als ihn die Lust anwandelte, in diese Grade sich aufnehmen zu lassen, um Zutritt zu dem Comité zu erlangen, er dadurch abgeschreckt ward, daß man eine lebenswierige Verpflichtung, und eine jährliche Beysteuer von Sechshundert Franken, von ihm begehrte.

Noch habe ich von ihm erfahren, daß der gewöhnliche Beytrag eines jeden Bruders jährlich eben so hoch sich belaufe, und daß man wegen deren Berechnung auf den Bruder Savalette sich verlasse, welcher niemals Rechnung ablege.

Dieses ist noch eine, allen den der Hinterhalts-Adepten hinzuzusetzende Beytrags-Quelle zu den Complots-Kosten. Und wer kann sagen, wie viel diese Hülfs-Mittel unter den Händen eines königlichen Schatzmeisters sich noch vermehret haben! Die Verschwornen wußten die Menschen und die Bedienungen zu wählen.

anders, als von ihrer Macht, die Geister zu citiren, die Todten zu befragen, und erscheinen zu lassen, und hundert andere Wunderwerke dieser Art zu bewirken. Im Inneren ihrer Logen, brüteten diese neuen Wunderthäter, Complots, die fast ganz den von **Weishaupt** ähnlich, aber in der Art und Weise noch abscheulicher waren.

Ich habe ihre Mysterien desorganisirend genannt, indem ich die von **Swedenborg** und von **St. Martin** darstellete; ich wollte den fürchterlichen Prüfungen und abscheulichen Eiden noch keinen Glauben beymessen, welche von vielen Schriftstellern ihnen zur Last gelegt wurden. Ich hätte nur auf die Autorität ihres Gesetzbuchs selbst, oder ihren Adepten mich stützend, ihrer erwähnen mögen. Die bis jetzt mir in den Weg gekommene Adepten, haben zwar nur einen Theil ihrer Mysterien kennen lernen können, aber aus dem, was sie davon erfahren haben, ist es sehr leicht, alles das zu errathen, was ihnen zu lernen oder zu erfahren übrig blieb.

Unläugbar ist es zuvörderst, daß diese Illuminaten **Swedenborgs**, in Frankreich Martinisten genannt, die sich auch öfters den Namen von wohlthätigen Rittern gaben, ihre reisenden Brüder hatten, gleich wie die Illuminaten von **Weishaupt**.

Ausgemacht ist es auch, daß diese vorgebliche Philaleten, oder Freunde der Wahrheit, sich auch Gesetze gegeben, ihre Gesellschaften ordentlich eingerichtet, und, so wie **Weishaupt**, in die Maurer-Logen sich einge-

schlichen hatten, um darinn Menschen aufzusuchen, die zu ihren Mysterien, und zu den neuen Graden, die sie ihnen mitzutheilen hatten, geneigt sich finden lassen würden.

Unter diesen Graden ist einer, den sie **Phönix-Ritter nennen.** Einer dieser Ritter, der für einen Sachsen, und Baron des heil. Römischen Reichs, sich ausgab, und mit glänzenden Certificaten verschiedner teutscher Fürsten versehen war *), übte wenige Jahre vor der Revolution sein Apostel-Amt in Frankreich aus. Nachdem er einige Tage in einer Stadt des Innern sich aufgehalten, die Logen besucht, und die Brüder beobachtet hatte, glaubte er darunter Drey zu erkennen, die er würdig achtete, zu den höhern Kenntnissen erhoben zu werden. Der Venerable oder Logen-Meister, den ich hier selbst seine Geschichte erzählen lassen werde, fand sich unter der Zahl der Erwählten.

„Die Einladung angenommen, sagte mir dieser Venerable, begaben wir uns alle Drey, mit brennendem Verlangen nach den großen Mysterien, die er uns ankündigte, zu unserm Illuminaten. Weil er mit uns die gewöhnlichen Prüfungen nicht vornehmen konnte, so

*) Ich würde diesen Mann genannt haben; in meinen handschriftlichen Nachrichten ist er als ein im Preußischen sehr berüchtigter Philaleten-Illuminate aufgeführet. Aber die Umstände, in welche der jetzt in Frankreich sich befindet, welchen, wie wir sehen werden, diese Mysterien so sehr empört haben, machen mir es abermals zur Pflicht, alle Namen zu verschweigen.

dispensirte er er uns, so viel, als ihm möglich war, es zu thun. In der Mitte seines Zimmers hatte er eine Kohl-Pfanne mit glühenden Kohlen gesetzt. Auf einem Tische befanden sich verschiedene Sinnbilder, und unter andern ein Phönix, den eine Schlange zirkelförmig umringte, und sich in den Schwanz biß."

„Die Mysterien eröfneten sich mit einer Erklärung der feurigen Kohlen und der andern Symbolen. Er sagte uns unter andern, diese glühenden Kohlen sind zubereitet worden, um Sie zu belehren, **daß das Feuer der Grund aller Dinge sey**, daß durch dasselbe in der Natur alles gewirkt, alles in Thätigkeit gesetzt werde, daß der Mensch selbst ihm seine Kraft zu leben, zu denken und zu handeln verdanke. Dieses war das Wesentliche seiner ersten Lection. Nun schritt der Illuminate zur Erklärung der andern Sinnbilder. Der Zirkel, den die Schlange formiret, ist das Bild **der ewigen Welt**, welche gleich diesem Zirkel, **weder Anfang noch Ende hat**, sagte er. Auch ist Ihnen bekannt, daß die Schlange jährlich ihre Haut abwirft und erneuert, hiedurch lernen Sie die Revolutionen des Weltalls kennen, die, einer Natur, welche in gewissen Epochen schwach zu werden, und dem Untergange sich zu nähern scheinet, in der Unermeßlichkeit der Zeit-Alter aber nur veraltet, um von neuem zu verjüngern, und zu neuen Revolutionen sich anzuschicken. — Dieser Phönix stellet Ihnen, noch natürlicher, die Folge, und die ewige Dauer dieser Natur-Erscheinungen dar. Die Fabel läßt ihn aus seiner Asche wieder hervorgehen, um Sie zu belehren, wie

dieses Welt-Gebäude aus der seinigen wiedergebohren wird, und ohne Aufhören wiedergebohren werden wird."

„Um diese ganze Lehre aufzutischen, hatte der Baron Illuminate von uns nichts weiter verlangt, als ein gewöhnliches Versprechen der Geheimhaltung; auf einmal hielt er inne, und deutete uns an, daß er nicht mehr sagen könne, ohne einen Eid zu fordern, dessen Formul er gleich anfing zu lesen, um zu sehen, ob wir auch geneigt wären, ihn zu leisten. Dieser Eid machte uns alle innerlich schaudern. Von den Worten habe ich wenig behalten, aber er enthielt, mit den greulichsten Ausdrücken, das Versprechen, den Häuptern seines Illuminatismus zu gehorchen. Wir suchten unsern Unwillen zurückzuhalten, um zu seinen höchsten Mysterien zu gelangen; aber er kam nun zu dem Versprechen, auch die heiligsten Bande abzuschwören, die eines Staats-Bürgers, eines Unterthanen, die Familien-Bande, mit Vater und Mutter, mit Freunden, Kindern, Ehe-Gatten. Bey diesen Worten konnte einer von uns Dreyen sich nicht mehr halten, stürzte zur Thür hinaus, trat mit einem bloßen Degen in der Hand wieder herein, und ging mit der Heftigkeit eines Menschen, der seiner selbst nicht mehr mächtig ist, auf den illuminirten Baron los. Wir waren so glücklich, ihn aufzuhalten, bis sein Blut sich etwas abgekühlet hatte. Nun aber, nahm er das Wort, schalt unsern Illuminaten einen Böswicht, und drohete, daß, wenn er noch vier und zwanzig Stunden in der Stadt bliebe, er ihn würde richten und hängen lassen."

Man kann leicht denken, daß der Baron nicht säumte, diesen Drohungen zuvorzukommen. Was ich weiter zu erzählen habe, um noch einiges Licht über diese ungeheure Secte zu verbreiten, hat nicht in Frankreich, sondern zu Wien in Oesterreich sich zugetragen. Ein junger Mann von einer der angesehensten Familien, und welcher in dem damaligen Kriege, durch seine Tapferkeit sich ausgezeichnet hatte, war auch, wie so viele andere, auf den Einfall gerathen, Freymaurer zu werden. Seine Loge war, ohne daß er es wußte, eine derjenigen, wo der Illuminatismus dominirte. Oefters erhielt er den Auftrag, Briefe zu bestellen, die ihm verdächtig waren. Ab und an brachte er sie auch unbestellt zurück, unter dem Vorwande, daß er die Personen nicht gefunden habe, an welche sie gerichtet waren; im Grunde aber, weil er fürchtete, das Werkzeug einer Verrätherey zu werden. Indessen hatte die Neugierde das Uebergewicht, und er fuhr fort, um die Aufnahme in die höhern Grade anzuhalten. Seine Aufnahme sollte den andern Tag vor sich gehen, als ein außerordentlich dringender Brief ihn zu einem rendez-vous aufforderte. Er fand allda einen Adepten und alten Freund seines Vaters: „Ich thue, sagte ihm dieser Freund, einen Schritt für Sie, der ganz gewiß das Leben mir kosten wird, wenn Sie nur ein wenig indiscret sind. Aber ich glaube der Freundschaft, womit ihr Vater mich beehret, und der, die ich für Sie habe, ihn schuldig zu seyn. Ich bin verloren, wenn Sie nicht das tiefste Stillschweigen in Ansehung meiner bewahren; aber, ich sage es Ihnen zuvor, daß Sie selbst verloren sind, wenn Sie sich der

Loge zu dem Grade darstellen, den Sie nachsuchen, Ich kenne Sie, den Eid, welchen man Ihnen vorlegen wird, werden Sie nicht schwören; Sie sind keiner Verstellung fähig, noch weniger sind Sie es, so zu denken und zu handeln, wie man es von Ihnen verlangen wird. Der Abscheu wird Sie verrathen, und dann ist es um Sie geschehen. Schon stehen Sie **als verdächtig auf der schwarzen Liste.** So wie ich Sie kenne, werden Sie bald **zu der rothen Liste, Blut-Liste, übergehen:** und alsdann hoffen Sie nicht ihren Giften, oder ihren Emissarien zu entgehen." Die Furcht brachte diesen jungen Mann nicht zum Entschluß. Ehe er sich ergab, wollte er zum wenigsten wissen, welche die schrecklichen Verpflichtungen wären, die er nicht würde halten können. Sein Freund machte ihn also mit dem Eide bekannt, den man ihn würde vorschreiben; er fand darinn auch die Verzichtleistung auf die allerheiligsten Bande der Religion, der bürgerlichen Gesellschaft, der Natur, um keine andere Gesetze anzuerkennen, als die Befehle seiner Illuminirten-Obern.

Der Abscheu vor solchen Verpflichtungen bemächtigte sich seiner in der That; er fand Ausflüchte; und anstatt zur Einweihung sich einzustellen, entsagte er, weil es noch Zeit war, den Logen-Besuchen.

Die Umstände der Revolution haben ihn aus den österreichischen Diensten in die englischen Dienste gebracht, aber von ihm selbst habe ich vernommen, wie sehr er befürchtete, daß sein Freund, für den ihm geleisteten

Dienst, auf die rothe Liste sey gesetzt worden. Bald nachher erfuhr er wenigstens dessen Todt.

Meinem Leser wird verlangen, zu den Deputirten des Bayerschen Illuminatismus sich zurück geführt zu sehen; aber um desto besser wahrnehmen zu machen, was der Zweck ihrer Mission seyn sollte, und wirklich war, habe ich anzumerken, wie die Loge, wo wir sie werden ankommen sehen, beschaffen war; und muß man zu dem Ende die andern Arten Illuminaten wieder hervorziehen, die Theosophen sich nennen, und in Frankreich ihnen zuvorgekommen waren.

Wir wollen gleich Anfangs das näher zusammenstellen, was man über die **schwarze Liste**, und die Blut-Liste eben gelesen hat; eine Sache, welcher ich lange mich geweigert hatte, Glauben beyzumessen, bis ich endlich umständliche Nachrichten von Personen erhielt, die aufs genaueste unterrichtet waren. Man weiß, daß das zehn Meile von Paris entlegene, dem Herrn **Gerardin** zugehörige Schloß **Hermenonville**, ein berüchtigtes Nest dieses Illuminatismus war. Man weiß, daß da, bey dem Grabe von **Jean Jacques Rousseau**, unter dem Vorwande, die Menschen zu dem Alter der Natur zurück zu führen, die schrecklichste Sittenverderbniß herrschte. Der berüchtigte Gaukler, **St. Germain**, hatte den Vorsitz bey diesen Mysterien, er war deren Schöpfer, und hatte auch seine **rothe Liste**.

Der Ritter **Lescure** machte davon die traurigste Erfahrung. Er wollte dieser schrecklichen Gesellschaft ent-

sagen, vielleicht auch sie entdecken. Ein vergiftetes Getränk machte seinem Leben ein baldiges Ende, und ihm war die Ursache seines Todes nicht unbekannt. Ehe er verschied, sagte er dem Marquis von **Montroi**, einem General, ganz bestimmt, daß er als ein Opfer dieser infamen Bande von Illuminaten sterbe *).

*) Nichts gleicht den schändlichen Sitten, welche in dieser Horde von **Hermenonville** herrschten. Jede in den Mysterien aufgenommene Frau war generis communis unter den Brüdern; die, welche **St. Germain** gewählt hatte, ward die Jungfrau genannt. Sie hatte nur einzig und allein den Vorzug, nicht dem blinden Ohngefähr, oder der Wahl dieser wahren Adamiten, überlassen zu werden, es sey dann, daß es **St. Germain** gefiel, sich eine andere Jungfrau zu ernennen. Dieser verächtliche Charlatan, noch gewandter, als **Cagliostro**, hatte wirklich seine Adepten überredet, daß er im Besitz eines Elixirs der Unsterblichkeit sey; daß er inzwischen verschiedene Seelen-Wanderungen gemacht habe, daß er dreymal gestorben sey, aber daß er nicht mehr sterben werde, daß nach seiner letzten Veränderung, er schon Funfzehnhundert Jahr gelebt habe.

Es fanden sich Tröpfe, die dem Evangelium Glauben versagten, und an die Seelen-Wanderung, an die Funfzehnhundert Jahre ihres **St. Germain** glaubten! Sie wußten nicht, daß dieses alles nur eine Erdichtung Maurerischer Grade ist. Zufolge dieser Erdichtung ist der Maurer-Lehrling drey Jahr alt, der Geselle fünf, der Meister sieben.

Dieses Alter nimmt in gewissen Graden so zu, daß endlich der Schottsche Ritter in einem Alter von Fünfhundert sich befindet. Wenn also ein Maurer sagt, er habe so viel Jahre, so will dieses nur sagen: ich bin von dem und dem Grade (S. Geschichte der unbekannten Schottischen Grade).

Dieser That-Sachen versichert, fürchte ich von nun an, nicht mehr die Zerstöhrungs-Gelübde der Reiche und der Altäre, alle Lehre, die mit der, welche ich aus den Werken der Secte gezogen, übereinstimmt, und endlich alle die Eide, alle die abscheulichen Prüfungen, wovon eine Menge Schriftsteller uns die Umstände erzählen, in die Zahl der historischen Wahrheiten aufzunehmen. Ich werde demnach sagen, ohne zu besorgen, diese Art von Illuminaten zu verläumden, daß der Unterschied zwischen ihrer Secte, und der von **Weishaupt**, nur in der Weise bestehe.

Der Atheismus lieget ihrer vorgeblichen Theosophie, wie den Mysterien von **Weishaupt**, zum Grunde. Für sie und für ihn ist der Natur-Mensch nicht bestimmt, unter den bürgerlichen Gesetzen zu leben; für sie, wie für ihn, sind die Souveraine nur Tyrannen; alle Mittel, welche dahin zielen, die Erde von den Priestern und Königen, von den Altären und Gesetzen zu befreyen, die fürchterlichsten Verbrechen, in dieser Absicht begangen, sind erhabene Thaten. Aber noch weit mehr, als **Weishaupt**, verstehen sie die Kunst, ihres **Eides** zu bilden, ihren Eifer in der Laufbahn der Meuchelmörder und Vatermörder anzufeuren. Hier können selbst die Mysterien von **Weishaupt**, die Vergleichung mit den der theosophischen Illuminaten nicht aushalten. Man urtheile darüber aus folgender Erzählung:

„Wenn einer, den die Secte durch alle ihre Blendwerke zu täuschen gewußt hat, endlich hoffet die Kunst

der Wunder, die Wissenschaft der Wissenschaften, in den höchsten Geheimnissen der Adepten zu finden; so schlägt man ihm vor, seine Ergebenheit gegen die Obern, die diese Wissenschaft in ihren Händen halten, zur Vollkommenheit zu bringen. Dieses ist ein neuer Bund, welcher nur noch ein blindes Werkzeug, aller Complotte, darin man ihn ziehet, aus ihm machen soll. An dem zur Initiirung bestimmten Tage, führet man ihn, auf einem dunklen Fußsteige, zur Prüfungs-Höle. In dieser Höle wird alles angewandt, und in Bewegung gesetzt, was die Imagination schrecken, und allmählig vom Schrecken zum Entzücken leiten kann; Bilder des Todes, Gespenster-Spiel, Blut-Tränke, Begräbniß-Lampen, unterirdische Stimmen ꝛc., bis daß endlich der Adepte wechselsweise erschrecket, ermüdet, begeistert, und der Macht seiner Vernunft beraubet, nichts weiter mehr vermag, als dem Antriebe zu folgen, der ihm wird gegeben werden.

Die Stimme eines unsichtbaren Hierophanten, durchdringet, alsdann diesen Abgrund, macht das Gewölbe wiederhallen von drohenden Tönen, und schreibt diesen abscheulichen Eid vor, den der Aufzunehmende nachsaget."

„Ich zerreiße die fleischlichen Bande, die mich an Vater, Mutter, Bruder, Schwestern, Frau, Anverwandte, Freunde, Buhlschwestern, Könige, Obere, Wohlthäter, und überhaupt an irgend einem Menschen haften, dem ich Treue, Gehorsam, Dankbarkeit oder Dienste versprochen habe."

„Ich schwöre dem neuen Obern, den ich anerkenne, alles zu offenbaren, was ich werde gesehen, gethan, gelesen, gehöret, erfahren oder errathen haben, und selbst aufzusuchen, und auszuforschen, was sich meinen Augen nicht darstellet. Ich schwöre, die Aqua toffana als ein sicheres, geschwindes, und nöthiges Mittel in Ehren zu halten, die Erde durch den Tod oder durch Schwächung der Seelen-Kräfte, von denjenigen zu reinigen, welche suchen, die Wahrheit geringschätzig zu machen, oder aus meinen Händen zu reißen." (S. die enthüllte rothe Loge p. II., und die Geschichte des Meuchelmords **Gustaph** des III., König von Schweden, 4. Abschnitt.)

Wann dieser Eid kaum ausgesprochen ist, so kündiget die nemliche Stimme dem Initirten an, daß er von diesem Augenblick an, **von allen, dem Vaterlande und Gesetzen,** bislang geleisteten Eiden, freygesprochen sey. „Hüten Sie sich (füget sie hinzu) vor der Versuchung, das, was Sie gehört haben, kund werden zu lassen, denn der Blitz ist nicht schneller, als der Dolch, welcher Sie erreichen wird, wo Sie sich auch aufhalten mögen."

So formten sich die Adepten dieser schändlichen, aus der Raserey von **Swedenborg** entsprungenen, und nach und nach aus England, Avignon, und Lyon, nach Paris versetzten Secte.

Im Jahre 1781. hatte sich in dieser letzten Stadt in der Straße **Sourdiere**, ein gänzlich von dieser Art

Illuminaten an der Zahl 125 a 130, zusammengesetzten Club formiret. Ihr Chef war ebenfalls der Savalette de Lange, welchen wir mit der Correspondenz in dem Comité des Amis reunis so beschäftiget gesehen haben. Der berüchtigte Graf St. Germain, hielt auch seine Zusammenkünfte in der nemlichen Loge. Eine besondere Deputation lud den Cagliostro dazu ein. Bis jetzt waren dessen Mysterien nur die eines Marktschreyers gewesen, hier wurden sie die eines wahren Mitverschwornen. In dieser Loge lernete er die Revolution kennen, womit er Frankreich, in dem ihm eigenen Tone, und mit allen seinen prophetischen Possen bedrohete, als er aus der Bastille entlassen, in London wieder auftrat. Von da erhielt er Auftrag, seine Revolution selbst in Rom zu bereiten. Einer der Adepten, die die Loge la Sourdiere an ihn abgeordnet hatte, war der vormalige Director der Brief-Post zu Bisanz Herr Raymond, ein wahrer Enthusiaste, der den Kopf von Swedenborg und seinen Erscheinungen voll hatte. Von ihm weiß man, daß diese Loge Derozeit aus beynahe 130 zu Paris wohnhaften Mitgliedern bestand, und aus mehr denn 150, auf der Oberfläche der Erde zerstreuter Reisenden oder Correspondenten; daß, gleich dem Holbachschen Club, sie auch ihre Schriftsteller und Druck-Pressen hatte, die beschäftiget waren, ihre Revolutions-Producte zu schmieden, und überall zu verbreiten *). Dietrich, der Secretair dieser Loge, ver-

*) Alle diese Umstände weiß ich von einem Mann, der mit dem Director Raymond sehr vertraut

einigte in seiner Person alle Arten des Illuminatismus. Er hatte neben sich den **Condorcet**, welchem nichts mehr fehlte, als die Complotte von **Weishaupt** zu kennen, um sie alle zu umfassen, wenn es anders wahr ist, daß ihn **Dietrich** nicht schon zum Mit-Bruder von **Weishaupt** gemacht hatte. —

Der Leser bemerke wohl, aus was für Mitgliedern diese Loge bestand. Wir werden in der Folge wieder zu ihr zurückkehren, um große Greuel zu erklären. Jetzt wollen wir aber noch in neue Maurer-Hölen dringen, deren Kenntniß wesentlich ist, um zu sehen, wie alle Secten, der Ursprung, die Ursachen dieser Greuel in einer einzigen sich vereinigen, und bald nur noch eine Masse von Verschwornen, unter dem höchst unglücklichen Namen von Jacobinern, ausmachen.

Neben allen den Logen, die ich schon genannt habe, waren deren noch zwey andere, und um so mehr zu bemerkende, in Paris, als sie uns zeigen, wie die Verschwornen sich vertheilten, und sich selbst gewissermaßen classificirten, nach Maaßgabe des Irrthums oder des Interesses, wodurch sie in das Complott sich ziehen

gewesen ist, welchen aber alle dessen Bemühungen, nicht in seine Mysterien haben ziehen können. Dieser nemliche Mann, dessen Redlichkeit mir genau bekannt ist, versichert mich, die Protocolle oder schriftlichen Verhandlungen dieser Loge gesehen zu haben, die gewöhnlich bey **Clousier** in der Sarbonnen-Straße, gedruckt worden, aber in solcher Bilderschrift, daß nur allein die Adepten sie lesen konnten.

ließen, die eine ward genannt die **Neun Schwestern**, Neuf Soeurs; sie war die der, Philosophen sich nennenden, Brüder-Maurer. Die andere genannt **die Aufrichtigkeit**, de la Candeur, bestand vornemlich aus Maurern, die in der Welt mit allen Ehren-Zeichen des Adels angethan waren, die aber verrätherisch, in ihren Logen, gegen den Adel, und besonders gegen die Monarchie und Religion conspirirten.

Die Loge **der Neun Schwestern** hatte zum Protector den von den Sophisten verleiteten, mit ihnen conspirirenden und alle ihre Projecte gutheißenden unglücklichen Herzog **Rochefoucauld**; und zum Venerable **Pastorel**, der öffentlich dem Glücke und der Aristocratie schmeichelte, auch selbst der Religion schonte; dessen Revolutions-Rolle aber weniger würde Verwunderung erreget haben, wenn man die besser gekannt hätte, die er insgeheim in den Logen spielte. Auch in der seinigen sahe man den **Condorcet**, dessen Namen sich überall findet, wo man den von Verschwornen siehet.

Mit ihm standen alle zeitigen Sophisten auf der Liste: **Brissot**, **Garat**, der Commandeur **Dolomieu** **Lacépide**, **Bailly**, **Camille des Moulins**, **Cerutti**, **Fourcroix**, **Danton**, **Millin**, **Lalande**, **Bonne**, **Chateau-Randon**, **Chenier**, **Mercier** **Gudin**, **Lametherie** und der Marquis **de la Salle**, welcher die Loge des Contrat-Social nicht philosophisch genug fand, und sich zu **Condorcet** gesellet hatte; und **Champfort**, für den die Revolution der Freyheit und Gleichheit niemals geschwind genug ging, bis daß sie

ihn in Ketten legte, und in der Verzweifelung, sein Philosophismus ihm nur noch im Selbstmord Freyheit zeigte. Unter den **Abbés** oder abtrünnigen Mönchen, sahe man in dieser Loge: **Noel, Pingre, Mulol.** Diese zwey letztern, nebst **Lalande**, waren außerdem, Mitglieder der geheimen Comités des großen Orients. **Dom Gerles**, mit **Rabaud von St. Etienne**, und **Pethion**, gesselleten sich in den ersten Tagen der Revolution, auch zu ihnen in der Loge der **Neun Schwestern. Sauchet**, mit **Goupil de Prefeln** und **Bonneville**, eilten der **Bouche de Fer** zu. **Syeys**, der eifrigste von allen Brüdern dieser und anderer revolutionairen Logen, hatte im **Palais Royal**, selbst eine neue Loge errichtet, unter dem Namen des Club der **zwey und zwanziger**; dieses waren die Auserwählten der Auserwählten (Memoiren über die Logen). Die in den **Neun Schwestern** herrschende revolutionaire Meynung, kann man noch näher aus den Werken kennen lernen, welche aus der Feder der Brüder, in den Augenblicken flossen, als der Hof die Unvorsichtigkeit hatte, die Sophisten einzuladen, dem Publicum ihr räthliches Gutachten über die Art, die General-Stände zu formiren, mitzutheilen. Eins dieser Werke, das von **Lamethrie**, las man bey dem **Duc de Rochefoucauld.** Ein angesehener französischer Herr, von dem ich diese Anecdote habe, machte die Anmerkung, daß dieser Plan für die Religion und für die Rechte des Souverains beeinträchtigend wäre. Wohlan denn, erwiederte der, von diesen Sophisten begeisterte, Herzog, **entweder der Hof genehmiget unsere Projecte,**

und wir haben alsdann, was wir haben wollen; oder der Hof verwirft sie, und alles, was hieraus für uns entspringen wird, ist die Entehrlichkeit eines Königs. Dieses war in der That der Haupt-Gedanke der Maurer-Sophisten, solcher, als **Bailly, Gudin Lamethrie, Dupont** (S. ihre Werke oder ihre Meinungen. Th. 2. dieser Memoiren). Sie mußten einen, ihrer Gleichheit und Freyheit des souverainen Volks, unterworfenen, König haben, der durch sie gebiete; oder aber, diese eingebildete Weisen bedurften gar keines Königs mehr. Wir werden inzwischen sehen, daß in eben derselben Loge schon Derozeit Sophisten sich fanden, die, so wie **Brissot** selbst, es nicht weiter nöthig achteten, auf Bedingungen, mit dem Throne sich einzulassen, und die nur anfingen, ihn geringschätzig zu behandeln, um ihn gänzlich zu vernichten. Andere Brüder, deren Köpfe mit andern Planen angefüllet waren, vereinbarten ihren Ehrgeitz mit maurerischer Freyheit und Gleichheit, in der Loge der **Aufrichtigkeit** de la Candeur.

Von den Rechten des Menschen schon stammelnd, und mit dem vorläufigen Ausrufe, daß die heiligsten aller Pflichten in der Insurrection bestehe, erträumte sich **Lafayette**, ein Schüler von **Syeys**, den Ruhm eines **Washington**.

Die **Lameths** mit dem Beynamen, die Undankbaren, suchten darinn nichts weiter, als den Hof für seine Wohlthaten zu bestrafen; so wie der Marquis **Montesquieu** und **Moreton de Chabrillant**, und **Custine**, wegen der ihnen bezeigten Verachtung, ihn zu

bestrafen. Aber es befanden sich daselbst auch die, **Philipp Orleans**, besonders ergebene Maurer. Sein Rath **Laclos**, sein Kanzler **la Touche**, **Sillery**, der verächtlichste seiner Sclaven, und **d' Aiguillon** der scheuslichste seiner Vermummeten *). Mit ihnen waren noch in derselben Loge der Marquis von **Lusignan**, und der Prinz von **Broglio**, dessen Jugend einen Namen beflecken sollte, der für eine solche Beschimpfung nicht geeignet war.

Guillotin, der einzige Bruder nicht von Stande, den ich in der Loge erblicke, machte die Erfahrung ihrer ganzen Macht.

Als er, wegen einer aufrührerischen Schrift, vor das Parlament citirt war, sahe er zu seiner Vertheidigung, Tausende von Adepten herzuströmen, deren Drohungen und Zusammenrottirung der Obrigkeit fühlbar machten, daß es nicht mehr Zeit sey, gegen die verbündeten Maurer mit Strenge zu verfahren. So war der Zustand der Logen, und der merkwürdigsten Brüder-Maurer in Paris, bey der Ankunft der Deputirten des teutschen Illuminatismus, beschaffen. Die mehresten Schriftsteller lassen sie in der Straße **Cogheron** abtreten, und ihren Auftrag in der Loge des Contrat-Social ausrichten. Ich befürchte, meine Leser zu diesen Irrthum geleitet zu haben, indem ich im zweyten Theil meiner Memoiren, Kap. 13., einer, in dieser nemli-

*) Ganz Paris weiß, daß er den fünften October, mitten unter den Furien der Halle, aufgeputzt, gekleidet und bewafnet, wie diese, in Versailles war.

chen Straße, errichteten Loge Erwähnung gethan habe. Man bemerke aber, daß ich Derozeit nur der, dem Herzog Rochefoucauld -anhangenden, Sophisten gedacht habe, deren keiner Mitglied des Contrat-Social war. Ich habe in dem Namen der Straße mich irren können, wo die Verschwornen zusammentrafen, aber in denen Verschwornen selbst, habe ich mich nicht geirret. Um sie recht genau zu unterscheiden, und nicht mit einer andern Art Maurer zu verwechseln, habe ich die aller sorgfältigsten Nachforschungen angestellet; unter andern habe ich mir eine zahlreiche Liste der Brüder des Contrat-Social verschaft *); ich habe darin sehr königlich gesinnte Männer angetroffen, und nicht einen von denen, die sich, durch Eifer für die Revolution, ausgezeichnet haben. Ferner habe ich die Quelle des für diese Loge, höchst beleidigenden Irrthums entdeckt, in dem, was, unter dem erborgten Namen **Jacques le Sueur**, der Autor des schmutzigen, und mit Lästerungen gegen die achtungswürdigsten Personen angefülleten Roman, der abgerissenen Larven (des Masquesarrachés) von ihr gesagt hatte. Dieser Autor setzt unter die Zahl der Revo-

*) Ich würde gerne diese Liste mittheilen, nur weiß ich nicht, ob es so vielen Marquis, Barons, Grafen und Herzogen angenehm seyn würde, daß sie öffentlich bekannt werde. Ich schreibe nicht die Geschichte der hintergangenen Brüder, mir genüget die Verschwornen zu entlarven. — Anmerken muß ich gleichwohl, daß zur Zeit der Verbündung, davon ich zu reden haben werde, die Königinn selbst zur Aufnahme einiger, weniger aristocratischer, Brüder rieth, aus Furcht, die Loge mögte sonst zu verdächtig werden.

lutions-Verschwornen, Männer, die ich in Paris jederzeit als Feinde der Revolution gekannt habe. Er macht zu Mitgliedern des Contrat-Social, Maurer, die niemals dazu gehöreten, als den Herzog la Rochefoucauld, den Abbé Fauchet, Bailly und Lafayette. Er läßt sie von dem Groß-Meister Philipp Orleans regieren, und niemals hat sie eine andere Abhängigkeit als die von Edemburg anerkannt.

Der Notorität zuwider, bürdet er dem würdigen Kardinal von Malines, Sitten auf, die mit dem guten Ruf, der Weisheit und allen andern Tugenden dieses Prälaten, im offenbarsten Widerspruche stehen.

Ueberhaupt sehe ich gar nicht ein, daß man die Autorität dieses vorgeblichen le Sueur anführen könne; es sey dann, in dem, was er von der Aufnahme der Illuminaten-Philaleten sagt; aber auch da mischt er abscheuliche Personalitäten mit ein, und macht sich zum Acteur der Scene, wenn er nur Schrift-Dieb (plagiarius) von Mirabeau ist.

Ueberdem habe ich überzeugende Beweise, daß die Gesandte von Weishaupt sich nicht an größere Feinde ihres Systems, es sey maurerisch oder desorganisirend, hätten wenden können, als an die Mitglieder, des Contrat-Social, da diese das berüchtigste Werk von Bonneville, dem größen Freunde von Bode, in versammleter Loge verbrennen ließen. Endlich habe ich auch den Original-Beweis in maurerischem Styl, den, von einem Mann meiner Bekanntschaft, abgefaßten Brief in

Händen, welchen der Contrat-Social, nach angestellter Ueberlegung, an viele andere Logen erlassen hat, um sie zu bewegen, mit Ludewig dem XVI., wider die Jacobiner, sich zu vereinigen.

Wahr ist es, daß die royalistischen Brüder des Contrat-Social, in dem Projecte zu einem maurerischen Bündnisse, durchaus hintergangen wurden; sie luden die Logen ein, sich zu coalisiren, den König der Constitution von 1789 zu vertheidigen. Ludewig der XVI. welcher in der That gesonnen war, den, zu Gunsten dieser Constitution, ihm abgedrungenen Eid zu halten, war mit der Liste der verbündeten Maurer sehr zufrieden.

Der Minister la Porte beurtheilte sie nicht so. Als er den entworfenen Plan, und die Zahl der Unterzeichneten sahe: es ist unmöglich, sagte er, daß diese Leute nicht constitutionel seyn sollten, und daß man wahre Royalisten aus ihnen machen könne. — Lassen sie uns anfangen, antworten die Agenten des Contrat-Social, den König so zu erhalten, wie er ist; und wir wollen nachher suchen, die wahre Monarchie herzustellen.

Diese Antwort entschuldiget die Brüder des Contrat-Social, aber ihre Absicht machte darum nicht weniger die Täuschung vollkommen.

Beym ersten Anblick konnten sie sehen, und sahen es nicht, daß die mehresten der unterzeichneten Brüder, mit ihrer Gleichheit und Freyheit, unter einem Könige, Dogen des gesetzgebenden Souveränen-Volks, zufriedene

Menschen waren; daß **Lafayette** und **Bailly** und mehrere andere Revolutionisten, den Plan unterschrieben haben würden, ohne darum aufzuhören, Jacobiner und Rebellen zu seyn.

Sie sahen nicht, daß diese nemlichen constitutionelle Brüder dem Contrat-Social sich entgegengelegt haben würden, wenn sie gewußt hätten, daß man suche, den König in alle seine alten Rechte einzusetzen. Sie sahen nicht, daß es leichter wär, constitutionelle Brüder zu der ganzen Democratie des großen Clubs zu leiten, als wahre Royalisten daraus zu machen. Hauptsächlich war ihnen unbewußt, daß in den Logen viele Adepten der Democratie sich befanden, die sie, als Verräther der Freyheit und Gleichheit, anklagen würden. Dieses geschah in der That. Umsonst endigten die Urheber der Föderation ihren Brief mit den Worten:

„Dieser Plan ist nur für euer Kapitel. Macht, mit Vorsicht, Gebrauch davon. Wir haben ein gedoppeltes heiliges Interesse in Obacht zu nehmen; das der französischen Monarchie, und ihres Königs; das der Maurerey und ihrer Glieder."

Das Interesse der Maurerey überwog alles andere. Während daß die Halb-Adepten den Plan unterschrieben, denuncirten ihn, die besser unterrichteten Brüder, seinem ganzen Inhalt nach, dem großen Club, und die vom Contrat-Social, werden in Bann gethan. Von dieser That-Sache vergewissert, und da ich überdem sehe, daß die Brüder des Contrat-Social in diesem Plane aus-

drücklich sagen, es müssen überhaupt keine politische und berathschlagende Clubs seyn; auch von vielen Freymaurern mir versichert worden, daß aus dem Comité des amis reunis, die Einladung mit den teutschen Brüdern zu deliberiren, hervorgegangen oder erlassen sey; so kann ich den Schriftstellern nicht beypflichten, die sie bey dem Contrat-Social abtreten lassen, und dieser Loge, die nach ihrer Ankunft, formirten politischen Comités zuschreiben. Es kann wohl seyn, daß Localconventenzen, eine dieser politischen Comités in die nemliche Straße versetzt haben. Aber gewiß bestand sie nicht aus Mitgliedern des Contrat-Social. Auch ist die angeblich von **Orleans** herrührende, über der Thür dieser Loge: **ein jeder bringet seinen Licht-Strahl hieher**, eine Fabel. An die Comités des amis reunis, und nicht an den Contrat-Social, adressirte demnach **Mirabeau** seine, aus Teutschland angekommene, Brüder. **Savalette** und **Bonneville**, hatten aus dieser Comité, den Vereinigungspunct, der eifrigsten Adepten für die Revolution, und der erfahrensten in den Mysterien gemacht. Dahin begaben sich an den bestimmten Tagen und Stunden, und ohne Unterschied, aus allen Logen in Paris, selbst aus den Provinzen, alle diejenigen, welche die Secte zu ihren geheimsten Berathschlagungen berief.

Es trafen daselbst zusammen, die auserwählten Philaleten, und die auserwählten **Kadosch**, oder Rosencreuzer, die aus der Straße Sourdiere des Neuf Sœurs, der **Neun Schwestern**, und de la Candeur, **der Auf-**

richtigkeit, und selbst aus den geheimsten Comités des großen Orients. Es war der Sammel-Platz der reisenden Brüder die von Lyon, Avignon oder Bordeaux kamen. Die aus Teutschland mit den neuen Mysterien angekommene Brüder, konnten in Paris kein günstigeres Centrum für ihre Mission finden; da war es wo sie den Gegenstand und die Wichtigkeit ihres Auftrags darlegten. Der Codex von **Weishaupt** wurde auf den Expeditions-Tisch gelegt, und man ernannte Commissarien, zu dessen Untersuchung, und zur Berichts-Erstattung. —

Hier aber schließen sich die Thüre des unterirdischen Senats für die Geschichte. Ich schmeichle mir nicht, hineinzudringen, um die Deliberationen umständlich mittheilen zu können. Ich kenne viele Brüder, die im allgemeinen, der Deputation sich noch erinnern, aber kaum erinnern sie sich des **Amelius Bode**, und des **Bayard Busche** anders, als unter dem National-Namen der teutschen Brüder. Sie haben wohl gesehen, daß ihnen in verschiedenen Logen, diejenigen Ehrenbezeugungen gemacht worden, welche man nur den besuchenden Brüdern von großer Wichtigkeit erzeigte; aber in diesen Besuchen, wurde auch die, zwischen den alten Mysterien und den von **Weishaupt**, zu schließende Allianz nicht verhandelt.

Alles, was meine Nachrichten davon sagen, ist, daß man zu förmlichen Unterhandlungen schritt, davon die Deputirten nicht verfehlten, an ihren Areopagus zu berichten; daß diese Unterhandlungen länger dauerten,

als man anfänglich erwartet hatte, daß sie endlich mit dem Beschlusse sich endigten, die neuen Mysterien in den französischen Logen einzuführen, ohne in ihrer alten Form etwas zu verändern; sie zu illuminiren, ohne selbst den Namen der Secte, ihnen bekannt zu machen, die diese Mysterien ihnen zuführte; und aus dem Codex von **Weishaupt** endlich nichts anders zu nehmen, als die den Umständen angemessene Mittel, die Revolution zu beschleunigen.

Wenn die Thaten, welche gleich auf die Unterhandlung folgten, uns nicht bestimmtere Begriffe von ihren Resultaten gegeben hätten; so würden wir, über die großen Succesſe, wovon die Illuminaten, **Amelius** und **Bayard**, die Nachrichten an die teutschen Brüder zurück brachten, in Ungewißheit geblieben seyn. Aber diese Thaten reden zu der Geschichte; wir wollen die Epochen näher zusammen rücken, und so wird es uns leicht werden, daraus abzuleiten, was die französische Revolution der teutschen Ambassade zu danken hat.

In der Epoche der illuminirten Deputirten befanden sich noch zu Paris, eine Menge **Charlatane**, die um das Geld der Lebendigen, die Geister und Todten hervorriefen, oder aber schlaue Schafe magnetisirten, und nachtwandern machten; ist zu sagen, wohl unterrichtete Gaudiebe in der Rolle, die sie zu spielen hatten, und hauptsächlich in der Kunst, Crisen vorzuspiegeln, und sich in Rapport zu setzen; es gab deren auch die heileten für das Geld der Kranken, Gesunde heileten; mit einem Wort, es war zu der Zeit, als **Mesmer** noch,

mit Beyfall, sein Wesen trieb. Ich mache diese Anmerkung, weil es gewiß ist, daß die Deputirten des Illuminatismus, die Absicht ihrer Reise, unter dem Vorwande verbargen, in der Wissenschaft von **Mesmer** sich zu unterrichten, deren Ruf sie aus dem Innern von Teutschland, angeblich herbey ziehe; hauptsächlich mache ich sie aber, weil dieser Umstand uns nicht erlaubt, ihre Ankunft später, als bis in das Jahr 1787 hinauszusetzen. Denn schon im folgenden Jahre machte man sich in Paris beynahe nichts mehr mit den Mesmerismus zu schaffen: Die Magnetisir-Geräthschaften waren nur noch bey einigen, sich lächerlich gemachten, Adepten anzutreffen, und das Hotel der Herzoginn von Bourbon diente denselben fast noch zur alleinigen Stütze. Zu der Zeit würde also jener Vorwand eben so lächerlich gewesen seyn, als es die von **Mesmer** hinters Licht geführte, geworden waren.

Die Notablen, das Parlament, und **Brienne** und **Necker**, beschäftigten die Pariser mit wichtigeren Gegenständen. Meine Nachrichten, und die am besten unterrichteten Personen, die Freymaurer selbst, deren Logen sie als besuchende Brüder durchwanderten, bestimmen übrigens die Ankunft dieser Deputirten zur Zeit der ersten Zusammen-Berufung der Notablen, deren erste Sitzung den 22. Februar 1787 sich eröfnete: Von eben diesem Jahre an, zeigen sich auch in der That deutliche Spuren unter den französischen Freymaurern von dem Einflusse des **Weishaupt**schen Codex. In diesem Jahre verschwanden zuerst die Mysterien des amis reunis, und

der andern, der vorgespiegelten Mysticität der Martinisten, ergebenen Logen; selbst der Name der Philaleteschten in Vergessenheit zu kommen.

Den maurerischen Geheimnissen wird eine neue Wendung gegeben, ein neuer Grad wird in den Logen eingeführet, und die Pariser Brüder eilen, ihn den Brüdern in den Provinzen zuzusenden.

Die Adepten laufen den neuen Mysterien zu. Ich habe den Denkzettel eines Bruders unter meinen Augen, der gegen das Ende des Jahrs 1787 den Codex davon in seiner Loge erhielt, mehr als achtzig Meilen weit von Paris. Zufolge der getroffenen Uebereinkunft, behielt dieser neue Grad, die maurerischen Sinnbilder und Gebräuche bey; **das Band war Auror-Farbe, das Kleinod ein Stern, das Fest wurde zur Zeit der Tag- und Nacht-Gleiche, gefeyert**; aber die Grundlage der Mysterien war, eine, nach der des Hyerophanten Illuminaten-Epopten, abgemessene Rede. **Die Morgen-Röthe eines schönen Tages kündigt sich an; das bisher unbekannt gewesene Geheimniß der Freymaurer, wird das Eigenthum aller freyen Menschen werden.**

Hierin waren alle **Principien der Gleichheit und Freyheit, und der vorgeblichen natürlichen Religion**, enthalten, welche **Weishaupt** in seinem Epopten-Grade auskramet; sie wurden mit eben demselben Enthusiasmus vorgetragen. Die Reden des Initianten-Sonnen-Ritter oder **Kadosch**, waren mit dieser

in keine Vergleichung zu stellen. Der Freymaurer, von dem ich diese Nachricht habe, hatte alle andere Grade erhalten, und dennoch empörten ihn die neuen Mysterien; er weigerte den Beytritt; aber, fügt er hinzu, der größte Theil der Brüder dieser Loge, war dergestalt davon electrisiret, daß sie die eifrigsten Anstifter der Revolution wurden. Einige haben darin merkwürdige Stellen bekleidet, und einer von ihnen selbst, ist bis zum Ministerio gelanget.

Der Name Illuminat, ward gleichwohl in diesem Grade nicht genannt; es war einzig und allein eine neue Erklärung des Ursprungs der Maurer und ihrer Geheimnisse. Die Brüder waren zu dieser Erklärung reif; sie standen in Frankreich auf eben demselben Puncte, als **Knigge** seine Freymaurer des protestantischen Teutschlandes uns schildert; sie hatten keine längere Prüfungen nöthig; sie wurden mit eben derselben Leichtigkeit illuminirt; auf den Namen kam es nicht an; sie erhielten die Grade, und wurden mit dem nemlichen Enthusiasmus angefüllet. Bis zu diesem Augenblick war es nicht ganz leicht über die Disposition der französischen Logen zu urtheilen, zu welcher Art von Revolution sie sich schlagen würden. Die Freymaurer überhaupt, wollten eine Verändrung der Constitution, aber ihre desorganisireude Gleichheit und Freyheit, zeigte sich nicht in ihren ganzem Lichte, als bey den Auserwählten der Auserwählten. Ihre Mysterien enthülleten sich in ihren Hinterhalts, Graden, aber die Beweise des Schreckens herrschten mehr darin, als die Ueberzeugungs, Mittel.

Ich kenne Maurer, die in dem **Kadosch**-Grade allem Gottesdienst und jedem Könige, Haß geschworen hatten, und die kurze Zeit nachher, den Eid vergaßen, und nicht weniger für die Monarchie sich entschieden. Bey den mehresten Brüdern überwog der französische Sinn, den für die Freymaurerey: Meinung, und Herz blieben noch immer für den König gestimmet.

Man mußte diese Stimmung der Brüder besiegen, dazu waren alle Kräfte des Sophismus, und alle Täuschungen der Hyerophanten erforderlich.

In seinem Epopten-Grade schien **Weishaupt** sein Genie erschöpft zu haben, um seine Zöglinge zu der Verachtung der Altäre zu dem Haß der Throne zu leiten. Da war es, wo er Principien zum Grunde legte, auf deren Folgen drang, und die Herzen mit einem Feuer der Wuth entflammete, wovon er selbst gegen die Könige glühete.

Diese Wirkung brachte auch sein maurerischer Epopte hervor. Aber die Zahl der in den alten Logen für den Illuminatismus angeworbenen Brüder, war nicht hinreichend; **Weishaupts** Epopte vermahnet seine Adepten, sich durch die Menge zu verstärken; auch sahe man in der Epoche des neuen Grades, und der Abreise der Deputirten, in Paris und in den Provinzen, die Logen zahlreicher werden, als jemals, und das Freymaurer-System über die Wahl der Brüder sich verändern. So herabgewürdiget auch die Freymaurerey schon war, so bestanden doch bis dahin nur selten ihre Versammlungen

aus Hand-Arbeitern des gemeinen Pöbels. Damals hingegen waren die Vorstädte St. Antoine und St. Marceau, mit Lastträger- und Schuhputzer-Freymaurern angefüllet. Damals ließen die in den Flecken und Dörfern zerstreuete Adepten, sichs angelegen seyn, Logen zu errichten, wo der geringste Handwerker und Bauern sich einfanden, um von Gleichheit und Freyheit schwatzen zu hören, und mit den Menschen-Rechten die Köpfe sich zu erhitzen.

Damals forderte selbst **Orleans** alles auf, an den Mysterien Theil zu nehmen, und ließ sogar die französischen Garden Freymaurer werden, die zur Belagerung der **Bastille** und von **Versailles** bestimmt waren.

Man frage die Offiziers dieser Legionen, und sie werden antworten, daß sie in dieser Epoche die Logen der Gleichheit verließen, als sie solche mit ihren Untergebenen angefüllet sahen. In dieser nemlichen Epoche stiftete man in Paris eine Menge Clubs und Gesellschaften, gleich denen, welche die teutsche Union jenseit des Rheins vervielfältiget hatte. Nicht gewöhnliche Logen sind es mehr, es sind Clubs, anordnende Comités, politische Comités. Alle diese Clubs deliberiren; ihre Beschlüsse, so wie die des Comité der Schwarzen (des Noirs), werden an die Comité der Correspondenz des großen **Orients** gebracht; von da gehen sie an alle Venerable der Provinzen. Dieses ist **Weishaupts** Kette; ist die Kunst, in einem Tage die Völker von Morgen bis Abend, von Mittag bis Mitternacht, zum Aufstande zu bringen. Der letzte oder vornehmste dieser anordnen-

den oder regulirenden Clubs, ist im Grunde nichts anders, als der aus Teutschland nach Paris versetzte Areopagus. Die Stelle von Spartacus, Philo, Marius, vertreten Orleans, Mirabeau, Syeys, Savalette und Condorcet.

Kaum haben sie die Kette von Weishaupt kennen gelernet, so ist sie schon veranstaltet, und nach allen Seiten ausgebreitet. Die Instructionen gehen aus, bis an die äußersten Gränzen, und allen Venerablen wird aufgegeben, deren Empfang anzuzeigen und ihrer Antwort, den Eid hinzuzufügen, alle Befehle, die auf gleiche Weise ihnen zukommen, treu und pünctlich auszurichten. Diejenigen, die damit Anstand nehmen würden, sind mit der *Aqua-tophana*, und den Dolchen, welche die Verräther erwarten, bedrohet. *) (S. §. 2. dieser Memoiren Kap. 13.)

Den Brüdern, die diese Befehle erschrecken und empören, bleibt kein ander Mittel übrig, als die Logen und den Hammer, unter einem Vorwande, welchen die Furcht und der Schrecken ihnen eingeben können, zu verlassen. Elfrigere Brüder bleiben an ihrer Stelle; (ibid.) die Befehle folgen einer dem andern, und wer-

*) Die Epoche dieser Briefe, dieser Befehle, und dieser Drohungen, ist die der Staaten von Bretagne gegen den Junius und Julius 1788. Zu der Zeit erhielt wenigstens ein Maurer-Kadosch, Mitglied dieser Staaten, den Brief.

Der neue Grad war sechs Monat vorher übersandt worden.

den dringender, bis zu dem Augenblicke, wo die General-Stände eintreffen. Der Tag der allgemeinen Aufstandes ist auf den 14ten Juli 1789. anberahmet. An diesem Tage lässet das Geschrey von Freyheit und Gleichheit, außer den Logen, sich hören; Paris bewafnet sich mit Aexen, Bayonetten und Picken; die Bastille ist gefallen.

Die Couriere, welche die Nachricht davon den Provinzen überbrachten, kamen zurück und sagten, daß sie überall Dörfer und Städte in Aufruhr gesehen hätten, daß auf dem ganzen Wege Freyheits- und Gleichheits-Geschrey eben so widerhalle, wie bey den Brüdern in der Haupt-Stadt. An diesem Tag sind alle Logen, alle Maurer-Hölen verschwunden. Man findet keine wahre Adepten mehr, als in den Sessionen, auf den Rathhäusern und in den Revolutions-Comitéen. So wie sie in den Wahl-Versammlungen geherrscht haben, herrschen sie in der sogenannten National-Versammlung. Ihre Räuber-Horden haben ihre Kräfte versucht; die Barrieren von Paris sind verbrannt; in den Provinzen liegen die Schlösser in der Asche; das fürchterliche Laternen-Spiel hat angefangen; Köpfe sind auf Picken getragen worden; der Monarch ist in seinem Schlosse belagert gewesen; seine Garden sind hingeopfert; Wunder der Treue und des Muths haben einzig und allein, das Leben der Königin gerettet; der Souverain ist gefangen in seine Haupt-Stadt geführet.

Wir wollen die Erinnerungen jener Greuel abkürzen, Europa kennt sie und schaudert; aber lassen Sie uns wie-

der zu der Hand zurückkehren, die deren Kette leitet, und sie organisiret.

Die Kunst der Correspondenz hat die Brüder aus ihren Logen treten machen, und Frankreich hat an einem Tage das Schauspiel einer Million Farten dargestellet, die überall das Freyheits- und Gleichheits-Geschrey erhoben, und überall gleiche Verwüstungen machten. Welche Menschen haben denn bis jetzt, über diese ersten unglücklichen Begebenheiten, das Präsidium geführet?

Die ganze Geschichte zeiget uns eine neue Höle, wo, unter dem Namen des Bretagner-Clubs, **Mirabeau** und **Syeys**, **Barnave**, **Chappellier**, der **Marquis de la Coste**, **Glezen**, **Bouche**, **Pethion**, das heißt, wo der engere Ausschuß der Adepten der Hauptstadt und der Provinzen, die Stelle der Central-Comité vertritt, und vermittelst der künstlichveranstalteten Correspondenz, die Zeit und die Art der Insurrection bestimmet hat.

Noch stehen sie aber auf der ersten Stufe ihrer Verbrechen; die lange Reihe derer, die sie weiter im Sinne haben, erfordert noch eine Vereinbarung der dazu dienenden Mittel und Hände. Um alle diese zu dirigiren, erwarten sie, mit Ungeduld, die Zeit, aus ihren Finsternissen hervortreten zu können. In einem Gotteshause, in der Kirche der, Jacobiner genannten, Ordens-Geistlichen, rufet **Mirabeau** alle Adepten der Pariser Logen zusammen; da nimmt er, mit den Männern seines Bretagneschen-Clubs, seinen Sitz.

Die Horde seiner mitverschwornen Brüder eilet, seinem Aufrufe zu folgen. Von diesem Augenblicke an, ist dieser Tempel oder diese Kirche in der Geschichte der Revolution, nur noch unter dem Namen von Club bekannt; der Name dieser ehemaligen Ordens-Geistlichen, die darinn vor Zeiten Lobgesänge zur Ehre des lebendigen Gottes erschallen ließen, ging selbst zu der Horde über, die eine Schule der Gottes-Lästerung und den Mittelpunct ihrer Complotte daraus machte. Bald wird nun ganz Europa die Anführer, die Agenten, die Beförderer und Bewunderer der französischen Revolution nicht weiter kennen, als unter der Benennung von Jacobinern.

Da der Fluch über diese Benennung einmal ausgesprochen war; so war es gewissermaßen gerecht, daß in und unter derselben, alle die begriffen und verstanden werden, die wider Gott, wider die Könige, und wider die bürgerliche Gesellschaften conspirirten.

Wir müssen uns gefallen lassen, in diese Höle, das Vorbild aller derer, welche die Secte unter gleichem Namen in den Provinzen etablirte und vervielfältigte, zu treten. Dahin führet uns endlich das uns vorgesteckte Ziel, den vielen Verschwörungs-Secten, von ihrem Ursprung an, bis zu dem Zeitpuncte zu folgen, wo sie alle in eine zusammengeschmolzen, das ungeheure Ganze, Jacobiner genannt, ausmachen. Bislang haben die Finsterniße sie mit ihrem Schleyer bedecken, und unsere Angaben und Beweise vielleicht nicht für einen jeden Leser zureichend seyn können, um diese unglückliche Verbindung, beym Eintritt der Sophisten in die Maurer-

Logen, anfangen und durch die Vereinigung der Sophisten mit den Deputirten des Illuminatismus, vollenden zu sehen: aber hier in dieser Höle zeiget sich auf einmal alles, durch denselbigen Eid vereiniget.

Sophisten und Adepten der Hinterhalts-Logen, Rosen-Creuzer, Sonnen-Ritter und Kadosch-Maurer, Schüler von **Voltaire** und von **Jean Jacques**, Adepten der Tempel-Herren, Abkömmlinge von **Swedenborg** und **St. Martin**, und **Weishaupts** Epopten; alle arbeiten hier mit vereinigten Kräften, an den Revolutions-Zerstörungen und Freveltaten.

Man suche sie nicht mehr in dem Holbachschen Hotel, oder in ihren Logen, diese haben sie verlassen, und sind zu dem neuen Schlupfwinkel übergangen. Alle sind sie in dem Club der Jacobiner befindlich, und haben sie sogar allda den Mantel der Philosophie abgelegt, und mit der rothen Mütze sich bedeckt. Alle **Condorcet, Brissot, Bailly, Garat, Ceruty, Mercier, Rabaud, Cara, Gorsas, Dupui, Dupont, Lalande**, Atheisten, Deisten, Encyclopedisten Oeconomisten, Philosophen sich nennende aller Art, alle stehen sie auf der Liste der Jacobiner, und in der ersten Reihe der Rebellen, so wie sie vorhin auf der der Gottesvergessenen standen.

Sie sind mit dem Kehrich der Straßen-Räuber, und der Logen, so wie mit den Helden der Schandthaten und Mysterien, mit den Banditen von **Philipp d' Orleans**, wie mit dessen würdigsten Advocaten **Chabroud**

Die Horde seiner mitverschwornen Brüder eilet, seinem Aufrufe zu folgen. Von diesem Augenblicke an, ist dieser Tempel oder diese Kirche in der Geschichte der Revolution, nur noch unter dem Namen von Club bekannt; der Name dieser ehemaligen Ordens-Geistlichen, die darinn vor Zeiten Lobgesänge zur Ehre des lebendigen Gottes erschallen ließen, ging selbst zu der Horde über, die eine Schule der Gottes-Lästerung und den Mittelpunct ihrer Complotte daraus machte. Bald wird nun ganz Europa die Anführer, die Agenten, die Beförderer und Bewunderer der französischen Revolution nicht weiter kennen, als unter der Benennung von Jacobiner.

Da der Fluch über diese Benennung einmal ausgesprochen war; so war es gewissermaßen gerecht, daß in und unter derselben, alle die begriffen und verstanden werden, die wider Gott, wider die Könige, und wider die bürgerliche Gesellschaften conspirirten.

Wir müssen uns gefallen lassen, in diese Höle, das Vorbild aller derer, welche die Secte unter gleichem Namen in den Provinzen etablirte und vervielfältigte, zu treten. Dahin führet uns endlich das uns vorgesteckte Ziel, den vielen Verschwörungs-Secten, von ihrem Ursprung an, bis zu dem Zeitpuncte zu folgen, wo sie alle in eine zusammengeschmolzen, das ungeheure Ganze, Jacobiner genannt, ausmachen. Bislang haben die Finsterniße sie mit ihrem Schleyer bedecken, und unsere Angaben und Beweise vielleicht nicht für einen jeden Leser zureichend seyn können, um diese unglückliche Verbindung, beym Eintritt der Sophisten in die Maurer-

Logen, anfangen und durch die Vereinigung der Sophisten mit den Deputirten des Illuminatismus, vollenden zu sehen: aber hier in dieser Höle zeiget sich auf einmal alles, durch denselbigen Eid vereiniget.

Sophisten und Adepten der Hinterhalts-Logen, Rosen-Creuzer, Sonnen-Ritter und Kadosch-Maurer, Schüler von **Voltaire** und von **Jean Jacques**, Adepten der Tempel-Herren, Abkömmlinge von **Swedenborg** und **St. Martin**, und **Weishaupts** Epopten; alle arbeiten hier mit vereinigten Kräften, an den Revolutions-Zerstörungen und Freveltaten.

Man suche sie nicht mehr in dem Holbachschen Hotel, oder in ihren Logen, diese haben sie verlassen, und sind zu dem neuen Schlupfwinkel übergangen. Alle sind sie in dem Club der Jacobiner befindlich, und haben sie sogar allda den Mantel der Philosophie abgelegt, und mit der rothen Mütze sich bedeckt. Alle **Condorcet, Brissot, Bailly, Garat, Ceruty, Mercier, Rabaud, Cara, Gorsas, Dupui, Dupont, Lalande**, Atheisten, Deisten, Encyclopedisten Oeconomisten, Philosophen sich nennende aller Art, alle stehen sie auf der Liste der Jacobiner, und in der ersten Reihe der Rebellen, so wie sie vorhin auf der der Gottesvergessenen standen.

Sie sind mit dem Kehrich der Straßen-Räuber, und der Logen, so wie mit den Helden der Schandthaten und Mysterien, mit den Banditen von **Philipp d' Orleans**, wie mit dessen würdigsten Advocaten **Chabroud**

und seinem Neben-Buhler **Lafayette** vergesellschaftet. Sie befinden sich da mit den Apostaten der Aristocratie, so wie mit den Judassen des Clerus, mit dem Herzog von **Chartres**, dem Marquis von **Montesquiou**, de la Salle, dem Grafen von **Pardieu**, de Latouche und Charles Theodor **Lameth**, Victor de Broglie, Alexander Beauharnois, St. Fargeau; wie auch mit Syeys und **Perigord** d' Autun, Noel, Chabot, Dom Gerles, Fauchet und seinen Intrüs.

Nicht von ohngefähr, erblicket man in dieser Höle, alle die alten Verschwörer, der Pariser Logen und Lyceen, und alle die Brüder, die in den der Provinzen sich ausgezeichnet haben.

Barrere, Menduze, Bonnecarrere und **Collot d' Herbois.** Nicht von ohngefähr ist es, daß zu Paris, wie in den Provinzen, alle Jacobiner-Clubs, hauptsächlich aus Rosen-Creuzern oder Tempel-Herren, Sonnen-Rittern oder Kadosch-Adepten bestanden; aus denen insbesondere die unter dem Namen von Philaleten zu **Paris, Lyon, Avignon, Bordeaux** oder **Grenoble**, den Mysterien von **Sivedenborg** anhingen.

Man sehe jetzt die eifrigen Brüder-Martinisten, die **Savalette de Lange**, die **Milanois**, oder aber die **Villermoz**. Sie hatten die Rosen-Creuzer ihre alten Vorgänger übertroffen, und werden sie noch bey den Jacobinern übertreffen *). Sie haben sich alle zu Weis-

*) Ich finde in meinen Nachrichten, daß diese Beobachtung den Teutschen nicht entgangen ist. Unter

Haupten gewandt, und sind aus seinen Adepten die eifrigsten Jacobiner geworden. (S. Liste der vornehmen Freymaurern, die bey den Rosen-Creuzern oder Philaleten vorhin große Träumer oder Geister-Seher waren, fanden sich bald die eifrigsten Apostel von **Weishaupt**, und seiner Revolution.

Die Teutschen erwähnen insbesondere des, auch im Preußischen sich berüchtiggemachten Martinisten **Hülmer** †) und eines **George Föster**, welcher in den Mysterien von **Swedenborg**, vierzehn Tage fastete und betete, um, bald die Erscheinung eines Geistes, bald den Stein der Weisen zu erhalten. Der eine und der andere, sind nun die rasendsten Jacobiner. Wir haben in Frankreich auch Beyspiele dieser Art gehabt; vorzüglich können wir den **Prunelle de Lierre** anführen, der aus einem liebenswürdigen Manne und guten Naturalisten, erst eine Martinistische-Nacht-Eule, und durch eine neue Verwandelung, ein eben so rasender Jacobiner als **Föster**, ward. Der Buchhändler **Perisse** war in Lyon für die Correspondenz der Martinisten das, was **Savalette** zu Paris war, nur war er weniger vorsichtig. Man sahe ihn nach der Loge gehen, mit einem Porte-Feuille, das sein Domestique kaum tragen konnte. **Weishaupts** Mysterien befanden sich darinn; die Revolution erfolgte, und **Perisse** ward aus einem Adepten desselben, einer der eifrigsten Jacobiner, gleichwie sein Mit-Adepte **Milanois**. Was kann man nicht von den Martinisten in Avignon sagen! Kann wohl irgend etwas die Grausamkeit der Aufhetzer dieser Loge übertreffen? Alles dieses bestätiget immer mehr, daß von den Adepten **Swedenborgs** zu den von **Weishaupt** nur ein Schritt zu thun war. Die angebliche Theosophie des einen, ist nicht mehr werth, als der Atheismus des andern. **Weishaupt** führete grader zum Ziele; aber die Ausrottung aller Religionen, war der gemeinsame Zweck ihrer Mysterien.

(†) S. die dem XIII. Kap. nachgetragene Berichtigung.)

sten Jacobiner, in dem Werke betitelt: Ursachen und Wirkungen der Revolution.)

Welcher Ursache man aber auch diese Vereinigung so vieler Verschwornen und so vieler Systeme zuschreibt, so leidet sie weiter keinen Zweifel.

Mit der Ankunft von **Bode** hatte sie den Anfang genommen, und ohnstreitig war sie, in dem Jacobiner-Club, zur Vervollkommung gediehen.

Wir haben sie alle in dieser Höle gesehen; ihre Liste ist publiciret, sie allein befasset alle andere Listen der Hinterhalts-Adepten, die bis dahin in ihren Logen zerstreuet waren. Und hier ist nicht eine bloße Local-Vereinigung; es ist nicht eine bloße Gleichförmigkeit der Verschwornen, es ist eine Gleichförmigkeit oder Uebereinstimmung in Grundsätzen, in Formen, Eiden und Mitteln, es ist der Zusammenfluß der Verschwornen, der die Coalition veststellet.

Man lese alle in diesem Club gehaltene Reden, alle Journale der Brüder, und sehe ihre, von nun an, offene, Archive. Ihre Götter sind da, **Voltaire** und **Jean Jacques**; so wie sie vorhin die Götter der Sophisten in ihren Lyceen waren. Da erschallen noch, der

Merkwürdig ist es, daß **Weishaupt** im Begriff war, die seinigen auch auf die Theosophie des Feuer-Principiums und auf die Theologie der Perser zu begründen; so wie die Ritter des Phönix, die Philaleten und Martinisten es gethan hatten. (S. Or. S. der Illum. Th. 1. Br. 46.)

nemliche Sophismus, dieselben Gottes-Läſterungen, wie im Holbachſchen Hotel wider das Chriſtenthum, und dieſelbigen Lobpreiſungen der **Gleichheit und Freyheit**, welche in den Logen aller Secten das wichtigſte Geheimniß ausmachten. — Die Adepten dieſer **Gleichheit und Freyheit**, glaubten noch in ihren erſten Schlupfwinkeln ſich zu befinden, wenn ſie in den Jacobiner-Club treten.

Das Coſtüme und die Symbole haben ſich verändert, die rothe Mütze, die in die Stelle der Schürze und des Winkelmaaß getreten iſt, bemerkzeichnet den Gegenſtand der Alten Myſterien um ſo deutlicher.

Der Präſident iſt ihr Venerable; die Brüder begehren, und er bewilliget, oder er weigert das Wort, ganz dem Gebrauche der Logen gemäß. Die Deliberationen werden angeſtellet, und die Stimmen werden geſammelt, wie in der Halle der Myſterien. Die Geſetze der Jacobiner und der Freymaurer, wegen der Aufnahme oder Abweiſung der Brüder, ſind auch die nemlichen. Wie im **großen Orient**, oder in der Loge des amis reunis, und in allen Logen, wird jeder Candidat verworfen, wenn nicht dem Club zwey Pathen ihn vorſchlagen, die für ſeine Aufführung und Unterwürfigkeit bürgen. Zu mehrerer Vergewiſſerung dieſer ſeiner Unterwürfigkeit muß er auch eben den Eid ſchwören, den die Maurer bey der Initiirung in die höchſten Myſterien ſchwören.

Um Jacobiner zu werden, muß der Initiirte, gleich dem, der Roſen-Creuzer-Illuminat, oder **Weishaupts**

Bruder zu werden begehret, den Beschlüssen der Brüder, blinden und unbedingten Gehorsam geloben. Insbesondere muß er gleich **Anfangs** schwören, allen, den Beschlüssen des Clubs gemäß, von der National-Versammlung erlassene Decrete, zu befolgen und befolgen zu machen.

* Nächstdem muß er sich verbindlich machen, dem Club einen Jeden zu denunciren, von dem er weiß, daß er diesen vom Club eingegebenen Decreten sich zuwiderleget; daß er bey dieser Denunciation keine Ausnahme machen wolle, so wenig in Ansehung seiner vertrautesten Freunde, als seines Vaters, seiner Mutter, oder irgend eines andern Gliedes seiner Familie. Endlich muß er, gleich allen Adepten von **Weishaupt**, schwören, alles auszuführen, und ausführen zu lassen, was die vertrautesten Mitglieder dieses Clubs befehlen werden; selbst alle diejenigen Befehle, die etwa mit seiner Beurtheilung, und mit seinem Gewissen, im Widerspruch stehen mögten. (S. Nachrichten über den Jacobiner Club). Denn, bey den Jacobinern, wie im großen Orient, giebt es innigst vertraute Comités und Brüder.

Alle diese Brüder haben die Logen nicht verlassen, um auf ihre Mittel die Revolutionen anzufachen, zu verbreiten und zu beschleunigen, Verzicht zu thun.

Es giebt bey ihnen, wie in dem großen Orient, Bericht-, Finanz-, und Correspondenz-Comités, end-

lich auch noch eine vierte Comité, vorzugsweise, die geheime Comité benahmet. Und beynahe alle diese Mitglieder der Comitéen sind die, welche wir schon gesehen haben, aus ihren Logen zu dem Club sich begeben. (S. die Liste dieser Comités, in den Ursachen und Wirkungen der Revolution, oder **Montjoil über Orleans-Conspiration**, Buch 13.)

Endlich finden sich noch in dem Jacobiner-Club, so wie in den Hinterhalts-Logen der Illuminirten-Freymaurer, Gesetze der Ausschließung und der Proscription, **eine schwarze und eine rothe Liste.** Die rothe Liste ist auch eine **Blut-Liste**, die Namen der ausgeschlossenen Brüder, stehen niemals vergebens darinn aufgezeichnet. Paris hat mehr als einmal ihre Namen gelesen, es hat sie unter dem Beil hinrichten sehen, oder durch die Flucht dem Tode entrinnen. (Ibid; und **Brissot** an seine Committenten, nach seiner Ausschließung von den Jacobinern.)

Diese Jacobiner-Höle hat also mit den Hinterhalts-Logen, in deren Stelle sie getreten ist, alles gemein. Gleichförmige Adepten, gleichförmige Zwecke, Principien, Complotte, Mittel und Eide; alles zeiget dem Geschichtschreiber die Coalition der Adepten der **Ruchlosigkeit**, des **Aufruhrs** und der **Anarchie**, die von nun an, nur eine und dieselbe Secte, unter dem unglücklichen **Jacobiner-Namen**, ausmachen. Wir kannten sie schon, die einen als **Sophisten**, die andern als **Hinterhals-Maurer**, und noch andere endlich als Illuminaten. Sie haben diese Unterscheidungs-

Namen abgelegt, und sind die einen, wie die andern, nichts weiter, als Jacobiner. Es hat uns Mühe gemacht, die Beweise dieser schrecklichen Association aufzustellen.

Von der Zeit an, daß **Voltaire**, zu Gunsten seiner **Gleichheit** und **Freyheit**, schwur, den sogenannten Infamen unter die Füße zu treten; daß **Montesquieu** bey einem jeden, den Monarchen und den Gesetzen, die es nicht selbst gemacht hatte, unterworfenen Volke, nur Sclaven sahe; daß **Jean Jacques** in dem ganzen menschlichen Geschlechte nur den für einen Uebelthäter erkannte, der, nachdem er zuerst einen Strich Landes umzäunet hatte, es sich beygehen ließ, zu sagen: dieses ist mein Eigenthum; und so der Stifter der bürgerlichen Gesellschaft ward; bis zu dem unglücklichen Zeitpuncte, wo die Schüler von **Voltaire**, von **Montesquieu**, von Jean Jacques, im Namen dieser nemlichen Gleichheit, dieser nemlichen Freyheit, in den Clubs der Jacobiner alle Sophisme ihrer Academien gegen Christum zusammengetragen; alle Complotte der Logen gegen die Könige, alle **Weishaupt**-Lästerungen wider die Könige, wider das Vaterland und die bürgerliche Gesellschaft, vereinbaret haben; sind wir genöthiget gewesen, viele Systeme zu erforschen, viele Kunstgriffe zu enthüllen, und in viele Hölen zu dringen, um ihren Gang zu beleuchten.

Endlich aber treffen wir sie insgesammt, in dem Neste an, wo alle ihre Complotte, alle ihre Mittel zusammengeschmolzen werden sollten.

Die Geschichte bedarf in der Folge meiner Nachforschungen nicht weiter, um alle die Greuel, und alle das Unglück der französischen Revolution, so aus dieser Räuber-Höle hervorgegangen sind, zu beweisen. Die öffentlichen Nachrichten, und die Journale und Schriften der Jacobiner selbst, reden und zeugen laut davon.

Ich könnte also, dem Anschein nach, meine Feder niederlegen, und mein Tagewerk für vollendet achten. Aber diese associrte Bösewichte haben zwar, ohne Ausnahme, den Wunsch und das Gelübde, alles, was existiret, umzustoßen, und ihre Freyheit und ihre Gleichheit in einer neuen Ordnung der Dinge zu begründen, mit einander gemein; in dieser neuen Ordnung der Dinge finden sich gleichwohl noch widereinanderlaufende Wünsche. Alle entsagen dem Gott des Evangeliums; aber die einen begehren den Gott ihres Philosophismus, und der Philosophismus der andern duldet gar keinen Gott.

Lafayette begehret einen König, der, gleich einem Doge, der Oberherrschaft und den Gesetzen des souverainen Volkes, untergeordnet sey.

Philipp wollte keinen König weiter haben, oder es selber seyn. **Brissot** will so wenig den König von **Philipp Orleans**, als den König von **Lafayette**, suchet hingegen die Magistratur seiner Democratie auf den Thron zu setzen. **Mirabeau** will eine Ordnung der Dinge, wovon er das große Triebrad sey, sie mag seyn, welche sie wolle.

Dietrich, Condorcet, Baboeuf und die vertrautesten Adepten von Weishaupt, wollen keinen anderen Führer, als den Mensch-König, und nur ihn für ihren Herrn erkennen.

Der Wettstreit der Leidenschaften kann den Lauf oder Gang der Hinterhalts-Complotte unterbrechen. Ich werde noch versuchen, zu sagen, in welcher Ordnung sie die französische Revolution entwickelt hat; und von ihrem allmähligen Gange, Anwendung auf den Weg der verschiedenen Secten machen, die ihn mit so großer Uebereilung ersonnen hatten.

Zwölftes Kapitel.

Anwendung der drey Conspirationen auf die französische Revolution.

So wie, und indem ich, die Natur, den Gegenstand und die Mittel so vieler unterirdischer Complotte enthüllet habe, ist der Leser mir gewiß oft mit der Anwendung auf das, was unter seinen Augen sich zugetragen hat, zuvorgekommen, oft wird er zu sich selbst gesprochen haben: was sind denn die sich folgende Schandthaten, Umstürzungen, und Greuel, womit die französische Revolution die ganze Welt erschrecket hat, wenn nicht die Grundsätze und Entwürfe aller Verschwörungs-Secten sie nach und nach in thätige Bewegung gesetzt haben! Alles wurde in der Finsterniß angesponnen, alles erscheint an hellem Tage; so könnte in wenigen Worten die Geschichte der Revolution lauten. Der klare Augenschein hat es schon deutlich genug erwiesen, er überhebet uns ermüdender Umständlichkeiten. Wir wollen wenigstens die vermeiden, die mehr geeignet seyn könnten, noch blutende Wunden schmerzen zu machen, als zur Ueberzeugung nöthig seyn.

Ich werde die französische Revolution in ihrer Vorbereitung, in ihren allmähligen Ausfällen wider die Religion, wider die Monarchie und wider die bürgerliche Gesellschaft im Allgemeinen betrachten; aber ein flüchtiger Ueberblick dieser Ausfälle und Angriffe wird hinlänglich seyn.

Wir wollen zu den Zeiten zurückkehren, wo die Verschwörer aller Art, noch in ihren Hölen, den ihren Complotten günstigen Augenblick ausfündig zu machen suchen.

Die Schüler von **Montesquieu** und **Jean Jacques** hatten schon im Jahr 1771 gesagt: Durch eine General-Versammlung der National-Deputirten, müssen die uranfänglichen Gleichheits- und Freyheits-Rechte des Menschen wiederhergestellet, und das Volk in seine unverjährlichen Rechte der gesetzgebenden Souverainität wieder eingesetzt werden. Auch hatten von der Zeit an, die sophistischen Adepten erklärt, daß die große Schwierigkeit diese vorgeblichen Rechte wieder herzustellen, in dem Unterschiede der drey Stände des Clerus, des Adels und der Gemeinen liege (S. Th. 2. dieser Memoiren Kap. 4. 6.).

Die Zusammenberufung der General-Stände zu erhalten, und in dieser Versammlung den Unterschied dieser drey Stände aufheben zu machen, das mußte also das erste Revolutions-Mittel seyn, und war die Leere, welche **Necker** in dem öffentlichen Schatz gelassen hatte, es auch in der That. Die Plünderungen und Unord-

nungen eines Zeitalters ohne Sitten, weil die Sophisten das Zeitalter aller Gottlosigkeit daraus gemacht hatten, nöthigten einen Monarchen, der, mitten unter den Ausschweifungen, die ihn umgaben, beynahe allein die alten Sitten beybehalten hatte, die Notablen seines Reichs zusammen zu berufen, um seine einzige Leidenschaft, die das Beste seines Volks zu befördern, zu befriedigen.

Der Wunsch, den er desfalls äußerte, diente den Verschwornen zum Vorwande, die National-Versammlung zu beschleunigen, wo alle ihre Complotte triumphiren sollten. Alles, was die Weisheit der Notablen Ludewig dem XVI. an die Hand geben konnte, wurde in Voraus verworfen.

Orleans und seine politischen Comités, verlangten die General-Stände; die Tribuni der Nation müssen aufstehen, und ihre Rechte wider den Souverain geltend machen. An der Spitze aller Verschwornen, war Philipp d' Orleans auch der erste, der für sie sich erhob. Zum erstenmal hänget er das Schild seines Eifers für das Wohl des gemeinen Wesens aus; der erste Act seines Eifers ist eine feyerliche Protestation gegen die Absichten und Anordnungen Ludewig des XVI., den Bedürfnissen des Staats zu Hülfe zu kommen. (S. die königliche Sitzung wegen des Stempels und der Territorial-Auflagen.)

In seiner Art gegen den Souverain sich zu benehmen, schlug er sich zu allen den Magistrats-Personen,

die der Factions-Geist Derozeit auszeichnete; zu Depremesnil, der noch von den martinistischen Visionen, und den Revolutions-Principien bethöret war; zu den Räthen Monsabert und Sabatier, den ärgsten Feinden des Hofs, und selbst zu dem Freteau, welcher nächstdem, für den Tod des Königs stimmte. Er spottet des ersten Parlaments, und durch Intriguen beweget er dasselbe zu dem ersten gesetzmäßigen Ausrufe, zu dem ersten förmlichen Begehren der General-Stände.

Die Gährung der Gemüther machte Ludewig den XVI. stutzen; Philipp d' Orleans trägt zu der Gährung bey; seine Straßen-Räuber verbreiten sich in Paris, er besoldet die Empörer. Ludewig der XVI. glaubt endlich, die General-Stände bewilligen zu müssen.

Die Secte, die sie Orleans zu verdanken hat, bedarf nun nur noch eines Ministers, der die Zusammen-Berufung nach dem Sinne der Complotte, dirigirt. Dieser Minister wird eben der Mitverschworne seyn, der den Abgrund eröfnet hat. Es ist Necker, dessen treulose Politik den Schatz des Staats zu Grunde gerichtet hat; der Necker, der zugleich der Mann der ehrsüchtigen Höflinge war, welche ihn aufs Neue in die Nähe des Throns brachten, um sich selbst demselben zu nähern; und der Mann der Prinzen de Beauveau und de Poix, der Marschall de Castries, des Duc d' Ayen, de Besenval und de Guibert; der Mann der verschwornen Höflinge, Lafayette und der Lameths; der Mann der großen Sophisten der Gottlosigkeit, deren Complotte in seinem Hause, wie in dem

Holbachschen Club, geschmiedet wurden; der Mann endlich, dessen Bild in den Revolutions-Siegen, verdienet neben dem von **Orleans** gestellet zu werden.

Ludewig der XVI. hätte diesen treulosen Minister kennen können, er hatte den ganzen, namentlich von **Necker**, und den Adepten seines Philosophismus entworfenen Verschwörungs-Plan vor Augen.

Leider! wird dieser zu gutmüthige Fürst, um so vieler Heucheley und Bosheit Glauben beyzumessen, dermaleinst genöthiget seyn, auszurufen: **Warum habe ich nicht vor eilf Jahren geglaubt, alles, was ich heute erfahre? Man hatte es mir Derozeit hinterbracht.**

Zu spät werden **Necker** diese Klagen treffen.

Schon zur Zeit seiner ersten Ministerschaft, wurden, er persönlich, und die in seinem Hause, und in dem Holbachschen Club, sich anspinnende Complots, vermittelst einer dem Grafen **Maurepas** und **Ludewig** dem XVI. überreichten schriftlichen Anzeige, förmlich denuniciret. Aber die Verschwörer stießen von neuem in alle ihre Trompeten, um die Tugenden und Talente ihres Genfer-Verräthers zu erheben. **Ludewig** der XVI. glaubte noch an ihm den Mann zu finden, der Frankreich retten sollte; er trug ihm auf, die Zusammen-Berufung der General-Stände zu dirigiren. Er war der Mann, der er seyn mußte, um aus diesen nemlichen Ständen das Reich aller Mitverschwornen zu machen *).

*) Ich kannte diesen Mann noch nicht genug, als ich mich begnügte, ihn mit **Malesherbes** und Tur-

Er weiß, daß ihre Hofnung in der Menge bestehet; er weiß, daß bey den General-Ständen das große Hinder-

got in eine Reihe zu stellen. Selbstredend will ich ihn jetzt einführen, diesen betrügerischen und ehrsüchtigen Pächter — „Hundert-Tausend Thaler sind für „Sie, wenn Sie mich zum General-Controleur ma„chen. — Ich bin reich, aber nicht von Geburt; „in diesem Falle muß das Gold den Adel ersetzen.

„Wenn man es anwenden kann, muß man das „Geld zum Dienste der Ambition nicht sparen. — „Sie reden mir vom Volke? es kann nützlich seyn, „und ich werde mich desselben bedienen; aber schaden „kann es uns nicht, und ich werde es bey der Nase „führen. Was die Religion anlanget, so muß dieses „Volk zwar eine haben; aber es braucht sein Chris„stenthum nicht, und wir wollen es vertilgen. —

Daß Necker auftrete, und mich frage, in welchen Umständen, oder gegen wen, seine scheusliche Offenherzigkeit sich so ausgelassen hat; sogleich will ich ihm dann denjenigen nennen, der diese Hundert-Tausend Thaler erhalten hat, um ihn zum General-Controleur zu machen. Ich werde nächstdem ihm sagen: du hast diese Aeußerungen selbst gegen den gethan, der den Muth hatte, zur Zeit deiner ganzen Macht, dir Vorwürfe darüber ins Angesicht zu machen; gegen denjenigen, dem deine sanfte Humanität wegen der, über einen Bruder, vergossenen Thränen, Vorwürfe machte, und der dir dagegen vorwarf, daß du ihn habest umbringen lassen, als du befürchtetest, daß er sprechen würde; gegen den, der sich geweigert hatte, in die Gesellschaft deiner **Sejane** und deiner **Tigelline** zu treten, die bestimmt waren, durch tausend verläumderische Angaben, in den Nachrichten, welche du **Ludewig** dem XVI. zu Gesichte brachtest, dir die Bahn zu eröfnen, alle die ihm verdächtig zu machen, die Stellen bekleideten, welche du für dich oder deine Anhänger haben wolltest; — gegen den, durch welchen du bey **Ludewig** dem XVI., den

niß aller Complotte wider den Souverain, in dem alten Unterschiede der drey Stände, des Geistlichen, des Adlichen und des Dritten, oder des der Gemeinen, und in dem Gegen-Gewicht der Wahl-Stimmen sich finden würde. Er kann desfalls nicht in Zweifel stehen: durch den Tiers-Etat (den dritten Stand), geben die Verschwornen schon ihre Revoluttons-Wünsche zu vernehmen. In diesem Stande herrschen die **Tribuni** der Verführung; und um diesen **Tribunis** das Uebergewicht der Wahl-Stimmen zu vergewissern, fängt er an, die Deputirte desselben zu verdoppeln. Sie kommen in Menge herbey, und stolz auf diese Menge, geben sie allein für die **National-Versammlung** sich aus. Vergebens reclamiret der Adel und die Geistlichkeit das, weniger für sie, als für den Staat, kostbare Recht, das Recht, die Deliberation im Gleichgewichte zu halten, die deliberirenden Corpora zu verändern, in den einen, die Resolutionen, welche der Eigennutz, die Leidenschaft, die Kunstgriffe der **Tribunen**, in den andern könnten übereilt haben, zu erwegen; vergebens opfert der **Clerus**,

Minister Sartine anklagen und beschuldigen wolltest, daß er von Drey und Funfzig Millionen, Zwey und Zwanzig veruntreuet hätte, und der nur bedurfte davon benachrichtiget zu seyn, um die Unwahrheit ins helle Licht zu stellen; gegen den, dessen du zu deinen Intriguen benöthiget warest; der endlich in dir ein Ungeheuer gewahr ward, und **Ludewig** den XVI. und **Maurepas**, deine Complotte und deine Schändlichkeiten entdeckte. —

Wenn deine geheime Verbrechen in der Geschichte einen Platz finden sollen, so vernimm, daß alle Beweise davon noch nicht verloren sind.

der Adel, um dieses ihr Recht zu erhalten, alles auf, was in den ausschließenden Ansprüchen, nur Vorrecht seyn konnte, alles, was blos Geld-Interesse in der Vertheilung der Auflagen ist; das eigentliche Vorrecht, welches Necker *) und alle andere Verschworne, ihnen beneiden, das Recht, alle Beschlüsse wider die Religion und die Monarchie zu vereiteln.

Umsonst machte **Ludewig** der XVI., mehr als Vater, wie König, durch seine Declaration vom 23. Juni Aufopferungen, deren Uebermaaß, durch den Abbruch an seiner Autorität, schon eine Revolution war; eine solche Revolution war aber nicht die, welche die Verschworne begehrten. — Die Sophisten haben es ja gesagt, damit ihre Gleichheit und ihre Freyheit die Oberhand gewönne, müßten die Stimmen aufhören, nach Ordnung der Stände, gültig seyn, und nach der Kopfzahl berechnet werden; alle die der Clerisey, und des Adels, müssen in der Menge sich verlieren, und von derselben verschlungen werden; die Majorität ihrer Kammern muß hinführo nur noch die Minorität, in dem großen Ganzen der Gemeinen, ausmachen.

*) Um ihrem würdigen Vater in diesem Streite der Stände zu Hülfe zu kommen, intriguirte die Dame **Stael** in der Stadt, während er im Schlosse intriguirte. Sie hatte in ihrer Wohnung ein Unterschreibungs-Büreau errichtet. **Lafayette** und **Lameth** führten die Verräther bey ihr zu Tische, und sie wußte dann ihre Namen auf die Liste der Niederträchtigen zu bringen, welche sich anheischig machten, ihren Stand zu verlassen; um dem **Tiers-Etat**, dem dritten Stande, sich zuzugesellen.

Ludewig der XVI. befiehlt umsonst die Aufrechthaltung dieser drey in der alten Constitution begründeten Ordnungen; die Verschwornen protestiren; ihr Präsident Bailly ruft sie zu einem neuen Schauplatze; ein Ballhaus hat den Eid der Revolte aufgenommen; alle haben sie da geschworen, Frankreich die Constitution ihrer Complotte zu geben; und schon setzen sie ihre Banditen in Bewegung; ihre mörderischen Steine haben den würdigen ersten Geistlichen von Paris angefallen; dem Leben des Königs wird gedrohet; endlich kommt sie zu Stande, die unglückliche Vereinigung, die das Reich unter das Joch der Menge bringet.

Nun sind sie gewiß, alles für sich zu haben, was ihre Intriguen, bey den Wahlen der Deputirten der Clerisey, und des Adels, an abtrünnigen Priestern, und Nichtswürdigen, unter dieselben gebracht haben; nun verdoppelt Necker die Communen, um ihren Decreten die Mehrheit der Stimmen zu versichern. Er hat aus den General-Ständen gemacht, alles was die Sophisten zum Nutzen ihrer Complotte daraus machen wollten.

Die Zeit wird kommen, daß die Schandthaten und das Unglück der Revolution ihn zum Mitleiden bewegen, aber darum muß nicht weniger auf seinem Grab-Male stehen:

Er ist es, der sie veranstaltet hat.

Ohne Hindernisse und ohne Furcht ihre Decrete im Gleichgewichte gehalten, oder durch eine andere Classe von Staats-Bürgern verworfen zu sehen, nennen sich

der Adel, um dieses ihr Recht zu erhalten, alles auf, was in den ausschließenden Ansprüchen, nur Vorrecht seyn konnte, alles, was blos Geld-Interesse in der Vertheilung der Auflagen ist; das eigentliche Vorrecht, welches Necker *) und alle andere Verschworne, ihnen beneiden, das Recht, alle Beschlüsse wider die Religion und die Monarchie zu vereiteln.

Umsonst machte **Ludewig** der XVI., mehr als Vater, wie König, durch seine Declaration vom 23. Juni Aufopferungen, deren Uebermaaß, durch den Abbruch an seiner Autorität, schon eine Revolution war; eine solche Revolution war aber nicht die, welche die Verschworne begehrten. — Die Sophisten haben es ja gesagt, damit ihre Gleichheit und ihre Freyheit die Oberhand gewönne, müßten die Stimmen aufhören, nach Ordnung der Stände, gültig seyn, und nach der Kopfzahl berechnet werden; alle die der Clerisey, und des Adels, müssen in der Menge sich verlieren, und von derselben verschlungen werden; die Majorität ihrer Kammern muß hinführo nur noch die Minorität, in dem großen Ganzen der Gemeinen, ausmachen.

*) Um ihrem würdigen Vater in diesem Streite der Stände zu Hülfe zu kommen, intriguirte die Dame **Stael** in der Stadt, während er im Schlosse intriguirte. Sie hatte in ihrer Wohnung ein Unterschreibungs-Büreau errichtet. **Lafayette** und **Lameth** führten die Verräther bey ihr zu Tische, und sie wußte dann ihre Namen auf die Liste der Niederträchtigen zu bringen, welche sich anheischig machten, ihren Stand zu verlassen; um dem **Tiers-Etat**, dem dritten Stande, sich zuzugesellen.

Ludewig der XVI. befiehlt umsonst die Aufrechthaltung dieser drey in der alten Constitution begründeten Ordnungen; die Verschwornen protestiren; ihr Präsident Bailly ruft sie zu einem neuen Schauplatze; ein Ballhaus hat den Eid der Revolte aufgenommen; alle haben sie da geschworen, Frankreich die Constitution ihrer Complotte zu geben; und schon setzen sie ihre Banditen in Bewegung; ihre mörderischen Steine haben den würdigen ersten Geistlichen von Paris angefallen; dem Leben des Königs wird gedrohet; endlich kommt sie zu Stande, die unglückliche Vereinigung, die das Reich unter das Joch der Menge bringet.

Nun sind sie gewiß, alles für sich zu haben, was ihre Intriguen, bey den Wahlen der Deputirten der Clerisey, und des Adels, an abtrünnigen Priestern, und Nichtswürdigen, unter dieselben gebracht haben; nun verdoppelt Necker die Communen, um ihren Decreten die Mehrheit der Stimmen zu versichern. Er hat aus den General-Ständen gemacht, alles was die Sophisten zum Nutzen ihrer Complotte daraus machen wollten.

Die Zeit wird kommen, daß die Schandthaten und das Unglück der Revolution ihn zum Mitleiden bewegen, aber darum muß nicht weniger auf seinem Grab-Male stehen:

Er ist es, der sie veranstaltet hat.

Ohne Hindernisse und ohne Furcht ihre Decrete im Gleichgewichte gehalten, oder durch eine andere Classe von Staats-Bürgern verworfen zu sehen, nennen sich

Dietrich, Condorcet, Baboeuf und die vertrautesten Adepten von Weishaupt, wollen keinen anderen Führer, als den Mensch-König, und nur ihn für ihren Herrn erkennen.

Der Wettstreit der Leidenschaften kann den Lauf oder Gang der Hinterhalts-Complotte unterbrechen. Ich werde noch versuchen, zu sagen, in welcher Ordnung sie die französische Revolution entwickelt hat; und von ihrem allmähligen Gange, Anwendung auf den Weg der verschiedenen Secten machen, die ihn mit so großer Uebereilegung ersonnen hatten.

Zwölftes Kapitel.

Anwendung der drey Conspirationen auf die französische Revolution.

So wie, und indem ich, die Natur, den Gegenstand und die Mittel so vieler unterirdischer Complotte enthüllet habe, ist der Leser mir gewiß oft mit der Anwendung auf das, was unter seinen Augen sich zugetragen hat, zuvorgekommen, oft wird er zu sich selbst gesprochen haben: was sind denn die sich folgende Schandthaten, Umstürzungen, und Greuel, womit die französische Revolution die ganze Welt erschrecket hat, wenn nicht die Grundsätze und Entwürfe aller Verschwörungs-Secten sie nach und nach in thätige Bewegung gesetzt haben! Alles wurde in der Finsterniß angesponnen, alles erscheint an hellem Tage; so könnte in wenigen Worten die Geschichte der Revolution lauten. Der klare Augenschein hat es schon deutlich genug erwiesen, er überhebet uns ermüdender Umständlichkeiten. Wir wollen wenigstens die vermeiden, die mehr geeignet seyn könnten, noch blutende Wunden schmerzen zu machen, als zur Ueberzeugung nöthig seyn.

und seinem Neben-Buhler **Lafayette** vergesellschaftet. Sie befinden sich da mit den Apostaten der Aristocratie, so wie mit den Judassen des Clerus, mit dem Herzog von **Chartres**, dem Marquis von **Montesquiou**, de la Salle, dem Grafen von **Pardieu**, de Latouche und **Charles Theodor Lameth**, Victor de Broglie, Alexander Beauharnois, St. Fargeau; wie auch mit Syeys und **Perigord d' Autun**, Noel, **Chabot**, Dom Gerles, **Fauchet** und seinen Intrüs.

Nicht von ohngefähr, erblicket man in dieser Höle, alle die alten Verschwörer, der Pariser Logen und Lyceen, und alle die Brüder, die in den der Provinzen sich ausgezeichnet haben.

Barrere, Menduze, Bonnecarrere und **Collot d' Herbois.** Nicht von ohngefähr ist es, daß zu Paris, wie in den Provinzen, alle Jacobiner-Clubs, hauptsächlich aus Rosen-Creuzern oder Tempel-Herren, Sonnen-Rittern oder Kadosch-Adepten bestanden; aus denen insbesondere die unter dem Namen von Philaleten zu **Paris, Lyon, Avignon, Bordeaux** oder **Grenoble**, den Mysterien von **Sivedenborg** anhingen.

Man sehe jetzt die eifrigen Brüder-Martinisten, die **Savalette de Lange**, die **Milanois**, oder aber die **Villermoz**. Sie hatten die Rosen-Creuzer ihre alten Vorgänger übertroffen, und werden sie noch bey den Jacobinern übertreffen *). Sie haben sich alle zu Weis-

*) Ich finde in meinen Nachrichten, daß diese Beobachtung den Teutschen nicht entgangen ist. Unter

haupten gewandt, und sind aus seinen Adepten die eifrigsten Jacobiner geworden. (S. Liste der vornehm-

den Freymaurern, die bey den Rosen-Creuzern oder Philaleten vorhin große Träumer oder Geister-Seher waren, fanden sich bald die eifrigsten Apostel von **Weishaupt**, und seiner Revolution.

Die Teutschen erwähnen insbesondere des, auch im Preußischen sich berüchtiggemachten Martinisten **Hülmer** †) und eines **George Föster**, welcher in den Mysterien von **Swedenborg**, vierzehn Tage fastete und betete, um, bald die Erscheinung eines Geistes, bald den Stein der Weisen zu erhalten. Der eine und der andere, sind nun die rasendsten Jacobiner. Wir haben in Frankreich auch Beyspiele dieser Art gehabt; vorzüglich können wir den **Prunelle de Lierre** anführen, der aus einem liebenswürdigen Manne und guten Naturalisten, erst eine Martinistische-Nacht-Eule, und durch eine neue Verwandelung, ein eben so rasender Jacobiner als **Föster**, ward. Der Buchhändler **Perisse** war in Lyon für die Correspondenz der Martinisten das, was **Savalette** zu Paris war, nur war er weniger vorsichtig. Man sahe ihn nach der Loge gehen, mit einem Porte-Feuille, das sein Domestique kaum tragen konnte. **Weishaupts** Mysterien befanden sich darinn; die Revolution erfolgte, und **Perisse** ward aus einem Adepten desselben, einer der eifrigsten Jacobiner, gleichwie sein Mit-Adepte **Milanois**. Was kann man nicht von den Martinisten in Avignon sagen! Kann wohl irgend etwas die Grausamkeit der Aufhetzer dieser Loge übertreffen? Alles dieses bestätiget immer mehr, daß von den Adepten **Swedenborgs** zu den von **Weishaupt** nur ein Schritt zu thun war. Die angebliche Theosophie des einen, ist nicht mehr werth, als der Atheismus des andern. **Weishaupt** führete grader zum Ziele; aber die Ausrottung aller Religionen, war der gemeinsame Zweck ihrer Mysterien.

(†) S. die dem XIII. Kap. nachgetragene Berichtigung.)

sten Jacobiner, in dem Werke betitelt: Ursachen und Wirkungen der Revolution.)

Welcher Ursache man aber auch diese Vereinigung so vieler Verschwornen und so vieler Systeme zuschreibt, so leidet sie weiter keinen Zweifel.

Mit der Ankunft von **Bode** hatte sie den Anfang genommen, und ohnstreitig war sie, in dem Jacobiner-Club, zur Vervollkommung gedihen.

Wir haben sie alle in dieser Höle gesehen; ihre Liste ist publiciret, sie allein befasset alle andere Listen der Hinterhalts-Adepten, die bis dahin in ihren Logen zerstreuet waren. Und hier ist nicht eine bloße Local-Vereinigung; es ist nicht eine bloße Gleichförmigkeit der Verschwornen, es ist eine Gleichförmigkeit oder Uebereinstimmung in Grundsätzen, in Formen, Eiden und Mitteln, es ist der Zusammenfluß der Verschwornen, der die Coalition veststellet.

Man lese alle in diesem Club gehaltene Reden, alle Journale der Brüder, und sehe ihre, von nun an, offene, Archive. Ihre Götter sind da, **Voltaire** und **Jean Jacques**; so wie sie vorhin die Götter der Sophisten in ihren Lyceen waren. Da erschallen noch, der

Merkwürdig ist es, daß **Weishaupt** im Begriff war, die seinigen auch auf die Theosophie des Feuer-Principiums und auf die Theologie der Perser zu begründen; so wie die Ritter des Phönix, die Philaleten und Martinisten es gethan hatten. (S. Or. S. der Illum. Th. 1. Br. 46.)

nemliche Sophismus, dieselben Gottes-Läſterungen, wie im Holbachſchen Hotel wider das Chriſtenthum, und dieſelbigen Lobpreiſungen der **Gleichheit und Freyheit**, welche in den Logen aller Secten das wichtigſte Geheimniß ausmachten. — Die Adepten dieſer **Gleichheit und Freyheit**, glaubten noch in ihren erſten Schlupfwinkeln ſich zu befinden, wenn ſie in den Jacobiner-Club treten.

Das Coſtüme und die Symbole haben ſich verändert, die rothe Mütze, die in die Stelle der Schürze und des Winkelmaaß getreten iſt, bemerkzeichnet den Gegenſtand der Alten Myſterien um ſo deutlicher.

Der Präſident iſt ihr Venerable; die Brüder begehren, und er bewilliget, oder er weigert das Wort, ganz dem Gebrauche der Logen gemäß. Die Deliberationen werden angeſtellet, und die Stimmen werden geſammelt, wie in der Halle der Myſterien. Die Geſetze der Jacobiner und der Freymaurer, wegen der Aufnahme oder Abweiſung der Brüder, ſind auch die nemlichen. Wie im **großen Orient**, oder in der Loge des amis reunis, und in allen Logen, wird jeder Candidat verworfen, wenn nicht dem Club zwey Pathen ihn vorſchlagen, die für ſeine Aufführung und Unterwürfigkeit bürgen. Zu mehrerer Vergewiſſerung dieſer ſeiner Unterwürfigkeit muß er auch eben den Eid ſchwören, den die Maurer bey der Initiirung in die höchſten Myſterien ſchwören.

Um Jacobiner zu werden, muß der Initiirte, gleich dem, der Roſen-Creuzer-Illuminat, oder **Weishaupts**

Bruder zu werden begehret, den Beschlüssen der Brüder, blinden und unbedingten Gehorsam geloben. Insbesondere muß er gleich **Anfangs** schwören, allen, den Beschlüssen des Clubs gemäß, von der National-Versammlung erlassene Decrete, zu befolgen und befolgen zu machen.

Nächstdem muß er sich verbindlich machen, dem Club einen Jeden zu denunciren, von dem er weiß, daß er diesen vom Club eingegebenen Decreten sich zuwiderleget; daß er bey dieser Denunciation keine Ausnahme machen wolle, so wenig in Ansehung seiner vertrautesten Freunde, als seines Vaters, seiner Mutter, oder irgend eines andern Gliedes seiner Familie. Endlich muß er, gleich allen Adepten von **Weishaupt**, schwören, alles auszuführen, und ausführen zu lassen, was die vertrautesten Mitglieder dieses Clubs befehlen werden; selbst alle diejenigen Befehle, die etwa mit seiner Beurtheilung, und mit seinem Gewissen, im Widerspruch stehen mögten. (S. Nachrichten über den Jacobiner Club). Denn, bey den Jacobinern, wie im **großen Orient**, giebt es innigst vertraute Comités und Brüder.

Alle diese Brüder haben die Logen nicht verlassen, um auf ihre Mittel die Revolutionen anzufachen, zu verbreiten und zu beschleunigen, Verzicht zu thun.

Es giebt bey ihnen, wie in dem **großen Orient**, Bericht-, Finanz-, und **Correspondenz**-Comités, end-

lich auch noch eine vierte Comité, vorzugsweise, die geheime Comité benahmet. Und beynahe alle diese Mitglieder der Comitéen sind die, welche wir schon gesehen haben, aus ihren Logen zu dem Club sich begeben. (S. die Liste dieser Comités, in den Ursachen und Wirkungen der Revolution, oder **Montjoil über Orleans-Conspiration**, Buch 13.)

Endlich finden sich noch in dem Jacobiner-Club, so wie in den Hinterhalts-Logen der Illuminirten-Freymaurer, Gesetze der Ausschließung und der Proscription, **eine schwarze** und eine **rothe Liste.** Die rothe Liste ist auch eine **Blut-Liste**, die Namen der ausgeschlossenen Brüder, stehen niemals vergebens darinn aufgezeichnet. Paris hat mehr als einmal ihre Namen gelesen, es hat sie unter dem Beil hinrichten sehen, oder durch die Flucht dem Tode entrinnen. (Ibid; und **Brissot** an seine Committenten, nach seiner Ausschließung von den Jacobinern.)

Diese Jacobiner-Höle hat also mit den Hinterhalts-Logen, in deren Stelle sie getreten ist, alles gemein. Gleichförmige Adepten, gleichförmige Zwecke, Principien, Complotte, Mittel und Eide; alles zeiget dem Geschichtschreiber die Coalition der Adepten der **Ruchlosigkeit**, des **Aufruhrs** und der **Anarchie**, die von nun an, nur eine und dieselbe Secte, unter dem unglücklichen **Jacobiner-Namen**, ausmachen. Wir kannten sie schon, die einen als **Sophisten**, die andern als **Hinterhals-Maurer**, und noch andere endlich als Illuminaten. Sie haben diese Unterscheidungs-

Namen abgelegt, und sind die einen, wie die andern, nichts weiter, als Jacobiner. Es hat uns Mühe gemacht, die Beweise dieser schrecklichen Association aufzustellen.

Von der Zeit an, daß **Voltaire**, zu Gunsten seiner **Gleichheit** und **Freyheit**, schwur, den sogenannten Infamen unter die Füße zu treten; daß **Montesquieu** bey einem jeden, den Monarchen und den Gesetzen, die es nicht selbst gemacht hatte, unterworfenen Volke, nur Sclaven sahe; daß **Jean Jacques** in dem ganzen menschlichen Geschlechte nur den für einen Uebelthäter erkannte, **der, nachdem er zuerst einen Strich Landes umzäunet hatte, es sich beygehen ließ, zu sagen: dieses ist mein Eigenthum; und so der Stifter der bürgerlichen Gesellschaft ward;** bis zu dem unglücklichen Zeitpuncte, wo die Schüler von **Voltaire**, von **Montesquieu**, von **Jean Jacques**, im Namen dieser nemlichen Gleichheit, dieser nemlichen Freyheit, in den Clubs der Jacobiner alle Sophisme ihrer Academien gegen Christum zusammengetragen; alle Complotte der Logen gegen die Könige, alle **Weishaupt**-Lästerungen wider die Könige, wider das Vaterland und die bürgerliche Gesellschaft, vereinbaret haben; sind wir genöthiget gewesen, viele Systeme zu erforschen, viele Kunstgriffe zu enthüllen, und in viele Hölen zu dringen, um ihren Gang zu beleuchten.

Endlich aber treffen wir sie insgesammt, in dem Neste an, wo alle ihre Complotte, alle ihre Mittel zusammengeschmolzen werden sollten.

Die Geschichte bedarf in der Folge meiner Nachforschungen nicht weiter, um alle die Greuel, und alle das Unglück der französischen Revolution, so aus dieser Räuber-Höle hervorgegangen sind, zu beweisen. Die öffentlichen Nachrichten, und die Journale und Schriften der Jacobiner selbst, reden und zeugen laut davon.

Ich könnte also, dem Anschein nach, meine Feder niederlegen, und mein Tagewerk für vollendet achten. Aber diese assoclirte Böswichte haben zwar, ohne Ausnahme, den Wunsch und das Gelübde, alles, was existiret, umzustoßen, und ihre Freyheit und ihre Gleichheit in einer neuen Ordnung der Dinge zu begründen, mit einander gemein; in dieser neuen Ordnung der Dinge finden sich gleichwohl noch widereinanderlaufende Wünsche. Alle entsagen dem Gott des Evangeliums; aber die einen begehren den Gott ihres Philosophismus, und der Philosophismus der andern duldet gar keinen Gott.

Lafayette begehret einen König, der, gleich einem Doge, der Oberherrschaft und den Gesetzen des souverainen Volkes, untergeordnet sey.

Philipp wollte keinen König weiter haben, oder es selber seyn. **Brissot** will so wenig den König von **Philipp Orleans**, als den König von **Lafayette**, suchet hingegen die Magistratur seiner Democratie auf den Thron zu setzen. **Mirabeau** will eine Ordnung der Dinge, wovon er das große Triebrad sey, sie mag seyn, welche sie wolle.

Dietrich, Condorcet, Baboeuf und die vertrautesten Adepten von Weishaupt, wollen keinen anderen Führer, als den Mensch-König, und nur ihn für ihren Herrn erkennen.

Der Wettstreit der Leidenschaften kann den Lauf oder Gang der Hinterhalts-Complotte unterbrechen. Ich werde noch versuchen, zu sagen, in welcher Ordnung sie die französische Revolution entwickelt hat; und von ihrem allmähligen Gange, Anwendung auf den Weg der verschiedenen Secten machen, die ihn mit so großer Ueberlegung ersonnen hatten.

Zwölftes Kapitel.

Anwendung der drey Conspirationen auf die französische Revolution.

So wie, und indem ich, die Natur, den Gegenstand und die Mittel so vieler unterirdischer Complotte enthüllet habe, ist der Leser mir gewiß oft mit der Anwendung auf das, was unter seinen Augen sich zugetragen hat, zuvorgekommen, oft wird er zu sich selbst gesprochen haben: was sind denn die sich folgende Schandthaten, Umstürzungen, und Greuel, womit die französische Revolution die ganze Welt erschrecket hat, wenn nicht die Grundsätze und Entwürfe aller Verschwörungs-Secten sie nach und nach in thätige Bewegung gesetzt haben! Alles wurde in der Finsterniß angesponnen, alles erscheint an hellem Tage; so könnte in wenigen Worten die Geschichte der Revolution lauten. Der klare Augenschein hat es schon deutlich genug erwiesen, er überhebet uns ermüdender Umständlichkeiten. Wir wollen wenigstens die vermeiden, die mehr geeignet seyn könnten, noch blutende Wunden schmerzen zu machen, als zur Ueberzeugung nöthig seyn.

Ich werde die französische Revolution in ihrer Vorbereitung, in ihren allmähligen Ausfällen wider die Religion, wider die Monarchie und wider die bürgerliche Gesellschaft im Allgemeinen betrachten; aber ein flüchtiger Ueberblick dieser Ausfälle und Angriffe wird hinlänglich seyn.

Wir wollen zu den Zeiten zurückkehren, wo die Verschwörer aller Art, noch in ihren Hölen, den ihren Complotten günstigen Augenblick ausfündig zu machen suchen.

Die Schüler von **Montesquieu** und **Jean Jacques** hatten schon im Jahr 1771 gesagt: Durch eine General-Versammlung der National-Deputirten, müssen die uranfänglichen Gleichheits- und Freyheits-Rechte des Menschen wiederhergestellet, und das Volk in seine unverjährlichen Rechte der gesetzgebenden Souveraitität wieder eingesetzt werden. Auch hatten von der Zeit an, die sophistischen Adepten erklärt, daß die große Schwierigkeit diese vorgeblichen Rechte wieder herzustellen, in dem Unterschiede der drey Stände des Clerus, des Adels und der Gemeinen liege (S. Th. 2. dieser Memoiren Kap. 4. 6.).

Die Zusammenberufung der General-Stände zu erhalten, und in dieser Versammlung den Unterschied dieser drey Stände aufheben zu machen, das mußte also das erste Revolutions-Mittel seyn, und war. die Leere, welche **Necker** in dem öffentlichen Schatz gelassen hatte, es auch in der That. Die Plünderungen und Unord-

nungen eines Zeitalters ohne Sitten, weil die Sophisten das Zeitalter aller Gottlosigkeit daraus gemacht hatten, nöthigten einen Monarchen, der, mitten unter den Ausschweifungen, die ihn umgaben, beynahe allein die alten Sitten beybehalten hatte, die Notablen seines Reichs zusammen zu berufen, um seine einzige Leidenschaft, die das Beste seines Volks zu befördern, zu befriedigen.

Der Wunsch, den er desfalls äußerte, diente den Verschwornen zum Vorwande, die National-Versammlung zu beschleunigen, wo alle ihre Complotte triumphiren sollten. Alles, was die Weisheit der Notablen **Ludewig** dem XVI. an die Hand geben konnte, wurde in Voraus verworfen.

Orleans und seine politischen Comités, verlangten die General-Stände; die **Tribuni** der Nation müssen aufstehen, und ihre Rechte wider den Souverain geltend machen. An der Spitze aller Verschwornen, war **Philipp d' Orleans** auch der erste, der für sie sich erhob. Zum erstenmal hänget er das Schild seines Eifers für das Wohl des gemeinen Wesens aus; der erste Act seines Eifers ist eine feyerliche Protestation gegen die Absichten und Anordnungen **Ludewig** des XVI., den Bedürfnissen des Staats zu Hülfe zu kommen. (S. die königliche Sitzung wegen des Stempels und der Territorial-Auflagen.)

In seiner Art gegen den Souverain sich zu benehmen, schlug er sich zu allen den Magistrats-Personen,

die der Factions-Geist Derozeit auszeichnete; zu Depremesnil, der noch von den martinistischen Visionen, und den Revolutions-Principien bethöret war; zu den Räthen Monsabert und Sabatier, den ärgsten Feinden des Hofs, und selbst zu dem Freteau, welcher nächstdem, für den Tod des Königs stimmte. Er spottet des ersten Parlaments, und durch Intriguen beweget er dasselbe zu dem ersten gesetzmäßigen Ausrufe, zu dem ersten förmlichen Begehren der General-Stände.

Die Gährung der Gemüther machte Ludewig den XVI. stutzen; Philipp d' Orleans trägt zu der Gährung bey; seine Straßen-Räuber verbreiten sich in Paris, er besoldet die Empörer. Ludewig der XVI. glaubt endlich, die General-Stände bewilligen zu müssen.

Die Secte, die sie Orleans zu verdanken hat, bedarf nun nur noch eines Ministers, der die Zusammen-Berufung nach dem Sinne der Complotte, dirigirt. Dieser Minister wird eben der Mitverschworne seyn, der den Abgrund eröfnet hat. Es ist Necker, dessen treulose Politik den Schatz des Staats zu Grunde gerichtet hat; der Necker, der zugleich der Mann der ehrsüchtigen Höflinge war, welche ihn aufs Neue in die Nähe des Throns brachten, um sich selbst demselben zu nähern; und der Mann der Prinzen de Beauveau und de Poix, der Marschall de Castries, des Duc d' Ayen, de Besenval und de Guibert; der Mann der verschwornen Höflinge, Lafayette und der Lameths; der Mann der großen Sophisten der Gottlosigkeit, deren Complotte in seinem Hause, wie in dem

Holbachschen Club, geschmiedet wurden; der Mann endlich, dessen Bild in den Revolutions-Siegen, verdienet neben dem von **Orleans** gestellet zu werden.

Ludewig der XVI. hätte diesen treulosen Minister kennen können, er hatte den ganzen, namentlich von **Necker**, und den Adepten seines Philosophismus entworfenen Verschwörungs-Plan vor Augen.

Leider! wird dieser zu gutmüthige Fürst, um so vieler Heucheley und Bosheit Glauben beyzumessen, dermaleinst genöthiget seyn, auszurufen: **Warum habe ich nicht vor eilf Jahren geglaubt, alles, was ich heute erfahre? Man hatte es mir Derozeit hinterbracht.**

Zu spät werden **Necker** diese Klagen treffen.

Schon zur Zeit seiner ersten Ministerschaft, wurden, er persönlich, und die in seinem Hause, und in dem Holbachschen Club, sich anspinnende Complots, vermittelst einer dem Grafen **Maurepas** und **Ludewig** dem XVI. überreichten schriftlichen Anzeige, förmlich denuciret. Aber die Verschwörer stießen von neuem in alle ihre Trompeten, um die Tugenden und Talente ihres Genfer-Verräthers zu erheben. **Ludewig** der XVI. glaubte noch an ihm den Mann zu finden, der Frankreich retten sollte; er trug ihm auf, die Zusammen-Berufung der General-Stände zu dirigiren. Er war der Mann, der er seyn mußte, um aus diesen nemlichen Ständen das Reich aller Mitverschwornen zu machen *).

*) Ich kannte diesen Mann noch nicht genug, als ich mich begnügte, ihn mit **Malesherbes** und Tur-

Er weiß, daß ihre Hofnung in der Menge bestehet; er weiß, daß bey den General-Ständen das große Hinder-

got in eine Reihe zu stellen. Selbstredend will ich ihn jetzt einführen, diesen betrügerischen und ehrsüchtigen Pächter — „Hundert-Tausend Thaler sind für „Sie, wenn Sie mich zum General-Controleur ma„chen. — Ich bin reich, aber nicht von Geburt; „in diesem Falle muß das Gold den Adel ersetzen.

„Wenn man es anwenden kann, muß man das „Geld zum Dienste der Ambition nicht sparen. — „Sie reden mir vom Volke? es kann nützlich seyn, „und ich werde mich desselben bedienen; aber schaden „kann es uns nicht, und ich werde es bey der Nase „führen. Was die Religion anlanget, so muß dieses „Volk zwar eine haben; aber es braucht sein Chris„stenthum nicht, und wir wollen es vertilgen. —

Daß Necker auftrete, und mich frage, in welchen Umständen, oder gegen wen, seine scheusliche Offenherzigkeit sich so ausgelassen hat; sogleich will ich ihm dann denjenigen nennen, der diese Hundert-Tausend Thaler erhalten hat, um ihn zum General-Controleur zu machen. Ich werde nächstdem ihm sagen: du hast diese Aeußerungen selbst gegen den gethan, der den Muth hatte, zur Zeit deiner ganzen Macht, dir Vorwürfe darüber ins Angesicht zu machen; gegen denjenigen, dem deine sanfte Humanität wegen der, über einen Bruder, vergossenen Thränen, Vorwürfe machte, und der dir dagegen vorwarf, daß du ihn habest umbringen lassen, als du befürchtetest, daß er sprechen würde; gegen den, der sich geweigert hatte, in die Gesellschaft deiner **Sejane** und deiner **Tigelline** zu treten, die bestimmt waren, durch tausend verläumderische Angaben, in den Nachrichten, welche du **Ludewig** dem XVI. zu Gesichte brachtest, dir die Bahn zu eröfnen, alle die ihm verdächtig zu machen, die Stellen bekleideten, welche du für dich oder deine Anhänger haben wolltest; — gegen den, durch welchen du bey **Ludewig** dem XVI., den

niß aller Complotte wider den Souverain, in dem alten Unterschiede der drey Stände, des Geistlichen, des Adlichen und des Dritten, oder des der Gemeinen, und in dem Gegen-Gewicht der Wahl-Stimmen sich finden würde. Er kann desfalls nicht in Zweifel stehen: durch den Tiers-Etat (den dritten Stand), geben die Verschwornen schon ihre Revolutions-Wünsche zu vernehmen. In diesem Stande herrschen die **Tribuni** der Verführung; und um diesen **Tribunis** das Uebergewicht der Wahl-Stimmen zu vergewissern, fängt er an, die Deputirte desselben zu verdoppeln. Sie kommen in Menge herbey, und stolz auf diese Menge, geben sie allein für die **National-Versammlung** sich aus. Vergebens reclamiret der Adel und die Geistlichkeit das, weniger für sie, als für den Staat, kostbare Recht, das Recht, die Deliberation im Gleichgewichte zu halten, die deliberirenden Corpora zu verändern, in den einen, die Resolutionen, welche der Eigennutz, die Leidenschaft, die Kunstgriffe der **Tribunen**, in den andern könnten übereilt haben, zu erwegen; vergebens opfert der **Clerus**,

Minister **Sartine** anklagen und beschuldigen wolltest, daß er von Drey und Funfzig Millionen, Zwey und Zwanzig veruntreuet hätte, und der nur bedurfte davon benachrichtiget zu seyn, um die Unwahrheit ins helle Licht zu stellen; gegen den, dessen du zu deinen Intriguen benöthiget warest; der endlich in dir ein Ungeheuer gewahr ward, und **Ludewig** den XVI. und **Maurepas**, deine Complotte und deine Schändlichkeiten entdeckte. —

Wenn deine geheime Verbrechen in der Geschichte einen Platz finden sollen, so vernimm, daß alle Beweise davon noch nicht verloren sind.

der Adel, um dieses ihr Recht zu erhalten, alles auf, was in den ausschließenden Ansprüchen, nur Vorrecht seyn konnte, alles, was blos Geld-Interesse in der Vertheilung der Auflagen ist; das eigentliche Vorrecht, welches Necker *) und alle andere Verschworne, ihnen beneiden, das Recht, alle Beschlüsse wider die Religion und die Monarchie zu vereiteln.

Umsonst machte **Ludewig** der XVI., mehr als Vater, wie König, durch seine Declaration vom 23. Juni Aufopferungen, deren Uebermaaß, durch den Abbruch an seiner Autorität, schon eine Revolution war; eine solche Revolution war aber nicht die, welche die Verschworne begehrten. — Die Sophisten haben es ja gesagt, damit ihre Gleichheit und ihre Freyheit die Oberhand gewönne, müßten die Stimmen aufhören, nach Ordnung der Stände, gültig seyn, und nach der Kopfzahl berechnet werden; alle die der Clerisey, und des Adels, müssen in der Menge sich verlieren, und von derselben verschlungen werden; die Majorität ihrer Kammern muß hinführo nur noch die Minorität, in dem großen Ganzen der Gemeinen, ausmachen.

*) Um ihrem würdigen Vater in diesem Streite der Stände zu Hülfe zu kommen, intriguirte die Dame **Stael** in der Stadt, während er im Schlosse intriguirte. Sie hatte in ihrer Wohnung ein Unterschreibungs-Büreau errichtet. **Lafayette** und **Lameth** führten die Verräther bey ihr zu Tische, und sie wußte dann ihre Namen auf die Liste der Niederträchtigen zu bringen, welche sich anheischig machten, ihren Stand zu verlassen; um dem **Tiers-Etat**, dem dritten Stande, sich zuzugesellen.

Ludewig der XVI. befiehlt umsonst die Aufrechthaltung dieser drey in der alten Constitution begründeten Ordnungen; die Verschwornen protestiren; ihr Präsident Bailly ruft sie zu einem neuen Schauplatze; ein Ballhaus hat den Eid der Revolte aufgenommen; alle haben sie da geschworen, Frankreich die Constitution ihrer Complotte zu geben; und schon setzen sie ihre Banditen in Bewegung; ihre mörderischen Steine haben den würdigen ersten Geistlichen von Paris angefallen; dem Leben des Königs wird gedrohet; endlich kommt sie zu Stande, die unglückliche Vereinigung, die das Reich unter das Joch der Menge bringet.

Nun sind sie gewiß, alles für sich zu haben, was ihre Intriguen, bey den Wahlen der Deputirten der Clerisey, und des Adels, an abtrünnigen Priestern, und Nichtswürdigen, unter dieselben gebracht haben; nun verdoppelt Necker die Communen, um ihren Decreten die Mehrheit der Stimmen zu versichern. Er hat aus den General-Ständen gemacht, alles was die Sophisten zum Nutzen ihrer Complotte daraus machen wollten.

Die Zeit wird kommen, daß die Schandthaten und das Unglück der Revolution ihn zum Mitleiden bewegen, aber darum muß nicht weniger auf seinem Grab-Male stehen:

Er ist es, der sie veranstaltet hat.

Ohne Hindernisse und ohne Furcht ihre Decrete im Gleichgewichte gehalten, oder durch eine andere Classe von Staats-Bürgern verworfen zu sehen, nennen sich

die Verschworne, nun öffentlich die National-Versammlung. Sie haben sich das Recht angemaßt, Gesetze zu machen, und zu promulgiren; die Geheimnisse der Secten können aus ihren Logen und Lyceen hervortreten. Unter dem Titel **der Menschen-Rechte**, werden sie den Grundstein zu der Revolution legen. Durch das erste Gesetz dieser Gesetzgeber, sind alle Menschen **für gleich und frey erklärt**; mit dem Zusatze, daß **der Urstof aller Souverainität wesentlich in der Nation liege** und daß **das Gesetz** nichts anders sey, **als der Ausdruck des allgemeinen Willens.** Seit einem halben Seculo haben **Montesquieu, d'Argenson, Jean Jacques** und **Voltaire** in ihren Systemen dahin sich erkläret. Auf gleiche Weise machten die Sophisten in ihren Lyceen, alle Freymaurer-Adepten in ihren Hinterhalts-Logen, alle Illuminaten in ihren Schlupflöchern, aus diesen Principien des Hochmuths und der Revolte, die Grundlage ihrer Mysterien. Dieses gleiche und freye, und gesetzgebende Volk, kann wohl noch in der Meinung stehen, daß seine Religion unverändert erhalten werden solle, und daß seinem Könige die nöthige Gewalt zukomme und gebühre, die Aufrührer und Rebellen im Zaum zu halten. Die Liebe zu ihren Altären, und zu ihrem Fürsten, lebet noch in den Herzen der Franzosen. Aber die Verschwornen sind einer, aus dem Schooße des Volks selbst hervorgehenden, Macht und Stärke benöthiget, wovon sie nach ihrem Gefallen, für oder wider dasselbe, Gebrauch machen können, je nachdem es folgsam oder widerspenstig gegen Sie sich bezeigen würde; einer Macht vor

allen Dingen, welche die des Souverains lähmet, oder vernichtet. Alles ist vorher gesehen gewesen; die Sophisten haben seit langer Zeit gesagt:

„Ach! welchen großen Schritt würden wir gemacht haben, wenn wir von fremden und Lohn-Soldaten befreyet wären! Eine National-Armee würde, wenigstens zum Theil, für die Freiheit sich erklären; aber eben darum unterhält man die fremden Truppen.“ (S. den Montesquieu zugeeigneten Brief, in 2 Th. dieser Memoiren Kap. 2.)

Seit dreyßig Jahren haben die Sophisten es gesagt; die Verschwornen haben es nicht vergessen. Schon ist ihre National-Armee formiret, und aus dem Innern der Maurer-Logen ist das Beyspiel und das Signal hervorgegangen. Der nemliche **Savalette de Lange**, Präsident der geheimen Comité der **vereinigten Freunde** (des amis reunis), der Groß-Meister der Correspondenz, hat den Pariser Municipalitäten sich dargestellet, und hier ist seine Anrede: „Meine Herren, ich **bin Corporal**, hier sind Mitbürger, die ich, zur Vertheidigung des Vaterlandes, in den Waffen geübet habe.“

„Ich habe mich nicht zu ihrem Major oder ihrem General gemacht; wir sind alle gleich, ich bin schlichtweg Corporal; aber ich habe das Beyspiel gegeben. Befehlen Sie, daß alle Mit-Bürger ihm folgen; daß

die Nation die Waffen ergreife, und die Freyheit ist unüberwindlich."

Als Savalette diese Rede hielt, hatte er nur sieben oder acht Banditen mit sich, gleich ihm, wie Soldaten gekleidet. Ihr Anblick und das wiederholte Geschrey: **laßt uns das Vaterland retten**, machen den Enthusiasmus rege, eine unbeschreibliche Menge Volks umringt in diesem Augenblick die Municipalitäten, und die Motion von **Savalette** wird unverzüglich in ein Decret verwandelt.

Den folgenden Tag formiret sich die Armee der Pariser Nationalen, und bald wächset in allen Provinzen des Reichs, deren Zahl zu Millionen an.

*) Alle haben sie sich den Verschwornen gewidmet; es ist Zeit, daß **Ludewig** der XVI. ihre Macht

*) Viele Schriftsteller haben sich über die Errichtung dieser National-Garden hintergehen lassen. Zum Beweise führen sie einen Beschluß der Comité der Wahlherren an, der vom Rathhause an alle Sectionen von Paris, zur Formirung dieser Garde erlassen, und von den Herren **de Flesselles**, **Tassin**, **de Leutre**, **Fauchet** und dem **Marquis de la Salle** unterzeichnet sey. Bekannt ist gleichwohl, und jedermann weiß, 1. daß diese National-Garde erst zwey Tage nach der Einnahme der Bastille formiret wurde; 2. daß **Flesselles** am Tage der Einnahme der Bastille ermordet wurde; aber was man nicht weiß, ist, daß die schriftlichen Aufsätze, oder das Protocoll dieses Beschlusses, so wie alle andere Protocolle, von dem, was während des ersten Jahrs der Revolution auf dem Rathhause vorgegangen ist, allererst in dem folgenden Jahre, durch

empfinde. Er hat den treulosen **Necker** weggejaget; sie haben aber seiner noch nöthig, und den König schon gezwungen, ihn zurück zu rufen.

Er nimmt Anstand, die Rechte des Gleich- und Freyen-Menschen und des Souveränen Volks zu sanctionren; sie werden wissen, ihm die Macht des Volks zu zeigen. Alle Rathsversammlungen der Verschwornen, vereinigen sich zu Gunsten dieser Rechte, und sie haben gesagt: wenn **Necker** zum Throne zurückkehret, wird er das Volk aushungern, um es zum Aufstande zu zwingen.

Die Brüder-Aufhetzer werden die Harpien (bösen Weiber) der Vorstädte von Paris zu **Ludewig** dem XVI. senden, um Brod zu fordern; an der Spitze der Municipalitäten werden dann **Bailly** und seine Beysitzer, die Legionen der Nationalen ihnen folgen lassen, und an der Spitze dieser Nationalen, wird **Lafayette** sie nach **Versailles** führen; er wird **Ludewig** den XVI., unter dem Vorwande für seine Sicherheit zu wachen, umringen, und wird dann schlafen gehen.

Mirabeau, Pethion, Chapellier, Montesquieu, Duport, Charles Lameth, Laclos, Sil-

den Herrn **Verrier**, nach den Vorschriften von **Lafayette**, verfasset wurden, welcher, vieler dabey gemachten Anmerkungen ohnerachtet, nicht das geringste an dem verändern ließ, was er hatte aufsetzen lassen, und dem hauptsächlich darum zu thun war, die Welt von dem wahren Ursprung dieser National-Garde nicht unterrichtet zu wissen, über welche er mit so großem Wohlgefallen das Commando führete.

lery und d'Aiguillon, werden die Versammlung vorläufig benachrichtigen, daß dem Volke Opfer gebracht werden müßten; sie werden sie verhindern, zu dem Monarchen sich zu begeben, um für sein Leben zu wachen; (Sitzung vom 5ten October) und die nächtliche Finsterniß werden sie benutzen, um den Pöbel, die Banditen, und die Soldaten anzureitzen; das Herz der Furien haben sie schon ganz in ihrer Gewalt; sie werden die Larve derselben vor das Gesicht halten, und das Costum derselben entlehnen, um ihre Streiche auszuführen. (Gerichtliche Aussagen der Zeugen 157. 226. 230. 373.)

Orleans wird seine Ungeheuere mit den Liquers der Wuth und Raserey tränken; und er wird ihnen in der Königinn das erste Schlacht-Opfer zeigen.

Syeys und Gregoire, und die andere Menge der Conspiranten, werden nur Zuschauer bleiben; aber wenn der König unterlieget, werden sie die Krone an Orleans geben; versichert, sie nach ihrem Gutdünken der Gleichheit und Freyheit, zu zerstümmeln, wenn er sie von ihnen erhält. Necker wird sich verbergen; seine tugendhafte Gemahlin mit ihren Bouquets gezieret, wird nebst ihrer getreuen Gefährtinn der Marschallinn de Bouveau, bey dem Blutvergießen in den Gallerten zu Versailles, der Wuth des Raubgesindels ruhig zusehen, und denen, die ihnen widerstehen, kaltblütig zurufen: **Lassen Sie doch dieses gute Volk nur machen, es ist dabey gar keine Gefahr.**

Für sie war hier allerdings keine, sie hatte auch desfalls der Besorgniß ihres Bruders **Germani** schon vorgebeuget, indem sie ihm sagte:

„Seyn Sie ruhig, alles wird gut gehen; wir können weder sprechen, noch schreiben." (Brief vom 5ten Octbr.) Die abscheulichen Complotte, wovon eine so würdige Vertraute nicht schreiben kann; hat die Nacht vom 5ten bis zum 6ten October zum Ausbruche gebracht; der Geschicht-Schreiber bedarf unserer Memoiren nicht; um die Greuel derselben zu schildern; die Aussagen der von den Justitz-Beamten des **Chatelet** abgehörten Zeugen, werden sie der Nachkommenschaft entdecken. Aber **Orleans** erblasset; eine geringe Anzahl Leib-Garde, die einzigen, von welchen **Lafayettes** treulosen Versicherungen, **Ludewig** dem XVI. erlaubt hatten, umgeben zu bleiben, formiren um ihn, und um **Marie Antoinette** eine heldenmüthige Schutzwehr. Ihre durch die Befehle eines Königs gehemmete Tapferkeit, welcher ihnen auch nicht erlaubte, das Blut seiner eignen Meuchel-Mörder zu vergießen, hielt sie nicht ab, das ihrige zu verspritzen; durch Wunderkräfte des Muths und der Treue, wußten sie einer ungeheuren Menge Picken und Beile zu widerstehen *) und **Philipp** zu hindern, seine

*) Dieser sechste October war der letzte Tag der französischen Monarchie. Wann sie wieder aufleben wird, so müsse diesen tapfern Rittern, denen nichts weiter fehlte, sie zu retten, als mehrere Freyheit in ihrem Muthe, ein Denkmal errichtet werden. Ihre Namen müssen wenigstens in der Geschichte heilig aufbewahret bleiben.

Frevelthaten zu vollbringen. Das anbrechende Tages-Licht machte seine Banditen selbst über die Greuel erröthen, zu deren Werkzeuge er sie gemacht hatte; die Nationalen erinnern sich endlich, daß sie Franzosen sind.

Von nun an sind alle ihre Wünsche dahin gerichtet, **Ludewig** den XVI. in ihrer Mitte nach Paris zu führen, um allda den Pallast seiner Vor-Eltern zu bewohnen. Er weiß nicht was für Menschen, diese plötzlich zurückgekehrte National-Empfindung benutzt haben, um diesen Wunsch einzugeben. Er glaubt, der Liebe seines Volks sich anzuvertrauen; und er thut nichts anders,

Gerne würde ich hier die ganze Liste von den Sechzigen hersetzen, die damals im Schlosse sich befanden, und um den Namen einer Leib-Wache, so sehr sich verdient machten. Ich habe aber nur folgende Namen ausfündig machen können: Der **Duc de Guiche**, **Capitaine**, der **Marquis de Savonniere**, Brigarde Chef, der **Vicomte d' Agoult**, der **Vicomte de Sesmaisons**, der **Duc de Mauleon**, der **Chevalier de Dampierre**, der **Chevalier de St. George**.

Gardisten.

Die Herren **de Berard** zwey Brüder, **de l' Huilliers**, der **Marquis de Varicourt**, getödtet, der Ritter **Deshutes**, getödtet, **de Miomandre**, der Baron **Durepaire**, **Demiers**, **Moncheron**, der **Chevalier de la Franchade**, der **Chevalier de Duret**, der **Chevalier de Valory**, der **Duc du Mouthier**, **Bernady**, die Herren **Horrie**, drey Brüder, die Herren **de Malderet**, drey Brüder, **Renaldy de Lamotte**, der **Chevalier de Montaut Puget**.

als dem Antriebe der Verschwornen nachzugeben. Er weiß nicht, daß dieses noch das letzte Mittel der Verschwornen ist, um nicht den ganzen Nutzen dieser schrecklichen Nacht zu verlieren. Was es gekostet hat, die Sanction ihrer Menschen-Rechte ihm abzudringen, zeigen die Banditen an, deren sie noch immer bedürftig sind, um die Folgen davon in Anwendung zu bringen, und zu Gesetzen zu machen.

Ein jedes der Decrete, die nach und nach die Religion und Monarchie zu Grunde richten werden, erfordert einen Aufstand.

Die Lanternen-Pfähle und die Picken müssen jederzeit zur Hand seyn, um die Stimmen zu erzwingen, den Monarchen zu schrecken, und den Reclamationen zuvorzukommen. Von nun an wird der in Paris gefangen gehaltene **Ludewig** der XVI. beständig unter den Händen der, von **Necker** und **d' Orleans**, in den Vorstädten und in den Steinbrüchen besoldeten Banditen seyn.

Lafayette wird in der Insurrection **die heiligsten der Pflichten proclamiren**, sie wird ohne Unterlaß an der Tages-Ordnung seyn. **Mirabeau, Chapellier und Barnave**, werden die Stunden und den Zweck bestimmen; die Befehle gehen aus ihren Cabinettern, an die Jacobiner, und in die Vor-Städte; und jeden Tag zur vereinbarten Stunde, werden, der König, die Clerisey und der Adel, und alle, die den Decreten des Augenblicks sich widersetzen könnten, von einem Pöbel

sich umringet sehen, dessen Geschrey und Toben die Verschwornen dirigiren werden *).

Diese beschränkten Succesſe aller Greuel des fünften und sechsten Octobers, womit die Verschwornen sich begnügen müssen, wissen sie gleichwohl zu würdigen.

„Wir sind zufrieden, schrieb Neckers Frau abermals an Germani; alles ist gut gewesen. Die Aristocratie würde die Oberhand gewonnen haben; wir sind also genöthiget gewesen, des schlechten Gesindels uns zu bedienen.“ (Brief vom 8. Oct.)

Hier endiget sich, was ich die Präliminarien der Revolution genannt habe. Necker hat aus seiner Nationals-Versammlung gemacht, was er daraus machen wollte, er hat sie in diese Stadt gebracht, wo er sie zu seiner Revolution gebrauchen wollte. In der von den Sophisten vorgezeichneten Bahn, um den sogenannten

*) Einige dieser gewöhnlich für die Insurrection des Tages besoldeten Banditen, kehrten gegen zehn und eilf Uhr Abends nach Hause zurück; ich hörte ihren Abschieds-Gruß; sie riefen sich ihn laut, in diesen Ausdrücken, zu: „Das ist heute nicht übel gewesen; Adieu dann: aber wir rechnen Morgen auf dich. — Ja Morgen; zu welcher Stunde? bey der Oeffnung der Versammlung — bey wem werden die Befehle ausgegeben? Ei — bey **Mirabeau, Chapellier** oder **Barnave** wie gewöhnlich.“ Bis dahin hatte ich, an der Audienz, die diese Gesetzgeber täglich den Banditen ertheilten, um der Insurrection die zweckmäßige Richtung zu geben, gezweifelt.

Infamen zu zertreten, hebet hier der Krieg der Gesetze wider Christum an. Damit anzufangen, daß man der Kirche ihre religiösen Gesellschaften entziehe, und ihre übrigen Diener ihres Unterhalts beraube, — unter dem Vorwande, der Staats-Bedürfnisse, verstohlner Weise das Gebäude zu untergraben, endlich Gewalt zu gebrauchen, und die Hercules und die Bellerophons herbey zu rufen; das waren, wie wir in dem ersten Theile dieser Memoiren gesehen haben, die unter den Sophisten vereinbarten Mittel, um die Altäre des Christenthums umzustoßen.

In die Stelle dieser Altäre oder des christlichen Gottesdienstes, die Verehrung ihres großen Baumeisters der Welten zu bringen, dem Evangelium, das Licht der Logen, dem Gott der Offenbarung, den Gott ihrer angeblichen Vernunft, unterzuschieben; dies waren die gemäßigsten Mysterien der Hinterhalts-Freymaurer-Logen.

Auch neue, zu erdichtende Religionen, dem Christenthum zu substituiren, und dem Volke einstweilen zu geben, bis es an die Entbehrung aller Religionen sich gewöhne; selbst im Namen der Gleichheit und der Freyheit, sich mächtig und furchtbar zu machen; nächst dem allen, was sich noch der Herrschaft der Gottlosigkeit und des Atheismus entgegensetzen könnte, die Hände zu binden, es zu unterjochen und zu ersticken; dahin sind die Absichten und die Complotte des Epopten, des Regenten und des Magus des Illuminatismus gerichtet.

Wir haben ihren Codex gesehen, wir haben ihre Eide gehöret, und welche, von allen diesen Complots

so vieler conspirirenden Secten, haben nicht durch die Revolution das Ziel ihrer Wünsche und Anschläge erreicht? Die Anfangs suspendirte und bald nachher ganz abgestellte religiöse Gelübde, die ihres Eigenthums beraubte Clerisey, alle der Kirche zugehörige, in Assignaten verwandelte Fonds, um die Unterhändler zu bezahlen: alle profanirte und entwandte, dem Gottesdienst geweihete, Gefäße, alles eingeschmolzene Gold und Silber der Tempel, das tönende Erz, wodurch das Volk zum Gottesdienst eingeladen wurde, nicht ausgeschlossen, um die Räuber selbst zu bezahlen; dieses alles sind nur noch die ersten Versuche des Revolutionskrieges wider die christliche Kirche. (S. die Decrete vom 25ten October. 2ten November. 19ten December 1789. 13ten Februar 1790) Es bleibt dieser Kirche noch ihr Glaube, ihr wahrer Schatz übrig. Und **Mirabeau** hat entschieden, daß eben dieses, der ihr zu entreißende Schatz sey, daß, wenn Frankreich nicht **decatholisirt** werde, die Revolution keinen vesten Grund habe.

Dieser Entscheidung folgen die Decrete einer **Constitution**, die er eine Bürgerliche nennet, und die er der Clerisey zum Gesetzbuche macht. Es ist die Constitution der Spaltung, und des Abfalls vom Glauben. Es ist die erste erdichtete Religion, um das Volk zu gewöhnen, keine zu haben. Gebauet auf die Grundsätze der revolutionsmäßigen Gleichheit und Freyheit, macht sie das Volk zum Gebieter in dem Heiligthum, so wie er sich zum Gebieter bey dem Throne gemacht hat; sie giebt dem Souverainen-Volk die Rechte, die das Evangelium seinen Hirten und Seelsorgern vorbehalten hat.

Es ist dieses die Religion von **Camus**, des Apostaten von Ypern, und des seit langer Zeit mit dem Fluchbelegten Uetrechtschen Schisma. Ohnerachtet alles äußerlichen Scheins, womit sie sich umhüllete, haben die französischen Bischöfe, und die Geistlichen der zweiten Ordnung, die Ränke und Kunstgriffe entdecket; sie haben ihr Leben preiß gegeben, und den Eid des Abfalls verweigert. Diese treugebliebene, von ihren Kirchen und Stühlen vertriebene, und mit Verläumdungen und Schmähungen aller Art überhäufte Geistliche und Pfarrherren erfahren die ganze Wirkung der Zusicherungen der gesetzgebenden Comitéen: **Waget nur alles gegen die Clerisey, sagten sie, ihr werdet unterstützet werden.**

Schon ist der National-Gottesdienst nichts mehr, als Meineid und Eindringung in den Kirchendienst, jeder wahrer christlicher Priester ist von seinem Tempel verbannet; die von **Nismes** und **Avignon** sind schon ermordet; und der nichtswürdige Mensch, welcher schwur, Jesum Christum zu zertreten; und derjenige, welcher es wagte, in dem Evangelio Jesu Christi nichts, als das Evangelium der Sclaven zu sehen, und derjenige, welcher die Revolution durch den Rath eröfnete, Frankreich die christliche Religion zu nehmen, genießen die triumphirende Ehre der Vergötterung.

Der prächtigste Tempel, den Frankreich zur Ehre Jesu Christi erbauet hat, ist jetzt nichts weiter mehr, als die Moschee von **Voltaire**, **Jean Jacques** und **Mirabeau**, das Pantheon der Götter, welche Frankreich sich

aus den Rädelsführern der Gottlosigkeit erkohren hat. (Sitzung vom 10ten April, vom 24ten August, 4ten Januar, 4ten April, 30ten May und 27ten August.) Dieses ist gleichwohl nur noch das Werk der ersten Revolutions-Gesetzgeber.

Neue Verschworne auf den Stühlen dieser ersten Gesetzgeber, setzen die Complotte wider das Priesterthum fort. Neue hinterlistige Eide werden den Priestern vorgelegt; aus allen leuchtet die Apostasie und Arglist hervor. Ihre Standhaftigkeit ermüdet; die Widerspenstigen wider ihren Gott, sehen in ihnen, nur die Widerspenstigen wider die Gesetze; den Decreten des Meineides und der Apostasie, folgen die Decrete der Deportation (Zweyte Versammlung. Decrete vom 29ten November, 6ten April, 26ten May, 26ten August.) und selbst diese Decrete sind für die Banditen nur das Signal zu thun, was die verschwornen Gesetzgeber nicht wagen, öffentlich zu verordnen.

Ihre Municipalen haben dafür gesorgt, in den, zu wüsten Gefängnissen umgeschaffenen, Tempeln, die zur deportirende Priester anzuhäufen; die Banditen sind vor den Thüren mit ihren Picken und Beilen; der Tag der septembrisirenden Herculesse und Bellerophons bricht an; der Tag, der, in den höchsten Mysterien, zur Rache Abirams, geübten Adepten, die Schlachtopfer niederzustoßen, den sogenannten Profanen das Herz auszureißen, und die Köpfe im Triumph umherzutragen.

Wenn der Geschichtschreiber von diesen Tagen der Grausamkeiten, schreiben wird, so erinnere er sich des

Etdes der Radosch, und der Menschen, welche die Rache treffen soll. Er verfolge in dem Innern der Logen, die Banditen, die Philipp d' Orleans darinn aufnehmen lässet; dann wird er weniger sich wundern, so viele Geistliche erster Ordnung, und Priester dem Haß der Adepten, und den Manen des Stifters, aufgeopfert zu sehen *).

*) Leid ist mirs, doch kann ich es nicht verschweigen; die rechtschaffenen Freymaurer werden davor erschrekken, aber wissen müssen sie, welchen Ungeheuern ihre Logen sind geöfnet worden. Bey jeden Aufruhr, auf dem Rathhause, oder in dem Carmeliter-Kloster, waren — die wahren Wiederversammlungs-Zeichen, das wahre Mittel der Verbindung mit den Banditen, die Erkennungs-Zeichen der Freymaurerey. Selbst in den blutigen Augenblicken der Ermordungen reichten die Henkersknechte, den ihnen sich nähernden müssigen Zuschauern die Hand, nach Art und Weise der Freymaurer, und ließen sie freundlich an, oder stießen sie zurück, je nachdem sie erfahren, oder unwissend bey der Erwiederung sich bewiesen. Ich habe selbst einen Menschen aus der niedrigsten Volks-Classe gesprochen, der mir zeigte, wie die Henkersknechte, nach Freymaurer-Weise, ihm die Hand gereicht, und den sie mit Verachtung von sich gestoßen hatten, weil er nicht gehörig darauf zu antworten wußte; dahingegen anderen, besser unterrichteten, mitten im Blutbade, freundlich zugelächelt wurde. Einen Abbé habe ich auch gesehen, den dieses Freymaurer-Zeichen auf dem Rathhause aus den Händen der Banditen rettete. Zwar würden seine Freymaurerischen Kenntnisse ihm nichts genutzt haben, wenn er nicht verkleidet gewesen wäre; denn die Banditen, denen er entwischet war, suchten ihn gleich nach, als sie erfahren hatten, daß er ein Abbé wäre.

Auch den, für Artstocraten erkannten, Brüdern, würde das Freymaurer-Zeichen zuverlässig

Wider Vermuthen der Verschwornen, weigert das Volk den Banditen nachzuahmen; Legionen der in den Provinzen aufgezeichneten Schlachtopfer entfliehen der Ermordung.

Umsonst fordern die Municipalen der Hauptstadt **ganz Frankreich** auf, sein Glück in dem Tode so vieler vorgeblich widerspenstiger Priester zu suchen; (**Adresse vom 3ten September**). und **Lafitte** nebst den andern Commissionairs der verschwornen Gesetzgeber, durchlaufen vergeblich das Land und die Städte, um das Volk zu benachrichtigen, daß die Absicht des Deportations-Decrets nicht die Landesverweisung, sondern der Tod der Priester sey; das Volk war zu so vielen Grausamkeiten noch nicht reif; den Verschwornen fehlen die Henkersknechte weit mehr, als die Decrete ihrer zweyten Versammlung; und man kann mit Wahrheit sagen, daß es nicht an ihnen lag, das Werk der erstern zu vollenden.

Unter jener haben sie alle, ihrem Gott getreue, Priester zu Grunde gerichtet, und von ihren Tempeln verjagt, unter dieser haben sie selbige bey Hunderten hingeopfert; mit Unwillen sehen sie den Rest ihrer Wuth entfliehen, und fremden Nationen das Schauspiel so vieler Tausend ihres Glaubens an den Gott des Evangeliums halber, exillirter Priester geben.

unnütz geworden seyn; aber eben daraus konnten die Abbés und die Aristocratischen-Maurer nun so viel besser wahrnehmen und erkennen, wie sehr sie durch die Brüderschaft der Hinterhalts-Geheimnisse waren hinters Licht geführet worden.

Bis hieher haben inzwischen mehrere Vorwände den wahren Bewegungsgrund dieser Verfolgungen bemäntelt. Die Secte hat nicht gesagt, durch welchen Gottesdtenst sie den unserer Väter ersetzen will. Für die Catholiken sind in Frankreich keine Kirchen mehr; aber die sich eingedrungne constitutionelle Priester, und die Lutherische und Calvinistische, sprechen in ihren Tempeln, noch den Namen Jesu Christi aus.

Die dritte Versammlung zieht die Maske ab. Die Hyerophanten **Weishaupts** haben in ihren Mysterien gesagt, daß der Tag kommen werde, **wo die Vernunft allein das Gesetzbuch des Menschen seyn würde.** Der Adepte **Hebert** tritt mit diesem Codex auf; für Frankreich ist kein anderer Cultus mehr vorhanden, als der der Vernunft. Es ist der des Sophisten, welchem seine Vernunft sagt, daß ein Gott sey, es ist der des Sophisten, dem seine Vernunft sagt, es ist kein Gott; es ist der, des sich selbst, oder seine Vernunft, seine vermeinte Weisheit, verehrenden Sophisten; es ist der des höchsten Unsinns, wird aber nichts desto weniger der einzige Cultus des **gleichen** und **freyen** Jacobiners seyn. Die Prostibula der Venus treten hervor, und er machet sie zum Götzen seiner Vernunft.

Nur diesem Götzen alleine, soll hinführo Weihrauch gestreuet werden.

Alles, was von dem alten Cultus noch übrig geblieben ist, wird der Axt preiß gegeben werden; es muß jetzt alles, was vorhin Evangelisch war, in seinem Keim ersticken, und selbst das Andenken des Gottes der

Christen, seiner Heiligen und seiner Fest-Tage, muß vertilget werden.

Die Feyer-Tage sind nun in den Calendern des Volks ausgestrichen, so wie sie es schon seit langer Zeit in dem der Secte waren; die Ordnung der Wochen, der Monate und der Jahre, ist umgestoßen. Der Tag des Herren, der Sonntag, der das Volk an die Ruhe und an das Daseyn eines allmächtigen Schöpfers erinnerte, ist abgeschaffet. Wenn dieses Volk vorhin noch einen rächenden Gott, der die Gottlosen im Tode erwartet, glaubte; so soll es darüber beruhtget werden. Auf den Gräbern der Väter und auf den, welche ihrer selbst warten, werden die Kinder nach Maaßgabe der höchsten Mysterien die Worte lesen: **Der Tod ist nur ein ewiger Schlaf**: Wenn noch einige Priester des erschaffenden und rächenden Gottes überbleiben, so sollen sie entweder das alte Priesterthum ganz und gar abschwören, oder in den Gefängnissen zusammen gepfropfet unter der **Guillotine**, oder in den Fluthen ersäufet, umkommen. So bringet und will es das Regiment der Verschwornen **Hebert** und **Robespierre**.

Die Tyrannen entzweyen sich, und bringen einer den andern um; es entstehen Revolutionen in der Revolution selbst; in ihren Abwechselungen verändert die Gottlosigkeit ihre Gestalten, aber von ihrem Kriege wider das Evangelium, und die Priester Christi, stehet sie nicht ab. Sie scheint umzukehren, weil das Volk von ihrer Vernunft, ohne Gott, nichts wissen will; No-

bespierre giebt ihm für einige Zeit das höchste Wesen wieder.

La Reveillere Lepaux tritt mit seinem theophilantropischen Cultus, oder Gottesdienste, hervor, der Vierte von der Secte erdichtete. Dieser ist auch noch ein Tyrann Israels, welcher dem Volke seine goldenen Kälber giebt, um es von der Anbetung des wahren Gottes abzuleiten.

Es sind wieder die **Magus** von **Weishaupt**, die eine Religion nach der andern, einen Gott nach dem andern, erdichten, damit endlich das Volk eines jeden Gottes müde werde. Sie erlauben ihnen aufs neue seinen Namen zu nennen; aber man folge uns nun, auch in die Schlupfwinkel dieser sogenannten **Theophilantropen**. Da behandeln sie den als einen Narren und Thoren, als einen von den gemeinen Vorurtheilen eingenommenen Menschen, der noch einen Gott glaubt. Hier verhehlen sie es nicht, daß, wenn sie jemals das Volk zu Philosophen machen können, wie sie es sind, alle die neuen Altäre gleich den alten, einstürzen müssen *). Es scheint, als wenn die Secte das Beil, welches sie über den Köpfen der christlichen Priester schweben ließ, von sich geworfen hätte, aber ein langsamerer und grausamerer Tod wartet ihrer. Sie höret nicht auf, die Gleichheit und Freyheit zu proclamiren; und für die

*) Für gewiß weiß ich dieses von einem Mann, der sich in Paris als einen Adepten der dermaligen **Theophilantropie** hatte aufnehmen lassen.

Priester, höret sie nicht auf, die Gleichheit und Freyheit, für Meineid und Uebertretung des Eides ihrer Complotte, auszugeben. (Decret vom 10ten Januar 1796.)

So kommen endlich, die lange in der Finsterniß verborgen gebliebene Anschläge der Sophisten der Gottlosigkeit, an den Tag, und die französische Revolution hat das Gelübde ihrer Mysterien in Erfüllung gebracht:

Wir wollen Christum, seine Religion, und seine Priester zertreten, vernichten und vertilgen.

Aber den Complotten der Gottlosigkeit haben sich alle Complotte der Rebellion zugesellet; die Adepten haben auch gesagt, wir müssen den Monarchen, mit seinem Throne, vernichten, und der Leser wird mir wieder zuvorkommen, und sagen:

Diese Gelübde wider den Thron, hat die Revolution eben so treulich erfüllet, als die wider die Altäre.

Was für Grausen und Entsetzen erregende Frevelthaten, und Grausamkeiten, stellen dem Geschichtschreiber sich hier abermal dar! Wenn seine Feder sich nicht weigert, so mag er deren Menge und Größe schildern; aber die Secte, welche sie erzeuget, verliere er dabey niemals aus dem Gesichte. Er verfolge ihre Bahn; die Acteurs mögen abwechseln; die verschwornen Gesetzgeber folgen einer auf den andern; alle treten sie aus den Hölen ihrer Complotte hervor. Das Gewebe gehet durch verschiedene Hände, bleibt sich aber immer gleich. Die Gleichheit und die Freyheit machen immer die Grundlage aus, und werden in ihren Folgen unablässig wider die

Könige und die bürgerliche Gesellschaft, so wie wider Gott und die Religion, gerichtet seyn.

In der Revolution dieser Freyheit und Gleichheit, sind die Verbrechen miteinander verflochten. Heute trefen sie Christum und sein Priesterthum, und Morgen den Monarchen und den Adel; Uebermorgen die Reichen, und so kommen sie alle aufs neue wieder an die Reihe.

Alle diese Anschläge kommen aus dem Diebes-Neste, wo wir die Adepten unter den Jacobiner-Namen sich vereinigen gesehen haben. Ihre ersten mitverschwornen Gesetzgeber **Mirabeau**, **Syeyes**, **Barnave**, **d' Orleans**, **Lafayette**, **Lameth**, **Chabroud**, **Gregoire**, **Pethion**, **Bailly**, **Rabaud**, **Chappellier**, und alle, welche sich die Deputirten des Berges nannten, gingen gewöhnlich von der **Tribüne** der **Jacobiner** zu der **Tribüne** der Reitbahn. Da wird die erste Constitution zusammengestoppelt und zur Reise gebracht, die dahin abzweckt, aus dem Throne zu machen, was sie aus dem Altar machten; **Ludewig** den XVI. zu berauben und zu schwächen, ihm die Zuneigung seines Volks, die Disposition über seine Armeen und den Beystand seines Adels zu entreißen, und ihm täglich einen Theil der, einen Monarchen ausmachenden, Macht aus den Händen zu winden.

Zwey Jahre verflossen mit Verläumdungen, Insurrectionen und Decreten, Heute wider die Clerisey, Morgen wider den König.

Aus dem Ganzen dieser Decreten war zuerst die Constitution wider die Kirche entsprungen, die Frankreich nur noch den Namen der Religion übrig ließ; aus eben diesem Ganzen entspringet endlich auch eine Constitution, welche Ludewig dem XVI. nichts weiter, als den Titel eines Königs läßt. In seinem Pallast gefangen, und, wie die Priester, mit Banditen umgeben, muß er, gleich diesen, mit einem Eide, das ihn beraubende Gesetz sanctionіren. Sie haben die Pflichten des Priesterthums eingewandt, er wendet die Pflichten des Monarchen ein. Er beruft sich, wie sie, auf die Freyheit; er glaubt, sie in der Flucht nach Varennes gefunden zu haben.

Der Verräther *) Lafayette läßt ihn nur einen Augenblick in dieser Täuschung, um ihn nachher, mit

*) Dem Geschichtschreiber könnten die öffentlichen Denkmale oder Zeugnisse, über das Betragen von Lafayette vielleicht fehlen. Viele Menschen haben gesucht, glauben zu machen, daß er nicht von der Abreise des Königs vorher benachrichtiget gewesen sey; hier ist aber die wahre Geschichte: Eine an einen Franzosen, Namens Rochereuil, verheyrathete Teutsche, die der Königin zu allerhand Ausrichtungen, bedienet war.

Diese Frau hatte über die Greuel des 5ten und 6ten Octobers so vielen Unwillen bezeugt, und so viele Thränen vergossen, daß die Königin, gerührt von den Beweisen ihrer Anhänglichkeit, derselben ihr Zutrauen schenkte; ihr auftrug, die Bouillon für sie zu verfertigen, und unter ihren Zimmern eine Wohnung an der Erde, einräumen ließ, die an die vormaligen Zimmer des Duc de Villequier stieß.

Schimpf und Hohn beladen, zurückzuführen, und seine Bande bey seiner Zurückkunft vester zu knüpfen.

Als im Anfang des Monat Junius, die Königin auf ihre Flucht bedacht war, ließ sie die **Rochereuil** in einer andern Kammer wohnen. Dieselbe schöpfte Verdacht, und suchte den König und die Königin auszuspähen. Das Zutrauen, das man zu ihr hatte, setzte sie in den Stand, von der vorseyenden Flucht des Königs genau unterrichtet zu seyn.

Den 10ten Junius machte sie, die Vorbereitungen dazu, **Lafayette**, **Gouvion**, und der Untersuchungs-Comité der National-Versammlung, bekannt.

In Zeit von neun Tagen hatte sie eilf Conferenzen mit ihnen.

Nach diesen Denunciationen, trug **Lafayette**, 13 seiner vertrautesten Officiere auf, in dem Umkreise der Thuillerien, alle Nächte zu patrouilliren, mit dem geheimen Befehl, die Flucht zu begünstigen. Die nemlichen Befehle hatte er auf der Reise-Route ertheilet. **Drouet** wurde, zu der von ihm zu spielenden Rolle, angenlesen. Alles übrige des unglücklichen Tages zu **Varennes** und der Arretirung des Königs, läßt sich leicht begreifen, bis auf die ausschweifende Insolenz, gleichwohl, mit welcher **Lafayette** seinen Sieg begleitete, und die Schmähungen, die er **Ludewig** dem XVI. empfinden ließ, als er ihn in sein Gefängniß der Thuillerien zurückführte.

Eine unbegreifliche Sache ist es noch, daß, nachdem die Königin von der Verrätherey der **Rochereuil** benachrichtiget war, und sie weggejagt hatte, diese Furie noch die Dreistigkeit hatte, eine von einem Deputirten verfaßte, Bittschrift zu übersteichen, um wieder in den Dienst der Königin zu treten, und darinn auch zu sagen, daß sie keinen bessern Beweiß ihrer Erkenntlichkeit und Treue hätte

Endlich sanctionirt der gefesselte **Ludewig** die Constitution der Gleichheit und Freyheit. Noch trägt er den Königs-Namen; andere Banditen, andere gesetzgebende Adepten, kommen herbey, um ihre zweyte National-Versammlung zu formiren. Sie haben **Ludewig** den XVI. in seinem Pallast gefangen gefunden; sie sind in die Fußtapfen ihrer Vorgänger getreten. Jeden Tag erscheinen neue, den Monarchen entehrende, Decrete; jeden Tag neue Aufhetzungen wider die Kirche oder wider den Thron. Endlich kömmt die Zeit des der einen wie dem andern, zu versetzenden entscheidenden Streichs.

Die Liste der hinzuopfernden Priester, ist schon von den Jacobiner-Municipalen entworfen; die gesetzgebenden Jacobiner umringen, mit allen Legionen ihrer Banditen, den Pallast **Ludewig** des XVI. Er ist genöthigt, selbst in dem Schooße der Versammlung, die sie gegen ihn aufgebracht hat, Schutz zu suchen. Sie sprechen das Urtheil, welches für ihn den Königs-Titel aufhebt, und damit er recht wisse, was sein Verbrechen sey, das die einstweilige Aufhebung des Königsthums veranlasse dessen gänzliche Abschaffung, sie, wegen des souverainen Volkes, noch nicht sich erlaubten) proclamiren sie von dem Tage an, die neue Zeitrechnung und

geben können, als indem sie Ihro Majestät verhindert, dem Rathe der Royalisten zu folgen.

Diese Schrift übergab die Königin, dem Historiographen des Departements der auswärtigen Sachen, dem Herrn **Prieur**; die Denunciation aber, ist sorgfältig in den sogenannten National-Archiven aufbewahrt.

den neuen Eid der Gleichheit und Freyheit. Sie decretiren, daß die neue Versammlung das Schicksal des Monarchen entscheidend bestimmen solle. Alle diese Decrete werden in Gegenwart des, schmähliger Weise, in der Tribüne gefangen gehaltenen Ludewig des XVI. erlassen, allwo sie ihn eingesperrt hatten, damit er, von den wider ihn ausgestoßenen Schimpfreden und Verläumdungen, wovon der Saal wiederhallete, und von den, seinen Zepter zerbrechenden Gesetzen, kein Wort verliere. An die Mauer dieses Zufluchts-Orts haben sie schon mit Blut-Buchstaben das Wort Tod geschrieben, und um denselben zu erwarten, schicken sie ihn nach dem Tempel-Thurm zurück. (Sitzungen vom 10. 11. und 12. August.)

Gerne würde ich es überhoben seyn, der Greuelthaten zu erwähnen, die den scheuslichen Triumpf der zweyten National-Versammlung auszeichneten, oder der Kunstgriffe, wodurch sie vorbereitet waren. Aber man muß hier der Geschichte zu Hülfe kommen, der wahre Leitfaden so vieler Bubenstücke, ist noch nicht genug aufgedeckt gewesen; er war ganz von Brissot angesponnen. Die Secte gab ihm ihre Mit-Arbeiter; er aber blieb beständig der Anführer der Conspiration vom 16ten August. Er hatte ein ganzes Jahr daran gearbeitet. Er trug sie gänzlich in seinem Herzen, von dem Augenblick an, da er sich zum Gesetzgeber ernannt sah. In alle Mysterien des Holbachschen Clubs eingeweihet, machte er dem Condorcet selbst, den Rang unter den Voltairischen Sophisten streitig, und war nur in die Ver-

sammlung getreten, um des Glücks zu genießen, zur Erfüllung des seit vielen Jahren ausgesprochnen Orakels sich berufen zu sehen.

Der Scepter der Bourbons wird zerbrochen, und Frankreich wird zu einer Republik erhoben werden *).

*) **Ludewig** der XVI. war noch in seiner Kindheit, als der **Lord Oxford**, welcher mehr unter dem Namen **Horacius Walpole** bekannt ist, über die Projecte der Sophisten, wovon ein kurzer Aufenthalt in Paris hingereicht hatte, ihn zu unterrichten, folgendes an den Feld-Marschall **Conway** in einem Briefe vom 28. October schrieb: „Der **Dauphin** (Vater von **Ludewig** den XVI.) hat zuverlässig nur noch wenige Tage zu leben. Die Annäherung seines Todes erfüllet die Sophisten mit der größten Freude, weil sie befürchteten, daß er sich für die Wiederherstellung der Jesuiten verwenden würde. Daß ich von den Philosophen und ihren Gesinnungen Sie unterhalte, wird Ihnen in politischer Hinsicht, eine sonderbare Erscheinung seyn."

„Aber wissen Sie wohl, was die Philosophen sind, oder was dieses Wort sagen will?"

„Erstlich bedeutet es hier fast Jedermann: zweytens bezeichnet es Männer, die unter dem Vorwande des Kriegs, den sie dem Catholicismus machen (wider das Pabstthum), die einen, die Zernichtung aller Religion beabsichtigen; die andern in größerer Anzahl, die Zernichtung der monarchischen Macht. — Sie werden mir sagen, wie wissen Sie das, da Sie nur seit sechs Wochen in Frankreich sind, und drey davon Ihr Zimmer haben hüten müssen? — Ja! aber während den ersten drey Wochen machte ich überall Besuche, und hörte nichts anders; zu Hause eingesperret, war ich mit Besuchen überhäuft, und ich habe lange

Kaum hatte er sich auf dem Gesetzgeber-Sitze niedergelassen, als er um sich her sah, diejenigen Adepten ausfündig zu machen, welchen er über das Project, den Schatten-König umzustoßen, den ihre Vorweser noch auf dem Throne gelassen hatten, sich vertrauen konnte. Er fand in den Herzen von **Pethion**, **Buzot**, **Vergniaux**, **Guadet**, **Gensonne** und **Louvet** seinen ganzen Königshaß, und machte diese also zu seinen ersten Vertrauten.

Nach dem Plan, den wir [illegible] den Verschwornen selbst vorgezeichnet finden werden, sollte Frankreich zuerst mit Journalen überhäuft werden, um durch dieselben alles Volk einzuladen, die Hand an seine Freyheit zu legen, und durch eine Menge von Schmähschriften, Afterreden und verhaßter, von **Ludewig** dem XVI. und der Königin zu verbreitender Züge, sollte denselben, die Hochachtung und Zuneigung der Franzosen entrissen werden.

Bald nachher sannen sie darauf, die fremden Mächte anzureitzen, um **Ludewig** den XVI. in die Schrecken

und umständliche Unterredungen mit vielen Personen gehabt, die so dachten, wie ich es Ihnen sage; auch mit einigen von entgegengesetzter Stimmung, und die darum nicht weniger überzeugt sind, daß dieses Project existire. Neulich, unter andern, hatte ich zwey Officiers, beyde von gesetztem Alter, bey mir. Ich hatte viele Mühe, sie an einen ernsthaften Streit zu verhindern; und in der Hitze ihres Zankes, sagten sie mir mehr, als ich durch viele Nachforschungen würde haben erfahren können." (S. die Werke von **Walpole**. Th. 5. Br. vom 8ten October 1765.)

des Krieges mit auswärtigen Feinden zu verwickeln, und desto leichter über ihn, im Innern, zu siegen. Von da an, höret man sie in ihrem Club sagen, was Brissot nächstdem an seine Revolutions-Generale schreibt: Man muß Europa an allen vier Enden in Feuer setzen; darauf beruhet unser Heil. (Betrachtungen über die Natur der Revolution von Mallet du Pan p. 37.)

Durch die im Innern verbreitete Stimme der Adepten und der C[illegible]s ꝛc. erregen sie zu gleicher Zeit beständige Unruhen, um das Gehässige davon auf den König und die Königin zu wälzen, unter dem Vorwande, die Gefahr der so vielen Empörungen, von Frankreich zu entfernen, ernannten sie eine außerordentliche Commission, geheime Comité benahmt, welche die Faction der Girondisten heißet. Da ist es, wo Brissot, an der Spitze seiner Auserwählten, und als Präsident der Commission, ins Geheim, die Rebellion vollführende Decrete vorbereitet und abfasset: Gerne mögte er denselben den Anstrich einer ganz philosophischen, durchaus, von einem philosophischen Volke begehrten Revolution geben, welches seiner Monarchen überdrüssig, keinen andern, als sich selbst, weiter zum Könige haben wollte.

Er sendet seine Emissarien in die Provinzen; sie kommen zurück mit der Nachricht, daß das französische Volk sich nicht entschließen kann, ohne König zu seyn. Er sondiret die gesetzgebende Versammlung selbst; die Majorität war noch so, wie das Volk gestimmt.

Was er nicht als Sophiste, und durch Ueberredung, hat ausrichten können, wird er wenigstens als Tyrann, mit den Picken und Keulen der Banditen, zu Stande bringen. Er rufet diejenigen herbey, welche die Revolution in den mittäglichen Provinzen, unter dem Namen, Marseiller versammlet hatte. Die Jacobiner in Westen, werden aufgefordert, ihre Banditen von Brest nach Paris anrücken zu lassen. In Paris selbst entdeckt er seine Projecte den Häuptern der Jacobiner. Barbaroux und Panis, Carra und Beaujois, der zu Blois sich eingedrungene Vicarius, de Besse, de la Drome, Gallissot de Langres, Fournierle Creole, der General Westermann, Kieulin von Strasburg, Santerre der Brauer, Antoine von Metz, Gorsas der Journaliste, gesellen sich zu den Girondisten. Die Berathschlagungen werden bald bey Robespierre, bald in dem Wirths-Hause die Goldne-Sonne nahe bey der Bastille, gepflogen. Syeys mit seinem Club der Zwey und Zwanziger, und der Hinterhalts-Rath der Jacobiner, tragen alle ihre Hülfsmittel herzu; Marrat, Prudhomme und Millin, und alle Journalisten der Parthey, vermehren täglich die Verläumdungen gegen Ludewig und seine Gemahlin. Alexander und Chabot fachen die Wuth in den Vorstädten St. Antoine und St. Marceau an. Philipp d' Orleans dient ihnen insgesammt mit seinem Gelde, und mit dem seiner Parthey, weil er hoffet, aller sich zu bedienen, um auf den Thron zu steigen, nachdem er Ludewig den XVI. davon gestoßen haben wird, und weil, wenn er

ihn nicht besteigen, und seinen Ehrgeitz befriedigen kann, wenigstens seine Rachsucht befriedigen will.

Alle Maaßregeln sind genommen, die Banditen sind angekommen, die ganze Nacht hat die Sturm-Glocke geläutet, der zehnte August erscheinet. Die zweyte Versammlung hat ihr Tagewerk vollbracht. **Ludewig** der XVI. ist aller seiner Rechte an der Krone verlustig erkläret.

Aus dem Pallast seiner Väter, ist er in den Tempel-Thurm geführet, da ist es, wo die dritte Versammlung der verschwornen Gesetzgeber ihn abholen wird, um ihn nach dem Schaffot zu führen, und die bedeutendsten Eide der Hinterhalts-Logen zu erfüllen.

Wenn der Geschichtschreiber Anstand nimmt, in diesem Laufe der Dinge, den ganzen Gang der Secte zu sehen, um zu der Catastrophe vom 10ten August zu gelangen, so lese er die Geständnisse der Adepten selbst. Die Zeit ist gekommen, wo sie die Ehre der Greuel und aller Frevel-Thaten dieses schrecklichen Tages, sich einander streitig machen. **Brissot** wird der Scepter der Jacobiner zuerkannt, **Robespierre**, **Marat** und **Danton** entreißen ihn ihm; und er will ihn wieder an sich bringen. Er wendet sich an alle Jacobiner Frankreichs, um seine Rechte zu beweisen.

Seine Apologie und die von **Louvet**, seinem Mitadepten, sind in ihrer ganzen Substanz nichts anders, als die Geschichte der Conspiration selbst, die ich eben geschildert habe.

Wenn man zur Ueberzeugung des Lesers, wenigstens einen Theil davon anführen muß, so lese man diese selbst eigenen Worte von Brissot:

Die Triumvirs **Robespierre, Marat** und **Danton**, haben mich beschuldiget, sagt er, „den Krieg angestiftet zu haben; und daß ohne den Krieg das Königthum noch subsistiren würde! Und ohne den Krieg würden tausend Talente und tausend Tugenden sich nicht entwickelt haben! Und ohne den Krieg, würde Savoyen, nebst so vielen andern Ländern, deren Fesseln abfallen werden, nicht die Freyheit erhalten haben. — Sie fürchteten den, von einen König geführten, Krieg, die kurzsichtigen Politiker! Eben, weil dieser Eidbrüchige König den Krieg dirigiren sollte, weil er ihn nicht anders, als Verräther dirigiren konnte; weil einzig diese Verrätherey ihn zu seinem Verderben führte; darum allein mußte man den Krieg des Königs wollen.“ — Abschaffung des Königthums war es, was ich bey der Kriegs-Erklärung beabsichtigte. — Aufgeklärte Männer verstanden mich, den 30. December 1791, als ich **Robespierre**, welcher immer von zu befürchtender Verrätherey gegen mich redete, antwortete: **ich befürchte nur eins, nemlich, daß wir nicht verrathen werden. Verrätherey haben wir nöthig. Unser Heil beruhet darauf.** Die Verräthereyen werden verschwinden machen, was der Größe der französischen Nation sich widersetzt.“ — Die Königs-Würde. Indem er hier von so vielen Verräthereyen spricht, und derjenigen, die er wider **Ludewig** den XVI. angezeddelt hat, als seines

großen Anspruchs an die Bewunderung der Jacobiner, sich rühmet, nimmt sich **Brissot** wohl in Acht zu erwähnen, oder blicken zu lassen, welchen Preiß er auf die setzte, die er den Verräthern selbst zubereitete, wenn **Ludewig** der XVI. derozeit reich genug gewesen wäre, um sie zu erkaufen.

Noch den 9ten August, Tages vor dem also, an welchen alle Verschworne sich in Thätigkeit setzen sollten, forderte er von dem **Könige zwölf Millionen**, um von dem Complot abzustehen, **und die Ausführung zu verhindern.** (Memoiren von dem Staats-Minister **Bertrand** Th. 3. Kap. 22.)

Was für Menschen sind diese Sophisten! Was für Begriffe machen sie sich von ihren **Tausend Tugenden!** Wir wollen uns Gewalt anthun, und diesen noch ferner unser Ohr leihen, denn in ihrer eigenen Apologie findet man am Ende die wahre Geschichte ihrer Frevelthaten. Man sehe diesen nemlichen **Brissot**, alle die seinigen, selbst durch die auf deren Ueberlegung verwandte Zeit, erheben, und dann seine Kaltblütigkeit, mitten unter den Greueln, als ein Beyspiel von Seelen-Größe ausgeben, die selbst die an diesem Tage von seinen Cannibalen verübten Grausamkeiten, vergessen machen soll.

„Man leget mir zur Last, fährt er fort, in der **außerordentlichen Commission präsidiret zu haben;** und wenn verständige Menschen dieser Commission, selbst lange vor dem 10ten August, die Frankreich rettenden Decrete der Suspension des Königs, die

Zusammenberufung des Convents, die Uebereinkommung, die Organisirung eines republikanischen Ministeriums uns nicht präpariret hätten; wenn in diesen Decreten die Weisheit der Combinationen, die Vorstellungen der Gewalt und des Schreckens nicht entfernt hätte; wenn man diesen Decreten nicht den Anstrich der Großmuth und einer kaltblütigen, ruhigen Ueberlegung gegeben hätte: so würde die französische Revolution vom 10ten August, den Augen von Europa, eine **Revolution** der **Cannibalen** geschienen haben. Aber Europa glaubte an Frankreichs Glück, als es eine weise Mäßigung in diesen Ungewittern die Oberhand haben, und selbst den Durst nach Blutvergießen unterdrükken sahe. Man verlästere den Tag des 10ten Aug. so viel man will, der veste Muth der Verbündeten und die wohl überlegten Decrete der National-Versammlung, welche **durch die Commission vorbereitet** worden, werden das Andenken dieses Tages verewigen." (Br. von **Brissot** an alle Republicaner Frankreichs von der Gesellschaft der Jacobiner 24ten October 1792.)

Wir wollen fortfahren zu lesen, und diesen seltsamen Sophisten anhören. Nachdem er uns gesagt, wie er **Ludewig** den XVI. verrathen, tritt er wieder hervor, um uns noch zu erzählen, wie er die Nation und die Versammlung hintergangen hat, wie er und seine Anhänger es angefangen, das Volk, und die Majorität dieser Versammlung zu den Greuelthaten zu verleiten, die dieses Volk und diese Majorität nicht wollten. „Man hat mir meine Meinung (vom 9ten Julius) über die

Absetzung des Königs vorgeworfen; man hat Vergniaux die seinige vorgehalten. — Ich berufe mich auf alle meine Collegen, ich berufe mich auf alle diejenigen, die den Zustand unserer Versammlung, die Schwäche der Minorität der Patrioten, das Verderbniß des Schreckens, den Abscheu, der, in übertriebener Maaße, wider die Hof-Parthey Aufgebrachten, gekannt haben; daß allerdings Muth dazu gehörte, um in der Mitte dieser Versammlung, die Beredte-Hypothese von Vergniaux über die Verbrechen des Königs zu wagen."

„An dem, der geschehenen Vereinigung, welche die Parthey der Patrioten geschwächt hatte, folgenden Tage, war nicht weniger Muth erforderlich, um die dreiste Schilderung der Verbrechen des Königs aufzustellen, und um vorschlagen zu dürfen, ihn vor Gericht zu ziehen."

„Es war dieses eine Gotteslästerung in den Augen der Majorität, und dennoch sprach ich sie aus." Indem er nächstdem von den Girondisten, seiner vornehmsten Stütze, redet, sagt Brissot weiter, „ohne Aufhören beschäftiget, ihre Fehler zu verbessern, und mit andern aufgeklärten Patrioten vereiniget, bereiteten sie die Gemüther, zu der Suspension des Königs — diese Gemüther waren jedoch noch weit davon entfernt, und darum wagte ich den 26ten Julius die berüchtigte Rede, über die verfallne Thron-Rechte, eine Rede, die den Augen gewöhnlicher Menschen, eine Veränderung der Meinung zu seyn schien, die aber für aufgeklärte Männer, nichts

anders war, als eine vorsichtige und nothwendige Maaßregel.“ —

„Ich wußte, daß die rechte Seite nichts mehr wünschte, als daß die Frage über die verfallne Thronsrechte zum Vortrage kommen möchte, weil sie sich alsdann des guten Successes sicher glaubte, da die Meinungen in den Departementen noch nicht reif waren. — Die Niederlage der Patrioten war unvermeidlich. Man mußte also laviren, um Zeit zu gewinnen, entweder die öffentliche Meinung aufzuklären, oder die Insurrection zur Reife zu bringen. Denn die Suspension konnte nur durch das eine, oder das andere, gelingen. So waren die Bewegungsgründe beschaffen, die mich bestimmten, den 26ten Julius diese Rede zu halten, die mir so viele Beleidigungen zuzog, und unter die Royalisten mich versetzen machte; während daß der französische Patriot (dies ist das Journal, das er schrieb) nicht aufhörte in den Departementern, die Gemüther zu diesen außerordentlichen Maaßregeln, vorzubereiten.“

Bey den Betrachtungen, welche alle diese Geständnisse darbieten, erwäge der Leser einen Augenblick, diese Worte: Man müßte also laviren, um Zeit zu gewinnen, oder die öffentliche Meinung aufklären, oder die Insurrection zur Reife bringen. Sie offenbaren uns eine große Wahrheit in der Theorie der Revolution. Sie sagen uns, daß diese Insurrectionen, welche man uns für große Bewegungen des Volks, der

Majorität der Nation, ausgiebet, geradezu nichts anders sind, als die großen Bewegungen der Aufrührer gegen die Majorität der Nation; daß, wenn die Nation so gedacht hätte, wie diese Aufrührer, sie nicht nöthig gehabt haben würden, alle ihre Banditen zu versammlen, um durch Waffen und Schrecken, über eine Nation zu triumphiren, die nur ihre Meinung, ohne Waffen, hat, und unerwartet überrascht wird. Man kann uns hier einwenden, daß Frankreich derozeit seine National-Garden hatte; ja es hatte sie; nur **Brissot** nahm sich wohl in Acht, sie zu rufen. Er hatte sie aus den Provinzen zu der Föderation des vierzehnten Julius herbeykommen gesehen, und das waren diejenigen, die sich würklich die **Verbündeten** nannten. Aber beynahe alle hatten sie dem Könige und der Königin, nur zweydeutige Beweise ihrer Anhänglichkeit gegeben; nicht unter den Augen, oder in Gegenwart dieser National-Verbündeten, würde man sich geschmeichelt haben, **Ludewig** den XVI. zu dethronisiren.

Was thun die Verschwornen? sie rufen alle die Banditen, **Marseiller** genannt, nicht weil sie **Marseiller** oder **Provenzalen** waren, sondern weil der größte Theil den Galeeren in **Marseille** entronnen war. Sie geben diesen aus allen Gegenden sich herschreibenden Banditen der Galeeren, und Banditen aus allen Gegenden, den Namen **Verbündete**; sie zwingen den Pöbel der Vorstädte, mit ihnen zu gehen; sie ermorden den Commandanten der National-Garde, um sie unthätig zu machen, und lassen mit ihren Banditen, nur den

Theil der Garden agiren, den die Chefs der Conspiration gewonnen oder bestochen hatten. Sie nennen nächstdem, Willen des Volks, Aufstand der Nation, was, wie sie es uns selbst zeigen, nichts anders ist, als ihre Complotte und der Aufstand ihrer Banditen wider die Nation, wider den König. Auf diese Weise ist die ganze Revolution veranstaltet worden; durch tägliche Aufhetzungen und Insurrectionen, ist zu sagen, nach der Theorie und den Geständnissen der Chefs, durch gewaltsame und schreckende Mittel, welche die Nation unterjochten, die gar keine andere Mittel hat verführen können.

Mit eben der einleuchtenden Deutlichkeit, wird der Geschichtschreiber die ganze Geschichte der abscheulichen Revolution vom 10ten August in der Rede des Deputirten **Louvet** dargestellet finden; er wird darinn die nemlichen Complotte, die nemlichen Kunstgriffe mit der nemlichen Ruhmredigkeit beschrieben sehen.

Wir wollten den Krieg, sagt unter andern dieser **Louvet**; „wir wollten ihn, wir Jacobiner, weil der Friede ohnfehlbar, die Republik tödtete. Weil, bey Zeiten angefangen, die ersten unvermeidlichen Unfälle wenigstens verbessert werden könnten, und zugleich den Senat, die Armeen und den Thron reinigen sollten. Alle Republicaner, würdig es zu seyn, verlangten den Krieg. Sie hatten den Muth, selbst nach der Ehre zu trachten, das Königthum zu tödten; es auf immer zu tödten, zuerst in Frankreich, und nachher auf dem ganzen Erdboden."

Von der Rolle, die seine Spieß-Gesellen spielten, sagte er darauf zu **Robespierre**: „Die, welche du die Meinigen nennest, waren **Roland**, der **Ludewig** den XVI. im Angesicht von ganz Frankreich angeklaget hatte. — **Servan**, der mit dem Minister des Inneren, die ehrenvolle Abdankung getheilet hatte, und nur mit ihm zurückkehrte, und zwar um Frankreich zu retten. — **Pethion**, dessen Aufführung zugleich herzhaft und weise war, **stumpfte das Königthum ab.** — **Brissot** schrieb gegen die Monarchie (und zu gleicher Zeit auch **Condorcet**.) — **Vergniaud**, Gensonne, und mehrere andere; **bearbeiteten im Voraus, das Project der Suspension.** — **Guadet** war im Besitz des Lehn-Stuhls, bey dem ersten Getöse der Artillerie-Salven. — **Barbaroux** kam mit den **Marseillern** zu dem Tage des zehnten anmarschiret, und zu eurem Glücke waren sie da. — Ich, **Louvet**, schrieb die **Sentinelle** (Schildwache), und deine ewigen Prahlereyen zwingen mich bisweilen zu der Rückerinnerung, daß dieses Journal mehr als der Defenseur de la Constitution, Vertheidiger der **Constitution**, (Journal von **Robespierre**) zu den Revolutionen vom 16ten Aug. beygetragen hat." (Adresse von **Louvet** an **Robespierre** *).

*) Wen noch gelüstet, die Geständnisse und das vermeinte Selbst-Lob einer Menge anderer Mitverschwornen, über die Art, wie sie diesen Tag vorbereitet hatten, zu sehen, der lese den Brief von **Robespierre** an seine Comittenten; die Anmerkungen von **Pethion** über diesen Brief; die patriotischen

Solchergestalt haben die verschwornen Gesetzgeber selbst die Geschichte mit allen Beweisen ihrer Freveltaten und ihrer Complotte wider das Königthum versehen. Sie trete demnach hervor, diese seit so langer Zeit durch die Sophisten der Lyceen, und die Adepten der Hinterhalts-Logen herbeygerufene Republik der Gleichheit und Freyheit: **Ludewig** ist nicht mehr auf dem Thron; weder **Ludewig** noch ein anderer **Bourbon**, noch irgend ein Sterblicher, müsse in der Folge Anspruch daran machen. Das **Königthum ist abgeschafft**, Frankreich ist zur **Republik** proclamirt.

Dieses ist das erste Decret der neuen Verschwornen, die unter dem Titel **Convention**, der zweyten sogenannten National-Versammlung, nachfolgen. (Sitzung vom 21ten Sept. 1792.)

Um die Gleichheit zu sanctioniren, sollen alle Titel einer Superiorität, selbst Ehrerbietung und Anstand andeutende Titel, wie der des Königs, verbannet, und alle andere Benennung als die eines **Bürgers**, abgeschaffet seyn. (9ten Octob.)

Damit auch der bloße Anblick eines Franzosen, der dem König treu sich bewiesen hat, nicht wenigstens daran erinnern möge, soll keiner der Emigrirten je den Fuß auf den Boden der Republik wieder setzen, wo das Decret des Todes sie erwartet (10ten November). Die

Annalen von **Carra** und **Mercier** vom 30ten November 1792, die Chronik von **Paris**, von **Millin**, und seine Drohungen vom 5ten Aug. ꝛc.

nemliche Strafe ist wider Jedermann ausgesprochen, der sich unterfangen würde, in Frankreich die Herstellung des Königthums vorzuschlagen. (4ten Decemb.)

So rücket die Secte der Vollführung ihrer Mysterien immer näher. Aber der **Ludewig**, der König war, existiret noch, und die Adepten sind nicht vergebens in den Hölen der **Radosche** unterrichtet worden, die Kronen unter die Füße zu treten, den Kopf des, die Könige vorstellenden, Popanzes abzuhauen. Auf dse grausamen Spiele muß die würkliche Rache folgen. **Robespierre** nähert sich; wir wollen ihn mit allen seinen Henkers-Knechten, an der Stelle, wo er stehet, stehen lassen, er ist nur das von der Secte losgelassene reißende wilde Thier. Nicht er ist es; sie ist es, die **Ludewig** den XVI. verschlinget; und in **Ludewig** selbst unterscheide man das Schlacht-Opfer, wornach die Secte trachtet.

Nicht seine Person ist es, welche sie haßt; selbst die Jacobiner würden **Ludewig** den XVI. geliebt und verehret haben, wenn er nicht König gewesen wäre. Sie lassen seinen Kopf abschlagen, so wie sie die Statue des guten, des großen **Heinrich**, niederreißen, sie haben keinen andern Grund, ihn zu hassen. Er war König, und alles, was nur anzeiget, daß Könige existiren, alle ihre Denkmäler, alle ihre Sinnbilder, müssen der Axt preis gegeben werden.

Nicht **Ludewig**, seinem Königthum wird dieser Vandalen-Krieg gemacht. Sie haben **Ludewig** den

XVI. für einen Tyrannen erklärt; sie sagen es noch, wissen aber sehr wohl, in welchem Sinn sie es verstehen. Sie nennen ihn, so wie alle ihre Sophisten einen jeden König, Tyrann nannten. Sie wissen es, daß **Ludewig** der XVI. während einer neunzehnjährigen Regierung, sehr viele Gnaden-Briefe geschrieben, und nicht den Tod eines einzigen Menschen unterzeichnet hat; und das ist nicht die Regierung eines Tyrannen. Sie wissen es, daß **Ludewig** der XVI. sein Königthum damit angehoben, daß er seinen Unterthanen, den bey der Gelangung zur Krone zu entrichtenden Tribut, erlassen hat. Er schaffte zum Besten seines Volks die Frohn-Dienste ab; zu Gunsten selbst der Strafbaren, und aller Angeschuldigten, stellet er, den Gebrauch der Tortur ab.

Das sind nicht Anordnungen eines Tyrannen. Noch haben Sie gesehen, daß er seinen Unterthanen, alle Lehn-Rechte seiner Domänen erließ, um durch das Beyspiel zum Besten seines Volks, das zu erhalten, was die Gerechtigkeit und das Recht des Eigenthums ihm nicht erlaubten, im Wege der Autorität, durchzusetzen.

Sie wissen, daß **Ludewig** der XVI. keines der, Nationen verhaßten, oder beschwerlichen, Laster an sich hat; er ist religiös, Feind von aller Pracht, er ist mitleidig, freygebig gegen die Armen: Sie haben ihn alle seine Schätze öffnen gesehen, um die Dürftigen zu erwärmen, zu kleiden, zu nähren, und selbst ihnen Beyhülfe in die Hütten bringen.

Sie haben gesehen, wie die umhergehenden Armen aus zusammengedrückten Schnee, **Ludewig** dem XVI.

ein pyramidenförmiges Denkmal errichteten, weil er ihnen die Strenge des Winters erträglich gemacht hatte, und sie wissen es sehr gut, daß nicht einem Tyrannen zu Ehren, die Erkenntlichkeit des Armen, so rührend und erfinderisch, zugleich ist.

Sie nennen ihn Despoten und Tyrannen: und doch ist ihnen nicht unbewußt, daß nie ein Fürst seinen Pflichten getreuer, und weniger eifersüchtig auf seine Rechte war, als **Ludewig** der XVI. Er kannte nur eins, das des Zutrauens und der Liebe. Wenn er jemals gewußt hat, als Herr zu reden, der Gehorsam verlangt, so war es, als er mit Meuchelmördern umgeben, so öfters wiederholt seiner Leib-Garde zurief: **Wenn, um mich zu retten, ein Tropfe Blut muß vergossen werden, so verbiete ich, daß man ihn vergieße.** Dies sind nicht die Befehle eines Tyrannen. Und wenn die Verläumdung sich streubet, und nicht nachlassen will, so hat **Ludewig** seine letzten Gesinnungen nieder geschrieben; sie mag sie lesen: „Ich bitte alle die, welche ich durch Unachtsamkeit könnte beleidiget haben, (denn ich erinnere mich nicht vorsetzlich, irgend Jemanden beleidiget zu haben) oder die, welchen ich böse oder ärgerliche Beyspiele gegeben haben könnte, mir das, was ich, ihrer Meinung nach, Leides ihnen könnte zugefüget haben, zu verzeihen.“ Leset weiter. Ihr Königsmörderische Richter; es ist von euch selbst, daß er spricht, wenn er sagt: Von ganzem Herzen vergebe ich denen, die sich zu meinen Feinden gemacht, ohne daß ich ihnen dazu die mindeste Veranlassung gegeben habe, und ich bitte

Gott, ihnen zu verzeihen.“ Folget ihm endlich zum Chaffot, und betrachtet, wenn Ihr Herz dazu habet, die Stirn, deren Heiterkeit, die seiner Seele, mitten unter den Henkers-Knechten, zu erkennen giebt. Und wenn Ihr es wagen dürfet, so höret ihn auch in diesem seinen letzten Augenblick zu; aber Ihr dürfet es nicht; das Lärmen der Trommeln lasset Ihr über seine Rede ertönen; nur gar zu gut, wisset Ihr es, daß Tyrannen so nicht leben, und insbesondere nicht so sterben. Alle wußten sie dieses, die verschwornen Gesetzgeber, bevor sie ihn richteten; auch frage man sie in dem Augenblicke, da sie für den Tod Ludewig des XVI. stimmen, worinn sein Verbrechen bestehe, und was ihr Bewegungsgrund sey? Sie haben es ja laut genug gesagt: Ludewig der XVI. war König, und unsere Gelübde bezielen den Tod aller Könige. Ist dieses nicht der Sinn des Jacobiner **Robert**, wenn er so abstimmet: „Ich verurtheile den Tyrannen zum Tode, und indem ich diesen Ausspruch thue, **bleibt mir nur eins zu bedauren übrig**, daß meine Befugniß oder meine Kräfte nicht hinreichen, alle Tyrannen zu der nemlichen Strafe zu verurtheilen.“ Ist dieses nicht auch der Sinn des Jacobiner **Carra**? „**Zum Unterricht des Volks aller Zeiten und aller Orte**, und zum Schrecken der Tyrannen, stimme ich für den Tod.“ Was muß man ferner darunter verstehen, wenn der Jacobiner **Chabot** so schließet: „**Das Blut der Tyrannen muß die Republik bevestigen**, ich stimme daher für den Tod;“ und wenn der Jacobiner **Boileau** hinzufügt: „**Die Völker, gewöhnt die Könige als geheiligte Personen zu**

betrachten, werden nothwendiger Weise sich sagen: Die Köpfe dieser Könige müssen doch nicht so heilig seyn, weil das Beil sich ihnen nahet, und daß der rächende Arm der Gerechtigkeit sie zu treffen weiß. Auf die Weise tretet ihr in die Bahn der Freyheit — ich stimme für den Tod!"

(S. den **Moniteur**, Sitzung vom 2. Januar und folgende Tage 1793). Wenn die fernerweite Todes-Ursache Ludewig des XVI. durch diese Sprache noch nicht hinlänglich aufgekläret ist; so gehe man zu dem Club der Sophisten zurück, wo **Condorcet** uns sagte, daß der Augenblick kommen werde, **wo die Sonne keine andere als freye Menschen beleuchtet, wo die Könige und die Priester nur noch in der Geschichte und auf dem Theater existiren würden.** (Entwurf der Fortschritte des menschlichen Verstandes, Epoch. 10.) Man trete abereinst in die Hinterhalts-Logen; und dann, wenn man es kann, verberge man sich diese große historische Wahrheit: Ludewig der XVI. ist auf dem Schafot hingerichtet, weil er König war. Die Kaysers-Tochter ist hingerichtet, weil sie Königinn war, weil sie niemals würdiger war, es zu seyn, als in den Tagen, wo sich so viele Aufrichtigkeit, und Größe der Seele, mitten unter den verschwornen Henkers-Knechten ihres Gemahls, und den ihrigen, zeigte. **Madame Elisabeth** ist hingerichtet, weil keine Tugend, keine Unschuld und Großmuth, in den Augen der Jacobiner, das Verbrechen, die Tochter und die Tante eines Königs zu seyn, auskaufen oder tilgen konnte.

Philipp d' Orleans mag der Secte noch so gut mit seinem Gelde, mit aller seiner Niederträchtigkeit und mit allen seinen Greuelthaten dienen, er mag die Schlechtigkeit und Ehrlosigkeit so weit treiben, daß er, mit seinen Mitverschwornen für den Tod Ludewig des XVI. stimmet; unter dem Namen der Gleichheit mag er seinen Rang, seinen Stand und seinen Vater verleugnen. Sobald die Secte von seiner Schändlichkeit keinen weiteren Gebrauch zu machen nöthig hatte, mußte er sterben, weil er von dem Geschlecht der Könige war. Die Verschwornen befürchten, daß das Beil den Henkers-Knechten aus den Händen fallen würde, wenn sie das Bild der Gutheit selbst, die Herzoginn von Orleans hinopfern sollten.

Die vielen Aufopferungen abseiten der Herzoginn von Bourbon, und des Prinzen Conti, haben ihnen nur wenig furchtbare Ueberbleibsel des königlichen Geblüts gezeiget; nichts desto weniger, müssen ohne Ausnahme, alle, welche noch einen Tropfen dieses Bluts in ihren Adern haben, den Boden der neuen Republik verlassen.

Um endlich den Haß gegen die Könige zu befestigen und dauerhaft zu machen, soll der Tag, an welchem Ludewig der XVI. auf dem Schafot starb, für immer dem Volk der Gleichheit und Freyheit ein Fest-Tag seyn; an diesem Tage, soll der Eid des Hasses wider das Königthum, von allen Obrigkeiten feyerlich wiederholet werden, und soll dieser Eid endlich der einzige

seyn, der dem Bürger seine Rechte, und die Vortheile der Revolution gesichert. Alle diese Decrete sind ergangen; alle werden sie ausgeführet; und die Todes-Strafe ist für einen jeden verordnet; der es wagen würde, in Frankreich die Herstellung seiner Monarchen aufs Tapet zu bringen. (Decret vom 4. Dec.) Was für Ströme von Blut es auch Frankreich kostet, um zu diesem Ziel der Complotte wider das Königthum zu gelangen; die Secte und ihre Agenten sehen es mit cannibalischer Freude und Brutalität überall fließen.

Die **Guillotine** ist in **Paris** permanent; sie wandert in den Provinzen umher zur Aufsuchung der Royalisten, wie der Priester. Sie genüget den Henkern nicht mehr; die Sprache der Väter hat den Kindern nicht genug Worte gelassen, um die Menge der Opfer auszudrücken, die theils durch Erschießungen, theils durch Ersäufungen, zu gleicher Zeit fallen. Wird es denn noch immer die Secte seyn, welche die Herzen der Jacobiner so verhärtet? Muß man denn noch immer zu ihren Lehren zurückkehren, um die Wahl und die Anzahl ihrer Opfer, und die Kaltblütigkeit ihrer Adepten, und die grausame Freude ihrer Henker zu erklären? Ja, Ihr vergesset ihre Mysterien, und zwinget uns, sie zu wiederholen, Ihr die Ihr glauben würdet, sie anderswo, als in den Grundsätzen der Secte selbst zu finden, die wahre Quelle so vieler Grausamkeiten. Ja, sie ist es, die bey dem Anblick der auf Picken umhergetragenen Köpfe, **Barnave** das mordsüchtige Lächeln, und dieses unmenschliche Geheimniß ablockte:

Ist es denn so rein dieses Blut, daß man davon nicht einen Tropfen vergießen könnte? Ja, sie ist es, die bey dem Anblick der zusammengelaufenen Banditen, um das Schloß von **Versailles** mit Blut zu überströmen, und mit dem Blute der Königinn insbesondere sich zu tränken, durch **Chappellier**, **Mirabeau** und **Gregoire** ausrufen ließ, **daß das Volk seine Opfer haben müßte.** Sie ist es, die das Gefühl eines Bruders für seinen Bruder, des Kindes für seinen Vater erstickt, indem der Adepte **Chenier**, bey der Erblickung eines seinen Henkern übergebenen Bruders, kaltblütig sagt: **Wenn mein Bruder der Revolution nicht zugethan ist; so mag er sterben;** und wenn der Adepte **Philipp** triumphirend den Jacobinern die Köpfe seines Vaters und seiner Mutter, bringt. Die, immer nach mehrerem Blute dürstende, Secte ist es, die durch den Mund von **Marat**, noch zweyhundert siebenzig Tausend Köpfe begehrt, und die sie bald nicht anders als nach Millionen zählen will. Sie weiß es, daß alle Mysterien ihrer Gleichheit, in ihren letzten Folgen, nur durch die Entvölkerung der Welt erfüllet werden können; und sie ist es, die der über den Mangel an Lebensmitteln, erschrockenen Bürgerschaft von **Montaubau**, durch **Le Bo** antworten läßt: **„Seyd ruhig, Frankreich hat genug für zwölf Millionen Menschen; der ganze Ueberrest muß,** (ist zu sagen, die übrigen zwölf Millionen Franzosen) **müssen umkommen, und alsdann wird euch das Brodt nicht fehlen."** (Bericht der Comité der allgemeinen Wohlfahrt, Sitzung vom 8. August 1795.)

Uns gehet ein Schauder über, uns anderen Menschen; gerne mögten wir wenigstens, **Robespierre** alleine, oder seinen **Marats**, alle diese abscheulichen Verbrechen beymessen; aber das Regiment von **Barnave** ist dem von **Robespierre**, vorhergegangen. Weder von **Barnave** noch von **Robespierre**; von der Secte schreibt die eidliche Verpflichtung sich her; **Eltern, Freunde, Brüder und Schwestern** zu denunciren, und ohne Ausnahme einen jeden für geächtet anzusehen, der nicht an der Revolution Theil nehmen will. Dieses war der Eid der Logen, ehe es der, der Jacobiner war.

Nicht von **Robespierre**, in dem Holbachschen Club, hat **Condorcet** gelernt, in öffentlicher Versammlung auszurufen: **Ehe unsere Grundsätze der Gleichheit aufgegeben werden**, müsse die Welt untergehen.

Es sind nicht die Banditen allein, es ist **Syeys**, es ist **Garat**, es ist der Kern, die Elite der heutigen Sophisten, es ist der Club der zwey und zwanzig Auserwählten, welche über unsern Schauder lächeln.

Diese Weisen selbst sind es, die auf unsere Vorwürfe eben das antworten, was **Syeys** an **Mallet du Pan**, über den Abscheu, welchen die Revolutions-Mittel einflößen, antwortete: **Sie sprechen immer von unsern Mitteln; aber Mein Herr, das Ende, der Gegenstand und der Zweck ist es, was man zu sehen lernen muß.** Und diesen Grundsatz, der unsere Syeys über die vielen Grausamkeiten tröstet,

haben sie auch noch von der Secte selbst angenommen und eingesogen; aus dem Codex der **Weishaupt**schen Logen haben wir ihn in den Codex der Jacobiner übergehen gesehen *).

Vielleicht wird eine Zeit kommen, wo die Geschichte bestimmter sagen wird, wie und in welchen Schlupfwinkeln, die allezeit blutgierige Secte ihre Opfer auszeichnete, die Adepten vorbereitete, über die Menge nicht zu erschrecken. Aber unter diesen Schlupfwinkeln ist einer, zu welchen ich meinen Lesern versprochen habe, sie wieder zurückzuführen; es ist der in der Straße **Sourdiere**, der, wo **Savalette de Lange**, welcher die Abgesandten der Illuminaten bewillkommte, und der **Dietrich**, welcher ihre Mysterien zuerst nach Frankreich gebracht hatte, ihr Wesen trieben. Folgender Umstand wird wenigstens dem Geschichtschreiber behülflich seyn können, die Quelle vieler Grausamkeiten zu entdecken.

Zu der Zeit, als die Banditen anfingen, in revolutionsmäßige Wirksamkeit sich zu setzen, wo in den Provinzen die Schlösser brannten, wo die Köpfe der Adelichen an allen Seiten fielen, hatte der durch seinen Eifer wider die Sophisten, schon sehr bekannte **Abbé Royou**

*) Ich überlasse dem Herrn **Mallet du Pan** alles, was er in diesem Club hörte, den Abscheu, den er darüber empfand, und mit welcher Indignation er die Einladung der Zwey und Zwanziger, sich zu ihnen zu gesellen, verwarf, selbst kund zu machen; Aus dem Munde dieses berühmten Autors, habe ich inzwischen die Antwort vernommen, welche **Syeys** auf seine Vorwürfe ihm gab.

sich genöthiget gesehen, Paris zu verlassen, um den Banditen des Palais-Royal zu entfliehen. Er war eine Zeitlang von Dorf zu Dorf herumgeirret, als er ins Geheim des Morgens gegen vier Uhr, zu mir nach Paris zurückkam. Auf meine Fragen, wie er seine Zeit mittlerweile zugebracht, antwortete er: „ich habe fast immer bey den Pfarrern mich aufgehalten, und bin von ihnen wohlaufgenommen worden; lange konnte ich jedoch nicht bey denselbigen bleiben, aus Furcht sie selbst, mit mir, in gleiche Gefahr zu setzen. Der letzte, bey dem ich war, kam mir verdächtig vor, und die Miene, mit welcher ich ihn einen erhaltenen Brief von Paris öffnen und lesen sah, vermehrete meinen Argwohn. Beynahe versichert, daß der Brief von mir handelte, benutzte ich den Augenblick, da seine Amts-Geschäfte ihn abriefen, um in seine Kammer zu gehen, wo ich den Brief fand. Er lautete so: Ihr Brief, lieber Freund, ist in Gegenwart des ganzen Clubs verlesen worden. Man hat sich gewundert, bey einem Dorf-Pfarrer so viele Philosophie zu finden. Seyn Sie ruhig, mein lieber Pfarrer; unserer sind Dreyhundert; wir bezeichnen die Köpfe und sie fallen. Zu dem, wovon Sie reden, ist es noch nicht Zeit. Halten Sie nur ihre Leute bereit; disponiren Sie Ihre Pfarr-Kinder, die Befehle auszuführen: sie werden Ihnen zur rechten Zeit gegeben werden."

Dieser Brief, sagte der Abbé Royou, war unterzeichnet, Dietrich, Secretair. Den Anmerkungen,

die er darbietet, werde ich nur allein hinzufügen, daß der Club, aus welchem er erlassen war, den Ort seiner Sitzungen verändert, und ihn in die Vorstadt St Honoré verleget hatte, allwo er dem Hofe unbekannt blieb, bis zu dem Augenblick eines der Gelage, die dem Könige, über das ihm erwartende Schicksal, weiter die Augen öfneten.

Bey einer dieser feyerlichen Mahlzeiten, im Namen der **Brüderschaft**, stachen sich alle Brüder in Arm, und ließen ihr Blut in ein Glas fließen; alle tranken von diesem Blute, nachdem sie gerufen hatten: **auf den Tod der Könige**, und dieses war die letzte Gesundheit der brüderlichen Mahlzeit.

Sie sagt es uns deutlich genug, diese Gesundheit, was für Männer die Legion von Zwölfhundert ausmachten, deren Formirung und Bestimmung **Jean de Brie** dem Convent vorschlug, und deren Zweck seyn sollte, sich in alle Reiche zu zerstreuen, um alle Könige der Erde zu ermorden. So war es auch der Secte gegeben, unter dem Namen der Brüderschaft und ihrer unsinnigen Gleichheit, selbst durch die Natur ihrer Grundsätze, durch den Durst nach Blut, welchen sie in ihren grausamen Spielen einflößte; die Herzen gefühllos zu machen, Clubs aus Dreyhundert **Alten des Bergs** zu formiren, und die großen Acteurs in Cannibalische Mörder zu verwandeln. So erkläret sich auch selbst durch die Mysterien der Secte, sogar die brutale Freude der **Marats**, der **St. Just**, der **Lebon**, der **Carrier**, der **Collot d' Herbois**, und die noch un-

menschlichere Heiterkeit der Sophisten der Revolution, mitten unter ihren Gemetzeln und ihren Blut-Strömen.

Aber der Gott, welcher Frankreich von seiner Ungerechtigkeit in diesen Blut-Strömen reinigen zu wollen scheint, gibt der Welt ein ander Schauspiel seiner Rache.

Christus hat in Frankreich keine Altäre mehr, die Könige haben keinen Thron mehr; die, welche den Thron und den Altar umgestoßen haben, conspiriren, einer wider den andern. Die in die geistlichen Aemter sich hineingedrungene, die Deisten und die Atheisten haben die Catholiken erwürget; und erwürgen sich nun einer den andern. Die Constitutionellen haben die Royalisten verjagt, die Republikaner verjagen die Constitutionellen; die Democraten der **einen und untheilbaren** Republik, tödten die Democraten der verbündeten Republik; die Faction des Berges, guillotinirt die Faction der **Girondisten**. Die Faction des Berges theilet sich in die Faction von **Hebert** und von **Marat**, in die Faction von **Danton** und **Chabot**, in die Faction von **Cloots** und **Chaumette**, in die Faction von **Robespierre**, welche sie alle verschlingt, und welche hinwiederum, durch die Faction von **Tallien** und von **Freron**, verschlungen werden wird. **Brissot** und Gensonne, **Guadet**, **Fauchet**, **Rabaud**, **Barbaroux**, und dreyßig andere sind durch **Fouquier-Tinville** verurtheilt worden, wie sie **Ludewig** den XVI. verurtheilt haben. **Fouquier-Tinville** ist selbst gerichtet worden, so wie er **Brissot** richtete. **Pethion** und **Buzot** irren in den Wäldern umher, werden durch den Hunger aufgerieben, und von

den wilden Thieren verschlungen; Perrin stirbt in Ketten, Condorcet vergiftet sich im Gefängniß; Valage und Labat erstechen sich, Marat wird von Charlotte Corday umgebracht, und Robespierre ist nicht mehr; Syeys bleibt noch übrig, weil Frankreich noch seine Geißel haben muß.

Die Hölle, um das Regiment seiner Gottlosigkeit zu bevestigen, der Himmel, um es desfalls zu strafen, giebt ihm, unter dem Namen von Directoren, seine fünf Tyrannen, oder seine Pentarquen *), und den doppelten Senat. Rewbel, Carnot, Barras, le Tourneur, la Reveillere Lepaux rauben ihm seine Armeen, verjagen die Deputirten seiner Gleichheit und Freyheit, zerstören seine Sectionen, drücken es in ihren Klauen zusammen, und werfen ihm ein eisernes Joch über den Hals.

Alles zittert vor ihnen, sie setzen einer den andern in Furcht, sind eifersüchtig auf einander, und exiliren einer den andern. Aber neue Tyrannen kommen an, und vereinigen sich: Die Deportation, die Stumpfheit, der Schrecken und seine Pentarquen; das sind die Götter, die über Frankreich regieren.

Scheinen könnte es, als ob die Secte während dieser abwechselnd, auf einander folgender Massacren, Factionen und Tyrannen, den Leitfaden ihrer Complotts

*) Pentarchie, Pentarquen, ein Wort aus dem Griechischen hergeleitet, bedeutet das aus fünfen bestehende Gouvernement und die fünf Directoren.

würde verloren haben; nicht einen Augenblick, hat sie aber aufgehört, ihm zu folgen. Mehr, als jemals, treibet sie dieselben durch ihre **Pentarquen**, wider die Priester und den Adel an; und wider ihre **Pentarquen** selbst, hat sie noch das letzte ihrer Mysterien.

Vergeblich bemühen sich diese, einen Theil der bürgerlichen Gesellschaft zu erhalten, um ihren Thron auf Trümmern des der **Bourbonen** zu bevestigen; sie hat ihre fernerweiten Projecte nicht aus den Augen verloren. Sie hat gesagt: diese Trümmer der Throne, und aller bürgerlichen Gesellschaft, sollen mit den Ueberbleibseln des Eigenthums, zu Grunde gehen.

Unter ihren ersten Gesetzgebern, hat sie gleich Anfangs, das Eigenthum der Kirche vernichtet, bald hernach ist auch das des emigrirten Adels verschwunden.

Der im Lande gebliebene Adel hat das Seinige durch die Confiscationen schmelzen gesehen. Die Adepten **Bruissart, Robespierre** und die beyden **Julien** haben nun auch geschrieben, daß **die Zeit gekommen sey, die kaufmännische Aristocratie wie die des Adels zu vertilgen.** Sie haben im Vertrauen gesagt, so wie **Weishaupt** in seinen Mysterien, man müsse den **Handelsstand unterdrücken; da, wo viele große Commercianten wären, wären auch viele Schelme und Betrüger, und die Freyheit könnte daselbst ihr Reich nicht aufrichten.** (S. die bey Robespierre gefundene, auf Befehl der Convention, gedruckte Schriften No. 43. 75. 89. 107. ꝛc.) und dem zufolge

haben die Plünderungen und Requisitionen den Bürger und Kaufmann beraubt, wie den Adel und den Clerus. Dieses ist gleichwohl noch nicht der letzte Streich, den die Secte, wider alles Eigenthum, im Schilde führet, um endlich alle bürgerliche Gesellschaft zu zernichten. Man lese die Adresse, die sie unter dem Regimente der Pentarquen selbst, an das Volk zu richten gedenket, und welche die Adepten **Drouet, Baboeuf** und **Lagnelot** zu unterstützen sich anschicken.

Auszug der Adresse an das französische Volk, die unter den Papieren von **Baboeuf** sich gefunden hat:

„Französisches Volk! während funfzehn Jahrhunderte," hast du als Sclave gelebt, folglich unglücklich. Kaum sechs Jahre athmest du nun, in der **Erwartung der Unabhängigkeit, des Glücks und der Gleichheit.** Jederzeit und überall hat man die Menschen mit guten Worten hingehalten; niemals und nirgendswo, haben sie die versprochne Sache erhalten. Seit undenklichen Zeiten, hat man uns, heuchlerisch wiederholt, gesagt: Die Menschen sind gleich; seit undenklichen Zeiten hat eine ungeheure Ungleichheit, mit Uebermuth das menschliche Geschlecht gedrückt. **Seitdem bürgerliche Gesellschaften** vorhanden sind, ist zwar die schönste Zubehör des Menschen ohnstreitig anerkannt; aber hat noch nie sich realisiren können:

Die Gleichheit war nichts anders, als eine schöne und unfruchtbare Erdichtung der Gesetze.

Heutiges Tages, da sie mit stärkerer Stimme in Anspruch genommen wird, antwortet man uns: Schwei-

get ihr Elende! die würkliche Gleichheit ist nur eine Chimäre. Begnüget euch mit der bedingten Gleichheit. Vor dem Gesetze seyd ihr alle gleich; Canaille, was bedarfst du mehr.

Was wir mehr bedürfen! Gesetzgeber, Regenten, Reiche, Eigenthümer, höret uns nun auch zu.

„Wir sind alle gleich! Dieser Grundsatz bleibt unstreitbar."

„Wohlan denn! wir verlangen in der Folge zu leben und zu sterben, wie wir geboren sind. Wir wollen die würkliche Gleichheit, oder den Tod."

„Das ist es, was uns nöthig thut, und wir werden sie erlangen, diese würkliche Gleichheit, gleichviel, zu welchem Preise; wehe denen, die wir zwischen ihr und uns antreffen werden! Wehe dem, der einem so deutlich erklärten Begehren sich widersetzen würde! Die französische Revolution ist nur die Vorläuferinn einer weit größern, weit herrlichern Revolution, welche die letzte seyn wird."

„Was wir mehr bedürfen, als die Freyheit der Rechte? wir bedürfen nicht allein, der in der Declaration der Rechte des Menschen und des Bürgers ausgedrückten Gleichheit; wir wollen sie in unserer Mitte, und in unsern Häusern haben. Um ihrentwillen willigen wir in alles, geben alles preis, um uns an sie allein zu halten. Alle Künste und Wissenschaften mögen,

im Fall der Noth, verloren geben, wenn uns nur die würkliche Gleichheit bleibt?"

Gesetzgeber und Regenten, reiche und unvermögende Eigenthümer, vergebens versucht ihr unser heiliges Unternehmen zu vereiteln, indem ihr saget, sie rufen blos das agrarische Gesetz wieder hervor, das schon so oft, vor ihrer Zeit, ist begehret worden.

„Verläumder! schweiget eurer Seits, und in stiller Beschämung; höret unsere, von der Natur vorgeschriebene, und auf die Gerechtigkeit gebauete Forderungen."

„Das agrarische Gesetz, oder die gleiche Theilung der Ländereyen, war augenblicklich der Wunsch einiger Soldaten ohne Grundsätze, einiger, mehr durch ihren Instinct, als durch die Vernunft, geleiteten Volks-Haufen. Unsere Absicht ist auf eine erhabenere und billigere Sache gerichtet, auf die allgemeine Wohlfahrt oder die Gemeinschaft der Güter! Kein individuelles Eigenthum der Ländereyen mehr; das Erdreich gehöret Niemand. Wir fordern, wollen, die allgemeine Benutzung der Güter der Erde, die Früchte gehören Jedermann . . ."

Verschwinde endlich du empörender Unterschied zwischen Reichen und Armen, zwischen Großen und Geringern, Herren und Knechten, Regenten und Untergebenen! Kein ander Unterschied müsse unter den Menschen weiter seyn, als der des Alters und des Geschlechts . . .

(Auszug aus den bey Baboeuf gefundenen, auf Befehl der Versammlung, gedruckten Papieren.)

Ohne Zweifel sind die Urheber dieser Adresse zu früh laut damit geworden; aber wer siehet nicht wenigstens, daß sie, wie der Illuminaten-Hyerophante, Weishaupts Menschen-König, gesprochen haben? Ohne Zweifel ist Frankreich noch nicht reif genug gefunden, zu diesem letzten Anschlage; aber es müssen Adepten auf Kundschaft verschickt werden, und den Vortrab machen, um das Terrain zu sondiren, sollte die Secte auch, nöthigen Falls, sie verleugnen und preis geben.

Aber wenn **Baboeuf** als ein Opfer der Mysterien gestorben ist, so leben doch seine Mitschuldigen noch, der Schrecken ihrer Legionen hat **Drouets** Richter, und die **Pentarquen** selbst, biegend gemacht. Die Adepten erwarten andere Zeiten. Aber ein einziger mislungener Streich, nach so vielen glücklich ausgefallenen, nach so vielen unbestraften Antastungen des individuellen Eigenthums, nach der gänzlichen Plünderung der ersten Classen der bürgerlichen Gesellschaft, nachdem so viele Bürger, Krämer und Negotianten, gleich wie der Adel und der Clerus, beraubt, bestohlen und ruinirt; ein einziger Unfall, sage ich, ist der hinreichend uns zu versichern, daß der Tag nicht erscheinen werde, wo die Secte stark genug seyn wird, endlich eine Freyheit und eine Gleichheit in That und Wahrheit, zu proclamiren, die alle **Unterscheidung, von Reichen und von Armen, von Großen und Niedrigen, von Herren und Knechten, und von Regenten und Untergebenen, aufheben und verschwinden machen** werden?

Wir schmeicheln uns noch, daß unsere Wissenschaften, diese barbarischen Zeiten, diese Epoche der ohne Gesetze und ohne Obrigkeiten herumirrenden Menschen, zurückhalten und entfernen werden; aber selbst unsere Wissenschaften, wir haben es in den Mysterien gesehen, sind sie für die Secte etwas anders, als der Grund unsers Unglücks und der vorgeblichen Sclaverey unserer bürgerlichen Gesellschaft? (S. den Regenten-Grad der Illuminaten.)

Wenn aber auch die Thaten noch nicht laut genug reden, wenn die viele, in einem Augenblick vernichtete, Monumente der Künste, noch nicht deutlich genug sagen, was für die Jacobiner alle Producte des Genies sind; wenn noch ein Rest von Schaam, oder von anscheinender Ehrerbietung für die Väter der Wissenschaften übrig ist; so müssen wir uns dennoch wohl hüten zu glauben, daß die Adepten, wegen ihrer vandalischen Carmagnolen, würklich sich schämeten. Das Feuer und die Axt haben ihre Progresse, deren sie sich rühmen, beschleuniget. Baboeuf ist nicht der einzige, der gesagt hat: **wenn es seyn muß, so mögen alle Künste untergehen, wenn uns nur die wahre Gleichheit bleibt.**

Der Jacobiner-Philosoph, wenn er nur irgend aufrichtig ist, wird er im Vertrauen sagen, was seine Gesetzgeber auf ihren Tribünen gesagt haben: Wozu nützen eure Collegia, eure Academien und eure Bibliotheken? Sind dann so viele Studien, und so viele Bücher, zu der einzigen wahren Wissenschaft nöthigt? wenn

die Völker nur die Rechte der Menschen kennen, so haben sie genug *).

Ich weiß zwar, was man uns von der Herrlichkeit dieses Museums und Instituts rühmet, wo es scheint, als ob die Revolution, den Künsten und Wissenschaften das Leben wieder geben wolle; aber mitten in diesem prächtigen Museum, fasse der verständige Mann sich nur einen Augenblick, und betroffen beym Anblick des großen Ganzen, der ohne Schaam als Trophäen aufgestellten Räubereyen, Plünderungen und Diebstählen, wird er sodann Betrachtungen darüber anstellen und sich sagen können: Selbst der Vorstellung von Eigenthum wissen sie also Hohn zu sprechen, die Menschen, die mit so vielem Gepränge die Beute ihres Raubes und Stehlens auskramen!

Das für sich selbst zusammengestohlne Gold theilen sie unter einander; und hier stellen sie öffentlich zur Schau, was sie für das Vaterland geraubet haben. In diesem Tempel der Künste ist das Eigenthum, wie in den Schulen der Adepten, todt, die nicht wollen, daß dasselbe die bürgerliche Gesellschaft überlebe.

*) Ich entsinne mich nicht mehr, wer der Gesetzgeber war, der auf der **Tribüne** diesen Ausspruch gethan hat. Aber versichern kann ich gleichwohl, daß der gesetzgebende Sophiste **Rabaud, St. Etienne**, in Gesellschaften sich so äußerte, und daß er darüber ab und an, mit Gelehrten, und namentlich mit dem Herrn **Désilet**, zu Anfange der Revolution, in lebhaften Wortwechsel gerathen ist.

Was hat es denn noch für eine Bewandniß mit dem National-Lyceum bey dem Geometre **Laplace**, dem Astronomen **Lalande**, dem Reimschneider **Chenier**, dem Commentator des Thier-Kreises **Dupui**, und dem Berg-Beschreiber **Lametherie**? Alle bieten sie ihre Künste auf, um zu beweisen, daß kein Gott sey; und die Secte lächelt ihre Bemühungen an.

Sie weiß, daß die bürgerliche Gesellschaft, wie das Eigenthum, die Künste und die Wissenschaften, unter der Herrschaft des Atheismus zu Grunde gehen sollen; gleichviel, ob es durch Gelehrte, oder durch Unwissende, oder durch Viehmenschen geschiehet. In der französischen Revolution hat sie stets ihre Stellen zu verändern gewußt; sie so wie ihre Grade auszutheilen, und immer zum vorgesteckten Ziele wirken zu machen.

Wider Gott hat sie ihre, in die geistlichen Aemter sich eingedrungene, Deisten und Atheisten gehabt.

Die ersten haben die Altäre der Catholiken vernichtet; die zweyten, die der Calvinisten und Lutheraner, mit Beybehaltung des christlichen Namens, statt aller Religion.

Wider die Monarchie hatte die Secte ihre Neckeristen, ihre Fayettisten, ihre Constitutionelle, ihre Girondisten, ihre Conventionelle.

Hier hat sie vornemlich gewußt, ihre Rollen zu verändern, einzutheilen und abzumessen, um zur letzten Catastrophe zu gelangen; und hier zeiget die Geschichte solche treulich ausgeführt.

Syeys erkläret, daß der Tyrann sterben soll. Dieser Tyrann ist Ludewig der XVI. Necker schließet ihn in seine Arme, und überliefert ihn der Discretion, der Verschwornen des gesetzgebenden dritten Standes (Tiers-Etat) Lafayette Baily; ihre Constituenten, nehmen, in diesem Stande, sich seiner an, und lassen ihm nichts weiter, als einen zerstückelten Scepter und seinen Purpur-Mantel. Sie verlassen ihn, nachdem sie das Volk belehrt haben, von Versailles nach dem Greve-Platz; von Varenne nach den Thuillerien ihn zu führen, mit den Banditen und alle Picken der Rebellion umringet. Brissot und seine Girondisten, indem sie die von Necker geöfnete, und von Lafayette geebnete Bahn verfolgen, dürfen nur den Thron noch anhauchen; er fällt, und Ludewig der XVI. wird von den Thuillerien nach dem Tempel-Thurm geführt.

Da nehmen ihn Robespierre, Pethion und Marat in Empfang, und Ludewig der XVI. wird zum Schaffot geführet.

In allen diesem Gefolge von Aufständen, Rebellionen und Verräthereyen, bis zur Vollbringung des Königs-Mords, sehe ich viele sehr verschiedene Acteurs, keinen aber weniger strafbar, als den andern. Alles gehört zu den Complotten der Gleichheit und Freyheit; alle sind sie aus den Schlupf-Winkeln einer und derselbigen Secte hervorgegangen, alle sind sie Jacobiner.

In der Conspiration wider das Eigenthum und die bürgerliche Gesellschaft, bestehen noch die nemlichen

Grundsätze, die nemlichen Abstuffungen unter den Adepten und den Rollen; die nemliche Beharrlichkeit der Secte, nach dem Haupt-Ziele zu streben.

Die irreligiösen Sophisten aller Classen, berauben die Clerisey; die eifersüchtigen bürgerlichen Sophisten plündern den Adel; die Banditen-Sophisten berauben den Kaufmann, und alle reichen Bürger; die erobernde Sophisten stellen das, mehrern Nationen entwandte, zur Schau dar; die Atheistische-Sophisten zerreißen das letzte Band der bürgerlichen Gesellschaft.

In ihren Frevelthaten also, und in ihren Successen wider Gott, wider die Könige, wie in ihren letzten Versuchen selbst wider die Republiken, und die letzten Spuren der bürgerlichen Gesellschaft, zeigt in der französischen Revolution, durchaus alles uns an, daß die Secte ihre Plane unablässig verfolget, und ihre Schüler, ihre Adepten und ihre Banditen aller Grade beständig in Thätigkeit setzet und erhält, um zu dem letzten Ziele ihrer Conspirationen und Gelübde zu gelangen.

Noch hat sie nicht vermocht, und hoffentlich wird sie es auch nie dahin bringen, das Maaß überhäuft voll zu machen. Berechne aber, wer es kann, alle die Unmenschlichkeiten, und alle Unglücksfälle, die Frankreich ihr schon zu verdanken hat. Entgehen können wenigstens im Voraus, seinem Auge, diejenigen, nicht, worauf sie noch bedacht ist, zumal wenn er des Ausspruchs der Adepten selbst, sich erinnert:

Daß die französische Revolution nur die Vorläuferin einer weit größern, weit herrlichern Revolution sey.

Um die Nationen aufmerksam zu machen und zu warnen, wollen wir ihnen noch in dem Haupt-Zuge oder in der Haupt-Eigenschaft dieser Revolution zeigen, was sie, ohne Ausnahme, alle mit dem nemlichen Unglücke bedrohet, welches sie Frankreich hat erfahren lassen.

In ihren Mysterien hat die Secte gesagt: daß ihre Projecte nicht auf ein Volk allein sich beschränken, sondern sie alle umfassen.

Ich werde also noch weiter die Thatsachen befragen, und wir werden sehen, ob sie uns nicht alles das sagen, was der Codex der Secte, über den Umfang, und die Allgemeinheit der Conspirationen sagt.

Dreyzehntes Kapitel.

Allgemeine Succeſſe der Secte, erkläret durch die Allgemeinheit ihrer Complotte.

Von allen Phänomenen der französischen Revolution ist ohne Zweifel das Verwundernswürdigste, und unglücklicher Weise auch das unstreitigste, die Geschwindigkeit, mit der sie bereits die Revolution in einem großen Theile von Europa veranstaltet, und auf dem ganzen Erdkreise zu veranstalten drohen. Die Geschwindigkeit, mit welcher ihre Armeen die dreyfarbige Fahne ausgesteckt, und den Baum ihrer desorganisirenden Gleichheit und Freyheit, in Savoyen und Belgien, in Holland und an den Rhein-Ufern, in der Schweiz und jenseit der Alpen, in Piemont, in Mayland, und selbst in Rom, gepflanzet haben. — In der Erklärung dieser, höchst zu beklagenden, Succeſſe, trete ich hier nicht, von Vorurtheilen eingenommen, auf.

Die Begierde, alles den Fallstricken und den Mysterien der Secte zuzuschreiben, wird mich nicht verhindern, anzuerkennen; daß die Revolution einen Theil ihrer

Siege, dem Geiste der Tapferkeit, und dem Character eines im Kampfe ehrsüchtigen, in seinen ersten Anfällen fürchtbaren, und mit seinen dermaligen Heldenthaten, im Namen einer betrüglichen Freyheit, eben so sich brüstenden Volks, als es vor Zeiten auf dem Schlacht-Felde für die Monarchie gethan haben würde, zu verdanken hat.

Ich gebe auch zu, daß die Revolution einen großen Theil ihrer Siege einigen ihrer Anführer, zu verdanken hat, die mit ihrem Muthe, und mit ihren Talenten einer bessern Sache zu dienen würdig wären. Wenn in dem jetzigen Kriege, durch ausgezeichnete Bravour, Ehre erworben ist, so lasse ich den französischen Soldaten und ihren Anführern, gerne alle mit der rothen Mütze durchflochtene Lorbeeren. Ich lasse ihnen ihren Ruhm und die Gewissensbisse, für schändliche Jacobiner, und für ihre Tyrannen, die Pentarquen, gethan zu haben, was unsere getreue und tapfere Vorfahren, für **Ludewig** den XIV. und **Heinrich** den IV. thaten.

Aber in dieser unermeßlichen Strecke von Eroberungen, erlaubet uns die augenscheinliche Wahrheit nicht, einen großen, ja den größesten Theil ihrer glücklichen Erfolge in den Wundern des Muths zu suchen.

Wir haben Anführer ohne Erfahrung und ohne Verdienste, die Klugheit und die Maaßregeln der in der Krieges-Kunst erfahrensten Helden vereiteln gesehen; wir haben Carmagnolen-Horden und unerfahrne Krieger ihren siegreichen Einzug in Provinzen machen gesehen, wo alle

Tapferkeit, alle Disciplin der Oesterreichischen, Ungarischen und Preußischen, seit langen Jahren in den Waffen geübten und in Feldzügen von großen Generalen angeführten Heere, nichts vermochten.

Ohnerachtet der **Vaubanschen** und **Cohornschen** Kunst, wurden die Citadellen beym ersten Anblick dieser neuen Sieger geöfnet; und wenn sie sich genöthiget gesehen, zu den Waffen zu greifen, so hat ein einziger Sieg oder nur eine Niederlage sie in einem Tage, Landstriche erobern gemacht, die einem **Marlborough** und einem **Türenne** zwanzig Schlachten, und viele Feldzüge gekostet haben würden.

Durch ein neues Wunder sind die Jacobiner-Helden von den überwundenen Völkern als Brüder aufgenommen worden, und ihre Legionen vermehren sich da, wo die eines jeden andern Feindes zu Grunde gerichtet wären. Sie legen das härteste aller Joche auf; die Erpressungen, die Verheerungen, der Kirchen-Raub, die Aufhebung aller göttlichen und menschlichen Gesetze, haben überall ihren Weg bezeichnet; und sie sind dennoch mit solchem Freuden-Geschrey und Frohlocken aufgenommen, daß man hätte sagen mögen, die Leute gingen ihren Befreyern entgegen. Dieses sind die Wunder, davon die Geschichte vergebens die Erklärung in den sichtbaren Armeen der Revolution suchen würde.

Das Geheimniß aufzulösen, können wir dreiste behaupten: Die Secte und ihre Complotte, ihre Legionen geheimer Emissarien, gingen überall vor ihren Armeen

und ihrem Schrecken her; sie hatte schon der öffentlichen Meynung sich bemeistert, ehe sie selbst ihre Pichegru und ihre Buonaparte schickte. Ihre Mittel waren bereit, die Verräther waren in den Festungen, um die Thore zu eröfnen; sie waren sogar in den Armeen der Feinde, in dem Rath der Fürsten, um alle deren Plane nicht zur Reife kommen und fehlschlagen zu machen. Ihre unterirdischen Clubs und Logen, ihre correspondirenden Gesellschaften, ihre Journale, ihre propagandirenden Apostel, hatten den Pöbel geneigt gemacht, und den Weg gebahnet. Die Zeit wird kommen, wo jede Nation ihre Geschichte des Zeitalters haben wird; und welche ist die, die nicht von nun an, darinn entweder die Verräthereyen wird aufnehmen müssen, deren Opfer sie geworden, oder die Adepten, die sie hat bestrafen, und die Vorsicht, die sie hat nehmen müssen, um sich vor ihren Machinationen zu sichern?

Die wahre Quelle davon zu zeigen, kehre ich zu der Zeit zurück, wo die französische Revolution anfing auszubrechen.

Die Maurer-Logen sind es, wohin die Adepten der Revolutions-Gleichheit und Freyheit ihre Zuflucht genommen haben. Gleich im Anfang der Revolution, ward aus dem Centrum der französischen Logen, der Comité des großen Orients von Paris, die gewissermaaßen der zweyte Areopagus von Weishaupt geworden war, ein Manifest an alle Maurer-Logen, an alle Directorien, mit der Aufgabe, erlassen, dienlichen Gebrauch davon bey den in Europa zerstreuten Brü-

dern zu machen. Durch dieses Manifest, und in Kraft der Brüderschaft „werden alle Logen eingeladen, sich zu verbünden, ihre Kräfte zu vereinigen, um die Revolution zu unterstützen, ihr überall Theilnehmer, Freunde und Beschützer zu erwerben, ihr Feuer zu verbreiten, die Gemüther aufzuhezzen, den Eifer und das Verlangen darnach, in allen Ländern und durch alle in ihrer Gewalt seyende Mittel anzufachen.“ Dieses Manifest ist gar nicht in Zweifel zu ziehen, es wurde selbst nach England gesandt, wo im Ganzen genommen die Logen am wenigsten geneigt waren, ihm Vorschub zu geben; hauptsächlich fand es Eingang in Teutschland, wo der Kayser **Joseph** der Zweyte, ein von **Philipp d' Orleans** unterzeichnetes Exemplar davon erhielt. (Wichtige Nachricht von **Hofmann**, Th. 1. Absch. 19.) Niemals war ein Fürstl. Edict so kräftig wirksam. Als dieses der Secte in den Logen erschien, fingen alle Journalisten gleich an, die Revolution und ihre Grundsätze zu preisen; alle ihre Schriftsteller folgten ihren Journalisten. In Holland publicirte **Paulus** seine Abhandlungen über die **Gleichheit**; in England **Payne**, seine **Menschen-Rechte**; in Teutschland **Campe**, seine **französischen Bürger**; **Philo Knigge** bereitet sich, seine Carriere zu endigen, indem er sich selbst übertrifft, durch sein **politisches Glaubens-Bekenntniß** *). Italien

*) Durch dieses Werk allein, wird es leicht seyn, zu beweisen, daß, wenn **Philo Knigge** würklich dem Orden der Illuminaten entsaget hat, er dennoch

hat seinen Gosani; alle Nationen haben ihren Patron des souverainen Volks. Diese mordbrennenden Producte, und tausend andere dieser Art, werden unter dem Pöbel ausgetheilt, und verstohlner Weise, in die Bauerhütten geworfen.

Das sind aber nur noch die allgemeinen Mittel der Secte. Die Menschen, welche die Macht der Meynung oder des öffentlichen Irrthums verachten, lachen über diese Revolutions-Hülfsmittel; die großen Verschwörer wissen sie zu schätzen. Der Name französischer Bürger ist für sie von nun an der große Adels-Titel; sie belohnen damit die **Campe**, die **Thomas Payne**, die **Cramer**, und alle die, welche sie durch aufwieglerische Schriften sich auszeichnen sehen. Aus dem Innern von Teutschland rufen und besolden sie die verächtlichsten Scribenten, aber Fanatische Illuminaten, **Nimis Dorsch** und **Blau**, um in **Paris** selbst und unter ihren Augen, die periodischen Blätter zu verfassen, die bestimmt sind, jenseit des Rheins den Enthusiasmus für ihre Revolution zu erregen.

Sie umringen sich mit einem **Leuchsenring, Rebmann, Hoffmann**, und allen andern Schülern von

fortfuhr, dessen Grundsätze fortzupflanzen. Will man einen noch deutlichern Beweis haben, so findet sich solcher ganz in seiner historischen Apologie, welche mit der Apologie von **Rebespierre** aus einer Feder geflossen ist, nemlich aus der des sehr berüchtigten Jacobiner **Georg Friederich Rebmann** (S. seine **Sentinelle**, Schildwache. **Th. 1. Art. Knigge und Frankreich**, p. 89.).

Weishaupt, die herzugelaufen sind, bey ihnen die Verräthereyen anzuzeddeln, die ihre Eroberungen in die Gegenden erstrecken sollen, wo die andern Adepten die Meynung bearbeiten. Sie kennen so gut die Wirkung dieser Meynung auf die Völker, daß um dieselbe durch ihre Propagandisten, durch ihre Journalisten, und alle ihre Scribenten zu gewinnen, sie, in dem ersten Jahre ihrer Streifereyen, schon dreyßig Millionen aus dem öffentlichen Schatz genommen haben, und daß im vergangenen Jahre, noch ein und zwanzig Millionen in die Rechnungs-Ausgaben geflossen sind, um durch die nemlichen Mittel, ihren Armeen die Wege zu bahnen *).

Wir wollen diesen Armeen auf dem Fuße folgen, und ihren Weg mit dem der propagandirenden Secte und mit den Bewegungen ihrer Apostel vergleichen: wir wollen ihnen in Teutschland, in Braband, in Holland, in Spanien, in allen ihren Eroberungen folgen. Und wir werden sehen, ob die Revolution weniger den Armeen der Adepten, als den Legionen ihrer **Carmagnolen**, und deren Heldenthaten zu verdanken hat.

Einer ihrer Helden, der aufgeblasenste von seinen Successen, und der die wenigsten sich versprechen durfte, weil ihm der unerschrockene Muth und die Talente am

*) Wegen der dreyßig Millionen sehe man die Memoiren von **Dumourier**. Anlangend die nächstdem zu gleichem Gebrauch in Rechnung gebrachten ein und zwanzig Millionen, davon schreibt sich die Nachricht von einem Deputirten her, welchen die **Pentarquen** zur Deportation verurtheilet hatten.

mehresten fehlten, die einen großen Feld-Herrn ausmachen. Der General **Custine**, hat in der ersten Revolutions-Campagne, Europa durch die Wegnahme von **Speier**, **Worms**, und besonders durch die von **Maynz** in Verwunderung gesetzt; Europa muß aber wissen, wo alle diese Eroberungen vorberettet werden; denn wird der Verwunderung, die Indignation wider den Club der Verräther, **Weishaupts** Adepten, folgen.

Condorcet, **Bonneville** und **Fauchet**, haben die Correspondenz ihrer Propagandisten in Departements vertheilet; zu **Strasburg** ist das Centrum, welches die französischen Adepten mit den von Teutschland in Verbindung setzt. Disseits des Rheins und in **Strasburg** selbst, zeichnen sich die Vorsteher der Illuminaten-Logen, **Stamm** und der **Hermann** aus, dessen Krieges- oder Ordens-Name **Hyerophilos** ist, dem man aber im Elsas, mit mehrerem Rechte, den Beynamen des **Guillotineurs**, so wie seinem Illuminaten-Mitbruder **Dietrich**, beylegt.

Ueberhalb der Gränzen, sind die correspondirenden Adepten für **Worms** und **Speier**, der reformirte Prediger **Endemann**, der Syndicus **Peterson**, oder **Weishaupts**, **Belisarius**, der Canonicus **Schweikard** sein **Cyrillus** von **Alexandrien**, **Köhler** sein **Zenon** von **Tharses**, **Janson** sein **Lucius** von **Apulien**, **Hüllen** sein **Virgilius**, der Canonicus **Winkelmann**, und insbesondere der Professor **Böhmer** in **Worms**.

Diese Adepten stehen im vollkommnen Einverständniß mit dem Maynzer-Club, mit denen, auf welchem die Vertheidigung dieser Stadt vornemlich beruhet, mit Eickenmayer, Ingenieur-Oberste, und mit Metternich, Benzel, Kolborn, Wedekind, Blau, Hausser, Förster, Haupt und Nimis.

Ungerne besudele ich die Geschichte mit allen diesen Namen, aber sie hat Beweise nöthig, und es ist immer einer, daß sie (die der allerverächtlichsten der Verschwörer nicht ausgeschlossen) alle bekannt sind. (S. Hoffmann wichtiges Avertiss. 15ter Absch.)

Alle diese Adepten waren seit langer Zeit beschäftiget, den Jacobinern, Maynz und alle Ufer des Rheins unterwürfig zu machen, die Bürger und den Landmann zur Revolution zu bewegen, vermittelst der Lobsprüche, die unaufhörend ihre Emissarien posaunen ließen.

In dem Augenblick, wo Custine ins Feld tritt, sagt uns sein Oberadjudant, der nächstdem sein Geschichtschreiber geworden ist, macht er den berüchtigten Strasburger-Adepten Stamm zu seinem Vertrauten.

Bald darauf ladet eine Deputation der vornehmsten Illuminaten Custine ein, ins Land zu dringen, mit der Versicherung, daß er den Wunsch des größten Theils der Einwohner erfüllen werde. Sie fügen hinzu, daß, wenn ihn etwa die Mittel beunruhigen sollten, die anscheinenden Schwierigkeiten zu überwinden, sie ihn versichern könnten, daß sie und ihre Freunde, Macht genug hät-

ten, um zu versprechen, sie zu heben, daß sie das Organ einer zahlreichen Gesellschaft wären, in deren Namen sie ihm eine gänzliche Ergebenheit, und die Fülle ihres Eifers zu seinen Successen beyzutragen, zusicherten. (Custinens Denkwürdigkeiten Th. 1. p. 46 und 47.)

An der Spitze dieser Deputation glänzet insbesondere, der Adepte **Böhmer**, er wird mit **Stamm** der erste Vertraute des Generals. Unterstützt von allen deputirten Brüdern, dirigiren diese Adepten alle Bewegungen der **Carmagnolschen** Armee; sie lassen sie **Worms** nehmen, sie wollen sie nach **Maynz** führen; **Custine** erschrickt vor diesem Unternehmen, sie halten an und dringen in ihn, endlich entschließt er sich; seine Armee stehet vor dem Bollwerk von Teutschland.

Der bloße Anblick seiner Wälle setzt **Custine** aufs neue in Schrecken; die Brüder sprechen ihm Muth ein, und dictiren ihm die Aufforderung, die er an den General **Gimnisch** gelangen lassen soll; die von demselben erhaltene Antwort macht ihn auf seinen Abzug Bedacht nehmen, selbst ohne den Angriff gewaget zu haben. Die folgende Nacht verkehrt ein Brief von den Maynzer-Brüdern seine Unruhe in neue Hofnung. Er ist an den Illumtnaten-Bruder **Böhmer** gerichtet, und benachrichtigt, daß der, das Zutrauen des Commandanten besitzende, Freund, entschlossen sey, alles anzuwenden, um demselben die Unmöglichkeit einzureden, den Platz vertheidigen zu können; daß die Brüder die Bürgerschaft aufgewiegelt hätten, und

daß es hinlänglich seyn würde, die erste Aufforderung nur mit neuen Drohungen zu wiederholen.

Der Anreitzung gemäß, stimmet **Custine** den Ton eines Ueberwinders an, der einen General-Sturm vorbereitet, welcher **Maynz** der Plünderung und aller Wuth der Soldaten preis geben werde.

Der in dem Briefe erwähnte, das Vertrauen des **Commandanten** besitzende Freund, ist zu sagen **Eickenmayer**, und der preußische Gesandte, Baron v. **Stein**, vereinigten ihre Stimmen, um in dem Kriegs-Rathe, die vorgebliche Unmöglichkeit darzustellen, einem Feinde widerstehen zu können, welcher selbst die Mittel nicht hatte anzugreifen; der vest entschlossen war, zu fliehen, wenn man ihm den geringsten Widerstand that.

Die andern Brüder verbreiteten Schrecken unter den Bürgern. Der brave Capitain **Audujar** und seine Eilf-hundert Oesterreicher, mögen noch so unzufrieden und indigniret über die **Capitulation** seyn, sie ist schon unterzeichnet.

Custine, mit einer Armee nur von Achtzehn Tausend Mann, **und ohne Belagerungs-Geschütz**, dem schon angst und bange war, daß eine schleunige Flucht nicht hinreichend seyn werde, seinen Abzug zu decken, ist in drey Tagen und ohne Schwerdschlag, Meister von den Wällen, deren Anblick allein ihn mit Schrecken erfüllte. Auf solche Art werden die Städte eingenommen, da, wo die Secte herrscht. (id. Th. p. 92 ꝛc.

S. ferner die Revolutions-Geschichte, von Fantin

Désodoards, französischer Bürger. Th. 1. B. 2. No. 24. ꝛc.)

Der Geschichtschreiber kann Custine, und den andern ihm succedirenden Heerführern nach Frankfurt folgen; er wird in der Nähe dieser Stadt das Fürstenthum Isenburg finden, und allda wird er auch vernehmen, wie die Secte ihre Adepten beschützt.

Um dieses Fürstenthum herum ist alles durch die Carmagnolen verheeret. Aber in Isenburg präsidiret der Illuminate Pitsch im Rath der Brüder; aus diesem Rath erfolgen alle Nachrichten, deren die Jacobiner-Armee benöthiget ist, um ihren Marsch zu dirigiren; Isenburg ist daher ein von den Banditen in Ehren gehaltenes Heiligthum; keiner darf sich demselben nahen, auch nicht darin plündern.

Aber der Illuminaten-Rath entweicht mit Pitsch; der Zauber verschwindet, und die fruchtbaren Felder von Isenburg haben vor alle Plagen der Carmagnolen keinen Beschützer mehr. (Anhang zu dem Schicksal der Freymaurerey p. 17.)

Die Armeen haben ihre abwechselnden Schicksale; die der Carmagnolen wird aus Maynz verjagt; die Vereinbarung unter den Brüdern ist aber nichts weniger, als in Stecken gerathen, und neue Dienste der Secte bereiten der Revolution neue Succesſe. Von den Custine so getreuen Adepten, haben die einen nur eine Zeitlang sich verloren, und kehren nach Maynz zurück; die andern in Paris gut aufgenommene, berathschlagen

da, mit den **Pentarquen** über die Mittel, die nemliche Stadt wieder zu nehmen, deren Wälle in der Folge allen **Custinen** der Revolution, den Zugang zu verwehren scheinen; und Europa vernimmt aufs Neue mit Erstaunen, daß **Maynz**, daß alles, was die Waffenbrüder dissetts des Rheins verloren haben, wieder unter die Revolutions-Gewalt zurückkehret; bald unter dem Namen der cisrhenanischen Republik; bald unter dem eines einfachen Departements der Pariser-Republik.

Aber noch ist man den Zöglingen und Schulen der Secte, noch ist man den vormaligen Professoren, **Metternich** und **Böhmer**, und **Hoffmann**, **Dorsch** und **Rebmann**, die Belohnung schuldig, daß sie durch die Kunst der Logen, und **Weishaupts**, bewirket haben, was die **Pentarquen** von ihren Helden nicht erwarten konnten.

Metternich wird demnach die Stelle eines Directorial-**Commissairs** über **Freyburg** zu Theil; **Hoffmann** die eines General-Einnehmer am Rhein, mit dem Gehalt von Funfzig Tausend Livres; **Rebmann**, die als erster Richter der cisrhenanischen Republik. Zu allen diesen Verschwornen haben der Geheimte Rath des Churfürsten von **Cölln**, der Illuminate **Kempis**, und seine Mitbrüder des Illuminatismus, der Professor **Gerhard**, der Advocat **Watterfal**, und der Künstler **Conrad** sich gesellet; und damit man genau wisse, durch was für Menschen die Revolutionen veranstaltet werden, mache ich noch den Schneider **Brizen**, den Seifensieder **Theissen**, den Gewürzkrämer

Flügel, den Perüquemacher **Broches**, und den Gastwirth **Rhodius** nahmhaft. (Nachrichten über Maynz)

Neue Complotte der Secte werden nächstdem unsere Aufmerksamkeit auf Teutschland zurückwenden; aber **Dumourier** triumphirt über den zu **Verdun** stillstehenden Helden, und eilet **Brabands** sich zu bemächtigen.

Unberührt wollen wir die Machinationen, in einem undurchdringlichen Abgrunde, ruhen lassen, die ihm mehr Zeit ließen, seine zerstreuten Heere zu sammeln, als die siegreiche Armee nöthig gehabt haben würde, um unter die Mauren von **Paris** zu kommen, und **Ludewig** den XVI. zu befreyen.

Ferne sey es von uns, den regierenden Herzog von Braunschweig, zu den Adepten von **Weishaupt** mit zu rechnen, ich weiß, daß er sie verabscheuet; ich weiß auch, daß **Friederich Wilhelm** der II. durch Proben der Tapferkeit zu beweisen gewußt hat, daß, wenn er Spielball einer andern Art Illuminaten hat seyn können, er es doch ernstlich und redlich mit seinem Kriege wider die desorganisirenden Jacobiner gemeinet hat; aber die Rathgeber sind andern Rathgebern untergeordnet. **Bischofswerder** ist zu Berlin: **Luchesini** hat seine heimlichen Verständnisse; die Adepten sind in den Dicasterien; ihr Einfluß ist schrecklich, und die Secte hat es gesagt: **daß sie weit mehr mit den Dicasterien ausrichte, als mit dem Fürsten selbst.** Wann und wie auch dieses Räthsel einer in dem Augenblick

rückwertsgehenden Armee sich auflösen mag, da die ganze Welt die Nachricht ihrer Triumphe erwartet; so wollen wir wenigstens den Theil des Schleyers zerreißen, welcher uns in **Dumourier**, Meister von Belgien, nur den Helden von **Jemappes** sehen läßt.

Sehr viel fehlet daran, daß er hier alle seine Lorbeerkränze selbst errungen habe.

Die conspirirenden Adepten haben weit mehr für ihn gethan, als seine Armeen; und weit mehr in **London** selbst, als zu **Jemappes**, ist die Eroberung der Oesterreichischen Niederlande bewirket worden.

Die Secte hatte ihre Logen in Braband, und **van der Noot**, der um ihre Geheimniß wußte, hatte seinen ganzen Anhang für sie gestimmet.

Er wußte, in welchem Lichte die Brüder sich bemüheten; die französische Revolution darzustellen, um sie vom Volke wünschen zu machen.

Er wußte, aus welchen Logen die Adressen abgesandt waren, welche die Pariser-Versammlung ersuchte, dieses Volk in Besitz der Revolutions-Gleichheit und Freyheit zu setzen.

van der Noot war derozeit in **London**, unter dem Namen **Gobelseroix**. Als Emissarius des Pariser Clubs suchte er mit **Chauvelin**, **Perigord d' Aultun**, **Noel**, **Bomet**, und Achthundert Adepten, die den Auftrag hatten, England zu revolutioniren, anderweite Complotte zu stiften.

van der Noot hatte Vertraute, die er nicht kannte, die aber ihn kannten; sein Geheimniß entwischte ihm; und hier ist das ganze Mysterium: In ihren Zwistigkeiten, und selbst in dem Kriege, mit Joseph den II., dachte ein großer Theil der Belgier ohnstreitig an nichts weniger, als dem Joche der französischen Revolution sich zu unterwerfen; die Secte hatte aber auch ihre Anhänger. Und diese suchten das Volk zu überreden, daß das wahre Mittel ihre Privilegien wieder zu erhalten wäre, sich mit den Franzosen zu vereinigen. „Ich kannte diese Dispositionen, sagte van der Noot selbst, seinen Vertrauten. Kaum waren wir von dem, was zwischen dem Herzog von Braunschweig und Dumourier vorgegangen war, unterrichtet, als wir sogleich nach Paris und an die Armee schrieben."

„Der Courier brachte uns den Plan des Feldzuges, und die Copie des Manifests zurück, welches Dumourier beym Eintritt in die Niederlande publiciren sollte."

„Ich sahe den Plan nach dem berechnet, den Custine in seinen Erpressungen in Teutschland befolget hatte. Ich sahe voraus, daß er alle Anstrengungen unserer Leute vereiteln, und nur dienen würde, die Belgier gegen Frankreich aufzubringen, und wieder mit einander zu vereinigen; anstatt daß, wenn man meiner Meinung folgen wollte, ich, nach der Kenntniß, die ich von diesem Volke und seiner Stimmung hatte, davor einstände, daß es die Invasion unterstützen, und sie den glücklichsten Erfolg haben würde."

„Von **Chauvelin** und **Noel** aufgefordert, entwarf ich dann, nach meinen Local-Kenntnissen, und nach meiner Erfahrung, den zu befolgenden Plan, und das zu publicirende Manifest, die wir unverzüglich nach Paris schickten. Sie wurden auch sogleich angenommen; **Dumourier** veränderte in dem Manifeste, das ich in **Portman-Square** geschrieben hatte, kein Wort."

„Das durch unsere Agenten, und durch dieses Manifest gewonnene Volk, warf sich in unsere Arme, und Flandern wurde eingenommen."

Der Leser verlanget ohne Zweifel hier nicht, daß ich ihm die Männer nenne, welchen dieses vertrauet wurde; versichern kann ich gleichwohl, daß es an die Minister gelangt ist, deren Klugheit, **van der Noot, Noel** und ihre Complicen, eine Zeitlang in **London**, ohne sie jedoch aus den Augen zu verlieren, duldete, bis daß sie anderswo hingesandt wurden, zu conspiriren, und Mittel anzuspinnen, die Völker, deren Waffen sie fürchten, durch verstellte Leutseeligkeit zu gewinnen. Auf die Eroberung von **Belgien** folgte die von **Holland**; und hier ist es, wo Europa erstaunt, so viele furchtbare Festungen von selbst den **Carmagnol**schen Siegern sich öfnen zu sehen.

Hier muß man aber auch in die unterirdischen Höhlen der Secte hinunter steigen, um das Räthsel ihrer Tropheen aufzulösen. Seit 1781. hatte **Weishaupt** seine Apostel in Holland. (Orig. Schr. Bericht von Philo.) Ihre Successe beschränken sich nicht auf die ungeheuren Summen, die die Illuminaten in Teutsch-

land daraus ziehen. Der Stadthalter hat bereits erfahren, wie viel sie den Meutereyen, und Aufwiegelungen, noch hinzuzusetzen wissen; die französische Revolution vermehret die Hofnung der Adepten, und sie verdoppeln ihre Arbeit. Braband hat sich zum zweytenmal in die Arme der Jacobiner geworfen; die Engländer ziehen sich nach Holland zurück, um wenigstens, dieser ihrer allirten Republik, ihre Freyheit zu erhalten. Unnütze Anstrengungen; Holland begehrt nicht mehr die Freyheit, die den Staats-Bürger ausmacht; es will die, die den Jacobiner ausmacht, haben. Es wird sie erhalten, die Pariser-Brüder werden in Amsterdam die Gesetze machen; sie werden mit ihren Reichthümern spielen, wie die Katze mit der Maus; ihre Handlung wird zu Grunde gehen; ihre Colonien werden ihr genommen werden; sie wird eine Null in dem Rang der Mächte werden; sie wird nichts mehr als der erste Sclave unter dem Joche der Gallischen **Pentarquen** seyn. **Pichegru** mag immer kommen; alle ihre Wünsche rufen ihn herbey; die Vertheidiger der wahren Freyheit können an ihren Abzug denken. Das Land, welches sie beschützen, ist voll von heimlichen Nachstellungen und Conspirationen, alle gegen sie gerichtet, und zu Gunsten der Revolution.

Allein in Amsterdam hat die Secte nicht weniger denn vierzig Clubs, und jeder dieser Clubs zählet ohngefähr Zweyhundert Revolutionisten. Aus den Auserwählten dieser Clubs ist die Central-Comité, das Correspondenz-Büreau mit den innern und auswärtigen Brüdern, zusammengesetzt.

Dem gemeinen Wesen ergebene Männer haben in diesen Clubs die Rolle der Associirten gespielt, um in ihre Anschläge zu dringen; **Weishaupts** Forscher oder Spürhunde haben ihre besondere Sprache zu Amsterdam, wie in München; die Emissarien des Gouvernements sind erkannt; die Secte hintergeht sie, und führet sie irre, indem sie ihnen das Schauspiel der ersten Clubs läßt, aber neue formirt, wo nur diejenigen zugelassen werden, die, bey den angestellten strengsten Prüfungen, der Jacobinschen Gleichheit und Freyheit auf das vollkommenste ergeben, sich bewiesen haben.

Leyden hat in dem Central-Club seine Deputirte, und die Clubs und die Brüder in **Leyden**, sind verhältnißmäßig zalhreicher, hauptsächlich aufrührerischer, als die von **Amsterdam**. Die Utrechtische-Adepten übertreffen die einen und die andern in dem Revolutions-Genie. Die Wachsamkeit der Regierung, die Nachbarschaft der Armeen haben die Adepten aus den Clubs verscheucht; ihre Rädels-Führer versammeln sich in den Land-Häusern; und ihre Deliberationen stehen im Zusammenhange, mit den Areopagus von Amsterdam.

Rotterdam scheint neutral; aber alle Neutralität ist nur Jacobinismus, der den günstigen Augenblick erwartet, um sich zu zeigen.

Der Adepte **Mareux** berechnet, daß in **Harden** kaum noch der vierte Theil der Bürger, seinem Apostolat widerstehe.

Der Commissarius Aiglam würde in Harlem nicht einen dulden, der nicht den Adepten von Amsterdam ergeben wäre.

(Auszug einer geheimen Schrift über den Zustand von Holland, einige Monate vor der Invasion?) Um den Gang dieser Aufrührer, und aller in den andern Städten Hollands, zerstreuten Brüder zu dirigiren, haben die Adepten der Convention in Amsterdam, zu ihren geheimen Agenten, den Adepten **Malabar**, und zu ihren Commissionairs, die vorhingenannte den Erzbischof und **Aiglam**. In vertrautestem Einverständniß mit den Aufrührern, die sich bereiten, ihr Vaterland preis zu geben, und mit **Pichegru**, der die Eroberung machen soll, zeigt sich **Malabar** nur in dem Areopagus der Verschwornen.

Er schreibet die Beschlüsse desselben vor', der Erzbischof und **Fresine** sind die Mittelspersonen, welche die Resultate dem Chef der Eroberer zukommen lassen.

Aiglam ist in Amsterdam und Harlem, der Intendant der unterirdischen Arsenäle, wo die Brüder in dem vereinbarten Augenblicke, die Waffen nehmen können.

Wenn sie in diesem Augenblick der Protection des Magistrats bedürftig sind; so haben sie den Adepten und Bürgermeister **Daedel** auf ihrer Seite.

Um die Kosten der Revolte zu bestreiten, haben sie unter den Handlungs-Häusern, hauptsächlich die **Comtoire von Texier, Coudere und Rottereau.**

Sie haben ferner die Casse des revolutionssüchtigen Juden **Sportas** zu ihrer Disposition. Unter den Clubisten zeichnen sich die Adepten **Gulcher** und **Lapeau**, so wie unter den Waffen-Schmieden, **Latour** und **Perisse** aus. Für den Pöbel bedürfen die Verschwornen noch der, bey demselben beliebten Enthusiasten, die seine Sprache zu reden verstehen. Zu Amsterdam, so wie zu **Maynz und Paris**, haben sie ihre Fischweiber-Redner, **Termache**, **Lekain**, **Müllner**, **Schneider** und eine Menge andere. Wenn sie ihre Macht berechnen, zählen sie wenigstens Vierzigtausend Mann, die bereit sind, sich zu versammlen, um der **Carmagnol**schen Armee entgegen zu gehen, und die der Alliirten, oder die der Constitution und ihrem Chef, treu gebliebene Heere, zwischen zwey Feuer zu setzen.

Nur fehlet es ihnen noch, um sie anzuführen, an fähigen Generalen; die Pariser Brüder schaffen dazu Rath, und senden ihnen den General **Eustache**. —

Dieser so gut angesponnenen Conspiration ist, dem Anschein nach, auf einmal, durch die Weisheit des Herzogs **von Yorck** und des Englischen Ministers vorgebeuget worden. Ihre Agenten haben dem Holländischen Gouvernement deren Anzeddelung entdeckt. **Malabar**, der Held der Mysterien, **Latour**, **Flezine**, und dreißig andere Verschworne, und selbst **Eustache** werden arretiret; die wahren Staats-Bürger schöpfen wieder Athen, und glauben von der Jacobiner-Geißel befreyet zu seyn. Aber die Obrigkeiten haben schon die Kühnheit der Secte erfahren. Gesetzmäßige Proclamationen haben

die Clubs verboten, unter welchem Vorwande sie sich auch versammlen würden; die Adepten haben ihre Proclamation dem Gesetze entgegen gestellt, und die Brüder eingeladen, sich zu bewaffnen, und eher ihr Leben preis zu geben, als ihre Clubs zu verlassen.

Umsonst begehret der Englische General, daß man ihm die Arretirten Adepten ausliefere, um sich ihrer Personen zu versichern; die Secte weiß durch ihren Credit es dahin zu bringen, daß **Eustache** von dem Minister der vereinigten Staaten, unter dem Vorwande, er sey ein Americaner, reclamiret wird. Die andern werden verurtheilet, und gerade in die Städte der Vorposten exiliret, durch welche den Jacobiner-Armeen angerathen ist, schon einzudringen. **Nimwegen, Utrecht, Willemstadt, Breda, Gorcum, Bergopzoom** und **Amsterdam** werden eingenommen, wie **Maynz.**

Wenn ihr Besieger keinen andern Titul zu seinen Lorbeeren hätte, so würde er eben so gut, wie **Custine** und **Dumourier**, uns sagen können: Ich bin gekommen, ich habe gesehen, und ich habe gesieget, weil ich, anstatt Soldaten zu bekämpfen, Adepten zu umarmen gefunden habe (Id.). Mittel anderer Art, werden die Triumphe der Secte in Spanien erklären.

Der brave **Ricardo** hat die Castillianer an ihre alte Tapferkeit erinnert, er hat sich nicht gescheuet, den gefangenen Jacobinern zu drohen, sie so zu behandeln, wie ihre Armeen, die Gefangenen der französischen Emigrirten behandeln werde; die Aqua tophana befreyet die Secte von diesem kühnen Feinde.

Die Spanischen Festungen öfnen sich bey der Annäherung ihrer Legionen, eben so geschwinde, wie die Holländischen. Aber Reddeleon läßt sich beygehen, seine Verräthereyen auf einen bestimmten Preis zu setzen, er verkauft Figuera, das Bollwerk von Spanien, für eine Million Livres; die Secte findet inzwischen nicht nöthig, die Verräther um diesen Preis zu erkaufen. Sie giebt ihm zu Paris seine Million in Assignaten, um Acht nur Vierzigtausend Livres an Werth, er beklagt sich über die gemäßigte Summe, er wird guillotinirt. Seine Verrätherey hat Spanien der Discretion der Carmagnolen preis gegeben, es kaufet den Frieden; sie geruhen ihm solchen auf einige Zeit zu verkaufen; und alles sagt uns, daß sie in Madrid Brüder genug haben, um sich versichert zu halten, daß diese ihrer Freyheit und ihrer Gleichheit Eingang daselbst verschaffen werden.

In Portugal wagen die Adepten noch nicht ans Licht zu treten; vielleicht wird aber der Hof zu seiner Zeit die, unter den Schriften des Brabander Segre, gefundene Correspondenz kund machen.

Dieser Propagandiste war zu Lissabon ins Gefängniß gesetzt gewesen; die Brüder erinnerten sich, daß ein wahrer Adepte viel eher zu sterben wissen müsse, als seine Complicen anzugeben; er vergaß es selbst nicht. Indem die Verschwornen eine Matraze ihm zuschanzten, benachrichtigten sie ihn zugleich, daß sie ein Scheermesser darein versteckt hätten; er wurde bald nachher auf dieser Matraze, in seinem Blute schwimmend, gefunden.

Nichts desto weniger, ward ausfündig gemacht, daß seine Complotte, so wie die der Secte, den Umsturz des Staats und den Untergang der ganzen königlichen Familie, beabsichtigten. Man setzt hinzu, daß unter den Papieren dieses Verschwornen, eine fortgesetzte Correspondenz mit dem Friedens-Fürsten sich gefunden habe, und daß der Spanische Minister, sobald er seine Verhaftnehmung in Erfahrung gebracht, ihn reclamiret, daß aber der Portugiesische Minister geantwortet habe: dieweil Gott dieses Königreich vor der größten Gefahr, worin es jemals sich befunden, bewahrt, behalten Seine allergetreueste Majestät sich vor, diese Sache mit Seiner catholischen Majestät selbst zu behandeln.

Wären aber diese Umstände auch völlig in der Wahrheit begründet, wer kennet nicht alle Hülfsmittel der Adepten? Sie lassen sich bisweilen von einem Minister politische Aufträge geben; und unter seiner Protection, verfolgen sie die Anschläge, zu welchen sie nur von der Secte beauftraget sind.

Wir begnügen uns damit, die Secte conspirirend in Portugal gezeiget zu haben, wie die öffentlichen Blätter sie uns conspirirend in Turin und Neapel gezeiget haben, und respectiren auch hier die Geheimnisse der Höfe, die die Umstände verborgen halten. Der Neapolitanische Hof hat den Schuldigen den Proceß gemacht; alle beygebrachte Beweise wurden auf Befehl Ihro Majestät selbst, von einer obrigkeitlichen Person gesammlet und in Ordnung gebracht, deren Verdienste und Redlichkeit, anerkannt waren, nemlich von dem Herrn Rey, den Lude-

wig der XVI. zum Policey-Minister von Paris bestimmte. Ihr Resultat zeigte besonders, den Irrthum einer Menge Großer, die nicht wußten, daß hinter den Complotten wider die königliche Familie, welchen sie beygetreten waren, andere Complotte sich versteckt hatten, deren Schlacht-Opfer sie selbst werden sollten. Aber der König und die Königin haben lieber den Haupt-Complicen Gnade erweisen, und sie im Gefängniß leben lassen wollen, als sie nach einem wider sie gesprochnen Urtheil, auf das Schafot zu schicken. Gleichwohl haben die Umstände, welche die Politik glaubte, in der Finsterniß begraben lassen zu müssen, die allgemeine Absicht der Verschwornen, darum nicht weniger zu Tage geleget.

Immer mit ihren Projecten schwanger, setzt die Secte ihren Marsch siegreicher nach Mayland, nach Venedig und nach Rom fort. Ihre Armeen sind mit **Buonaparte** in Italien eingedrungen, noch mehr, von den gewöhnlichen Sieges-Mitteln entblößet, als die von **Custine** in Teutschland; aber zahlreiche Legionen hat er seinen Fahnen zulaufen, und mit allen ihren militairischen Rüstungen ihm aushelfen! gesehen.

Mantua allein ausgenommen, hat, längst den Ufern des **Poo**, so wie an den des Rheins, alles zur Revolution bereit sich finden lassen.

Wenn auch die Leichtigkeit dieser Triumphe erkläret werden muß; so erinnere man sich an die von Weis-

haupt in diese Gegenden abgesandten Apostel, und an die Successe, die Knigge ihm versprach, und an die, zu denen der Adepte Zimmermann sich Glück wünschte. Wir werden die Maurer-Logen in Italien, wie in Teutschland, den höchsten Mysterien initiirt sehen, und Buonapartes Triumphe, werden nicht mehr verwunderswerthes haben, als die von Custine zu Maynz. Um zu erklären, wie und wodurch die Tapferkeit des Prinzen Carl und aller die seiner Soldaten, vor den Carmagnolen gewissermaaßen paralleliſiret sich finde; wie alle Vortheile der Positionen, der Klugheit dieses Fürsten und würdigen Befehlshabers, unnütze werden, wird es nicht genug seyn, die Augen nur auf den General-Adjudanten Fisher zu werfen, der beschuldiget ward, von den Pentarquen monatlich Tausend Louisd'or erhalten zu haben, und als wahrer Adepte zum patet exitus seine Zuflucht nahm ist zu sagen, sich selbst vergiftete, um allen weiteren Beschuldigungen, und Nachforschungen wegen, der Anzahl und Qualität seiner Complicen ein Ende zu machen; man muß sich auch erinnern, daß die Secte ihre Schüler in die Armeen, so wie in die Dicasterien zu vertheilen, und vorzusehen gewußt hat, daß sie eines Tages nöthig haben würde, von den Diensten der Freyheit und Verrätherey, unter den Fahnen der Könige, Gebrauch zu machen. Müssen wir auch noch sagen, was die Revolutions-Armee nach Rom lockte? Da ist offenbar nicht mal ein Schatte von Widerstand zu besiegen; da erhebet ein achtzigjähriger Pabst nur die Hände gen Himmel für den Frieden, und das Glück der Gläubigen, deren allgemeiner Vater er ist.

Da flößen alle Tugenden und alle Aufopferungen, die des Glaubens ausgenommen, nur Bewunderung und Ehrfurcht, auch den barbarischsten Herzen gegen ihn ein. **Buonaparte** weiß dieses, und stellet sich, an der Verehrung Theil zu nehmen; aber **Pius** der VI. ist das Haupt der Religion Jesu Christi, die die Secte geschworen hat, zu zernichten; und Rom ist davon das Centrum. Von Anfang der Revolution an, haben die Adepten kein Geheimniß mehr von ihren Gelübden wider Rom und seinen Pabst gemacht.

Ich habe **Cerutti**, den Secretair des Nuntius dieses Pabstes unverschämter Weise, anreden gesehen, und in seiner gottlosen Freude, und mitleidig lächelnd, zu ihm sagen gehöret:

Nehmen Sie ihren Pabst wohl in Acht; nehmen Sie diesen recht wohl in Acht, und balsamiren Sie ihn nach seinem Tode ja gut; denn ich verkündige Ihnen, und Sie können sicher darauf rechnen, daß Sie keinen andern erhalten werden.

Er ahnte dero Zeit nicht, dieser vermeinte Prophet, daß er eher, als **Pius** der VI., vor dem Gott erscheinen würde, der trotz der Stürme des Jacobinismus, und vieler anderer, nicht weniger mit **Petrus** und seiner Kirche, bis an das Ende der Tag seyn wird.

Aber **Cerutti** hinterließ die Kadosch-Adepten, die auch den Päbsten wie den Königen Haß schwören. Er hinterließ alle die Brüder, die seit langer Zeit beschäfti-

get sind, den Armeen der Gottlosen die Bahn und Vorwände zu bereiten. Rom ist seit geraumer Zeit, der allgemeine Gegenstand aller Complotte und der Sammelplatz der Adepten aller Art.

Seiner Verbannung ohngeachtet, haben die Zöglinge von **Cagliostro** allda ihre Maurer-Logen wieder eröfnet. Die Illuminaten von Schweden, Avignon, Lyon, haben die geheimste, die schrecklichste aller Gesellschaften gestiftet, das furchtbarste Tribunal für die Kösnige, das, welches den Wink giebt, daß ihre Reihe gekommen sey, das, welches **die Henker ernennet**, und ihnen die Dolche oder das Gift zukommen läßt *).

In Rom finden sich auch, durch den Apostel **Zimmermann**, abgerichtete Illuminaten Weishaupts. Der Gott von Rom, ist endlich der Gott, wider welchen

*) Wenn die Existenz dieses Tribunals nicht genug bestätiget ist, durch das, was der Geschichtschreiber des Meuchelmords von **Gustaph** uns sagt (Abschnitt 4.), so ist wenigstens das ganz gewiß, daß diese Illuminaten sehr mächtige Brüder in Rom hatten; denn, nachdem der Nuntius von **Avignon** dem Illuminaten **Pernetti** und seinen Adepten befohlen hatte, die Grafschaft **Venaissin** in einem Monate zu räumen, hatten die von Rom entweder den Credit, einen gegen Befehl auszuwürken, oder verstünden einen selbst zu schmieden, und zu rechter Zeit ankommen zu machen.

Dieser hatte zu Rom die Verhaftnehmung eines Adepten zur Folge, dessen Proceß die Brüder in Avignon in sehr große Unruhe setzte, davon sie erst durch die Fortschritte der Revolution, befreyet wurden.

alle diese Adepten conspiriren, alle haben sie sich allda vereiniget, um sein Heiligthum zu untergraben. Ihre bösen Händel sind angezeddelt; sie haben sogar die Repräsentanten der Könige mit hinein gezogen. Der Monarch von Spanien wanket auf seinem Throne in Madrit, und die öffentlichen Blätter zeigen **Dom Alzara** seinen Gesandten, den **Carmagnolen** Beyfall zuzuwinken, die den Stuhl des Pabstes umzustoßen, im Anzuge sind. **Buonaparte** kann seine Spießgesellen vorrücken lassen. Ihr Triumph-Einzug in Rom findet kein ander Hinderniß mehr, als die, seit langer Zeit, abgeschüttelte Schaam; selbst dem Scheine der Achtung für die Rechte der Nationen zu entsagen, und den Gram mit vollen Strömen, in den Busen eines achtzigjährigen Pabstes zu gießen. Diese barbarischen Triumphe werden allen redlichen und gefühlvollen Seelen Thränen des Mitleides und der Ehrerbietung auspressen. Die Jocobiner werden hüpfen und springen vor Freuden, und ihre Pentarquen werden die erniedrigendsten aller Eroberungen, zum Siege des **Brennus** im Capitolium, erheben. Es fehlet ihnen noch ein anderer, seit langer Zeit in den Mysterien erwarteter, der, welcher die, von der Rachsucht, in den Höhlen der Tempel-Herren, der Rosen-Kreuzer- und Kadosch-Adepten eingeflößten Wünsche erfüllen soll. Der Unglücklichs-Zeitpunct für die Maltheser-Ritter ist erschienen.

Aus Furcht, daß der Unwille, ihre Geheimnisse verrathen mögte, war schon längst das Kreuz dieser tapfern Ritter allein, ein Titel der Ausschließung von den Maurer-Logen.

Ein besser überlegter Kunstgriff wird ihre Tapferkeit weniger furchtbar machen.

Die Adepten haben für Maltha gethan, was sie für die Kirche thaten. Sie haben gesagt, anstatt daß wir bisher die Maltheser-Ritter nicht zu unsern Brüdern haben wollen, müssen wir Brüder selbst zu Rittern dieses Ordens machen, durch welche wir denn Meister von dieser Insel werden, die alle unsere Flotten, mit vereinigten Kräften, vergebens belagern würden. Sie haben es gesagt, und die Briefe der wahren Ritter haben uns im Voraus zu dem bevorstehenden Unglück, vorbereitet. Sie haben geschrieben, daß mitten unter ihnen, zahlreiche falsche Brüder sich befänden, hauptsächlich aus den Italienischen und Spanischen Zungen. Die Secte hatte sich mit **Dolomieu** alleine, mit **Bosredon** und dem feigen **Hompesch** allda gänzlich eingenistelt. **Buonaparte** erscheint, und gleichsam, als ob die Secte sich hätte vorgenommen gehabt, uns zu lehren, wie sie wisse, die erstaunlichsten Festungen, durch die Complotte derjenigen zu nehmen, die sie vertheidigen sollten, hat sie ihrem Helden selbst nicht den Schein einer Belagerung vermittelt, oder gelassen. **Buonaparte** hat sich dargestellt, und die innern Adepten bewillkommen die äußern Adepten; der Held von Maltha gehet unter Segel nach **Alexandrien**. Auch da erwarten ihn Brüder, und die Ottomannische Pforte wird wissen, welchen Preis die Revolutionisten auf die Geschenke, von den der Krone entwandten treflichen Diamanten, setzen, und auf alles Gold, das sie in ihrer

Hauptstadt verspenden, um den Divan einzuschläfern, während daß sie selbst wachen, und anderswo, die Eroberung ihrer entlegenen Provinzen, die sie im Sinne haben, überlegen.

Sie wird erfahren, wie sie ihre schlafsüchtige Neutralität benutzen, um ihre Apostel von der einen Seite in Africa, und von der andern bis in das Innere von Asien schleichen und dringen zu lassen. Zu Constantinopel hauptsächlich erfordert die Wahl ihrer Propogandisten alle mögliche Vorsicht abseiten der Secte, um die Aufträge nach den Talenten abzumessen. Das Reich der Freyheit und Gleichheit unter allen diesen Nationen auszubreiten, die seit geraumer Zeit an den Codex des Halben-Monds gewöhnet sind, mußte man mit den Sitten, und den Sprachen, mit dem Interesse, und den verschiedenen Verkehren und Bündnissen dieser Völker, genau bekannte Männer haben.

Bey dem Autor eines Werks, betitelt: **Schilderung des Ottomannischen Reichs**, dem **Chevalier Mouradgen-Hobson**, einen Griechen von Geburt, der vorhin Internuntius war, und nächstdem, zum Ambassadeur von Schweden bey der Pforte ernannt worden, haben die Brüder alle diese Kenntnisse und alles zu ihrem Vortheile dienendes gefunden. Anfangs zeigte er wenig Neigung zu ihrer Sache; die Geldsummen, die Pensionen, davon die Comité der öffentlichen Wohlfahrt, disponirte, sagen unsere Nachrichten, besiegten aber endlich diesen Widerwillen.

Als er nach Constantinopel zurückgekehret war, stellete sich nun der Chevalier Mouradgen Hobson an die Spitze der Jacobiner-Apostel im Orient.

Bey Mr. Ruffin, der zuerst ein sogenannter Sprach-Knabe oder Sprach-Lehrling in Paris war, nächstdem, dem zur französischen Gesandtschaft, zu Constantinopel, gehörenden Baron Tott in der Crimm zugegeben wurde, entdeckte derselbe alle für sein Apostel-Amt passende Talente und Anlagen. Mr. Ruffin schien auch eine Zeitlang sich zu scheuen, ein Königs-Verräther zu werden, da er seine Erziehung, und sein Ordens-Zeichen des heiligen Michaels, dem Könige zu verdanken hatte; die nemlichen Bewegungs-Gründe machen ihn aber den König und dessen Wohlthaten vergessen.

Ruffin wird zu Constantinopel der Mit-Jacobinische Gehülfs-Apostel von Mouradgen. Sie thun, der eine und der andere, für Mr. Lesseps, was sie für sich gethan haben. Von ihren Gefährten ist nun noch la Payrouse übrig, dieser junge Mann trug noch das Gefühl der Dankbarkeit gegen Ludewig den XVI. in seiner Brust; die beyden Freunde machen ihn gleichwohl zum Associirten ihrer Propagande. Unter der Direction dieser drey Männer bearbeitet ein Theil ihrer subalternen Agenten, das Volk zu Constantinopel; die andern gehen nach Asien, durchstreifen Persien und Indien, noch andere durchstreichen mit ihren Menschen-Rechten die Handels-Städte der Levante; während daß die in den Mysterien erfahrnen Brüder, am Nilflusse, der Ottomans-

nischen Pforte zeigen, was es ihr kosten werde, ihre ersten Vorsichts-Maaßregeln wider die Secte vernachlässiget zu haben. (Nachrichten von den Jacobinern zu Constantinopel).

Ehedem und wenige Jahre noch vor der Revolution, hatten die Türken für die Maurer-Logen allen Abscheu, den der Orient so viele Jahrhunderte für die von Nanes gehabt hatte. Die Ottomannische Pforte würde zu Jerusalem nicht einen einzigen französischen Ordens-Geistlichen geduldet haben, wenn sie nicht gewußt hätte, daß ihre unabweichliche Regel wäre, keinen zur Besuchung der heiligen Oerter (deren Wächter sie waren) zuzulassen, der für einen Freymaurer erkannt würde. Es existirte selbst zwischen dem französischen Hofe und dem Groß-Herrn eine Convention, kraft welcher der Superior dieser Ordens-Geistlichen, befugt und verpflichtet war, aus den Levantischen Handels-Städten, einen jeden französischen Consul zu verweisen und zurück zu senden, welcher eine Maurer-Loge errichten würde. Wir wissen von einem jetzt in London sich aufhaltenden Ordens-Geistlichen, der sieben Jahre in dieser Mission zugebracht, daß der Gebrauch dieser Autorität nicht ohne Beyspiele gewesen ist.

Die Revolution ist erschienen, und hat diese und mehrere andere Vorsichts-Maaßregeln abgestellet. Die Propagandisten der Secte haben mit ihren vorgeblichen Menschen-Rechten, das Mittländische Meer durchkreuzet; sie haben französische Handels-Leute als Brüder angetroffen, die unter dem Vorwande, überall Freunde zu

finden, sich in die Mysterien hatten initiiren lassen, also keiner Logen bedurften, um sich zu erkennen. Die Successe der gleichen und freyen Brüder in Frankreich, haben den Eifer der gleichen und freyen Brüder in Africa entflammet.

Aus der Art alleine, wie die Pentarquen die Ankunft von **Buonaparte** zu groß **Cairo** angekündiget haben, ist es leicht, alles zu sehen, was die Geschicklichkeit der Emissarien vorher, für den Eroberer von Aegypten gethan hat. Glücklich hat er sich zu preisen, wenn er nicht das Opfer der nemlichen Pentarquen wird, deren Eifersucht **Pichegru** aufopferte; glücklicher als **Brueys** ist er, wenn er auf seinem Wege, nicht einem oder andern **Nelson** in den Wurf kommt.

Andere Brüder erwarten ihn bis in Ost-Indien, wo sie in der **Malabarischen** Sprache, und in allen Mundarten dieser Gegenden, die Rechte des gleichen und freyen Menschen, des Gesetzgebenden und souverainen Volks, circuliren lassen.

Der englische General, welcher ihnen **Pondichery** wegnahm, fand in ihren Druckereyen die Pressen und die Lettern, die bestimmt waren unter allen diesen Völkern, den Codex der Secte und alle ihre Revolutions-Producte, zu verbreiten.

Wie die Pest auf den Flügeln des Windes getragen, dringen die triumphirenden Legionen bis in America. Da finden sich ebenfalls Apostel, welche den Schwarzen die nemlichen Rechte gelehret haben, nach

deren Anleitung, diese aus Guadeloupe und St. Domingo, große Wüsteneyen, und das Grab ihrer Eigenthümer gemacht haben. Nordwärts und bey einem, noch im Werden befangenen, Volke, werden sie eine so große Anzahl Brüder antreffen, daß Philadelphia und Boston gezittert haben, ihre Constitution in die des großen Clubs verwandelt zu sehen. (Br. von Boston an den Autor.)

Wenn ihre Apostel dermalen genöthiget sind, sich zu verbergen, ist es dennoch nicht weniger wahr, daß deren allda noch genug bleiben, um geheime Gesellschaften zu stiften, die mittlerweile, daß sie die Ankunft der französischen Jacobiner erwarten, den Jacobinern in Irrland ihre Beyträge zur Beförderung der Revolution in Europa übermachen, welcher sie mit Sehnsucht in America entgegen sehen.

(S. den Bericht des Lords Castelragh über Irrland. Nr. 14. p. 111.)

Die Triumphe der Brüder zu Genf, zu Venedig, in Holland und zu Genua, haben uns schon genug bewiesen, daß die Könige zu dethronisiren, nicht der einzige Gegenstand der Jacobiner-Complotte ist; die Welt muß noch lernen, daß alle Staaten ohne Ausnahme, Monarchien und Republiken, gleichen Schritt mit der Secte halten soll; daß gar keine Freundschaft, keine Verbindung, keine ausdauernde Geduld, die verschwornen Brüder erweichen könne.

Vergeblich vergessen die Helvetischen Cantons gewissermaaßen die Würde und den Muth ihrer Vorfahren;

unempfindlich bey der Demüthigung ihrer Brüder in Aix, bey der Massacrirung ihrer Brüder in Paris, bey der Verletzuug der feierlichsten Tractaten, selbst auf ihrem Territorium; vergeblich ertragen sie mit Geduld, alle diese schmähligen Beleidigungen, die die übermüthigen Consuls, durch Versprechungen eines brüderlichen und beständigen Friedens, zu versüßen geruhen.

Sie haben diese Versprechungen wiederholet, während daß die Armeen der Secte beschäftiget gewesen sind, Verheerungen und Drangsale anders wohin zu bringen; aber selbst diese Zeit ist für die Adepten in den Gebirgen der Schweitz nicht verloren gewesen.

Weishaupt hatte daselbst Brüder; und neue, auf teutschen Universitäten gebildete, Illuminaten kamen hinzu, die alle bereit waren, den Mysterien und Complotten zu folgen.

Fehr, Pfarrer von Nidau, und in der Folge von Bug, correspondirte mit den teutschen Brüdern; und sahe schon dem Augenblick entgegen, wo die Constitution der Menschen-Rechte seinen Eifer belohnen werde, indem sie ihn zum Vorgesetzten des revolutionirten Cantons **Argau** ernannte. (Bemerk. über die Schweitz.)

An der Spitze der Logen oder der Clubs, hatte Lucerne **Pfiffer**, und Bern **Weiß**; **Basel** den Zunftmeister **Ochs**. Die Kunstgriffe der Jacobiner brächten in den großen Rath von Bern, zwey und neunzig ihrer Adepten; der Pentarque **Rewbel** sandte von Paris, die Mithelfer **Maingaud**, **Mangourit** und **Guyot**,

und auch da, wie in Holland und Maynz, bahneten die verderblichen geheimen Zusammenkünfte und die Correspondenzen der Armeen die Wege. Das Schicksal der Schweitz, und der Ruhm der Eroberer, sollten sich gleich seyn. (S. Geschichte dieser Revolution von **Mallet du Pan.**)

Indessen existiren noch Monarchien. Ja selbst in Europa; wider alle Wünsche und Gelübde der Secte, existiren derer; aber der König von Dännemark ausgenommen, bey welchem die Brüder eine, ihrem Zweck zu nützliche, Neutralität antreffen, um zu versuchen, ihn vom Throne zu stoßen, wer ist in Europa der Souverain, der nicht eine oder die andre ihrer Conspirationen, zu dämpfen oder zu hemmen, nöthig gehabt hätte? **Gustaph** der III. König der Schweden, ist durch den tödlichen Streich eines **Ankerstroems** gefallen; aber **Ankerstroem** kam aus dem großen Pariser Club; selbst diejenigen, die da suchen, seine Freveltat zu isoliren und zu bemänteln, reden von Adepten, denen entwischt ist zu sagen: sie hätten es vorher gewußt, und ganz Europa habe es gewußt, **daß Gustaph sollte ermordet werden.** (Geschichte des Meuchelmords Gustaph Absch. 4.)

Welches waren denn diese so wohl unterrichtete Männer in Europa, wenn es nicht die Adepten sind, denen die Secte ihre letzten Beschlüsse wider einen Fürsten nicht verhelet hätte, von welchem sie weder Zögerung, noch Zurückweichen, in den Schlachten, die

er den Feinden der Throne zu liefern sich bereitete, erwartete?

Indem sie den Herzog von **Südermannland** in Verdacht ziehen, diese nemlichen Scribenten, gründen sie solchen darauf, daß er Großmeister der Schwedischen Logen ist, wie **Orleans** von den Fronzösischen Logen es war, nicht wentger auf die Menge und die scheuslichen Mysterien der in Schweden sich ausgebreiteten Illuminaten-Maurer (id.). Sagt uns dieses nicht, daß **Ankerstroem** nur das Werkzeug der Secte war, die seinen Königs-Mord, durch Aufstellung seiner Statüe in dem Jacobiner-Club, belohnete?

Ich werde bald nachher sagen, wie die Adepten von diesen frevelhaften Unternehmen unterrichtet waren, und man wird dann erkennen, daß es sogar in den Zeitungen deutlich genug vorher verkündiget worden; jetzt wollen wir aber die Secte ihrer Complotte von Stockholm nach St. Petersburg transportiren sehen.

Nach dem Tode **Ludewig** des XVI., verlangte die Kayserinn, umsonst und ohne Nutzen, von den derozeit in Rußland befindlichen Franzosen, den Eyd: dem rechtmäßigen Erben der Bourbons anzuhangen, aller Verbindung mit Frankreich zu entsagen, bis daß der Thron **Ludewig** des XVI. hergestellt seyn würde.

Diese Precaution ließ dennoch in Rußlend alle Adepten verbleiben, welche die Secte belehret hatte, mit dem Eide zu spotten; sie leisteten dem französischen Throne, den der Treue, um desto sicherer den von Rußland ums-

zustoßen. Hier hatten die Verschwornen an ihrer Spitze **Genet**, der ehemals **Agent** des Hofes von **Versailles**, und in der Folge **Agent** der Jacobiner war. Der Eifer, mit welchem dieser seines Auftrages sich entledigte, erfüllete schon Petersburg mit Clubs von Leuten, die in ihrer Heimath keinen Wohnsitz haben, und in fremden Haupt-Städten alle Rollen ihrer Erfindsamkeit zu spielen trachten. Putzmacher, Köche, Bediente, Banquerouttier, französische Sprachmeister in Petersburg, Lastträger, oder halbe Schweitzer, alle diese Leute bereiteten sich schon zu der Revolution der Piquen. Die eifrigsten und die listigsten hielten vornemlich ihre auf Verderben sinnende geheime Zusammenkünfte in dem Hotel des englischen Gesandten Ritter **Charles Whitworth.**

Allda versammelten sie sich jeden Monat unter dem Schutze dreyer französischen Domestiquen, welche die Adepten, Seiner Excellenz, als besonders gute Leute zu empfehlen gewußt hatten. Als es endlich ruchtbar wurde, denuncirte der Ritter **Whitworth** selbst diesen Club dem Poltzey-Minister.

Die Ausforschung dieser würdigen Adepten, und die Schriften, die sie in den dunkelsten Winkeln verborgen hatten, offenbarten den Zweck dieser, nach dem Plan und dem ganzen Sinn der Secte formirten, Gesellschaft.

In Rom hatte sie sich den Beystand des Spanischen Gesandten verschafft; in St. Petersburg, wußte der Herr **Bossi**, Legations-Secretair und Geschäfts-Träger des Königs von Sardinien, um ihre Geheimnisse.

Die entdeckten Adepten wurden nach den Russischen Gesetzen bestrafet. Die diplomatische Eigenschaft des Bossi ersparte ihm eine Zeitlang die Schande, so wie sie, weggejagt zu werden.

Aber kaum war der Czar **Paul** zum Thron gelanget, als er ihm befahl, St. Petersburg in 24 Stunden zu verlassen, und die Entfernung aus dem ganzen Reiche zu beschleunigen. (Auszug einer Schrift über Rußland.)

Der Bewerbungen der Secte in Pohlen, werde ich nicht besonders erwähnen. Unter diesen Aposteln könnte ich den, von den Russen, nach Siberien geschickten **Bonneau**, und den Protocolliſten von **Lafayette**, **Duveyrier** nennen, welcher in Copenhagen entdeckt worden, mit einem erdichteten Auftrage zum Korn-Ankauf, und mit dem reelleren Auftrage, die Brüder in Pohlen und Rußland zu besuchen, die Complotte daselbst zur Thätigkeit anzuschüren, und auf seiner Route, setzen unsere Nachrichten hinzu, dem Grafen **d' Artois** nach dem Leben zu trachten; wie nachher die teutschen Brüder, bey **Ludewig** dem XVI. es zu thun versucht haben.

Unter den Mitgesellen des **Duveyrier** könnte ich einen gewissen **Lamarre**, und den **Castella** nennen, der nächstdem mit **Semonville**, und mit allen den Schätzen, arretiret ward, wodurch die Minister in Constantinopel oder des Divans, für die Revolution gewonnen werden sollten.

Aber um die Menge der Missionairs zu kennen, die die Secte in Pohlen ernährte, bedarf ich nur der Rede des Schatzmeisters der Revolution **Cambon** zu erwähnen, worinn er eingestand, daß es Frankreich schon mehr als sechzig Millionen koste, die Brüder in Warschau zu unterstützen. Man siehet aus diesem Geständniß, wie die Secte die öffentlichen Einkünfte verwendet, unbekümmert um die Zahlung der Schulden im Innern von Frankreich, und wie sie ihren sichtbaren Armeen von den in Feindes Landen erhobenen Contributionen, für sich zu sorgen überläßt; hingegen die unsichtbaren Armeen der Missionarien, oder Agenten, richtig bezahlt, die die Bahn zu ihrem Triumphe bereiten.

Joseph der II. hatte die Zeit gehabt, seine traurige, bedauernswürdige Politik einzusehen; schon beseufzte er seinen Philosophismus und seine schlechte Politik, die den Glauben der Brabander beunruhigte, die feyerlichsten Tractaten brach, und, eines bessern Schicksals würdige Unterthanen, zur Verzweifelung brachte: als das Manifest des **großen Orients** ihm seine neuen Verirrungen, in dem, den Maurer-Logen ertheilten Protectorium zeigte.

Wenn ich dem Bericht von **Kleiner** Glauben beymesse, oder wenigstens dem Auszuge, den ein gewisser, zuverlässiger vornehmer Herr gemacht hat, so war es derozeit, daß **Joseph** der II. selbst diesem **Kleiner** auftrug, sich in die Logen der Illuminaten einführen zu lassen, damit er auf diese Weise, von den verborgensten Mysterien Nachricht erhalte. **Kleiner** sahe nun, daß die Schwedtschen Adepten mit den von Wetshaupt, nach

einem und demselbigen Ziele strebten, und daß die Maurer-Logen, den einen, und den andern, zur Freystätte dienten.

Ich weiß von einer Person, die mit Joseph den II. öftere Unterredungen hatte, daß er damals nicht wenig ungehalten war, auf eine so befremdliche Weise, von Männern sich hintergangen zu sehen, die er begünstiget hatte; und hauptsächlich wahrzunehmen, daß, anstatt selbst die zu den Staats-Geschäften angestellten Personen zu wählen, die Initiirten der Illuminaten-Secte eigentlich seine Wahl geleitet hatten.

Er declarirte öffentlich, daß er die Freymaurer für nichts weiter, als für schlaue Betrüger und Gaukler halte.

Er legte sogar den Hinterhalts-Freymaurern, größten Theils, die Beraubung der Staats-Einkünfte zur Last.

Er war entschlossen, sie von allen bürgerlichen und militairischen Bedienungen auszuschließen.

Es empörte ihn, sie ein zweytes Reich im Reiche, Imperium in Imperio, errichten zu sehen.

Er würde sie von der Zeit an, alle Regungen seines Unwillens haben fühlen lassen, wenn er nicht erfahren hätte, daß unter den Maurern, viele seiner redlichsten und getreuesten Unterthanen, sich befänden, selbst von denjenigen, die er am mehrsten liebte und schätzte, der Fürst von **Lichtenstein** unter andern. Der größte Theil dieser letzten entsagten den Logen. Josephs Ge-

danken waren noch ganz mit der Zerstörung der Logen, und mit der Reue über die schrecklichen Irrthümer seines Philosophismus beschäftiget, als ein frühzeitiger Tod seiner Regierung ein Ende machte.

Sein Nachfolger **Leopold**, war begierig, in seinen neuen Staaten die Complotte und die Stärke der Secte kennen zu lernen, und ließ sich durch den Professor **Hoffmann** näher davon unterrichten.

In der That war Niemand im Stande, Ihm genauere Nachrichten hierüber zu ertheilen. Herr **Hoffmann** hatte von den Adepten selbst Briefe erhalten, die ihn, mit allen Lobeserhebungen, die ihm die Secte derozeit beylegte, einluden, **seine Feder** der Sache der Revolution zu widmen; an der andern Seite aber, hatten verschiedene Maurer, die **beschämt waren, von den Illuminaten sich verleiten lassen zu haben, ihn mit wichtigen Geheimnissen vertraut gemacht,** und vereinigten sich mit ihm, um der Secte in den Weg zu treten.

Er hatte von ihnen erfahren, „daß **Mirabeau** selbst seinen Vertrauten offenbaret hatte, **er habe in Teutschland eine sehr große Correspondenz, aber an keinem Orte von solcher Wichtigkeit, als in Wien.** Er wußte, daß das System der Revolution den ganzen Erdkreis umfaßte; daß Frankreich nur der, zur ersten Explosion ausersehene, Schauplatz sey, daß die Propagandisten die Völker unter allen Himmelsstrichen bearbeiteten; daß die Emissarien in den vier Welttheilen

verbreitet wären, und hauptsächlich in den Haupt-Städten — daß sie ihre Anhänger hätten, und vornemlich in Wien und in den Oesterreichischen Staaten sich zu verstärken suchten. — Im Jahr 1791. hatte er, und verschiedene Personen mit ihm, zwey Briefe gelesen, der eine aus Paris, der andere aus Strasburg, welche in Ziffern die Namen von sieben in Wien etablirten Commissarien der Propagande bezeichneten, an die die neuen Commissarien sowohl wegen der Belohnung für ihre Arbeit, als zu Berathungen über ihren Zweck, sich wenden sollten. — Er hatte verschiedene der fliegenden Blätter, oder geschriebener Zeitungen gesehen, die wöchentlich mit gehäßigen Anecdoten wider den Hof, und mit Grundsätzen und Urtheilen wider das Gouvernement angefüllet. von Wien ausgingen, um den Gift des Jacobinismus, in den Städten und Flecken des Reichs, und in fremden Ländern auszustreuen, ohne daß die, an welche sie gelangeten, jemals dazu unterzeichnet hatten, und ohne daß jemals die Bezahlung des Portos, oder des Subscriptions-Preises begehrt wurde."

„Er hatte einige dieser Briefe dem Gouvernement zugestellt. — Er hatte den Zweck der Reisen des Illuminaten **Campe** nach **Paris**, und seine Verbindung mit **Orleans** und **Mirabeau** entdeckt." —

Ihm waren die Projecte des teutschen **Mirabeau** zuverlässig bekannt, ist zu sagen, des Adepten, den **Mirabeau** angeworben hatte, und eben desselben, der in einem aufgefangenen, und in dem Braunschweigischen

Archive aufbewahreten Briefe, an den Illuminaten Cuhn schrieb:

„Die Sachen der Revolution gehen in Frankreich immer besser."

„Ich hoffe, daß in wenigen Jahren, diese Flamme überall lodern, und daß die Feuersbrunst allgemein werden werde:"

„Alsdann wird unser Orden große Dinge thun." (Juni 1791.)

Herr Hoffmann, sage ich, wußte, daß dieser Mauvillon sich nennende teutsche Mirabeau, einen sehr detaillirten Plan entworfen hatte, um ganz Teutschland zu revoluttonniren; daß solcher dem größten Theil der Maurer-Logen, und allen Clubs des Illuminatismus zugesandte Plan, in den Händen der Emissarien, und der Propagandisten circulirte, die alle bereits beschäftiget waren, das Volk in den vorliegenden Ländern, und an allen Gränzen Teutschlands aufzuwiegeln. (Auszug des 19ten Abschnitts der wichtigen Nachrichten von Hoffmann Th. 1.)

Während daß dieser eifrige Staats-Bürger, Leopold die Intriguen der Secte bekannt machte, correspondirte er mit Herrn Zimmermann aus Bern, der von den Gelehrten geehrt wurde, und den guten Staatsbürgern werth, den Jacobiner-Illuminaten aber verhaßt war, deren Mysterien er nur kennen zu lernen sich bestrebet hatte, um die bürgerliche Gesellschaft, von ihren Complotten zu benachrichtigen.

Herr Zimmermann machte seiner Seits für diesen nemlichen Fürsten einen wichtigen Aufsatz, über die Mittel, die Progressen der Revolution zu hemmen. (S. Br. von Hoffmann in der Eudemonia Th. 6. No. 2.)

Aber die Jacobiner waren selbst von dem ganzen Widerwillen, den Leopold gegen sie hegte, unterrichtet.

Sie wußten, daß der vornehmste Urheber des Tractats zu Pilnitz, ihnen nicht weniger furchtbar war, als Gustaph; und sie waren vest entschlossen, zu zeigen, daß selbst ein Kayser nicht ungestraft ihren Complotten sich widersetzen dürfe. (wichtige Nachrichten.)

In dem Zeitpuncte, als diese beyden Souveraine ihre Zurüstungen machten, hatte der König von Preußen seinen Ambassadeur den Baron Jocobi-Kloest von Wien zurückberufen, von welchem die Brüder glaubten, daß er ihrer Sache geneigt sey.

Der Graf Haugwitz, der damals für den Tractat von Pilnitz mehr portiret war, sollte in die Stelle von Jacobi treten. Diese Nachricht wurde durch die Bürger-Zeitungs-Schreiber in Strasburg, mit folgender Nachschrift angezeiget: „Die Politiker schließen daraus, daß die Verbindung dieser beyden Höfe dauerhaft seyn werde.“

„Gut ist es wenigstens, dieses den Franzosen glaubend zu machen; aber in den despotischen Ländern, in den Ländern, wo das Schicksal einiger Millionen Menschen, von einem Stück-Teiche, oder

von der Verletzung einer kleinen Ader abhängt, kann man auf nichts rechnen. Wenn man auch annehmen wollte, daß der Preußische Hof mit dem Oesterreichischen aufrichtig zu Werke gehe, welches sehr schwer zu glauben ist; oder daß der Oesterreichische mit dem Berlinischen es ehrlich meyne, welches noch unglaublicher ist; so würde doch eine Indigestion, oder nur ein Tropfe extravasirtes Blut, diese glänzende Union zerreißen können."

Dieses Postscript des Couriers von Strasburg No. 53. war unter dem Artic. Wien, vom 26. Februar 1792. datirt; Leopold starb den folgenden ersten März, vergiftet, und Gustaph wurde in der Nacht vom 15ten auf den 16ten des nemlichen Monats, ermordet. (Reise zweyer Franzosen in Norden. Th. 5. Kap. 12.).

Die erste Sorge des nachfolgenden jungen Kayfers war, alle Italienische Köche abzuschaffen, um nicht in den Händen derjenigen zu seyn, die seinem Vater den, unter dem Namen der Neapolitanischen Bouillon, bekannten Gift, beygebracht hatten. Erbe der Gesinnungen Leopolds für die Coalition, begnügte sich Franz der II. nicht damit, seinen Eifer wider die Secte, durch die Tapferkeit seiner Armeen blicken zu lassen.

Um den Illuminatismus von Grund aus anzugreifen, ließ er im Jahr 1794. auf dem Reichstage zu Regensburg, die Abschaffung aller geheimen Gesellschaften, Maurer, Rosencreuzer, und Illuminaten aller Art zur Proposition bringen. Sie hatten bey dies

sem höchsten Rath des teutschen Reichs, eifrige Adepten. Sie stellten ihre Intriguen dem Verlangen des Kayſers entgegen. Sie behaupteten, daß das Corps der Illuminaten, nur aus kleinen verbündeten Gesellschaften junger Schüler bestehe, davon man so viele Beyspiele auf den teutschen protestantischen Universitäten sehe.

Durch die Gesandten von Preußen, Braunschweig und Hannover machten sie einwenden, daß der Kayser in seinen eignen Staaten diese Logen verbieten könne; sie vindicirten hingegen, für die andern Fürsten des Reichs, die unbeschränkte teutsche Freyheit.

Alles was der Kayser erhalten konnte, war ein die Schüler-Corporationen inhibirendes Decret. Nicht allein ließ dieses Decret die vornehmsten Adepten im völligen Besitz ihrer Logen, sondern es blieb auch ohne Wirkung in Ansehung derjenigen, die sie in den mehresten Schulanstalten, und auf den mehresten Universitäten, zur Illuminirung der Jugend gestiftet hatten *).

*) Noch in diesem Jahre, im Monat Februar, hat die Obrigkeit in Jena sich genöthiget gefunden, ein Dutzend Studenten zu bestrafen, deren Gesellschaft Amicisten benahmt, durch die Adepten regiert wurde.

Um sie zu allen Mysterien des Illuminatismus zu bereiten, stellten die Geheime-Obern ihnen vor, daß der ihrer Gesellschaft geleistete Eid, die strengste Verpflichtung sey, deren Verletzung die schrecklichsten Folgen für sie haben würde.

Nächstdem fragte man sie, ob sie aufgekläret genug wären, um zu glauben, daß sie, ohne ihr Gewissen zu beschweren, das dem Prorector

Während daß der junge Kayser beschäftigt war, die Secte der Complotte zu unterdrücken, sann sie auf dasjenige gegebene eidliche Versprechen in keine geheime Gesellschaft zu treten, vergessen könnten? Ob sie sich so viel Redlichkeit zutrauten, daß sie die Schuld ganz allein auf sich nehmen würden, im Fall die Obrigkeit sie bestrafte, weil sie dieses Versprechen nicht gehalten hätten? Ob sie glaubten, Muth genug zu haben, um in ihrer Gesellschaft zu bleiben, wenn gleich man sie zwingen sollte, sie abzuschwören? — Der Illuminate, wenn ihre Antworten ihm gnügten, übergab ihnen sodann den Codex der Amicisten, und sie lasen darinn, daß sie mit ihren Associrten, **einen Staat im Staate formiren**, daß sie ihre eignen Gesetze haben, nach welchen sie die Dinge beurtheilen, selbst die, so außer ihrem Bezirke sind, welches die größte Geheimhaltung erfordere; daß, wenn viele Verbündete in einer Stadt sich befinden, sie allda eine Loge zu errichten haben, darinn sie mit allen Kräften an der Weiterausbreitung ihrer Gesellschaft arbeiten sollen; daß, wenn sie ihren Aufenthalt verändern, welches nicht anders, als in dem äußersten Nothfall geschehen müsse, sie mit ihren Logen durch Briefe zu correspondiren haben, die der Secretair abfassen, und darinn den andern Logen den Namen, den Stand und das Vaterland der neuaufgenommenen melden müsse; daß sie den Obern des Ordens gehorchen, die Brüder unterstützen, und zu ihrem Fortkommen behülflich seyn; und daß sie endlich bereit und willig seyn müssen, dem Orden ihr Glück und ihr Blut aufzuopfern.

Mehrere dieser jungen Amicisten, die bis dahin, den Orden für einen der unschuldigsten geachtet hatten, haben die Liste der Brüder vorzuzeigen sich geweigert, um sie nicht zu compromittiren. Sie haben gesagt, es fänden sich auf dieser Liste Männer von Stande und Ansehn; obrigkeitliche und andere in Würden stehende Personen. (S. die politische und gelehrte Zeitung von Hamburg No. 45. vom 13. März.)

nige Complott, durch welches die Revolution in den sämmtlichen Oesterreichischen Staaten bewirket werden

Wenn man wissen will, in welcher Verfassung die jungen Leute aus diesen Logen kommen; so ist hier davon ein in den Anmerkungen, die ich aus Teutschland erhalten habe, angeführtes Beyspiel. „In dem Augenblick, da ich dieses schreibe (13. Juli 1794.) befindet sich bey den Bädern, vier Meile von Hannover, ein junger Mann, welcher seit wenigen Tagen von der Universität Jena, wo er studiret hat, gekommen ist. Es ist der regierende Graf von **Plattenberg**, einer der reichsten Herren von Teutschland, 24 Jahr alt, von catholischen Eltern, und Neveu des Ministers Fürst **Kaunitz**.

Den zu Jena gemachten Studien gemäß, kleidet sich dieser junge Herr vollkommen in den Geschmack eines Democraten, und affectiret auch alle Ungeschliffenheiten eines solchen, sich zu eigen zu machen.

Er hat verlangt, daß sein Domestique neben ihm an öffentlicher Tafel sitze, welches aber nicht zugestanden worden. Dieser junge Egalité singt überall mit der Jugend, die sich zu ihm thut, das Caira und den Marseiller-Marsch. — Man achte dieses nicht für ein Histörchen von einem einzeln Thoren.

Seine Thorheit ist jetzt die herrschende Thorheit unter den Studenten auf allen Universitäten Teutschlands; und die Frucht der Lehren ihrer Docenten, ohne daß die Regierungen dem Unwesen steuren.

In eben den, von einem Protestanten mir zukommenden Anmerkungen, nehme ich wahr, daß die Universität **Halle** in Sachsen, wo der größeste Theil der Unterthanen des Königs von Preußen studiret, der von **Jena**, nichts darunter nachgiebt. Im April 1794 stelleten die Vorsteher der Religions-Commission zu Berlin die Herren **Hermes** und **Hilmer** auf Befehl des Königs von Preußen eine

sollte. Sie hatte in Wien einen ihrer ersten Adepten durch den Tod des Ritters **Born** verloren, welcher von allen seinen Reichthümern nichts als große Schulden nachließ, die Folgen seiner Verschwendung an die Brüders Propagandisten. Zwey Adepten nicht weniger eifrig und mehr unternehmend, haben ihm succedirt. Der eine war **Hebenstreit**, Platz-Major in Wien selbst, der andere ein Ex-Capuciner Croate, Namens **Mehalovich**, dem **Joseph** der II. die Unvorsichtigkeit gehabt hatte, die Mönchs-Kappe abzunehmen, und mit einer Prälatur in Ungarn ihn zu bekleiden, um diesen Apostaten zu belohnen, der sich geneigt gestellet hatte, zu seinen vorhabenden Reformen in der Kirche, ihm behülflich zu seyn. Diesen zweyen Adepten hatten sich eine Menge anderer Adepten zugesellet, unter welchen der Captain **Bileck**, Professor der Mathematik auf der Academie in Neustadt, der Lieutenant **Riedee**, der Professor der Philosophie **Brandstäter**, der einfältige,

Untersuchung des Lutherischen Gymnasiums zu Halle an, und mißbilligten viele Dinge.

Die Studenten begrüßten sie mit dem Pereat-Geschrey, und nöthigten sie auf das baldigste, sich zu entfernen. Die Geistlichen waren den nehmlichen muthwilligen Beleidigungen ausgesetzt; sie ließen die Prediger von ihren Hunden anbellen, und erlaubten sich in den Kirchen, was man sich nicht auf der Straße erlauben würde.

Die Illuminaten verbreiten diese Schandthaten selbst, damit die Zöglinge von ihren Amicistischen Gesellschaften den Muth fassen, überall eben so zu Werke zu gehen. „So bildet sich die Jugend, überall, wo die Secte herrscht“

aber reiche Kaufmann **Hackel**; und endlich **Wolstein**, einer der Adepten, deren Apostolat und Reisen der Kayser Joseph, durch verschmizten und künstlichen Antrieb der Secte, bezahlet hatte, unter dem Vorwande, der in der Vieh-Artzeney-Kunst, wovon dieser Adepte Professor geworden war, zu erwerbenden Kenntnisse, sich auszeichneten.

Das Gewicht und die Anzahl der Verschwornen läßt sich nach dem Plan ermessen, den sie im Jahr 1785 angelegt hatten.

Ihr Einfluß bey Hofe hatte es ihnen möglich gemacht, in Wien eine, ganz aus wohlhabenden und angesehenen Einwohnern, bestehende Garnison zu formiren, die nicht gewohnt waren, die Waffen zu tragen. Mit den nöthigen Befehlen versehen, zu dem Dienste sie zu zwingen, hatten sie solche aus dieser Classe gewählt, unter dem Vorwande, der Staat sey in Gefahr.

Immer auf die Befehle des Kayfers sich berufend, gingen sie aufs härteste mit ihnen zu Werke, um sie misvergnügt zu machen, und alle gegen den Hof aufgebracht sie zu finden, in dem Augenblick der Revolution, worauf sie bedacht waren.

Der Pöbel war ihnen zugethan, und sie wußten ihn noch mehr an sich zu ziehen, dadurch, daß sie ihn vom Militair-Dienst ausschlossen, ohne gleichwohl von der Theilnahme an den Summen auszuschließen, welche sie heimlich unter die Banditen austheilten, denen das Arsenal an dem bestimmten Tage sich öfnen sollte.

An diesem Tage, sollte ein allgemeiner Aufstand veranstaltet werden, während dessen **Hebenstreit** im Gefolge oder an der Spitze von einigen Legionen, der Person des Kayfers sich bemächtigen sollte, andere Banden aber mittlerweile das Arsenal forciren, und ihren Posten auf den Wällen nehmen sollten.

Meister vom Kayser, sollten die Verschwornen ihn zwingen, ihren Codex der Menschen-Rechte zu unterzeichnen, ist zu sagen, verschiedene schon abgefaßte, die Rechte der vornehmen Herrschaften, oder Reichen, abstellende, und alle Menschen, unter der Constitution des Souverainen-Volks gleich und frey erklärende Edicte. Diese Edicte sollten in alle Provinzen versandt werden, im Namen des Kayfers selbst, als ob er gänzlich frey wäre.

Uebrigens sollte seine Person respectirt zu seyn scheinen, ohngefähr wie die von **Ludewig** dem XVI. unter seinem Schließer **Lafayette.**

Ob die aqua tophana in, die Verstandeskräfte schwächenden, oder in tödtenden, Dosen angewandt werden solle, ist nicht gesagt; fast scheinet es vielmehr, daß die Absicht gewesen sey, diesen jungen Fürsten zu erhalten, wenigstens als Geißel; in allen Fällen aber sollte ihm die Freyheit nicht wiedergegeben werden, bis das Volk an die neue Gleichheit und Freyheit gewöhnt, in den Güter-Besitz der Herrschaften, und in den Besitz aller nöthigen Stärke sich gesetzt haben würde, um die Wiederherstellung und die Rückkehr der alten Constitution unmöglich zu machen. Alle vorbereitende Maaßregeln

waren genommen; der Catechismus der Menschen-Rechte und alle brandstiftende Broschüren in großer Menge, in den Städten und Hütten verbreitet worden. Die Revolution hatte auch ihre weiblichen Adepten, ihre Damen Stael oder Necker. In Ungarn that sich die Gräfinn von Marchowich, durch den Eifer, den neuen Catechismus auszutheilen, hauptsächlich hervor.

Der unglückliche Tag war auf dem Punkt zu erscheinen, als ein besonderer Zufall, den die Verschwornen nicht vorausgesehen hatten, alle ihre Maaßregeln scheitern machte. In Abwesenheit des Mehalovich trieb einer seiner Domestiken mit seinem Camaraden Spaß, und gerieth auf den Einfall, das Capuciner-Kleid, das sein Herr in seiner Garderobe aufbewahrte, anzuziehen, als auf einmal Mehalovich an die Hausthür kam.

Der Domestike, der an die Mönchs-Kutte nicht gewöhnt, und sich nicht geschwind genug davon losmachen konnte, schickte seinen Camaraden hin, die Thüre zu öfnen, und verbarg sich unter dem Bette seines Herrn. Dieser trat herein, begleitet von Hebenstreit und von Hackel. Sie glaubten sich alleine. Der Domestike hörete ihre ganze Unterredung. Sie handelte durchaus von dem Complott, welches in drey Tagen ausbrechen sollte; Hebenstreit erneuerte auf seinen Degen den Eid der Verschwornen; Mehalovich überreichte ihm, zur Ausführung des Projects fünfhundert tausend Gulden, welcher in einem Clavier verborgen hatte. Sobald der Domestike sich wieder auf freyen Füßen befand, eilte er,

von allem, was er gehöret hatte, den Staats-Ministern Nachricht zu geben.

Nach gepflogenem Rath über eine so wichtige Entdeckung, wurden die vornehmsten Verschwornen, Tages vorher, als das Complotte ausbrechen sollte, eingezogen. **Hebenstreit** wurde in Wien gehangen, und **Mehalovich** mit sieben Ungarischen Edelleuten seinen Complicen, in Presburg enthauptet. Verschiedene andere wurden theils exilirt, theils zu lebenswieriger Gefangenschaft verurtheilet.

So wie der Kayser zu Wien, hat der König von Preußen, Conspirationen zu Berlin Einhalt thun müssen. Die Schriften des Adepten-Nivellirer **Leuchsenring**, hatten **Wilhelm** den II. schon von dem, zu welchem die Brüder Anlage machten, benachrichtiget; im Monat November 1792. war eine neue im Werke.

Das zum Zeichen des Aufstandes bestimmte Zeichen war, die Inbrandsetzung zweyer Häuser in verschiedenen Quartieren der Stadt.

An dem verabredeten Tage wurden die beyden Häuser würklich angesteckt.

Die Brüder hatten sich geschmeichelt, daß die Garnison, dem Gebrauch gemäß, sich dahin begeben würde, um das Feuer zu löschen, die Unordnung zu verhindern.

In dem Augenblick, da sie ihre Posten würde verlassen haben, sollten alsdann die Rebellen sich derer bemeistern, und ihren Banditen Luft machen.

Glücklicherweise war der Gouverneur, der General **Möllendorff**, von diesem Complott unterrichtet gewesen. Er befahl den Truppen, auf ihren Posten zu bleiben, und die Verschwornen hatten nicht Muth, sich zu zeigen, als sie ihrem Plane dadurch vorgebeuget sahen.

Die Mordbrenner wurden ertappet, die Conspiration mislung, und **Wilhelm** der II. blieb auf seinem Throne. Von dem Vorhaben der Verschwornen, und von allen ihren Uebereinstimmungen mit den französischen Jacobinern unterrichtet, hätte dieser Fürst, wie es scheint, mehrere Standhaftigkeit in der Coalition der Fürsten wider die französische Revolution beweisen sollen.

Hof-Jalousien, und das nur zu gewöhnlich sich kreuzende Interesse zwischen Wien und Berlin, stimmten ihn vielleicht zu einem Frieden mit den Feinden aller Mächte; der im Grunde seines Herzens ihm zuwider war; aber schwer ist es auch, den mächtigen Einfluß sich zu verbergen, welchen eben die Menschen auf seine Entschließungen haben mußten, deren desorganisirende Grundsätze er verabscheute.

Wir haben die Adepten von **Weishaupt** im Hintergrunde der Maurer-Logen sich verbergen gesehen; wir haben **Philo Knigge** wundervolle Entdeckungen verkündigen gesehen, die der Secte alle Macht der Täuschung über die leichtgläubigen Gemüther zuwege bringen konnten.

Zum Unglück für **Friederich Wilhelm** den II. hatte er sich in die Logen begeben, aus denen die Illuminaten, unter dem Rosencreuzer-Namen, ihr Wunder-

Theater gemacht hatten, ist zu sagen, das ihrer Betrügereyen; und hier ist das, was ich aus Brtefen eines gelehrten Protestanten davon weiß, welcher mit Sr. preußischen Majestät selbst, lange Unterredungen über die Freymaurerey gehabt hatte.

Um **Wilhelm** seine Verehrung der heil. Schrift zu benehmen, war es den Rosenkreuzern gelungen, ihn glaubend zu machen, daß die Bibel und das Evangelium der Christen mangelhaft sey; daß eine weit erhabenere Lehre **in den geheiligten Büchern von Enoch und Seth** sich finde, welche man verloren glaubte, in deren alleinigen Besitz, sie aber zu seyn vorgaben. Wenn **Wilhelm** von dem falschen Wahn zurückzubringen gewesen wäre; so hätte er den Vorstellungen unsers Gelehrten nachgegeben, der ihm rieth, die vorgeblichen Bücher von **Enoch und Seth** zu lesen, ist zu sagen, die Apocreyphschen Rapsodien, die man für so schätzbare, seltene und geheime Producte ausgab, welche gleichwohl seit langer Zeit, gedruckt in der **Sammlung von Fabricius** zu lesen sind.

Bey dem allen war der König dem weiblichen Geschlecht im höchsten Grade zugethan.

Die berüchtigtste seiner Buhlerinnen war die **Riez**, nachher Gräfin **Lichtenau**.

Der Prozeß, den man ihr nach seinem Tode machte, würde wahrscheinlich das ihr zur Last gelegte geheime Einverständniß mit den französischen Jacobinern, von denen sie ansehnliche Geschenke erhalten haben soll, und

mit Bischofswerder, von welchem man sagt, daß er mit ganz andern Projecten umgehe, an den Tag gebracht haben.

Wir würden dann erfahren haben, wie der wirkliche Haß des Königs wider die Jacobiner, sein persönlicher Muth, den er im Kampfe gegen sie, und der Friede, den er mit ihnen machte, zu einer Zeit, wo die Armeen so kräftig zu ihrer Zernichtung beytragen konnten, zu vereinigen sey. Aber sein Nachfolger hat seine Güte und Klugheit dadurch auszuzeichnen geglaubt, daß er die Acten des Prozesses, mit der Aeußerung, ins Feuer warf; er wolle sie nicht lesen, aus Furcht, Männer in diese Intriguen verwickelt zu sehen, die noch nützlich seyn könnten.

Andere Fürsten würden es vielleicht weiser gefunden haben, sie zu lesen, um Männer kennen zu lernen, die noch sehr schädlich seyn könnten.

Der wahre Grund, welcher der Geschichte dieses Monument entreißt, mag inzwischen seyn, welcher er wolle; so sagt uns alles, daß Friedrich Wilhelm der III. von seinem Vater den Haß wider die Secte geerbet habe, ohne seine Schwachheiten und Täuschungen zu erben.

Die Freymaurer in Berlin haben um ein Bestätigungs-Patent ihrer Logen ihn zu bitten gewagt, er hat sie mit dem Bescheide zurückgewiesen, daß eine solche Gunst dem zuwider seyn würde, was er seinen andern Unterthanen schuldig sey; daß sie indessen auf seinen Schutz rechnen könnten, wenn sie sich aller, der öffentlichen Ruhe zuwiderlaufender, Projecte enthielten.

Diese Versicherung hat, ohne Zweifel, das Versprechen der Freymaurer, jederzeit getreu gegen Ihre Majestät sich zu bezeigen, zur Folge gehabt.

Unter dem verstorbenen Könige, gaben sie insgesammt die nemlichen Versprechungen, und nichts desto weniger habe ich in London redliche Maurer über die Reden, die sie in den preußischen Logen, wenige Zeit vor dem Tode **Wilhelm** des II. gehöret hatten, bekümmert gesehen. Nach dieser Aussage gaben die drohenden, in diesen Logen geführten Reden, den unsinnigen Reden in dem großen Jacobiner-Club zu Paris, nichts nach:

„Wann werden wir endlich von den Tyrannen befreyet werden? Wann werden wir unsere Brüder in Paris nachahmen? Ist es denn für uns auch nicht Zeit, als Kinder der Freyheit und der Gleichheit, und als wahre Maurer uns zu zeigen! Diese Reden, und die Ehre des Königs noch stärker antastende Ausdrücke, waren nicht etwa in dem Munde eines einzelnen Bruders; ganze Logen und hauptsächlich einige genauer mit den Franzosen verbundene Adepten, ließen von diesem herrschenden Unsinn sich hinreißen.

Ein gleichfalls nicht für unbedeutend zu achtender Umstand, in Absicht auf die Stimmung der Brüder, ist die Revolution oder veränderte Einrichtung, welcher die Berliner Loge, **Royal Yorck** genannt, sich unterworfen hat.

Durch die öffentlichen Nachrichten weiß man, daß diese Loge in ihrem Schooße, ein Directorium, einen

Senat der Alten, und einen Senat der Jungen, nach dem Muster französischen Gouvernements, eingerichtet hat.

In wie ferne, diese Revolution im Innern der Mysterien, eine solche Ungeduld andeutet, als die, welche die Brüder und die Pentarquen in Paris sich bestreben, allgemein zu machen, vermag ich nicht zu bestimmen; ganz gewiß weiß ich aber, daß die Jacobiner in Paris auch anderswo, als in den Logen, ihre Hülfs-Völker haben.

Ihre von Paris abgeordnete Brüder, sind bis zu den preußischen Armeen durchgedrungen, haben ihre, an der einen Seite vom Könige von Preußen zur Erhaltung des Throns, und an der andern, von den Pentarquen-Directoren, bezahlte Soldaten, um die preußischen Regimenter zu bearbeiten, und den Thron umzustürzen, zu lehren. Die Freygebigkeit der Jacobiner geht selbst so weit, daß sie den Weibern, ihrer in Soldaten verkleideten Apostel, in Frankreich Pensionen geben. Was ganz Europa in diesem Augenblick noch weiß, ist, daß der Adepte Sieyes Gesandte in Berlin ist. Wenn sein Auftrag jemals in Erfüllung gehet, so werden noch neue Eroberungen zu erklären seyn, wie die in Italien. Was ich endlich noch weiß, ist, daß ganz Teutschland seit langer Zeit, den Anreitzungen würde nachgegeben haben; wenn die Illuminaten allda auf so viele Triumphe, als Complotte rechnen könnten. Der partheylichen oder einzelnen Verräthereyen, die dem Feinde nur eine Stadt, oder eine Provinz des Reichs in die Hände spielten,

überdrüßig, hatte der, damals in Wien seinen Sitz habenden Adepten-Senat, im Anfange des Jahr 1793. entweder selbst den Plan entworfen, oder die nöthigen Befehle zur Ausführung eines, in dreyßig Artikeln abgefaßten, Projects erhalten, um auf einmal das ganze Reich in Revolution zu setzen. Schon waren von dieser Stadt aus, bis Egra franquirte Briefe, nach Gotha, Weimar, Dresden und hundert andere Städte abgesandt, die den ersten November, als den Brüdern bezeichneten Tag, zur allgemeinen Insurrection, anberahmten, und alle Einwohner einluden, sich diesem großen Tage, mit aller Art Waffen zu versehen, wären es auch nur Messer auf einigen öffentlichen Plätzen, oder außerhalb der Städte, sich zu versammeln; Anführer zu wählen, und in Hunderte sich zu vertheilen; dann der öffentlichen Cassen, der Arsenale, der Pulver-Magazine, und der Regierung sich zu bemächtigen.

Dem nemlichen Plan zufolge, sollte denselben Tag in einer Stadt des Reichs, eine National-Versammlung hervortreten, und alle im Aufruhr befangene Brüder sollten ihre Deputirten dahin senden. Diese Briefe durchstrichen schon das Reich im Monat October; glücklicher Weise wurde deren eine hinlängliche Anzahl aufgefangen, um die Conspiration scheitern zu machen. Die Secte tröstete sich noch mit der Hofnung, daß die von Mauvillion angekündigten zehn Jahre, nicht verstreichen würden, ohne daß ganz Teutschland revolutionirt wäre.

In der That sind die Adepten daselbst so zahlreich, daß der Aufschub dieser Revolution unbegreiflich seyn

würde, ohne die Zögerung eines, von Natur heftig aufbrausenden, zu großen Explosionen erforderlicher Bewegungen, wenig fähigen Volks. Die Briefe, welche man aus diesen Gegenden erhält, sind voll von Klagen über die Menge der Illuminaten. Um zu erklären, wie diejenigen Fürsten, die sie am besten kennen, gleichwohl genöthiget sind, sie zu dulden, glaube ich aus meinen Nachrichten über Teutschland, einen, von vorzüglich wohl unterrichteten Personen bekräftigten, und in folgenden Ausdrücken abgefaßten, Artikel abschreiben zu müssen.

„Einer der klügsten teutschen Fürsten, der Herzog von Braunschweig, hat gelitten, daß unter den **Auspicien** von **Campe**, **Mauvillon** und **Trapp**, alle drey berüchtigte Illuminaten, die Hauptstadt seines Landes, eine Schule der Irr-Religion und des Jacobinismus geworden ist. Dieses würde Vermuthen machen, daß der Fürst selbst ein wenig für die Grundsatze des Jacobinismus eingenommen sey."

„Man würde ihm aber das größte Unrecht thun; denn er duldet diese **Narren** nur, um ihren Complotten zu entgehen. **Wenn ich sie entferne**, sagt er, **was wird daraus entstehen**; **sie werden anders wohingehen**, **und mich verläumden**. **Alle teutschen Fürsten müssen sich vereinbaren**, **an keinem Orte sie zu dulden**."

Mittlerweile, daß eine solche Vereinbarung zu Stande kömmt, giebt es in diesen Gegenden andere

Staaten, wo sogar der öffentliche Unterricht in den höchsten Mysterien des Illuminatismus, geduldet wird.

„Zu Jena in Sachsen zum Beyspiel, erlaubt man einem Professor, die Jugend zu belehren, daß die Staats-Regierungen den Gesetzen der Vernunft und der Menschheit zuwider sind; und daß folglich in zwanzig, in funfzig, in hundert Jahren, keine Regierungen in der Welt mehr seyn werden." (Nachrichten von dem Jacobinismus in Teutschland, im Jahr 1794.)

Selbst würde man gewissermaßen, sagen können, daß der größte Theil der teutschen Fürsten nicht wollen, daß die Schriftsteller, diese Lehre und die Secte, welche sie verbreitet, bekämpfen sollen.

Eine Gesellschaft sehr schätzbarer Männer und sehr guter Staats-Bürger, so viel man aus ihrem Journal Eudemonia (der gute Geist) betitelt, urtheilen kann, beeifert sich, die Fallstricke, die Principien und die Gefahren der **Illuminaten** zu enthüllen. Fast kein einziger Fürst begünstiget dieses Journal, und verschiedene haben es in ihren Staaten verboten, und gestatten hingegen allen Jacobiner-Journalen freyen Umlauf. In den Oesterreichischen Staaten sogar, hat man jetzt die Eudemonia verboten, unter dem scheinbaren Vorwande, daß der Zweck dieses Journals zwar gut sey, daß es aber nicht genugsam widerlegte, Grundsätze bekannt mache. Zum Beweise jedoch, daß sie es besser sind, als die Illuminaten es wünschten, diener, daß ihr Pa-

triarche und ihre gelehrte Gothaische Zeitung, das Verbot schon wußten, und es publicirten, bevor die Nachricht davon in Wien selbst noch kund geworden war.

Die Arglist des Vorwandes wird weniger auffallend seyn, wenn man weiß, daß unter den Commissarien der Censur, ist zu sagen, unter den Richtern dieses Journals, und aller öffentlichen Schriften in Wien, wenigstens die zwey sehr bekannten Illuminaten **Sonnenfels** und **Retzer** sich befinden, die gewißlich für die Bücher andrer Art, die Preß-Freyheit zu reclamiren gewußt haben würden.

Endlich trift man noch in Teutschland eine andere Gattung von Jacobiner an, die heut zu Tage die größten Fortschritte machen. Nemlich die Schüler des Gott **Kant**, der, aus seiner Finsterniß und dem Chaos seiner Cathegorien, hervorgetreten ist, um uns die Mysterien seines sogenannten Cosmopolitismus zu entdecken.

Nach dem System dieses berüchtigten Doctors, ist es 1) verzweifelnd, sich genöthiget zu sehen, **in der Hofnung einer andern Welt** das Ziel, die Bestimmung **des menschlichen Geschlechts zu suchen.** 2) Mit dem von der Vernunft geleiteten Menschen, hat es eine andere Bewandniß, als mit den vom Instinct geleiteten Thieren. Die haben ein jedes, die Entwickelung aller ihrer Kräfte zum Ziele; das Ziel der Thiere, wird nicht von jedem einzelnen erreichet. Bey den Menschen im Gegentheil, ist das Ziel für das Geschlecht, nicht für das Individuum, denn das Leben der Men

schen ist kurz, um die Vollkommenheit, die gänzliche Entwickelung seiner Kräfte, zu erreichen. In der Menschen-Classe vergehen alle Individua, und verderben; Das Geschlecht allein bleibt, und ist unsterblich. — 3) Der Mensch kann auch das Ziel des Geschlechts nicht erreichen, ist zu sagen, seine Kräfte können sich nicht anders völlig entwickeln, als in der allervollkommensten Gesellschaft. 4) Diese allervollkommenste Gesellschaft wird eine allgemeine Conföderation, aller, dergestalt unter sich vereinigter Völker, werden, daß von Zwietracht, Eifersucht, Ehrsucht und von Krieg, gar keine Rede mehr seyn wird. 5) Tausend und Tausend Jahre werden vielleicht vor dieser glücklichen Periode des ewigen Friedens, verfließen; aber „welche Vorstellung man sich auch von der freyen Ausübung des Willens macht, so ist gewiß, daß die scheinbaren Resultate des Willens, die Handlungen der Menschen gleich wie alle andern Natur-Begebenheiten, durch die allgemeinen Gesetze bestimmt sind.“

Diese Natur geht langsamen, aber gewissen Schritts, zu ihrem Ziele. Die Laster, die Tugenden, die Wissenschaften, die Zwistigkeiten der Menschen sind für sie nichts anders, als sichere und unfehlbare Mittel, durch welche sie das menschliche Geschlecht von Generation zu Generation, leitet: Früh oder spät wird die Epoche der allgemeinen Conföderation, des ewigen Friedens, erscheinen.

Indessen wird in dieser Epoche selbst das menschliche Geschlecht nur noch auf der Hälfte des Weges zu

seiner Vollkommenheit seyn. — Ich weiß nicht, ob es dem Gott Kant gefällt, uns zu sagen, welche die andere Hälfte des Weges ist, die zu durchlaufen übrig bleibt. (S. Entwurf einer Universal-Geschichte, in den Augen eines Welt-Bürgers, von Kant, Nordischer Zuschauer Apr. 1798.) Aber seine zahlreichen Schüler sagen uns einstweilen: „Europa müsse nothwendiger Weise, in so viele Republiken sich auflösen, als jetzt Monarchien darinn sind; und alsdann werde sich das menschliche Geschlecht erst in seiner Kraft und Größe zeigen; alsdann werde man nicht mehr unfähige Geschöpfe an der Spitze der Nationen sehen; die alsdann die hohe Stufe der Vollkommenheit erreichen werden, auf welcher Frankreich jetzt stehe, wo die Geburt nichts mehr gelte, wo man zu allen durch Genie und Talente gelange. (S. Nachrichten über den Jacobinismus in Teutschland.)

Noch andere seiner Schüler, verstehen vollkommen, was die andere Hälfte des durchzulaufendes Weges ist, um zu der Vervollkommung des Geschlechts zu gelangen; und für diese ist der vervollkommnete Mensch der, der keinen andern Herrn hat, als sich selbst, kein ander Gesetz als seine Vernunft. Dies ist der Mensch des Professors zu Jena, der Mensch Weishaupts und Baboeufs *).

*) Ich habe nicht Gelegenheit gehabt, die Werke des Doctors Kant im Teutschen zu lesen; es hat aber dem Herrn Nitsch beliebet, eine Art zusammenhangenden Auszugs in englischer Sprache zu publiciren.

Ohnerachtet des Unterschiedes der Proceduren, ist es doch im Grunde leicht zu erkennen, daß das System des Doctors **Kant**, dermalen noch Professor in Königsberg, mit dem des Doctor **Weishaupt**, vormals Professor in Ingolstadt, am Ende auf eins hinaus läuft; bey dem einen, wie bey dem andern, zeiget sich der nemliche Haß wider die Offenbarung, der nemliche Geist der Gottlosigkeit, welcher die Idee einer zukünftigen Welt nicht dulden kann, wo alle Räthsel dieser Welt, durch die Weisheit und Gerechtigkeit des Schöpfers, sich auflösen werden, wo der große Zweck jedes Menschen, und des menschlichen Geschlechts, vor dem Richterstuhle eines rächenden und vergeltenden Gottes sich entwickeln wird.

Wer sich scheuet, seine Augen auf diesen wahren cathegortschen Chaos zu werfen, kann nur lesen, was in der Brittish-Critic, vom August 1796. davon gesagt ist. Dieses zu lesen, wird hinreichend seyn, um die Abgeschmacktheit der angehäuften Argumente des preußischen Doctors, selbst wider die Möglichkeit der Offenbarung, einzusehen und zu beurtheilen. Auch der mit dem Herrn **Nitsch**, zu Ehren des in Finsterniß gehüllten Professors, wetteifernde Herr **Willich** tritt auf.

Ich habe die Erläuterungen des Herrn **Willich** und die Lobsprüche, welche er dem Project, des ewigen Friedens beylegt, gesehen.

Ich weiß nicht, warum er sich begnüget, den Titel des Werks herzusetzen, das damit die mehrste Verbindung hat, des Tractats, woraus ich **Kants** Cosmopolittsche Principien ziehe, oder hernehme. Sollte der Schüler fürchten, die Schule seines Meisters ein wenig zu viel aufzudecken, und die Engländer klar sehen zu machen, wohin das ganze Welt-Bürger-System, der ewige Friede zielet?

Bey **Kant** und bey **Weishaupt** zeiget sich ein und derselbe Anspruch auf vorzügliche Verstandes-Kräfte, der durch den Aberwitz ihrer so willkührlich angenommenen, als abgeschmackten Sätze, bestrafet wird, die der gegenwärtigen Generation, zur Tröstung über alle ihr Unglück, nichts weiter lassen, als das eingebildete Reich der Weltbürger, von welchen ihnen beliebet, die Erde, nach tausend und aber tausend Jahren, bevölkert zu sehen. Der eine wie der andere, heuchelt die nemliche Empfindlichkeit und Tugend, indem er sich zu verbergen sucht, daß jedes, von der Ueberzeugung, die Natur vermöge nichts über ihn, und habe ihm kein bestimmtes und persönliches Ziel gesteckt, oder angewiesen, ausgehendes Individuum, sich selbst eines, seinem Eigennutz oder Behagen, angemessenes, wählen, und um die zukünftigen Cosmopolyten, um ihren ewigen Frieden, und um den Glücksstern sich nicht bekümmern werde, der zwanzig oder dreyßig Jahrhunderte nach seinem Tode, leuchten soll. Damit läuft es denn wieder auf die Ungereimtheit eines unbedingten Verhängnisses hinaus, das uns überall eine Natur zeiget, die jederzeit thut, was sie will; wider unsern Willen, alle unsere Handlungen, durch ihre **allgemeinen Gesetze** beherrschet; dennoch aber darum nicht weniger, über unsere Zögerungen, den großen Zweck der Natur zu befördern, sich beschweret, als ob wir freye Macht hätten, durch unsere Handlungen, alle ihre Projecte zu beschleunigen, oder zu verspäten. Der ganze Unterschied, den ich hier zwischen diesen beyden Helden des teutschen Jacobinismus wahrnehme, bestehet darinn, daß der eine im Schooße sei-

ner Schule zu Königsberg, in ein, äußerliches friedliches Gewand sich hüllet, der andere hingegen in seinen Mysterien, seine Adepten, dringet und antreibet, und seinen Enthusiasmus und seine Wuth seinen Epopten einhläset, indem er ihnen den Tag zeiget, wo zu Zwangs-Mitteln geschritten, und alles, was Widerstand leistet, unterjochet und erstickt werden müsse. Aber die friedsame Gottheit **Kants** flößet darum nicht weniger ihren Schulen, den Wunsch und das Verlangen nach diesem großen Tage ein, wo die Freyheits- und Gleichheits-Menschen herrschen werden. Seine Collegien auf den Universitäten, widerhallen nicht alle die nemlichen Grundsätze, mit gleicher Kaltblütigkeit. Die Schüler fassen Feuer, die Jacobiner lächeln; und so wie das System sich verbreitet, vereinigen sich die Zöglinge, der einen und der andern Schule, und schließen ihre unterirdischen Allianzen.

Unter dem Vorwande dieses ewigen Friedens, der die zukünftigen Generationen erwartet, haben jene die Jacobiner angefangen, dem Erdkreise einen cannibalischen Krieg zu declariren und zu machen; und unter diesen ist kaum einer, der nicht bereit wäre, sein Vaterland, dessen Gesetze, und seine Mitbürger aufzuopfern, um das von dem Orakel **Kant** angekündigete Welt-Bürger-Reich, oder das Reich des von dem Hyerophanten **Weishaupts** prophezeiheten Mensch-Königs, zu beschleunigen.

So ist es heutiges Tages mit der Secte in Teutschland beschaffen. Sie befindet sich in den Clubs, in den

Logen, in den litterarischen Gesellschaften, in den Dicasterien, und im Schooße der Fürsten selbst.

Sie verändert darinn ihre Gestalt und ihre Namen; aber unter allen Namen, und unter allen möglichen Gestalten, hält sie diese unglücklichen Gegenden in der immerwährend drohenden Gefahr einer angezeddelten Conspiration. Alle Throne befinden sich auf einen Vulcan, dessen Feuer nur den günstigen Augenblick zum Ausbruche erwartet.

Warum vermag ich nicht zu sagen, daß die conspirende Secte wenigstens diejenige Nation respectirt habe, die weislichst mit ihren Gesetzen zufrieden, auch als die standhafteste in der Zurückweisung der desorganisirenden Mysterien und Complotte sich bezeigen müsse? Aber der unter der Protection eines großen Fürsten, nach London gesandte Adepte **Röntger**, Pfarrer von **Petkum**, ist nicht der einzige Apostel **Weishaupts**, der den Ocean durchsegelt hat, um England zu illuminiren. Bey dem einzigen Namen von **Xavier Zwack** hat man in **Oxford** des Aufenthalt sich erinnert, den dieser würdige Zögling des Stifters ein ganzes Jahr allda, nach seiner Flucht aus Bayern, gemacht hatte.

Die genaue, in den Original-Schriften von ihm gemachte Beschreibung, so wie ich sie daraus übersetzt habe, hat den wahren Cato des Ordens unverkennbar gemacht. Man hat dann begriffen, was seine wahre Absicht war, als er sagte, er sey nach dieser Stadt gekommen, um sich in ihrer berühmten Schule zu unter-

richten. Aber die Zeit und der Ort waren wenig geeignet, eine Mission und Grundsätze zu begünstigen, die nur die gerechteste Verachtung aller Lehrer ihm zuwege bringen konnten.

Derjenige, welcher ihm einige Entdeckungen anvertrauet hatte, der Astronom Hornsby, hat ebenfalls eingesehen, wie der Adepte Zwack solche in Teutschland, als Früchte seines eignen Genies hat können publiciren; und wie von der Universität verachtet, er vermieden hat, sich aufs neue daselbst zu zeigen, ob schon er bey der Abreise seine Zurückkunft im folgenden Jahre versichert hatte.

Andere Apostel haben sich eingestellet, seine Mission zu ersetzen; und unsere Wahrheitsliebe, unsere Erkenntlichkeit gegen eine Nation, der wir eine Freystätte zu verdanken haben, verpflichtet uns, sie zu benachrichtigen, daß diese Mission der **Weishaupts-Brut**, gewiß nicht ohne Frucht für die Adepten gewesen ist. Als Herr Robison drucken ließ, daß in England Maurer-Logen existirten, die durch die Gegenwart und Brüderschaft der Bayerschen Illuminaten verunreiniget wären, hat die patriotische Ehre sich dadurch beleidiget gefunden; Männer, die eine Art von Gerichtsbarkeit über die öffentliche Meinung sich anmaßen, haben geglaubt, ein Recht zu haben, diesen achtungswürdigen Schriftsteller zur Beybringung seiner Beweise aufzufordern.

Ich weiß nicht, was Herr Robison darauf geantwortet hat; ich weiß aber, daß er ihnen hätte sagen

können: Sobald gesetzmäßig-constituirte Personen mich befragen wollen, bin ich bereit zu antworten.

Ich würde auch denen antworten, die ohne Autorität Beweise von mir begehren; aber es sind deren, welche die Umstände verhindern können, öffentlich bekannt zu machen. Es sind deren, die nur bedürfen, dem Ministerio entdecket zu werden, wegen der zunehmenden Vorsichts-Maaßregeln, um der Secte ihr Spiel zu verderben.

Es giebt auch selbst deren, die für einen Autor überzeugend sind, durch eine Menge zufällig zusammentreffender Umstände, welche sie ihm einleuchtend machen, ohne daß er jedoch im Stande sey, sie so zu unterbauen, als es erforderlich ist, um sie legal zu machen.

Ich mache diese Anmerkungen mit so viel mehrerem Grunde, als die Minister gewiß zureichende Beweise haben, die ihre Klugheit dennoch nicht erlaubt, öffentlich bekannt zu machen.

Ich mache sie diese Anmerkungen, weil Herr Robison in seinem Appendix und in seinen Noten, uns genugsam zu erkennen giebt, daß er hinlänglich unterrichtet ist, wenn er die Eindrängung der Illuminaten in einige Englische und Schottische Logen ankündiget, ohne sich verpflichtet zu achten, diese Logen nahmhaft zu machen, oder sie auch specificiren zu können.

Ohne Zweifel hat er aber dem Schicksal des berühmten Ritter Zimmermann sich nicht aussetzen wollen, von dem jedermann weiß, daß er, unter ähnlichen

Umständen, das Schlachtopfer des Illuminaten Knigge geworden ist; wahrlich nicht, weil dieser unschuldigerweise bezüchtiget war, sondern, weil es derozeit an einem der sogenannten gesetzmäßigen Beweisen wider ihn fehlte, weil es derozeit noch nicht leicht genug war, gesetzmäßig darzuthun, daß **Philo** und **Knigge**, nur zwey Namen eines Mannes waren, welches jetzt, durch seine eigenen Schriften, und durch die der Adepten, sonnenklar ist. Es wäre zu wünschen, daß die Männer, die sich erlaubt haben, den Herrn **Robison** als einen Verläumder zu behandeln, bedacht hätten; daß die Secte viele Mittel hat, dergleichen Urtheile einzuflößen, daß es ihren Gesetzen gemäß ist, verdienstvolle Scribenten, die sie nicht in ihre Falle ziehen kann, der öffentlichen Meinung zu verleiden, und sie zu verschreyen; und daß Herr **Robison** zuverlässig einer von denen ist, die unter diesem Predicat, einen gegründeten Anspruch an ihrem Hasse haben. Zu wünschen wäre, gerne gebe ichs zu, daß Herr **Robison**, mit der Bekanntmachung aller seiner Beweise, hätte antworten können; ich bin gewiß überzeugt, daß selbst diejenigen, welche sich erlaubt haben, auf eine so unbefugte und beleidigende Art ihn zu beurtheilen, alsdann Danksagungen ihm würden zuerkannt haben, für den Dienst, den er seinem Vaterlande geleistet hat, dessen Liebe ohne Zweifel eben so in ihren Herzen wohnet, wie in dem seinigen, dessen Gefahren sie aber nicht so haben kennen können als er.

Ohnerachtet der Verschiedenheit, die in Meinungen oder in Urtheilen, zwischen diesem achtungswürdigen Au-

tor und mir, über einige Artikel, und besonders über die catholische Religion *) und über die Jesuiten sich

*) Ich denke hier an nichts weniger, als an die Beantwortung oder Bestreitung religiöser Vorurtheile gewisser Scribenten, wider die Catholiken; aber was gehen der französischen Revolution die Beichte, die klösterlichen Gelübde, der Kirchen Ablaß, die bloß geistliche Gerichtsbarkeit des Pabsts, und andere Artikel dieser Art an. Zum Beweise, daß alles dieses nicht zu dieser Revolution beygetragen haben, dienet, daß die Jacobiner keine Mühe sparen, das eine wie das andere gänzlich zu vertilgen. Dem Verfasser eines Buchs, wider die Jacobiner: In welcher Absicht lasset Ihr denn der bösen Laune keinen freyen Lauf, die unser Glaubensbekenntniß Euch einflößet? und zu vielen andern Autoren, die einer solchen Unvorsichtigkeit sich schuldig machen, könnte ich sagen: Fangen Sie erst an, meine Herren, unsern Glauben besser kennen zu lernen, und gelegentlich werden Sie dann sehen, ob wir ihn zu vertheidigen wissen. Noch andern könnte ich sagen: Uberlassen Sie uns selbst die Mühe, darzustellen, was wir glauben, oder was wir nicht glauben.

Ihre Justificationen dieser Art selbst, können uns lästig werden, ihrer guten Absichten ohnerachtet. Herr Robison glaubt zuverlässig zu Gunsten der französischen Kirche geredet zu haben, wenn er uns sagt, daß diese Kirche schon seit langer Zeit, in die Unabhängigkeit von dem Römischen Hofe sich gesetzt habe.

Wenn er unter dem Römischen Hofe eine zeitliche Herrschaft des Pabsts versteht, so hat die französische Kirche niemals nöthig gehabt, sich derselben zu entziehen; sie hat sie niemals anerkannt. Wenn er aber nur allein die geistliche Gerichtsbarkeit des Pabsts im Sinne hat; so sind unsere Bischöfe und unsere ganze Clerisey, und alle unsere Catholisches Franzosen, weit entfernt sich derselben entziehen zu wollen.

findet, von denen er ganz anders würde geredet haben, wenn er, wie wir, den Beweis unter Augen gehabt

Alle glauben noch, wie sie es jederzeit geglaubt haben, daß der Pabst als Nachfolger von **Petrus**, über die Kirche von Frankreich, so wie über alle andere, die Gerechtsame des vornehmsten der Priester hat.

Jedermann weiß, daß diese Jurisdiction des obersten Priesters, als ein wesentlicher Theil der von Jesus Christus gestifteten Hierarchie zu unserm Glaubens-Bekenntniß gehöret.

Aber alle wissen auch, daß diese Jurisdiction des Pabsts, wie die aller Bischöfe und aller Pastoren keinesweges ein Reich dieser Welt ist, daß sie uns alle Pflichten gegen unsere Souverains lasse, und daß sie uns in keinem Verstande, von der Treue, von der Unterwürfigkeit unter die Staats-Gesetze dispensire. — Ich protestire also laut wider diejenigen, welche aus meiner Hochachtung für Herr **Robison** schließen zu können glauben würden; daß meine Lobsprüche auch die Stücke seines Werks mit befassen, denen beyzupflichten mein Glaube mir verbietet.

— Ich benutze diese Gelegenheit, um bemerklich zu machen, daß, wenn es auf Revolution ankömmt, Protestanten und Catholiken, insgesammt gemeinschaftliche Sache machen, und die Religions-Vorurtheile der einen, wider die andern bey Seite setzen müssen, weil die gottlosen Jacobiner, weder von dem Glaubens-Bekenntnisse der einen, noch der andern, etwas wissen wollen.

Ueberdem hat beynahe jeder Theil gleich wenig Recht, in Ansehung der Revolution sich zu rühmen.

Weishaupt und **Cato Zwack** sind Catholische Apostaten; **Philo Knigge** und **Nicolai** sind Protestantische Apostaten, **Thom. Paine** ist ein Apostat der englischen Kirche. Die catholischen Bürger von Paris, die Calvinistischen Bürger von Nimes in Frankreich; ein Theil des catholischen

hätte, daß die ganze Geschichte ihrer Maurerey, nichts anders, als eine Erdichtung, und eine List sey, welcher die Illuminaten sich bedient haben, die Maurer zu hintergehen, und die Aufmerksamkeit des Publicums von den wahren Verschwörern abzulenken.

Dieser Verschiedenheit ohnerachtet, werde ich nicht aufhören zu sagen, daß er die Erkenntlichkeit seiner Landesleute verdient hat, indem er ihnen die ungeheure Secte zeiget, die sie nicht weniger in ihre Complotte mit verwickelt, wie alle andere Nationen.

Immer werde ich der Gerechtigkeit seiner Sache, seinem Feuer-Eifer, und der Redlichkeit seiner Absichten, Beyfall geben; derweile, daß er glaubt, seine Beweise über das, was er von dem Illuminatismus gewisser

Pöbels in der Revolutions-Armee, und deren protestantische Anführer in Irrland; die von einer catholischen Universität kommende Illuminaten, und alle mit illuminirten Professoren angefüllte lutherische Universitäten in Teutschland; alles dieses zusammengenommen, müßte wohl den gegenseitigen Vorwürfen ein Ende machen.

Ich finde hierüber weit mehr Billigkeit bey den teutschen Lutheranern oder Calvinisten, mit welchen ich correspondire.

Sie verschonen den einen nicht mehr, wie den andern; und Sie selbst machen mir oft die Menge ihrer Glaubens-Genossen bemerklich, die Illuminaten geworden sind.

Sie sehen den Jacobinismus alle Kirchen-Gemeinden bekämpfen; und sie haben Recht zu wollen, daß alle, ihre gegenseitigen Vorwürfe vergessen sollen, um sich wider die Jacobiner zu vereinigen.

englischer Maurer: Logen gesagt hat, auseinandersetzen zu können, werde ich wenigstens einen Theil der meinigen anzeigen.

In England sind zwey Männer, von welchen ich weiß, daß die Illuminaten: Apostel ihnen sehr nachgestellet haben.

Der eine ist ein sehr redlicher Seeofficier, der alle Verachtung gegen sie heget, deren ein redliches Herz empfänglich ist, und die dem seinigen sich mittheilte, als er, schändlicher Weise, von einem Insinuirenden: Bruder, sich hintergangen sah, welcher unter dem Vorwande ihm die Maurerischen: Mysterien zu entdecken, in die von **Weishaupt**, ihn führte. Der andere ist ein Mann von Verdienst, welcher mehr davon würde erfahren haben können, wenn er nicht seine wahre Denkungsart zu frühe verrathen hätte, dessen Briefe aber mir wenigstens die Wahrheit der folgenden Thatsachen verbürgen.

Unter den Büchern, die uns am besten die Menge der Illuminirten: Logen zeigen, und welche selbst unter denen sich befinden, die die Anwerbende: Brüder ihren Candidaten von gewissem Range, in die Hände geben, ist eins, **die Paragraphen** betitelt.

In diesem Product erblicket man, den großen reisenden Adepten, gleiches Namens mit dem Ritter **Zimmermann**, wie er sich brüstet und rühmet, in England gethan zu haben, was er in Italien und Ungarn gethan hat, und verschiedene englische Freymaurer: Logen

für seinen Illuminatismus erobert zu haben. In einigen dieser Logen ward der Illuminatismus sehr gut aufgenommen; aber von Fünfen, von denen der Verfasser des Briefs gewiß ist, haben zwey, bald nachher, den Mysterien von **Weishaupt** entsagt; die andern drey bewahren sie noch.

Ein neuer, diesem **Zimmermann** in London succedirter Apostel, ist der nach England gekommne sogenannte Doctor **Ibiken**. Ein fingirter Name vielleicht, so wie Reisende: Brüder, nach Beschaffenheit der Umstände, dergleichen annehmen.

Dem sey inzwischen, wie ihm wolle, dieser **Ibiken** sich nennende Doctor, und Emissarius der Ecclectischen Illuminaten: Logen, fing an, sich mit einigen Quäkers in Verbindung zu setzen, und wurde, in der Folge, in einigen Logen aufgenommen; er führte darin die Vorbereitungs: Mittel ein, und endigte damit, daß er hinters Licht geführte Brüder vollständig illuminirte. Er berühmte sich auch vieler Successe in Irrland und England; er verkündigte seinen Eleven, daß bald, in ihrer jämmerlichen und armseligen Freymaurerey, eine große Revolution erfolgen würde — Die, denen diese Sprache unverständlich war, sagen mir, sie vollkommen begriffen zu haben, seitdem ich den Codex der Secte bekannt gemacht hätte — Sie haben den Doctor **Ibiken** aus den Augen verloren. Die wachsamen Minister haben ihn bedeuten lassen, seine Mysterien anders wohin zu bringen.

Wenige Zeit nach diesem Ibiken, erschien in England noch ein vierter Emissarius, der sich für einen Elsasser, und vormaligen Schifs-Prediger bey der französischen Marine ausgab.

Dieser kam unter dem Namen Reginhard aus America hier an.

Er erwartete bey einigen Englischen-Logen, die mit denen, die er zu Boston verlassen hatte, und von welchen er sagte, daß die, seit der Vereinigung mit denen aus Frankreich in America gelandeten Brüdern, große Progressen gemacht hätten, in Correspondenz stünden, eine gute Aufnahme zu finden. Dieser Reginhard schien weniger eifrig zu seyn, als die andern Apostel; er verhehlete sogar den Widerwillen, den er für eine Mission hatte, die, wie er selbst sagte, wenig übereinstimmend mit seinem Stande sey; und durch ihn ist es hauptsächlich, daß der Verfasser des Briefes, der mir diese Umstände mittheilt, die Existenz des Illuminatismus an den Ufern der Themse kennen gelernet hat.

Damit ist denn nun wohl genugsam bewiesen, daß die Illuminaten ihre Emissarien auch nach England zu schicken nicht vergessen haben. Ich werde gleichwohl mehr sagen. Der ehrenvollen Ausnahme, die ich in Ansehung der Englischen Logen gemacht habe, ohnerachtet, bin ich nicht mehr verwundert, die gute Aufnahme des Illuminatismus bey einer gewissen Anzahl ihrer Adepten wahrzunehmen.

Und glaube ich hier insbesondere verpflichtet zu seyn, zu wiederholen, daß ich in diese Ausnahme nur die

Gattung von Freymaurerey befasse, die ich National genannt habe, die welche auf die drey ersten Grade sich reductret. Gleich bey der ersten Ausgabe meines zweyten Bandes, würde ich die Achtsamkeit gehabt haben, diese Ausnahme ausdrücklicher zu beschränken, wenn ich von einem Werke, betitelt: Free Masonry, a word to the wise (Die Freymaurerey, ein Wort an die Verständigen) Kenntniß gehabt hätte. Ich sehe hier, daß die Englischen Brüder, selbst über die Einführung einer Menge Grade sich beklagen, deren Immoralität, und Gottlosigkeit, das Gouvernement auffordert und verpflichtet, sie zu unterdrücken, vornemlich den der Rosencreuzer. (p. 9.) Und ich glaube bewiesen zu haben, daß der Uebergang von dem System der Hinterhalts-Rosencreuzer, zu dem von **Weishaupt**, ein geringes sey. Seit funfzig Jahren existirt ein anders gedrucktes Werk unter dem Titel: **Von dem Ursprunge der Freymaurer und ihrer Lehre.** Dieses Werk wäre mir sehr nützlich gewesen, wenn ich es ehender gekannt hätte. Man beschuldige mich also nicht mehr, der erste gewesen zu seyn, der zu Tage gebracht hat, daß eine gottlose und desorganisirende **Gleichheit und Freyheit**, das große Geheimniß der Hinterhalts-Logen ausmache.

Der Autor dieses Werks giebt es eben so bestimmt, und mit gleicher Zuversicht, als ich, zu vernehmen, und bewies es schon derozeit, auf das Klärste, indem er die Grade der Schottischen Freymaurerey, soweit sie damals existirten, Schritt für Schritt verfolgte.

Die Zeit hat die Gestalt verändern können; aber gewißlich hat die Mehrheit der philosophischgenannten Grade,

nichts dem Sinn des Systems hinzugefügt, welches derozeit in den Logen der, Schottische Architecten, oder Baumeister, sich nennenden Brüder sichtbar war.

Die Maurer dieses Grades sind nichts besser, als unsere Illuminaten. Man kann nicht glauben, wie listig sie sind. Weil sie noch in England und Schottland verbreitet sind; so ist es noch Zeit, ein Wort davon zu sagen, um die Aufmerksamkeit des Gouvernements, in Ansehung ihrer, rege zu machen. Aber wir wollen sogleich zu ihren höchsten Mysterien übergehen.

„Wenn ein Candidat sich darstellet, um als Schottischer Baumeister angenommen zu werden, so fragt ihn der Thürhüter, (fürchterlicher Bruder) ob er einen Beruf, **zur Freyheit, zur Gleichheit, zum Gehorsam, zum Muthe und zur Standhaftigkeit fühle.**"

Wenn er bejahend geantwortet hat, wird er in den Saal geführt. Der auf dem Fußboden liegende Teppich stellet nicht mehr den Tempel Salomons dar, sondern folgende fünf Thiere: einen Fuchs, einen Affen, einen Löwen, einen Pelican und eine Taube. Nachdem die Zeichen und das Losungs-Wort Adonai, dem Candidaten gegeben sind, fängt der Redner eine räthselhafte Rede an, wovon ein Theil so lautet: „**Die Freyheit, die Verstellung, der Muth**, die Liebe, die Sanftmuth, die Verschlagenheit, die Nachahmung, die Wuth, die Frömmigkeit, die Ruhe, die Bosheit, die Narrheit, die Grausamkeit, die Güte und die Freundschaft, sind eins, und treffen in einem Puncte oder in einer Sache

zusammen. Sie verführen, flößen Freude ein, und verursachen Traurigkeit, schaffen Nutzen und heitere Tage. Es sind der Dinge fünfe, und machen gleichwohl nur eines aus. Bald, bald, bald durch den, der da ist, der seyn wird, und der gewesen ist ꝛc.“

„Das übrige der Rede ist in dem nemlichen Geschmack. So dunkel auch diese Dinge scheinen, so werden sie doch sehr klar, wenn man auf die Sinnbilder, die den Character der Freymaurer bezeichnen, Achtung hat. Die Freyheit oder Listigkeit des Fuchs, ist demnach die worunter der Orden seinen Zweck verbirgt. Die Nachahmung des Affens, die Biegsamkeit des Verstandes, ist die Geschicklichkeit, mit welcher die Freymaurer, den verschiedenen Talenten und dem Geschmack der Aspiranten sich anzuschmiegen wissen. Der Löwe bezeichnet die Stärke und den Muth derjenigen, welche die Gesellschaft ausmachen. Der Pelican ist ein Sinnbild der unter den Brüdern herrschenden Zärtlichkeit; die friedsame Gemüthsart der Taube, stellet den Frieden des goldnen Alters vor, oder die heitern Tage, welche die Freymaurer dem ganzen Erdkreise versprechen.“

Der Autor, welcher uns diese Instructionen mitgetheilt, hat lange Zeit mit den Freymaurern dieser Art in Verbindung gestanden; er hat oft ihren Logen, ihren Rathsversammlungen, ihren Deliberationen über die Mittel, ihre Projecte auszuführen, beygewohnt; und er setzt hinzu: „wenn man zur Initiation eines Schottischen

Candidaten schreitet, „ist man nicht verbunden, in dem Augenblick seiner Reception, den Zweck in klaren Ausdrücken ihm bekannt zu machen; sondern nur in unzulänglichen Ausdrücken, um ihm auf einmal die allgemein angenommene Moral und Politik zu erkennen zu geben."

„Den Abend seiner Reception sagt man ihm nichts weiter, als daß die Freyheit und Gleichheit unter den Brüdern der einzige Zweck der Gesellschaft sey."

„Wenn aber der aufgenommene Baumeister Beweise einer vollkommenen Gelehrigkeit zum Zweck der Gesellschaft giebt, alsdann entdeckt man ihm das Unterste der Karten, oder vielmehr die Haupt-Absicht der Gesellschaft, welche ist, alle Menschen in eine gegenseitige Gleichheit zu versetzen, und dem menschlichen Geschlecht die natürliche Freyheit zu geben."

„Endlich nach einigen Versammlungs-Tagen sagen sie ihm offenherzig, daß der Ausdruck: alle Menschen unter sich gleich, und das menschliche Geschlecht freyzumachen, alle Personen ohne Unterschied in sich faßt, wes Standes und Würden sie seyn mögen, selbst die Obrigkeiten, die Großen und die Kleinen nicht ausgeschlossen." (Von dem Ursprung der Freymaurer im Architecten-Grade.)

Die Ceremonien, der Catechismus dieses Grades, stimmen vollkommen mit diesen Erklärungen überein. Mit einem Wort, alles zeiget darinn den Zweck dieser höchsten Mysterien in der Gleichheit und Freyheit so deutlich, daß der Autor glaubt, den Ursprung, oder

wenigstens die Erneuerung der Freymaurerey dem Cromwel und seinen Independenten zuschreiben zu können. Er würde bey der Erneuerung stehen geblieben seyn, wenn er auch nur das Manuscript von Oxford gekannt hätte. Wichtige Folgerungen fließen immer aus diesem Werke, theils für die Geschichte der Freymaurerey, theils für das Gouvernement.

Zuerst ist leicht daraus zu schließen, daß die desorganisirenden Mysterien der Hinterhalts-Logen wenigstens älter sind, als das Reich der französischen Sophisten.

Diese haben ihnen ohne Zweifel eine Wendung nach ihrer Weise gegeben; sie haben die Grade nach ihrem Sinn vermehret und verändert; aber ihre Grundsätze waren in den Logen, lange Zeit vor **Voltaire**. Selbst die Kadosch fanden sich schon vorher in dem Grade des **Schottischen Architecten** Freymaurer.

Wenn man diesen in seinem Catechismus frägt, wie er sich nennet, antwortet er; **Listig und Einfältig**; der Cadosch kann antworten. **Dreist und Ungeduldig**. Der Unterschied liegt in den Zeichen und nicht in den Systemen. Dieser **Schottische Architecten-Grad** erklärt uns auch, woher die Herrschaft der Schottischen Logen entspringet, und warum die andern in den verschiedenen Ländern sich sehr beeifern, mit der Mutter-Loge **Heredom von Kilvinning in Schottland** genannt, zu correspondiren.

Da ist es, wo die berüchtigten **Architecten der Gleichheit und Freyheit** im Rufe stehen, die Be-

sitzer der höchsten Mysterien zu seyn. Diese Loge ist es auch, welcher, des Einflusses des großen Orients in Paris ohngeachtet, eine Menge französischer Logen, zum Beyspiel von Marseille, Avignon, Lyon, Rouen, und viele andere, vorzüglich sich anzuschmiegen suchen *).

Was endlich noch die Enthüllung dieses nemlichen Schottischen Architecten-Grades interessantes für die Gouvernemente uns sagt, insbesondere für England, sind die Gefahren eines Staats, in welchem unter den Brüdern einer unschuldigen Gleichheit, jederzeit eine hinlängliche Anzahl sich findet, um die höchsten Mysterien der Secte in Umlauf zu bringen.

Bey allem Geheimniß, welches diese Art Adepten unter sich zu bewahren wissen, wer siehet dennoch nicht, daß ihre Existenz eine immerwährende Conspiration wider

*) Ich habe das Original eines Patents in Händen, welches einem Bruder die Macht ertheilet, Logen zu stiften, unter der Abhängigkeit der zu Rouen. Bey dieser residirt ein Maurerischer Provinzial, mit Vollmacht, die Prozesse oder Streitigkeiten der Logen, die eine Provinz ausmachen, zu richten; wenn aber Sachen von Wichtigkeit und großem Belang vorkommen, der Loge Heredom das Recht zu entscheiden vorzubehalten. Das ist denn wohl, was der Kayser, **ein Reich im Reiche** genannt haben würde, oder vielmehr **ein Reich in allen Reichen.** Man bemerke, daß Heredom (Harodim) nach Angabe der Brüder, ein hebräisches Wort ist, und Obere oder Befehlshaber bedeutet. Man bemerke ferner, daß ein großer Architect benahmter Grad existiret, der ganz unterschieden ist, von dem, so ich eben beschrieben habe. Die Menge der Grade dienet nur zu desto besserer Verbergung des Zwecks.

den Staat ist? Und wie ist es denn zu verwundern, daß die in diese Gegenden kommende Illuminaten, Menschen angetroffen haben, die bereit und willig sind, mit ihnen sich zu verbrüdern, und in ihre Complotte und Mittel mit einzustimmen? Wenn gleich der grösste Theil der Englischen-Maurer zu diesen Complotten nicht gehöret; ist darum nicht deutlich genug zu sehen, daß das Verderben gleichwohl aus ihren Logen hervorgehen könne, und daß die Gegenwart der guten darinn, lange Zeit nur gedient hat, die Projecte der Bösen zu decken? Man wende mir nicht ein, daß die Guten die Bösen verhindern, ihre Complotte in Bewegung zu setzen; denn es giebt Zusammenkünfte, wovon die letztern die andern ausschließen, obschon eine und dieselbige Loge zur allgemeinen Freystätte dienet. Es giebt selbst heutiges Tages, und ich kenne die Personen, die es dem Ministerium angezeiget haben; es giebt Maurer-Logen, die, nach der Aussage eines Bruders, der sie noch vor einigen Monaten besuchte, keinen von denjenigen annehmen, die sie Aristocraten nennen, auch nicht einen. Man versteht diese Sprache; und wie viel erkläret sie nicht. Es sind selbst Logen vorhanden, deren Eingang ein wahres Labyrint ist. Die Adepten kehren daraus niemals durch das nemliche Haus zurück, durch welches sie sind eingegangen. Oft um den Nachforschungen der öffentlichen Gewalt zu entgehen, nehmen sie im Herausgehen, ein anders Costum an, sind anders gekleidet, als sie es beym Hineingehen waren. Wenn aber auch die Secte, diese Zuflucht in einigen Englischen-Logen nicht fände, so haben doch **Chauvelin** und **van der Noot**, als sie

London verließen, gewußt, andere Agenten zu hinterlassen *).

Zur Kenntniß der allgemeinen Gefahr, gelanget man, durch einzelne Vorgänge; man wundere sich also nicht, daß ich in folgendes Detail über das Benehmen der Secte, und der Emissarien des Jacobinismus in England, mich einlasse; von allem, was einer wohlthä-

*) Bey Gelegenheit dieses **Chauvelin**, merke ich an, daß es eine der besondern Eigenschaften des Jacobinismus ist, die Ambassadeurs oder Abgesandten in Häupter der Verschwornen zu verwandeln. Holland, Oesterreich, Italien, die Schweitz, Constantinopel haben es nach einander erfahren. Was England betrifft, so hat es nicht allein in London, sondern auch in seinen Americanischen Besitzungen den Beweis davon gehabt. Den 21ten Jul. 1797. verurtheilte die Jury von Quebeck den sogenannten **David Lean** zum Tode, weil er beschuldiget und überführet war, **Canada** als Emissar, in der vorgeschützten Qualität eines Kaufmanns, durchkreuzt zu haben, um eine Conspiration anzuzeddeln welche die ganze Colonie den Jacobinern in die Hände spielen sollte. Schon hatte er alle Vorsichts-Maaßregeln der Secte genommen. Er hatte, durch den gewöhnlichen Eyd der tiefsten Verschwiegenheit gebundene Brüder, sich zugesellet. Der Gebrauch, den Pöbel mit Picken, und andern Waffen zu versehen, war nicht vergessen gewesen. Die Brüder zu Quebeck und Montreal sollten im folgendem Frühjahr sich bereit halten, eine Flotte und Zehntausend Soldaten, welche die Tyrannen von Frankreich senden wollten, zu unterstützen. Beym Nachspüren der Quelle des Complots fand sich, daß es in Philadelphia angesponnen worden, und daß **David Lean**, nur der Emissar des Herrn **Adet**, derozeitigen Gesandte der **Pentarquen** bey den **vereinigten Staaten**, war.

tigen Nation drohet, ist nichts der Erkenntlichkeit gleichgültig. Gleich im ersten Jahre meiner Emigration, beehrte mich Herr **Burke** mit seiner Gewogenheit, und führte ich einen Mann bey ihm ein, dem aufgetragen war, seine Meynung zu vernehmen, über den Gebrauch eines an **Manuel** geschriebenen Briefes, welcher derozeit, der, die Communität von Paris, und den großen Jacobiner-Club, mit **Tallien** (dem Anordner der September-Massacren) beherrschende **Robespierre** war.

Dieser Brief war für einen französischen Herrn geschrieben, der, weil er auf einige Zeit nach Frankreich zurückkehren wollte, geglaubt hatte, durch einen Jacobiner, dem großen Befehlshaber sich empfehlen zu müssen. Die Gemahlin dieses Herrn setzte Mistrauen in diese Empfehlung, und entsiegelte sie. Der Brief fieng in der That, mit einer Art Empfehlung an, endigte aber mit der Benachrichtigung **Manuels**, daß übrigens der besagte Herr ein wahrer Aristocrate sey, von dem man sich durch die Picken oder die Guillotine, befreyen müsse, um seine Zurückkunft nach London zu verhindern.

Zwischen diesen beyden Artikeln, wurde **Manuel**, von der Loge der Brüder-Emissarien in London, Bericht erstattet. Unter andern las man darinn, daß ihre letzte geheime Versammluug aus Fünfhundert Personen bestanden habe; daß alle mit warmen Eifer erfüllet wären; daß ihre Anzahl sich täglich vermehre, und daß alles die größte Bereitwilligkeit anzeige, die Revolutions-Cocarde aufzustecken. Es war über diesen Brief nicht

zu deliberiren; er wurde dem Minister zu Gesicht gebracht.

Aller Vorsicht, welche die Klugheit nur an die Hand geben konnte, ohnerachtet, nahm die Zahl der Emissarien der Secte in London zu, anstatt sich zu vermindern. Bald war sie bis zu mehr als Funfzehnhundert angewachsen, selbst von denen mitunter, die man die Legion von Jourdan dem Kopfabhauer nennen kann.

Derozeit befanden sich in England zwey zu allen Künsten der Pariser-Policey erzogene Männer, an welche die englischen Minister sich wandten, um die redlichen Emigranten, von diesen neuangekommenen zu unterscheiden. Es wurde ausfündig gemacht, daß diese letzten die auserlesensten Spitzbuben aller Nationen wären, und besonders zu den ehemals zu Bicetre verhafteten, oder aber auf den Galeeren gefesselten, oder wohl gar zum Tode verurtheilten, gehörten, die Necker, Orleans und Mirabeau gleichwohl zu den großen Werkzeugen der Revolution gemacht hatten, und die ihre Nachfolger im großen Club, abschickten, um die Bahn in England zu bereiten. Dieser Entdeckung hauptsächlich, hat man die, durch die Bill in Betracht der Fremden genommene Weise Vorsichts-Maaßregeln, zu verdanken.

Aber die Secte ist standhaft; schon lange ist sie über die Schranken, die England ihr entgegenstellt, erbittert. In London, in Edinburg und in Dublin, hat sie auch ihre National-Brüder, ihre conspirirende und correspon-

dirende Gesellschaften. In London hat sie sogar, auf der höchsten Stufe der Aristocratie stehende Brüder, bethöret, die in ihren Gelagen **das souveraine Volk** begrüßen, während daß andere Brüder, in ihren Hölen überlegen, wie sie sich zu benehmen haben, um den Requisitionen des **souverainen Volks**, die Besitzthümer der Brüder Lords, die Schätze der Bank, und die Magazine des reichen Handelsmanns preis zu geben. Da deliberiren auch andere Brüder, wie, unter dem anlockenden Vorwande einer in der Brittischen Constitution zu machenden Reform, die Constitution von **Thom. Payne**, von Syeys und den **Pentarquen**; die der Massacren, der Exilirungen, der Deportationen, der Plünderungen und aller Früchte des Baums der Freyheit und Gleichheit unterzuschieben, und einzuführen seyn werde. Da unterrichten noch andere Brüder, die Adepten in der Kunst des Meuchelmords; andere schmieden im Voraus die Picken und die Beile. Ja! die Secte ist über das Meer gekommen, welches Großbrittannien von der übrigen Welt trennet. Die Adepten haben das Vaterland ihrer Vorfahren der Puritaner, der Wiedertäufer und der Independenten nicht vergessen. Sie haben sie in den nemlichen Hölen wiedergefunden, wohin **Cromwell** sie verbannete, nachdem er durch sie, seinen König vom Throne gestoßen und enthauptet, das Parlement dissolviret, und, wie unsere Pentarquen, die verleitete Nation, unter das Joch gebracht hatte. Die Brüder in Avignon haben ihre Vorfahren in den Illuminaten von Swedenborg wieder gesehen; sie haben sich der Ambassaden der Loge von **Hampstead** erinnert,

unter den Auspicien von **Mainedue** haben sie gehöret, daß seine Schüler gleiche Wünsche für das himmlische **Jerusalem**, für das **reinigende Feuer** gethan haben (dies sind ihre Ausdrücke, die ich aus ihrem eigenen Munde vernommen); für das **reinigende Feuer**, welches, durch die französische Revolution, die ganze Welt in Feuer setzen soll, um überall und selbst zu London, wie zu Paris, die Gleichheit, die Freyheit der Jacobiner, triumphiren zu machen.

Aber welche Folge von Conspirationen, werden noch dem englischen Geschicht-Schreiber, die Tagebücher der Gesellschaften darbieten, deren eine Constitutionelle, und die andern Correspondirende sich nennen? Hier hat das strenge Auge der Justiz die Klugheit der Minister die Finsterniß verscheucht.

Die Annalen der Verschwornen selbst sind ans Licht gebracht, und da haben wir, die Brüder von **Edinburg**, zu den nemlichen Complotten mit den von **Dublin** und von London, von **Scheffield**, von **Manchester**, von **Stockport**, **Leicester** und von zwanzig andern Städten verbunden, und alle in ihren Gelübden, in den an die gesetzgebenden Jacobiner adressirten Einladungen, und Glückwünschungen, übereinstimmen gesehen *).

*) Man lese über alle diese Conspirationen, und über diese correspondirende Gesellschaften; die Berichte der Commitéen an die englischen und irrländischen Parlamenter.

In England wie in Frankreich, haben die Associirten ihre Subscriptionen gehabt, deren Betrag zu den Kosten des Drucks, und der Circulation bis in die Dörfer, des Evangeliums von **Thom. Payne**, des wahren Codex der Rebellion, verwandt worden; unterdessen daß andere Brüder, um unter dem Volke allen Gift des Unglaubens auszustreuen, nicht errötheten, von Haus zu Haus zu gehen, und Subscriptionen zu erbetteln, zu allen, aus der Feder eines **Voltaire**, eines **Diderot**, eines **Boulanger**, eines **Lamétrie** und aller Deisten und Atheisten des Jahrhunderts geflossenen Producte; und zwar, unter dem Vorwande, die Unwissenheit aufzuklären, um sie in Stand zu setzen, mit allen Gotteslästerungen der Sophisten recht vertraut sich zu machen.

Die Brüder zu Edinburg, wie die zu *Berlin*, haben sich aber mit diesen Verführungs-Mitteln nicht begnüget.

Der Entfernung der Oerter ohngeachtet, sind die gemachten Versuche sich gleich, die Aufmerksamkeit der Truppen durch Feuers-Brünste zu beschäftigen, um in der Unordnung, über die öffentliche Gewalt zu triumphiren, und im Triumphe der Empörung, den Jacobiner-Codex zu proclamiren. In London selbst, haben die Adepten ihre Meuchelmörderischen- und Königsmör-

Man sehe auch den Anhang, den der Eifer des englischen Ueberseizers dieser Memoiren, diesem lezten Bande beyzufügen bewogen hat, über die Complotte, die seinen Landesleuten ganz absonderlich, Gefahr gedrohet haben.

derischen Brüder gehabt. Wenn in Paris der Kopf des in seiner Hauptstadt gefangen gehaltenen Königs, unter der schneidenden Guillotine gefallen ist, wenn der des flüchtigen Königs Ludewig des XVIII., in Ublingen, von einer mörderischen Kugel berühret worden; so ist der, von seinem Volke, mit Freuden-Geschrey, und den gerechtesten Liebesbezeugungen umringten Georg des III. dem Feuer-Gewehr eines Banditen angewiesen gewesen. Indem der Himmel der königsmörderischen Kugel gewehret hat, ist der Secte darum nicht weniger, der Beweis, die Schande und die Bosheit, ihrer Nachstellungen geblieben. Diese im Dunkeln verübete Schandthaten sind ihr zu langweilig geworden.

Um auf einmal, wider den Thron, wider das Parlement, wider die ganze Brittische-Constitution, alle Kräfte des Reichs aufzuwiegeln, hat sie den Legionen auf dem vesten Lande, die Sophismen des Aufruhrs eingeflößet; sie hat sie gelehret, alle Militairische-Disciplin, so wie in Frankreich, abzuschütteln, ihren Chefs sich zuwider zu legen, und sie aufzuopfern. Sie hat ihre Emissarien auf die Flotten zu bringen gewußt, sie hat den verführten Matrosen alle Meineyde, alle Kunstgriffe des Aufstandes eingegeben, und diese nemlichen Leute, die der Himmel ausersehen, um auf dem Ocean, die Geißel der Jacobiner zu seyn, hat sie wollen zu Verräthern machen, um ihre Flaggen den Jacobinern in die Hände zu spielen.

In Irrland, wo sie andere Successe sich versprach, hat sie einem verirrten Volke, die Unabhängigkeit von

ihren Altären und Gesetzen verheißen, vermittelst einer Revolution, die alle Altäre verabscheuet und zertrümmert, und den Franzosen, den Corsicanern, Brabandern, den Savoyarden, den Holländern und den Italiänern, nichts anders übrig lässet, als die Sclaverey unter dem Joche von fünf Tyrannen.

Mit allen Meineyden des Illuminatismus, hat sie hauptsächlich unter diesem Volke, alle Kunstgriffe des Weishauptschen Codex in Umlauf gebracht. Hier, wo die Adepten vorzüglich zahlreich zu seyn glauben, sind sie bey ganzen Heeren aus ihren Hölen hervorgetreten.

Schon waren nicht mehr einzelne Complotte zu dämpfen, die ganze Macht der Armeen mußte dieser Menge von Verschwornen entgegengestellet werden, die unablässig die Legionen der Carmagnolischen-Brüder herzurufen und erwarteten.

Gepriesen sey der Schutz-Engel, der so viele Complotte, so viele Empörungen fehlschlagen zu machen weiß; der gewußt hat dieses, im Rath der Verschwornen längst, mehr wie jedes andere, in die Acht erklärte, oder zum Verderben bestimmte Reich bis hieher zu erhalten.

Mögte doch der Geschichtschreiber, nachdem er, den Ursprung, den Codex, die Wieder-Vereinigung, die frevelhaften Unternehmungen, und die Successe, so vieler, wider Gott und seinen Christ, wider die Throne und seine Könige, wider die bürgerliche Gesellschaft und ihre Gesetze conspirirenden Secten, bemerkzeichnet und dargethan hat, auf ewige Zeiten in dieser Freystätte so

vieler unglücklichen Schlachtopfer ausruhen, und nach Endigung der Unglücks-Erzählungen, zum wenigsten einen tröstenden Blick auf die englischen Ufer werfen können! Mögte er jederzeit sagen können: Da brachen sich alle Anstrengungen, da scheiterten alle Complotte, alle Kunstgriffe, alle Wuth des Jacobinismus, wie alle ihre Flotten.

Glücklich würden wir selbst seyn, wenn es uns gelungen wäre, durch unsere Bemühungen und Nachforschungen, zum Nachdenken der Völker, über die wahren Ursachen aller Revolutions-Versuche, und Unglückfälle, beygetragen zu haben!

Glücklich vor allen Dingen, wenn wir uns schmeicheln könnten, über die eigenen Gefahren, diejenige Nation aufgekläret zu haben, von welcher alle andere, in diesem Zeitpuncte, ihr Heil erwarten; für die, nachdem sie, durch ihre Wohlthaten, unser zweytes Vaterland geworden ist, für deren König, und für dessen Wohlfahrt, wir eben die Wünsche hegen und ausdrücken, die die Natur für unsern eigenen Monarchen und unsere Mitbürger uns einflößt!

Es fehlet viel daran, daß wir glauben sollten, unser vorgestecktes Ziel, in der Maaße erreicht zu haben, daß wir der Nachsicht unserer Leser nicht bedürften. Wir gestehen ohne Mühe, die Schwäche unserer Talente, und die Unvollkommenheit, die wir selbst in den Nachrichten und Denkwürdigkeiten von solcher Wichtigkeit für das Gemeine-Wesen, finden.

Aber was wir mit Zuversicht versichern, ist, daß wir aufrichtig gewesen sind; und daß, so wie wir bey Darstellung der Ursachen der Revolution, es gewesen sind, wir uns auch bestreben werden, bey Darstellung der Wahrheiten und Mittel es zu seyn, von welchen wir glauben, daß sie die Folgen unserer Demonstrationen seyn müssen.

Brief vom Verfasser dieser Denkwürdigkeiten über den Jacobinismus, an die Uebersetzer derselben. London den 3ten Febr. 1802.

„Briefe aus Teutschland benachrichtigen mich, daß man den im XI. Kapitel meiner Denkwürdigkeiten über den Jacobinismus pag. 379 (pag. 391 der Uebersetzung) gedachten Martinisten **Hülmer**, und den im XIII. Kapitel p. 502 in der Note (p. 522 der Uebersetzung) erwähnten Herrn Geh. Rath **Hilmer** in Berlin, zu einer und derselbigen Person mache; obgleich der Unterschied dieser beyden Männer, aus dem von dem einen, und von dem andern gesagten, wie mir scheinet, eben so deutlich erhellet, als der zwischen den beyden mehrmals genannten Zimmermanns."

„Der Martiniste und vorgebliche Reichs-Baron **Hülmer** (nicht **Hilmer**) ist ein Propagandiste, der unter diesem, wahren, oder falschen Namen, die Maurer-Logen durchstreifte, um sie zu illuminiren; und den ein rechtschaffener Maurer, aller der Empfehlungs-Briefe, womit Preußische-Logen ihn ausgerüstet hatten, ohngeachtet, dennoch zwang, die zu **Poitiers** schleunigst zu verlassen, indem er ihn mit einer Denunciation bedros-

hete, die ihn zum Galgen geführet haben würde. Er ist der nemliche, von dem pag. 346 (pag. 359 der Uebersetzung) die Rede ist, obwohl ich ihn da nicht mit Namen genannt habe, aus den in der Note angeführten Ursachen."

„Genugsam bekannt ist es, wie der Herr S. R. **Hilmer**, auf eine ganz entgegengesetzte Weise, sich ausgezeichnet hat, und konnte ich daher eine so auffallende Irrung mir unmöglich denken."

„Da man aber diese so durchaus verschiedene und ungleiche Personen, dennoch mit einander verwechselt; so ersuche ich Sie meine Herren, dieser Note, Ihrer Uebersetzung einzuverleiben; und hinzuzufügen, daß ich den Herrn S. R. **Hilmer** eben so hochschätze und verehre, als ich hingegen, die von dem Propagandisten **Hülmer** gespielte Rolle verachte und verabscheue."

„Ich ersuche Sie ferner die pag. 508 befindliche Westen-Geschichte in der Uebersetzung zu unterdrücken und wegzulassen, weil man mir gleichfalls schreibt, daß sie ganz irrig sey, und einen empörenden Eindruck auf das Volk machen würde; obwohl ich übrigens von der Ehrlichkeit meines Correspondenten überzeuget bin, daß er nicht geflissentlich und vorsetzlich mich habe hintergehen, oder irreleiten wollen."

Barruel.

Schluß.

Welch einen traurigen und beschwerlichen Weg habe ich endlich zurückgelegt! In den Hölen, wo in stiller Finsterniß, den Altären und den Thronen das Grab bereitet ward, in den unterirdischen Clubs, wo die Grundveste aller Religion und aller bürgerlichen Gesellschaft untergraben wurden, wie oft habe ich da mit beklommenen Herzen, und von Abscheu erstarrten Sinnen, meine Standhaftigkeit wankend gefühlet! Empöret durch die bösen Händel, deren Anzeddelung ich wahrnahm, und durch die entsetzliche Menge von Frevelthaten, worauf ich noch Anlage machen sahe, wie oft habe ich da zu mir selbst gesagt: Laß ab von den scheuslichen Ungeheuren der Verschwörung, laß sie im Abgrunde ihrer Complots stecken. Vielleicht ist es besser, ihr Opfer zu werden, als deine Gedanken mit so vielen Gottlosigkeiten, mit so vielen Tücken und Bosheiten zu besudeln, und die Nachwelt zu unterrichten, daß dein Zeitalter deren sich schuldig gemacht hat. —

Aber in diesem Zeitalter finden sich noch zu rettende Menschen: es giebt noch von dem Joche der Jacobiner befreyt gebliebene Nationen. Um endlich den Entschluß zu fassen, es abzuschütteln, kann vielleicht deinen Lan-

desleuten zu wissen nützlich seyn, was für eine Reihe schändlicher Complots und Argliste es über sie gebracht hat; vielleicht ist auch der Nachwelt zu wissen nöthig, was diese schreckliche Secte in unsern Tagen gewesen ist, um zu verhindern, daß diese Geißel nicht von neuem zur Geburt komme. — Diese Hofnung allein hat bey mir den, einem rechtschaffenen Schriftsteller so natürlichen, Widerwillen besieget. Sie allein hat mir Kraft verliehen, eine Arbeit fortzusetzen, die, unaufhörlich das verhaßte Bild von so vielen Verschwornen, und die nur zu einleuchtenden Beweise der Freveltaten und des Unglücks, welche sie der Welt noch zubereiten, mir vor die Augen stellete.

Sollte ich in dieser Hofnung mich betrogen finden? Ach! wenn das ist, so mögen sie denn zerrissen werden, alle die Blätter, wodurch ich mich bemühet habe, die bösen Anschläge aus der Finsterniß ans Licht zu bringen. Könige, Priester, Obrigkeiten, Fürsten, und Weltbürger aller Classen, wenn es umsonst ist, daß wir uns noch bemühen, die unglückliche Täuschung zu verscheuchen; wenn die von den Jacobinern verpestete Luft euch schon fühllos gemacht, und in eine schlafsüchtige Betäubung gestürzt hat; wenn Trägheit euch schon, bey eigenen Gefahren, bey den eurer Kinder, eures Vaterlandes, eurer Religion, und aller eurer Gesetze, unempfindlich macht; wenn ihr nicht mehr fähig seyd, die mindeste Kraft anzuwenden, und der Wohlfahrt des gemeinen Wesens, und der eurigen selbst das geringste Opfer zu bringen; wenn nur noch schlaffe, und dem

Joche der Secte geduldig sich zu unterwerfen geneigte Seelen in der Welt übrig sind: Nun so seyd Sclaven der Jacobiner. Seyd es von den Grundsätzen ihrer Anhänger; eure Glücksgüter werden dann die Beute ihrer Straßenräuber; eure Tempel, eure Throne, eure Staats-Regierungen, eure Palläste, und die Häuser, welche euch zur Wohnung dienen, mögen dann unter den Hieben ihrer Aexte zertrümmern. Zerreißet und vertilget mit diesen Blättern, die Vorherverkündigung des drohenden Unglücks; erwartet in der Freude, in der trägen Weichlichkeit, in Festen und Schmäusen, und im Schlafe, daß die Stunde der Revolutionen für euch schlage. Die Jacobiner nehmen es über sich, sie bald herbeykommen zu machen; das sie anmeldende Orakel würde nur eine unzeitige und unnütze Marter seyn. Verstopfet die Ohren vor dem Gerassel der Ketten, die für euch geschmiedet werden. Hütet euch der Vorbedeutung eures Unglücks nahe zu kommen, und suchet Propheten, die euch angenehme Dinge sagen.

Wenn es aber noch Menschen giebt, die nur bedürfen, den Feind der Altäre und des Vaterlandes zu kennen, um den Muth der Tugend und die Hülfsmittel einer starken Seele zu zeigen; so ists für diese, daß ich geschrieben habe. Ihnen habe ich zugerufen: Aller Complots der Jacobiner, aller Kunstgriffe ihrer Secte, aller der Macht, die sie bereits erworben haben, ungeachtet, ist die Welt doch noch nicht ihre. Es ist noch möglich, die Secte zu Grunde zu richten, die da schwöret, euren Gott, euer Vaterland, eure Familien und das ganze

Gebäude eurer Gesellschaftlichen Verbindungen, unter die Füße zu treten, oder zu vernichten. Noch sind Mittel vorhanden, euch und euer Vaterland zu retten. Aber in dem Kriege der Secte wider euch, wie in jedem andern Kriege, hänget das ganze Heil zuvörderst, von der rechten Kenntniß des Feindes, seiner Projecte und seiner Mittel ab.

Nicht ohne Ursache habe ich die Beweisthümer der Evidenz gehäufet, um in dem Jacobinismus, die Coalition der Sophisten der Gottlosigkeit, welche die Altäre des Gottes der Christen umzustoßen schwören; der Sophisten der Rebellion, welche alle Throne umzustoßen schwören; der **Sophisten der Gesetzlosigkeit oder Anarchie**, welche dem Schwur, die Altäre des Christenthums umzustoßen, den, alle und jede Religion zu vertilgen; und denn alle Throne umzustoßen, den, alle und jedes Staats-Regiment, alles Eigenthum, alle durch Gesetze regierte Societäten zu zernichten, hinzuzufügen, euch anschaulich zu machen. Ich wußte, daß man alle Rettungs-Mittel verabsäumet, so lange als man die Gefahren für eingebildet hält. Wenn meine Beweise euch noch nicht überzeugen, und ihr der augenscheinlichen Gewißheit selbst, daß die Complots der Secte wirklich existiren, noch nicht trauet; so habe ich alle Frucht meines Eifers verloren, und bleibet mir nichts weiter übrig, als eure Verblendung zu beseufzen. Ihr befindet euch dann in der Lage, worinn die Secte euch zu finden wünschet. Je weniger ihr ihren Projecten Glauben beymesset, je sicherer ist sie der Ausfüh-

rung. Ich dringe also nochmals in euch, verzeihet meine anhaltende inständige Bitte und Vorstellung, die nichts anders zum Zwecke hat, als euer Heil, und das des gemeinen Wesens.

Es sey uns vergönnet, zu supponiren, daß man euch benachrichtige, ihr wäret mit Leuten umgeben, die unter dem Schleyer der Freundschaft sich verbergen, und die nur die dem längst gemachten Anschlage, günstige Stunde erwarten, eures Goldes und eurer Aecker sich zu bemächtigen, eure Wohnung in Brand zu stecken, vielleicht eurem Leben, dem eurer Angehörigen, eurer Frau, oder eurer Kinder nachzustellen: angenommen, man habe, in Absicht dieses Complots, den tausendsten Theil der Beweise euch gegeben, die ich von den wider den Staat, wider alle Staaten, ohne Ausnahme, gerichteten Complots, beygebracht habe: würdet ihr mit unnützen Reden, und mit überflüssigen Zweifeln über die Wirklichkeit eurer Gefahren, die Zeit verschleudern, und verlieren, die die Treulosen zur Beschleunigung eures Verderbens anwenden würden. Oder würden noch Ermahnungen erforderlich seyn, um euch zur Selbstvertheidigung anzufeuren?

Wohlan denn, was ich hier beabsichtige, ist, daß ihr es wissen und wohl fassen möget, Fürsten, Reiche und Arme, Edelleute, Bürger, Kaufleute und Staats-Bürger aller Classen, daß alle Conspirationen der Sophisten, der Freymaurer und Illuminaten-Adepten, Conspirationen wider euch, eure Schätze, eure Comtoire, eure Familien und wider eure Personen sind. Daß eure

zur Revolutions-Feuersbrunst verurtheiltes Vaterland, der Pallast oder das Haus, das ihr bewohnet, den Flammen nicht entrinnen werden; daß eure Glücksgüter, so wie der Schatz des Staats, den Banditen zur Beute, oder den Requisitionen ihrer Oberhäupter bestimmet sind; daß nach der characteristischen Eigenschaft einer von Sectirern veranstalteten Revolution, die Allgemeinheit der Gefahr sie nicht vermindere, sondern daß dieselbe, Schrecken, Armuth und Sclaverey über ein jedes Individuum, wie über das Ganze, bringe.

In dem ganzen Umfange der Gegenden und Länder, wo die Secte das Haupt emporheben, und sich herrschend hat machen können, in Frankreich, in Holland, in Brabant, in Savoyen, in der Schweitz, in Italien, suche man einen einzigen reichen Mann, dessen Glücksgüter unangetastet geblieben wären, einen einzigen Armen, der nicht die Requisition seiner Hände, seines Kunstfleißes, oder seiner Kinder zu befürchten habe; eine einzige Familie, die nicht den Ruin, oder aber den Tod eines ihrer Glieder zu beweinen habe; einen einzigen Einwohner, der mit der Zuversicht sich schlafen legen könne, daß er seines Vermögens, seiner Freyheit, seines Lebens mehr versichert erwachen werde, als die er den Tag zuvor des ihrigen beraubet, oder in Fesseln gelegt, oder auf dem Schaffot sterben, gesehen hat: man wird keinen finden. Schmeichelt euch selbst also nicht weiter. Die Gefahr ist gewiß, sie ist anhaltend, sie ist fürchterlich, sie drohet einem jeden ohne Ausnahme. Hüten muß man sich aber vor dem Schrecken, der im

Grunde nur Feigheit und Erschlaffung ist. Denn der Gewißheit der Gefahr ungeachtet, sage ich nicht weniger: wenn man gerettet seyn will, so wird man gerettet werden. Ich sage es im Namen der Jacobiner selbst. Sie haben es öfters genug wiederholet, um uns zu belehren: man besieget eine Nation nicht, die den Willen hat, sich zu vertheidigen. Man wisse also zu wollen, wie sie, dann wird man nichts weiter von ihnen zu fürchten haben. Für den Jacobiner giebt es keinen solchen Willen, den die ersten Hindernisse verschwinden machen. In den Mysterien der Secte ist ein vester, allgemeiner, standhafter, unerschütterlicher Wille vorhanden; der, trotz aller Hindernisse, ihre Hauptprojecte zur Ausführung zu bringen weiß. Dadurch ist sie stark, und die ganze Französische Revolution ist die Frucht dieses Willens, ist zu sagen, des Willens des vesten, standhaften und unerschütterlichen Entschlusses, überall den Altar, den Thron und die bürgerliche Gesellschaft umzustürzen und zu vernichten. Dadurch, daß sie zu wollen weiß, triumphiret sie; um über sie zu triumphiren, muß man ihr also, zu Gunsten des Altars, des Throns und der bürgerlichen Gesellschaft einen eben so starken Entschluß, einen eben so standhaften, durch keine Vergleiche, durch keine Nachsicht, zu entkräftenden Willen, entgegensetzen. Gesagt werden können, müsse also nicht weiter, daß die Jacobiner allein zu wollen, allein ihren Zweck zu verfolgen wissen. Aber nicht genug ist es, alles Unglück zu kennen, womit die Revolution euch bedrohet, und den aufrichtigen, entschlossenen Willen zu haben, euch demselben zu entziehen;

ihr müsset auch auf die Mittel, auf die zu machenden Anstrengungen und Aufopferungen bedacht seyn; und nicht umsonst dringen wir auf die Freymüthigkeit und Aufrichtigkeit dieses Willens. Mit der Französischens Revolution hat es eben die Bewandniß, als mit den Lastern und den Leidenschaften. Man weiß im Allgemeinen, daß Gefahren und Unglück in ihrem Gefolge sind; man wollte sich wohl von ihnen losmachen; aber nur schwach und feige ist das Wollen; die Laster und die Leidenschaften triumphiren, und man kommt unter ihr Joch.

Ist mirs aber gelungen, euch den Muth, zu festen, standhaften Entschließungen einzuflößen? Kann ich darauf rechnen, daß euch nichts weiter fehlet, als die rechten Mittel, die Secte zu besiegen, zu kennen? So sage ich mit Zuversicht, die Secte ist zernichtet, und alles Unglück der Revolution verschwindet. Der menschenfreundliche Leser, den diese Worte: die Secte ist zernichtet, zertreten, empören könnten, erinnern sich, daß, als ich sagte: die Jacobiner Secte muß entweder zernichtet werden, oder die ganze bürgerliche Gesellschaft zu Grunde gehen, ich wohlbedächtig hinzugesetzt habe: Eine Secte zernichten, heißt nicht, die Wuth, und den Mord-Enthusiasmus nachzuahmen, wozu sie ihre Zöglinge ermuntert und antreibet. Er erinnere sich, daß, wie ich sagte: die Secte ist ein Ungeheuer, ich sofort hinzugesetzt habe: aber nicht alle Zöglinge sind Ungeheuer. Ja, tretet den Jacobiner unter die Füße, aber

lasset den Menschen leben. Die Secte beharret steif und vest bey ihren Grundsätzen; aber sie ist doppelt zertreten, wenn ihre Discipel sie verlassen, und zu den Grundsätzen der Societät zurückkehren.

Wie sehr unterscheiden sich die Waffen, die ich der Secte entgegen stelle, von den, die sie ihren Discipeln in die Hände giebet.

Die Jacobiner machen dem Geiste und dem Gemüthe der Völker einen Krieg der Täuschung, des Irrthums und der Finsterniß; ich verlange, daß ihr ihnen einen Krieg der Weisheit, der Wahrheit und des Lichts entgegen setzet. Die Jacobiner machen den Fürsten, den Staats-Regierungen, einen Krieg des Hasses wider die Gesetze und wider die Societät, einen Krieg der Wuth und des Verderbens; ich verlange, daß ihr ihnen einen Krieg der Societät, der Menschlichkeit und der Erhaltung entgegen setzet.

Die Jacobiner machen den Altären, der Religion der Völker, einen Krieg der Gottlosigkeit und der Verführung; ich verlange, daß ihr ihnen einen Krieg der Sittlichkeit, der Tugend und der Bekehrung entgegen setzet. Ich will mich deutlicher erklären. Ich verstehe hier unter dem Kriege der Täuschung, des Irrthums und der Finsterniß, den, welchen die Secte, durch die Producte oder Schriften ihrer Sophisten, durch die Fallstricke ihrer Emissarien, durch die Mysterien ihrer Clubs, ihrer Logen, ihrer geheimen Gesellschaften führet. Es

läßt sich nicht mehr bestreiten, wir haben es zur Genüge dargethan, daß dieses die großen Verbereitungs-Mittel zu den Revolutions-Triumphen sind. Dadurch gelinget es dem Jacobinismus, seinen Grundsätzen, einer desorganisirenden Gleichheit und Freyheit, einer zwar chimärischen, aber den Stolz des großen Haufens, welchen die ihn beherrschende Tribune, immer in den Vordergrundstellen, schmeichelnden Volks-Souverainität, Eingang zu verschaffen. Dadurch, daß sie diesem großen Haufen, unablässig alle Sophismen, ihrer thörigten Menschen-Rechte unter die Augen stellen, durch übertriebene Klagreden über die dermaligen Gesetze, und durch die Beschreibung des Glücks, das sie vorgeblich uns bereiten, und womit sie, wenigstens den Versuch zu machen uns vorschlagen, bemächtigen sich die Emissarien des Jacobinismus der Meinung des Volks, die ihnen die Thore eurer Städte weit sicherer öfnet, als der Donner ihres Geschützes eure Wälle einstürtzen macht. Aus diesen nun unbestreitbaren Thatsachen folgere ich also: daß, wenn ihr den Entschluß gefaßt habet, dem Unglück der Revolution vorzubeugen und zu wehren, ihr anfangen müsset, der Secte alle diese Täuschungs-Mittel zu entziehen, und alle die brandstiftende Schriften, dem Volke nicht zu Gesichte kommen zu lassen. Wenn ich sage dem Volke, so begreife ich aber darunter alle Classen der Societät, denn ich kenne deren keine, die der Täuschung unzugänglich wäre. Selbst von der Classe insbesondere, sage ich dieses, die ihr für die erleuchteste gehalten habet; von der Classe unserer gelehrten Sophisten; von unsern **Voltairen**, von unsern **d'Alemberts**, von

unsern Jean-Jacques, und von unsern Diderots; von unsern Academien, und von unsern Doctoren der Musséen. Denn gerade diese Classe hat am deutlichsten gezeiget, was die Täuschung der Sophismen für Gewalt über sie hat. In dieser Classe finden sich die Revolutions-Minister, die Turgot, die Necker; in dieser Classe finden sich die großen Revolutions-Schauspieler, die Mirabeau, die Syeys, die Laclos, die Condorcet; und alle die Revolutions-Trompeter, die Brissot, die Champfort, die Garat, die Menier, die Pastoret, die Gudin, die Lamethrie, die Lalande, die Chenier, und selbst die Revolutions-Wüteriche, die Carra, die Freron, die Marat. Ich sage es ferner, von der ganzen Classe der so wortreichen, so wahnwitzreichen Advocaten; denn in dieser Classe finden sich die Target, die Camus, die Treillard, die Barrere, und die Tyrannen der Revolution, die Reveillere-Lepaux, die Reubel, die Merlin, die Robespierre. Alles nemlich, wovon diese Classe der Sophisten der Wissenschaften, der Academien, oder der Gerichtshöfe, Beweis abgelegt hat, ist, daß, wenn sie die besten Mittel in Händen hatte, den Sophismen des Aufruhrs und der Gottlosigkeit, und allen Grundsätzen der Revolution einen verführerischen Anstrich zu geben, sie auch diejenige war, die am leichtesten und häufigsten den Revolutions-Gift einsog, und am eifrigsten verbreitete. Nein, ich nehme keine Classe aus; es ist deren keine, für die ich es zu thun berechtiget wäre, wenn ich den Obrigkeiten, den Souverains zurufe: wollet ihr das Unglück der Französischen-Revolution abwenden, und ihm

ausweichen; so entfernet alle jene Producte, alle gottlose und aufrührerische Schmähschriften weit von den Augen des Volks. Als ein Verräther müsse derjenige bestrafet werden, der sie schreibet, oder verbreitet, wenn er das Böse siehet und stiften will, was er der Societät zufüget; als ein Unsinniger müsse er bestrafet werden, wenn er glaubt, verführen, und die Folgen der Verführung vermeiden oder hindern zu können.

Aber! schon erhebet sich das Geschrey der Intoleranz, der Tyranney, der Unterdrückung des Genies, in dem Reiche der Wissenschaften. Ich sahe es wohl vor, daß ich mit Leuten zu reden haben würde, die uns sagen, daß sie wollen, und die doch nicht wollen, die uns sagen, daß sie die Revolution verabscheuen, und die sich scheuen, den Keim derselben zu ersticken. Aber rühren sie von euch her diese Einreden, deren ehrenvoller Beruf ist, die Nationen durch eure Schriften zu erleuchten, den Fürsten, die für das Wohl ihrer Unterthanen zu erfüllende Pflichten, vor die Augen zu stellen; von euch, deren Absicht durch die Heiligkeit eurer Grundsätze, durch euren Eifer für die Gesetze, und durch die Weisheit eurer Lehren sich zu Tage leget? Nein, Nein, die Ketten, die den, die öffentliche Meinung vergiftenden Scribenten anzulegen sind, schrecken den rechtschaffenen Schriftsteller nicht; die, die Dolche verbietenden Gesetze empören nur den Meuchelmörder. Es ist nicht mehr Zeit, durch die hochtönenden Worte, Freyheit der Denkkraft, Freyheit der Presse, uns bethören zu lassen.

Man sehe, was die Secte selbst thut, um die Wahrheit zu verhindern, dem Volke die Augen zu öfnen.

Man frage da, wo die Adepten die Oberhand haben, was es mit der Freyheit zu denken, zu reden und zu schreiben, zu bedeuten habe. Sie unterdrücken den Verfasser, den Verkäufer und den Käufer einer jeden, ihren Systemen zuwiderseyenden Schrift. Es ist endlich Zeit, die ganze Täuschung der vorgeblichen Unterdrückung der Gedanken und des Genies einzusehen. Wenn die Obrigkeit durch dieses Geschrey sich hintergehen lässet, so ist das Volk das Opfer davon; und das Volk ists, das man vor der Täuschung bewahren muß, um es vor den Revolutionen zu bewahren. Der ist Vater, und nicht Despote oder Tyrann, der seinen Kindern ein jedes Werkzeug entreißet, das in ihren Händen, und ihnen selbst tödlich werden kann. Fürchtet für das Volk, die Reden, die Gegenwart der schändlichen Verführer, fürchtet aber noch mehr, ihre gottlosen und aufrührerischen Schriften.

Alle eure Gesetze drohen dem Verschwörer mit dem Schwerdte, und ihr leidet, daß der verschworne Sophiste beständig mit euren Unterthanen umgehet, und durch seine Schriften sie unterhält. Das dem Jacobiner entwischte konnte nur einen oberflächlichen Eindruck machen; aber die Folgen der Sophismen, die seine Feder zur Reife gebracht hat, werden einen tiefen Eindruck machen. In Wahrheit eure Gesetze sind nur Inconsequenz, wenn der Revolutions-Scribent, ihnen nicht der gefährlichste der Verschwornen ist; und ihr seyd die unbedachtsamsten Obrigkeiten, wenn ihr allen seinen Producten, freyen Umlauf auf dem Lande und in den Städten verstattet.

Muß man euch noch lehren, welche Macht diese Schandschriften der Secte zuwege gebracht haben? die Revolution ist nicht undankbar, und ihre Erkenntlichkeit saget es euch genug, wer ihre Väter sind. Folget dem Jacobiner ins Pantheon, und sehet die Ehrenbezeugungen, die er ihnen macht. Fraget ihn, womit **Voltaire** und **Jean Jacques** die Ehre dieser Vergötterung verdienet haben? Ihr werdet hören, daß er sie rechtfertiget, und euch antwortet: diese Männer leben nicht mehr, aber ihr Geist lebet noch ganz in ihren Schriften, und da sind sie noch für uns mehr, als unsere Legionen. Da bereiten sie das Herz und den Geist für unsere Grundsätze vor; da verschaffen sie uns die öffentliche Meinung, und wenn die gewonnen ist, so sind unsere Anführer des Sieges gewiß. Oh! Ihr, bey denen diese Geständnisse ein Verlangen nach einer gleichmäßigen Huldigung erregen könnten, stehet hier einen Augenblick still, und sehet die Schatten der Revolutions-Opfer um diese neuen Götter schweben; höret und sehet, wie sie heulend und tobend, von der Urne **Voltairens** zu der Urne von **Jean-Jacques** gehen. Höret aber auch die schrecklichen Vorwürfe, die sie dem einen und dem andern machen: Laß ihn dir wohlgefallen allen den Weyhrauch, den die Jacobiner dir streuen. Sie sind es nicht, du bist es, der uns hingeopfert hat. Du sollst ihr Götze seyn; du bist unser erster Nachrichter. Du bist auch der unserer Kinder; du warst der unsers Königs. Götze der Gottes-Lästerung und Götze der Anarchie! über dich müsse ihr Blut, und das unsrige, und alles das, welches die in deiner Schule gebildeten Banditen vergießen,

und noch ferner vergießen werden, kommen. Wendet solche Klagen von euch ab, und ersparet euch eure eigene Gewissensbisse, ihr die ihr Macht habet, die von Gott euch gegebenen Talente zum Verderben, oder zur Erhaltung eurer Nebenmenschen anzuwenden. Lasset euch den Namen der vergötterten Sophisten nicht verführen. Sie haben das Licht in Finsterniß verwandeln können; euch lieget ob, die Grund-Wahrheiten wieder herrschend zu machen; der Gott, der die Menschen für bürgerliche Gesellschaft geschaffen hat, hat ihnen die vorgeblichen Rechte der Gleichheit und Freyheit, die Grundlagen der Unordnung und der Anarchie, nicht beygeleget. Der Gott, der diese Gesellschaft nur durch weise Gesetze in ihrem Wesen erhält, hat dir die Macht, Gesetze zu geben und zu sanctioniren, nicht der Unerfahrenheit und dem Eigendünkel des großen Haufens preis gegeben. Der Gott, der uns die Herrschaft und die Aufrechthaltung der Gesetze, nur in der Subordination der Staats-Bürger unter die Obrigkeiten und die Regenten, wahrnehmen lässet und zeiget, hat nicht jeden einzelnen Staats-Bürger zum Regenten und zur Obrigkeit gemacht. Der Gott, der die Classen oder Abtheilungen der bürgerlichen Gesellschaft durch die Verschiedenheit der Bedürfnisse, untereinander verbunden hat, und der für diese Bedürfnisse, durch die Verschiedenheit der Talente, der Handtierungen und der Künste sorget, hat nicht dem Handwerker und dem Hirten das Recht des Fürsten verliehen, der öffentlichen Wohlfahrt oder des gemeinen Wesens vorzustehen. Gebet diesen so einfachen, als natürlichen Wahrheiten, die in die Augen fallende Klarheit wieder,

welche die Sophisten der Rebellion verdunkelt haben, und die Gefahr der Revolutionen wird verschwinden.

Wendet alle die Mühe, alle die Sorgfalt an, das Volk zu erleuchten, die die Jacobiner angewandt haben, um es zu verblenden. Gebet ihm seine Fürsten wieder, gebet sie ihm ganz wieder. Kein Vertrag mit dem Irrthum; die Art der Täuschung, welche zur Revolution leitet, ist der Secte völlig gleichgültig, wenn ihre Revolution nur zu Stande kommt.

Weg mit den halb Revolutions-, halb consequenten Menschen! Unsere Lafayette, unsere Necker sind es, die die Secte vorschiebet; es sind entweder die überlauten Rebellen, Constitutionell genannt, oder die andern, spottweise ohne Zweifel, Monarchisten genannt. Sie haben die Revolution angefangen; sie haben auch die Narrheit ein Wohlgefallen an dem zu finden, was sie noch thun wollten, und sich zu wundern, daß andere den Zepter zerbrochen haben, den sie zerstückelt haben.

Hütet euch aber, in euren Lehren, den Schriftsteller nachzuahmen, der dem Throne zu dienen glaubet, indem er nur, der Sache der Regenten unnütze Hülfsmittel, in der Religion zeiget.

Wie hat er, die aus der Spottrede von Bayle und Jean-Jacques fließende Folgen nicht besser gefühlet, der, mitten unter den gerechten und dringenden, an die Fürsten gerichteten Ermahnungen, alle ihre Kräfte wider die Jacobiner zu vereinigen, sich erlaubt hat, seinen Lesern zu sagen: „In einem solchen critischen Zeit-

puncte, würden die Römer mit dem festen Entschlusse sich bewaffnet haben, zu siegen oder zu sterben; die ersten Christen würden der Vorsehung Loblieder gesungen haben, und so dem Märtyrer-Tode entgegen gegangen seyn; ihre Nachfolger kämpfen und sterben nicht." (Brittischer-Mercur. 1ter Band, No. 4. pag. 292.)

Zuverlässig ist die Absicht dieses Schriftstellers nicht, in die, so oft von unsern Sophisten geäußerte Religions-Verachtung mit einzustimmen. Aber siehet er denn nicht, wie falsch seine Politik ist, daß er uns, die angebliche Kraftlosigkeit der Religion darstellet, wenn es darauf ankommt, den Muth der Völker, den Revolutions-Tyrannen entgegen zu stellen? Glücklicherweise ist es nicht wahr, daß die ersten Christen sich begnüget hätten, der Vorsehung Loblieder zu singen, und denn dem Märtyrer-Tode zugeeilet wären. Die ersten Christen waren keine Schwachköpfe; sie verwechselten die rechtmäßige Gewalt, welcher man nur den Muth des Märtyrerthums entgegensetzen darf, nicht mit der des usurpirenden Tyrannen, oder des wider das Reich bewaffneten Barbaren. Unter der Fahne der Cäsar, wußten sie eben so gut, als andere Römer, zu siegen oder zu sterben; und sie wußten es noch besser als diese, und nicht ohne Ursache forderten ihre Lobredner die Sophisten auf, in den christlichen Legionen, Feige oder Verräther ihnen zu zeigen. Auch in unsern Tagen begnügten sich die Christen der **Vendée** nicht damit, geistliche Loblieder zu singen, sie, deren Muth die stolzesten Republicaner mehr fürchteten, als den der Soldaten von **Beaulieu** oder **Clairfait**.

Diejenigen unserer Emigrirten, deren Frömmigkeit in den Lägern sie auszeichnete, wußten sie auch nur Lobliedèr der Vorsehung zu singen, wenn es darauf ankam, den Feind zu bekämpfen? Wozu diese dreyfache Schmähung der christlichen Helden, ihrer Religion, und der klaren Vernunft?

Wozu die Bestrebung, die so mächtigen und kräftigen Hülfsmittel des Christenthums, als der Sache der Regenten und der Staats-Regierungen, nichtsnutzend vorzuspiegeln?

Die Krone des, für die Gesetze, oder für einen König, den Gott ihnen gebietet zu vertheidigen, sterbenden Soldaten, ist sie nicht mehr werth, als alle eure Lorbeeren? Saget dem christlichen Soldaten, daß kein Feiger in den Himmel komme, und ihr werdet sehen, ob er nicht auch zu siegen oder zu sterben weiß.

Ich schätze übrigens den Nachdruck, mit welchem eben dieser Schriftsteller den Muth der Nationen aufzuregen sucht; aber in Wahrheit, wenn er über die wahren Ursachen unsers Unglücks sich irret, was haben wir denn nicht von denen zu fürchten, die bey weitem nicht so viel Energie und Einsichten haben wie er?

Ich besorge inzwischen, die Secte werde ihm auch noch dafür Dank wissen, daß er uns sagt: „Mehr der Schwärmerey des vesten Landes, als den Illuminaten, muß man die Schlafsucht der höheren Classen zuschreiben.“ Ich kenne keine Schwärmerey des vesten Landes, oder der Inseln, und ich mag nicht,

daß die Fürsten daran glauben, weil dadurch ihre Schlafsucht zunehmen würde. Gegen ein unvermeidliches Schicksal macht man keine Anstrengung. Die Illuminaten werden sichs indessen lieb seyn lassen, wenn ihr Einfluß nicht vielen Glauben findet; denn je weniger furchtbar man sie darstellt, je weniger Vorsichts-Maaßregeln werden gegen sie genommen.

Ich halte mich aber auch versichert, daß, wenn der Autor auf die Hülfs-Quellen und Hülfs-Mittel der Insinuirenden-Brüder bey den höheren Classen und an den Höfen selbst genauer Acht gegeben hätte, er ganz andere Ursachen der Schlafsucht entdeckt haben würde, als das unvermeidliche Schicksal *).

*) Man kann inzwischen deutlich sehen, daß der Verfasser des Mercurs, nichts weniger beabsichtiget, als die Begünstigung der Illuminaten. Er ist eben so indigniret, wie wir, über die Progressen der philosophischen Albernheiten, des modernen Republicanismus, des Revolutions-Krieges wider das Eigenthum und alle Gesetze, der jungen von Universitäten kommenden Jacobiner; über die Dreistigkeit der aufrührerischen Briefe des Nordischen-Bündnisses, ist zu sagen der Vereinbarung von Theologen, Professoren und Philosophen, zur Einrichtung und Direction der öffentlichen Erziehung, unabhängig vom Staats-Regiment, von den Gesetzen und von der Religion (pag. 292). Er würde eben so, wie wir, von den Illuminaten gesprochen haben, wenn er gewußt hätte, daß diese philosophischen Ungereimtheiten ganz eigentlich von der Secte sich herschreiben; daß das Nordische-Bündniß nur ein Zweig der, von dem Illuminaten Bahrt, ersonnenen Teutschen-Union ist; daß der Plan zu dieser Erziehungs-Anstalt von dem Illuminaten **Campe** entworfen ist,

Ferne sey von mir die abgeschmackte Einbildung, daß ich allein nützliche Rathschläge geben könnte; weil ich, im Gegentheil, wünschte, daß andere, mit den ihrigen, dem Publico zu Hülfe kommen mögten, wünschte ich sie auch, von den Ursachen unsers Unglücks besser unterrichtet zu wissen. Ich wünschte eine gesegnete Coalition solcher Männer zu Stande kommen zu sehen, bey denen, mit den Talenten und den Wissenschaften, ein wahrer Eifer wider die Revolutions-Irrthümer sich verbände. Ich kenne das Uebel, was die Coalition der sophistischen Scribenten des Holbachschen-Clubs, der Sophisten der Freymaurerey, und der Sophisten der Illuminaten-Hölen gestiftet haben; ich kenne den Einfluß ihrer Grundsätze auf die Meinung, und den der Meinung auf unsere Unglücksfälle. Warum sollten denn die rechtschaffenen Scribenten sich nicht zusammenthun, um die Meinung zu berichtigen, und das Volk zu den wahren Grundsätzen zurückzuführen, durch Kundmachung aller Verführungs-Kunstgriffe der Secte.

der vorhin Garnison-Prediger in Potsdam war, nächstdem nach Braunschweig berufen, und mit dem Prädicat eines Französischen-Bürgers beehret worden ist, zur Belohnung für alles, was er insbesondere über die unabhängige Erziehung geschrieben hat. (S. seine Revision des Schulwesens ꝛc. 6ter Theil) Ich komme also auf das gesagte zurück: man beobachte die Secte, ihren Codex, ihre Geschichte, ihr Benehmen bey den Großen; und anstatt ihren Einfluß gering zu schätzen, wird man alsdann wahrnehmen, daß sie weit besser als der Fatalismus, die unglückliche Schlafsucht derer aufkläret, die am thätigsten sich beweisen sollten.

In ihrem Codex finden sich besondere Instructionen, wie wir gesehen haben, für die Adepten, zur Verführung des der Täuschung am zugänglichsten Alters. Ich wünschte den Vätern den Vorsatz einzuflößen, alle verdächtige Bücher und Lehrmeister weit von ihren Kindern zu entfernen. Ich wünschte, daß der Staat, um die Revolutions-Adepten zu entfernen, eben so sehr um die öffentlichen Lehrstühle, um die der Prediger und Professoren sich bekümmerte; als die Secte es thut, um solche mit ihren Schülern zu besetzen, und so der Jugend sich zu versichern. Wehe uns, wenn das Detail der Vorsichts-Maaßregeln uns abschreckt, wenn die Secte hingegen, so wenig es vernachlässiget! wenn man siehet, daß sie fast mit eben der Sorgfalt, auf den, in einem Dorfe anzustellenden, Schulmeister, als auf den bey den Höfen sich einzuschleichenden Adepten, oder auf den ihren Legionen zu gebenden General, Bedacht nimmt.

Unter was für einem Namen, unter welchem Vorwande oder Anscheine inzwischen, die Obrigkeit bisher, die Clubs, die Hölen, oder die Logen der geheimen Gesellschaften, auch geglaubet hat, dulden zu können; wonach warten denn, um sie zu verbannen, die Regenten, die so viele Heere Verschworner daraus haben hervorkommen gesehen? Warum zaudert ihr selbst sie zu verlassen diese Logen, ihr insbesondere, die ihr auf unsere Ausnahmen gegründeten Anspruch zu machen vorgebet? Die persönliche Redlichkeit, die ihr uns einwendet, die Treue gegen die Religion und das Vaterland, wovon ihr Profession machet, wie reimen sich die mit eurer fortdauern-

den Liebe für die Logen, wovon ihr wisset, daß sie so vielen Verschwörungs-Secten zur Freystätte gedienet haben? Nicht wir, nein, die Jacobiner und selbst die scheuslichsten Anführer der Jacobiner, haben in ihren Briefen, in ihren Reden und in allen Zeitschriften ihrer Geschichte es euch gesagt, was für einen Gebrauch sie von euren Mysterien, und von allen euren Geheimen Gesellschaften, zur Beschleunigung ihrer Conspiration, wider die allgemeine Bürgerliche Gesellschaft, wider unsere Gesetze, und wider unsere Altäre, zu machen gewußt haben. Vergeblich würdet ihr es verhelen wollen, nichts ist klärer in der Geschichte zu Tage geleget; alle diese Conspirationen haben wenigstens Eingang in eure Logen gefunden, und sind darinn durch ganze Heere eurer Brüder verstärket worden. Gerne wollen wir es glauben, daß ihr nicht von denen gewesen, deren Ehrlichkeit die Secte gewaget hat, auf die Probe zu stellen; wen könntet ihr uns aber desfalls zum Bürgen stellen? Die Secte versteht sich so gut darauf, dem Meineyde, den Anstrich der Unschuld zu geben. Gerne wollen wir, wie gesagt, euch glauben; aber eben dieses ist denn ein Grund mehr für uns, euch im Namen des Vaterlandes zu bitten, die Logen zu verlassen. Denn eure Gegenwart hilft nur, ihre Complots desto besser decken. Je rechtschaffener ihr seyd, desto mehr wissen die Verschwornen, euren Namen, die Brüderschaft und die Vertraulichkeit, worinn sie mit euch stehen, zu benutzen, um sich Achtung zu verschaffen. Wir wenden uns mit unsern Klagen an euch selbst, und ihr werdet nicht in Abrede stellen, daß wir uns an die Fürsten und Staatsregierungen

wenden, und ihnen sagen könnten, daß ihr eigentlich nur halbe Staatsbürger seyd; weil vermöge eurer Eidschwüre, ihr Brüder habet, die euch näher angehen, als wir; daß wir hinzusetzen könnten: vielleicht seyd ihr nur heimliche Feinde, eines jeden, seiner Religion und den Gesetzen seines Vaterlandes anhangenden Staats-Bürgers, weil wir gewiß wissen, daß ihr zu einer Geheimen-Gesellschaft gehöret, in welcher eine Menge verschworner Brüder sich findet, und daß es unmöglich ist, eure verschworne Brüder, von den, an ihren Complots wider unsere Religion und Gesetze, unschuldigen Brüdern zu unterscheiden.

Mit welchem Rechte würdet ihr euch beschweren, wenn die Fürsten und Regierungen, von allen obrigkeitlichen Aemtern, von allen Bedienungen euch ausschlössen, die ungetheilte, unpartheyische, und über allen Verdacht erhabene Staats-Bürger erfordern; da eure Zuneigung zwischen der gemeinen bürgerlichen Gesellschaft, und euren Geheimen-Gesellschaften wenigstens getheilet ist; da diese Zuneigung, euren Gesetzen gemäß, stärker gegen die Glieder eurer Geheimen-Gesellschaften seyn muß, als gegen uns; und da sie zum Beweise dienet, daß die Geheimen-Gesellschaften, für einen großen Theil ihrer Glieder, conspirirende Gesellschaften sind. Vergeblich würdet ihr auf einige Logen euch berufen, worinn ihr gar nichts gefährliches wahrgenommen hättet. Wäret ihr auch keinen andern Mysterien, als den der großen Loge in London initiiret; so wisset, daß selbst diese Loge, ohnerachtet unserer, in Ansehung ihrer, gemachten Aus-

nahmen, verdächtig geworden ist, und daß man sich berechtiget achtet, wegen dieser Ausnahmen, uns Vorwürfe zu machen (S. den Anhang Monthly Review, im 35. Bande, pag. 504). Wenn ihr auf eure Ehre so wenig eifersüchtig seyd, daß ihr bey solchen Verdachten, unempfindlich bleiben könnet; so erlaubet mir wenigstens im Nahmen des menschlichen Geschlechts, dessen Interesse, wie ihr saget, euch so sehr am Herzen lieget, euch zuzureden.

Vor noch nicht völlig hundert Jahren, lebte der übrige Theil von Europa in der glücklichen Unwissenheit eurer Mysterieusen, Logen. Ihr machtet ihm ein unglückseeliges Geschenk damit; sie haben sich mit Jacobinern angefüllet, und das schrecklichste Strafgericht ist daraus hervorgegangen, das je die Welt getroffen hat. Um es entstehen zu machen, habt ihr ihnen die Mysterien eurer Gleichheit und Freyheit mitgetheilet; um es zur Reife zu bringen, habet ihr ihnen zu euren finstern Freystätten Zutritt, und um ihre Zöglinge dazu vorzubereiten, eure Eyde und Prüfungen gegeben. Endlich habet ihr ihnen, euren Sprachgebrauch, eure Symbilder, eure Zeichen, eure Charaktere, eure Directorien, eure Hierarchie, und alle Vorschriften zu eurer unsichtbaren Correspondenz, mitgetheilet, um es von einem Pole zum andern auszudehnen. Ich räume ein, daß die Kinder Zusätze zu dem Geheimnisse der Väter gemacht haben; aber haben sie denn nicht genug hinzugesetzt, um das Band, das euch mit ihnen vereiniget, zu zerreißen? Sind eure Logen noch nicht genug beschmutzet, um sie zu verlassen?

O! Ihr, welchen der Himmel über die Flotten der Secte, so ausgezeichnete Triumphe verleihet, die Welt erwartet noch einen, vielleicht nützlichern, Sieg von euch. Am hellen Tage verschwindet die Secte vor euren Admiralen; verscheucht sie auch aus den Finsternissen, wo sie sich schmeichelt, von euch abzustammen. Zeiget, daß, wenn der Misbrauch eurer Geheimen-Gesellschaften, der Welt hat Unglück bringen können, es euch nicht schwer falle, verachtungswürdigen Verschwörern einen Vorwand zu entziehen, der euren Ruhm verdunkeln kann. Beweiset, daß, wenn das, was bey euch unschuldiges Spielwerk ist, sich in Landplage hat verwandeln können, es eurem Herzen nichts kostet, den Völkern ein nützliches Opfer zu bringen. Euer Beyspiel wirket mächtig, und euch kommt es zu, das, eines über alle Geheime-Gesellschaften auszusprechenden Bannfluchs, zu geben; die Freymaurer-Logen insgesammt, ohne Ausnahme, und auf beständig, zu verschließen, ihre Mysterien mögen seyn, welche sie wollen. Es giebt deren keine, wo die Secte nicht sucht einzudringen. Es giebt deren keine, wovon die Obrigkeit oder der rechtschaffene Staats-Bürger sich versichert halten kann, daß sie nicht mit ihren Anschlägen und Verführungsmitteln Eingang da gefunden habe. So groß auch euer Eifer für die Aufrechthaltung unserer Gesetze seyn mag, so wenig könnet ihr dennoch, vor ihre Projecte uns sicher stellen, weil sie, an eurer Seite, die Zeit abwartet, daß sie euch verleitet hat, um sich euch zu offenbaren. Freymaurer-Brüder Engländer, ihr habet der Welt ein, in seinen Folgen trauriges, Geschenk, gemacht! Eure Geschichte müsse nun

mit den Worten sich endigen; Die Geißel oder Plage, war aus den Logen hervorgegangen, womit sie die Nationen begabet hatten; sie nahmen aber keinen Anstand, ihre eigenen Logen der Wohlfahrt der Nationen preis zu geben und aufzuopfern. Was wir den Brüdern der Englischen Maurerey zurufen, sollten das nicht alle redliche Brüder auf dem vesten Lande sich selbst sagen? Ihre Gegenwart in diesen Freystätten der Finsterniß, würde denn die Jacobiner nicht mehr berechtigen, mit allen ihren Mysterien ihre Zuflucht da zu nehmen. Sich selbst überlassen, würden die Feinde unserer Gesetze, die Sophisten und Banditen, eben dadurch, daß sie allein sich darinn befänden, vergeblich von der Unschuld ihres Spielwerks schwatzen. Wenn sie fortführen, diese Höhlen zu besuchen, so würde die sie verfolgende Obrigkeit, die Gegenvorstellungen und Beschwerden der redlichen Bürger, nicht weiter zu befürchten haben. Alles würde ihr alsdann sagen, daß es Zeit sey, alle Geheime Gesellschaften mit dem Bannstrahle des Gesetzes zu belegen. Alle öffentliche Producte der Secte würden alsdann unterdrückt, oder mit Unwillen von den Staats Bürgern verworfen werden, und die dem Volke dargestellte wahre Grundsätze, den Platz aller desorganisirenden Irrthümer einnehmen. Wenn denn solchergestalt die Secte auch aus ihren unterirdischen Löchern vertrieben wäre; so könnten wir endlich uns schmeicheln, die Wahrheit in die Stelle der Täuschung, des Irrthums und der Finsterniß, treten zu sehen, wodurch die Triumphe der Jacobiner Sophisten, aller Orten, die Triumphe der straßenräuberischen und verheerenden Jacobiner vorbereiten.

Aber sie sind erschienen, die so lange in den Mysterien der Secte erwartete Tage der Straßenräuberey und der Verheerung. Die Adepten haben in der Finsterniß sich vervielfältiget, und ihre Legionen daraus hervorgehen lassen. Ohne auf den Krieg der Täuschung Verzicht zu thun, haben sie den der Picken und Aexte, und aller Blitzstrahle der Revolution zur Hand genommen.

Ich habe es schon gesagt, und glaube Beweise genug davon beygebracht zu haben, daß in diesem Pickenskriege, die Secte ihre Heere nicht ausschickt, der Scepter sich zu bemächtigen, sondern sie alle zu zerbrechen. Sie verspricht weder ihren Soldaten noch ihren Adepten, die Kronen der Fürsten, der Könige, der Kayser; sie fordert von dem einen, wie von dem andern, den Eid, die Kronen, die Fürsten, die Könige, die Kayser zu zermalmen.

Nicht die Person hasset sie in den Kayfern, Königen und Fürsten, sondern das Haupt, den Vorsteher oder Verweser der gesellschaftlichen Ordnung. Der Krieg, den sie den Nationen macht, ist wider diese, was er wider jene ist. Der Krieg der Meynung hasset auch nicht, den Engländer, sondern die englischen Gesetze; nicht den Teutschen, oder den Spanier, den Italiäner, oder ein jedes anderes Volk verwünscht er; sondern den Gott, die Altäre, die Senate, die Throne der Teutschen, der Spanier, der Italiäner, und aller anderer Völker. Man irre sich nicht darin; unbezweifelt suchen die Pentarquen, die Projecte, und Complotte der Secte, ihrer Ehrsucht gemäß, zu lenken und zu biegen; aber

ihre Mysterien haben uns genugsam gelehrt, daß sie nicht für den Tod Ludewig des XVI. stimmt, um Orleans oder Barras, oder Reubel auf den Thron zu setzen. Sie bedient sich ihrer Tyrannen, um die Könige zu stürzen; aber sie behält sich vor, ihre Tyrannen zu stürzen, wenn sie endlich durch sie, alle Bande der bürgerlichen Gesellschaft wird aufgelöset haben.

Nein, nicht ein neues Reich will sie stiften, die Vernichtung aller Reiche, aller Ordnung, alles Ranges, aller Distinction, alles Eigenthums, aller gesellschaftlichen Bande, ist es, wornach sie trachtet. Dies ist das letzte Ziel ihrer Mysterien der Gleichheit und Freyheit; dies ist das in ihren Hölen, unter dem Namen des Patriarchal-Reichs, des Reichs der Vernunft und der Natur, proclamirte Reich der Anarchie und der unbedingten Unabhängigkeit.

Souveraine und Minister, ihr alle, auf welchen das Wohl der Bürger beruhet! wisset ihr wohl, warum wir auf diesen herrschenden, unverdienten und allgemeinen Haß, die Grundlage des ganzen Krieges, anhaltend bestehen und immer von neuem vor die Augen euch stellen? Es geschiehet dieses, weil er euch lehret, der Secte nur einen Krieg der Liebe und des brennenden Eifers für die allgemeine Erhaltung der gesellschaftlichen Ordnung, entgegen zu stellen.

Weil mehr als jemals nöthig ist, daß ihr euch entschließet, alles blos persönliche Interesse bey Seite zu setzen, alles was euch das allgemeine Interesse der bürgerlichen Gesellschaft würde vergessen machen.

Weil, sollte auch auf kurze Zeit, euer Interesse mit dem der Secte sich vereinigen, dennoch alle gegenseitige Beneidungen einer Uebermacht, und alle Eifersucht, schon zu lange sich anfeindender Nationen, einstweilen beseitiget werden müssen.

Weil es ein Unglück für euch ist, wenn ihr, aus unvorsichtiger Politik glaubet, einen einzigen Augenblick der Secte, oder ihrer Principien, oder ihrer Arme, zu eurer eigenen Rache, zu euren personellen Absichten euch bedienen zu können, ohne daß die Dienste, die ihr davon erwartet, sich wider euch selbst kehren.

Mögte sie doch für die Geschichte nicht verloren, mögte sie den Regenten immer gegenwärtig seyn, die schreckliche Lection, welche der, lange Zeit als der größte Politiker des Jahrhunderts, betrachtete Mann, ihnen gegeben hat.

Die Secte kündigte in America mit den ersten Grundlagen ihres Codex der Gleichheit, der Freyheit und des Souveränen-Volks sich an. Durch das unglückliche Zusammentreffen verschiedener Umstände, eilten **Lafayette, d' Estaing** und **Rochambeau** dahin, um dem Souveränen-Volk behülflich zu werden, das Joch seines Mutter-Landes abzuschütteln.

Auf die Streitigkeiten über Gerechtsame und Ansprüche zwischen Philadelphia und London, lasse ich mich hier nicht ein; aber **Vergennes**, der Anschürer in America, und Unterstützer der Empörungen, des gleichen und freyen Volks in Holland, steige jetzt wieder aus

dem Grabe und sehe, was die Secte aus dem Throne gemacht hat, der durch sie, an einer wetteifernden Macht, deren Demüthigung er beabsichtigte, Rache üben sollte. Zu **Vergennes** geselle sich der Minister Josephs des II. **Mercy d' Argenteau**, und sehe, wohin sie geführet haben, die Dienste des souverainen Pöbels, den er in Braband zusammen zu berufen sich bereitete; die Dienste der **vorgeblichen Freunde der gemeinen Wohlfarth**, ist zu sagen, der **Emissarien** der schon in Paris herrschenden Secte, der Jacobiner, die er freundlich **aufnahm** und **begünstigte**, um durch die Anarchie, zur Unterdrückung zu gelangen (Br. über die Oesterreichischen Niederlande; Br. 2. p. 31.). Nein, die Secte, welche schwöret, alle Scepter zu zerbrechen, ist nicht gemacht, den eurigen zu unterstützen oder zu rächen. Ferne sey denn alle Verbindung, alle Vereinigung ihrer Grundsätze, ihrer Mittel, mit den eurigen. Sie wird das Wesentliche ihrer Projecte nicht aus den Augen verlieren; sie wird nur scheinen, euch sich anzuschließen, indem sie den Thron, auf den ihr eifersüchtig seyd, nur deswegen umstoßet, damit sie euch allein finde, wenn sie nächstdem wider euch sich wendet. Es ist ein Geringes, den unglückbringenden Diensten eines Augenblicks zu entsagen; wenn der allgemeine Feind der bürgerlichen Gesellschaft sich zeiget, so müssen alle Oberhäupter dieser Gesellschaft nichts weiter, als den zurückzutreibenden allgemeinen Feind sehen. Alles was ihr wider ihn thun werdet, wird für euch selbst gethan seyn, für euer Volk, oder für den Theil der Gesellschaft oder der Gebiete, deren Oberhaupt ihr seyd.

Ferne seyn also auch die Berechnungen alles dessen, was euch die zu machenden Aufopferungen und Anstrengungen kosten werden, oder was euch dafür entschädigen könne.

Wann ihr die benachbarten Dächer eurer Palläste brennen seht; ist es alsdann genug zur Feuers-Brunst nichts beygetragen zu haben? Oder überdenkt ihr erst, was die Belohnung seyn werde, für die, auf die Löschung der Flammen, zu verwendenden Mühe? Oder werdet ihr, die noch thörichtere Habsucht, euch verleiten lassen, das in Feuer stehende Haus zu berauben, und so die Zeit verlieren, die das Feuer gewinnet, das eurige anzuzünden? Rettet alle Reiche, dann werdet ihr das eurige auch retten. Alle die, welche ihr den Jacobinern Zeit lasset zu zerstören, sind eben so viele Hindernisse, die sie aus dem Wege räumen, um zu euch zu gelangen. Alle Kräfte, die sie aus den Ruinen solcher Reiche zu ziehen wissen, und alle die neuen Heere, womit sie sich verstärken, versichern die euch eure Entschädigungen? oder aber wird ein Uebermaaß der Erniedrigungen, der Mäßigungen und Gefälligkeiten, eine Ausnahme euch versprechen? und werdet ihr euch schmeicheln, den Pentarquen immer neutral zu finden, der sich stellet, als ob er nichts mehr von euch begehre, wie dieses? Oder aber, wenn ihr das allgemeine Staats-Interesse im Stiche lasset, werdet ihr auf Friedens-Tractate, selbst auf Tractate einer offensiven oder defensiven Allianz, sicherere Rechnungen machen? O! Schaam, o! Hintansetzung des allgemeinen Wohls! O!

Schande! O! Feigheit! Nein, nein, ihr würdet diese Tractate nicht eingegangen seyn, wenn ihr die Secte gekannt hättet, die sie euch vorschlug. Ihr habet sie unterzeichnet! Ihr seyd nicht in Frieden, und in Betracht ihrer, seyd ihr nicht neutral; ihr seyd ihre Sclaven. Ihr habet aus eurem Scepter gemacht, was sie, gebieterischer Weise, wollte, das ihr daraus machen sollter, bis daß sie ihn zerbricht. Ihr seyd neutral geblieben. Das heißt, ihr habet den Jacobinern nicht widerstehen können, die nur warten, bis sie die werden überwunden haben, die euch vertheidigen, oder euren Tod rächen könnten, um euch das ganze Gewicht eurer Fesseln fühlen zu lassen, oder euch aufzuopfern.

Ihr habet den Frieden mit diesem allgemeinen Feinde der bürgerlichen Gesellschaft gemacht; das heißt, ihr habet geschworen, diese ganze Gesellschaft erwürgen, alle Throne umstoßen, alle Mächte aufreiben zu lassen, ohne den geringsten Widerstand entgegen zu stellen. Ihr habet Allianz-Tractate gemacht, das heißt, ihr habet geschworen, den Zerstörern, den Verwüstern, zerstören und verwüsten zu helfen.

Ihr fühlet mit uns, die Schaam, die Feigheit, die Schande der Neutralität, des Friedens, und alle dieser Tractaten; aber die überlegene Macht. . . Wohlan! saget es denn, daß ihr überwunden seyd; daß ihr schon Sclaven der Secte seyd; und wir werden euch antworten: Sollte man denn niemals wissen, ehender zu sterben, als dem Joche sich zu unterwerfen? Ist er gerettet dieser Thron, auf welchem die Secte euch nur

läßt, um durch euch zu regieren? Ist es gerettet dieses Volk, wenn seine Arme, auch den Frevelthaten der Jacobiner, dienen müssen! Ist er gerettet, der an die Bank der Galeeren gekettete Sclave, dessen Arme nur Ruder zum Dienst des Seeräubers bewegen können? Ach! wenn euch noch einige Macht und Freyheit übrig ist, stehet auf und kämpfet den Kampf der bürgerlichen Gesellschaft.

Wenn das Schattenbild der Macht, welches die Secte euch gelassen hat, noch ferner euch täuschen kann, so höret doch die Secte selbst, durch den Mund von **Jean de Brie**, der mitten unter ihren Gesetzgebern, auf die Anwerbung einer königsmörderischen Legion von 1200 Mann antrug, und auf ein Decret, diese **Meuchelmörder** abzuschicken, nicht um einen König, sondern alle Könige umzubringen.

Haben sie nicht deutlich genug zu erkennen gegeben, diese Gesetzgeber selbst, was sie mit euch und mit eurem Volke im Schilde führen, durch die Declaration, mit einem jeden Volke in brüderliche Gemeinschaft treten zu wollen, das geneigt sich finden lasse, das Joch seiner Gesetze, seiner Regenten und seiner Obrigkeiten, abzuschütteln? (Decret vom 9ten November 1792.)

Wie könntet ihr noch glauben, daß ein einziger König von dieser Proscription ausgeschlossen wäre, und ihr sehet jährlich die Secte das Fest der Mörder ihres Königs feyern? Ihr höret sie an diesen ihren Festtägen in Gegenwart der Gesandten der Neutralen, oder Alliir-

ten: Könige, den feyerlichsten aller ihrer Eide, den Eid des Königthum-Hasses, jedesmal von neuem decretiren, und wiederholen! Ihr sehet ihre Adepten sogar auf euren öffentlichen Lehr-Stühlen, mit lauter Stimme sagen: nur noch einige Jahre, und die höchsten Mysterien der Secte werden in Erfüllung gegangen seyn; es wird kein König, keine Obrigkeit, keine Nation, kein Vaterland, keine durch Gesetze regierete Societät mehr seyn; und ihr nehmet noch Anstand, alle eure Jalousien, alle eure persönliche Mishelligkeiten zu vergessen; Reservationen und Pretentionen; alles Mistrauen, allen Hader und alle Feindschaften unter König und König, unter Volk und Volk, unter Regenten und Regenten, bey Seite zu setzen, wenn es darauf ankommt, nicht allein eure Macht, sondern alle Mächte, nicht allein euer Volk, sondern alle in bürgerlichen Gesellschaften lebende Völker, unter Königen oder Gesetzen, welche sie auch seyn mögen, zu retten? Noch ist es Zeit, die Nationen sind noch mächtiger wie die Secte. Alle Nationen, alle ihre Könige und Senate; alle ihre Staatsbürger, müssen sich mit einander vereinigen; nicht ein einziger in bürgerlicher Gesellschaft lebender Mensch, müsse diesen Krieg einer Secte, die den Ruin aller bürgerlichen Gesellschaft geschworen hat, als ihn nicht persönlich angehend betrachten. Man lasse den Jacobiner nicht den einzigen seyn, der die Hülfsmittel des Enthusiasmus kennt.

Der das Vaterland, der die Altäre, der eure Gesetze, der euren Wohlstand, eure Kinder, eure Städte,

eure Wohnungen; der endlich die gesellschaftliche Ordnung zu erhalten und zu bewahren, wird er weniger thätig oder weniger mächtig seyn dieser Enthusiasmus? Wird er euch weniger Muth einflößen, und wird er euch zu wenigeren Aufopferungen vermögen, als der Enthusiasmus der Raserey? Und soll man sagen, daß die Banditen die einzigen sind, die den Werth der Vereinigung und Uebereinstimmung der Kräfte kennen? Ueberall sind sie eins; sie haben nur einen Zweck, sie dienen nur einer und der nemlichen Sache. Ueberall sind sie Brüder, dadurch allein, daß sie überall die gesellschaftliche Ordnung umzustoßen trachten.

Häupter der Nationen seyd Brüder, wie sie, dadurch allein, daß euer gemeinschaftliches Interesse die Aufrechthaltung der gesellschaftlichen Ordnung erfordert. Wenn ich solchergestalt alle Mächte, alle Nationen einlade, gewissermaaßen nur eine einzige Macht, eine einzige Nation, auszumachen, alle nur einen und den nemlichen Eifer, den nemlichen Trieb in dem Kampfe wider die Secte zu hegen; und mein Leser fräget, was denn aus dem Kriege der Menschlichkeit, und der Erhaltung werden solle, den ich dem der Wuth der Vernichtung und der Raserey, den die Secte der bürgerlichen Gesellschaft macht, entgegen gestellet wissen wollte?

Allerdings werde ich dem antworten. Allerdings gehet mirs schwer ein, selbst, auf gewisse Weise, die Sturm-Glocke zu läuten, die alle eure Heere ins Schlachtfeld rufet; wenn aber alle Heere der Secte von Blut und Blutvergießen sich nähren; wenn Hundert

Tausend, und aber Hundert Tausend ruhig sich verhaltende, ja allen Widerstand verabscheuende Menschen und Staatsbürger Schlachtopfer werden mußten; wenn Frauen, alte Männer und Kinder, noch neuerlich in den Schweitzer-Gebürgen, wie in der Vendée und ganz Frankreich, ermordet sind; wenn aller Orten, wohin die Secte ihre Armeen vordringen lassen kann, man entweder die Knie vor dem Götzen beugen, oder unter den Piquen fallen muß: wer ist dann der wahre Freund der Menschheit? Denket der die bürgerliche Gesellschaft zu erhalten, der die Armeen der Secte, allmählig aus Braband nach Holland, aus Savoyen in die Schweitz, aus dem Piemontesischen ins Mayländische, und nach Rom wandern, und allerwärts die gesellschaftliche Ordnung umstoßen lässet, weil sie allerwärts nur schwachen und einzelnen Widerstand finden? Ist der, denn der wahre Freund der Menschheit, der die Geißel der Pestilenz sich verbreiten und Europa verheeren lässet; oder aber der, der euch dringend auffordert, sie in ihrem Keime zu ersticken? Die heilende und erhaltende Hand eurer Tage, ist es die, welche aus Furcht die Wunde zu berühren, sie vom Saamen des Todes reifen lässet; oder aber die, welche das Messer und das Feuer ergreifet, das mit dem Brande behaftete Glied abzulösen, um den Körper zu retten? Ach! wenn eure Rathgeber einer grausamen Menschlichkeit, gesehen hätten, daß eine Secte, deren Macht ganz in dem Schrecken bestehet, deren Mittel durchaus die der Meuchelmörderischen-Banditen sind, nicht durch treulose Nachgiebigkeit oder Gefälligkeiten kann gezähmet werden, wie viele Greuel und

Blutströme würden sie nicht verhütet haben! Wie viele Landeskinder und Soldaten hat dieser Schrecken der Secte nicht zugeführet; die lieber wider sie, als für sie würden gedienet haben! Und wie viele würden, des Schreckens ohngeachtet, zu euch sich geschlagen haben, wenn sie geglaubet hätten, euch einzig und allein gegen sie, und nicht zum Dienst eures Ehrgeizes bewafnet zu sehen! Zu den Cabinetten der Mächte habe ich keinen Zutritt haben können; gerne will ich auch den Glauben meiner Landesleute für ungegründet halten (und vielleicht muß man ihn der Secte selbst zuschreiben, die einen so unglücklichen Nutzen daraus ziehet), aber wie viele Soldaten hat sie dadurch gewußt anzuwerben, deren Herzhaftigkeit ganz für euch gewesen seyn würde, wenn ihr sie zu überzeugen gesucht hättet, daß eure Sache einzig und allein die ihres Königs, ihrer Gesetze und ihrer Religion wäre, wenn sie nicht geglaubet hätten, zwischen zweyen Feinden sich zu befinden und verpflichtet zu seyn, den zurückzutreiben, der gekommen sey, nicht um sie zu vertheidigen, sondern ihre Zwistigkeiten zu benutzen, um ihr Vaterland zur Beute zu machen, oder ihnen ein gleiches Schicksal mit Pohlen und Venedig zuzubereiten! Mögte er doch wenigstens jetzt noch den Jacobinern entrissen werden dieser so nachtheilige Vorwand! Mögte ein jedes unterjochtes Volk, aus freymüthigen und durch Thaten bewährten Declarationen von eurer Seite, lernen, euch nur als wahre Befreyer zu betrachten, und in euren Heeren von dem Wunsche, die gesellschaftliche Ordnung wiederherzustellen, beseelte, und in dieser Absicht allein bewafnete Männer zu sehen!

Aber was mache ich? und was suchte ich zu verheißen? Sollte denn das Loos meines Vaterlandes, das Schicksal der Reiche wohl ganz und gar von der Stärke unserer Armeen abhangen? Ach! die Secte macht uns noch einen fürchterlicheren Krieg, als den ihrer Banditen. Die Progressen ihrer Gottlosigkeit, das Verderbniß der Sitten, der Abfall von der christlichen Religion eines, das philosophische sich nennenden, Jahrhunderts, das sind ihre eigentlichen Waffen, und die große Quelle unsers Unsterns. Ihr, welche diese Wahrheiten erschrekken, weil sie euch näher angehen, gehet auf die Ursachen unsers Unglücks zurück, und lernet sie insgesammt in diesem Religions-Abfalle finden.

Ganz vom Teufel besessen, rief ein gewisser Sophiste aus: ich will nicht dienstbar seyn, meine Vernunft soll Freyheit haben. Der Gott der Offenbahrung wird mich verfolgen; ich will den Gott der Offenbahrung verfolgen. Ich will eine Schule wider ihn stiften; darinn werde ich, mit mir verbündete, Adepten haben, denen ich zurufen werde: tretet den **Nichtswürdigen zu Boden, zertretet J. C.** Diese Schule ist würklich vorhanden; Könige, Große der Erde haben ihren Lehren Beyfall gegeben; sie haben sie mit Behaglichkeit angenommen, weil sie freyes Spiel für ihre Leidenschaften darinn fanden. Dieses ist der erste Schritt zur Revolution.

Fürsten, Reiche, vornehme Herren, Ritter ꝛc. Dieses ist das Verbrechen, nicht eines jeden von euch, aber

einer so großen Anzahl unter euch, daß ich es, gewissermaaßen, das Verbrechen eurer Caste oder eures Standes nennen kann. Die Priester des Gottes, den ihr verlassen hattet, stellten euch vor, daß es, den Apostaten vorbehaltene Strafen gebe; daß euer Beyspiel dem Volke, wie euch selbst, Unglück zuziehen werde. Erinnert euch, wie diese Drohungen aufgenommen wurden, aber nehmet die Tagebücher der Schule zur Hand, die ihr uns entgegen stellet. Der Himmel ließ in seinem Zorne, die Zöglinge der Sophisten sich mehren, wie Heuschrecken. Sie bildeten sich ein, Götter der Vernunft zu seyn; sie sagten euch: Wir wollen nicht dienstbar seyn; aber indem sie die Augen auf euch warfen, setzten sie hinzu: Unterdrückung und Tyranney haben Menschen, unsers Gleichen, auf den Thron gesetzt; das Ungefähr der Geburt hat Adeliche und Große geschaffen, die weniger werth sind, als wir. Sie sagten es, und was die Zügellosigkeit der Leidenschaften, euch wider J. C. beginnen machte, that der Stolz ihrer Gleichheit wider euch. Sie conspirirten wider den Thron, und wider die Großen oder Adeliche, die ihn umgaben. Mit Blindheit geschlagen, nahmet ihr dieses Sophisten-Gestöber in Schutz, wie ihr ihren Meister in Schutz genommen hattet. Die Priester des Herrn warschaueten euch auch noch, daß diese Schule der Gottlosigkeit, mit dem Verderben der Kirche, das eurige das der Gesetze, der Obrigkeiten, der Fürsten und Könige nach sich ziehen, oder zuwege bringen würde. Die Vernunft selbst rief euch dieses eben so laut zu, als eure Priester; aber ihr hattet die Ohren für

die Offenbarung verstopfet; ihr verweigertet auch der Vernunft Gehör zu geben; der Gott, den euer Religions-Abfall, Tag täglich, zum Zorn reitzte, ließ zu, daß dieses Sophisten-Gestöber in den Abgrund der Logen drang; und da vereinigten die Hinterhalts-Adepten, unter dem Deckmantel der Maurerischen-Spielwerke, ihre Conspirationen wider den Altar, wider den Thron, wider alle Großen, mit denen der vermeinten Weisen, von denen ihr euch hattet hintergehen lassen. Die Adepten mehreten sich, so wie die Sophisten. Unter der Anführung eines neuen Weisen, der Gottlosigkeit mit Gottlosigkeit, Gotteslästerung mit Gotteslästerung, häufte, bildete sich unter den Namen von Illuminaten, eine neue Secte, die, gleich dem Herolde eures Unglaubens, nebst seinen Adepten, darauf ausging, J. C. und euch selbst, zu Boden zu treten, und wie alle Banditen-Secten, alle gesetzliche Gewalt zu vertilgen. Auf diese Complots reducirten sich alle Früchte der Philosophie, die ihr nicht ablassen wolltet, für die wahre Weisheit zu halten. Ueber diesen Abgott endlich die Augen euch zu öfnen, und viel weniger, um Rache zu üben, als zum Glauben und zu der Kraft des Evangeliums euch zurückzurufen, wisset ihr, was euer Gott für euch gethan hat? Er hat seine Propheten selbst, und die Lehrer seines Gesetzes schweigen gemacht. Er hat ihnen gesagt: „Höret auf mit den Lehren und Ermahnungen, wodurch ihr der Raserey der Gottlosen Einhalt zu thun euch bestrebet. Mir ists, dem sie ihre Vernunft entgegen stellen; mein Sohn ists, den sie unter die Füße zu treten geschworen haben. Sie allein

wollen über dieses Volk regieren. Sie allein wollen Sorge tragen, es zur wahren Glückseligkeit zu führen; ich werde sie machen lassen; ihrer Weisheit abandonire ich dieses Volk. Entfernet euch alle, ihr meine Priester und Bischöfe, nehmet das Evangelium meines Sohns mit euch; lasset die Weisen seine Altäre umstoßen; lasset sie, mitten unter seinen Tempeln, dem Helden, der ihn vernichten wollte, Siegeszeichen errichten; und so mag dann dieses Volk, durch das Licht ihrer Vernunft allein geleitet, einher gehen. Tretet ab, entfernet euch; mein Sohn und ich, übergeben diese Großen und dieses Volk, ihren Weisen. Ihre Weisen mögen sie leiten und führen, da sie von mir und meinem Sohne nichts weiter wissen wollen."

So hat der Gott eurer Väter gesprochen, Franzosen. O! wie gut weiß er **die Klugheit der Klugen, die Weisheit der Weisen** zu beschämen. Durchwandert nun das große Reich, das er eurer vorgeblichen Philosophie übergeben hat. Seine Priester sind nicht mehr vorhanden, seine Altäre sind umgestoßen, sein Evangelium ist verschwunden. Berechnet nun die Frevelthaten und das mannigfaltige Unglück. Gehet auf den Ruinen Lustwandeln; sehet die Trümmer und den Schutt. Fraget das Volk, was aus den Millionen Einwohnern geworden ist, die das Land und die Städte bevölkerten? Fraget es, was für eine Ueberströmung von Barbaren sie verheeret hat? Was aus dieser, auf ihre Größe und auf die Pracht ihrer Palläste, so stolzen Stadt geworden ist? Was aus den andern

Städten geworden ist, die mit Tyrus um den Vorzug stritten?

Wohin ist das Gold geflossen, das ihre Schiffe Jahr aus Jahr ein, von den Ufern des Orients und aus den Inseln des Orients herbey führten? Die Freude, und die Fröhlichkeits-Gesänge, warum, sind sie in Weinen und Wehklagen verkehret? Die Gesichte, auf welchen vor Zeiten das Glück zu lesen war, warum sind sie mit dem finstern Schleyer des Schreckens bedeckt? und was bedeuten die Seufzer, die, die Furcht gehöret zu werden, doch nicht zu ersticken vermag? Ihr insgesammt, ihr unlängst noch unter den Gesetzen eurer Väter, so glückliche, und jetzt allen Uebeln und Unglücksfällen der Revolution ausgesetzte und preis gegebene Völker, habet ihr nicht ihre Philosophen, und alle Weisheit ihrer Deisten und Atheisten, oder ihrer Philantropen? Ihr hauptsächlich, die ihr seit langer Zeit Schüler und eifrige Beschützer aller Weisen der Revolution gewesen, wie kommt es, daß ihr jetzt arm und trostlos, auf der ganzen Oberfläche von Europa herumirret? Triumphiret sie jetzt nicht im Mittelpuncte ihres Reichs, die Philosophie, die ihr zu eurem Abgotte gemacht hattet?

Ach! wie niederschlagend sind sie nicht, diese Spottreden! Unglückliche Opfer eures Vertrauens auf diese falschen Weisen! sehet doch endlich ein, daß es schrecklich ist, der Herrschaft der Gottlosigkeit überlassen zu seyn. Gestehet, daß eure Leichtgläubigkeit, euer Ver-

trauen auf diese Sophisten-Helden sehr unglücklich gewesen ist. Sie hatten euch eine Revolution der Weisheit, des Lichts, der Tugend verheißen; und sie haben euch eine Revolution der Raserey, der Ausschweifung, und der Bosheit gegeben. Sie hatten euch eine Revolution des Glücks, der Gleichheit, der Freyheit, und des goldenen Zeitalters verheißen, und haben euch eine Revolution gegeben, die an und für sich allein, die entsetzlichste Geißel und Plage ist, die ein, durch den Hochmuth und durch die Gottlosigkeit der Menschen, gerechterweise erzürnter Gott, jemals über die Erde hat kommen lassen; und das ist denn das Ende aller der Gottlosigkeit, die ihr beliebtet, Philosophie zu nennen. Noch einmal, über die anfängliche Ursache unsers Unglücks ist nicht weiter zu streiten; sie ist zu augenfällig. **Voltaire** und **Jean-Jacques** sind die Helden der Revolution, so wie sie die Helden eures Philosophismus waren. Daß ihr eurer Täuschung ein Ziel setzet, darauf kömmt es an, wenn ihr nicht wollet, daß die Plage continuire, oder daß die Gefahr, sie wieder hervorgehen zu sehen, immerwährend über eurem Haupte schwebe. Die Revolution muß der Tod der Philosophie der Gottlosigkeit seyn, wenn ihr wollet, daß er sich besänftige der Gott, der die Revolution verhängete, um seinen Sohn zu rächen. Ihr werdet das Ende derselben nicht sehen, wenn ihr in der Verderbniß beharret, und den ersten Grund eures Unglücks im Herzen behaltet. Das große Verbrechen des Jacobiners ist seine Gottlosigkeit; aber seine große Hülfsquelle ist auch die eurige. Er hat die Hölle für sich, so lange er wider J. C. kämpfet; ihr werdet

Bayerische Staats-Bibliothek München

den Himmel nicht für euch haben, so lange eure Sitten und euer Unglaube euch in der Feindschaft wider J. C. erhalten. Durch eure Gottlosigkeit seyd ihr Brüder der Jacobiner, ihr seyd Jacobiner der Revolution wider den Altar; wenn ihr, wie sie, in dem Hasse des Altars beharret, so werdet ihr den Zorn Gottes nicht stillen, der diesen Altar, durch den Umsturz der Throne und aller unserer Gesetze rächet.

Das ist die letzte, die wichtigste Lection, die die fortgehenden Plagen, wie die Complotte der Gottlosigkeit, der Rebellions-Sophisten und der Sophisten der Anarchie, selbst uns ertheilen. Mögte ich beym Schlusse dieser Denkwürdigkeiten, überzeugt seyn, tief, dem Gemüthe meiner Leser sie eingepräget zu haben! Mögte sie vor allen Dingen, der Wiederkehr der Religion, der Gesetze und des Glücks in meinem Vaterlande die Bahn bereiten!

Mögten meine Nachforschungen, die ich der Enthüllung der Revolutions-Ursachen, gewidmet habe, denjenigen Nationen nicht unnütz seyn, die vor dem Unglücke der Revolution sich noch hüten, oder sich davon befreyen können! Der Gott, der meine Arbeit unterstützte, wird sie nicht ungesegnet gelassen haben und seyn lassen.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bey dem Verleger dieses Werks sind folgende Schriften herausgekommen, und in allen Buchhandlungen zu haben.

Augustinus, des heil., zwo Schriften von der wahren Religion, und von den Sitten der katholischen Kirche. Uebersetzt, und mit Anmerk. begleitet von Friedrich Leopold Grafen zu Stolberg. gr. 8. 1802.

Bachen's, J. K. Chronologie der Hochmeister des deutschen Ordens, vom Jahr 1190. bis 1801.; mit synchronistischer Uebersicht der Ordensmeister in Deutschland, Heermeister in Liefland, und Landmeister in Preußen. gr. 4. 1802. Velinp. 1 Rthlr. 16 ggr. Schreibp. 1 Rthrl. 4 ggr.

Barruel's Denkwürdigkeiten zur Geschichte des Jacobinismus. 1r — 3r Theil. 3 Rthlr. 12 ggr.

Brockmann's, J. H. Handbuch der alten Weltgeschichte. Erstes Zeitalter. Von Erschaffung der Welt bis zum Tode Moses, ungefähr 2700 Jahre. gr. 8. 1801. 1 Rthlr. 8 ggr.

Desselben Werkes, zweites Zeitalter. Vom Tode Moses bis zum Cyrus. 1r Theil. Israel u. Assyrien. 2 Rthlr.

Datten's, M. Vorschlag zur Beweisung des Organismus in der Erregungstheorie. gr. 8. 1801. 18 ggr.

— — Erklärung an die Zuhörer der Physiologie. gr. 8. 1802. 3 ggr.

Bonner's, J. B. Beantwortung d. Frage: ob man die in d. J. 1791. u. 1800. im Hochstift Münster herrschenden Ruhrepidemien als ansteckende Krankheiten zu fürchten habe; mit Hinsicht auf die Wichtigkeit der Entscheidung dieser Frage. 8. 1802. (In Kommission.) 4 ggr.

Ebermaier, J. C. von den Standörtern d. Pflanzen im Allgem., und denen der Arzneigewächse besonders, vorzüglich in Hinsicht der Verschiedenheit in den Kräften u. Wirkungen arzneilicher Pflanzen von einer und derselben Art, nach ihren verschied. Standörtern, für Aerzte u. Apotheker. 8. 1802. 16 ggr.

Gertz, W. calculi infinitesimalis primae lineae. 8. maj. 1802. 9 ggr.

Kleukers, J. F. Briefe an eine christl. Freundinn über d. Herdersche Schrift: Vom Gottes-Sohn, d. Welt Heiland, nach Johannes Evang. (Riga, 1797.) 8. 1802. 22 ggr.

Plejaden, die hellstrahlenden, am arab. poet. Himmel, oder d. sieben am Tempel zu Mekka aufgehangenen arab. Gedichte.

dichte. Uebers. erläutert u. mit e. Einleit. versehen von A. Th. Hartmann. gr. 12. 1802. broch. 18 ggr.

Stühle, W. über Marktheilungen, u. d. dabei vorkommend. Hauptrücksichten. Nebst einem Nachtrag: Untersuch. der Frage: sind nach geth. Marken od. aufgehob. Gemeinheiten die einzelnen Theile mit Steuern zu belegen, u. was ist Rechtens in Ansch. derj. Grundstücke, womit adlich, freie Güter a. d. Mark abgefund. werd. gr. 8. 1801. 1 Rth. 5 ggr.

— — über d. Ursp. d. Leibeigenthums in Westphal., nebst versch. Bemerk. über die Pflichten der Leibeigenen, und die Rechte der Gutsherren. gr. 8. 1802. 9 ggr.

Tabellen, grammatikal., d. französ. Sprache. 3 ggr.

Ueberwasser, F. üb. d. Begehrungsverm̃g. gr. 8. 1801. 14 ggr.

Episode des Religieux de la Trappe, dont est augmentée la dernière edition des Jardins par Delille. Ch. II. Avec la tradition allemande, par A. Groeninger. broché. 1802. 2 ggr.

Nächstens werden bey mir folgende erscheinen.

Augustinus, des heil., Selbstgespräche u. Unterhaltungen mit Gott. Uebers. von Ad. Gröninger. gr. 8.

Brefeld's, J. H. Abhandl. üb. einige wichtige Gegenstände d. Medizin; m. Hinsicht auf d. jetzige Ansicht derselben. 8.

Brockmann's, J. H. Handb. d. alten Weltgesch. 3s Zeitalt.

Fuhrmann's, W. D. Comment. üb. d. Hrn. M. J. C. Dolz Leitfaden zum Unterricht in d. allgem. Menschengeschichte, für Bürgerschulen. 1r Bd. gr. 8.

— — Adel der Weiblichkeit, od. Edelsinn u. das edle u. rechtsch. Betragen d. weibl. Gesch., aus d. wirkl. Gesch. 8.

Halem's, G. A. v. vermischte prosaische u. poetische Schriften. 1r Theil. Erzählungen. 8.

— — Biographie Peter d. Großen, Czaars v. Rußland. 1r Theil. gr. 8. Nebst Peter d. Gr. Porträt.

Schedel's, J. C. Archiv für d. Zirkel nützl. Wirksamkeit unter Menschen, eine Zeitschrift für Handlung, Fabrik- u. Manufakturwesen, und überhaupt alle Zweige der kaufmännischen Wissenschaft. 1ten Bds 1s Heft. gr. 8

Wagners, A. ausführliche Anweisung, die wahre Berechnung d. Assecuranz, Haveret, Bodmeret, Rhederet u. s. w., überhaupt alle Gegenstände der höhern kaufmännischen Arithmetik nach gründlicher Theorie und Erfahrung anzustellen und zu vollziehen. gr. 8.

1 Thlr.

1000,- (1-4)
März '86

KARL KRAUSBART
Buchbinderei
MÜNCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Barruel, Augustin

Denkwürdigkeiten zur Geschichte des Jakobinismus

Bd.: 4

Münster ; Leipzig (1803)
Gall.rev. 68 b-4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10420618-7
VD18 15587673-002